



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

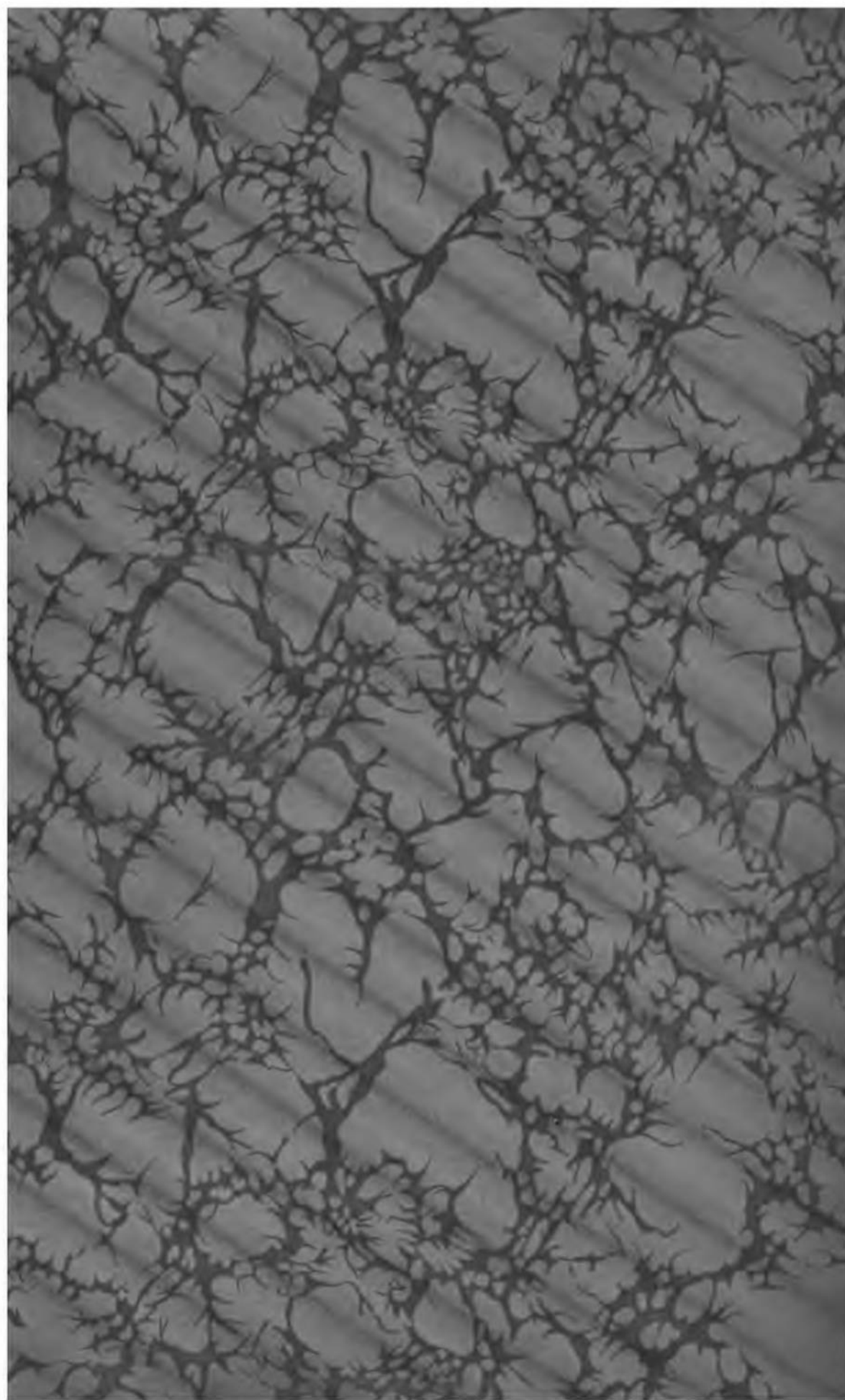
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

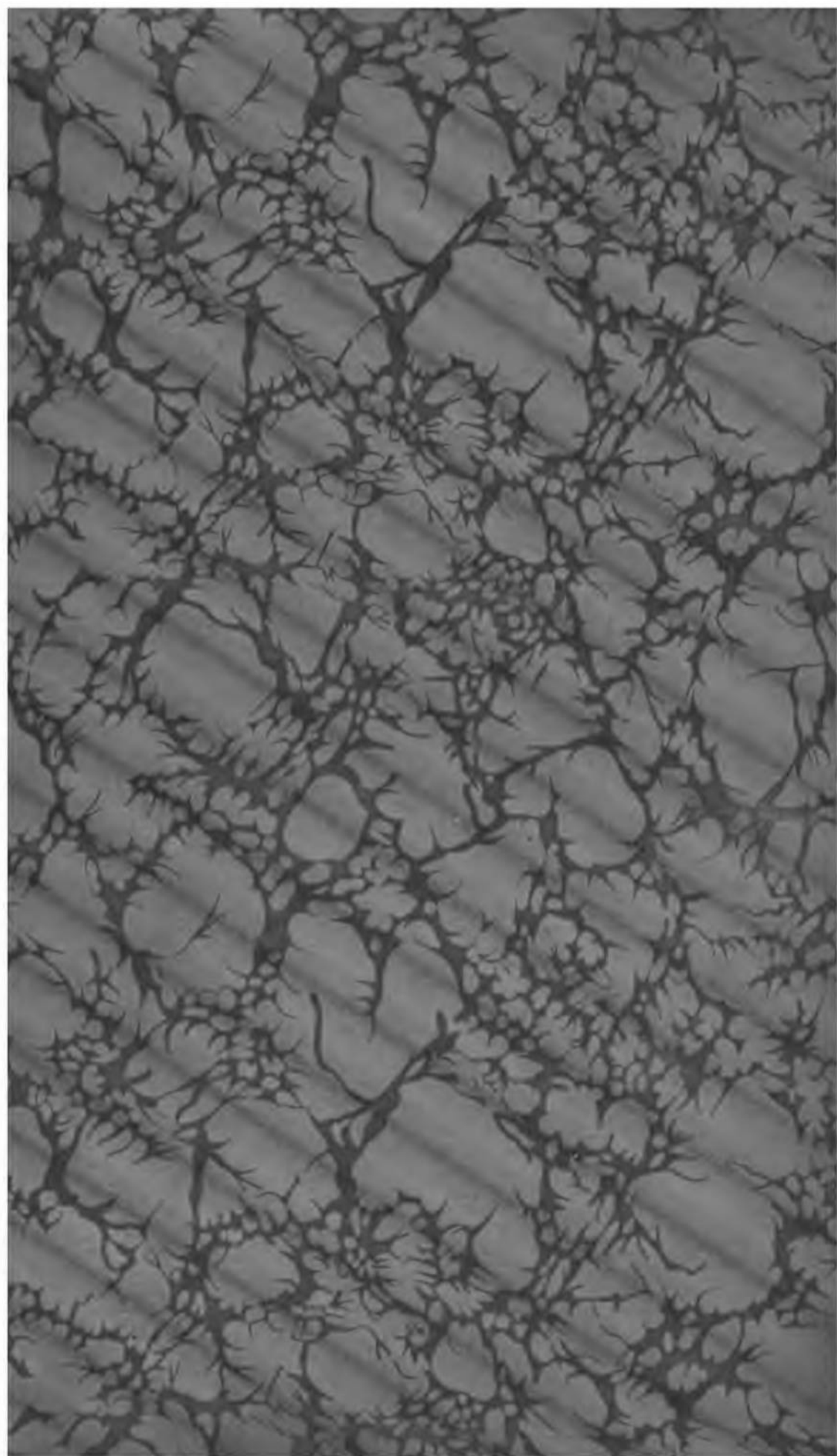
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

B 1,102,471









ORIENS CHRISTIANUS.

Römische Halbjahrhefte

für die Kunde des christlichen Orients

Mit Unterstützung der Goerresgesellschaft

Herausgegeben


von

Priestercollegium des deutschen Campo Santo

unter der Schriftleitung

von

Dr. FRANZ CÖLN

——
Sechster Jahrgang

(Erstes u. zweites Heft)

Preis des Jahrgangs: M. 20.



Kommissionsverleger

für Italien

ERMANNO LOESCHER & C.^o
(BREITENBURGER UND REGENBERG)

ROM

für das Ausland

OTTO HARRASSOWITZ

LEIPZIG

ROM

TIPOGRAFIA POLIGLOTTA

DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE

1906.

INHALT

Erste Abteilung: Texte und Uebersetzungen.

Kirschner, Alfabatische Akrosticha in der syrischen Kirchenpoesie	Seite 1
Cöln, Der Nomokanon Mikail's von Malig.	» 70
Baumstark, Eine arabische Palästina-Beschreibung spätestens des 16. Jahrhunderts	» 238

Zweite Abteilung: Aufsätze.

Goussen, Die georgische Bibelübersetzung	» 300
Junker, Koptische Poesie des 10. Jahrhunderts	» 319
Baumstark, Ein byzantinischer Buchschmuck des Praxapostolos und seine syro-palästinensische Vorlage	» 412

Dritte Abteilung.

A. — Mitteilungen: 1. Die neuentdeckten christlichen Handschriften in mittelnubischer Sprache (Junker). 2. Eine sa'idische Rezension des Engelshymnus (Junker).	» 437
B. — Besprechungen: Nerses Ter-Mikaelian, <i>Das armenische Hymnarium Studien zu seiner geschichtlichen Entwicklung</i> (Steinmetzer). Dr. Adolf Krücker, <i>Der Nympus und verwandte Attribute in der frühchristlichen Kunst</i> (Gietmann). Lic. Dr. Dietrich, <i>Ein Apparatus criticus zur Psalms zum Propheten Jesaja</i> (Cöln). Dr. Georg. Graf, <i>Der Sprachgebrauch der ältesten christlich-arabischen Litteratur</i> (Cöln)	» 446

Für alle Briefe und Zusendungen an den « Oriens Christianus » ist die Adresse: Berlin N. O. 36, Greifwalderstrasse 18/19.

Der Grund, dass dieses Doppelheft erst jetzt erscheint, ist in besonderen Umständen hauptsächlich bei der Druckerei zu suchen. Der Druck dieses Doppelhefts nahm über 5/4 Jahr in Anspruch.

Der Jahrgang 7 soll abermals als Doppelheft, jedoch in zwei Teilen, erscheinen. Der erste Teil (Texte und Uebersetzungen) soll zum August d. J. ausgegeben werden.

Die provisorische Aenderung H. Dr. Baumstarks, den Litteraturbericht nicht mehr beiden Heften, sondern dem ersten des jeweils folgenden Jahrgangs zuzuweisen, scheint sich zu bewähren; sie wird daher auch in Zukunft festzuhalten sein.

Für die Bezieher des Jahrgangs 5 liegt Bogen 21 desselben Jahrgangs bei. Es fehlt dann noch der Litteraturbericht, der von Herrn Dr. Baumstark bearbeitet wird; derselbe wird hoffentlich dem ersten Teil des Jahrgangs 7 beigelegt werden können.

Es wird beabsichtigt, vom nächsten Heft an buchhändlerische Anzeigen von solchen Erscheinungen des Buchhandels, welche die vom « Oriens Christianus » bearbeiteten Gebiete oder deren Nachbargebiete betreffen, zuzulassen.

ORIENS CHRISTIANUS.

Periodico semestrale Romano
per gli studi dell' Oriente Cristiano

Pubblicato

col sussidio della Società Goerres

dal

Collegio Pio del Campo Santo Teutonico

sotto la direzione

del

Dr. FRANCESCO CÖLN

Anno Sesto



Depositari

per l'Italia

ERMANNÒ LOESCHER & C.^o
(BRETSCHNEIDER E REGENBERG)
ROMA

per l'Estero

OTTO HARRASSOWITZ
LIPSIA

ROMA

TIPOGRAFIA POLIGLOTTA

DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE

1906.



ORIENS CHRISTIANUS.

Römische Halbjahrhefte

für die Kunde des christlichen Orients

Mit Unterstützung der Goerresgesellschaft

Herausgegeben

vom

Priesterecollegium des deutschen Campo Santo

unter der Schriftleitung

von

Dr. FRANZ CÖLN

Sechster Jahrgang



Kommissionsverleger

für Italien

ERMANN LOESCHER & C.^o
(BRETSCHNEIDER UND REGENBERG)
ROM

für das Ausland

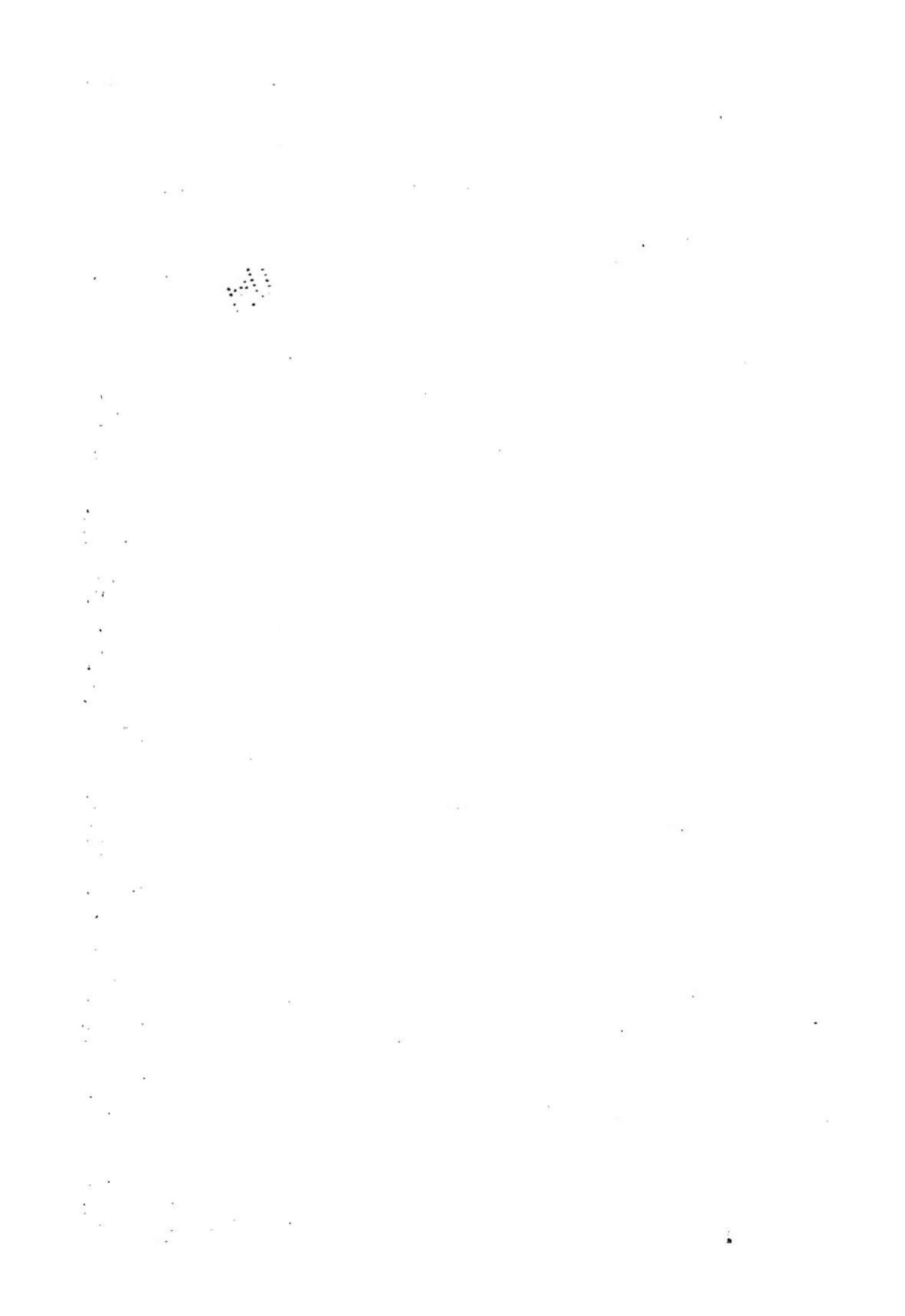
OTTO HARRASSOWITZ
LEIPZIG

ROM

TIPOGRAFIA POLIGLOTTA

DELLA S. C. DE PROPAGANDA FIDE

1906.



manuscripts + papers
classified
16-17-23

INHALT

ERSTE ABTEILUNG:

TEXTE UND UEBERSETZUNGEN

Kirschner, Alfabetische Akrosticha in der syrischen Kirchenpoesie	Seite	1
Cöln, Der Nomokanon Mihä'ls von Malig	„	70
Baumstark, Eine arabische Palästina- beschreibung spätestens des 16. Jahrhunderts	„	238

ZWEITE ABTEILUNG:

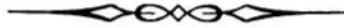
AUFSÄTZE

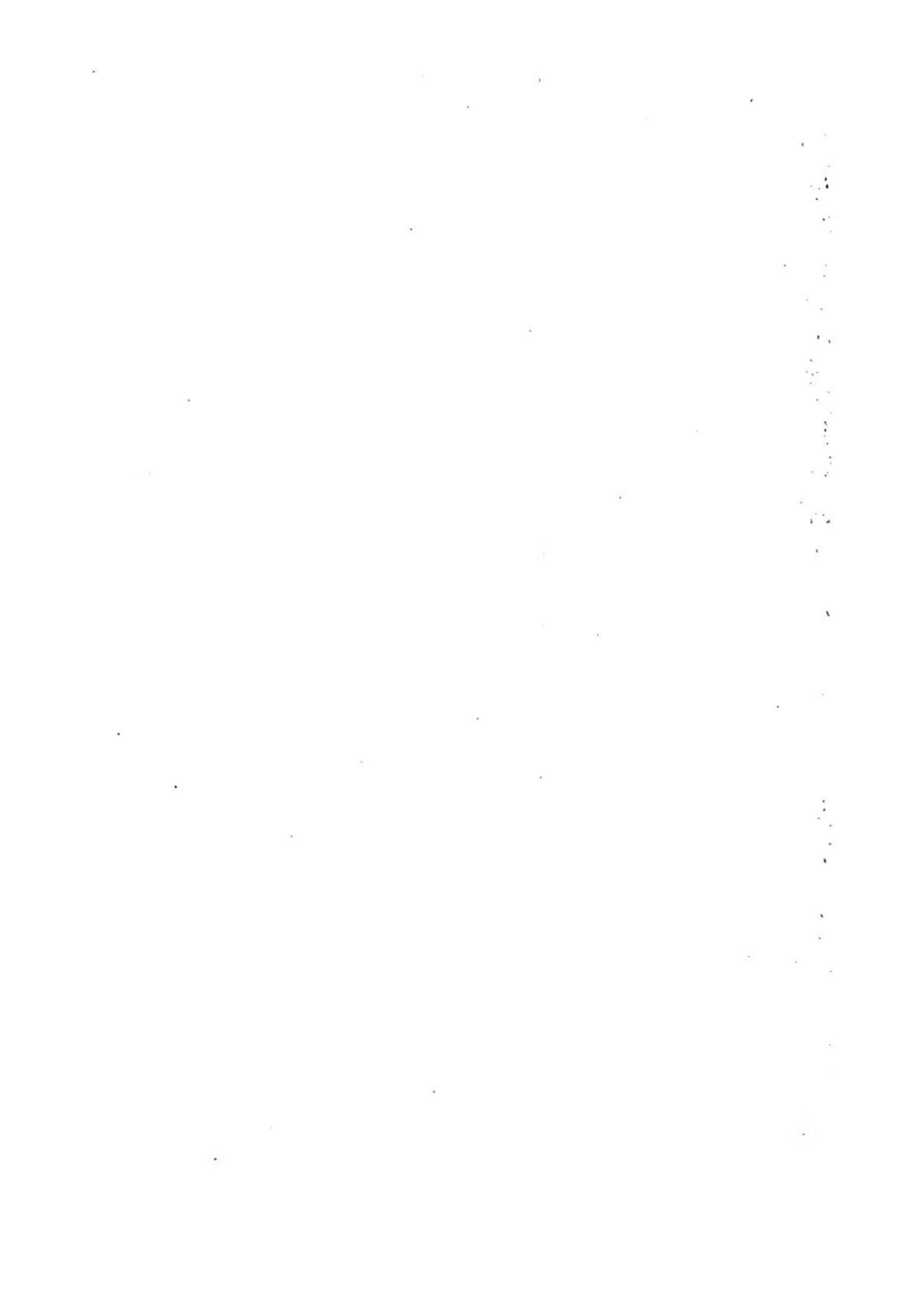
Goussen, Die georgische Bibelübersetzung	300
Junker, Koptische Poesie des 10. Jahrhunderts	319
Baumstark, Ein byzantinischer Buchschmuck des Pra- xapostolos und seine syro-palästinensische Vor- lage	412

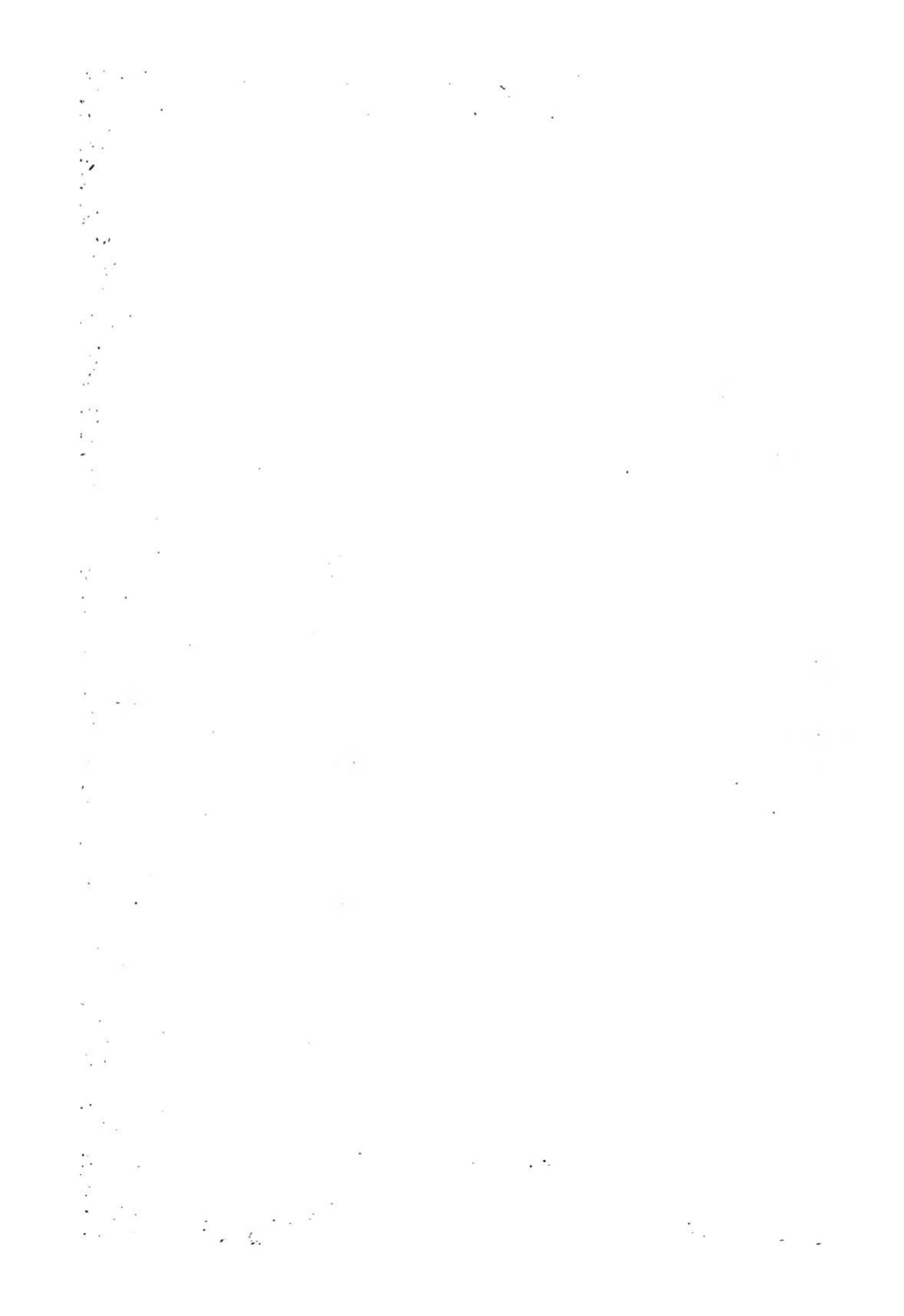
DRITTE ABTEILUNG.

A. — Mitteilungen: 1. Die neuentdeckten christlichen Handschriften in mittelnubischer Sprache (Junker), 2. Eine sa'idische Rezension des Engeshymnus (Junker)	437
B. — Besprechungen: Nerses Ter-Mikaëlian, <i>Das armenische Hymnarium. Studien zu seiner geschichtlichen Entwicklung</i> (Steinmetzer). — Adolf Krücke, <i>Der Nimbus und verwandte Attribute</i>	

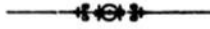
<i>in der frühchristlichen Kunst</i> (Gietmann) — Lic.	449
Dr. G. Dietrich, <i>Ein Apparatus criticus zur Pe-</i> <i>ssitto zum Propheten Jesaia</i> (Fr. Cöln) — Dr.	452
Georg Graf, <i>Der Sprachgebrauch der ältesten</i> <i>christlich-arabischen Litteratur. Ein Beitrag</i> <i>zur Geschichte des Vulgär-Arabisch</i> (Fr. Cöln) „	462







ERSTE ABTEILUNG:
TEXTE UND UEBERSETZUNGEN.



Alfabetische Akrosticha in der syrischen Kirchenpoesie

von

Dr. Bruno Kirschner

Die syrische Hymnenlitteratur weist eine grosse Anzahl von akrostichisch geformten Gesängen auf, die sich zweifellos in ihrem Aufbau an die biblischen Vorbilder anlehnen¹. Kennt auch das biblisch-hebräische Schrifttum noch keine Wort- oder Namensakrosticha, wie solche (abgesehen von denen in der babylonischen Litteratur² im Syrischen speziell und wohl auch zuerst bei 'Aqrem³, später dann übrigens auch im Neuhebräischen⁴ ausgebildet sind), so haben doch die alfabetischen Lieder, wie wir sie — mehr oder minder vollständig — in Pss. 25, 34, 145; Ps. 119; Pss. 111, 112; Pss. 9, 37; Thr. 1, 2, 4; Thr. 3; Prov. 31⁵ vorfinden, den syrischen als Vorbild gedient. Dabei ist in der inneren Gliederung der syrischen Akrosticha nicht minder abwechselungsreich verfahren worden als im A. T. Bald ist das Alfabet einmal vollständig durchgeführt, sodass sich 22 Strofen ergeben, bald haben je zwei Strofen nacheinander den gleichen Buchstaben am Anfang ihrer ersten Zeile, was naturgemäss häufig in den Wechselliedern der Fall ist; ja, unter den Dichtungen des 'Aḫd-Išō' findet sich ein Lied mit zehnmal wiederholtem Alfabet⁶. Diese letztere Hymne zeigt gleichzeitig auch noch eine andere Art akrostichischer Spielerei: jede Zeile

¹ Vgl. F. Feldmann, Syr. Wechsellieder von Narses, Lpzg. 1896, S. 5.

² Vgl. H. Zimmern Z A Bd. X (Weiteres zur babyl. Metrik) S. 15.

³ Wie zuerst Geiger nachwies Z D M G 21 (1867), S. 469; ferner Bickell, *conspectus rei Syrorum literariae*, 1871, S. 19; Bickell Z D M G 26 (1872) S. 809; Grimme Z D M G 47 (1893) S. 303 f.

⁴ Vgl. Zunz, d. gottesdienstlichen Vorträge⁸ S. 391. 392. 397. Anm. a.

⁵ Vgl. auch: The alphabet of ben Sira, J Q R XVII S. 238 f.

⁶ Vgl. Cardahi, *liber Paradisi*.... Beriti 1889, S. 16.

schliesst mit dem Buchstaben, mit dem sie anfängt, sodass also an den Enden der Verse gleichfalls ein zehnmals durchgeführtes Alphabet erscheint. Daneben existieren auch Lieder, in denen die einzelnen Verse der Strofen zwar nicht mit ihren Anfangsbuchstaben schliessen, wohl aber sämtlich mit ein und demselben freigewählten Buchstaben, ohne dass etwa ein Reim vorliegt. Auch die umgekehrte Reihenfolge der Buchstaben des Alphabets findet sich, ebenso wie bisweilen nur die geraden Buchstaben (... •, ♀, ☾), bald wieder nur die ungeraden (... ♂, ☽, ♀) verwendet werden¹; auch lässt sich die offenbar willkürlich wiederholte Setzung eines Buchstabens innerhalb eines Liedes mit sonst einmaligem vollständigen Alphabet konstatieren². Am Schluss tritt oft noch eine aus dem Rahmen des alphabetischen Aufbaus herausfallende „Uebers strofe“ ein, wie auch die Einleitungsstrofen ausserhalb der Akrostichis stehen. Lässt sich der Stoff eines Gedichtes nicht auf 22 Strofen ausdehnen, so wird auch wohl bei einem beliebigen Buchstaben abgebrochen. Eine andere, wohl in Anlehnung an die midraschische Litteratur³ entstandene Art der Verwendung der Buchstaben des Alphabets in Gedichten, z. B. ihre persönliche Einkleidung und Einführung als mit Gott oder Menschen redend, sei hier nur nebenbei erwähnt⁴.

Abgesehen von dem litterar-historischen Interesse, das die Akrosticha für Entwicklung und Geschichte der poetischen Kunstmittel besitzen, bieten sie auch für die Behandlung textkritischer Fragen, also hinsichtlich der Anordnung der Strofen (Umstellungen und anderer Unregelmässigkeiten) und ihrer Zahl (Buchstabenverdoppelungen, Lücken) eine sichere Handhabe.

¹ Oft freilich mag das Fehlen der Strofen mit geraden (oder ungeraden) Buchstaben daher rühren, dass die betr. Hs. den Gesangstext nur für einen Halbchor hat; wie z. B. in Jerusalem und Damaskus je zwei Bände einer handschriftlichen *Chorgesangstexte* des Breviers) zusammengehören, von denen je einer nur den Text für einen Halbchor enthält.

² Vgl. hierzu sowie zum Folgenden überhaupt: H. Grimme, d. Strofenbau in den Gedichten Ephraems des Syrers (*Collectanea Friburgensia*, 1893, II); Th. J. Lamy, *Ephraemi Syri hymni et sermones*, Mechliniae 1882-1902, sowie die oben citierten Werke.

³ Vgl. z. B. *דר עקיבא* (auch: *אותיות א"ב*); s. Zunz, die gottesdienstl. Vorträge¹, S. 178 Anm. a.

⁴ Vgl. ZA. VIII (1893) S. 86 ff. Gottheil: An alphabet Midrash in Syriac.

Im Folgenden sind Hymnen (ܘܡܢܘܨܘܬܐ) veröffentlicht, die, soweit ich gesehen habe, bisher weder in syrischen Gebetbüchern zu liturgischen Zwecken noch sonst irgend gedruckt und vor allem kritisch bearbeitet herausgegeben sind.

Zunächst ein Wort über die Stellung der Sôyîṯâ (multitudo, sc. stropharum¹) in der syrischen Liturgie². Sie findet sich in der jakobitischen und maronitischen sowie in der nestorianischen Gebetsliteratur, speziell beim Sonn- und Feiertagsgottesdienst, in den Festzeiten und an den Heiligtagen, im Abend-, Nacht- und Morgengebet. Die Einleitung zu diesen Gebeten bildet fast stets die Eingangs-ܘܠܗܘܘܬܐ (oratio), eine unveränderliche, von Responsorien unterbrochene Psalmodie mit eingeschalteten Troparien, an die sich im Ritus der Maroniten in der Vesper und Matutin die Sôyîṯâ unmittelbar anschliesst, die aber in der Matutin dort auch fehlen kann; im Nachtgebet wurde sie besonders in der ersten Station (ܘܡܢܘܨܘܬܐ) gesungen. Auf die Sôyîṯâ folgt das Prooemium (ܘܠܗܘܘܬܐ = προοίμιον, Ankündigung der besonderen Anrufung Gottes³), das seinerseits wieder dem (Jakobiten und Maroniten gemeinsamen) ܘܠܗܘܘܬܐ (ordo) vorausgeht, einem längeren Bittgebet mit teilweise strofenartiger Gliederung, das oft eine oder zwei ܘܠܗܘܘܬܐ (Antiphonenreihe des abendländ. Ritus) miteinschliesst; als Dichter dieser Gebete, deren vierzeilige Strofen vielfach alfabetische Anfänge haben, sind meistens 'Aprem oder Mârj Ja'qûṣ genannt. Den Abschluss des Officiums bildet (nach dem ܘܠܗܘܘܬܐ fumigatio, Incensation bes. des Altarraumes) eine precatio (ܘܠܗܘܘܬܐ), meist von Mârj Ja'qûṣ im zwölf-silbigen Versmas; doch kommen auch 'apremische (siebensilbige) und besonders im Kultus der Maroniten balâjische (fünfsilbige) vor, letztere oft noch ausser der jakobitischen ܘܠܗܘܘܬܐ. Die Stelle der precatio vertritt im jakobitischen Ritus in der Nok-

¹ Grimme, der Strofenbau . . . S. 8, Anm. 2.

² Vgl. Baumstark im «Katholik» 1902, II 401 ff; 1903, I 43 ff. (für das «syrisch-antiochenische» Ferialbrevier). Allerdings erwähnt B. das Vorkommen von Sôyîṯâ in dem Brevier der syrisch-antiochenischen Kirche überhaupt nicht. Die hier edierten Sôyîṯâ entstammen sämtlich jakob. Festbrevieren; über solche im nestor. Ritus vgl. Sachau, Verzeichnis d. syr. Hdss., Berlin, I, S. 190 ff. Auch sonst finden sich in dieser Darstellung der Liturgie, wie sie auf Grund jakobitischer Texte gegeben ist, Abweichungen von B.'s Angaben über die Struktur der Breviere.

³ Vgl. auch P. Zingerle, Festkränze aus Libanons Gärten, Villingen 1846.

- b) Sachau 355 (18), vor 1374, ܘܢܘܨܘܢܘܬܐ, eingerichtet wie Sach 350; vgl. Sach., Verz. 57a.
- c) Sachau 323 (19), vor 1374, ܛܘܪ ܘܢܘܨܘܢܘܬܐ, Inhalt und Form ähnlich S. 350 u. 236; vgl. Sach., Verz. 59a.
- d) Sachau 236 (20), um 1568, ܛܘܪ ܘܢܘܨܘܢܘܬܐ, Sammlg. kirchl. Poesien f. alle Fest- und Heiligtage d. Jahres. An den in Betracht kommenden Stellen teilweise stark verwischt und unleserlich; vgl. Sach., Verz. 66a.
- e) Mss. orient. fol. 1633 (in Sachaus Katal. 21), 13. oder 14. Jahrh., eins der ältesten Exemplare aus dem ܛܘܪ ܘܢܘܨܘܢܘܬܐ; ܘܢܘܨܘܢܘܬܐ "circulus annuus", f. alle Fest- u. Heiligtage des Jahres. Ordnung u. Einrichtung wie Sach 323, 350, 355, 236; vgl. Sach., Verz. 75b.
- f) Sachau 356 (22), 14. od. 15. Jahrh., ܛܘܪ ܘܢܘܨܘܢܘܬܐ; an den in Betracht kommenden Stellen teilweise stark verwischt u. unleserlich; zum Teil auch ausgebrannt; vgl. Sach., Verz. 81b.
2. Leipzig, Stadtbibliothek:
- g) Cod. orient. linguarum, cod. syr. II (B. H. 45), 1507, aus dem "monaster. Jacobitarum ad S. crucem", passionale Syriacum secundum ritum Jacobitarum; als L citiert; vgl. Katalog von Fleischer-Delitzsch, S. 311.
3. London, British Museum:
- h) Wright 318 (Add. 14,503). 10/11 s.; hymns for the services of the whole year, ascribed to Ephraim and Jacob of Batnae; als Br citiert; vgl. W. Wright, Cat. of Syriac Mss. in the Br. M., I, S. 256a.
4. Paris, Biblioth. Nationale; als P citiert.
- i) Zotenberg 161, 10. od. 11 s., recueil d'hymnes et de prières de S. Ephrem et de Jacques de Saroug; vgl. Zotbg. Cat. de Mss. syriaques, Paris. S. 116.
- j) No 293, 12 s., livre d'office, prières; vgl. Journal asiatique IX, 8, S. 238.
5. Jerusalem, Griechisches Patriarchat:
- k) ܟܘܝܠܝܕܗܥ N°. 31, XVI. Vor 1823 Gr. (1512 n. Chr.), Hymnensammlung aus dem Eugeniuskloster zu Nisibis; citiert als J. Vgl. Journal asiatique IX, 3 (1894) S. 121 f. (Chabot).

Ueber den Autor (oder die Autoren) unserer ܫܘܕܗܘܬܐ lässt sich mit absoluter Gewissheit nichts aussagen, da bei ihnen allen in

keiner Hds. der Name des Verfassers genannt ist — im Gegensatz übrigens zu den anderen Arten liturgischer Hymnen, die ihn grösstenteils erwähnen ¹. Die Vermutung, dass die Wechsellieder N. 3, 4 und 6 dem Narses zuzuschreiben sind, der ja als Autor derartiger Sôγjäḡā bekannt ist, könnte zwar durch eine Reihe von Analogien in der Ausdrucksweise gestützt werden (die auch an den betreffenden Stellen bezeichnet worden sind), entbehrt aber doch der Bestimmtheit, da auch vor Narses Wechsellieder in der syrischen Poesie vorkommen, besonders 'Aḡrem als Autor vieler derartiger Dichtungen bekannt ist; ob er sie auch in der Form von Sôγjäḡā verfasst hat, ist fraglich ².

Was die vorliegende Veröffentlichung von Sôγjäḡā betrifft, so wurde jeweils die brauchbarste und womöglich die älteste Hds. zu Grunde gelegt und in Fussnoten bemerkt, worin die kollationierten Handschriften variieren; in den Text aufgenommene Emissionen (ev. aus den verglichenen Hdss.) sind durch entsprechende Hinweise als solche kenntlich gemacht. Punktationsverschiedenheiten zwischen den einzelnen Hdss. sind, soweit sie nicht metrische Bedeutung haben könnten, nicht notiert; auch sind oft diakritische Zeichen aus den kollationierten Hdss. in den Haupttext aufgenommen, ohne als Varianten hervorgehoben zu werden.

Ausserdem sind die biblischen Parallelen citiert (nach den gewöhnlichen Pešitta-Ausgaben (= Peš); für das N. T. wurde hauptsächlich die Ausgabe von Leusden und Schaaf, Leiden 1717, benutzt, für den Evangelientext ausserdem noch: P. E. Pusey u. G. H. Gwilliam, Tetra-Euangelium Sanctum, Oxonii 1901); ebenso sind die bemerkenswerten Abweichungen im Ausdruck von der biblischen Parallelstelle notiert; ferner interessante Analogien in der Ausdrucksweise (Phrasen u. ä.) mit anderen syrischen Werken gleichen oder ähnlichen Stoffes (so den oben citierten Wechselliedern des Narses, ed. Feldmann; der von C. Bezold edierten "Schatzhöhle", 1883, 1888 (= Sch), besonders für No 5); endlich auch Analogien, speziell in der Auffassung biblischer Stellen, mit der midraschischen Litteratur (ספרי ed. Friedmann, Wien 1864; מדרש הגדול ed. S. Schechter, Cambridge 1902; ברמשיית רבה

¹ Mit Ausnahme z. B. der ⲙⲟ, die nach Baumstark, a. a. O. keinen Verf.-namen tragen.

² Grimme, der Strofenbau S. 8. Anm. 1.

Nr. 1.

Sôγîθâ über den Abfall.

Berlin: Sach 323, fol. 185^{b1} – 186^{a2}

Sach 236, fol. 672^{b1} – 62^{b2}

Zu Grunde gelegt wurde S. 323.

Die im elegischen Ton des Busliedes gehaltene fromme Betrachtung ist in S. 323 für den Freitag in den Fasten, in S. 236 für die zweite Fastenwoche bestimmt.

Das Lied besteht aus 11 Strofen von je 5 Zeilen und hat ein zusammengesetztes Versmass. Der Normaltypus für die einzelnen Strofen ist der, dass die beiden ersten Verse 11 Silben (mit 5 Hebungen), der dritte und vierte 10 Silben (mit 4 Hebungen), der letzte 5 Silben (mit 2 Hebungen) haben. Die Silben- und Hebungenzahl für den fünften Vers ist konstant, während sich in den 4 ersten Versen Schwankungen um ein bis zwei Silben zeigen. Das Lied ist reimlos. Das Akrostichon besteht in einmaliger Anwendung der ungeraden Buchstaben des Alfabetes. Jedoch weist das Vorhandensein einer Strofe mit ω in S. 236 darauf hin, dass es auch Strofen mit den geraden Buchstaben gab, von denen uns eben in den benutzten Hdss. nur diese eine überliefert ist.

Sôγîθâ über den Abfall.

Nach der Mel.: Lob. . .

1. Brüder, beweint meine Schwäche, dass ich erzürnte den
[Messias
 Durch meinen sündhaften Wandel. Er hatte mich gelehrt
[wie einen Guten ¹
 Und mir Adel geschenkt; aber ich als ein Tor
⁵ vergalt ihm mit Bosheit
 Durch meinen sündhaften Wandel.

¹ Oder vielleicht ܐܒ ܦܠ Nominativ: als Wohltäter.

2. 5
 וְעִזְבֵּי מִזְרָא חַלָּה וְחִבְיָהּ מִזְרָא לְעֵסֶבֶת¹
 וְיִסְוֵהוּ מִמֶּנּוּ אִלָּא וְעִזְבֵּי אִלָּא לְעֵסֶבֶת
 הָאִלָּא מִלֹּאמֶתָּה * חִבְיָהּ חֲתָוּתָהּ *
 מִזְרָא * חִבְיָהּ אִלָּא חֲתָוּתָהּ *
 חֲתָוּתָהּ * חֲתָוּתָהּ *
 3. 10
 וְיִסְוֵהוּ מִמֶּנּוּ אִלָּא וְעִזְבֵּי אִלָּא לְעֵסֶבֶת
 וְיִסְוֵהוּ מִמֶּנּוּ אִלָּא וְעִזְבֵּי אִלָּא לְעֵסֶבֶת
 וְיִסְוֵהוּ מִמֶּנּוּ אִלָּא וְעִזְבֵּי אִלָּא לְעֵסֶבֶת
 וְיִסְוֵהוּ מִמֶּנּוּ אִלָּא וְעִזְבֵּי אִלָּא לְעֵסֶבֶת
 4. 15
 וְיִסְוֵהוּ מִמֶּנּוּ אִלָּא וְעִזְבֵּי אִלָּא לְעֵסֶבֶת
 וְיִסְוֵהוּ מִמֶּנּוּ אִלָּא וְעִזְבֵּי אִלָּא לְעֵסֶבֶת
 וְיִסְוֵהוּ מִמֶּנּוּ אִלָּא וְעִזְבֵּי אִלָּא לְעֵסֶבֶת
 וְיִסְוֵהוּ מִמֶּנּוּ אִלָּא וְעִזְבֵּי אִלָּא לְעֵסֶבֶת

¹ S. 236: חֲתָוּתָהּ — * Fehlt in S. 323. — * S. 236: חֲתָוּתָהּ (ohne ח).
 — * S. 236: חֲתָוּתָהּ — * Die Worte חֲתָוּתָהּ bis חֲתָוּתָהּ fehlen in S. 236. — * S. 236:
 חֲתָוּתָהּ — * S. 236: חֲתָוּתָהּ — * S. 236: חֲתָוּתָהּ — * S. 236: חֲתָוּתָהּ
 statt der Worte von חֲתָוּתָהּ an: חֲתָוּתָהּ — * S. 236 noch חֲתָוּתָהּ
 — * S. 323: חֲתָוּתָהּ — * S. 323: חֲתָוּתָהּ — * S. 236: חֲתָוּתָהּ — * S. 323: חֲתָוּתָהּ
 (ein ח ist von jüngerer Hand über dem * eingeschoben). — * In S. 236 folgt
 jetzt, aus dem Rahmen dieses Akrostichons gänzlich herausfallend, eine Strofe
 mit ח:

חֲתָוּתָהּ * חֲתָוּתָהּ * חֲתָוּתָהּ * חֲתָוּתָהּ *
 חֲתָוּתָהּ * חֲתָוּתָהּ * חֲתָוּתָהּ * חֲתָוּתָהּ *
 חֲתָוּתָהּ * חֲתָוּתָהּ * חֲתָוּתָהּ * חֲתָוּתָהּ *
 חֲתָוּתָהּ * חֲתָוּתָהּ * חֲתָוּתָהּ * חֲתָוּתָהּ *
 (im Text: חֲתָוּתָהּ) חֲתָוּתָהּ * חֲתָוּתָהּ * חֲתָוּתָהּ * חֲתָוּתָהּ *

Str. 5 lautet in S. 236 so:

2. Vollendet schuf mich der Herr des Alls und bildete mich
 [zu einem Gefäss für seine Herrlichkeit,
 Auf dass ich ständig diene seinem Namen und ihn heilige;
 Aber ich war voll Uebel; ich machte meine Glieder
 Zu Werkzeugen der Sünde und verübte mit ihnen Frevel;
 5 Weh mir, wenn er mich richtet! ¹
3. Das Schlechte, das ich getan in dieser Welt,
 Schliesst mich aus den Scharen der Heiligen aus;
 Und indem ich nicht ihrem Wandel folgte,
 Wurde ich fremd dem Umgang mit ihnen;
 10 Weh mir, dass ich abgewichen bin!
4. Herrlicher, der mit Nägeln geheftet worden ist hoch an
 [den Stamm,
 Und der den Sündern zuruft: « Kommt, euch soll um-
 [sonst ² vergeben sein! » ³ —
 Flehend bitte ich dich, mein Heiland: sieh ab von
 [meinen Freveltaten
 Und heile meine Wunde durch deine eigenen Leiden,
 Dass ich deine Güte preise ⁴.

¹ Streng genommen ist hier wie in Vers 5 von Str. 3 das , die nota relationis; V. 5 = « Weh mir, der ich ihn zum Richter habe » (part. act.). — ² D. h. ohne euer Verdienst. — ³ Luc. 23, 34. — ⁴ Uebersetzung der Strofe mit ~ in S. 236:

« Das Flammenmeer schreckt und ängstigt mich.
 Und ich bin in Furcht wegen der Sünde, die ich begangen;
 Dein Kreuz, Lebendiger, soll mir eine Brücke sein;
 Durch deinen Leib und dein Blut machst du die Hölle zu schanden;
 Durch deine Barmherzigkeit werde ich erlöst ».

Strofe 5 in S. 236:

5. 5
 ٤ لُخا وُلُحاهُ اِخدا لُحاهُ وُلُحاهُ
 حُحاهُ وُلُحاهُ هُحاهُ لُحاهُ وُلُحاهُ
 وُلُحاهُ هُحاهُ اِخدا حُحاهُ
 وُلُحاهُ هُحاهُ حُحاهُ اِخدا
 حُحاهُ هُحاهُ اِخدا *
 6. 10
 ٥ فَاخا هُحاهُ اِخدا هُحاهُ اِخدا
 وُلُحاهُ هُحاهُ هُحاهُ هُحاهُ
 وُلُحاهُ هُحاهُ اِخدا وُلُحاهُ هُحاهُ
 اِخدا هُحاهُ اِخدا هُحاهُ
 هُحاهُ اِخدا هُحاهُ *
 7. 15
 ٦ حُحاهُ وُلُحاهُ اِخدا وُلُحاهُ اِخدا
 هُحاهُ هُحاهُ هُحاهُ وُلُحاهُ
 وُلُحاهُ هُحاهُ هُحاهُ هُحاهُ
 هُحاهُ هُحاهُ هُحاهُ اِخدا
 وُلُحاهُ هُحاهُ *
 8. 20
 ٧ هُحاهُ هُحاهُ هُحاهُ اِخدا
 هُحاهُ هُحاهُ هُحاهُ اِخدا

لُخا وُلُحاهُ اِخدا وُلُحاهُ اِخدا
 حُحاهُ هُحاهُ هُحاهُ وُلُحاهُ
 وُلُحاهُ هُحاهُ هُحاهُ هُحاهُ
 هُحاهُ هُحاهُ هُحاهُ اِخدا
 وُلُحاهُ هُحاهُ (Text: 11, 10/)

Vgl. hierzu Strofe 7 (mit ٥).

¹ Das > ist im Text später drüber geschrieben. — ² Hinter "٤" hört der Text in S. 236 auf. — ³ S. 323: وُلُحاهُ — ⁴ S. 323: حُحاهُ — ⁵ Der Duktus des > in dem Worte حُحاهُ ist dem des > völlig gleich; doch ergäbe حُحاهُ («also») keinen Sinn.

9. 5
 10. 10
 11. 15
9. 5
 10. 10
 11. 15

¹ S. 323 hat *مجدنا* doppelt, was aber aus metrischen Gründen zu verwerfen ist. — Vgl. Anm. 5 auf der vorhergehenden Textseite. — ² S. 323: *ح*. — ³ In S. 323 folgt dieser Vers dem nächsten (hier in der dritten Zeile stehenden); da jedoch das Normalschema des Metrums dieses Liedes als zweiten Vers einen solchen mit 5 Hebungen, als dritten einen mit 4 verlangt, sind die beiden Verse hier umgestellt worden, zumal es der Sinn nicht verbietet. — ⁴ S. 323: *لهذا* — ⁵ In S. 323 nur undeutlich zu erkennen.

- Doch Kraft liegt für mich in meiner Schwachheit Hoff-
 [nung,
 Dass, wenn ich ihn verachte, du mir mit Verzeihung
 [hilfst
 Und er sich schäme, er, der mich ins Verderben
 [gestürzt hat.
- 5 9. Herrlich bei meinen Brüdern und geliebt ist die Jugend,
 Wenn auf ihrem Haupte glänzt die Schöne der Jung-
 [fräulichkeit;
 Ist ihr aber geraubt diese liebenswürdige Perle,
 So verliert sie den schuldlosen Blick,
 Der ihre Ehrenzier war.
10. Rufe doch aus voller Kehle und halte nicht ein ¹,
 [Jünger!
 Wenn du dich umwendest, so kommt er dir zuvor mit
 [Verzeihung;
 10 Denn dein Herr ist gütig und erbarmt sich der Guten ²
 Und schlachtet dir ein Tier und zieht dir ein Fest-
 Und es freut sich dein Vater ³. [kleid an,
11. Erste Schönheit nur ⁴ ist die Stufe der *Jungfräulich-*
 [keit,
 Und schwankt dein Fuss und stürzest du von ihr herab,
 So gibt es noch eine zweite Schönheit, die Stufe der
 [Heiligkeit; ⁵
 Und heiligst du dich, so darfst du dich mit ihnen,
 15 Den Jungfräulichen, zusammen freuen.

¹ Vgl. Jes. 58, 1. — ² Oder vielleicht: und ein Liebhaber von Gnadenerweisen. — ³ Vgl. Luc. 15, 22-23. — ⁴ d. h. nicht die einzige. — ⁵ Vielleicht besser: « der Heiligung » ?

Das Lied setzt sich aus 11 Strofen von je 4, durchschnittlich achtsilbigen Zeilen (mit je 4 Hebungen) zusammen und ist reimlos. Das Akrostichon besteht in einmaliger Anwendung der geraden Buchstaben des Alfabets. Diese Anordnung, ferner das offenbare Fehlen von verbindenden gedanklichen Uebergängen zwischen den einzelnen Strofen und endlich ein Vergleich mit Luc. 15, 11-32 lassen erkennen, dass die Strofen mit den ungeraden Buchstaben in den benutzten Hdss. weggefallen sind.

* *
*

Տօյիօն für dieselbe Nacht über den
verschwenderischen Sohn.

Nach der Mel.: In welchen schmerzreichen Tönen...
Gegengesang: Gelobt sei der Messias, der uns anschaulich
erzählt hat jenes Gleichnis mit den beiden
jungen Leuten.

- 5 1. Ein Mensch wurdest du wegen der Menschheit¹,
Und unter den Menschen verkehrtest du,
Und in Parabeln und Sinnbildern zeigtest du
Das Bild deines mächtigen Reiches².
2. Du verglichest dein Reich
10 Mit jenem Manne, der zwei Söhne hatte,
Einen älteren und einen jüngeren;
Der eine war redlich, der andere lasterhaft³.

¹ Vgl. im «Officium sanctorum iuxta ritum ecclesiae Maronitarum», S. 100:
ܐܢܫܐ ܕܡܢ ܒܢܝ ܥܡܝܢܐ — ² Die Strofe mit ܐ, schliesst sich an die erste mit ܥ
inhaltlich so unmittelbar an, dass die (hier ausgefallene) Strofe mit ܐ kaum
einen anderen als den in Str. 1 oder 2 ausgesprochenen Gedanken enthalten
haben kann. — ³ Die - hier fehlende - Strofe mit ܥ muss die Paraphrase von
Luc. 15, 12 enthalten haben, da Str. 2 Luc. 15, 11, Str. 3 Luc. 15, 13 entspricht.

8. « كذا أنا حب مبر مبري¹
 لي لا فسد لاهلها *
 سمعنا حب انا وحب
 هلا مبري حب مبري *
 9. ر ر م م مع مقلها * وستها⁵
 وامبري سقا سقيا *
 همد * وحها وسما
 وستعا تنعا امبري *⁷
 10. و سعب احه يهله الله *
 مبري حبها وليتم *¹⁰
 وسحا حانها¹⁰ مبري
 لمبري مبري امبري حاق *
 11. ل ل حلفنا حنا سحا
 ومبري اهله حرمه¹¹
 مبري¹² وفها مع قها¹³
 لا ابري حب اهله¹⁴ *
 5
 10
 15

« لا اهد مبري : V. 2 ff. S. 236. — ... حب امبري وفها : S. 236.
 لامبري انا مبري (مفهمنا) لاحا وحب مبري حب مبري
 كذا انا حب انا انا لا اهد مع انا لامبري
 In S. 350 lautet diese Strofe :
 S. 350 : — ر م م — وحب مبري احا وحب هلا مبري حب اهله
 S. 236 : — مبري مبري مبري : S. 350 ; سمعنا حها : S. 236. — حها
 وامبري : S. 350 ; وامبري سقا سقيا : S. 236. — مبري : S. 350 ; مبري
 مبري : S. 350 ; مبري مبري مبري : S. 236. — سمعنا حها
 وسحا حانها مبري انا لمبري مبري امبري حاق : S. 350 lautet diese Str. von V. 2 an :
 مبري : P. — حرمه اهله : S. 236. — لامبري : P. — مبري
 لا مبري انا حب مبري : S. 236. — حها : S. 236. —

8. Ich bürge für dich vor dem, der dich zeugte,
 Wenn du dich nicht wieder zur Prasserei wendest;
 Und der Vater wird dich wieder freundlich aufnehmen
 Und dir deine Sünde nicht gedenken.
- 5 9. Enthalte dich des Wunsches nach Schotengerichten ¹,
 Denn das sind Verbrechen und Sünden;
 Hör' auf, die Schweine zu hüten,
 Denn das sind böse Gedanken ².
- 10 10. Dein Erbarmen, Vater, ergiesse sich über mich:
 Halte mich wie einen deiner Tagelöhner;
 Dass ich mich gegen Redlichkeit vergangen habe, be-
 [kenne ich;
 Deine Güte möge sich an mir zeigen ³.
- 15 11. So komm in Frieden ⁴, geliebter Sohn,
 Der durch eigene Schuld ein Verschwender geworden;
 Nun du dich von den hösen Taten abgewendet hast,
 Will ich dir nicht mehr deine Prasserei gedenken!

¹ Luc. 15, 16. — ² Die fehlende Strofe mit ω erzählte etwa, dass der verlorene Sohn auf diese ermutigenden Worte hin sich nun doch ein Herz fasste (vgl. Str. 6), vor seinen Vater zu treten und ihn um Verzeihung zu bitten. — ³ Die Strofe mit ω enthielt etwa eine Paraphrase von Luc. 15, 22-24, obgleich einer solchen eigentlich Strofe 11 vorausgehen müsste. Luc. 15, 25-32 scheint gar nicht bearbeitet gewesen zu sein. — ⁴ = $\chi\alpha\rho\iota\varsigma$ (Grussformel).

Das Lied besteht aus 50 Strofen von je 4, durchschnittlich siebensilbigen Zeilen (mit je 4 Hebungen) und ist reimlos. Nach einer Einleitung von 4 unakrostichischen Strofen wird jeder Buchstabe der alfabetischen Reihenfolge nach zweimal hintereinander angewendet; am Schlusse ist das ι viermal vorhanden. P hat nur die geraden Strofen (die der Synagoge), S. 236 und 356 dagegen haben nur die ungeraden (die der Kirche).

* *
*

Sôγiθâ für dieselbe Nacht über
Synagoge und Kirche.

Nach der Mel.: Völker und Volk....

Gegengesang: Gepriesen sei er, der die Kreuzigerin vernichtete und sich der Kirche verlobte ¹, die ihn verehrt.

- ⁵ 1. Sieh, gegen die Kirchen wagt sie ² zu streiten,
Und im Zwiste treten sie auf;
Wir alle wollen hören, was sie sagen
In ihren Streitreden und was sie singen.
2. Synagoge und Kirche treten ein, um zu sprechen
¹⁰ Gar wunderbar; kommt, hört, vernehmt ³,

¹ Vgl. Matth. 9, 15, Joh. 3, 29. — ² d. i. die Synagoge. — Jedoch ist die erste Zeile sicher verderbt. Bk vermutet: « $\text{ܩܘܪܝܢܐܢܐ} \text{ܩܘܪܝܢܐܢܐ} = \text{siehe, die Kirchen}$ (nämlich Synagoge und NTliche Kirche) wagen den Streit » — eine Konjekture, die übrigens auch den Reim mit den drei anderen Versen wiederherstellt —; Cn: « Siehe, die Kirchen haben einen Disput. » ܩܘܪܝܢܐܢܐ statt ܩܘܪܝܢܐܢܐ (mit Rücksicht auf die gewöhnliche Gestalt des ܩ in den Hdss., das stets mit einem vordern Ansatz erscheint, der sehr oft nicht oder kaum von einem ܩ zu unterscheiden ist). — ³ Vgl. dieselbe Nebeneinanderstellung der auch als Anfang eines Musterliedes citierten Worte bei Narses, ed. Feldmann, syr. Text S. 6, Str. 5 (deutsche Uebers. S. 12).

3. انبأ فليومع صروجبأ
 مبر فانلا فر فصدا ١ +
 حنا حصنا ها فنحا
 وحنا الولا ها منلا
 وحنا لقصحنا ها اننا 5
 وحنا انمنه منللا +
 4. ووه عققنا حتندهع ٢
 حققنا حنا ولا حنلنا
 هنا وقننوهع هنا قمنك
 وهنا وهنا لعننلا + 10
 5. اننا فققنا حنه صرچنا ؟
 حننك اننا هله سنق
 هانق واننوهع ان منق
 هانك حنا حنولا فح انمنك +
 6. اننا حنلا حنا واننوهع ؟ 15
 حننك حننك ٢ منللا
 حنا وهنا حنا لا اننوهع
 نانق انق سنا ١ ان زحنك +
 7. حننك حننك واننوهع 20
 فنننا ونا واننا حنا
 هانك حننوهع اننوهع
 اننا حننك وهنك حننك +

حننك : S. 236 - ؟ حننوهع - Wohl Schreibfehler für - اننا : S. 356
 - اننوا : S. 356

- Welche von ihnen beiden unterliegt
Gegenüber der Wahrheit, zum Gehorsam gezwungen ¹.
3. Die Hebräerin behauptet lügend,
Dass sie im Hause Gottes Erbin sei;
5 Und die Kirche behauptet ihr gegenüber,
Dass sie die Tochter ist, die Erbrecht hat ².
4. Richtet, ihr Hörer, zwischen ihnen
In klarer, unbeugsamer Wahrheit;
Und sobald sie ihre Worte beendet haben,
10 Sprecht der, die die Wahrheit hat, den Sieg zu.
5. Es spricht die Synagoge: In der Wüste
Verlobte sich mir der Vater, und auf ihn harren wir;
Und wie er mir versprach, werden wir auch erben.
Und du, Tochter der Unbeschnittenen, wer bist du?
- 15 6. Es spricht die Kirche: Der Sohn, der gekreuzigt wurde,
Hat mich mit dir zur Erbin gemacht;
Jenes Haus nimmt uns beide ja auf ³; sei nicht neidisch:
Wir erben gemeinschaftlich, wenn du willst.

Synagoge

7. Auf dem Sinaiberg ist mit dem Siegel versehen worden
20 Meine Mitgiftsurkunde, die der Vater ausschrieb ⁴;
Und mir allein versprach er
Das Land gänzlich; was hast du für eine Lüge auf-
[gestellt? ⁵

¹ Oder einfach: indem sie hört (die Wahrheit nämlich). — ² Die Synagoge also als Ehefrau, die Kirche als Schwiegertochter (Braut des Sohnes) gedacht. — ³ « Uns beide » steht freilich nicht im syr. Texte. — Vielleicht ist auch zu übersetzen: Gross (comprehensiv=amplum) ist das Haus. (Cn.). Da ܥܢܐ = ܥܪܕܐ (1. Sam. 1, 6) ist, könnte allenfalls noch an eine Textverderbnis gedacht werden, so dass zu lesen wäre $\text{ܥܢܐ} / \text{ܥܢܐ} / \text{ܥܢܐ}$ (oder $\text{ܥܢܐ} / \text{ܥܢܐ} / \text{ܥܢܐ}$) ein (rechtmässiges) Ehefrau (neben dir) bin ich im Hause (?) (Cn.). — ⁴ Ex 20; 34. — ⁵ Sc. auf Grund deren du dir die Erbschaft anmassest. — Diese (oder eine ähnliche) Schlusswendung, am Ende einer Strophe oder einer Zeile in den Tenzonen, ist bei Narses sehr häufig; vgl. ed. Feldmann im syrischen Text S. 21, Str. 28; S. 8, Str. 21; S. 11, Str. 10.

Kirche

8. Jenes Haus ist gross und nicht beengt,
 Denn alle Völker gehen in es hinein,
 Die der Vater unter den Zerstreuten gesammelt ¹ hat;
 Auch gibt er ein Erbe mir, die ich gesammelt bin.

Synagoge

- 5 9. Ein Brautgemach stellte er mir in der Wüste zusammen,
 Lichtwolke hängte er über mein Haupt:
 Nachts ging eine Säule vorauf;
 Die mich erleuchtete ², weil er mich liebte.

Kirche

10. Dein Brautgemach war gross, schön und vornehm;
 10 Wenn auch das <goldene> Kalb ³ dich nicht anschuldigte,
 So wäre doch in deinem Brautgemach dein Ehebruch
 [bezeichnet ⁴;
 Möge der Vater mir und dir gnädig sein.

Synagoge

11. Mein ist die Erde ⁵, und ich sollte nicht erben
 Ein Erbe, das mir zukommt?
 15 Mit Abraham schloss er einen Bund ⁶,
 Dass er die ganze Erde mir geben werde.

Kirche

12. Du sollst mein Land haben, sei still;
 Du sollst es ganz erben; neide mir's nicht;
 Denn ich brauche kein Land,
 20 Sondern zu meinem Bräutigam ⁷ schwing' ich mich auf
 [in die Höh'.

¹ Zu ܐܘܨܝܘܢ = sammeln, vgl. ev. PS I, 1199 (hebr. ַחַדֵּשׁ Prov. 25. 22); ܐܘܨܝܘܢ Scheune; ZDMG 32 (1878), S. 751. — ² Ps. 78, 14; Ex 14, 19; 33, 9. 10. — ³ Ex 32, 4. — ⁴ Oder Zeile 2 ist Vordersatz zu Z. 1, und Z. 3 ist selbständig. — ⁵ « das (gelobte) Land »? — ⁶ Gen. 15, 18 (P^{er}š: ܡܘܨܬܐ). — ⁷ Vgl. zur Ueberschrift dieser ܫܘܕܝܘܬܐ.

Synagoge

13. Sieh, meine Verlobten ¹ waren Profeten.
Lies in den Büchern und freu' dich an ihnen;
Denn alle loben und feiern sie mich:
Aber du schweiftest herum; wer hat dich gesammelt?

Kirche

- ⁵ 14. Ja, in den Büchern ist dein Ehebruch beschrieben;
Dass Kalb und Baal sich dir verlobten, ist die Anklage
Und deine heilige Verlobung ² — [gegen dich;
Nicht kannst du dich froh ihrer freuen ³; denn der Un-
[zucht hast du gefrönt.

Synagoge

15. Es lud ein der Vater alle Völker
¹⁰ Zu meiner Hochzeit, indem er mich pries,
Und den Geschöpfen befahl er, mich zu bedienen;
Und Moses und Josua ⁴ sind meine Zeugen.

Kirche

16. Auch ludest du ein, als du dich verlobtest,
Die Fürsten des Volks: die kamen und schändeten dich;
¹⁵ Aaron beschimpfstest du, Hur ⁵ steinigtest du;
In Gibeon ⁶ triebst du Unzucht; sieh, du lügst ja!

Synagoge

17. Eine Hure bist du, wie es bezeugen
Die Götzenbilder, Idole, die du dir machtest,
Uund die Hymnen, die du zu ihrer Verehrung anstimm-
²⁰ Was hast du unter Heiligen zu schaffen? [test;

¹ Oder besser: « Brautführer » oder « Brautwerber »? Denn nach Str. 5 ist ja Gott der Verlobte der Synagoge. — ² Vgl. Hos 2, 18-22. — ³ Oder: « Nicht hast du sie treu gehalten ». — ⁴ Vgl. Jos. 24, 12 ff. u. a. m. — ⁵ Hur ist nach der Tradition Aarons Neffe (Mirjans Sohn); vgl. Trakt. פירוש 11 b. — ⁶ Ist hier an 1 Kön. 3, 3. 4 (vgl. 1 Chr. 16, 39; 21, 29; 2 Chr. 1, 3. 13) gedacht oder liegt eine Verwechslung (Verschreibung) mit Hos. 4, 13 oder 10, 9 vor? An beiden Stellen hat aber Peš: |ܘܫܘܝܢ (|ܘܫܘܝܢ)! Vgl. auch Str. 26, V. 4. Möglicherweise ist auch an Ri 19 zu denken.

Kirche

18. Eine Hure warst du gewesen und wurdest doch geädelt,
Badetest dich in der Taufe ¹ und wurdest geheiligt;
Und Jungfräulichkeit erwarbst du von neuem;
Und du, Adelige, fingest wieder an zu buhlen!

Synagoge

- 5 19. Freundin von Götzenbildern, warum streitest du
Mit der Tochter Jakobs, der geliebten?
Meinen gerechten Vätern verlobte er sich; die führten
Zur Stätte der Heiligen; geh du hinaus! [mich

Kirche

20. Genossin von Götzenbildern warst du schon vor alters
10 Nun bist du deine eigene Genossin geworden ²;
Den Gott Jakobs beten *wir* an;
Du aber hast den Sohn deines Herrn ans Kreuz gehängt.

Synagoge

21. Abgeirrt warst *du*, wer hat dich wieder gesammelt?
Und zur Herde, wer hat dich wieder geführt?
15 Wer hat dich Isaaks Herde wieder zugesellt?
Denn Abrahams Zeichen ist nicht mehr an dir! ³

Kirche

22. *Du* warst abgeirrt; da ging mein Sohn aus,
Ein guter Hirt; er suchte und fand dich,
Auf seinen Schultern im Triumph trug, schleppte er dich,
20 Und an der Herde hat er <jetzt> seine Freude ⁴.

¹ Matth. 3, 6, 7; Marc. 1, 4, 5; Luc. 3, 2 ff. — ² d. i.: niemand will mehr etwas von dir wissen, du bist ganz vereinsamt; oder: jetzt (durch den Christumord) bist du wieder geworden, was du schon immer warst - von Gott abgefallen. — ³ Die Beschneidung, Gen. 17, 10. — ⁴ Vgl. Stzgeber. d. AK d. Wiss. zu Berlin, 1896, I, S. 195 ff. (Sachau), Str. 25:

Synagoge

27. Mir ¹ gab der Vater,
Sabbathe und Festtage beobachten wir;
An den Neumondstagen singen wir Loblieder;
Und du bist beraubt (?) all dessen.

Kirche

- 5 28. Deine Beobachtungen erfüllen wir freilich nicht,
Die für dich in deiner Jugend passend waren;
Sieh da das wahre Reich!
Komm, lass uns froh sein, wenn du willst.

Synagoge

29. Wasser am Horeb schlug er heraus ² und tränkte mich
10 Aus manchem Felsen, weil er mich liebte;
Manna ³ und Wachteln ⁴ häufte er vor mir auf!
Und was gab er dir, dass du gestritten hast?

Kirche

30. Lebendiges Wasser, das unsterblich macht
Die, dies es trinken, hat dir ⁵ der Sohn gegeben:
15 Eine grosse Quelle hat sich ergossen aus seiner Seite ⁶;
Freue dich mit mir, wenn du willst.

anzunehmen (Leusd.-Schaaf liest Apoc. 14, 11 ܩܠܘܢ = $\alpha\nu\beta\alpha$ (ves als part. act. Qal)? Oder ist ܩܠܘܢ zu emendieren? Oder ܩܠܘܢ statt ܩܠܘܢ (Cn.)? Im übrigen scheint sich die Strofe auf Amos 5, 26 (AG 7, 43) zu beziehen, sodass in Zeile 4 ܩܠܘܢ (für ܩܠܘܢ) auffällig ist. — Vielleicht ist unter ܩܠܘܢ : « die Blöße aufdecken, entblößen » zu verstehen, vgl. ܩܠܘܢ die Genitalien, ܩܠܘܢ Prostitution, und beides = körperliche Entblössung.

¹ Ob ܩܠܘܢ ein griechisches Wort wahrscheinlich macht (?), etwa ܩܠܘܢ ($\nu\alpha\acute{o}\varsigma$) Tempel (zwar ist die Schreibung ܩܠܘܢ gebräuchlicher). Oder ܩܠܘܢ ($\nu\acute{o}\mu\omicron\varsigma$) Gesetz? (Cn.) (?). — ² Ex 17, 6. — ³ Ex 16, 31. — ⁴ Ex 16, 13. — ⁵ ܩܠܘܢ ist zweifellos in ܩܠܘܢ zu emendieren. (Cn) — ⁶ Joh. 19, 34; 4, 10-15 und 6, 53 ff. Das Wasser der Seitenwunde als Symbol des lebenspendenden Taufwassers.

31. \ תָּמָא דְּזִבּוּיָא דְּמַעֲרִיבָא
 אִתְּרֵיבָא דְּמַעֲרִיבָא
 אִתְּרֵיבָא דְּמַעֲרִיבָא
 וְזִבּוּיָא דְּמַעֲרִיבָא *
32. \ תָּמָא דְּזִבּוּיָא דְּמַעֲרִיבָא
 מַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא
 אִתְּרֵיבָא דְּמַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא
 מַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא *¹
33. מ זִבּוּיָא דְּמַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא
 דְּמַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא
 מַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא
 מַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא *
34. מ זִבּוּיָא דְּמַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא
 וְזִבּוּיָא דְּמַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא
 וְזִבּוּיָא דְּמַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא
 זִבּוּיָא דְּמַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא *
35. ׀ אִתְּרֵיבָא דְּמַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא
 מַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא
 מַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא
 מַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא דְּמַעֲרִיבָא *

לענין: S. 356: * — מַעֲרִיבָא: S. 356: *

Synagoge

31. Alle Profeten ehrten mich,
Die Erzväter liebten mich,
Auch die Leviten priesen mich,
Dass ich eine geliebte Tochter bin.

Kirche

- 5 32. Die Profeten wurden gesteinigt von deinen Schriftge-
Die Apostel getötet von deinen Priestern ¹, [lehrten,
Profeten des Herrn hängtst du ans Kreuz ²:
Halt' endlich zurück dein mordendes Schwert!

Synagoge

33. Zeuge ist Moses, dass er meine Mitgiftsurkunde aus-
[schrieb,
40 Mit dem Finger des Vaters schrieb, besiegelte er sie;
Des Vaters Haus übergab er mir,
Und ich, ja, ich bin Erbin.

Kirche

34. Ja, Zeuge ist Moses, den du angerufen hast,
Dass er sah deinen Ehebruch: da zerbrach er die Tafeln;
15 Weil Ehebrecherinnen nicht erben, ist zerrissen
Jene deine Schrift ³; was hast du für eine Lüge auf-
[gestellt?

Synagoge

35. Völker und Könige gingen vor mir zu Grunde,
Ich übernahm und erbte ihre Herrschaft;
Hohe Mauern stürzte er vor mir:
20 Wer ist wie ich geliebt?

¹ Vgl. Luc. 13, 34 umgekehrt: $\text{ܩܘܪܕܢܐ ܕܥܘܠܐܢܐ ܕܥܘܠܐܢܐ ܕܥܘܠܐܢܐ}$
 $\text{ܕܥܘܠܐܢܐ ܕܥܘܠܐܢܐ ܕܥܘܠܐܢܐ}$ — Vgl. auch Apostelgeschichte 7, 51. 52.
— ² Oder vielleicht ironisch gedacht: « Dem Herrn (zu Ehren) hängtst du Profeten ans Kreuz? » — Cn hält aus Gründen der Sprache u. des Sinnes nur die Uebersetzung: « Den Herrn der Profeten (den Messias) » für möglich. — ³ Ex 32, 19.

Kirche

36. Die Völker verdarb er, dich erlöste er,
 Auf dass vor ihren Göttern du dich nicht neigtest.
 Doch weil du nicht hörtest auf ihn, hat er dich zer-
 Und berufen die Völker, dass sie ihm dienten. [streut

Synagoge

- ⁵ 37. Schlag' auf die Bücher und lies in ihnen
 Die Geschichten Hoher, die siegen ¹.
 Alle Profeten ehrten mich,
 Und du, wie kannst du mit mir streiten?

Kirche



- ¹⁰ 38. Ich habe aufgeschlagen und gelesen und habe begriffen,
 Und in allen Büchern habe ich deinen Ehebruch gesehen:
 Von deiner grossen Schande sind die Bücher voll;
 Aufgeregt sind ² deine Mienen und meine Rede.

Synagoge

- ¹⁵ 39. Allerlei Götzenbilder sind schmuck bei dir hergerichtet;
 Idole, Bildwerke, die machtest du;
 Aber ich kannte dergleichen nie,
 Ich bin's, die der Vater liebt.

Kirche

- ²⁰ 40. Die schmähhlichen Bilder, die du dir schmuck herge-
 Zeugen in den vier Richtungen; [richtet hast,
 Offenbar ist dein Ehebruch, und nicht hast du aufgehört;
 Frech ins Gesicht hast du Lügen vorgebracht ³.

¹ Der Patriarchen, Richter und siegreichen Könige Israels. — So Bk; Da-
 gegen Cn: ... lies in ihnen meine erhabenen ruhmreichen Geschicke. — ² Mög-
 licherweise hat S. 356:  das Bessere; dann auch : (Cn).
 — ³ « Mit Strofe 40 schliesst der erste Teil des Liedes mit der Feststellung der
 Kirche, dass alles, was die Synagoge zu ihrer Verteidigung sagen konnte, Un-
 wahrheit ist. Im zweiten Teile, Str. 41 und ff., verzichtet die Synagoge auf ihre
 Verteidigung; die Kirche hat jetzt die Gründe für ihre Erbberechtigung vorzu-
 bringen » (Cn).

Synagoge

41. Zeige mir doch in Redlichkeit,
 Wie und wessen du dich rühmst;
 Worauf bist du so stolz, dass du gestritten hast
 Mit der geliebten Tochter Jakobs?

Kirche

- 5 42. Vor dem Vater wollen wir reden:
 Ich rühme mich in seinem Sohne,
 Den du gekreuzigt hast; doch mich hat er zurtückge-
 [führt, ¹
 Durch ihn ist mein Haupt hoch; drum rede ich zu dir.

Synagoge

- 10 43. Gross ist deine Schande, wenn du weisst,
 Dass ich ihn kreuzigte, weil er mich irreführen wollte,
 Und ihn doch angenommen hast ² und verehrtest;
 Und doch führte er dich irre, und du hattest nicht Acht.

Kirche

- 15 44. Gross ist dein Unglück, warum hast du ihn gekreuzigt? ³
 Gross ist dein Schmerz, warum hast du ihn gehasst?
 Das Abbild der Herrlichkeit des Vaters hast du ver-
 [leugnet,
 Und in deiner Blindheit hattest du nicht Acht.

Synagoge

- 20 45. Halt', bitte, mit deiner Rede ein;
 Denn verborgen ist der Vater und nicht ist er sichtbar;
 Noch nie hat man gehört, dass er einen Sohn hat,
 Sondern Josefs Sohn ist's, der den Kreuzestod fand.

¹ D. h. aus der Zerstreung in sein Haus als Braut. — ² Als den Messias.
 — ³ Oder: wegen dessen, dass du ihn gekreuzigt hast; so dann auch Zeile 2.

46. ع
 هصص حقاا لي رضاب
 وبقو وبع لانا واما حه حنا
 سلا ورحابوب ا ونا هزحاب
 واطلا : اناوبوب فم فنت سلا *
47. ل 5
 اناوبوب حص وبقا لانا
 وحبنا ونا هزباب
 وانه فترا ونا لا اروبف
 ونا ونا ونا ونا ونا *
48. ل 10
 اناوبوب حص ونا ونا
 ونا ونا ونا ونا ونا
 ونا ونا ونا ونا ونا
 ونا ونا ونا ونا ونا *
49. ل 15
 اناوبوب ونا ونا ونا
 ونا ونا ونا ونا ونا
 ونا ونا ونا ونا ونا
 ونا ونا ونا ونا ونا *
50. ل 20
 اناوبوب ونا ونا ونا
 ونا ونا ونا ونا ونا
 ونا ونا ونا ونا ونا
 ونا ونا ونا ونا ونا *

¹ S. 356: ونا ونا — ² S. 236 undeutlich: ... ونا — ³ Statt dieser Strofe hat S. 356 die hier zuletzt aufgeföhrt. Diese gehört jedenfalls auch noch zu S. 236, da auch P den Buchstaben L doppelt angewendet hat.

Kirche

46. Hör' auf die Schriften, ich bitte dich,
Die bezeugen dem Vater ¹, dass er einen Sohn hat;
Und weil du ihn gekreuzigt, willst du fälschlich be-
[haupten,
Dass es ² überhaupt nicht wahr ist, obwohl es doch
[deutlich ist.

Synagoge

- ⁵ 47. Ich wundere mich über dich, wie du abirrtest,
Und um einen Menschen dich kümmerst;
Denn hätte er anders gekonnt, wäre er nicht gekreuzigt
[worden;
Nun er gekreuzigt ist – was liess er sich kreuzigen?

Kirche

48. Ich wundere mich über dich, dass du nicht einsiehst,
¹⁰ Dass er auch Gott ist, ist er gleich gekreuzigt!
Denn sieh, an seinem Kreuz wurde er zum Sterben ³
[getötet;
Und du, was hast du für einen Grund, dass du nicht
[glaubst?

* ,

49. Es schämt sich Zion ihrer Rede,
Dass die Kirche gesiegt hat, sie aber unterlegen ist;
¹⁵ Dass der Vater zürnte, weil sie seinen Sohn hasste,
Und sie vernichtet hat, indem er sie zerstreute in alle
50. Es freut sich die Kirche und preist [Richtungen.
Den getöteten Sohn, dass er ihr zum Siege verholfen
Und in den vier Richtungen ⁴ sie erhöht hat,
²⁰ Weil sie Zuflucht genommen hat zu seinem Kreuzestode.

¹ Oder mit Prolepsis des ω : die bezeugen vom Vater, dass er . . .
— ² Nämlich seine Gotteskindschaft. — Oder: « dass er (nämlich der Sohn Gott
Vaters) überhaupt nicht existiert (Bk.). — ³ Man würde wohl eher im Gegenteil
erwarten: « zum Löben! » Oder hat ܠܘܘܢ hier den Sinn: erlösender Opfertod?
Oder ܠܘܘܢ « für den Tod », cfr. 1 Cor. 15, 55; Hebr. 2, 14. — ⁴ Vgl. Mt. 24, 31.

Nr. 4.

Sôγiθâ über Abraham und Isaak.

Paris: Zot 293, pag. 20 (P)

Berlin: Sach 236, fol. 139^{a2} – fol. 140^{a2}Sach 356, fol. 51^{a2} – fol. 52^{a1}Sach 323, fol. 217^{a1} – fol. 218^{a2}Berlin Mss. or. fol. 1633, fol. 150^{a1} – fol. 151^{a2}Leipzig: Fleisch. – Del. B. H. 45, fol. 175^{a2} – fol. 176^{b2} (L)

Zu Grunde gelegt sind P und Mss. or. fol.

Die Sôγiθâ, im wesentlichen ein Wechsellied zwischen Abraham und Isaak (doch stellenweise auch zwischen Abraham und Sarah,

* *

1. הַמֶּלֶךְ וְיִצְחָק וְאַבְרָהָם וְיִצְחָק וְאַבְרָהָם

Ton: כַּף חֶמֶד וְתַמְחָה ד

כֶּה עַם לֹא וְחֶסֶד נָבִיא לְאַבְרָהָם

וְאַבְרָהָם כִּזְבֵּן *

1.

לֹא וְאַבְרָהָם וְיִצְחָק וְאַבְרָהָם

וְיִצְחָק וְאַבְרָהָם וְיִצְחָק וְאַבְרָהָם

וְאַבְרָהָם וְיִצְחָק וְאַבְרָהָם

וְיִצְחָק וְאַבְרָהָם *

5

1. S. 236: 'הַמֶּלֶךְ וְיִצְחָק וְאַבְרָהָם'; S. 356: '... וְאַבְרָהָם וְיִצְחָק וְאַבְרָהָם ...';
 Mss. or. fol: 'הַמֶּלֶךְ וְיִצְחָק וְאַבְרָהָם'; L: 'הַמֶּלֶךְ וְיִצְחָק וְאַבְרָהָם';
 וְיִצְחָק וְאַבְרָהָם * – L: 'וְיִצְחָק וְאַבְרָהָם'; S. 323: 'וְיִצְחָק וְאַבְרָהָם';
 וְיִצְחָק וְאַבְרָהָם *.

Gott und Abraham), ist in allen Hdss. für den Dienstag der Leidenswoche, nach der Schlussbemerkung in L (ܡܚܡܪ ܡܥܡܪܐ, ܡܡܠܟܐ) und wie sich aus dem in P unmittelbar folgenden und durch die Worte ܡܠܟܐ, ܡܡܠܟܐ, ܡܡܠܟܐ eingeleiteten Gesang ergibt, für die dritte (letzte) Nachtstation bestimmt.

Nach einer Einleitung von 14 Strofen (sämtlich mit ܠ beginnend) folgen 44 Strofen mit zweimal durchgeführtem Alfabet; die Strofen bestehen aus 4 Versen mit durchschnittlich je 8 Silben (4 Hebungen) und sind reimlos. In L ist das Lied sehr unvollständig erhalten, jedoch hat es dort die Strofen Abrahams und Isaaks, während P nur die Strofen Abrahams, die übrigen Hdss. nur die Isaaks enthalten.

* * *

Տօյիթօօ für dieselbe Andacht über Abraham und Isaak ¹.

Nach der Mel.: Volk und Völker.

Gegengesang: Lob dem Vater, der gnädig Abraham und seinen Sohn Isaak erfreute.

- 5 1. Vater, der von Abraham ein Opfer verlangte,
Lass mich erzählen die Geschichte
Von Abraham und Isaak, die das Mysterium
Vom Vater und vom Sohne darstellten ².

¹ Speziell in L finden sich viele Gedichte, in denen in verschiedenster Weise Parallelen zwischen Isaaks Opferung und Jesu Kreuzigung gezogen werden (so fol. 80 a, b; fol. 164). — ² Vgl. L. fol. 3b2: ܡܠܟܐ, ܡܡܠܟܐ, ܡܡܠܟܐ ܡܡܠܟܐ, ܡܡܠܟܐ, ܡܡܠܟܐ.

2. אבא. וזעמ¹ מעמיה דרנה
 למעט ומא חמא עתי
 דת ד² חמא ולא ונלא³
 אנה⁴ איהו וסחי עדי *
 3. אנה אה אחר מעט⁵ 5
 דחיהב לא מעט דנה ומעט
 חסיב⁶ ולא חמא⁷ *
 4. אחר מאה חסיה⁷ ולא⁸
 מעטמא חסיה ענה
 ענה פמח⁸ מע⁹ ומעמא
 דחיה¹⁰ איהו ולא עמ⁹ *
 5. אנה¹¹ מאו מע חב¹¹
 ומעמא חמיה¹¹ מה חרחה
 ומעמא חמיה מה חרחה
 דנה מעמא דנה חרחה *
 6. אנה אחר ענה עמ
 דנה מעמא מה חרחה¹²
 וזארה מעמא מה מעמא
 ומעמא איהו חרחה¹³ *
 15

1 L: אנה - 2 S. 323: אנה - 3 S. 236: זעמ - 4 L: מעמיה
 דנה - 5 P: חסיב - 6 In L heisst es nach מעט: מעט דנה ומעט
 מעמא - 7 Mss. or. fol: חמא - 8 L: חמא מעמא חמיה ולא חמא
 ; מעמא: S. 236 - 9 L: אנה - 10 L: חמא חרחה - 11 S. 236: מע
 L: מעמא איהו חרחה; Mss. or. מעמא חרחה מעמא חרחה
 דנה חרחה: fol

2. Wesen, das sein eigen Bild zeichnete in jenem
Isaak, der entspross, als er ¹ hundert Jahre alt war:
Leih' mir Worte, dass ohne Furcht
Ich das Wunder künde, das deine Macht gewirkt.
- 5 3. Der Vater sprach: Abraham höre,
Nimm Isaak, den du lieb hast,
Deinen Einzigen ², ohne betrübt zu sein!
4. Abraham, der Gerechte, erglühte in Liebe zu ihm ³,
Und Glauben wohnte in seinem Herzen,
10 Und er begann die nötigen Vorbereitungen zu treffen
Zum Opfer seines Sohnes, wie ihm befohlen war.

Sarah

5. Da sprach Sarah ⁴: was machst du denn da,
Dass du Holz mit deinen Händen spaltest?
Willst du denn etwa deinen Sohn opfern
15 Mit diesem Messer, dass du da wetzest?

Abraham

6. Abraham sprach: Sarah, sei still;
Schon genug hast du mich betrübt und erregt;
Ein verborgenes Mysterium ist es, und nicht ist es mög-
Dass Menschen es verstehen können. [lich,

¹ Abraham, Gen. 21, 5; vgl. hier Strofe 43. — In dem Leipziger Codex finden sich fol. 72a2 folgende Worte: *ܠܥܘܢ ܐܒܪܗܡ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ* *ܠܥܘܢ ܐܒܪܗܡ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ* *ܠܥܘܢ ܐܒܪܗܡ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ* Vgl. übrigens hierfür: *Liturgiae syriacae septimanae passionis D. N. J. C. excerptum . . . ed. Chr. Clodius. Lpzg. 1720.* Vielleicht mit Rücksicht auf Metrum und Sinn: *ܠܥܘܢ ܐܒܪܗܡ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ* «dem Hundert-jährigen» zu lesen? (Bk). — ² Gen. 22, 2. — ³ Vgl. L. fol. 3b2: *ܐܒܪܗܡ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ ܕܥܝܢܐ* — ⁴ Von einer Unterredung Abrahams mit Sarah vor der Opfe- rung erzählt auch *ܡܕܪܫ ܕܗܘܪܝܠ* z. St. (ed. Schechter, S. 319). Ebenso wird Sarahs in *Rabbot Genesis* S. 62b und in *Jalkut* S. 28 b Erwähnung getan, was bekanntlich in Gen. 22 überhaupt nicht der Fall ist.

Sarah

7. Du fühlst nicht, wie ich leide
 Unter den Schmerzen und Qualen, die ihn heimsuchen;
 Schwöre mir bei ihm ¹, dass er nichts zu leiden haben
 [wird,
 Weil er meine Hoffnung ist; und so nimm meinen Sohn
 [und geh'!

Abraham

- ⁵ 8. Der starke Gott, bei dem ich schwöre,
 Bürgt dir für mich, wenn du glaubst, dafür,
 Dass bald dein Sohn Isaak heimkehrt
 Und in seiner Jugend dir dein Trost bleibt ².
 9. Abraham verliess das Zelt,
¹⁰ Und auf einer Eselin ritt er ³
 Ein Sinnbild des Sohnes, der auf einem Eselritten ritt,
 Als er in Jerusalem einzog ⁴.
 10. Abraham und Isaak zogen nun ihres Weges,
 Und zwei Diener nahmen sie mit sich ⁵,
¹⁵ Wie der Messias auf den Berg hinaufstieg
 Und zwei ⁵ . . . mit sich führte.

Gott

11. Dir habe ich zugeschworen, dass nicht sollen gezählt
 Isaaks Nachkommen vor Menge ⁶; [werden können
 Wenn er nun stürbe, so erwiese sich als Betrug
 Der Bund zwischen mir und dir ⁷.

¹ Bei Gott; oder: « in bezug auf, für ihn (Isaak) »? — ² Vgl. aber die Strofen 37, 39, 41 (und 43), wo Abraham um jeden Preis die Opferung seines Sohnes durchsetzen will. — ³ Gen. 22, 3. — ⁴ Mt. 21, 1-7. — ⁵ Entweder: « Entkleidete » nämlich die beiden Räuber (Luc. 23, 32) (ist vielleicht ܡܘܨܝܐ zu lesen?) oder — « Apostel » Mt. 17, 1 ff. wo Jesus — aber mit drei Jüngern! — auf den Tabor steigt. (Oder sollte die Zweizahl von den beiden erscheinenden Propheten Elias und Moses herkommen?). Vgl. jedoch auch Str. 45! — ⁶ Gen. 15, 5. — ⁷ Möglich wäre es auch, — wofür ܕܡܝܢܐ spricht — diese Strofe nicht Gott, sondern Abraham (dem aber auch Strofe 12 gehört) in den Mund zu legen: « Du — bei dir hast du geschworen . . . ». — Denselben Einwand, aber von den

12. $\text{أَمْ يَوْمًا}^1 \text{ وَفَعَلْنَا} \text{ مَفْعَلًا} \text{ عَلَا}$
 $\text{وَأَنْفَعْنَا} \text{ وَحَسَا} \text{ حَي} \text{ مَحَا}$
 $\text{حَدَثًا} \text{ رَحَسَا} \text{ وَحَدَثًا} \text{ أَحَدًا}^2$
 $\text{نَهْنَه} \text{ لَهْوًا} \text{ وَحَدَثًا} \text{ حَدَثًا}^3$ *
13. $\text{أَحْبَبْنَا} \text{ تَحْبَبْنَا} \text{ حَبَبًا} \text{ لَّا}$ 5
 $\text{مَرَدًا} \text{ مَحَا} \text{ مَرَدًا} \text{ مَحَا}$
 $\text{وَأَلَا} \text{ مَحَا} \text{ مَحَا} \text{ مَحَا} \text{ مَحَا}$
 $\text{مَحَا} \text{ وَحَدَثًا} \text{ وَحَدَثًا} \text{ وَحَدَثًا}^4$ *
14. $\text{أَلَا} \text{ مَحَا} \text{ مَحَا} \text{ مَحَا} \text{ مَحَا}^5$
 $\text{مَحَا} \text{ لَهْوًا} \text{ لَهْوًا} \text{ مَحَا}$ 10
 $\text{مَحَا} \text{ مَحَا} \text{ مَحَا} \text{ مَحَا}$
 $\text{حَبَبًا} \text{ مَحَا} \text{ وَحَدَثًا} \text{ مَحَا}^6$ *
15. $\text{أَحْبَبْنَا} \text{ أَنْفَعْنَا} \text{ قَبَحًا} \text{ مَحَا}$ 15
 $\text{مَحَا} \text{ وَحَدَثًا} \text{ مَحَا}$
 $\text{أَلَا} \text{ مَحَا} \text{ وَحَدَثًا} \text{ مَحَا}^7$
 $\text{مَحَا} \text{ وَحَدَثًا} \text{ مَحَا} \text{ مَحَا}^8$ *
16. $\text{أَحْبَبْنَا} \text{ أَحْبَبْنَا} \text{ مَحَا}$
 $\text{وَأَلَا} \text{ مَحَا} \text{ مَحَا} \text{ مَحَا}^9$

¹ Diese Strofe fehlt in S. 356 u. L. — ² S. 236: أَمْ يَوْمًا — ³ S. 236: وَحَدَثًا ⁴ S. 323: وَحَدَثًا ⁵ S. 356: مَحَا — ⁶ L: مَحَا — ⁷ وَحَدَثًا ⁸ Die Strofen 16 bis 30 fehlen in L. — ⁹ S. 236: أَحْبَبْنَا

Abraham

12. Mit der Hand hast du ein Zeichen gegeben und dein
 [Mund hat gefordert,
 Dass Isaak dir ein gefälliges Opfer sei
 Zur Erfüllung des Endzwecks ¹, der ihm eingepflanzt
 [war:
 So zeige mir den Berg, wo er geopfert werden soll!
- ⁵ 13. Abraham hob seine Augen auf zur Höhe,
 Und er betete und flehte vor dem Herrn:

Abraham

- « Du, Herr, gabst ihn mir, und für dich verlangst du ihn:
 Zeig' mir den Ort, wo ich ihn opfern soll! »
14. Sie waren ausgezogen und angelangt und nun stiegen
 [sie hinauf,
¹⁰ Während sie am Bergesfuss die Diener zurückgelassen
 Da begann ihr Geist zu jubeln: [hatten ².
 « Gepriesen sei das Mysterium, das in uns dargestellt
 [wird! »

Isaak

15. Isaak sprach: das Holz ist auf mir,
 Und Feuer ist bei uns, nur kein Lamm;
¹⁵ Auch der Altar, der gebaut ist, trägt keins;
 Wie also willst du ein Opfer darbringen? ³

Abraham

16. Abraham sagte: es ist der Herr,
 Der ein Opferlamm geben wird,

Engeln, vgl. im Jalkut S. 28b. Die diakritischen Punkte für die 1. und 2. m. sg. des Perfekts sind (selbst in ein und derselben Hds.) so inkonsequent gesetzt, dass man hier beide Formen lesen kann.

¹ Oder: vermöge desselben Willens, durch den er im Mutterleibe empfangen wurde. — ² Gen. 22, 5. — ³ Gen. 22, 7.

האם נראו אדם ובעה
לא חפצוהו כי לא חלץ *

17. ד כד סעעסא חפץ סניא¹
סלא חפצוהו אבא עביה
ואפלא אפניו ודניו סעעסא וחס
לא חפץ חפץ סניוהו *²

5

18. ד כז לא חפצוהו אוועל
והפלא ווחסא דניו סעעסא וחס
מכילא להווא חפץ
ספולתו כי סללאסע *³

10

19. כ כד ספועו דניו חרמא
והפלא אפניו חפץ חפצוהו
וואו וחסו כי ספנימא
ספנימא חפץ חפץ לא ודניו *

20. כ כסא ופניו נלא * חפץ
כסא * אפניו ודניו ספנימא
וואו * סרא אפניו * חפץ לא חלץ
ספנימא חפצוהו לא אפניו *

15

¹ P: סניא - ² P: סניא - ³ S. 236: לא - S. 356: כסא - S. 356: סרא - S. 236: סרא - סרא

Und du wirst sehen, wie es im Gebüsch
An seinen Hörnern hängt, ein Tier, das nicht empfangen
[ward.

Isaak

17. Was schaust du bald auf mich, bald zum Himmel?
Und legst an das Messer die Hand?
5 Während doch kein Lamm, mittels dessen ein Opfer
[dargebracht werden könnte,
Mit uns gekommen ist; wozu erregst du Schrecken?

Abraham

18. Mein Sohn, noch haben wir nicht erreicht
Den Ort, an dem das Opfer dargebracht werden wird;
Ein Stückchen vom Berg liegt noch vor uns ¹;
10 Aber wir werden hinkommen und uns ausruhen.

Isaak

19. Offenbare und erkläre mir ², wenn du kannst,
Warum du meiner Mutter Sarah offenbart hast ³
Das Mysterium zwischen dir und dem Herrn
Und warum du kein Lamm mitnahmst!

Abraham

- 15 20. Der Verborgene, der mich rief, wird hierher kommen,
Sich das Lamm auszuersuchen, das ihm genehm ist ⁴;
Auch du wirst es sehen: das nicht empfangen ward,
Und das als Frucht in den Mutterschoss nicht aufge-
[nommen wurde ⁵.

¹ Vgl. Raschi zu Gen. 22 5: דרך מועט למקום אשר לפנינו
— ² Vgl. dieselbe Phrase Stzgsber. d. Ak. d. Wiss. Berlin, 1896, I, S. 195 ff.
(Sachau) Strofe 8, V. 4. — ³ B k. vermutet « aus Gründen des Sinns und des
Mettrums لا احدثك = warum du nicht offenbart hast; vgl. Str. 25: لا
احدثك . » — ⁴ Gen. 22, 8. — ⁵ Vgl. Str. 16 und L, fol. 4a1: لا احدثك
ولا يرحمك ولا يرحمك ولا يرحمك

Isaak

21. Es scheint mir, dass du eine Stimme gehört hast,
 Die gleicht der Stimme desjenigen, der im Zelte war,
 Als du von der Herde ein Kalb schlachtetest
 Für die Wanderer, die dir die frohe Botschaft brachten,
 [dass du mich haben würdest ¹.

Abraham

- ⁵ 22. Es gleicht dieser symbolische ² Weg
 Dem <Wege dessen>, der wie ein Wanderer bei mir
 Und am Tische Brot speiste, [einkehrte
 Das Kalb nahm und dich mir gab.

Isaak

23. Schwer wirts mir, dir zu glauben:
¹⁰ Denn von einem unblutigen Opfer hörte ich noch nie,
 Dass einer <dazu> heraugetreten wäre ³,
 Wie du es jetzt getan hast.

Abraham

24. Dieses, worin eine Schwierigkeit liegt,
 Ist eine wunderbare Andeutung, und darüber staunen
¹⁵ Engel und Menschen, und man wird davon sprechen
 Noch in späten Geschlechtern nach uns.

Isaak

25. Soll eine Wunderkraft sich zeigen,
 Die Engel und Menschen mit Staunen füllt:
 Was tat meine alte Mutter dir,
²⁰ Dass du ihr nicht kündetest, was du getan?

¹ Gen. 18, 7. 10. — Oder ist ... $\text{ܐܘܨܝܢܐ} = \text{ܘܨܝܢܐ}$: *worauf* du mich empfangst?
 — ² Besser: typische. — ³ Die Prolepsis wäre natürlich im Deutschen besser
 aufzulösen.

Abraham

26. Dafür, dass ich ihr nicht offenbarte
 Das Mysterium zwischen mir und dem Herrn,
 Werd' ich's ihr, wenn sie voll Freude dich wieder-
 Zu ihrem Erstaunen erzählen ¹. [gesehen,

Isaak

27. Gerecht ist der Herr, ihm vertraute mich an
 Sarahs Mutterliebe, und ich kam hierher,
 Weil er sie in ihrer Traurigkeit erfreuen wird,
 Sie erlösen wird von ihrem Seufzen.

Abraham

28. Zur Zeit, da du empfangen wurdest, freuten sich über
 [das Kalb
 Die Engel, welche die frohe Botschaft von dir verkündet
 [hatten als Wanderer;
 Und bei deiner Auferstehung ² freuen sie sich
 Ueber das Lamm, das geboren ward, ohne empfangen
 [worden zu sein.

Isaak

29. Abraham, du siehst so aus,
 Als ob du ein Mordschwert über mir schwingst;
 15 Denk' an das Gelöbniß, das du meiner Mutter gabst,
 Deren Augen dich stündlich erwarten.

Abraham

30. So wahr der lebt in der Höhe, der mich herausführte
 Aus dem Heidentum, darin ich aufgewachsen war ³,

¹ Die Verbindung von **ܐܒܪܗܡ** mit **ܡܘܨܝܘܨܐ** bleibt sonderbar; auch hat **ܐܒܪܗܡ** tatsächlich kein Objekt. Darum wäre es vielleicht angebracht, **ܐܒܪܗܡ** als 3. f. sg. pa''el zu lesen und mit **ܡܘܨܝܘܨܐ** zu verbinden: wenn sie dich voller Freude wiederum vor sich erblickt haben wird, so staunt sie (ܐ = ܦ); **ܡܘܨܝܘܨܐ** dann besser: weil. — ² Die Uebersetzung hat die Anspielung, die in dem syr. **ܡܘܨܝܘܨܐ** liegt, absichtlich so scharf wiedergegeben. — ³ Gen. 12, 1.

- ولا صدق ولا ونصبه حذو
 لهننا وحدها فلما حذو *
 31. 1 لهوا صلا هلاوا يوسف *
 لهوا * همتها به ا هلتح
 لهما هاندا بهه صبحا * 5
 امبا ابع واين مصعب *
 32. 2 لهوا مهوفا هروما خلا *
 هزولا * وهما لا امبا حو
 حنوا 7 وهوما * حو * نسلم
 همنام لهوا هصده وحنم 10 * 10
 33. 3 مقنا لهما به ا مكا
 هاروا حاطا هح 11 سننا
 هذو وحصا امب ورجبا 12
 هع حلهما انا هح سننا 13 *
 34. 4 مقنا لهما به ا حنا
 ححنا 14 واروا حمر هقنا 15
 هحبهما هنا 16 هحنا
 هذمير امبه هصصهه *
 35. 5 17 هع فارقا هانما حو
 لهما ححص امب هوما 20

1 Hier setzt L wieder ein. — 2 L: وسلا — 3 L: ههوا — 4 L: وحصا
 لهوا بهل: S. 236; لهوا مهوفا هروما: S. 323; لهوا هروما سننا خلا: L: *
 (ohne و) وهوما: S. 356 — 5 L: حمت بهوا — 6 L: هلاوا — 7 L: وهوما خلا
 P: — 8 L: امب والاصمبا: L: — 9 L: هح — 10 L: هصده وحنم: S. 236 — 11 L: هع
 — 12 L: هع حلهما انا هح سننا: S. 323 — 13 L: سننا
 — 14 L: هاروا: S. 236 — 15 L: ححنا — 16 L: ححنا
 fehlt in L.

Wird nicht zu Lüge werden, was ich Sarah schwur:
Bald kehrt dein Sohn zurück.

Isaak

31. Oede ist der Berg, und der Ort ist noch weit,
Feuer und Holz ist bereit:
5 Aber der Altar und das Lamm für diesen Altar,
Wo sind sie, dass ich dir glauben kann?

Abraham

32. Der Berg ist öde und einsam,
Und Menschengemeinschaft gibts da nicht,
Engel aus der Höhe steigen zu ihm hinab
10 Und sehen das Wunder und erstaunen.

Isaak

33. Drei Tage sitzt Sarah
In Trauer und harrt auf mich;
Bringe dar das Opfer, wie du wolltest;
Warum zögerst du und schaust mich an?

Abraham

- 15 34. Drei Tage liegt der Sohn
In der Erde unter den Schlafenden,
Und gleich Sarah tröstet sich
Seine Mutter Maria bei seiner Auferstehung.

Isaak

35. Sammle Steine, bringe sie, baue
20 Einen Altar für dein Opfer, als ein Priester;

36. וואר א זענד אד ונד ונד¹
 אלא זענא אד ונד זענא² *
 פלע קאלא³ אדזר סעמ
 אדזר סעמ אדזר סעמ
 סעמ אדזר סעמ אדזר סעמ
 סעמ אדזר סעמ אדזר סעמ *
 37. לא סעמ אד זענא זענא
 אדזר סעמ אדזר סעמ
 סעמ אדזר סעמ אדזר סעמ
 אדזר סעמ אדזר סעמ *
 38. אדזר סעמ אדזר סעמ
 אדזר סעמ אדזר סעמ
 אדזר סעמ אדזר סעמ
 אדזר סעמ אדזר סעמ *
 39. אדזר סעמ אדזר סעמ
 אדזר סעמ אדזר סעמ
 אדזר סעמ אדזר סעמ
 אדזר סעמ אדזר סעמ *
 40. אדזר סעמ אדזר סעמ
 אדזר סעמ אדזר סעמ *

¹ P: אדזר סעמ; S. 356: אדזר סעמ; S. 236: אדזר סעמ; P: אדזר סעמ; P: אדזר סעמ;
 L: אדזר סעמ; S. 236: אדזר סעמ; אדזר סעמ; אדזר סעמ; אדזר סעמ; אדזר סעמ;
 37 bis 51 (incl.) fehlen in L. — ⁷ S. 323: אדזר סעמ; אדזר סעמ; אדזר סעמ; אדזר סעמ;
 אדזר סעמ; S. 236 u. 356: אדזר סעמ; אדזר סעמ; אדזר סעמ; אדזר סעמ; אדזר סעמ; אדזר סעמ;

Denn das Mysterium deutet auf mich hin, den du her-
 [gebracht hast,
 Und nicht tut's mir leid, dass du durch mich erhoben
 [werden wirst¹.

36. Abraham sammelte Steine und schichtete sie auf,
 Zündete ein Feuer an und band seinen Sohn;
 5 Da rief ihm eine Stimme zu: Töte ihn nicht;
 Siehe, Bürge für ihn bin ich geworden!

Abraham

37. Nicht ist's mir lieb, dass leben soll mein Sohn
 Auf deinen Befehl, und das weisst du ja;
 Sieh seine Fesseln, und meinen Entschluss prüfe;
 10 Denn ich bin bereit, ihn dir zu opfern.

Gott

38. Nicht nehme ich solch Opfer von dir an:
 An Engeln und Menschen hast du deine Liebe gezeigt,
 Solass ja wissen die himmlischen Scharen
 Und die Menschen auf Erden, dass du mich liebst.

Abraham

- 15 39. Mein Herr, wende dein Gesicht nicht ab von mir;
 Sieh auf den Altar, wie das Feuer lodert.
 Denn steige ich ohne das Opfer herab,
 Steh' ich beschimpft in der Welt da.

Gott

40. Der Tod *deines* Sohnes wäre viel zu schwach,
 20 Um die Welt vom Fluch zu erlösen;

¹ Also *ܡܘܨܝܚܐ* = Particip. Oder: dass er (der Altar) durch mich gross geworden ist. *ܡܘܨܝܚܐ* natürlich: durch meine Opferung. — Könnte nicht übersetzt werden: « Und nicht tut es leid mir, in dem du wächst » im Sinne von: Dass ich geopfert werde, tut mir nicht leid, obwohl auf mir dein Wachstum durch Nachkommenschaft beruht, vgl. Gen. 18, 18, auch Gen. 22, 17? (Cu).

Mein Sohn wird hinabfahren, und er wird geopfert wer-
In dem Leib, den er von Maria anzieht ¹. [den

Abraham

41. ², dass du nicht betrügst
Den Altar, den ich erbaut, um das Opfer
5 Und <auch nicht> die Tränen Isaaks, der gar sehr
[geseufzt hat,
Weil er seinen Opfertod erwartet hatte ³.

Gott

42. Ein Lamm wirst du schlachten und dann hinabsteigen,
Damit du nicht glaubst, ich nähme nichts an!
Sieh auf den Baum, der, ohne dass er gepflanzt war,
10 Frucht trieb, die nicht empfangen warl.

Abraham

43. Eine Traube ist Isaak für den, der hundert Jahre zählte ⁴,
An einem unfruchtbaren Weinstock hat sie deine An-
[deutung ⁵ angehängt ⁶;
Und sieh auf den Altar: vor dir liegt er gefesselt;
Ihn zu schlachten bin ich bereit, wenn du befehlst.

¹ Cfr. Röm 13, 14; Gal 3, 27. — S. 236: **ܡܢܚܠܐ**: eheliche Lagerstätte oder: uterus, Mutterschoss, d. h. irdische Eltern. Oder ist nur Zerdehnung in der Schrift von **ܡܢ** - zu **ܡܢܚ** - Ursache der Variante? — ² Der Sinn der beiden ersten Worte muss sein: es möge dich mein Flehen überreden, dass.... Ein Wort **ܐܘܫܘܥܐ** für: « Bitte, Flehen » gibt es aber nicht! **ܐܘܫܘܥܐ** « meine Anstösse (mein Straucheln?) » kann auch nicht richtig sein. Es liegt nahe, **ܐܘܫܘܥܐ**, ev. auch plur., zu emendieren: « Meine Mutlosigkeit, Verzweiflung, mein Nicht-aus-noch-ein-können, mein Nichtweiterkönnen »; aber das Wort ist sehr selten (siehe Payne Smith s. v.) — Ganz unklar ist **ܐܘܫܘܥܐ**; man erwartete: **ܐܘܫܘܥܐ**. — Cn: **ܐܘܫܘܥܐ** « meine Zuversicht » versichert mich, dass = ich bin fest davon überzeugt, hoffe fest.... (?) — ³ Vgl. zu Str. 37, 39 und 41: **ܒܪܐܫܝܬܐ ܕܝܫܐܝܐ** zu Gen. 22, 12. — ⁴ Vgl. Str. 2, also wieder **ܕܘܫܘܥܐ**! — Oder: für die 100 Jahre, d. h. wenn man in Anrechnung bringt, dass Abraham bei Isaaks Empfängnis 100 Jahre alt war. — ⁵ Besser: Vorherzeigung, « **Τύπος** = gebung ». — ⁶ Gen. 18, 11.

44. Sarah, obwohl nfruchtbar, gebar einen Sohn,
 Der lebend tot ist, in Mysterium gehüllt,
 Und die Jungfrau Maria gebiert einen Sohn,
 Der im Tode lebt, mit Ruhm bekleidet.
- 5 45. Bei Abrahams Sohn waren zwei Diener,
 Bis zum Bergesfuss gingen sie mit ihm;
 Und als Marias Sohn den Kreuzestod fand,
 Kreuzigte man zwei Räuber mit ihm.
46. Es haben die Völker gestaunt über Abraham und Isaak,
 10 Der vollkommen ruhig war, als er gebunden ward,
 Und die Stimme, die seinen Tod wollte, liess ihm das
 Damit er Vater von vielen Völkern werde ¹. [Leben,
47. Gebunden war Isaak, eine Stimme befreite ihn,
 Jener Bürge, der ihn errettete,
 15 Auf dass in ihm sollten die Völker gesegnet werden ²;
 Und ein Mysterium seines Herrn barg er in sich ³.
48. Der Leib unseres Herrn, gebunden
 In reines Leinenzeug samt Spezereien ⁴,
 Stieg unversehrt aus Scheol herauf;
 20 Die Kirche sah ihn und tröstete sich ⁵.
49. Bezeichnet sind Abraham uud sein Sohn Isaak
 Durch das erste Symbol an Isaak ⁶.

¹ Gen. 22, 17. — ² Gen. 22, 18. — ³ Vgl. übr. L, fol. 4a1: ܕܘܢܝܢܐ ܕܥܝܣܐܩ . . .
ܕܥܝܣܐܩ ܕܥܝܣܐܩ; — ⁴ Joh. 19, 40: ܕܥܝܣܐܩ ܕܥܝܣܐܩ; Mt. 27, 59:
ܕܥܝܣܐܩ ܕܥܝܣܐܩ; Mc. 16, 1 u. Luc. 24, 1: ܕܥܝܣܐܩ — ⁵ Vgl. Mt. 28, 9; Mc. 16, 9;
 Luc. 24, 15; Joh. 20, 14 (seine Jünger!). — ⁶ D. h. ihre religiös-historische Be-
 deutung haben sie erlangt durch . . . — Bk nimmt ܕܥܝܣܐܩ als pa'ol: « es bezeichne-
 ten (=stellten dar) A. u. I. den Typus [aber 'ܕܥܝܣܐܩ'] des ersten (d. h. des wahr-
 ren) Isaak (d. h. Christus). — Cn: « Ein Vorbild war(en) A. u. I. . . durch den
 Typus des ersten I. (erster I., wenn der Zeit nach = Isaak, wenn dem Range
 nach = Christus, jonachdem ein gen. subj. oder obj. angenommen wird.

An Stelle des Altars entstand die Kirche,
Ein Tisch des Lebens, heiligkeitsvoll.

50. Das Kreuz des Sohnes wurde zur Brücke,
Auf der ins Haus des Lebens hinübergehen
5 Die Völker, die geglaubt hatten und glauben,
Um deretwegen er den Tod gekostet hat.
51. Dem Tode war Isaak geweiht, seit Abraham gehört
Die Stimme: sterben soll dein Sohn. [hatte
Aber der Herr rettete ihn vom Tode
10 Und tröstete Sarah, und durch ihn lebte sie.
52. Dem Tode geweiht worden ist unser Herr durch den
Der Juden und also gekreuzigt; [Groll
Er aber richtete Jerusalem zu Grunde
Und erbaute die Kirche, die an ihn geglaubt hat ¹.
- 15 53. Gross ist jenes Mysterium und gar herrlich,
Das Abrahams Sohn auf dem Berge wirkte,
Der trug das Holz, auf dem er sterben sollte,
Und ging zum Tode, ohne es zu fühlen.
54. Gross ist das Heil und sehr begehrenswert,
20 Das Gottes Sohn auf Erden gewirkt,
Dass er trug den Stamm, an dem er gekreuzigt wurde ²,
Und zum Tod ging, um das All zu erlösen.

¹ Vgl. Mt. 27, 40 (ܕܡܫܚܐ), Mt. 26, 61; Mc. 14, 58 (ܕܡܫܚܐ), Joh. 2, 19.
— ² Joh. 19, 17.

55. **ع** **عَه** **حَمَلًا** ¹ **وَالْحَيْضَ** **مِثْلًا** ²
وَالْفَيْضَ **أَمْرًا** **لَا** **أَمْلِكُ** **عِندَهُ**
لَا **أَمْسُفَ** ³ **وَوَجَسَ** **فِي** **لَا** **عَلِيًّا**
وَعَدِي **رَجِي** **عِندَهُ** **حَيْضًا** ⁴ **وَحَسْبًا** ⁵ *
56. **ع** **عَهَدَ** **لِحَا** ⁶ **وَأَحْبَبَهُ** **مِثْلًا** ⁷
وَحَاتِبِي **عَام** **أَنَا** **حَدَّ** **حَفْعًا** ⁸
عَرَفًا **حَفْعًا** **عَلَيْهِ** **عَسَفًا** ⁹
عَدَدًا **عَدَدًا** **عِندَهُ** **عَلَمًا** ¹⁰ *
57. **ل** **لَهُ** **وَأَمَّا** **عَلَيْهِ** **حَيْضًا**
حَي **حَيْضًا** **وَحَي** **أَلْفِي**
عَلَيْهِ **عَلَمًا** **وَلَهُ** **عَفْصًا** **سَرًا**
عَحْسًا **وَمِثْلًا** **عُورًا** **وَعَفْصًا** *
58. **ل** **لَهُ** **وَأَمَّا** **عَلَيْهِ** **حَيْضًا** ¹¹
حَيْضًا **عَلَيْهِ** **وَلَا** **عَفْصًا**
عَلَمًا **وَعَفْصًا** **عَلَيْهِ** **عَفْصًا**
عَلَمًا ¹² **عَلَيْهِ** **عَفْصًا** *

¹ L (hier wieder einsetzend): **لَا** - ² L: **مِثْلًا** - ³ L: **عَلَيْهِ** - ⁴ L: **عَلَيْهِ** - ⁵ L: **عَلَيْهِ** - ⁶ S. 236: **لِحَا** - ⁷ S. 236: **عَلَيْهِ** - ⁸ S. 236: **عَلَيْهِ** - ⁹ S. 236: **عَلَيْهِ** - ¹⁰ S. 236: **عَلَيْهِ** - ¹¹ S. 236: **عَلَيْهِ** - ¹² S. 236: **عَلَيْهِ**

الطب الروحاني

Der Nomokanon Mihâ'îls von Malig.

Von

Dr. Franz Cöln.

Kaum eine Disziplin gestattet einen solch tiefen Einblick in das Kulturleben der Völker wie die Rechtswissenschaft; ist doch keine so sehr wie sie die Frucht dieses Kulturlebens als auch zugleich seine Wurzel. In richtiger Erkenntnis dieser Tatsache sind denn auch die Rechtsdenkmäler des Orients immer mehr in den Kreis der wissenschaftlichen Forschung hineingezogen worden. Auffällig aber ist, dass dabei die koptisch-alexandrinische Kirche arabischer Sprache fast ganz übersehen worden ist. Und doch ist gerade diese Kirche in ihren Schicksalen so interessant und sind gerade in dieser Kirche die Rechtsdenkmäler so zahlreich und bedeutsam¹.

Die koptisch-alexandrinische Rechtsliteratur arabischer Sprache scheidet sich naturgemäss in zwei Gruppen. Als erste und bedeutendste stehen da die Sammlungen der Kanones sei es eines Vaters oder Bischofs oder einer Synode, sei es mehrerer oder aller. Aber auch die zweite Gruppe, die der Nomokanones, entbehrt des weitgehendsten Interesses nicht. Ja, für die Kultur- und Lebensgeschichte der verschiedenen Zeiträume sind sie ungleich wichtiger als die erste Gruppe. Sie zeigen am besten, welche Aenderungen das Leben an den Einrichtungen der Vorzeit machte, sie sind gewissermassen die jeweils modernen Korrekturen der einzelnen Zeiten an den starren Gesetzesnormen vergangener Jahrhunderte.

An solchen Nomokanones hat das koptisch-alexandrinische Rechtsschrifttum keinen Mangel; man denke nur an Mihâ'il von Damijât und besonders Ibn-el-'Assâl, dessen Nomokanon durch

¹ Vgl. dazu ganz besonders W. Riedel, *Die Kirchenrechtsquellen des Patriarchats Alexandrien*. Leipzig, 1900, (zitiert als Riedel, KRQ).

die Uebersetzung in das Aethiopische bis auf den heutigen Tag im Fetha Nagašt als (staatliches) Gesetzbuch weiterlebt. Der letztere Nomokanon zeigt auch, in welcher Achtung diese Art Rechtsliteratur zu ihrer Zeit stand und welchen Einfluss sie auf weiteste Kreise besass. Ein solcher Nomokanon der koptisch-alexandrinischen Kirche arabischer Sprache soll im Nachstehenden zum ersten Male der Oeffentlichkeit dargeboten werden. Es ist الطب الروحاني von Mihâ'il, dem Bischof von Malig.

Bis jetzt sind von diesem Nomokanon drei arabische Handschriften bekannt: eine vollständige Karšûni-Handschrift in der Vatikanischen Bibliothek, *Cod. Vat. Sir. 134* (83 Foll., Quart), eine ziemlich vollständige in arabischer Schrift in der Bonner Universitätsbibliothek, *N. 28 (88 q)* (187 Foll., Oktav) und eine ebenfalls arabisch geschriebene in der Berliner Kgl. Bibliothek, *Dq 107* (Foll. 10, 26-50, Quart). Die letztgenannte Handschrift bietet nur etwa die Hälfte des ganzen Werkes². Für die Vatikanische Handschrift ist zu vergleichen: Assmanni, (Stephanus Evodius A. und Ioseph Simonius A.) *Bibliothecae Apostolicae Vaticanae Codicum Manuscriptorum Catalogus*, partis primae tomus tertius, Romae, 1759, SS. 208-212, für die Berliner Handschrift: W. Ahlwardt, *Verzeichnis der arabischen Handschriften (der Kgl. Bibliothek zu Berlin)*, Band 9, Berlin, 1897, SS. 539-546 und Riedel, *KRQ*, S. 119 ff (und 129 ff), und für die Bonner Handschrift: F. Gildemeister, *Catalogus librorum manuscriptorum orientalium, qui in bibliotheca academica Bonnensi servantur*, Bonnae, 1864-1876, SS. 76-88.

¹ Riedels Bemerkung (*KRQ*, S. 120), dass die Hand, die sie geschrieben habe, flüchtig und unbeholfen sei, dürfte wohl nicht ganz stimmen. Die Schrift ist ohne Zweifel eine sehr elegante; allerdings verschmährt sie die diakritischen Zeichen fast ganz. Die diakritischen Zeichen, welche die *Variae Lectiones* aus der Berliner Handschrift bieten, sind von mir (meist nach den beiden andern Handschriften) zugefügt; sie sind also immerhin anfechtbar. — *Es drängt mich, an dieser Stelle dem hochw. Herrn Präfekten der Vatikanischen Bibliothek, P. Fr. Ehrle S. J., sowie den Herrn Direktoren der Handschriftenabteilungen der Berliner Kgl. Bibliothek und der Bonner Universitätsbibliothek für das überaus lebenswürdige Entgegenkommen, mit dem sie mir die Handschriften zur Verfügung stellten, meinen verbindlichsten Dank auszusprechen.*

² Vgl. W. Riedel and W. E. Crum, *The Canons of Athanasius of Alexandria, in arabic, ethiopic and coptic*, London, 1905 (zitiert als Riedel-Crum, *Can. Ath.*), S. 72.

Der Nomokanon fand, wie die Karšūnī-Handschrift zeigt, weit über die Grenzen des alexandrinischen Patriarchats Verbreitung; er wurde überdies unter dem Titel „Faus manfasāwī“, auch ins Aethiopische übersetzt¹ und scheint in dieser Uebersetzung besonderer Beliebtheit sich erfreut zu haben. Besitzen wir doch nicht weniger als fünf Handschriften dieser aethiopischen Uebersetzung. Ein Grund seiner Verbreitung mag wohl der sein, dass er dem, wie es scheint, sehr verehrten und bekannten Bischofe Miḥā'il von Malig zugeschrieben wurde; jedenfalls aber hat auch der Umstand, dass er der kürzeste und dabei doch ein ziemlich reichhaltiger, (vielleicht auch zeitlich der erste) Nomokanon ist, zu seiner Verbreitung manches beigetragen. Letzteres ist auch der Grund, weshalb gerade er zur Veröffentlichung in dieser Zeitschrift ausgewählt wurde.

Die drei bekannten arabischen Handschriften stellen zwei Gruppen in der Ueberlieferung dar; es stehen die Bonner Handschrift und die der Vaticana auf der einen Seite gegen die Berliner auf der anderen. Die Veröffentlichung des Nomokanons folgt, selbst in offenbar fehlerhaften Lesungen, durchaus der Vatikanischen Handschrift, nicht so sehr aus wissenschaftlichen, als vielmehr aus rein praktischen Gründen. Sie ist eben die einzige, welche den Nomokanon vollständig bietet und dadurch eine *einheitliche* Ausgabe ermöglicht. Ich habe mit Absicht darauf verzichtet, bei einer Mehrheit von Lesarten die ursprüngliche in der Weise festzustellen, dass ich den Text selbst veränderte. Es scheint zwar, als ob die Berliner Handschrift im allgemeinen die bessere Ueberlieferung darstellte; die grössere Präzision und die Kürze ihrer Lesarten sprechen für sie. Doch ist in der Beurteilung des Wertes dem subjectiven Ermessen allzuviel Spielraum gelassen, als dass ein sicheres Urtheil sich ergeben könnte. Meiner Auffassung habe ich jedoch in der Uebersetzung hinreichenden Ausdruck zu geben gesucht.

Die drei arabischen Handschriften unterlassen es zwar, den Verfasser des Nomokanons anzugeben, doch wird der Mangel durch die äthiopischen Handschriften ausgeglichen. Diese geben Miḥā'il, Bischof von 'Atrib und Malig, als Verfasser an. *Cod. ethiop. N. 16* der Bodleiana¹ (und ähnlich *Orient. 550*) des British Museum, fol.

¹ Vgl. A. Dillmann, *Catalogus Codicum Manuscriptorum Bibliothecae Bodleianae Oxoniensis*, Pars VII, *Codices Aethiopi*, Oxford 1848, S. 30 ff.

124 a)¹ beginnt den Index (fol. 170) also: " Wir beginnen mit der Hilfe des Herrn Jesu Christi das Buch zu schreiben, welches geistliche Medizin (Faus manfasâwi) genannt wird und von dem heiligen und ehrwürdigen Vater, dem Abbas (= אבא, אב) Mikâ'el, Bischof von 'Atrib und Malig, zusammengestellt worden ist. Er hat es aber aus den Kanones unserer Väter, der Apostel und jener geistlichen Väter, welche nach ihnen kamen, zusammengestellt und hat es in viele Kapitel geteilt und jedes Kapitel in Unterabteilungen, um es so denen bequem zu machen, welche sich seiner bedienen wollen „. Die Richtigkeit dieser Verfasserangabe lässt sich positiv kaum nachweisen, ebensowenig aber liegt, wie Riedel in der Ausgabe der Athanasianischen Kanones Seite 71 mit Recht hervorhebt, ein Grund vor, sie zu bezweifeln.

Ueber die Person Mihâ'îls von Malig wissen wir herzlich wenig². Ein Mihâ'îl, Bischof von Malig, wird bei Euseb. Renaudot, *Historia Patriarcharum Alexandrinorum Jacobitarum*, Paris, 1713, S. 298³ erwähnt. Offenbar allein aus dieser Notiz schöpft Mich. Le Quien, wenn er denselben Bischof Mihâ'îl in seinem *Oriens Christianus*, Paris, 1740, Bd. 2, Sp. 590⁴ in der Bischofsliste von Nilopolis anführt. Ein Mihâ'îl, Bischof von Malig, wird ferner auch als Verfasser eines Synaxarions der koptisch-alexandrinischen Kirche genannt, das, wenn man der Aus-

¹ Vgl. W. Wright, *Catalogue of the Ethiopic Manuscripts in the British Museum*. London, 1877, S. 93.

² Die in Riedel-Crum, *Can. Ath.*, S. 71 buchstäblich wiederholte Anmerkung A. Dillmanns, (a. a. O.), sei auch hier noch einmal, ne quid omisisse videamur, wiedergegeben: « De Michael, Episcopo Atribi et Maligi, videas Ass. Bibl. Palat. Med., p. 164; *Catal. Cod. Mss. Orient. Bibl. Bodl.*, ed. Uri, p. 20; *Cod. Syriac. 92*, et *Catal. Cod. Aethiopic. Mus. Brit.*, 1847, p. 46 ». — Zu 'Atrib (أتریب, ἄτριβ) in den أعمال الشرقية vgl. Silv. de Sacy, *Relation de l'Égypte par Abd-allatif*, Paris, 1811, S. 603 und E. Amélineau, *La géographie de l'Égypte à l'époque copte*, Paris, 1893, S. 66 ff.; zu Malig (مليج, †μαλικία, μελιχ) in den أعمال المنوفية vgl. de Sacy, a. a. O., S. 655 und Amélineau, a. a. O., S. 243 ff. und 503.

³ Nam negant Theologi et Canonistae Orientales offerri Eucharistiam posse, etiam in necessitate, ex vino eiusmodi per macerationem expresso: ita Michael, Episcopus Melichae, Aegyptius, in Responsionibus luridicis.

⁴ Inter Iacobiticae Ecclesiae scriptores clarus est Michael Episcopus Melichae, qui Responsiones iuridicas sive canonicas edidit, ubi negabat vinum ex maceratis uvis expressum adhiberi posse ad Eucharistiam.... Eius incerta aetas.

sage Wanslebens¹ Glauben schenken darf, in koptischer, arabischer und äthiopischer Sprache existierte und zur Zeit seines Aufenthaltes in Aegypten sich noch in allen drei Sprachen vorfand.

Dass der Verfasser der von Renaudot a. a. O. erwähnten „Responiones juridicae“², mit dem des Synaxarions und mit dem des Nomokanons ein und dieselbe Person ist, lässt sich einstweilen zwar kaum sicher nachweisen, hat aber eine solche Wahrscheinlichkeit für sich, dass ein begründeter Zweifel an der Identität wohl nicht aufkommen dürfte.

Auf besondere Schwierigkeiten stösst aber der Versuch, die Zeit Mihâ'ils und damit der Abfassung unseres Nomokanons zu bestimmen. Stephan Evodius Assemani lässt den Verfasser des Synaxarions um das Jahr 1425 leben³; auf welche Gründe hin, weiss ich nicht. — Renaudot gibt über die Zeit Mihâ'ils überhaupt keinerlei brauchbaren Aufschluss. Die bei Renaudot besprochene Frage nach der Gültigkeit des aus getrockneten Trauben hergestellten Weines für die Konfizierung der Eucharistie hatte ihre Aktualität um das Jahr 852 D. Wohl ausser Frage ist, dass die Entscheidung Mihâ'ils dieses bestimmte Ereignis berücksichtigt, er also später als dasselbe anzusetzen ist.

¹ J.-Mich. Vansleb, *Histoire de l'Église d'Alexandrie fondée par St. Marc, que nous appellons celle des Jacobites-Coptes d'Égypte*. Paris, 1672/3, S. 62 (vgl. Ferd. Wüstenfeld, *السنكسارى Synaxarium, das ist Heiligen-Kalender der Coptischen Christen*. Aus d. Arab. übers., Gotha 1879, S. VII) (Renaudot, *Hist. Patr. Alex. Jac.*, S. 554 berichtet, es heisse, Mihâ'il von Damijât habe auch ein Synaxarion geschrieben, das aber in seine Hände nicht gekommen sei. Die Vermutung einer Verwechslung Mihâ'ils von Malig mit Mihâ'il von Damijât liegt nahe).

² Diese Responiones iuridicae finden sich in der Bibliothèque Nationale zu Paris, vgl. *Catalogue des Manuscrits Arabes* (de la Bibl. Nat.) par M. le Baron de Slane, Paris, 1883-95, S. 54 (unter N° 213): 3°, Fol. 73(-78) *Questions au nombre de trente-sept, qui furent trouvées dans une pièce écrite de la main de Michaël (مخائل), évêque de Malidj (ملج) en Égypte (Anciens fonds 72)*.

³ Steph. Evod. Assemani, *Bibliothecae Mediceae Laurentianae et Palatinae Codicum Mss. Orientalium Catalogus*. Florenz, 1742, S. 164 (auch in Angelo Mai, *Scriptorum veterum nova Collectio e Vaticanis Codicibus edita*, Bd. 4, Rom. 1831, (*Codices arabici vel a Christianis scripti vel ad religionem christianam spectantes*), S. 93). Gleichfalls um das Jahr 1425 setzt ihn (nach Assemani!) Émile Galtier an in seinem *Répertoire Alfabétique des Manuscrits arabes chrétiens de la Bibliothèque Nationale* s. v. Michel (in *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie orientale*, Le Caire, 1905, Bd. 4, S. 195 ff.)

Doch ist die Feststellung dieses Terminus a quo überflüssig und nutzlos, weil aus allen andern Gründen durchaus selbstverständlich. Le Quien fügt der Notiz über Miḥā'il aus dem Eigenen ausdrücklich zu, dass dessen Zeit nicht bekannt sei.

Eine bestimmte Angabe weiss jedoch die Einleitung zu der äthiopischen Uebersetzung des Synaxarions, *Brit. Mus. Ald. 16218*¹ zu machen. Sie lautet: "Mit Hülfe und Gnade Gottes beginnen wir das Buch Synaxarion d. i. Sammlung zu schreiben, welches von den hl. Vätern, den Lehrern der Kirche, dem glorreichen Vater, dem Abbas Mikā'el, Bischof der Städte 'Atrib und Malig, und dem glorreichen Vater, dem Abbas Iōhannes, Bischof der Stadt Burlus, und von andern heiligen und glorreichen Vätern aus allen Akten der Engel und Profeten, Apostel und Gerechten, Martyrer und hl. Altväter und Einsiedler geschöpft und gesammelt worden ist.... Sie vollendeten aber die Sammlung dieses Buches im Jahre der Martyrer 963 (1249/50 D.)". Diese Angabe der äthiopischen Handschrift sagt nun leider nicht, ob Mikā'el und Iōhannes und die übrigen Väter *gleichzeitig* oder *nacheinander* das Synaxarion bearbeitet haben. Letzteres ist an sich wohl das bei weitem Wahrscheinlichste. Dazu stimmt auch gut, wenn Wansleben als Verfasser d. h. wohl als Ergnzer und (endgultigen) Bearbeiter einen 'Ambā Buṭrus angibt². Welchen Platz in der Reihe der

¹ Vgl. *Catalogus Codicum Manuscriptorum Orientalium qui in Museo Britannico asservantur. Pars tertia, Codices Aethiopicos amplectens.* London, 1847, S. 46 (bes. auch die Anmerkungen).

² Vansleb, a. a. O. S. 62 und 335 (nach Wüstenfeld, a. a. O. S. VI). Ist dieser 'Ambā Buṭrus vielleicht mit dem von 'Abū-l-Barakāt (Riedel, *KRQ*, S. 78) erwähnten Bischof von Malih identisch? (Beachtenswert ist vielleicht, dass dieser 'Ambā Buṭrus bei 'Abū-l-Barakāt unmittelbar auf Miḥā'il von Damijāt folgt, beachtenswert ist ferner vielleicht die Aehnlichkeit von ملج und ملج, das in dem vorausgehend (Anm. 1) erwähnten Katalog der äthiopischen Handschriften des British Museum ملج geschrieben und von Renaudot (und Le Quien) mit Melicha wiedergegeben wird.)

Wie die äthiopische Handschrift, so sprechen auch die arabischen Handschriften des Synaxarions noch von andern Vätern als Verfassern neben Miḥā'il als Hauptverfasser. So z. B. die Karšūni-Handschrift Sach. 97 fol. 112 b بدا حصر ما زاد الاد الاسم ابا صدا اسم ازيد من ملج, wo von einem andern Vater die Rede ist; vgl. Sachau, *Verzeichnis der syrischen Handschriften (der Kgl. Bibliothek zu Berlin)*, II, S. 767 b; vgl. auch A. Mai, *Script. veter. nova coll.*, IV, S. 93, und Wüstenfeld a. a. O. VI.

Bearbeiter des Synaxarions nimmt nun Miḥā'il ein? Den ersten als Beginner des Werkes oder den letzten als abschliessender oder einen dazwischen als hauptsächlichster Bearbeiter? Solange diese Frage noch der Antwort harret, bleibt auch die Frage nach der Zeit Miḥā'ils offen. Immerhin aber fördert die Angabe der äthiopischen Handschrift die Lösung der Frage um einen recht wichtigen Schritt. Sie setzt wenigstens den Terminus ante quem fest. Nach der äthiopischen Ueberlieferung hat also Miḥā'il vor dem Jahre 1300 gelebt.

In der Uebersetzung des arabischen Synaxarions durch Wüstenfeld findet sich S. 97 die Angabe, dass seit dem Tode des hl. Kyriakos, dessen Fest am 3. Atôr gefeiert wurde, „beinahe schon 700 Jahre verflossen sind, da er zur Zeit Theodosios des Grossen, des Vaters von Arkadios und Honorios lebte“. Diese Angabe scheint auf den ersten Blick als Selbstangabe von entscheidender Bedeutung zu sein. Doch ist es zunächst wohl sehr fraglich, ob in dieser Stelle überhaupt eine Selbstangabe Miḥā'ils vorliegt. Es könnte — und das nimmt Wüstenfeld ohne weiteres an¹ — sich auch um eine Selbstangabe des Verfassers der *Vorlage*, die Miḥā'il nach eigenem Zeugnisse benutzte, handeln. Wie Miḥā'il in seiner Einleitung mitteilt², hat er eine Vorlage, die einige Lebensbeschreibungen in Kürze enthielt, in der Weise benutzt, dass er sie zu seines Werkes Grundstock machte, zu dem er dann seine Zusätze und Neuarbeiten lieferte. Um letztere zu kennzeichnen, versah er sie mit einem aus vier Punkten bestehenden Kreuz am Rande. Für diese Gewissenhaftigkeit Miḥā'ils hatten aber offenbar die Abschreiber kein Verständnis, denn die Handschriften bieten diese Zeichen nicht mehr. So ist uns denn leider die Möglichkeit genommen, aus äusseren Kennzeichen zu bestimmen, was von Miḥā'il herrührt und was seiner Vorlage zuzuteilen ist. Auffällig ist es allerdings, wenn Miḥā'il, der sein Werk, wenn auch mit wörtlicher Benutzung seiner Quellen, als ein einheitliches und als eines für seine Zeitgenossen ausarbeitete, eine solche für seine Zeit gänzlich unrichtige Zeitangabe unverändert und unverbessert herübernahm.

In der Wüstenfeldschen Uebersetzung finden sich noch andere Angaben, die für die Datierung der Abfassung in Betracht

¹ Wüstenfeld, a. a. O. S. V und VI.

² Wüstenfeld, a. a. O. S. 4.

kommen könnten. So z. B. die Jahre 999 M (1283 D), 1004 M (1288 D) vgl. Wüstenfeld, *Synax.*, Vorwort, VI¹, 3. Tôwt 828 M (1111 D) Erdbeben in Aegypten vgl. S. 9, ferner 9. Paopi 958 M (639 H, 1241 D) plötzliche Finsternis in Aegypten vgl. S. 62, dann 936 M (1219/20 D) Einfall der Franken in Aegypten vgl. S. 248, und 936 M + mehr als 20 Jahre (= etwa 1240–1250 D) vgl. S. 249, 14. Famenôt, requies sti patris Cyrilli, cognomento filii Laclakii, Alexand. patriarch. 75., 951–959 M (1235–1243 D) vgl. Mai, a. a. O., S. 110, ferner am 5. Tage des Schaltmonates (πκοϋχι παβοτ) requies sti patris anachoretæ Barsaumæ nudi, qui obiit in monasterio Sciaharan a. 1033 M (1317 D) vgl. Mai, a. a. O., S. 121. Es fällt bei der Lektüre des Synaxarions auf, dass die übrigen Zeitbestimmungen, wie sie sich naturgemäss bei den einzelnen Heiligenbeschreibungen finden, fast überall nicht mit einem bestimmten Jahre, sondern mit einem Ereignis, das in der Kirchengeschichte, sei es der allgemeinen, sei es der speziell alexandrinischen, von Wichtigkeit ist, gegeben werden. Nur jene obigen Angaben, welche Ereignisse oder Heilige aus dem 13. (oder auch noch 12.) Jahrhundert betreffen, haben die genaue Datierung durch die Jahreszahl. Das lässt wohl den Schluss gerechtfertigt erscheinen, dass der oder die Verfasser des Werkes mehr oder weniger Zeitgenossen dieser Ereignisse oder Heiligen waren. Wir hätten demnach die definitive Fertigstellung des Synaxarions wohl in die letzte Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts oder spätestens in die erste Hälfte des vierzehnten zu setzen. Dazu würde die vorhin besprochene Angabe der äthiopischen Handschrift ziemlich gut stimmen. Die Angabe Assemanis, die Mihâ'il um 1425 wirken lässt, wäre also um wenigstens 100–150 Jahre zu spät. Möglich aber wäre wohl auch noch, dass die späteren oben genannten Angaben, die alle in das zwölfte oder dreizehnte Jahrhundert fallen, den Fortsetzern und Ergänzern des Synaxarions angehören, die naturgemäss besonders diejenigen Ereignisse und die Leben besonders derjenigen Heiligen nachzutragen hatten, welche in die Zeit nach der Abfassung des Synaxarions durch Mihâ'il fielen. Dann wäre also Mihâ'il für die Zeit vor oder um 1111 D,

¹ Die Jahre 999 M (7. Famenôt) und 1004 (19. Farmûti) sind von Wüstenfeld versehentlich als 1382 und 1387 D angegeben, S. VI. Damit wird auch seine Erörterung über das Alter Mihâ'îls zur Zeit der Bearbeitung des Synaxarions hinfällig.

also in die letzte Zeit des 11. oder allenfalls in den Anfang des 12. Jahrhunderts anzusetzen. Diese Folgerungen würden durch die Annahme empfohlen, dass in der vorhin besprochenen Zeitbestimmung („fast 700 Jahre nach Theodosios dem Grossen“) wohl eine Selbstangabe Mihâ'îls vorläge¹.

Zur Veröffentlichung sei mir nun noch ein Wort gestattet! Wie es ja auf der flachen Hand liegt, habe ich auf den Versuch, in der Uebersetzung elegantes Deutsch zu bieten, verzichten müssen; ich bin froh, wenn die deutsche Sprache nicht allzusehr mishandelt ist. Auch auf den Inhalt oder die Quellen des Nomoka-

حهم² / الا / الاح / الزمب الصمب / الاح (fol 6 b)

النام :

حهم الله بحهم نصات فسات اللهك الزمب
 مصلح مصلح مع هاسم / الا³ / الزمبلا مع⁴ / ام⁴ / حهم م
 5 مع / الا / المصلح الزمب : مصلح الصمب الله
 اليم عنف الحف حهملا الزمب / الا / الهمب الله
 المصلح مصلح⁵ / الا / المصلح حهمب المصلح مصلح الله
 حهم⁶ / الا / المصلح⁶ / حهمب حهمب / الا / الا
 حهم عنف الصمب مصلح⁷ / الا / مصلح⁷ / الا / الا
 10 الصمب / الا : مصلح حهم مصلح / الا / حهم

¹ Unser Nomokanon wäre dann zeitlich der erste auf arabischem Sprachgebiete. Das würde die Kürze desselben als des ersten Versuchsstückes der nomokanonistischen Litteratur vorzüglich erklären, wenn sie überhaupt einer Erklärung bedarf. Auch die Begründung, welche Mihâ'il seiner Arbeit voraufschickt, wäre dann erst so recht verständlich.

² B lässt die Doxologie weg und beginnt sofort mit *بئدي بعون الله نكتب* und *تقول* bis *من الابا* , das Folgende *من بعدهم* B³ — *الابا القديسين* B³ — *تمحا* statt *تمحص* B⁵ — *القول الاول* hat B *وتقول* statt *عقول* ; einschl. fehlt ; *وحدوداً* B⁷ — *السيات* B fol 6 a — ⁸ Sinn derselbe

nons erschöpfend einzugehen, musste ich mir durchweg versagen; es ist dies eine Sache, die über den Rahmen der Arbeit weit hinausgeht und überdies in den meisten Fällen einstweilen schlechterdings unmöglich ist. Nichtsdestoweniger habe ich, wo mir die Beziehung auf entsprechende Kanones aus dem griechischen oder sonstigen Sprachgebieten von Interesse zu sein schien, auf solche verwiesen. Dass ich dann häufig, je nach Wichtigkeit, die betreffenden Stellen in ihrem Wortlaute in den Anmerkungen wiedergebe, ist zwar eigentlich ein Opus supererogatorium, durfte aber im Interesse der Leser nicht versäumt werden ¹.

(fol 6^b) *Im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes, des einen Gottes.*

Mit der Hilfe Gottes beginnen wir das Buch der geistlichen Arznei zu schreiben, was immer gesammelt worden ist von den Kanones der Väter und der Apostel und derer, die von den geistlichen Vätern und Lehrern nach ihnen kamen. Und wir sagen Gott Preis, welcher die Menschheit durch die Schönheit des menschlichen Ebenbildes über die übrigen Geschöpfe erhöht hat, und (welcher) besonders die Christen durch die Gnade der Taufe ausgezeichnet hat, in welcher die Fehler und Vergehen ausgewischt werden, indem er das Gesetz der Wohltaten uns an Stelle des Gesetzes der Strafen gab und uns Gesetze und Bestimmungen vorzeichnete, auf denen das Heil und die Erlösung beruhen.

¹ Bemerkungen in sprachwissenschaftlicher Hinsicht kann ich mir wohl schenken. Es genügt zu sagen, dass unser Text die gewöhnliche mittelarabische Sprache bietet, und zu dieser besonders auf Georg Graf, *Der Sprachgebrauch der ältesten christlich-arabischen Literatur*, Leipzig, 1905 und auf die entsprechende Stelle meiner Einleitung zu: *Die anonyme Schrift «Ueber den Glauben der Syrer»*, in dieser Zeitschrift Jg. IV (1904), S. 30 ff. und die dort angegebene Litteratur zu verweisen.

Die Tešdidzeichen lasse ich bei der Wiedergabe des Ms. ausnahmslos weg, die Zeichen der Nunation und die Punkte des Tā marbūṭa gebe ich, wie sie sich in der Hs. finden; (letztere stehen übrigens nur, aber auch stets, wenn nach Auffassung des Schreibers eine Iḏāfe vorliegt).

In den *Variae Lectiones* habe ich gestrebt, jede (wenn auch zur Feststellung des Sinnes bedeutungslose) Verschiedenheit festzuliegen; sie sollten meiner Absicht nach nicht nur das Verständnis des Textes sichern, sondern auch möglichst Materialien zur mittelarabischen Grammatik und Dialektkunde bieten.

V = Vatikanische Hs., B = Bonner Hs.; D = Diez'sche Hs. in Berlin.

Und weiter, als ich die Kinder der Kirche sah, wie sie um ihre Erlösung sich nicht kümmern und die Kanones zur Verzeihung der Sünden nicht kennen, und die Kleriker und die Lehrer, wie sie in die Irre führen oder
5 (selbst) in die Irre gehen, indem sie nicht wissen, wie sie die Gläubigen führen sollen, und kein Verständnis von der Heilung derer, die zur Lehre kommen, haben, hat mich dieses dazu bewogen, einen einzigen Sammelband aus der Menge der Kanones zusammenzustellen, damit daraus die Lehrer
10 wie die, welche unterrichtet werden sollen, Nutzen zögen und alle aus ihren Sünden sich retteten und den Lohn ihrer Arbeit und ihrer Mühen davon trügen.

Auch musst du, o Lernbeflissener, wissen, dass der hl. Geist durch den Mund der gesendeten Profeten und der
15 begleitenden Apostel und der hl. Lehrer über alle möglichen Sünden spricht durch Kanones, die an Menge und Bedeutung verschieden sind, und dies (d. i. die Verschiedenheit) wegen der Verschiedenheit des Charakters der Menschen und des Unterschiedes des Alters der Jüngeren und der Er-
20 wachsenen und dessen, was mit freiem Willen und Wahl und (was) mit Widerwillen und Zwang getan wird. Und die Sünden der Kleriker und der Lehrer und der Mönche sind (ja) schwerer als die Sünden der Unwissenden und der Frauen und der Kinder (fol 7^a). Und so ist die Sünde am
25 Sonntag und an den Festen und in den Fasten schwerer an Strafbestimmungen, als die Sünde an den anderen Tagen; ferner, (geschieht) die Sünde nahe beim Empfang der Eucharistie oder kurz darnach, so ist das schwerer bei der Bestrafung des Täters derselben und seiner Busse.

30 Wenn nun der Arzt all diese erwähnten Dinge nicht kennt, so ist der Irrtum im Heilmittel für den Kranken mit Notwendigkeit da, und zwar ist dies ein Irrtum überaus gross an Lebensgefahr, und die Wunde des Kranken vergrössert sich an Schmerz und Schwäche und Schaden. Denn der, welcher
35 gross an der Sünde (und) hervorragend am Unglück ist, lässt sich, wenn die Arzneien für ihn (zu) schwach und die

Pflaster für ihn mild (und) zart sind, leicht von ihr betören und tut abermals so Aehnliches. Und entsprechend sollen die, welche nur in die kleinen Sünden gefallen sind, nicht von den schweren Strafbestimmungen getroffen werden, auf dass
 5 nicht ihre Kraft zu schwach sei, sie zu erfüllen und, wenn sie in derartige Sünden gefallen sind, sie dieselben etwa nicht beichten. Da tut es denn Not, dass der Lehrer rein in seinem Wandel sei, untadelig in seiner Gesinnung, voll-
 10 reitwilligkeit zur Beicht vor seinem Oberhaupt und Lehrer ist vollkommen da! Wenn nun einer zu dem Bekenntnis vor seinem Oberhaupt und Lehrer auf diesem harten Wege sich versteht, so ergreifen dieser und die Schüler die Verzeihung Gottes, der ein Liebhaber der Busse der Sünder ist
 15 und der da spricht: So wahr ich lebe, nach dem, wie ich dich finde, will ich dich richten¹. Ihm sei die Ehre und über uns sein Erbarmen! Amen, Amen!

Zweites Kapitel. Die Einleitung des Buches.

Siehe, Gott-erhaben ist die Erwähnung seiner-hat we-
 20 gen der Vollkommenheit seiner Gerechtigkeit und seiner Heiligkeit und seines Wohlgefallens an der Reinheit und seiner Liebe gemäss dem, was er in der Thora sagt: Seid rein, denn ich bin rein², und (was er) im Evangelium sagt: Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott
 25 anschauen³, wegen dieses hat er dem Menschen als Hauptwerk streng aufgetragen, dass sie rein seien an (fol 7^b) ihren Leibern und an ihren Seelen und ihren Augen und ihren Her-

¹ Vgl. Ezech. 7, 3 oder 18, 30. Der Satz wird von Justinus Martyr im *Dialog mit dem Juden Tryphon* Kap. 47 als Herrenwort überliefert: Διὸ καὶ ὁ ἡμέτερος κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς εἶπεν: Ἐν οἷς ἂν ὑμεῖς καταλάβω, ἐν τούτοις καὶ κρινῶ. Mihā'il wird ihn wohl auch dorthin haben, wenn auch durch Vermittlung des hl. Basileios (im *Brief an Cheilon*: Οἷον γὰρ εὕρω σε, τοιοῦτόν σε κρινῶ) oder Balsamons (in seiner *ἑρμηνεία des 12. Kanons des Konzils von Neokaisareia*: Ἐν ᾧ σε εὕρω, κρινῶ σε). Vgl. Alfred Resch, *Agrapha, aussercanonische Schriftfragmente*. Leipzig, 1906, 2. Aufl. (in *Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Litteratur*, herausg. von O. v. Gebhardt und A. Harnack, Neue Folge, 15. Bd, 1 u. 2. Heft) SS. 102 u. 322 ff. — ² Lev. 11, 44. — ³ Matth. 5, 3.

zen. So sagt er: Wer auf ein Weib hinblickt und Begierde nach ihr hegt, hat schon Unzucht an ihr in seinem Herzen getrieben ¹, und er sagt: Wer zu seinem Bruder spricht: O du Törichter, hat sich des Feuers der Hölle schuldig gemacht ², und er spricht: Ueber jedes nichtige Wort werdet ihr Rechenschaft am Tage des Gerichtes ablegen, und er spricht: Es sei dein Wort das Nein, Nein und das Ja, Ja, und was darüber hinausgeht, das ist vom Bösen! ³ Und David, der Profet, spricht: Gott wird die Lügenredner vernichten, und zu Grunde richten wird er die Lippen, die da betrügen ⁴. Und Paulus, der Apostel, spricht in seinem Briefe an die Korinther: Täuschet euch nicht, ihr da! Weder die Ehebrecher, noch die Götzendiener, noch die Unzüchtigen, noch die Götzenanbeter, noch die Sodomie treiben, noch die Räuber, noch die Gewalttätigen, noch die Trunkenbolde, noch die Schmähsüchtigen, noch die Habgierigen, diese werden das Reich Gottes nicht erben ⁵. Und er spricht es durch die Zungen seiner Profeten und seiner Apostel, und er ist die Wahrheit, in welcher ²⁰ kein Zweifel ist und in welche keine Veränderung eintritt ⁶.

Und es wusste Gott in seinem Vorherwissen, dass es dem Menschen unvermeidlich sei, in derartige Fehler zu fallen, sei es in alle, oder sei es in einige davon, sei es durch die Tat, oder sei es durch das Wort und durch das Denken. ²⁵ Wegen der Grösse seines Erbarmens nun mit dem Menschen und seiner Sehnsucht, sie zu erlösen entsprechend seinem zuverlässigen Worte: Siehe, ich will, dass alle Menschen erlöst werden, und dass sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen ⁷, setzte er sich (für ihn?) Geschäftsführer und Stellvertreter und Statthalter auf Erden ein, welche Abrechnung mit jedem halten sollen, der Befreiung von seinen Freveltaten und Erlösung von seinen Vergehen und von seinen Fehlern will, und welche Nachsicht mit jedem walten lassen

¹ Matth. 5, 28. — ² Matth. 5, 22. — ³ Matth. 5, 37. — ⁴ Ps. 5, 7. — ⁵ I. Cor. 6, 9, 10. — ⁶ Nach Joh. 14, 6 und Jac. 1, 17. — ⁷ Nach I. Tim. 2, 4.

sollen, welcher der Nachsicht bedarf, auf dass er nicht belastet mit dem Gewicht seiner Sünde, in Unglück gerate und dann nicht in der Hölle mit Strafen aller Art, die nicht aufhören und nicht zu Ende gehen, gestraft werde.

- 5 Und bekannt hat er seine Stellvertreter in dieser Hinsicht in beiden Gesetzen gemacht. So spricht er in (fol 8^a) der Thora in ihrem dritten Buche ¹: Jeder, der sich durch eine Sünde von dem, was Gott verboten hat, versündigt hat, der bringe sein Opfer dar; dann tue er die Hand auf das Haupt der
 10 Sünde d. i. das Haupt des Opfertieres, welches er zur Stellvertretung seiner Sünde dargebracht hat, und er schlachte es an dem Orte, und es nehme der Priester von dem Blute der Sünde und vollziehe damit die Besprengung, auf dass der Priester für ihn Verzeihung erbitte wegen
 15 seiner Sünde, die er getan hat; dann verzeihe er ihm! Und also spricht er ²: Wenn einer Meineid geschworen hat und seine Sünde bekennt, so bringe er sein Opfer zu Gott um der Sünde willen, die er getan. Und er spricht im vierten Buche ³: Wenn irgend ein Mann oder ein Weib
 20 eine Sünde begangen hat von dem, worin die Menschen sündigen, so bekenne diese Seele ihre Sünde, auf dass für sie der Priester Verzeihung erflehe. Und im hl. Evangelium spricht er ⁴ - Lob sei ihm! - zu Petrus ⁵: Siehe, du bist der Fels, und auf diesen Fels werde ich meine Kirche
 25 bauen. Und die Pforten der Hölle werden über sie Macht nicht erhalten! Und dir werde ich die Schlüssel des Himmels geben, und was du auf Erden binden wirst, wird im Himmel gebunden sein, und was du lösen wirst, wird gelöst sein! Und auch heisst es im Evangelium, dass der
 30 Herr das Angesicht seiner Apostel anhauchte, nachdem er von den Toten auferstanden war, und zu den Aposteln

¹ Nach Lev. 4, 27-35. — ² Nach Lev. 5, 4 ff. — ³ Num. 5, 6. 7. — ⁴ Oder ist das erste قال = قيل (قال قائل) zu setzen? Vgl. so oft, bes. das unmittelbar (und oft) folgende: قال في الإنجيل. — ⁵ Matth. 16, 18.

sprach ¹: Der Friede sei mit euch! Empfanget den hl. Geist; wem ihr die Sünden nachlasset, dem sind sie nachgelassen; und wem ihr sie behaltet, (dem) sind sie behalten. Wenn nun der Opponent sagt: Siehe, dieses ist nur zu den
⁵ Aposteln allein gesagt und nicht auch zu den Priestern sonst, so ist die Antwort für ihn: Es hat der Heiland zu seinen Aposteln gesagt ²: Sieh, ich bin bei euch bis zum Ende der Welt; und die Apostel bleiben doch nicht bis zum Ende der Welt! Es beweist dies aber, dass er zu allen (fol 8^b) Gläu-
¹⁰ bigen gesprochen hat. Und es sagen die Apostel ³: Wenn wir etwas durchgehen lassen, so trifft Anordnung, wie es recht ist, denn uns allen ist *ein* Geist! Wenn dies nicht richtig ist, so sind alle Functionen des Priestertums nichtig geworden. Es spricht der Herr zu uns ⁴: Taufet im Namen
¹⁵ des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes! und doch hat er dies nur zu den Jüngern gesagt. Und nicht zu uns hat er betreffs der Konsekration der (eucharistischen) Opfergaben gesprochen ⁵: Tuet also! sondern nur zu den Jüngern hat er gesprochen. Wenn nun der Herr das, was er zu seinen
²⁰ Jüngern sprach, nicht auf sie und auf ihre Nachfolger bezogen hätte, so wären nichtig die Werke des Christentums.

Wenn nun festgestellt ist, dass dies der Plan Gottes in seinen Priestern und in seinem Volke ist, so ist es notwendigerweise auch Sache des Priesters, den Gott zum Mittler zwi-
²⁵ schen sich und sein Volk gesetzt hat, auf die Sünde zu sehen und auf ihre Gattung und auf ihren Täter und auf dessen Stellung hinsichtlich seines Alters und seines Verstandes und seiner Kenntnis und der Schwäche seines Charakters oder seiner Kraft und auf das, was ihm zu tun möglich ist, und auf

¹ Joh. 20, 22 ff. — ² Matth. 28, 20. — ³ Vgl. G. Horner, *The Statutes of the Apostles or Canones Ecclesiastici*. Edited with Translation and Collation from Ethiopic and Arabic MSS; also a Translation of the Saidic and Collation of the Bohairic Versions; and Saidic fragments. London, 1904 (zit. als Horner, *Stat.*

Apostl.), S. 99 § 29: نحن ان كنا اخرنا شيئاً فاحكموا بما يجب لانا كلنا فينا روح الله: und ähnlich am Anfang desselben Paragraphen. — ⁴ Matth. 28, 19. — ⁵ I. Cor. 11, 25

das, was ihm zu schwer fällt, nebst all den andern Punkten, von denen im Beginn des Buches Rede ist. Und nicht schauen soll er immer auf die Länge der Zeit und nicht auf ihre Kürze, sondern sein Blick sei auf eine einzige Sache gerichtet, und diese ist die Bekehrung der Büssenden von ihrer Sünde.

Bisweilen ist die Sünde zwar gering, ihr Täter jedoch erträgt es, dass die schweren Beschränkungen ihm auferlegt werden; da ist es denn angebracht, dass er belastet werde, damit seine Frömmigkeit vermehrt und sein Lohn hervorragend und sein Verdienst gross werde und sein Gewinn¹ sich verdoppele. Bisweilen auch ist die Sünde (zwar) schwer, ihr Täter aber erträgt die Strafen für sie nicht; da ist es notwendig, dass die Last derselben auf ihm erleichtert und ihm die Busse für sie vermindert werde.

15 Denn Gott spricht in der Thora²: Wenn auf der Hand eines Menschen Aussatz erscheint, so sei er unrein und gemieden werde es, mit ihm zu verkehren und mit ihm umzugehen, und nicht werde für ihn ein Opfer dargebracht; ist er dann ganz und gar aussätzig, so habe er Verkehr (fol 9^a) und

20 Umgang, und es werde für ihn das Opfer gezahlt, d. i. damit er nicht etwa an sich selbst verzweifle, bei dem sichtbaren Aussatz, indem er sich selbst tötet, wenn es bei ihm feststeht, dass er nicht mehr rein wird und schon ganz verworfen ist, und bei der Sünde, auf dass er nicht an seiner Rettung ver-

25 zweifele, indem er sich jeglichem Ungehorsam ergibt und (dann) ganz und gar zu Grunde geht. Es sagt der Apostel Paulus in seinem Brief an die Korinther in bezug auf den Unzüchtigen, den er schon in seinem ersten Briefe ausgeschlossen hatte³: Habet Sorge für ihn, damit ihn nicht im

30 Uebermasse der Trauer der Feind verschlinge. Und der Herr-Lob sei ihm! - hat in dieser Hinsicht im Evangelium ein Gleichnis⁴ in dem ungetreuen Verwalter geprägt, wel-

¹ اكله = Gewinn? vgl. ماكل Gewinn. — ² Wo? Nicht Lev. 13 u. 14. Ein Agraphon? Ist übrigens die obige Uebersetzung richtig? — ³ II. Cor. 2, 5-11. — ⁴ Luc. 16. 1 ff.

cher die Schuldner seines Herrn nachsichtig behandelte, den einen von ihnen um die Hälfte ihrer Schuldsomme, den anderen um nicht soviel; und er lobte die Tat, welche er begangen hatte, und sagte, dass er dies klug getan habe!

5 Und entsprechend hat der Herr auch in bezug auf das Heranbringen der Sünder den getreuen und bevollmächtigten Priester in dieser Hinsicht aufgestellt und gesprochen¹: Selig der getreue und kluge Knecht, den sein Herr über seine Familie gesetzt hat, damit er ihnen ihre Speise zu seiner Zeit

10 gebe. Und es sagt der Goldmund: Siehe, dies ist das Ende der Banden und dies das Heilen der Wunde von ihrem Schmerz, und es ist nötig, dass die Ziele des Lehrers in dem Belasten und in dem Erleichtern und in dem Binden und in dem Lösen göttliche Ziele sind, in dem er nichts Eigenes für sich hat

15 und nicht begehrt, Geschenke für seine Vollmacht zu erhalten, so dass er den löst, der nicht gelöst, und den bindet, der nicht gebunden sein soll. Tut er dies in seiner Unwissenheit und seiner Bosheit, so wird er aus der Zahl der recht handelnden Priester gelöst und mit den Feinden, den

20 Teufeln, gebunden werden und die Strafe mit ihnen auf ewig und immer erleiden.

Und es muss der Lehrer wissen, dass die Gedankenstunde, (fol 9^b) wenn man sich auch nur gering einlässt, doch die Wurzeln der Sünden ist, aus denen sie alle geboren werden, wie der Herr sagt²: Vom Herzen geht der Mord, der

25 Ehebruch, der Diebstahl, das falsche Zeugnis, die Lästerung aus. Es ist nun notwendig, dass er nicht leichtfertig in diesem sei. Und zwar gibt es da zwei Klassen, eine aus Leidenschaft handelnde und eine, bei der es eingewurzelt ist.

30 Bei der aus Leidenschaft handelnden bedarf es der leichten Strafe und der kräftigen Ermahnung als einer Zurücktreibung von dem Rückfalle; denn er ruft sich (später) die Schwere seiner Strafe wieder ins Gedächtnis zurück, wie das

¹ Luc. 12, 42. 43. — ² Matth. 15, 19.

Kind, welches, wenn es begonnen hat, nach denen, die der Völlerei und dem Spiel fröhnen, zu schauen, wenn es dann nicht Schläge erhält, sich diesem auf die Dauer hingibt. Und was die zweite angeht, so habe eine schwere Strafe
5 statt und ein Abschneiden der Ursachen, die sie (die Sünde) bedingten, und ein Umzäunen für ihn nach allen Seiten.

Und das Beste für den, der die Beichte annimmt, ist, dass er nichts Materielles von seinen Beichtkindern annimmt entsprechend dem, was der Apostel Paulus tat. Er übte mit
10 seinen Händen sein Handwerk aus und suchte (so) seinen Unterhalt, er und die bei ihm waren ¹, und dies sagt er nicht, weil es für ihn ein Unrecht gewesen oder weil ihm dies nicht gestattet gewesen wäre; denn der Herr sagt ²: Fürwahr, der Arbeiter ist seines Lohnes wert. So sagt auch der Apostel
15 Paulus ³: Wenn wir euch die geistlichen Dinge gegeben haben, so ist es recht, wenn wir eure körperlichen Dinge ernten. Wir sagen jedoch nur, dass dieses das Beste sei, damit der Feind ihn nicht bestehle, so dass er leicht über dem ist, der ihn ehrt, und hart über dem, der ihn geringachtet, so dass dabei
20 seine Seele zu Grunde geht und die des Beichtkinds mit ihm, wenn er diesem gut gewesen ist und ihn angenommen hat.

¹ Apgesch. 18, 3. — ² Matth. 10, 10; Luc. 10, 7. — ³ 1. Cor. 9, 11.

Und es ist auch aus Vorsichtsgründen notwendig, wenn er eine Busse auflegt oder ein Almosen, so soll dies durch die Hand eines anderen Priesters sonst geschehen. (fol 10^a) Und wenn in der Stadt ausser ihm kein Priester ist, so ist es am
 5 besten, dass er in seinen Bussen von Opfergaben absehe, auf dass ihn nicht der Feind beraube. Ist er nicht verständig, so macht er die Bussen, die in Opfergaben bestehen, zu viel oder er wird von den Unwissenden verdächtigt, und sie sagen ihm da Böses nach und gehen seinetwegen in die Irre. Und wann
 10 immer er ein Almosen als Busse auferlegt, so trage er dem Beichtkinde auf, dass es das Almosen mit eigener Hand gebe. Bringt nun das Beichtkind ihm von selbst Opfergaben oder Almosen und er will es annehmen aus Not, die dazu zwingt, so mag er sie nehmen und die Opfergaben an sich ziehen
 15 uud er erinnere sich dessen, der sie ihm gebracht hat, in seinem Opfer und seinen späteren Gebeten, und wenn es ihm möglich ist, den Beichtkindern in irgendeiner ihrer Bussen zu helfen, so erleichtere er ihnen ihre Lasten. Das ist nun das Beste und Schönste. Und wenn die Beichtkinder viele
 20 sind und es ihm nicht möglich ist, über alle zu beten, so helfe er dem, der am meisten von ihnen gesündigt und der am meisten Busse zu verrichten und der am meisten Bedürfnis darnach hat. Und wenn auch diese viele sind, so erinnere es sich ihrer in seinen Opfern und Gebeten allersamt mit
 25 Namen. Und er gebe sich nicht damit zufrieden, dass er die Beichtkinder belehrt und nur in Worten ermahnt hat ohne seine Werk; denn dies macht sie weder standhaft, noch entfernt es von ihnen (die Sünde)¹; sondern er fange zuerst im Werke im Geheimen und Oeffentlichen an, darauf dann
 30 belehre er sie mit seinem Wort, so dass er wie der Schul-lehrer werde, der zuerst die Buchstaben mit eigener Hand

¹ Vielleicht: noch nützt es ihnen (falls *مع* gleich *عليه* gesetzt werden kann).

schreibt und dann den Kleinen nachschreiben lässt. Und der Apostel Paulus schreibt ¹: Siehe, ich habe meinen Leib erniedrigt und ihn dienstbar gemacht, damit ich nicht anderen gepredigt habe, bin aber selber nicht bewährt und
 5 nicht auserwählt. Und er spricht zu seinem Schüler (fol 10^b) Timotheus ²: Sei ein Vorbild den Gläubigen im Wort und im Leben und in der Liebe und im Glauben und in der Reinheit! Diese Dinge gerade muss der Priester tun, dann wird sich für ihn daraus die Erlösung ergeben und für
 10 jeden, der ihm folgt.

Drittes Kapitel. Ueber den Stolz.

Die erste der Sünden, über die gehandelt werden muss, ist die Sünde des Stolzes; denn als erste Sünde trat sie in
 15 die Erscheinung. Durch sie fiel ja Satan aus seinem Range ³. Da er vorher das Haupt der himmlischen Chöre gewesen war, dachte er aus sich selbst, ohne dass ein Betrüger war, der ihn betrog, und auch kein Täuschender, der ihn täuschte, dass er selbst ein Gott werde, wie Iesaias bezeugt, der
 20 Profet, wo er sagt ⁴: Wie ist der Morgenstern vom Himmel gestürzt und schlug auf und klagte! Gestürzt bist du zur Erde, o du bis zum Tode Erniedrigter! Du sprachst in deinem Herzen, dass du dich bis zum Himmel erhebst, und sprachst: Siehe ich setze meinen Thron über die Sterne Got-
 25 tes, und wohnen werde ich auf den Bergen, die da hochragen bis dicht unter den Himmel. Und ich erhebe mich höher als die Wolken und setze mich gleich dem Allerhöchsten. Wenn nun der Prophet diese Worte vom Könige von Babel spricht, der sich brüstete und bei sich sprach, dass er die ganze
 30 Erde beherrschen werde und (dass) ihm die Könige und die Fürsten verachtet seien, so verglich ihn der Prophet mit dem Satan, denn jeder Stolze gleicht nur dem Satan. Und darum sagt die Schrift ⁵: Jeder, der sich gross macht bei den Men-

¹ I. Cor. 9, 27. — ² Nach II. Tim. 1, 13. — ³ Apoc. 12, 9; Luc. 10, 28.
 — ⁴ Jes. 14, 12 ff. — ⁵ Wo? Ein Agraphon?

معدوه الصهل: هذوه وا ملا الحاح فلا مدلهم ف
 التراف يصف صوام الله: فلهما /هله من الصهل هويه
 العنوه التي هوه /ههوه الله مع مناحه¹ ه¹ /ه¹ حبه
 مع مدلهما ه¹ /ه¹ حبه الله ه¹ /ه¹ حبه (fol 11 a) التي سمر مارته
 5 واهملا لا مارلا هوه واهملا² مه² ح²: هوه يوه الجهوه
 /هله جيه الصهل /هله الله او /هله حلاله الله
 الك /هله حله الله هوه هوه الله /هله مع
 العنوه ه¹ /ه¹ حبه مع ه¹ /ه¹ حبه مع العنوه ه¹ /ه¹ حبه
 ه¹ /ه¹ حبه الله حل هوه هوه الله حله الله
 10 مارته ح الجهوه الله ه³ /ه³ حبه لا واهملا
 حله الله: لل واهملا حله الله ه⁴ /ه⁴ حبه
 هويه الجهوه مع واهملا مع حبه /ه⁵ /ه⁵ حبه ه⁵ /ه⁵ حبه
 هوه لله حبه⁴ هوه: ه⁶ /ه⁶ حبه مع الصهل
 هوه وا لا مع حله واهملا لل /ه⁷ /ه⁷ حبه
 15 مع الحاح⁵ لك الجاويه:

فلهملا الله مع هويه الله /ه⁶ /ه⁶ حبه الله
 مع الصهل /هله الله /ه⁶ /ه⁶ حبه مع
 حله الجهوه: لل مع حل منوهه ر⁷ /ه⁷ حبه
 حبه /ه⁷ /ه⁷ حبه الله⁷ /ه⁷ /ه⁷ حبه الله
 20 ه⁸ /ه⁸ حبه الله ه⁸ /ه⁸ حبه مع حل منوهه حله واهملا
 لله المنوهه المنوهه ه⁸ /ه⁸ حبه الله
 المنوهه ه⁸ /ه⁸ حبه الله الله حله حله

¹ Nach B fol 13 b — ² B lässt دايماً aus — ³ B lässt عمل و aus

— ⁴ Nach B fol 14 a — ⁵ B lässt القاب aus, in V ist es im Texte

überschrieben. — ⁶ B — الدواين — ⁷ In B fehlt das Folgende von einschl.

المراهم (einschl.) vor عليه bis الليات

schen, ist unrein vor Gott. Als der Teufel diesen unreinen Gedanken dachte, stürzte ihn Gott von seiner Würde hinab und entfernte ihn von seinem Königtum und warf ihn hinunter zum Abgrund des Höllenfeuers, zu ewiger Strafe, (fol 11^a) in der er bleiben wird ewig, unaufhörlich. Und mit dieser Sünde verführte auch der Satan den ersten Menschen, als er ihn auf seine Göttlichkeit gierig machte, bis dass er ass und das Gesetz übertrat ¹. Da trieb Gott auch ihn aus dem Paradiese, und er entfernte ihn von der Gesellschaft der Engel und von dem Wohlleben und der Ruhe, in der er gewesen war, und er verhängte über ihn das beständige Elend als eine Strafe für die Sünde, welche er begangen und getan hatte, aber keine ewige wie beim Teufel. Denn dieser, wie wir zuerst gesagt haben, war der, welcher diese Sünde aus sich selbst erfand, ohne dass ihn ein anderer verführt und ihn dazu angetrieben hatte, sie auszudenken, ausser ihm. Adam aber war verführt vom Teufel, und deshalb wurde seine Strafe nicht ewig, denn am längsten muss die Strafe auf dem Verführer lasten.

Da hat Gott uns diese zwei Heilmittel kundgetan ², deren er sich bei dem Teufel und beim Menschen bediente. Das Heilmittel jeder Sünde muss sich ja aus der Schädlichkeit einer Sünde ergeben; denn wenn jemandes Krankheit schlimm stark, hart, böse ist, so müssen ihm die mildernden Mittel und die lösenden Salben und die weichenden Arzneien aufgelegt werden, und auf den, dessen Krankheit milde, weich ist sollen die zusammenziehenden Pflaster und die austrocknenden, ausziehenden Salben aufgelegt werden, und wessen Krankheit des Brennens mit Feuer bedarf und des Schneidens mit Eisen, der darf bei sich nicht sonst etwas anwenden, entsprechend dem, wie Gott bei den Söhnen Kore, Dathan und

¹ Gen. 3, 5 ff — ² هدين im Texte, nicht هذين; ist هدين vielleicht gleich

عدن zu setzen? Wohl kaum?

Abiron und ihrer Rotte getan hat; als sie auch aus Stolz sich gegen Moses erhoben und es kein Heilmittel in ihrer Krankheit gab, wie Gott das in seiner voraufgehenden Kenntnis wusste, da befahl er der Erde, und sie verschlang sie, und er stürzte die ganze Rotte hinab in die tiefste (fol 11^b) Hölle¹. Und als Mirjam, die Schwester Moses', des Profeten, sich auch aus Stolz erhob, so heilte Gott sie, da ihre Krankheit leicht und mild war, und weil sie ein Weib war, dadurch, dass er sie aussätzig werden liess sieben Tage, dann ward sie rein². Und Ozias erhob sich ebenfalls in Stolz und brachte Rauchopfer dar, als kein Priester da war; seine Sünde war nun geringer als die Sünde Dathans und Abirons und ihrer Rotte, aber schwerer als die Sünde der Mirjam, der Schwester des Moses, da schlug ihn Gott mit dem Aussatze die Länge der Tage seines Lebens und trennte ihn von seinem Königtum, deshalb, weil er das Priestertum mit samt dem, was ihm von seiten des Königtumes zukam, sich zugeeignet hatte. Da nahm ihn Gott aus der Herrschaft, die er hatte³. Und im neuen (Gesetz) ebenfalls; als Petrus sich stolz über die anderen Apostel brüstete und sich selbst über sie erhob, indem er sprach: Wenn die da alle dich verleugnen, — ich, ich werde dich nicht verleugnen⁴, da zog sich der Herr ein wenig von ihm zurück, und da verleugnete er ihn, auf dass er sich unter den anderen Apostel sähe und das Mass seiner Schwäche erfasse. Weil aber sein Stolz auf dem rechten Gebiete der Tugend und des Glaubens an den Erlöser sich äusserte und er ein Fischer war, unvollkommen an Wissen und Kenntniss und noch nicht in der Gnade vollendet, so verliess ihn der Herr nicht auf immer und nicht (allzu) sehr, sondern er fasste ihn mit seiner Hülfe, da ging er sofort hinaus und weinte, und der Herr nahm ihn wieder an. Und da unsere Väter, die Ein-

¹ Num. 16. — ² Num. 12. — ³ II. Par. 26. — ⁴ Matth. 26, 33; Marc. 14, 29.

siedler, das Heilmittel dieser Krankheit aus der Heilkunst des Herrn her für die, welche daran kranken, kannten, so pflegten auch sie den, welcher an dieser Krankheit litt, dadurch zu heilen, dass sie seine Einbildung demütigten und
5 seine Aufgeblasenheit brachen und ihn von seinem Stolz herunterzogen und ihn doppelt mit Fasten und Gebet und Dienstleistungen gegen die Einsiedler in dem harten, ermüdenden, niedrigen Dienste belasteten. (fol 12^a) Berichtet wird von einem Reklusenbruder, welcher durch Stolz vom Teufel
10 versucht wurde, indem er fand, dass er schon vorzüglich sei und dass er sich demnächst im Körper zum Himmel erheben werde. Als nun sein Lehrer Kenntnis davon erhielt, liess er ihn aus seiner Zelle herabkommen und gab ihm eine Beschäftigung im ermüdenden, niedrigen Dienst und lud ihm
15 Fasten und Gebete in Menge auf, bis dass seine Einbildung gering geworden war und sein Herz sich erniedrigt und er seine Fehler erkannt hatte. Da wurde er von seiner Krankheit nach und nach geheilt, bis dass er zu der Handlungsweise der grossen Väter gelangte. Und die 318 Väter, welche in dem
20 Konzil zu Nikaia waren, sprechen in ihren Gesetzen: Jeglicher Bruder, der sich unbotmässiger Weise auflehnt, soll aus dem Kloster ausscheiden¹. Dieses energische Heilmittel tut Not, bis dass man den, welchen diese verderbliche Krankheit getroffen hat, durch Unterwerfung und Erniedrigung und Brechen des Herzens heilt. Und nach Massgabe der Bedeutung der Krankheit und ihrer Stärke sei auch die Schwere des Heilmittels und seine Milde entsprechend dem, was man darin an Nutzen für jeden Menschen erkannt hat, und nach dem Masse der Kraft, wie er es
30 trägt.

¹ S. D. Mansi, *Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio*, Bd. II, Florenz und Venedig, 1762, (zitiert als Mansi) Sp. 1015, cap. 10, in der zweiten Hälfte; Ioannes Harduinus S. J., *Acta Conciliorum et Epistolae decretales ac Constitutiones Summorum Pontificum*, Bd. I, Paris, 1710 (zitiert nach der üblichen aus der Latinisierung entstandenen Form als Harduin) Sp. 498 B.

Viertes Kapitel. Der Mord. Sechs Abschnitte,
Erstens: die Einleitung in die Abhandlung.

Der Mord ist die erste Sünde, von welcher in der Welt nach Adams Auszug aus dem Paradiese berichtet worden ist. Denn Kain beneidete, als Gott das Opfer seines Bruders Abel annahm, ihn deswegen; da tötete er ihn¹. Der Mord nun umfasst Sünden eine Zahl. Zuerst der Zorn, welcher über den Tötenden seine Herrschaft übt, bis dass er getötet hat; und diesetwegen sagt unser Herr im Evangelium²: Es ist zu den Alten gesagt worden: Du sollst nicht töten!, denn über den, der tötet, kommt das Gericht, und ich sage euch, wer über seinen Bruder (fol 12^b) nichtiger Weise zürnt, über den kommt das Gericht. Dann der Hass, welcher seinen Verstand verdirbt und seine Ueberlegung raubt, so dass er sich unterfängt, das Bild zu verderben, das Gott-erhaben ist er-nach seinem Bilde und Gleichnis geschaffen hat. Wegen des Beeinflusstseins der Seele des Tötenden nun muss seine Strafe körperlich und geistig sein. Was nun Kain angeht, so liess Gott ihn, weil er der erste war, welcher diese Sünde beging, und weil die Menschen noch wenige waren, am Leben und vernichtet ihn nicht auf der Stelle und befahl nicht seinen Tod, damit nicht etwa seine Strafe vergessen werde und niemand sich finde, der sie weiter erzähle und sich vor ihr in Acht nehme, sondern er – Lob sei ihm! – suchte ihn heim mit Beben, so dass er über sich selbst seufzte und jeder, der ihn sähe, an ihm sich ein Beispiel nähme. Und dies war schlimmer als der Tod, da er sich als Ziel jeglichen Unglücks sah, indem er, geschwächt die Glieder, nicht im stande war, dem zu vergelten, der auf sein Verderben ausging, sondern einem jeden war er ein Abscheu und den Schauenden eine Lehre. Und was Lamech angeht, weil er den Mord nicht

¹ Gen. 4. — ² Matth. 5, 21. 22.

aus Absicht neu getan hat, sondern nur aus Zufall, dann als erster seine Sünde bekannt¹ und sich selbst das Urteil auferlegt hat, so ist er deswegen entschuldbar. Und beide lebten, bevor das Gesetz ausgesprochen war, das befiehlt:
5 Du sollst nicht töten! Und darum war ihre Strafe leichter. Was nun das Gesetz betrifft, das von Gott dem Moses, dem Profeten, gegeben war, welches er als ein Gesetz der Wiedervergeltung² aufstellte, so befahl Gott ihm, dass der Mörder getötet werde³, und dies, um das Blut des Menschen zu schützen. Wenn immer der Mörder weiss, dass er, wenn er einen Mord verübt, getötet wird, so enthält er sich vom Morde. Da sagt er (Gott) im zweiten Buche⁴: Wenn der Mann seinen Genossen schlägt, und der stirbt daran, so soll er getötet werden, (fol 13^a) wenn er dies mit Bedacht
15 getan hat. Und sollte er sich bei dem Altare Gottes aufgestellt haben, so schleppe ihn heraus von dem Altare, und töte ihn! Und er spricht im dritten Buche⁵: Wer einen Menschen aus Bosheit tötet, soll getötet werden. Und wenn einer ohne Bedacht (tötet), und ohne dass bei ihm Hass
20 gegen den Getöteten vorausgegangen ist, sondern im Zufall, wie wenn einer Steine nach einem Baume oder einem Hunde wirft, und da trifft er einen Menschen und tötet ihn, oder wie wenn einer strauchelt, und da fällt er auf einen anderen und tötet ihn, so ist es im Gesetz verboten, ihn zu
25 töten, und es ist bestimmt, dass man ihm ein Mal mit dem Zeichen dessen, der ohne Bedacht getötet hat, mache, damit er seinen Schutz darin habe und nicht getötet werde.

Und was das neue Gesetz angeht, so hat es den Mord, sowohl wenn er mit Bedacht und Absicht, als auch wenn
30 er ohne Bedacht geschieht, mit körperlichen und geistlichen Strafen belegt. Betreffs des Mordes mit Vorbedacht spricht es bezüglich der körperlichen Strafe für denselben mit dem

¹ Gen. 4, 23. — ² Ex. 21, 23 ff.; Lev. 24, 19 ff.; Deut. 19, 21. — ³ Ex. 21, 12; Lev. 24, 17; vgl. auch Gen. 9, 6. — ⁴ Ex. 21, 12 ff. — ⁵ Num. 35, 16 ff.

Wort des alten Gesetzes, denn Titulus 39 sagt darüber ¹: Wenn jemand seinen Knecht tötet, sei es durch Schlag, oder durch Eisen, oder durch Gift, oder durch Feuer, so soll er mit dem Tod bestraft werden. Und es sagt darüber ⁵ auch ²: Wenn einer einem Menschen den Auftrag gibt zu morden, so ist er des Todes schuldig. Und ebenso ³ wer das Gift bereitet, oder wer es verkauft, und wer es für den kauft, welcher tötet, alle diese sind des Todes schuldig. Und er sagt darüber ferner ⁴: Wenn jemand einen Menschen ¹⁰ mit einem Mordwerkzeug schlägt, und der stirbt daran, so ist er des Todes schuldig. Und stirbt er nicht, so werde seine Hand abgehauen. Während das alte (Gesetz) die Herren des Getöteten ermächtigte, dass sie den Mörder mit eigenen Händen töteten, so hat, was nun das neue angeht, das dies nicht ¹⁵ erlaubt, denn der Kanon 34 von den Kanones der Könige ⁵ sagt: Wenn ein Sklave (fol 13^b) eine Nichtswürdigkeit be-

¹ Gänzlich verschieden von dieser Gesetzesbestimmung lautet *Proch.* (= 'Ο πρόχειρος νόμος. *Imperatorum Basilii, Constantini et Leonis Prochiron*. Ed. C. E. Zachariae, Heidelberg, 1837) 39, 85, wo unterschieden wird, ob der Tod zufällig oder infolge unmässiger Züchtigung eintritt. 'Εάν τις τὸν ἴδιον οἰκέτην λώροισ ἢ ῥάβδοις τύψῃ καὶ ἐκ τούτου συμβῇ ἐκεῖνον τελευτῆσαι, οὐ κατακρίνεται ὡς ἀνδροφόνος. εἰ δὲ ἀμέτρως αὐτὸν ἐρασάνισεν ἢ φαρμάκῳ ἀνεῖλεν ἢ προσέκαυσεν, ὡς φόνον πεποιηκὸς τιμωρεῖται. Vgl. *Proch. auct.* (= C. E. Zachariae a Lingenthal, *Prochiron auctum*. Leipzig, 1870, Band 6 des Jus Graeco-Romanum) 39, 202; Bas. (= C. W. E. Heimbach, *Basilicorum libri LX*, Bd. V, Leipzig, 1850) 60, 59, 1.; C. 9, 14. Vgl. aber auch D. 48, 8, 1: Et qui hominem occiderit, puniatur, non habita differentia, cuius conditionis hominem interemit.

² *Proch.* 39, 8: 'Ο ἐντειλάμενός τινι φονεῦσαι ὡς φονεὺς κρίνεται. Vgl. *Proch. auct.* 39, 6; Bas. 39, 11; dazu D. 48, 8, 15.

³ *Proch.* 39, 2: Τῷ περὶ ἀνδροφόνων νόμῳ κατέχεται ὁ ποιήσας φάρμακον ἐπὶ ἀναίρεσει ἀνθρώπου ἢ ἐσχληκὸς ἢ πωλίσας. Vgl. *Proch. auct.* 39, 216 u. 215; Bas. 39, 3; dazu D. 48, 8, 1 und 3.

⁴ *Proch.* 39, 82: 'Ο μετὰ ξίφους πλήττων τινὰ, ἐὰν φονεύσῃ, ξίφει τιμωρεῖσθω· εἰ δὲ ὁ πληγεὶς οὐ τελευτῆσῃ, ὁ τὴν πληγὴν δεδωκὸς χειροκοπέισθω, διότι ὅλως μετὰ ξίφους δοῦναι ἐτόλμησεν. Vgl. *Proch. auct.* 39, 199; Bas. 39, 12, 2; vgl. dagegen D. 48, 8, 1 (Mitte), wo unter den Mordwerkzeugen unterschieden wird zwischen gladius einerseits und clavis und cucuma (quamvis ferrum) andererseits. Vgl. aber auch *Proch. auct.* 39, 207 u. 208.

⁵ Sachau-Bruns, *Syrisch-römisches Rechtsbuch*. Leipzig 1880, S. 76 (Can. arab. 34.). Vgl. auch Eduard Sachau, *Syrische Rechtsbücher*, I. Band, Berlin, 1907, S. 12, (R. I, 25), S. 66 (R. II, 34). Vgl. dagegen *Proch.* 39, 11; *Proch. auct.* 39, 24; 212; 217.

gangen hat, durch die er den Tod verdient, so soll er (der Herr) ihn vor die Statthalter bringen, auf dass sie ihn auf Grund seines Verbrechens bestrafen. Wenn sich sein Herr unterfängt, ihn zu töten, ohne dazu das Recht zu haben oder
 5 bevollmächtigt zu sein, und ebenso auch, wenn einer einen Räuber oder einen Mörder, welcher sich der Todesstrafe schuldig gemacht hat, tötet, so befiehlt unser Gesetz, den zu töten. Und dem gleich spricht der Kanon 104 und 105¹.

Zweitens. Was nun die geistlichen Strafbestimmungen
 10 angeht und zwar hinsichtlich dessen, der mit Bedacht in seinem Herzen getötet hat, schliesst der Kanon 21 der Synode von Ankyra in Galatien² den Täter dieses aus der Gemeinschaft der Gläubigen und vom Empfange der Eucharistie alle Tage seines Lebens aus. Wenn aber der Tod an ihn
 15 herantritt und er sich eifrig der Busse hingegeben hat, so soll er die Eucharistie empfangen. Diese Strafe nun ist für den, der sie sich zuzieht, gar schwer. Betreffs dessen aber, dem eine geringere Strafe als diese zu teil wird, sagt der hl. Basileios im Kanon 20³, dass er 20 Jahre (in der Busse)
 20 stehen solle, drei Jahre soll er bei der Türe stehen und weinen und sechs Jahre unter den Gläubigen⁴ und elf Jahre mit den Katechumenen. Und wenn du siehst, dass er besonders grosse Reue über das hat, was er getan, so sollst du nicht auf die Menge der Zeit sehen.

¹ Sachau-Bruns, *Syr.-Röm. Rechtsb.*, S. 91 (can. arab. 105 u. 106); vgl. auch Sachau, *Syr. Rechtsbb.* I. S. 112 (R II, 106 und 107) und S. 162 (R III, 60).

² Σύσταγμα τῶν θεῶν καὶ ἱερῶν Κανόνων τῶν τε ἁγίων καὶ πανευφύμων Ἀποστόλων καὶ τῶν ἱερῶν οἰκουμηνικῶν καὶ τοπικῶν Συνόδων καὶ τῶν κατὰ μέρος ἁγίων Πατέρων ἐκδόθ'·ν..... ὑπὸ Γ. Α. Πάλλη καὶ Μ. Ποτλή. 6 Bände, Ἀθήνησιν 1852-1859; (zitiert als: Rhalli u. Potli, Σ.) Bd. 3, S. 65 (can. Anc. 22): Περὶ ἰκουσίων φόνων ὑποπιπέτωσαν μὲν, τοῦ δὲ τελείου ἐν τῷ τέλει τοῦ βίου καταξιούσθωσαν.

³ Riedel, *KRQ*, S. 243 (can. Bas. 20) mit den gleichen Zahlen wie oben, ferner Rhalli u. Potli, Σ. 4, S. 215, wo sich jedoch andere Zahlen finden (4 + 5 + 7 + 4 = 20 Jahre).

⁴ Wohl umgekehrt, vgl. Riedel, *KRQ*, S. 243.

Drittens. Betreffs dessen nun, der ohne Ueberlegung und ohne die Absicht zu töten, den Mord begangen hat, sagt der Kanon 22 der Synode von Ankyra ¹ in Galatien: Die alten Väter haben betreffs dessen, auf dessen Hand der Mord
 5 gekommen ist, ohne dass er ihn wünschte oder vorhatte oder wollte und ohne seine Absicht, befohlen, dass er sieben Jahre auf den Stufen, die oben in unserer Schrift beschrieben sind, mit den Büssenden stehen soll. Und wir verordnen, (fol 14^a) wir, die wir ihnen nachfolgen, aus Liebe
 10 und Mitleid eine Busse von fünf Jahren. Und Basileios sagt am Schlusse des Kanons 20 ²: Wenn einer einen Mord begangen hat ohne Willen, so soll er zehn Jahre mit den Hörenden stehen und fünf Jahre mit den Gläubigen und den Rest der Dekade in der Busse sein, und darnach geselle er
 15 sich zu den anderen.

Viertens. Was das Töten in den Kriegen angeht, so lastet, wenn ein Feind in das Land eingefallen ist und der König ein Aufgebot erlässt und auszieht, um ihn zu vertreiben, nichts auf dem Tötenden, aber er soll doch nicht ohne Busse
 20 die Eucharistie empfangen, und die Strafe ist mit drei Jahren festgesetzt ³. Wenn aber der König das Schwert eingesteckt hat an diesem Tage, und dann tötet noch einer den anderen, so ist er des Kanons betreffs des Mordes mit Vorbedacht schuldig.

Fünftens. Es ist wünschenswert, dass wir die Arten des Mordes in diesem Kapitel (alle) erledigen. So sprechen

¹ Rhalli u. Potli, Σ. 3, S. 65 (can. Anc. 23): 'Επί άκουσίων φόνων ό μὲν πρότερος όρος ἐν ἐπταετία κελεύει τοῦ τελείου μεταστῆν κατὰ τοὺς ώρισμένους βαθμούς· ό δὲ δεύτερος τὸν πενταετῆ χρόνον πληρῶσαι.

² Riedel, KRQ, S. 24 (can. Bas. 20, zweiter Teil); die daselbst angegebenen Zahlen (2 + 3 + 5 = 10) stimmen mit denen unseres Textes nicht überein; vgl. Rhalli u. Potli, Σ. 4, S. 215 (can. Bas. 57) ebenfalls andere Zahlen (2 + 3 + 4 + 1 = 10). In unserm Texte liegt offenbar eine Textverderbnis vor.

³ Vgl. Rhalli u. Potli, Σ. 4, S. 131 (can. Bas. 13); vgl. auch den Kanon des Johannes des Fasters, Rhalli u. Potli, Σ. 4, S. 442, und Blastares, Rhalli u. Potli, Σ. 6. S. 488.

جعه ¹ لمعنى ² الاذنيه ³ ⁴ ⁵ ⁶ ⁷ ⁸ ⁹ ¹⁰ ¹¹ ¹² ¹³ ¹⁴ ¹⁵ ¹⁶ ¹⁷ ¹⁸ ¹⁹ ²⁰ ²¹ ²² ²³ ²⁴ ²⁵ ²⁶ ²⁷ ²⁸ ²⁹ ³⁰ ³¹ ³² ³³ ³⁴ ³⁵ ³⁶ ³⁷ ³⁸ ³⁹ ⁴⁰ ⁴¹ ⁴² ⁴³ ⁴⁴ ⁴⁵ ⁴⁶ ⁴⁷ ⁴⁸ ⁴⁹ ⁵⁰ ⁵¹ ⁵² ⁵³ ⁵⁴ ⁵⁵ ⁵⁶ ⁵⁷ ⁵⁸ ⁵⁹ ⁶⁰ ⁶¹ ⁶² ⁶³ ⁶⁴ ⁶⁵ ⁶⁶ ⁶⁷ ⁶⁸ ⁶⁹ ⁷⁰ ⁷¹ ⁷² ⁷³ ⁷⁴ ⁷⁵ ⁷⁶ ⁷⁷ ⁷⁸ ⁷⁹ ⁸⁰ ⁸¹ ⁸² ⁸³ ⁸⁴ ⁸⁵ ⁸⁶ ⁸⁷ ⁸⁸ ⁸⁹ ⁹⁰ ⁹¹ ⁹² ⁹³ ⁹⁴ ⁹⁵ ⁹⁶ ⁹⁷ ⁹⁸ ⁹⁹ ¹⁰⁰ ¹⁰¹ ¹⁰² ¹⁰³ ¹⁰⁴ ¹⁰⁵ ¹⁰⁶ ¹⁰⁷ ¹⁰⁸ ¹⁰⁹ ¹¹⁰ ¹¹¹ ¹¹² ¹¹³ ¹¹⁴ ¹¹⁵ ¹¹⁶ ¹¹⁷ ¹¹⁸ ¹¹⁹ ¹²⁰ ¹²¹ ¹²² ¹²³ ¹²⁴ ¹²⁵ ¹²⁶ ¹²⁷ ¹²⁸ ¹²⁹ ¹³⁰ ¹³¹ ¹³² ¹³³ ¹³⁴ ¹³⁵ ¹³⁶ ¹³⁷ ¹³⁸ ¹³⁹ ¹⁴⁰ ¹⁴¹ ¹⁴² ¹⁴³ ¹⁴⁴ ¹⁴⁵ ¹⁴⁶ ¹⁴⁷ ¹⁴⁸ ¹⁴⁹ ¹⁵⁰ ¹⁵¹ ¹⁵² ¹⁵³ ¹⁵⁴ ¹⁵⁵ ¹⁵⁶ ¹⁵⁷ ¹⁵⁸ ¹⁵⁹ ¹⁶⁰ ¹⁶¹ ¹⁶² ¹⁶³ ¹⁶⁴ ¹⁶⁵ ¹⁶⁶ ¹⁶⁷ ¹⁶⁸ ¹⁶⁹ ¹⁷⁰ ¹⁷¹ ¹⁷² ¹⁷³ ¹⁷⁴ ¹⁷⁵ ¹⁷⁶ ¹⁷⁷ ¹⁷⁸ ¹⁷⁹ ¹⁸⁰ ¹⁸¹ ¹⁸² ¹⁸³ ¹⁸⁴ ¹⁸⁵ ¹⁸⁶ ¹⁸⁷ ¹⁸⁸ ¹⁸⁹ ¹⁹⁰ ¹⁹¹ ¹⁹² ¹⁹³ ¹⁹⁴ ¹⁹⁵ ¹⁹⁶ ¹⁹⁷ ¹⁹⁸ ¹⁹⁹ ²⁰⁰ ²⁰¹ ²⁰² ²⁰³ ²⁰⁴ ²⁰⁵ ²⁰⁶ ²⁰⁷ ²⁰⁸ ²⁰⁹ ²¹⁰ ²¹¹ ²¹² ²¹³ ²¹⁴ ²¹⁵ ²¹⁶ ²¹⁷ ²¹⁸ ²¹⁹ ²²⁰ ²²¹ ²²² ²²³ ²²⁴ ²²⁵ ²²⁶ ²²⁷ ²²⁸ ²²⁹ ²³⁰ ²³¹ ²³² ²³³ ²³⁴ ²³⁵ ²³⁶ ²³⁷ ²³⁸ ²³⁹ ²⁴⁰ ²⁴¹ ²⁴² ²⁴³ ²⁴⁴ ²⁴⁵ ²⁴⁶ ²⁴⁷ ²⁴⁸ ²⁴⁹ ²⁵⁰ ²⁵¹ ²⁵² ²⁵³ ²⁵⁴ ²⁵⁵ ²⁵⁶ ²⁵⁷ ²⁵⁸ ²⁵⁹ ²⁶⁰ ²⁶¹ ²⁶² ²⁶³ ²⁶⁴ ²⁶⁵ ²⁶⁶ ²⁶⁷ ²⁶⁸ ²⁶⁹ ²⁷⁰ ²⁷¹ ²⁷² ²⁷³ ²⁷⁴ ²⁷⁵ ²⁷⁶ ²⁷⁷ ²⁷⁸ ²⁷⁹ ²⁸⁰ ²⁸¹ ²⁸² ²⁸³ ²⁸⁴ ²⁸⁵ ²⁸⁶ ²⁸⁷ ²⁸⁸ ²⁸⁹ ²⁹⁰ ²⁹¹ ²⁹² ²⁹³ ²⁹⁴ ²⁹⁵ ²⁹⁶ ²⁹⁷ ²⁹⁸ ²⁹⁹ ³⁰⁰ ³⁰¹ ³⁰² ³⁰³ ³⁰⁴ ³⁰⁵ ³⁰⁶ ³⁰⁷ ³⁰⁸ ³⁰⁹ ³¹⁰ ³¹¹ ³¹² ³¹³ ³¹⁴ ³¹⁵ ³¹⁶ ³¹⁷ ³¹⁸ ³¹⁹ ³²⁰ ³²¹ ³²² ³²³ ³²⁴ ³²⁵ ³²⁶ ³²⁷ ³²⁸ ³²⁹ ³³⁰ ³³¹ ³³² ³³³ ³³⁴ ³³⁵ ³³⁶ ³³⁷ ³³⁸ ³³⁹ ³⁴⁰ ³⁴¹ ³⁴² ³⁴³ ³⁴⁴ ³⁴⁵ ³⁴⁶ ³⁴⁷ ³⁴⁸ ³⁴⁹ ³⁵⁰ ³⁵¹ ³⁵² ³⁵³ ³⁵⁴ ³⁵⁵ ³⁵⁶ ³⁵⁷ ³⁵⁸ ³⁵⁹ ³⁶⁰ ³⁶¹ ³⁶² ³⁶³ ³⁶⁴ ³⁶⁵ ³⁶⁶ ³⁶⁷ ³⁶⁸ ³⁶⁹ ³⁷⁰ ³⁷¹ ³⁷² ³⁷³ ³⁷⁴ ³⁷⁵ ³⁷⁶ ³⁷⁷ ³⁷⁸ ³⁷⁹ ³⁸⁰ ³⁸¹ ³⁸² ³⁸³ ³⁸⁴ ³⁸⁵ ³⁸⁶ ³⁸⁷ ³⁸⁸ ³⁸⁹ ³⁹⁰ ³⁹¹ ³⁹² ³⁹³ ³⁹⁴ ³⁹⁵ ³⁹⁶ ³⁹⁷ ³⁹⁸ ³⁹⁹ ⁴⁰⁰ ⁴⁰¹ ⁴⁰² ⁴⁰³ ⁴⁰⁴ ⁴⁰⁵ ⁴⁰⁶ ⁴⁰⁷ ⁴⁰⁸ ⁴⁰⁹ ⁴¹⁰ ⁴¹¹ ⁴¹² ⁴¹³ ⁴¹⁴ ⁴¹⁵ ⁴¹⁶ ⁴¹⁷ ⁴¹⁸ ⁴¹⁹ ⁴²⁰ ⁴²¹ ⁴²² ⁴²³ ⁴²⁴ ⁴²⁵ ⁴²⁶ ⁴²⁷ ⁴²⁸ ⁴²⁹ ⁴³⁰ ⁴³¹ ⁴³² ⁴³³ ⁴³⁴ ⁴³⁵ ⁴³⁶ ⁴³⁷ ⁴³⁸ ⁴³⁹ ⁴⁴⁰ ⁴⁴¹ ⁴⁴² ⁴⁴³ ⁴⁴⁴ ⁴⁴⁵ ⁴⁴⁶ ⁴⁴⁷ ⁴⁴⁸ ⁴⁴⁹ ⁴⁵⁰ ⁴⁵¹ ⁴⁵² ⁴⁵³ ⁴⁵⁴ ⁴⁵⁵ ⁴⁵⁶ ⁴⁵⁷ ⁴⁵⁸ ⁴⁵⁹ ⁴⁶⁰ ⁴⁶¹ ⁴⁶² ⁴⁶³ ⁴⁶⁴ ⁴⁶⁵ ⁴⁶⁶ ⁴⁶⁷ ⁴⁶⁸ ⁴⁶⁹ ⁴⁷⁰ ⁴⁷¹ ⁴⁷² ⁴⁷³ ⁴⁷⁴ ⁴⁷⁵ ⁴⁷⁶ ⁴⁷⁷ ⁴⁷⁸ ⁴⁷⁹ ⁴⁸⁰ ⁴⁸¹ ⁴⁸² ⁴⁸³ ⁴⁸⁴ ⁴⁸⁵ ⁴⁸⁶ ⁴⁸⁷ ⁴⁸⁸ ⁴⁸⁹ ⁴⁹⁰ ⁴⁹¹ ⁴⁹² ⁴⁹³ ⁴⁹⁴ ⁴⁹⁵ ⁴⁹⁶ ⁴⁹⁷ ⁴⁹⁸ ⁴⁹⁹ ⁵⁰⁰ ⁵⁰¹ ⁵⁰² ⁵⁰³ ⁵⁰⁴ ⁵⁰⁵ ⁵⁰⁶ ⁵⁰⁷ ⁵⁰⁸ ⁵⁰⁹ ⁵¹⁰ ⁵¹¹ ⁵¹² ⁵¹³ ⁵¹⁴ ⁵¹⁵ ⁵¹⁶ ⁵¹⁷ ⁵¹⁸ ⁵¹⁹ ⁵²⁰ ⁵²¹ ⁵²² ⁵²³ ⁵²⁴ ⁵²⁵ ⁵²⁶ ⁵²⁷ ⁵²⁸ ⁵²⁹ ⁵³⁰ ⁵³¹ ⁵³² ⁵³³ ⁵³⁴ ⁵³⁵ ⁵³⁶ ⁵³⁷ ⁵³⁸ ⁵³⁹ ⁵⁴⁰ ⁵⁴¹ ⁵⁴² ⁵⁴³ ⁵⁴⁴ ⁵⁴⁵ ⁵⁴⁶ ⁵⁴⁷ ⁵⁴⁸ ⁵⁴⁹ ⁵⁵⁰ ⁵⁵¹ ⁵⁵² ⁵⁵³ ⁵⁵⁴ ⁵⁵⁵ ⁵⁵⁶ ⁵⁵⁷ ⁵⁵⁸ ⁵⁵⁹ ⁵⁶⁰ ⁵⁶¹ ⁵⁶² ⁵⁶³ ⁵⁶⁴ ⁵⁶⁵ ⁵⁶⁶ ⁵⁶⁷ ⁵⁶⁸ ⁵⁶⁹ ⁵⁷⁰ ⁵⁷¹ ⁵⁷² ⁵⁷³ ⁵⁷⁴ ⁵⁷⁵ ⁵⁷⁶ ⁵⁷⁷ ⁵⁷⁸ ⁵⁷⁹ ⁵⁸⁰ ⁵⁸¹ ⁵⁸² ⁵⁸³ ⁵⁸⁴ ⁵⁸⁵ ⁵⁸⁶ ⁵⁸⁷ ⁵⁸⁸ ⁵⁸⁹ ⁵⁹⁰ ⁵⁹¹ ⁵⁹² ⁵⁹³ ⁵⁹⁴ ⁵⁹⁵ ⁵⁹⁶ ⁵⁹⁷ ⁵⁹⁸ ⁵⁹⁹ ⁶⁰⁰ ⁶⁰¹ ⁶⁰² ⁶⁰³ ⁶⁰⁴ ⁶⁰⁵ ⁶⁰⁶ ⁶⁰⁷ ⁶⁰⁸ ⁶⁰⁹ ⁶¹⁰ ⁶¹¹ ⁶¹² ⁶¹³ ⁶¹⁴ ⁶¹⁵ ⁶¹⁶ ⁶¹⁷ ⁶¹⁸ ⁶¹⁹ ⁶²⁰ ⁶²¹ ⁶²² ⁶²³ ⁶²⁴ ⁶²⁵ ⁶²⁶ ⁶²⁷ ⁶²⁸ ⁶²⁹ ⁶³⁰ ⁶³¹ ⁶³² ⁶³³ ⁶³⁴ ⁶³⁵ ⁶³⁶ ⁶³⁷ ⁶³⁸ ⁶³⁹ ⁶⁴⁰ ⁶⁴¹ ⁶⁴² ⁶⁴³ ⁶⁴⁴ ⁶⁴⁵ ⁶⁴⁶ ⁶⁴⁷ ⁶⁴⁸ ⁶⁴⁹ ⁶⁵⁰ ⁶⁵¹ ⁶⁵² ⁶⁵³ ⁶⁵⁴ ⁶⁵⁵ ⁶⁵⁶ ⁶⁵⁷ ⁶⁵⁸ ⁶⁵⁹ ⁶⁶⁰ ⁶⁶¹ ⁶⁶² ⁶⁶³ ⁶⁶⁴ ⁶⁶⁵ ⁶⁶⁶ ⁶⁶⁷ ⁶⁶⁸ ⁶⁶⁹ ⁶⁷⁰ ⁶⁷¹ ⁶⁷² ⁶⁷³ ⁶⁷⁴ ⁶⁷⁵ ⁶⁷⁶ ⁶⁷⁷ ⁶⁷⁸ ⁶⁷⁹ ⁶⁸⁰ ⁶⁸¹ ⁶⁸² ⁶⁸³ ⁶⁸⁴ ⁶⁸⁵ ⁶⁸⁶ ⁶⁸⁷ ⁶⁸⁸ ⁶⁸⁹ ⁶⁹⁰ ⁶⁹¹ ⁶⁹² ⁶⁹³ ⁶⁹⁴ ⁶⁹⁵ ⁶⁹⁶ ⁶⁹⁷ ⁶⁹⁸ ⁶⁹⁹ ⁷⁰⁰ ⁷⁰¹ ⁷⁰² ⁷⁰³ ⁷⁰⁴ ⁷⁰⁵ ⁷⁰⁶ ⁷⁰⁷ ⁷⁰⁸ ⁷⁰⁹ ⁷¹⁰ ⁷¹¹ ⁷¹² ⁷¹³ ⁷¹⁴ ⁷¹⁵ ⁷¹⁶ ⁷¹⁷ ⁷¹⁸ ⁷¹⁹ ⁷²⁰ ⁷²¹ ⁷²² ⁷²³ ⁷²⁴ ⁷²⁵ ⁷²⁶ ⁷²⁷ ⁷²⁸ ⁷²⁹ ⁷³⁰ ⁷³¹ ⁷³² ⁷³³ ⁷³⁴ ⁷³⁵ ⁷³⁶ ⁷³⁷ ⁷³⁸ ⁷³⁹ ⁷⁴⁰ ⁷⁴¹ ⁷⁴² ⁷⁴³ ⁷⁴⁴ ⁷⁴⁵ ⁷⁴⁶ ⁷⁴⁷ ⁷⁴⁸ ⁷⁴⁹ ⁷⁵⁰ ⁷⁵¹ ⁷⁵² ⁷⁵³ ⁷⁵⁴ ⁷⁵⁵ ⁷⁵⁶ ⁷⁵⁷ ⁷⁵⁸ ⁷⁵⁹ ⁷⁶⁰ ⁷⁶¹ ⁷⁶² ⁷⁶³ ⁷⁶⁴ ⁷⁶⁵ ⁷⁶⁶ ⁷⁶⁷ ⁷⁶⁸ ⁷⁶⁹ ⁷⁷⁰ ⁷⁷¹ ⁷⁷² ⁷⁷³ ⁷⁷⁴ ⁷⁷⁵ ⁷⁷⁶ ⁷⁷⁷ ⁷⁷⁸ ⁷⁷⁹ ⁷⁸⁰ ⁷⁸¹ ⁷⁸² ⁷⁸³ ⁷⁸⁴ ⁷⁸⁵ ⁷⁸⁶ ⁷⁸⁷ ⁷⁸⁸ ⁷⁸⁹ ⁷⁹⁰ ⁷⁹¹ ⁷⁹² ⁷⁹³ ⁷⁹⁴ ⁷⁹⁵ ⁷⁹⁶ ⁷⁹⁷ ⁷⁹⁸ ⁷⁹⁹ ⁸⁰⁰ ⁸⁰¹ ⁸⁰² ⁸⁰³ ⁸⁰⁴ ⁸⁰⁵ ⁸⁰⁶ ⁸⁰⁷ ⁸⁰⁸ ⁸⁰⁹ ⁸¹⁰ ⁸¹¹ ⁸¹² ⁸¹³ ⁸¹⁴ ⁸¹⁵ ⁸¹⁶ ⁸¹⁷ ⁸¹⁸ ⁸¹⁹ ⁸²⁰ ⁸²¹ ⁸²² ⁸²³ ⁸²⁴ ⁸²⁵ ⁸²⁶ ⁸²⁷ ⁸²⁸ ⁸²⁹ ⁸³⁰ ⁸³¹ ⁸³² ⁸³³ ⁸³⁴ ⁸³⁵ ⁸³⁶ ⁸³⁷ ⁸³⁸ ⁸³⁹ ⁸⁴⁰ ⁸⁴¹ ⁸⁴² ⁸⁴³ ⁸⁴⁴ ⁸⁴⁵ ⁸⁴⁶ ⁸⁴⁷ ⁸⁴⁸ ⁸⁴⁹ ⁸⁵⁰ ⁸⁵¹ ⁸⁵² ⁸⁵³ ⁸⁵⁴ ⁸⁵⁵ ⁸⁵⁶ ⁸⁵⁷ ⁸⁵⁸ ⁸⁵⁹ ⁸⁶⁰ ⁸⁶¹ ⁸⁶² ⁸⁶³ ⁸⁶⁴ ⁸⁶⁵ ⁸⁶⁶ ⁸⁶⁷ ⁸⁶⁸ ⁸⁶⁹ ⁸⁷⁰ ⁸⁷¹ ⁸⁷² ⁸⁷³ ⁸⁷⁴ ⁸⁷⁵ ⁸⁷⁶ ⁸⁷⁷ ⁸⁷⁸ ⁸⁷⁹ ⁸⁸⁰ ⁸⁸¹ ⁸⁸² ⁸⁸³ ⁸⁸⁴ ⁸⁸⁵ ⁸⁸⁶ ⁸⁸⁷ ⁸⁸⁸ ⁸⁸⁹ ⁸⁹⁰ ⁸⁹¹ ⁸⁹² ⁸⁹³ ⁸⁹⁴ ⁸⁹⁵ ⁸⁹⁶ ⁸⁹⁷ ⁸⁹⁸ ⁸⁹⁹ ⁹⁰⁰ ⁹⁰¹ ⁹⁰² ⁹⁰³ ⁹⁰⁴ ⁹⁰⁵ ⁹⁰⁶ ⁹⁰⁷ ⁹⁰⁸ ⁹⁰⁹ ⁹¹⁰ ⁹¹¹ ⁹¹² ⁹¹³ ⁹¹⁴ ⁹¹⁵ ⁹¹⁶ ⁹¹⁷ ⁹¹⁸ ⁹¹⁹ ⁹²⁰ ⁹²¹ ⁹²² ⁹²³ ⁹²⁴ ⁹²⁵ ⁹²⁶ ⁹²⁷ ⁹²⁸ ⁹²⁹ ⁹³⁰ ⁹³¹ ⁹³² ⁹³³ ⁹³⁴ ⁹³⁵ ⁹³⁶ ⁹³⁷ ⁹³⁸ ⁹³⁹ ⁹⁴⁰ ⁹⁴¹ ⁹⁴² ⁹⁴³ ⁹⁴⁴ ⁹⁴⁵ ⁹⁴⁶ ⁹⁴⁷ ⁹⁴⁸ ⁹⁴⁹ ⁹⁵⁰ ⁹⁵¹ ⁹⁵² ⁹⁵³ ⁹⁵⁴ ⁹⁵⁵ ⁹⁵⁶ ⁹⁵⁷ ⁹⁵⁸ ⁹⁵⁹ ⁹⁶⁰ ⁹⁶¹ ⁹⁶² ⁹⁶³ ⁹⁶⁴ ⁹⁶⁵ ⁹⁶⁶ ⁹⁶⁷ ⁹⁶⁸ ⁹⁶⁹ ⁹⁷⁰ ⁹⁷¹ ⁹⁷² ⁹⁷³ ⁹⁷⁴ ⁹⁷⁵ ⁹⁷⁶ ⁹⁷⁷ ⁹⁷⁸ ⁹⁷⁹ ⁹⁸⁰ ⁹⁸¹ ⁹⁸² ⁹⁸³ ⁹⁸⁴ ⁹⁸⁵ ⁹⁸⁶ ⁹⁸⁷ ⁹⁸⁸ ⁹⁸⁹ ⁹⁹⁰ ⁹⁹¹ ⁹⁹² ⁹⁹³ ⁹⁹⁴ ⁹⁹⁵ ⁹⁹⁶ ⁹⁹⁷ ⁹⁹⁸ ⁹⁹⁹ ¹⁰⁰⁰

المعنى ¹ ² ³ ⁴ ⁵ ⁶ ⁷ ⁸ ⁹ ¹⁰ ¹¹ ¹² ¹³ ¹⁴ ¹⁵ ¹⁶ ¹⁷ ¹⁸ ¹⁹ ²⁰ ²¹ ²² ²³ ²⁴ ²⁵ ²⁶ ²⁷ ²⁸ ²⁹ ³⁰ ³¹ ³² ³³ ³⁴ ³⁵ ³⁶ ³⁷ ³⁸ ³⁹ ⁴⁰ ⁴¹ ⁴² ⁴³ ⁴⁴ ⁴⁵ ⁴⁶ ⁴⁷ ⁴⁸ ⁴⁹ ⁵⁰ ⁵¹ ⁵² ⁵³ ⁵⁴ ⁵⁵ ⁵⁶ ⁵⁷ ⁵⁸ ⁵⁹ ⁶⁰ ⁶¹ ⁶² ⁶³ ⁶⁴ ⁶⁵ ⁶⁶ ⁶⁷ ⁶⁸ ⁶⁹ ⁷⁰ ⁷¹ ⁷² ⁷³ ⁷⁴ ⁷⁵ ⁷⁶ ⁷⁷ ⁷⁸ ⁷⁹ ⁸⁰ ⁸¹ ⁸² ⁸³ ⁸⁴ ⁸⁵ ⁸⁶ ⁸⁷ ⁸⁸ ⁸⁹ ⁹⁰ ⁹¹ ⁹² ⁹³ ⁹⁴ ⁹⁵ ⁹⁶ ⁹⁷ ⁹⁸ ⁹⁹ ¹⁰⁰ ¹⁰¹ ¹⁰² ¹⁰³ ¹⁰⁴ ¹⁰⁵ ¹⁰⁶ ¹⁰⁷ ¹⁰⁸ ¹⁰⁹ ¹¹⁰ ¹¹¹ ¹¹² ¹¹³ ¹¹⁴ ¹¹⁵ ¹¹⁶ ¹¹⁷ ¹¹⁸ ¹¹⁹ ¹²⁰ ¹²¹ ¹²² ¹²³ ¹²⁴ ¹²⁵ ¹²⁶ ¹²⁷ ¹²⁸ ¹²⁹ ¹³⁰ ¹³¹ ¹³² ¹³³ ¹³⁴ ¹³⁵ ¹³⁶ ¹³⁷ ¹³⁸ ¹³⁹ ¹⁴⁰ ¹⁴¹ ¹⁴² ¹⁴³ ¹⁴⁴ ¹⁴⁵ ¹⁴⁶ ¹⁴⁷ ¹⁴⁸ ¹⁴⁹ ¹⁵⁰ ¹⁵¹ ¹⁵² ¹⁵³ ¹⁵⁴ ¹⁵⁵ ¹⁵⁶ ¹⁵⁷ ¹⁵⁸ ¹⁵⁹ ¹⁶⁰ ¹⁶¹ ¹⁶² ¹⁶³ ¹⁶⁴ ¹⁶⁵ ¹⁶⁶ ¹⁶⁷ ¹⁶⁸ ¹⁶⁹ ¹⁷⁰ ¹⁷¹ ¹⁷² ¹⁷³ ¹⁷⁴ ¹⁷⁵ ¹⁷⁶ ¹⁷⁷ ¹⁷⁸ ¹⁷⁹ ¹⁸⁰ ¹⁸¹ ¹⁸² ¹⁸³ ¹⁸⁴ ¹⁸⁵ ¹⁸⁶ ¹⁸⁷ ¹⁸⁸ ¹⁸⁹ ¹⁹⁰ ¹⁹¹ ¹⁹² ¹⁹³ ¹⁹⁴ ¹⁹⁵ ¹⁹⁶ ¹⁹⁷ ¹⁹⁸ ¹⁹⁹ ²⁰⁰ ²⁰¹ ²⁰² ²⁰³ ²⁰⁴ ²⁰⁵ ²⁰⁶ ²⁰⁷ ²⁰⁸ ²⁰⁹ ²¹⁰ ²¹¹ ²¹² ²¹³ ²¹⁴ ²¹⁵ ²¹⁶ ²¹⁷ ²¹⁸ ²¹⁹ ²²⁰ ²²¹ ²²² ²²³ ²²⁴ ²²⁵ ²²⁶ ²²⁷ ²²⁸ ²²⁹ ²³⁰ ²³¹ ²³² ²³³ ²³⁴ ²³⁵ ²³⁶ ²³⁷ ²³⁸ ²³⁹ ²⁴⁰ ²⁴¹ ²⁴² ²⁴³ ²⁴⁴ ²⁴⁵ ²⁴⁶ ²⁴⁷ ²⁴⁸ ²⁴⁹ ²⁵⁰ ²⁵¹ ²⁵² ²⁵³ ²⁵⁴ ²⁵⁵ ²⁵⁶ ²⁵⁷ ²⁵⁸ ²⁵⁹ ²⁶⁰ ²⁶¹ ²⁶² ²⁶³ ²⁶⁴ ²⁶⁵ ²⁶⁶ ²⁶⁷ ²⁶⁸ ²⁶⁹ ²⁷⁰ ²⁷¹ ²⁷² ²⁷³ ²⁷⁴ ²⁷⁵ ²⁷⁶ ²⁷⁷ ²⁷⁸ ²⁷⁹ ²⁸⁰ ²⁸¹ ²⁸² ²⁸³ ²⁸⁴ ²⁸⁵ ²⁸⁶ ²⁸⁷ ²⁸⁸ ²⁸⁹ ²⁹⁰ ²⁹¹ ²⁹² ²⁹³ ²⁹⁴ ²⁹⁵ ²⁹⁶ ²⁹⁷ ²⁹⁸ ²⁹⁹ ³⁰⁰ ³⁰¹ ³⁰² ³⁰³ ³⁰⁴ ³⁰⁵ ³⁰⁶ ³⁰⁷ ³⁰⁸ ³⁰⁹ ³¹⁰ ³¹¹ ³¹² ³¹³ ³¹⁴ ³¹⁵ ³¹⁶ ³¹⁷ ³¹⁸ ³¹⁹ ³²⁰ ³²¹ ³²² ³²³ ³²⁴ ³²⁵ ³²⁶ ³²⁷ ³²⁸ ³²⁹ ³³⁰ ³³¹ ³³² ³³³ ³³⁴ ³³⁵ ³³⁶ ³³⁷ ³³⁸ ³³⁹ ³⁴⁰ ³⁴¹ ³⁴² ³⁴³ ³⁴⁴ ³⁴⁵ ³⁴⁶ ³⁴⁷ ³⁴⁸ ³⁴⁹ ³⁵⁰ ³⁵¹ ³⁵² ³⁵³ ³⁵⁴ ³⁵⁵ ³⁵⁶ ³⁵⁷ ³⁵⁸ ³⁵⁹ ³⁶⁰ ³⁶¹ ³⁶² ³⁶³ ³⁶⁴ ³⁶⁵ ³⁶⁶ ³⁶⁷ ³⁶⁸ ³⁶⁹ ³⁷⁰ ³⁷¹ ³⁷² ³⁷³ ³⁷⁴ ³⁷⁵ ³⁷⁶ ³⁷⁷ ³⁷⁸ ³⁷⁹ ³⁸⁰ ³⁸¹ ³⁸² ³⁸³ <

wir denn betreffs der Frau, welche Ehebruch begangen hat und dann aus Furcht die Medizinen trinkt, um das Kind aus ihrem Schosse auszustossen: es sagt der Kanon 20 der Synode von Ankyra in Galatien¹: Die ersten Väter haben
 5 befohlen, dass sie, so lange sie lebe, in der Busse sei. Und wir, auch in ihren Fussstapfen wandelnd, haben aber dafür erachtet, dass wir als Strafbestimmung dieses setzten: Sie sei 10 Jahre, wie wir verordnet haben, zu den Stufen der
 10 Bussenden verpflichtet, und darnach sollen sie mit den Bussenden nur beim Gebete zugelassen werden, aber ohne Eucharistie; denn diese Sünde ist gar schwer bei Gott.

Sechstens. Es sagt der hl. Basileios im Kanon 21²: Wenn ein Mann ein Weib durch Zauberei abortieren macht, während er mit ihr in Unzucht verkehrt, so soll er draussen
 15 stehen (fol 14^b) sein ganzes Leben lang. Und am Ende seines Lebens (oder in einer äussersten Not) soll er der Eucharistie würdig erachtet werden; denn er hat drei sehr schwere Sünden begangen, zunächst den Mord und (dann) die Unzucht und (endlich) die Zauberei.

20 **Fünftes Kapitel. Ueber die Unzucht und die Arten der unerlaubten Ehen. Fünfzehn Abschnitte.**

Erstens. Einleitung der Abhandlung.

Diese Sünde ist sehr verderblich und es verunreinigt sich der Mensch innerlich und äusserlich. Denn der Apo-
 25 stel spricht³: Jede Sünde, die der Mensch tut, ist ausser-

¹ Rhalli u. Potli, Σ. 3, S. 63 (can. Anc. 21): Περὶ τῶν γυναικῶν τῶν ἐκπορευουσῶν καὶ ἀνακρουσῶν τὰ γεννώμενα καὶ σπουδαζουσῶν φθόρια ποιεῖν ὁ μὲν πρότερος ὅρος μέχρις ἐξέδου ἐκόλυσε καὶ τούτω συντίθενται. Φιλανθρωπότερον δὲ τι εὐρόντες ὤρισamen δεκαετῆ χρόνον κατὰ τοὺς βαθμοὺς τοὺς ὤρισμένους πληρῶσαι. Vgl. auch die Commentare, besonders den des Aristenos, Rhalli u. Potli, Σ. 3, S. 64, 65.

² Riedel, KRQ, S. 243 (can. Bas. 21). Steht nicht in den griech. Kanones. — Die Uebersetzung bei Riedel ist nach der obigen zu verbessern; Riedel hat irrigerweise سقط als: zu Falle bringen (statt: abortieren und abortieren machen) aufgefasst. Die Irrigkeit der Riedelschen Uebersetzung ergibt sich zunächst aus dem Zusammenhange oben, dann aber auch und besonders aus dem Schlusssatz des Kan. 21 bei Riedel: er hat drei Sünden begangen, Hurerei, MORD und Zauberei.

³ 1. Cor. 6, 18.

halb seines Körpers; wer aber Unzucht treibt, sündigt an seinem Körper gegen sich selbst. Und er spricht ¹: Wer Unzucht treibt, ist mit der Hure *ein* Körper. Und weil der Gläubige die Gnade des hl. Geistes in der Taufe angezogen ⁵ hat und mit dem Heiland durch das Nehmen seines hl. Leibes und sein Trinken von seinem reinen Blute verbunden ist, so ist er eins geworden mit dem Heilande und ein Glied von seinen Gliedern ². Der Gläubige nun, welcher Unzucht treibt, misshandelt den Herrn, den Messias, wie der Apostel Paulus sagt ³: Eure Leiber sind Glieder des Messias, werdet ihr etwa die Glieder des Messias nehmen und sie zu Gliedern einer Hure machen? Und er sprach: Ihr seid der Tempel Gottes, wer nun den Tempel Gottes schändet, den wird Gott schänden. Und er verbietet die unzüchtige ¹⁰ Vermischung und ihre gegenseitige Hingabe. Er sagt ⁴: Sie werden das Reich Gottes nicht erben. Und diese Sünde spaltet sich in viele Unterarten, und die Strafe für sie ist körperlich und geistig. Das Buch der Thora ⁵ nun hat befohlen, den Unzüchtigen zu steinigen, welcher Art (Un- ¹⁵ zucht) er auch begangen hat.

Zweitens. Die erste Art der Unzucht; und zwar ist dies die Ehe oder der fleischliche Verkehr eines, dessen Ehe das Gesetz verbietet. Da ist das Gesamte (fol 15^a) Unzucht. Und diese Sünde hatten die Töchter Lots mit ihrem Vater ²⁰ getan ⁶, jedoch haben sie dies nicht aus Absicht auf die Befriedigung und die Sünde getan, sondern aus guter Absicht, indem sie bei sich erwogen, es sei der Wille Gottes - erhaben ist er - mit ihnen, und zwar da sie dachten, als sie das Feuer sahen, das in den Städten Sodoma und Gommorra brannte, und wie Gott sie ganz und gar zerstörte, ³⁰ dass der Untergang und das Verderben auf die ganze Welt sich erstreckte gleich der Sündflut, und dass Gott nur sie

¹ I. Cor. 6, 16. — ² I. Cor. 10, 16 ff. — ³ I. Cor. 6, 15. — ⁴ I. Cor. 6, 10; Gal. 5, 21; Eph. 5, 5. — ⁵ Lev. 20, 10; Deut. 22, 22. — ⁶ Gen. 19, 30 ff.

- allein am Leben lasse, wie er Noe und seine Söhne am Leben gelassen hatte, um von ihnen Nachkommenschaft zu bilden, mit der er die Erde bevölkere. Dann bedachten sie bei sich, dass die Not und die Menschenlosigkeit die ersten Menschen dazu drängte, ihre Schwestern zu heiraten. Dieser Anschauung wegen nun bestrafte Gott sie nicht. Als dann das Gesetz durch die Hand des Moses kam, gab Gott in dieser Hinsicht ein totales Verbot. Dann hat es auch das Gesetz des neuen Bundes verboten.
- 10 Die Blutsverwandtschaft teilt sich in zwei Arten, in eine geistliche und eine leibliche. Was nun die erste von beiden, die geistliche Blutsverwandtschaft, angeht, so ist der Verkehr der Paten, wo er statt hat, Konkubinat oder Unzucht, denn die Paten, welche uns aus der Taufe gehoben haben, sind uns zu Vätern geworden. Denn der Herr spricht ¹: Wer nicht aus dem Wasser und dem Geiste geboren wird; da hat er die Taufe eine Geburt genannt, und die Paten sind uns Väter und Mütter, und ihre Familien sind unsere Familie und ihre Kinder sind unsere Brüder.
- 15 Wer sich nun untersteht, sich mit einem von ihnen zu verbinden, der schliesset sich selbst vom Christentum aus. Betreffs derer, die aus der Taufe heben, sagt der Kanon 23 des Konzils von Nikaia ²: Nicht sollen die Gläubigen ihre geistlichen Mütter heiraten, welche sie aus der Taufe hoben, die ihre Paten sind. Wer dies von ihnen begeht, der sei auf den Platz der Götzenanbeter verstossen, bis dass sie beide sich getrennt und Busse über ihre Sünden getan haben. Und ihre Busse dieserhalb sei zwanzig Jahre; zehn Jahre sollen sie davon die Kirche nicht betreten und mit
- 20 den Gläubigen nicht verkehren, zehn Jahre mögen sie die Kirche betreten, aber nur zum Hören der Schriften. Und

¹ Joh. 3, 5. — ² Mansi, II, Sp. 959, can. 21 (Uebersetzung des Franciscus Turrianus); 988, can. 23 (Uebersetzung des Abraham Ecchellensis), Harduin I, Sp. 482 (Ecch.), Sp. 466 (Turr.).

الحصفه لاهلها العاد¹ فمها فاوا /محلله² التعنم
 هذه حاده جازيه منحه الفحل : مهلا ف
 الجارمف . التعنم لا ترمي الفللا احبه لاحتة
 محلله /محلله مع المصنعه وبه . هلا اسي /المنزاة³
 /حله⁴ ، اللجلام⁵ اليوم محلله اسيها مع المصنعه وبه
 لايه حلا حفنلحة /الوجه النهسلسه . الجها /اللامه
 /الاح⁶ النهسلسه : الصلرم ف هيا لضم فلهه يحا
 /مع فاحيم محلله : مهله ف الصسارم ف الفللا
 لضم /محلله محلله هجه ف المصنعه وبه /ه محللا
 مع /محلله /ه مع اسيها هجه⁷ لا سلا /المنزاة
 اله محللا محلله هجه اسيها /ه⁸ لا سلا
 ففيلجر /م /المنزاة⁹ /هجه /هجه /المنزاة¹⁰ الفللا
 اليوم لضم محلله لا سلا اسيها لضم محللا الملم مع
 المصنعه وبه ففيلجر سنم تلك الصفا مدهلا الفللا
 / لا اسيها ففاحل المصنعه وبه اله هه الففاحه
 الفسسه مدهلا /لام /الوجه /الاحه /المنزاة¹¹ الفللا
 /هجه ففيلجر تلك /اللاو مع /اللاو الفللا /هلاو

B — بنتها B — المرة — كلت B — Nach B fol 24 a — الكتب Nach
 B أيضاً Nach — in V. ولدها statt ولدها B — الابهات B — الغلام
 ومرة B — ومرة — ام الامراة B — fol 24 b

wenn die zwanzig Jahre in aufrichtiger Busse voll sind ,
empfangen sie die Eucharistie. Und es (das Konzil) spricht
im 25. (Kanon) ¹: Nicht verheirate der Mann seinen Sohn
mit einen Mädchen, das sein Weib (aus der Taufe) gehoben
5 hat. Und nicht verheirate das Weib seine Tochter an einen
Jüngling, den ihr Gatte aus der Taufe gehoben hat. Denn
sie beide sind im Range der geistlichen Brüder und Schwe-
stern und der geistlichen Mütter und Väter. Und der Ka-
non in dieser Sache für den, der eine solche Tat began-
10 gen hat, muss sein, wie der vorher. Und sie (die Väter)
sprechen in den Verboten ²: Jeder Mann, dessen Weib Kin-
der (?) (ein Mädchen?) aus der Taufe gehoben hat, oder
deren beider Kind von einem Weibe oder dessen Ehemann
gehoben worden ist, mit dem ist dem Weibe, dessen Kind
15 gehoben worden ist, die Ehe nicht erlaubt, und auch mit ihr
ist sie ihm nicht erlaubt; und so ist es auch mit der Mutter
des Weibes und ihrer Schwester und ihrer Tochter. Und
die Ehe mit dem Weibe des Mannes, von dem sie empfängt,
ist dem nicht gestattet, der das Kind aus der Taufe geh-
20 ben hat (??) ³. Und es ist so verboten den Weibern wie
den Männern, dass sie nicht Taufverwandte heiraten, die
wirkliche Verwandte sind gerade wie die Mutter und die
Schwester und die Tochter und die Frau des Mannes und
seine Tochter. Und gleichfalls ist es für die Kinder von

¹ Mansi, II, Sp. 989, can. 25 (Abr. Ecch.), Sp. 959, can. 23 (Turr.), Har-
duin, I, Sp. 482 (Ecch.), Sp. 466 (Turr.).

² Mansi, II, Sp. 1036, cap. 2; Harduin, I, Sp. 510, der vorliegende
arab. Text stimmt nicht mit der Uebersetzung Abr. Ecch.'s überein; es scheint
eine Textverderbnis vorzuliegen. Die obige Uebersetzung sucht dem Texte, wie
er vorliegt, möglichst gerecht zu werden; ob sie aber das Richtige trifft, ist
wohl mehr als fraglich. Nicht minder fraglich ist aber auch die Uebersetzung
des Abr. Ecch..

³ Ist vielleicht zu übersetzen: Die Ehe mit dem Weibe des Mannes, von dem
(ein Kind aus der Taufe) gehoben wird, ist dem nicht gestattet, dem das Kind
aus der Taufe gehoben wird (oder mit Abr. Ecch.: dem er das Kind aus der
Taufe hebt; der Wortlaut des Textes verlangte allerdings mehr die Ueberset-
zung: der.... hebt) ?

den Kindern der Männer und den Kindern der Frauen auch verboten, dass sie die Paten, ihre Väter und Mütter von der Taufe her, heiraten. Und wenn einer sich vergeht und in der Taufverwandtschaft sich mit dieser Sünde beschmutzt,
5 so ist dies die Sünde, welcher keine Sünde gleichkommt, denn sie ist eine Sünde in den geistlichen Dingen, und sie ist gleich einer Blasphemie gegen den Hl. Geist, (fol 16^a) für welche es keine Verzeihung gibt, wie er im hl. Evangelium sagt¹. Und dies sind die verbotenen unreinen Dinge, welche
10 schlimmer sind als die körperlichen, denn die körperlichen allesamt erhalten Verzeihung, diese geistlichen aber erhalten keine Verzeihung, ausser infolge der Trennung der beiden und des Gebetes und des Fastens auf immer, so lange sie auf Erden sind. Und dies ist die Sühne für solche, welche
15 in diese Sünde und ihre Täuschung gefallen sind, dass sie allebeide ins Kloster gehen und dass sie beide über ihre Sünde weinen und diesem (d. i. dem Weinen) sich im Ordensstande widmen immerdar. Und dies ist die Erlösung für den, welcher von ihnen Erlösung für seine Seele erstrebt.
20 *Drittens.* Was nun die leibliche Blutsverwandtschaft angeht, so ist dies die Verbindung solcher, deren Ehe das Gesetz uns verboten hat, und zwar tritt das Verbot derselben im alten wie im neuen auf. Das alte² hat uns die Ehe mit den Vätern und ihren Frauen verboten und auch
25 die Ehe mit der Schwester, sowohl der leiblichen von derselben Mutter her, als auch der Stiefschwester, die von einer andern Mutter stammt, und die Ehe mit der Tochter des Sohnes und der Tochter der Tochter und den Töchtern beider ohne Ende und der Frau des Oheims und der Frau des Sohnes
30 und der Frau des Bruders und der Tochter der Frau (Stieftochter) und der Tochter ihrer Tochter ohne Ende. Und wer an eins von diesen Dingen sich gibt, der ist ein Wollüstling, der

¹ Marc. 3, 29. — ² Lev. 18.

soll gesteinigt werden. Und das neue Gesetz sagt in den Verboten der 318 Väter¹: Wer sich an eine von diesen verbotenen Sachen gibt, der ist verflucht und ausgestossen; und diese sind: die Mütter und die Grossmütter und die Tanten von
 5 Vaters und Mutters Seite her und die Töchter und die Schwestern und die Töchter der Brüder und die Töchter der Schwestern und die Töchter der Töchter und die Töchter der Söhne und die Töchter der Söhne der Söhne und die Frauen der Grossväter und die Frauen der Oheime vom Vater
 10 her und die Frauen der Brüder und die Frauen der Oheime von der Mutter her und die Frauen der Söhne der Brüder und die Frauen der Söhne der Schwestern und die Grossmütter der Mutter und die Mütter der Frauen der Väter und die Schwestern der Frauen der Väter und die Töchter der
 15 Brüder der Frauen der Väter. Und denen, mit welchen uns die Ehe verboten ist, denen ist sie ebenfalls verboten, gleichwie sie uns verboten ist. Und die Apostel sagen im (fol 16^b) 18. Abschnitt von den Einundachtzig²: Wenn ein Mann zwei Schwestern (nach einander) heiratet, oder er heiratet
 20 seine Schwester oder die Tochter seiner Schwester oder sonst etwas von dem, was die hl. Kanones im Kapitel von der Ehe verwerfen, so sei es ihm nicht gestattet, dass er zu irgendeinem der Grade des Priestertums gelange, und nicht habe er Teil mit den Gläubigen. Es spricht der hl. Basileios im
 25 Kanon 23³: Wenn ein Mensch mit der Tochter seines Weibes Unzucht treibt, so sei seine Strafe 15 Jahre; sechs weine er draussen, und vier (sei) er mit den Hörenden und fünf mit den Gläubigen, dann empfangen er die Eucharistie. Und er spricht im (Kanon) 24⁴: Und wenn einer mit zwei

¹ Mansi, II, Sp. 1036, cap. 3; Harduin I, Sp. 510.

² Vgl. Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 26 (can. Apost. 19). Ὁ δύο ἀδελφῶν ἀγαγόμενος ἢ ἀδελφίδῶν οὐ δύναται εἶναι κληρικός. Funk, *Did. et Const. Apost.* (= F. X. Funk, *Didascalia et Constitutiones Apostolorum*, Paderborn, 1905) I, S. 568.

³ Riedel, *KRQ.*, S. 244 (can. Bas. 23). Vgl. dazu den letzten Teil des Ἐπιστολίδιον des hl. Basileios an Diodoros, Rhalli und Potli, Σ. 4, S. 263.

⁴ Riedel, *KRQ.*, S. 244 (can. Bas. 24), vgl. Rhalli und Potli, Σ. 4, 154 (can. Bas. 23).

Schwestern oder ein Weib mit zwei Brüdern Unzucht treibt, so sei ihre Strafe zwölf Jahre. Und er spricht im (Kanon) 44¹: Wenn einer sich mit der Tochter seines Bruders oder der Tochter seiner Schwester verheiratet, und wenn einer
 5 seine Schwester von seinem Vater heiratet, so komme es keinem (solchen) zu, dass er in irgend eine Stufe der Ord-
 nungen des Priestertums gelange, sondern er ist ein heuch-
 lerischer Bösewicht, und er muss hinausgeworfen und mit
 einer tüchtigen Strafe gestraft werden.

10 *Viertens.* Betreffs der körperlichen Busse sagt der Ka-
 non 54 von den königlichen Kanones ²: Wer das Weib
 seines Sohnes heiratet und eine Konkubine und erhält von
 diesen Kinder, so sagt es (das Gesetz), dass ihn nicht
 15 die beerben sollen, welche sie aus dem verbrecherischen Um-
 gang geboren haben, sondern es sollen ihn seine Kinder,
 welche ihm in der erlaubten Ehe entsprossen sind, beerben.
 Und es sagt der Titel 39 ³: Die, welche sich in der Bluts-
 verwandtschaft heiraten, sei es Mütter mit Kindern oder
 Brüder mit Schwestern oder Kinder mit Eltern, sollen mit

¹ Riedel, *KRQ*, S. 260 (can. Bas. 44, nicht genau übereinstimmend), vgl. auch den schon vorhin erwähnten Can. Apost. 19, Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 26.

² Sachau-Brunns, *Syr.-Röm. Rechtsb.*, S. 82 (can. arab. 54, verschieden) und die dort angegebenen Parallelen; vgl. auch Sachau, *Syr. Rechtsbücher*, I, S. 86 (R II, 55) und S. 32 (R I, 57a).

³ *Proch.* 39, 69: Οἱ αἰμομίχται, εἴτε γονεῖς πρὸς τέκνα εἴτε τέκνα πρὸς γονεῖς ἢ ἀδελφοὶ πρὸς ἀδελφάς, εἴρει τιμωρεῖσθωσαν· οἱ δὲ κατ' ἄλλην συγγένειαν πρὸς ἀλλήλους συμπεριζόμενοι, τουτέστι πατὴρ εἰς γυναῖκα υἱοῦ ἢ υἱὸς εἰς γυναῖκα πατρὸς ἢ γυναικὶ πατρὸς ἢ πατρὸς εἰς προγονὴν ἢ ἀδελφὸς εἰς γυναῖκα ἀδελφοῦ ἢ θεῖος εἰς ἀνεψιὸν ἢ ἀνεψιὸς εἰς θεῖαν ἢ εἰς δύο ἀδελφάς ἢ εἰς μητέρα ξένην καὶ τὴν αὐτῆς θυγατέρα ἐν εἰδήσει μιγνόμενοι, οἱ τοιοῦτοι τυκτόμενοι καὶ κουρευόμενοι βίμοκοπέσθωσαν αὐτοὶ τε καὶ αἰς αὐτοὶ συνεφθά-
 ρησαν. Vgl. *Proch. auct.* 39, 180 u. Baz. 39, 75.

مملأ الله حبها¹ الله بها² بالباب² اليه جعلهم
 الجمل املا³ اجبالا³ املا³ او اجبه⁴ املا⁴ او
 اولو⁵ املا⁵ او الجرح فكلما⁵ حاصف⁵ او فمها⁵ املا⁵
 صاخو اجنب مبالا⁶ او الجحيرة اجنب⁶ او هج⁶ (fol 17 a)
 حاصفة⁷ اجنب⁷ او وحاصفة⁷ او وحاصفة⁸ او اجبر
 حاصفة⁹ اجنب⁹ او حمر لاجنب⁹ اجنب⁹ او اجبر لاجنب¹⁰
 او اسب لاجنب¹⁰ او حمر الجنب¹⁰ اجنب¹⁰ او حاصفة¹⁰
 حاصفة¹⁰ اجنب¹⁰ اجنب¹⁰ اجنب¹⁰ اجنب¹⁰ اجنب¹⁰
 المصعب¹⁰

10 الجاريف¹¹ : في امية¹¹ منبام¹² مدح الصراوم¹² الله
 حلاط¹³ الله¹³ منبام¹³ اجنب¹³ للاسب¹³ مع الصراوم¹³
 او صعب¹² منبام¹² في امية¹² او اسب¹² او حاصفة¹² او اسب¹²
 او اجنب¹⁴ او اجنب¹⁴ او اجنب¹⁴ او اجنب¹⁴ او اجنب¹⁴
 او وحاصفة¹⁵ او اجنب¹⁵ او اجنب¹⁵ او اجنب¹⁵ او اجنب¹⁵
 15 حاصفة¹⁵ او اسب¹⁵ او اسب¹⁵ او اسب¹⁵ او اسب¹⁵ او اسب¹⁵
 او اجنب¹⁷ او اجنب¹⁷ او اجنب¹⁷ او اجنب¹⁷ او اجنب¹⁷

¹ B u. D التطلع — وثلثون B — D hat keine Zahl. — ² B fügt nach
 noch او اولاد مع والدين و اولاد zu und lässt dies nachher natürlich aus.
 Desgl. auch D, nur vor اما ein , و vor اولاد kein او , ferner او vor
³ D — الزوجة لابنه D — فاسدوا B u. D — B fol 34 b خوات Nach —
 ربيبة لامراته B ; لامراته statt زوجته D — ein لزوجته او ولد nach schiebt
⁴ D fehlt die — لمة D — او اخ لامرأة اخيه D ; او اخ لمرأة اخيه B —
 B Lücke bis V fol 17 b يتخذون Nach — وثمانية B — امراتين D —
⁵ D — او D — Von مثل bis بينهم einschl. fehlt in D. — من مجمع
 hat D : ursprünglich es hiess u. s. w. In V u. s. w. ويكون يعلم من نفسه وعلمه انه :
 (= محم) حاصفة مع نفسه مملأ او

dem Schwerte gestraft werden. Und wenn sie das Verbrechen mit andern Verwandten begingen, wie der Vater mit der Frau seines Sohnes oder der Sohn (fol 17^a) mit der Frau seines Vaters oder seiner Stiefschwester oder der Stiefschwester seiner Frau oder ein Bruder mit der Braut seines Bruders oder ein Oheim mit der Tochter seines Bruders oder der Sohn des Bruders mit seiner Tante oder einer mit zwei Schwestern oder mit einer fremden Mutter oder ¹ ihrer Tochter mit Wissen, so sollen sie geschlagen und ihnen die
 5 Nasen abgeschnitten werden, (und zwar gilt beides) sowohl denen, welche verderbten, als auch denen, welche verderbt worden sind.

Fünftens. Ueber die Ehe mit zwei Frauen aus den Verboten der 318 Väter ²: Nicht sei es einem der Christen erlaubt,
 15 sich mit zwei Frauen in einer und derselben Ehe zu verbinden und nicht in einem Hause und nicht gar noch mehr als dies, wie die Heiden, welche sich drei oder vier Frauen nehmen und mit ihnen sich verbinden, sondern nur eine Frau und nur eine nach einer andern. Und wer sich zu einem dieser
 20 (Verbrechen) hinreissen lässt und sich ein Weib entsprechend diesen Aufstellungen nimmt, der hat sich veründigt und einen Frevel an sich selbst begangen, und es wisse der Begeher dieses (Verbrechens), dass er ausgeschlossen und gebannt und ausgeschieden ist durch das Wort Gottes, des Allmächtigen, dessen Macht das All geschaffen hat, unseres

¹ Hier liegt offenbar ein Missverständnis vor; es sollte heissen: mit einer fremden (d. i. nicht der eigenen) Mutter (oder besser: einer nicht verwandten Frau) *und* zugleich mit deren Tochter, und zwar, wenn er dies Verwandtschaftsverhältnis dieser beiden Frauen kennt (vgl. im Griech.: εἰς μητέρα ξένην καὶ τὴν αὐτῆς θυγατέρα ἐν εἰδήσει μὴ γινόμενοι).

² Mansi, II, Sp. 1037 (cap. 5); Harduin, I, Sp. 510.

Herrn Jesus Christus, und von den Aposteln und allen heiligen Vätern, den Mitgliedern der Konzilien, und von allen Bischöfen und allen Vorstehern und allen Engeln Gottes und von seinen Priestern, den Dienern der Kirche Gottes.

5 Und diese Dinge sind für alle Christen verpflichtend, sei es nun von ihnen ein Kleriker oder ein Laie, und für ihre Frauen gleich wie für sie und für alle ihre Priester, die Religiösen und die Diakone und ihre Machthaber. Und wer dieser Schrift zuwiderhandelt, den bannen alle Synoden und

10 alle Apostel und verfluchen ihn. Und sie haben auch im Kanon 26 und 71 und 72 und 78 gesagt¹: Nicht ist es einem von den Gläubigen gestattet, zwei Frauen zu heiraten und mit ihnen beiden zu verkehren. Und wer (fol 17^b) dieses tut, wenn er die zweite, welche die verbotene ist,

15 nicht entlässt, sei ausgeschlossen und exkommuniziert.

Sechstens. Von dem, der zwei Schwestern heiratet oder mit zwei Frauen verkehrt, sagt der Kanon 2 der Synode von Karthago²: Wenn ein Weib zwei Brüder hei-

¹ Mansi, II, Sp. 981, can. 26; Sp. 1004, can. 71 a; Sp. 1005, can. 72; (Ech.), Sp. 959, can. 24; Sp. 975, can. 66 nnd 67 (Turr.); Harduin, I, Sp. 482; Sp. 491 (Ech.), Sp. 467; Sp. 474 (Turr.).

² Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 71 (Kanon 2 der Synode von Neokaisareia): Γυνή εἰν γίμῃται δύο ἀδελφοῖς, ἐξωθείσθω μέχρι θανάτου πλὴν ἐν τῷ θανάτῳ διὰ τὴν φιλανθρωπίαν εἰποῦσα, ὡς ὑγιάνασα λύσει τὸν γάμον, ἔξει τὴν μετάνοιαν. Ἐὰν δὲ τελευτήσῃ ἡ γυνὴ ἐν τοιούτῳ γάμῳ οὐσα ἦτοί ὁ ἀνὴρ, δυσχερὴς τῷ μέιναντι ἡ μετάνοια.

ratet oder ein Mann zwei Schwestern, so seien sie ausgeschieden aus der Gemeinschaft der Gläubigen und ausgeschlossen von der Eucharistie bis zum Tode. Und wenn sie vor ihrem Sterben Busse tun, so sollen sie Barmherzigkeit finden, oder in der Krankheit ihres Todes, wenn die Frau gelobt oder der Mann, dass sie sich, wenn sie von ihrer Krankheit genest, von ihrem Manne trennen werde. Und wenn der Mann von der Frau seines Bruders wegstirbt, bevor er Busse getan hat, oder das Weib von ihrem Manne, bevor sie sich von ihm getrennt und Busse getan hat, so soll die Busse auf dem Ueberlebenden von ihnen beiden verdoppelt werden. Die Bestimmung ihrer Busse haben wir an einer anderen Stelle festgestellt. Wird das Weib von seiner Krankheit gesund und will halten, was es versprochen hat, und da hindert der Mann es und lehnt es ab, ihren Weg frei zu geben, so verdoppelt sich auf ihm der Fluch und die Busse. Und ebenso auch der Mann in gleicher Weise, wenn die Frau sich weigert, von ihm abzulassen, so verdoppelt sich auf ihr der Fluch und die Busse. Und diese Bestimmung gilt auch für jeden, der zwei Frauen genommen und mit beiden Verkehr hat. Und es sagt der Kanon 1 der Synode von Laodikeia¹: Wenn jemand eine Konkubine im geheimen nimmt, und die ist mit ihm nicht als zweite Frau², und es geschieht dies verborgen vor den

¹ Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 171 (can. Laod. 1): Περὶ τοῦ δεῖν κατὰ τὸν ἐκκλησιαστικὸν κανόνα, τοὺς ἐλευθέρως καὶ νομίμως συναφθέντας δευτέροις γάμοις, μὴ λαθρογαμίαν ποιήσαντας, ὀλίγου χρόνου παρελθόντος, καὶ σχολάσαντας ταῖς προσευχαῖς καὶ νηστεῖαις, κατὰ συγγνώμην ἀποδέσθαι αὐτοῖς τὴν κοινωνίαν ὤρισάμεν. (Der griech. Kan 1 der Synode von Laodikeia spricht von der Bigamie, während hier von dem Konkubinat die Rede ist, vgl. die folgende Anmerkung).

² بغير علة ohne Grund, nicht auf einen Rechtstitel hin, d. h. es wird keine wirkliche Ehe attentiert oder behauptet; das Verhältnis ist also als Konkubinat, nicht als Bigamie anzusehen. Da علة auch die zweite u. s. w. (Ehe =) Frau neben der ersten bedeutet — vier sind ja dem Muslim gestattet — kann بغير علة auch aufgefasst werden als: mit einer nicht weiteren Ehefrau d. i. mit einer Konkubine. Der endgiltige Sinn beider Uebersetzungen ist der gleiche.

Menschen, und es hat dies eine geringe Zeit bei beiden statt, und sie geben sich dann der Busse und den Uebungen des Gebetes und des Fastens hin, so lautet unsere Entscheidung¹, dass ihnen verziehen werde und sie danach die Eucharistie
5 empfangen.

Siebertens. Ueber die dritte Ehe sagen die Apostel im Kapitel 19 der Didaskalie²: Die dritte Ehe ist ein Zeichen (fol 18^a) der Verirrung eines solchen, der sich selbst in Ordnung halten will. Und es sagt der hl. Basileios im Abschnitt 11³, dass die hl. Synode nicht befohlen habe, dass die,
10 welche eine dritte Ehe eingehen, ausgestossen werden, sondern sie habe gesagt, diese seien gleich wie die Ehebrecher der Schmutz in der Kirche. Gemäss dem, was dieser Kanon sagt: sie sind schmutzige Gefässe, soll man auch nicht
15 vorschnell die Eucharistie reichen, sondern es soll über ihr Leben und ihre Absicht eine Prüfung angestellt werden, und eine Busse für sie sei das Fasten und zwar die Tage, welche sie darin verharret haben, und sie sind rein.

Achtens. Ueber die Ehe der Witwe, welche sechzig
20 Jahre überschritten hat, und diesem gleich auch derjenigen, welche geheiratet hat, nachdem sechzig Jahre von ihrem Leben vorüber sind und welche ihre Witwenschaft verborgen hat, obwohl sie dieselbe versprochen hatte⁴. Es sagt der hl. Basileios im Kanon 36⁵: Eine Witwe, die, nachdem

¹ قد رأينا nobis visum est.

² *Constitutiones Apostolorum*, III, 2: Τριγαμία δὲ ἀκρασίας σημεῖον. Vgl. Funk, *Did. et Const. Apost.*, I, S. 185.

³ Riedel, *KRQ*, S. 240. Vgl. Rhalli und Potli, Σ. 4, S. 203 (can. Bas. 50) und Rhalli und Potli, Σ. 4, S. 102 (can. Bas. 4).

⁴ Es ist wohl Rede von der Diakonisse, welche, ohne eigentliche Witwe zu sein, sich in die Zahl der « Witwen » hat aufnehmen lassen; vgl. den unmittelbar folgenden Kanon des hl. Epiphanius.

⁵ Riedel, *KRQ*, S. 257 (can. Bas. 36 ganz am Schlusse); vgl. Rhalli und Potli, Σ. 4, S. 154 (can. Bas. 24).

sechzig Jahre ihres Lebens vorüber sind, ein zweites Mal zur Heirat schreitet, gehe hinaus wie eine Hure! Und ebenso sagt der hl. Epiphanius in seinem Kanon 50¹; er sagt: Es befiehlt der Apostel², dass die Witwe, welche
5 sich in die Zahl der Witwen, der Dienerinnen der Kirche, begeben hat, fortgewiesen werde, wenn sie sich verheiratet. Was nun den Witwer angeht, so soll ihm keine Beschränkung auferlegt werden, denn die Beschränkung des Heiraten ist eine leichte Schicklichkeitsforderung. Wenn die
10 Witwe es für angebracht hält, nach sechzig Jahren sich zu verheiraten, so bleibe sie von der Eucharistie fern, bis von ihr die Begierde der Unreinheit gewichen ist. Diese Kanones sind strengbefehlende und nennen sie Hure, wofern sie nicht in Trennung auseinandergehen, mit wem sie sich auch
15 verbunden haben mag. Doch halte ich dafür, dass man in dieser Sache darnach sich zu richten habe, was der jeweilige Vorsteher für gut findet, mag er nun die Vereinigung der beiden oder mag er die Trennung beider wollen. Ferner ist es notwendig, dass der Kanon schwerer (fol 18^b) auf der
20 Frau als auf dem Manne laste. Denn beim Weibe verliert sich die heisse Begier nach dem Verkehr bei einem Alter von über sechzig Jahren, und davon zeugt der Umstand, dass sie dann nicht mehr schwanger werden kann, während der Mann noch nach den sechzig Jahren die Zeugungsfähigkeit
25 behält und die Begierde bei ihm noch weit darüber hinaus bleibt und sich nicht verliert.

¹ Riedel, *KRQ*, S. 294 (can. Epiph. 34).

² Wo? Vielleicht I. Tim. 5, 6 und 12?

Neuntens. Was zu diesem Kapitel des Epiphanius Kanon 51¹ anführt: Wer sich ein Weib nimmt ohne Gebet², der sei schuldig der Bestimmungen über die Unzucht. Und bleiben mag sie bei ihm, nachdem über sie gebetet worden ist. Und wenn du im stande bist, eine Trennung zwischen ihnen beiden herbeizuführen, so tue es, denn die Unzucht ist nicht eine Ehe und nicht der Anfang der Ehe, und die Trennung zwischen beiden ist das Beste, wenn sie es fertig bringen, die Ehe aufzugeben und sich von einander ganz und gar zu trennen. Und sie sollen sich des Kanons der Unzucht schuldig geben, jedoch mögen sie beisammen bleiben, auf dass bei ihnen nicht etwa Schlimmeres als dieses Platz greife. Und betreffs der Busse beider spricht er im Kanon 42³: Es sagen die Väter: Ist eines Mannes Ehe verderbt, sei es im Geheimen oder durch Gewalt⁴, so gelte für ihn eine Bestimmung gleich der Bestimmung für die Unzucht, und er befeisse sich der Busse vier Jahre; das erste Jahr sei er draussen vor dem Tore der Kirche stehend im Gebete, indem er über seine Sünde weint. Und das zweite Jahr nehme er Platz bei den Hörenden in der Busse, und das dritte Jahr in Fasten und Gebet, und das vierte Jahr stehe er in der Gemeinde im Gebete ohne Eucharistie, dann lasse er sich nach diesem die Eucharistie reichen. Und in dem Kanon 128⁵ sagt er: Das Weib ist dem Manne nur bei dem Gebete und bei der Eucharistie gestattet.

¹ Riedel, *KRQ*, S. 294 (can. Epiph. 35; der Schluss ist anders).

² d. i. das Gebet des Bischofs bzw. Priesters über die Brautleute bei der kirchlichen Trauung. Klandestine Ehen sind in den morgenländischen Kirchen durchaus *unstatthaft und ungiltig*.

³ Riedel, *KRQ*, S. 293 (can. Epiph. 33, Schluss; nicht ganz übereinstimmend).

⁴ Bei السر في könnte man allenfalls auch an das impedimentum clandestinitatis denken und bei قهرى an das impedimentum vis et metus; doch ist wohl sicher جهرا statt قهرى zu lesen, = sei es geheim oder öffentlich.

⁵ Ob hier Riedel, *KRQ*, S. 139, N° 23 in Frage kommt?

Zehntens. Ueber die vierte und weitere Ehe sagt der Herr im Evangelium der Samariterin ¹: Siehe, der, welchen du hast, der ist dir nicht (fol 19^a) Ehemann. Und die Didaskalie sagt im 19. Kapitel ²: Und mehr als die drei, das
 5 ist das Zeichen der offenbaren Unzucht und eine Schamlosigkeit, die nicht erwähnt werden soll.

Elftens. Es heisst im Titel 4 ³: Und wenn einer es wagt, zur vierten Ehe zu schreiten, die gar keine Ehe ist, so sollen die von ihm Erzeugten nicht als seine legitimen
 10 Kinder anerkannt werden, und weiter erhalte er die Strafe derer, welche sich mit den schmutzigen Handlungen der Unzucht verunreinigt haben. Und sie sollen einer vom andern getrennt werden.

Zwölftens. Ueber die Ehe der Töchter der Andersgläubigen sagt der Kanon 57 von Nikaia ⁴, dass die Christen aus jeder Religion heiraten mögen, weil ihre Frauen mit ihnen in den Glauben eintreten, nicht aber sollen sie ihre gläubigen Töchter an nichtgläubige Männer verheiraten, damit sie nicht schuld seien, dass sie (die Töchter) zu
 20 dem Irrtum ihrer Gatten aus ihrem Glauben austreten und in ihrer Geistesschwäche und ihrer Neigung zu betrügerischen Lockungen zum Judentume oder zum Heidentume

¹ Joh. 4, 18.

² *Const. Apost.* III, 2: Τὸ δὲ ὑπὲρ τὴν τριγαμίαν προφανῆς πορνεία καὶ ἀσελγεία ἀναμφίβολος. Vgl. Funk, *Did. et Const. Apost.*, I, S. 185.

³ *Proch.* 4, 25 am Schluss: Ἐστω νῦν πᾶσι κατάδηλον, ὡς εἴ τις τολμήσῃ πρὸς τέταρτον γάμον τὸν οὐ γάμον εἶναι, οὐ μόνον ἀντ' οὐδενὸς ὁ τοιοῦτος νομιζόμενος γάμος λογισθήσεται, οὔτε οἱ ἐξ αὐτοῦ τεχθέντες παῖδες παῖδες γνήσιοι γνωρισθήσονται, ἀλλὰ καὶ ταῖς ποιναῖς τῶν μεμολυσμένων τοῖς τῆς πορνείας ῥυπάσμασι καθυποβληθήσεται, ἀπ' ἀλλήλων δηλονότι τῶν τοιούτων προσώπων δισταμένων. Vgl. auch *Proch. auct.* 4, 54 (ὁ τόμος τῆς ἐνώσεως; bekanntlich nicht in den *Basiliken*).

⁴ Mansi, II, Sp. 998, can. 57 (Ech.); Sp. 969, can. 53 (Turr.). Harduin, I, Sp. 488 (Ech.); Sp. 471 (Turr.).

übertreten. Wer nun diesem Gesetze zuwiderhandelt, den schliesst die Konzilsversammlung aus. Und dem gleich spricht der Kanon 31 des Konzils von Laodikeia ¹.

Dreizehtens. Ueber das Verbot für die Frauen, sich mit Heiden und Andersgläubigen zu verheiraten, sagt der Kanon 72 des Konzils von Nikaia ²: Jedes gläubige Weib, das einen ungläubigen Mann geheiratet hat, soll von der Verbindung ablassen. Wenn nun der, welcher eine solche Tat begangen hat, Busse über sein Verbrechen tut und der Mann sein Weib, welches ihm nicht gestattet ist, entlässt und das Weib von dem Manne, der ihr nicht gestattet ist, da er ein Ungläubiger ist, fortgeht, so soll er nur auf jene Weise aufgenommen werden, wie der Ungläubige aufgenommen wird, welcher sich von seinem Unglauben bekehrt; und die Strafe der Frau, welche von der Verbindung mit einem Heiden sich bekehrt, oder des Mannes, welcher von der Verbindung mit einer Heidin sich bekehrt oder welcher sich von der Verbindung mit einer Nichtgläubigen sich bekehrt, sei, dass der Betreffende in Sack und Asche zu Boden geworfen verweile; und man soll ihm (fol 19^b) an Fasten und guten Werken auferlegen, je nachdem er es verdient. Darnach habe er dann Teil an der Gemeinschaft der Gläubigen und erhalte die Eucharistie. Und jeglicher, der dem zuwiderhandelt, den exkommuniziert die Konzilsversammlung. Und sie haben (auch) in den Abschnitten der Verbote im Kapitel über die Ehescheidung bestimmt ³: Und wenn eine Frau widerspenstig ist, dann irgendeinen ausserhalb der rechten Religion heiratet

¹ Rhalli und Potli, S. 3, S. 198 (can. Laod. 31).

² Mansi, II, Sp. 1005, can. 72 (Ecch.); Sp. 975, can. 67 (Turr.); Harduin, I, Sp. 491 (Ecch.); Sp. 474 (Turr.).

³ Mansi, II, Sp. 1037, cap. 4 (?); Harduin, I, Sp. 511 (?).

und dem sich widersetzt, der ihre Sache führt (d. i. Vater oder Bruder oder Vormund u. dgl.), so werde ihre Sache nicht betrieben und ihr Werk für sie nicht schön gemacht, und nicht erbe sie, und nicht erhalte sie die Eucharistie, und jeder Priester, der ihr die Eucharistie gibt oder über sie betet oder sie bei ihrem Tode bestattet oder sie mit Oel salbt, auf dass sie rein werde, der sei gebannt und ausgeschlossen und exkommuniziert von allen hl. Synoden, ausser wenn sie eine verführte unfreie Frau ist, welche die Herrschaft über sich selbst nicht besitzt; dann soll sie nicht von der Eucharistie zurückgehalten werden, und nicht soll ihre Erbschaft vorenthalten werden, und ihr liegt nur ob, dass sie sich frei mache, soweit sie es vermag. Denn wenn ein Weib unterdrückt und Zwang gegen sie von einem Wollüstling oder einem Manne, der Gewalt gegen sie braucht oder Macht über sie hat, ausgeübt wird, so dass sie geschändet wird, so falle nicht auf sie der Tadel, und nicht sei deswegen die Schande ihr Anteil, und nicht werde sie von ihrer Ehe zurückgehalten, und sie werde zu den Witwen gerechnet, die sich verheiratet haben. Denn Gott sind die Angelegenheiten aller Sklaven anheimgegeben, und er vergilt ihnen nach ihren Absichten und ihren Anschauungen betreffs des Guten und des Bösen ¹.

Vierzehntens. Wenn ein anderer sie gegen ihren Willen verheiratet, so sagt der Kanon 73 von Nikaia ²: Jeder gläubige Mann, welcher seine Tochter oder seine Schwester gegen ihre Absicht und ohne ihren Willen und ohne ihr Wissen und ohne dass sie anwesend ist, mit einem Ungläubigen verheiratet, der scheide aus der Gemeinde aus und

¹ رداة = ردا ؟

² Mansi, II, Sp. 1005, can. 73 (Ecch.); Sp. 976, can. 68 (Turr.); Harduin, I, Sp. 493 (Ecch.); Sp. 477 (Turr.).

werde von der Gemeinschaft der Gläubigen entfernt. Und was sie angeht, so werde sie nicht vom Betreten der Kirche zurückgehalten. Wenn nun der Mann Busse tut (fol 20^a) und sie von dem zurücknimmt, der nicht gläubig ist, so werde ihm an Busse soviel auferlegt, als sein Verbrechen verdient und als die Priester für gut befinden, dass er an Busse auf sich nehme und trage¹. Darnach sollen sie ihm dann verzeihen; und wer dem zuwiderhandelt, den bannt die Konzilsversammlung.

10 *Fünftehntens.* Ueber die verabscheuenswerte Ehe. An erster Stelle davon (steht) die Ehe des Gewalthabers und des Vormundes mit der, für die sie die Sorge übernommen haben, sie zu verheiraten und ihr Vermögen zu verwalten, und (ebenso nicht) mit deren beider Söhnen oder Brüdern²
 15 es sei denn, dass der Vormund entsprechend dem handle, was ihm testamentarisch aufgetragen worden ist, und das Mädchen sechszwanzig Jahre vollendet habe und dass es ihr eigener Wille sei, ihn zu heiraten. Es ist nun auch nicht gut, wenn der Herr seine Sklavin heiratet; ferner die Ehe einer wegen Unzucht Entlassenen; ferner die
 20 Ehe einer solchen, welche vorher, während sie schon ein heiratsfähiges Weib war, erklärt hat, dass sie sich nicht verheiraten wolle; ferner die Ehe mit einer, welche noch nicht zehn Monate nach dem Tode ihres Mannes voll hat. Wenn
 25 diese Ehen auch verabscheuenswert sind, so sollen sie doch, wenn sie einmal geheiratet haben, bei der Ehe bleiben, denn

¹ Oder = als die Priester erkennen, dass er an Busse auf sich nehmen will und tragen kann.

² Sinn: Eine zwar rechtsgültige, aber doch zu missbilligende Ehe liegt vor, wenn der Gewalthaber (bzw. der Vormund) das Mädchen, das nicht sui iuris, sondern in manu des Gewalthabers ist (bzw. das Mündel), entweder selbst heiratet oder einem seiner Söhne oder Brüder zur Frau gibt, ausser wenn u. s. w.

لانه جنبه منسجداً حلاً مدعونه الى فعله. حفي¹ لا يحيا
 في بجله اوحاحه حلاً فسيح اسماحه من ماله²
 مواته حوه³ :
 حاح³ الصاربه : في انا الصوره⁴ موه اوحدة حفي
 هم⁵ لا⁵ :
 الاملا⁶ ريو الصملا : مويه الجبهة حله⁶ حيا
 لل الطاره من ريو احل الصملا⁷ انا هم فلا
 اوحدة جهلا⁸ حلام. لاله⁷ لانه من يصف حبه
 حاح⁸ الصملا⁸ حيه في الصملا⁸ هو الصملا.
 الاله⁹ ابي⁹ حله⁹ حله¹⁰ الصملا¹⁰ حله¹⁰
 مع¹¹ الصملا¹¹ حله¹¹ حله¹¹ حله¹¹ حله¹¹
 انا¹² حله¹² حله¹² حله¹² حله¹² حله¹²
 حله¹³ حله¹³ حله¹³ حله¹³ حله¹³ حله¹³
 حله¹⁴ حله¹⁴ حله¹⁴ حله¹⁴ حله¹⁴ حله¹⁴
 حله¹⁵ حله¹⁵ حله¹⁵ حله¹⁵ حله¹⁵ حله¹⁵
 حله¹⁶ حله¹⁶ حله¹⁶ حله¹⁶ حله¹⁶ حله¹⁶
 حله¹⁷ حله¹⁷ حله¹⁷ حله¹⁷ حله¹⁷ حله¹⁷
 حله¹⁸ حله¹⁸ حله¹⁸ حله¹⁸ حله¹⁸ حله¹⁸
 حله¹⁹ حله¹⁹ حله¹⁹ حله¹⁹ حله¹⁹ حله¹⁹
 حله²⁰ حله²⁰ حله²⁰ حله²⁰ حله²⁰ حله²⁰
 حله²¹ حله²¹ حله²¹ حله²¹ حله²¹ حله²¹
 حله²² حله²² حله²² حله²² حله²² حله²²
 حله²³ حله²³ حله²³ حله²³ حله²³ حله²³
 حله²⁴ حله²⁴ حله²⁴ حله²⁴ حله²⁴ حله²⁴
 حله²⁵ حله²⁵ حله²⁵ حله²⁵ حله²⁵ حله²⁵
 حله²⁶ حله²⁶ حله²⁶ حله²⁶ حله²⁶ حله²⁶
 حله²⁷ حله²⁷ حله²⁷ حله²⁷ حله²⁷ حله²⁷
 حله²⁸ حله²⁸ حله²⁸ حله²⁸ حله²⁸ حله²⁸
 حله²⁹ حله²⁹ حله²⁹ حله²⁹ حله²⁹ حله²⁹
 حله³⁰ حله³⁰ حله³⁰ حله³⁰ حله³⁰ حله³⁰

والرهبان D fügt — القول D — قانون D — لكن statt بل D
 D — Mit الاول setzt B fol 27a ein. — اربعة فصول D — zu والعداري
 تخييه Nach — المتها B — قد ebenfalls ohne انه B ; fehlt ; الاولى انه
 الذي B u. D — زناة B u. D — من statt له D — حله D — D fol 31 b
 العلتايا D — فاذا D — Nach B fol 27 b فعل Nach — اذا D — اطهاراً B —
 طاهرأ B — الرسول بولص B — رتبته D — الاولين D fehlt —

nicht verboten, sondern nur verabscheuenswert sind sie; jedoch sollen die, welche in dieser Ehe sind, nicht losgesprochen werden ohne Prüfung ihrer Verhältnisse und Strafe, durch welche sie geheilt werden.

⁵ Sechstes Kapitel. Ueber die Unzucht der Kleriker. 14 Abschnitte.

Erstens. Einleitung in die Abhandlung. Diese Sünde ist sehr schwer, denn der Priester ist ein Vater für das Volk geworden. Wenn er nun Unzucht treibt, so begeht er vier
¹⁰ schwere Sünden. Die erste, weil er seinen Leib durch Unzucht befleckt hat, die ihm in beiden Gesetzen und durch die Vernunft verboten ist; die zweite ist die Befleckung des Kleides des Priestertums, welches er vom Herrn, dem Messias, durch die Hand seines Dieners und Stellvertreters angezogen
¹⁵ hat; die dritte ist die Unzucht an seinen geistlichen Kindern, die er zu unterrichten und zu ermahnen die Pflicht hatte, auf dass sie rein seien (fol 20^b) immerdar; und die vierte, weil er sie zur Sünde mit andern geführt hat, indem sie sich bei sich selbst sagen: Wenn ein Priester das getan hat, dann
²⁰ brauchen wir, die Laien, uns keinen Vorwurf zu machen. Und deswegen haben ihm die ersten Väter als Strafe den Verlust seines Ranges auferlegt. Und das mit Recht!¹ Denn wenn es von der Ehe, die von Gott erlaubt ist, von welcher der Apostel bezeugt: Dein Ehebett sei rein, heilig!² (gilt): wenn der Priester die eingeht, so ist er ohne
²⁵ weiteres (seines Priestertums) entsetzt, und (wenn) es nicht bloss die eigentliche Ehe ist, welche des Priesteramtes entsetzt, sondern auch die Eingehung eines festen Ehe-

¹ Die Konstruktion des folgenden Satzes ist im Arabischen etwas schwierig; sie ist in der Uebersetzung, soweit möglich, zum Ausdruck gebracht.

² Nach Hebr. 13, 4 (τίμιος ὁ γάμος ἐν πᾶσιν καὶ ἡ κοίτη ἀμίαντος).

فصح. حلا منهم العطار¹ الريسا هذه حمر مبالا تلك
 الذرية فانه² امها³ يهمني مع العونهما. فملا⁴ جعل⁵
 الرنا اليه⁶ التيهف الرام اليه فارتد ص راؤ منه
 الصهل⁷ ههبا⁸ هاس⁹ ههه¹⁰ ههه¹¹ ههه¹² ههه¹³ ههه¹⁴ ههه¹⁵
 حاهنهه¹⁶. فانه¹⁷ ههه¹⁸ ههه¹⁹ ههه²⁰ ههه²¹ ههه²² ههه²³ ههه²⁴
 ايو²⁵ انا ههههه²⁶ :

الهاب²⁷ : هه انا²⁸ الهههه²⁹ فاملا³⁰ / الاح³¹ الهاب³² مالا³³
 هابانهه³⁴ ههه³⁵ فانه³⁶ ماحدا³⁷ / هه³⁸ الفهه³⁹ الهاب⁴⁰ هابانهه⁴¹
 / هه⁴² ههه⁴³ ههه⁴⁴ الههههه⁴⁵ هه⁴⁶ هه⁴⁷ الفههه⁴⁸
 ههه⁴⁹ ههه⁵⁰ ¹¹ يجر⁵¹ ههه⁵² اليهه⁵³ ههههه⁵⁴ ¹² هه⁵⁵ ههه⁵⁶
 الههههه⁵⁷ هه⁵⁸ مالا⁵⁹ الههه⁶⁰ :

الهاب⁶¹ : هه انا⁶² الههه⁶³ ماحدا⁶⁴ هه⁶⁵ الهاب⁶⁶ هابانهه⁶⁷ ¹³
 / ههه⁶⁸ ههه⁶⁹ ههه⁷⁰ الههه⁷¹ ¹⁴ ههه⁷² ههه⁷³ / لا⁷⁴ ههه⁷⁵ يجر⁷⁶
 ههه⁷⁷ ههه⁷⁸ ههه⁷⁹ ¹⁵ ههه⁸⁰ الهاب⁸¹ الههه⁸² ههه⁸³ ههه⁸⁴ ههه⁸⁵
¹⁶ ههه⁸⁶ ههه⁸⁷ ههه⁸⁸ ههه⁸⁹ / ههه⁹⁰ ههه⁹¹ ههه⁹² ههه⁹³ ههه⁹⁴
 ههه⁹⁵ ههه⁹⁶ ههه⁹⁷ ههه⁹⁸ ههه⁹⁹ ¹⁸ الههههه¹⁰⁰ ههه¹⁰¹ ¹⁹
 ههه¹⁰² ههه¹⁰³ ههه¹⁰⁴ ههه¹⁰⁵ ²¹ الههه¹⁰⁶ ههه¹⁰⁷ ههه¹⁰⁸ ²²
 ههه¹⁰⁹ ههه¹¹⁰ ههه¹¹¹ ههه¹¹² (fol 21a) ههه¹¹³ ههه¹¹⁴ ههه¹¹⁵ ههه¹¹⁶
 ههه¹¹⁷ ههه¹¹⁸ ههه¹¹⁹ ههه¹²⁰ الههه¹²¹ ههه¹²² يجر¹²³ / ههه¹²⁴

¹ D — ² عى — ³ ايضاً وايضاً B — ⁴ (؟ الملاك oder auch ؟) المالك D
 اذا D — ⁵ القديس B fehlt — ⁶ B fol 39 a — ⁷ واقضم Nach — ⁸ واحداً u. B
 قاتم قالوا D fehlt — ⁹ التثنية B u. D — ¹⁰ فاما D fehlt — ¹¹ اذا زنا الكاهن B
 وان D auch , وثمانون وان B — ¹² D fol 32 a فليسط Nach — ¹³ اشابه D
 B يصوم Nach — ¹⁴ يكن B u. D — ¹⁵ مضى B u. D — ¹⁶ القسا B u. D —
 zu : سنة B fügt nach — ¹⁷ مدة B fehlt — ¹⁸ ليحرم B u. D — ¹⁹ fol 39 b
 خدمته ورتبته B — ²⁰ هي B fehlt auch , هي «انه فاذا D» كاملة توبته

verlöbnisses, so dass selbst, wenn er nicht zur Ehefrau einginge, er doch ebenfalls des Priestertums entsetzt würde, so muss dies unbedingt bei der Unzucht, welche die vollendete Unreinheit ist und deren Begeher mit dem Teufel
 5 ein Leib wird, der Fall sein. Und mit ihnen stimmt betreffs dieses Punktes auch der hl. Basileios überein, denn er sagt in Kanon 70¹: Der Kleriker soll, wenn er Unzucht treibt, ausgeschlossen werden.

Zweitens. Ueber die Unzucht des Bischofs sagen die
 10 318 Väter im Kanon 82²: Wenn einer von den Bischöfen in irgend einer Art von Wollust und was von den Vergehen dergleichen ist, befunden wird, so werde er des Ranges des Priestertums entsetzt, und nicht soll er wieder zu ihm zurückkehren.

Drittens. Ueber die Unzucht des Priesters sagen sie
 15 im Kanon 83³: Wenn einer von den Priestern strauchelt und da sich vergeht, während es früher in der Vergangenheit nicht bei ihm vorgekommen ist, und (wenn) das Lob über ihn von früher schön war, und (wenn) er nicht verheiratet ist, so
 20 sei seine Busse, dass er faste und bete ein Jahr und Almosen von seinem Vermögen gebe, soviel in seinen Kräften steht, und es sei ihm der Amtsdienst für die Zeit des Jahres seiner Busse verwehrt; und wenn diese vollendet ist, kehre er zu seinem Range und zu seinem Dienste und
 25 seinem Opfer zurück, (fol 21^a) wie es früher war, und er sei, so lange er lebt, sehr vorsichtig. Und wenn er sich nach

¹ Riedel, *KRQ*, S. 267. Ausgeschlossen = seines Ranges und seiner Stellung verlustig, nicht = aus der Gemeinschaft der Gläubigen ausgestossen, vgl. dazu auch Rhalli und Potli, *Σ. 4*, S. 99 (can. Bas. 3, betreffs des Diakons), ferner Rhalli und Potli, *Σ. 4*, S. 173 (can. Bas. 32) und Rhalli und Potli, *Σ. 2*, S. 32 (can. Apost. 25).

² Mansi, II, Sp. 1009, can. 82 (Ecch.); Sp. 979, can. 77 (Turr.); Harduin, I, Sp. 494 (Ecch.); Sp. 476 (Turr.).

³ Mansi, II, Sp. 1009, can. 83 (Ecch.); Sp. 979 u. 980, can. 78 (Turr.); Harduin, I, Sp. 494 (Ecch.) und Sp. 477 (Turr.).

فلنجزي مع هذه الحارة حلا لا بعدا مع¹ مجداحة
 الصفة² / جيب العنجل . فل³ حل مداه⁴ / اوه⁵
 مدوه فها صب السارة / م مدوه فها⁶ / فلعللا
 حوه مدالا وجر مداهقا⁵ : عمللا العارن⁷ الالاب مع
 مهي⁸ مدلا منهل⁹ / م مع في¹⁰ : حل صف¹¹ حامد¹²
 في¹³ / انا حاربه فلصه¹⁴ / مع¹⁵ / و¹⁶ / م¹⁷
 ح¹⁸ / وجر¹⁹ / عاربه / م²⁰ / م²¹ / خلاص²² / ف
 الاله²³ / سحر²⁴ / م²⁵ / م²⁶ / م²⁷ : عمللا
 / حطاره²⁸ / ف الالاب²⁹ / م³⁰ / انا الصف³¹ / م³²
 فلهم³³ / ال الاله³⁴ / الم³⁵ / الم³⁶ / م³⁷ :
 الخا³⁸ : فها³⁹ / م⁴⁰ / م⁴¹ / م⁴² / م⁴³ / م⁴⁴
 الاله⁴⁵ / م⁴⁶ / م⁴⁷ / م⁴⁸ / م⁴⁹ / م⁵⁰ / م⁵¹
 م⁵² / م⁵³ / م⁵⁴ / م⁵⁵ / م⁵⁶ / م⁵⁷ / م⁵⁸ / م⁵⁹ / م⁶⁰
 م⁶¹ / م⁶² / م⁶³ / م⁶⁴ / م⁶⁵ / م⁶⁶ / م⁶⁷ / م⁶⁸ / م⁶⁹ / م⁷⁰
 م⁷¹ / م⁷² / م⁷³ / م⁷⁴ / م⁷⁵ / م⁷⁶ / م⁷⁷ / م⁷⁸ / م⁷⁹ / م⁸⁰
 م⁸¹ / م⁸² / م⁸³ / م⁸⁴ / م⁸⁵ / م⁸⁶ / م⁸⁷ / م⁸⁸ / م⁸⁹ / م⁹⁰
 م⁹¹ / م⁹² / م⁹³ / م⁹⁴ / م⁹⁵ / م⁹⁶ / م⁹⁷ / م⁹⁸ / م⁹⁹ / م¹⁰⁰

معه D — يته D u. B — وان D — المومنون D — من D fehlt
 : D u. B beginnen den Kanon also : — به مثل ذلك مضعفا statt ذلك مضعفا
 ولينفا B ، وينقى D — B fol 40 a او رجل u. s. w. Nach اي قس فجر بامراه رجل
 ان القس اذا زنا D — ist nach التوبة gesetzt للاسقف B — على B —
 الدايمة المستمرة الرابع und lässt للتوبة D hat (der Anfang des Kanons). —
 aus. B hat ebenfalls للتوبة . sonst aber wie V. Der Anfang des folgenden
 Abschnitts lautet bei D : — معروفاً D — في خطية نفسه قبل :
 Nach قيسا B fol 40 b — شتى بما (ما ؟) يبقى (ينقى ؟) D fol 32 b
 هذه D u. B —

der Busse wieder zu Gleichem zurückwendet, so scheidet er aus seinem priesterlichem Amte unwiderruflich aus, aber er sei nicht von der Gemeinschaft der Gläubigen und vom Empfange der Eucharistie ausgeschlossen. Wenn er aber
 5 verheiratet und seine Frau mit ihm in der Lebensverbindung ist, indem sie bei ihm in seinem Hause wohnt, so tue er das Gleiche an Busse doppelt. Und es sagt der Kanon 2 der Synode von Karthago¹: Wer, obwohl er Priester ist, mit dem Weibe eines Mannes der Wollust fröhnt oder mit
 10 einer Dirne Unzucht treibt, der sei ausgeschlossen und von seinem Amte verstossen, und er tue darüber wirksame Busse, und seine Angelegenheit betreffs der Busse unterliegt dem Bischöfe, der über ihn das Urteil fälle, je nachdem er von der Schönheit seiner Busse an ihm sieht. Und es sagt
 15 Epiphānios im (Kanon) 13²: Wenn ein Priester Unzucht treibt oder sich geschlechtlich vergeht, so werde er der ewigen unaufhörlichen Busse unterworfen.

Viertens. Ueber seine Sünde vor seiner Weihe (zum Priester) sagt der Kanon 9 von Nikaia³: Wenn irgendeiner
 20 zum Priester geweiht wird ohne Prüfung oder Untersuchung, obwohl er ein Auswärtiger ist, der in dem betreffenden Bezirk nicht bekannt ist, und da wird (ist?) er wegen Fehler mannigfacher Art und Sünden angeschuldigt, die derart

¹ Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 70 (can. 1 der Synode von Neokaisareia) stimmt nicht ganz mit dem arabischen Kanon überein. Πρεσβύτερος, ἐὰν γήμη, τῆς τάξεως αὐτὸν μετατίθεσθαι· ἐὰν δὲ πορνείῃ ἢ μοιχείῃ, ἐξωθεῖσθαι αὐτὸν τίλειον καὶ ἄγεσθαι εἰς μετάνοιαν.

² Vgl. Riedel, KRQ., S. 291 (can. Epiph. 20 b) wo sich aber andere Strafbestimmungen finden (er werde in die Wüste verbannt).

³ Vgl. Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 137 (can. Nic. 9): Εἰ τινες ἀνεξετάστως προήχθησαν πρεσβύτεροι ἢ ἀνακρινόμενοι ὡμολογήσαν τὰ ἀμπερτήματα αὐτοῖς, καὶ ὁμολογήσαντων αὐτῶν παρὰ κανὼνα κινούμενοι ἄνθρωποι τοῖς τοιοῦτοις χεῖρα ἐπιτεθειकाσι, τούτους ὁ κανὼν οὐ προσίεται· τὸ γὰρ ἀνεπίληπτον ἐκδικεῖ ἡ καθολικὴ ἐκκλησία. Kanon 9 des Textes bietet diesen griechischen Kanon in der Fassung, wie sie erweitert in der Sammlung des malakitischen Klerikers Jusuf von Alexandria in Kan. 9 vorliegt, Har duin, I, Sp. 341; vgl. Riedel, KRQ., S. 138 ff. — Statt ح lese ich ل.

sind, dass ihr Träger (durch Exkommunikation) ausgestossen wird und ihm eine gehörige Busse gebührt, wer nun in diesem Zustande Priester wird, den lassen unsere Bestimmungen nicht zu, denn die Kirche lässt nur den zu, welcher rechtschaffen ist, weit weg von der Schuld, wenn es auch geschehen war (= wenn er die Sünde auf sich geladen hatte) vordem, vor (dem Erhalten) der (priesterlichen) Rangstufe. Der Kanon 11¹ von ihren 87 sagt: Wenn welche von den Priestern zu Priestern geweiht wurden ohne Untersuchung und ohne Erkundigung und ohne Nachforschung über ihr Leben, wenn sie dann bei einer Prüfung gegen sich selbst bekennen, dass sie gesündigt haben und dass sie noch bei ihren Sünden verharren in dem, was wir zu Anfang dieses unseres Buches erwähnt und beschrieben haben, so sollen sie aus dem Priestertume ausgestossen werden; doch gegen die, welche ihnen ihre Hände ohne Erkundigung einer Sünde oder eines Verbrechens aufgelegt haben, liegt nichts vor, denn sie haben an ihnen das Gebot des Messias, unseres Herrn, zur Ausführung gebracht.

²⁰ *Fünftens.* Betreffs des Priesters, welcher seine Sünde von selbst bekennt, sagt der Kanon 9 der Synode von Kartago²: Wenn irgend einer Priester wird und er bekennt eine Sünde von sich, welche er vor dem Empfange der Priesterweihe begangen hat, wie z. B. Anbetung der Götzenbilder und Opfer für die Götzen und Essen der unreinen Opfer, und (fol 21^b) er will über dieses seine Beichte ablegen, damit ihm seine Sünde verziehen werde, so bleibe er

¹ Mansi, II, Sp. 986 (Ecch.) und Sp. 956 (Turr.); Harduin, I, Sp. 479 (Ecch.) und Sp. 464 (Turr.), bei beiden (Ecch. u. Turr.) Kanon 11.

² Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 84 (can. 9 der Synode von Neukaisareia); Πρεσβύτερος, ἐὰν προημαρτηκὸς σώματι προαχθῆ, καὶ ὁμολογήσῃ, ὅτι ἤμαρτε πρὸ τῆς χειροτονίας, μὴ προσφέρῃτω, μίνων ἐν τοῖς λοιποῖς, διὰ τὴν ἄλλην σπουδὴν· τὰ γὰρ λοιπὰ ἁμαρτήματα, ἔφασαν οἱ πολλοὶ καὶ τὴν χειροθεσίαν ἔπειναι. Ἐὰν δὲ αὐτὸς μὴ ὁμολογῆ, ἐλεγχθῆναι δὲ φανερώς μὴ δυνηθῆ, ἐπ' αὐτῷ ἐκείνῳ ποιῆσθαι τὴν ἐξουσίαν. Vgl. aber auch Riedel, KRQ., S. 291 (can. Epiph. 21).

im gesamten Dienst des Priestertums ohne die Darbringung des Opfers, auf dass Gott bei ihm die Güte der Absicht und sein Streben nach Verzeihung erkenne, denn viele von den Früheren sagen, dass die Priesterweihe das, was von den
 5 Sünden voraufgegangen sei, verzeihe, gerade wie die Taufe.

Sechstens. Betreffs des Diakons, wenn ihm wie dem Priester begegnet, sagt der Kanon 10 der Synode von Karthago ¹: Die Diakone, welche eine Sünde gleich diesen erwähnten Sünden vor ihrer Diakonatsweihe begangen haben,
 10 besitzen, wenn sie ihre vergangenen Sünden nach ihrer Diakonatsweihe gebeichtet haben, nur das Recht, im Diakonate zu verbleiben, ohne (jedoch) zur Darbringung des Opfers heranzutreten und auch zum Preiligen beim Gottesdienste, das ihnen zukäme.

Siebtens. Ueber die Unzucht des Diakons sagt der Kanon 83 von Nikaia ²: Das erste Mal werde er milde gestraft; wenn er wiederholt, so ein Jahr; wenn er es zum dritten Male tut, so scheidet er aus seinem Klerikate aus, dies, wenn er ein Caelibatär ist; hat er aber ein Weib und
 20 dieses ist (bei ihm) in seiner Wohnung, so werde er in der Busse und in der Suspension drei Jahre gelassen, und bei der Vollendung derselben werde er in sein Klerikat wieder eingesetzt. Und wenn er dann abermals fällt, (fol 22 ^a) so scheidet er aus seinem Klerikate unwiderrufflich aus.

25 Um die Sache mit dem Bischof und dem Priester und dem Diakon kurz zusammenzufassen: Der Bischof scheidet aus seinem Priestertum bei dem ersten Vergehen aus, nehme

¹ Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 87 (can. 10 von Neokaisareia) ist sehr von dem arabischen verschieden. Ὁμοίως καὶ διάκονος, ἐὰν τῷ αὐτῷ ἁμαρτήματι περιπίσῃ, τὴν τοῦ ὑπηρέτου τάξιν ἔχεται. Beachtenswert ist dazu besonders der Kommentar des Aristenos: Καὶ διάκονος, τῷ αὐτῷ περιπεσὼν ἁμαρτήματι, παυθήσεται τοῦ ἄρτου ἢ ποτήριον ἀναφέρειν ἢ τὸν λαὸν διδάσκειν ἢ ὅλως τι τῶν ἱερατικῶν λειτουργεῖν ὑπηρέτης δὲ μόνον ἔσται τῆς ἐκκλησίας. Und Zonaras: οἱ ὑπηρέται οὐ προσφέρουσιν. Die ὑπηρέται sind nach Balsamon die ἀχειροτόνητοι ὑποδιάκονοι ἢ ἀναγνώσται.

² Mansi, II, Sp. 980, can. 78 (Turr.); Sp. 1009, can. 83 (Ecch.); Harduin, I, Sp. 477 (Turr.) und Sp. 494 (Ecch.).

aber keine Busse auf sich, indem ihm die Gemeinschaft mit der Gemeinde und der Empfang der Eucharistie nicht versagt werde; der caelibatäre Priester werde zwei Mal zur Busse herangezogen, und der verheiratete ein Mal, doch sollen sie nicht von der Eucharistie zurückgehalten werden und nicht von der Gemeinschaft der Gläubigen; sie sollen jedoch vom Dienst und vom Opfer suspendiert sein. Was nun die übrigen Mitglieder des klerikalen Standes, sowohl Welt- wie Ordenskleriker, angeht, so soll jedes Mal, wo sie durch derartige Verbrechen sich vergehen, über sie gerichtlich geurteilt werden, wie es der Vorsteher und der Richter für gut finden; und was auch immer von der Busse für sie angebracht sein mag, so soll über sie doch keine (so) harte Strafe gelegt werden, dass sie zu Grunde gingen, und auch sollen sie nicht verlassen und vernachlässigt werden, so dass sie in ihrer Verirrung und ihrer Sünde verharrten und dann ihr Verderben doppelt gross würde. Und jeden, der dieser Bestimmung zuwiderhandelt, bannt die Konzilsversammlung.

Achtens. Ueber den Ehebruch der Ehefrau des Klerikers sagt der Kanon 14 von den Kanones des hl. Basileios¹: Wenn die Frau des Klerikers in Ehebruch fällt und er will (doch) mit ihr weiter zusammenbleiben, so werde er aus seinem Range entfernt und von den hl. Geheimnissen ausgeschlossen; und wenn er aus seinem geistlichen Stande ausgeschlossen ist und er bereut und entlässt sie (dann), so werde ihm von den Geheimnissen wieder zurückgegeben, aber er kehre nicht

¹ Riedel, *KRQ*, S. 241. Der Kanon ist in den griechischen Kanones des hl. Basileios nicht zu finden; allgemein gilt das Zusammenleben mit dem ehebrecherischen Ehetell für den andern als μοιχεία, vgl. Rhalli und Potli, S. 4, S. 184 (can. Bas. 39): Ἡ τῶ μοιχῶ συζῶσα μοιχαλὶς ἐστὶ πάντα τὸν χρόνον. — Die hier dem hl. Basileios zugeschriebene Bestimmung findet sich als Kan. 8 der Synode von Neokaisareia, Rhalli und Potli, S. 3, S. 82: Γυνὴ τινος μοιχευθεῖσα λαϊκοῦ ὄντος, ἐὰν ἐλεγχθῆ φανερώς, ὁ τοιοῦτος εἰς ὑπηρεσίαν ἐλθεῖν οὐ δύναται. Ἐὰν δὲ καὶ μετὰ τὴν χειροτονίαν μοιχευθῆ, ὀφείλει ἀπολῦσαι αὐτήν· ἐὰν δὲ συζῆ, οὐ δύναται ἔχσθαι τῆς ἐγγχειρισθείσης αὐτῷ ὑπηρεσίας.

احصاه في المارح العلامه / ووحدة فعن / ان
 امتارة ماري وديجت هكدها فل اخر منها / فلهما
 سنم مملك : هكدها ملا المارح البامع
 كنهله

5 الماره : في الربا كالحياض ملاه الكهلا في
 المارح 2 البامع (fol 22 b) هكده 3 مع / سب 4 باجانب 5 هكده
 الهارح / الاوحد 6 مع الهامه هكدهه / و 7 هكده
 كرونه خيوز هكده هكدهه 8 / هكدهه هكدهه
 هكده 9 للهوا هكدهه لك هكدهه هكدهه خيوزها
 10 فلهلا / وحتل كده هلا سلا كده / ان هكدهه هكدهه
 هكدهه 11 هكدهه . هكدهه كل كنهه هكدهه هكدهه هكدهه
 هلا مخر هكدهه 12 كده هكدهه و لك امي هكدهه هكدهه
 هكدهه لك هكدهه / و هكدهه 13 هكدهه هكدهه هكدهه 14
 هكدهه هكدهه في مع هكدهه 15 : هكدهه الهكدهه 16 احصاه
 15 هكدهه وخر في المارح 17 الماره هكدهه البامع 18 : هكدهه
 الهكدهه 19 هكدهه في الهارح / و / هكدهه 20 هكدهه
 خيوز 21 هكدهه 22 ملك / هكدهه . فل هكدهه هكدهه هكدهه

D fügt — من الاحد B — وستون B — القانون D fehlt — يرض D
 ملكة D u. B — رجل B 7 — danach B fol 43 b , واربعين B — zu قانونا
 بل يقهر عليها ويتزوج بها حسبما قهرها sofort بغيرها D hat nach — قيم D —
 B wiederholt hier irrtümlich den Passus — احبا B — u. s. w. على نفسها
 سنة B fehlt — الاولى D — durchgestrichen. بغيرها bis حبا كما
 B — قانون (ohne Artikel) D 17 — القديس D u. B fehlt — يتعدى D —
 عنرا D — B fol 44 a اغتصب Nach — القديس B — الثالثون
 — D u. B قليرض

wieder zu seinem Range zurück, denn er war schlimmer Unzucht Genosse. Es sagt Epiphanius im Kanon 114¹: Wenn das Weib eines Klerikers Unzucht treibt, so lasse er sie ihres Weges gehen; ist er (damit) nicht einverstanden, so werde er ausgeschlossen und gebannt und verflucht. Und gleicherweise sagt der Kanon 8 von Karthago².

Neuntens. Ueber die Unzucht an einer Jungfrau sägen die Apostel im Kanon 62 (fol 22^b) von den 81³ und im (Kanon) 47 von den 56⁴: Wenn ein Mann eine Jungfrau vergewaltigt und sie eine Sklavin ist oder einem andern verlobt, und dann kommt er über sie und tut ihr an ihrer Person Gewalt an und schändet ihre Jungfrauschaft, so soll er zur Zucht für ihn entlernt werden, und nicht sei es ihm erlaubt, eine andere zu heiraten entsprechend dem, dass er sie für sich geliebt hat. Und sollte er reich und ein Herr von Macht sein, während sie arm ist, so wohne er doch nicht mit einer andern, sondern er werde zur Heirat mit ihr gezwungen, wie er ja auch sie hinsichtlich ihrer Person gezwungen hat, falls er der Erste in diesem ist. Und dieses Gesetz ist aufgestellt für jeden, der sich gewaltsam vergeht. Es sagt der hl. Epiphanius das Gleiche im (Kanon) 39⁵; und es sagt der hl. Basileios im (Kanon) 4⁶: Wenn ein Mensch eine Jungfrau vergewaltigt, so stelle er das Herz ihrer Familie zufrieden. Und wenn sie bei ihm gegen den

¹ Nicht in den Kanones des hl. Epiphanius bei Riedel, KRQ.

² Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 82, siehe vorhin, S. 161, Anm. 1.

³ Vgl. Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 85 (can. Apost. 67): Εἴ τις παρθένον ἀμνήστειτον βιασάμενος ἔχοι, ἀφορίζεσθω· μὴ ἐξεῖναι δὲ αὐτῷ ἑτέραν λαμβάνειν, ἀλλ' ἐκείνην κατέχειν, ἣν καθήρετίσατο, κἄν πενιχρὰ τυγχάνῃ. Funk, *Did. et Const. Apost.*, I, S. 584.

⁴ Vgl. dazu Winand Fell, *Canones Apostolorum aethiopice*, Leipzig, 1871, Kan. 46 b, S. 21: **ወሰለመ : ከነ : ሐዘባዩ : ተዐጋሌ : ድጎገል : እምቅድመ : ትት ፈጎር : ወደከውን : ምስሌገ : ደሰዳድ :: ወአያውስብ : ካልእት : አላ : ደጎበር : ምስላ : እነት : ተጎላ : ወሰለመሂ : ከነት : ነዳደት : ወሕምምት ::**

⁵ Riedel, KRQ, S. 291 (can. Epiph. 19).

⁶ Riedel, KRQ, S. 238 (can. Bas. 4); vgl. Rhalli und Potli, Σ. 4, S. 150 (can. Bas. 22 b).

وَاَمَّا اِيَّاهَا فَارْتَبِهَا ¹ اِلَيْهِ لِأَنَّهَا حَمْرٌ لَوْ فَهِيَ اِيَّاهَا لِأَنَّهَا
 الدَّمِيغِيَّةُ حَلَا لِأَنَّهَا الْعَرَبِيَّةُ الْمُحْسِنَةُ ² .
 الخَاصَّةُ .: فِي الدَّرْبِ دَاخِلَةٌ دَارِيًّا هَذَا خَطُّ الدَّفْعِ
 مَرَّةً اِحْتِصَانًا فِي الصِّمَّةِ ³ فِي الصَّامِ السَّابِقِ دَعْنِ
⁵ مَلَا مَعِ اِفْهَمِ اِمْدَانَهُ ⁵ دَعْفَهُ ⁶ فَدَعْفَهُ هَذَا مَدْرَجَةٌ
 مَبْعُورَةٌ وَمَعْنَى : هَذَا فِي الصَّامِ هَذَا اِلَيْهِ هَذَا اِلَيْهِ ⁷ مَدْرَجَةٌ
 وَيَحْرُ ⁸ هَذَا ⁹ اِيَّاهَا مَلَحَ مَعَهُ ¹⁰ اِيَّاهَا مَلَا ¹¹ فِي يَحْرُ وَنَحْوِ
 اَلْاِفْهَمِ مَلَا مَلَا وَنَحْوِ مَلَا مَلَا مَدْرَجَةٌ : هَذَا
 حَمْرُهُ ¹² فِي الصَّامِ اِلَيْهِ مَلَحَ اِيَّاهَا حَمْرُهُ ¹³
¹⁰ حَمْرًا الْعَرَبِيَّةُ اِيَّاهَا مَلَا حَمْرُهُ ¹⁴ .
 السَّابِقِ دَعْنِ .: فِي سَبَبِ مَلَا اِلَيْهِ هَذَا مَلَا اِلَيْهِ
 اِلَيْهِ هَذَا اِلَيْهِ اِلَيْهِ (fol 23 a) مَعْنَى ¹⁶ اِيَّاهَا

القديس ايفانيوس B , القديس D fehlt - القديسة D fehlt - في D ¹
 Nach - ثلثه وثلثين B ² - zu او رابعة D fügt - مره B ³ - كل D fehlt -
 ايضا : D statt dessen . ويكون B ⁴ - وازاد B ⁵ - D fol 34 a مثل ذلك
 D fügt - وتديرها B ⁶ - u. s. w. وقال في ٤٣ انه يقرر ويلمن وتديرها
 الزناة B u. D. ⁷ - عنرا D ⁸ - B fol 44 b بايليوس nach : zu القديس
 يفسدون B u. D. ⁹ - في حدهما الجسائي D fehlt ¹⁰ -

Willen ihrer Familie wohnt, so ist sie eine Hure. Denn sie hat ihre Familie nicht der Ehe wegen aufgegeben, sondern wegen der bösen Begierde.

Zehntens. Ueber die Unzucht mit den Nonnen und den gottgeweihten Frauen sagt der hl. Epiphanius im Kanon 11¹: Jeder, welcher eine gottgeweihte Frau schändet, dessen Vermögen soll eingezogen und sein Blut vergossen werden. Und im Kanon 133² sagt er das Gleiche, und er fügt hinzu, dass er verflucht und diese Handlung der beiden vor ihren Bischof gebracht werden solle, und was er sieht, dass sie beide tragen können, das soll er ihnen beiden auflegen. Und es sagt Basileios im Kanon 8³: Jeder, welcher eine Jungfrau im Uebermass der Begierde verführt, der werde mit dem Urteil der Unzucht gerichtet.

Elfte. Ueber deren beider körperliche Bestrafung sagt Titel 39⁴: Wenn irgend welche (fol 23^a) die Nonnen

¹ Riedel, KRQ, S. 290 (can. Epiph. 10).

² Nicht unter den Kanones des hl. Epiph. bei Riedel, KRQ.

³ Riedel, KRQ, S. 240. Die Strafe für πορνεία ist im griech. can. Bas. 49 festgesetzt, Rhalli und Potli, Σ. 4, S. 216: 'Ο πόρνος ἐν ἑπτὰ ἔτεσιν ἀκοινώτητος ἔσται τῶν ἀγιασμάτων, δύο προσκλαίων καὶ δύο ἀκροώμενος καὶ δύο ὑποπίπτων καὶ ἐν ἐνὶ συνεστῶς μόνον· τῷ ὁδοῦ δὲ διχθῆσεται εἰς τὴν κοινωνίαν. Zur Sache vgl. aber auch Rhalli und Potli, Σ. 4, S. 150, wo der hl. Basileios am Schlusse des Kanons 22 betreffs der Strafe bestimmt: Τὸν μὲντοι ἐκ διαφθορᾶς εἴτε λαθραίας εἴτε βιαιοτήρας γυναῖκα ἔχοντα ἀνάγκη τὸ τῆς πορνείας ἐπιγνώσει ἐπιτίμιον. Ἔστι δὲ ἐν τέσσαρσιν ἔτεσιν ὠρισμένη τῶς πορνεύουσιν ἡ ἐπιτίμησις· χρὴ τῷ πρώτῳ ἐκβάλλεσθαι τῶν προσευχῶν καὶ προσκλαίειν αὐτοὺς τῇ θύρᾳ τῆς ἐκκλησίας· τῷ δευτέρῳ δευθῆναι εἰς ἀκρόασιν· τῷ τρίτῳ εἰς μετάνοιαν· τῷ τετάρτῳ εἰς σύστασιν μετὰ τοῦ λαοῦ ἀπεχουμένου τῆς προφορᾶς· εἴτα αὐτοῖς ἐπιτρέπεσθαι τὴν κοινωνίαν τοῦ ἀγαθοῦ. Z o n a r. und B a l s a m o n wollen zwischen diesen beiden Kanones (22 und 49) keinen Widerspruch annehmen. Sie glauben daher, in der Festsetzung der vierjährigen Busse gebe der hl. Basileios nur die Bestimmungen der Väter vor ihm wieder, während die siebenjährige Busse die eigene Bestimmung des Heiligen sei. Zu dieser Verschärfung bemerkt Balsamon (Rhalli und Potli, Σ. 4, S. 217): Εἰ καὶ σαφέστατά εἰσι τὰ ἐν τοῖς παροῦσι δυοὶ κανόνες (über Ehebruch und Unzucht) διορισθέντα κατὰ τὴν φράσιν, ἀλλὰ κατὰ τὴν πράξιν πάντη δυσχερέστατά εἰσιν· οὐδεὶς γὰρ κατὰ τὴν τούτων περίληψιν θεραπεύεται· καὶ εἰ μὴ τὸ ἄφατον ἔλεος τοῦ φιλανθρώπου θεοῦ ἀπόλετο ἂν πᾶσα σάρξ.

⁴ Proch. 39, 62: Οἱ ταῖς μοναζούσας ἢ ταῖς διακονίσσας ἢ ταῖς ἀσκητρίδας ἐνασελγαίνοντες, ὡς εἰς τὴν νόμην τοῦ Χριστοῦ ἐκκλησίαν ὑβρίζοντες ῥινοκοπέσθωσαν, αὐτοὶ τε καὶ αἱς οὔτοι προσεφάρησαν. Vgl. auch Proch. auct. 39, 172 und Bas. 60, 37, 79.

oder die Diakonissen und die Einzellebenden vergewaltigen, so sollen, weil diese die Bräute Christi sind, ihnen beiden die Nasen abgeschnitten werden, auf dass sie in der (ganzen) Welt davon Zeugnis ablegen. Und er sagt ¹: Wenn einer
 5 ein Mädchen aus Wollust vergewaltigt, so soll seine Nase abgeschnitten werden, und er zahle ein Drittel dessen, was er besitzt, und ² ist sie nicht über 13 Jahre, so soll seine Nase abgeschnitten werden, und er zahle ihr die Hälfte dessen, was er besitzt. Und er sagt auch ³: Wer sich ein Weib
 10 entführt hat, sei es eine Sklavin oder eine Freie oder eine Witwe, mag sie nun eine Person von Adel sein, oder eine Sklavin, oder eine Freigelassene, besonders, wenn sie sich Gottes wegen zurückgezogen hat, so werde, wenn sie dies getan haben mit einer Waffe, der, welcher dies getan hat,
 15 mit dem Schwerte gestraft, und die, welche mit ihm eingedrungen sind, in was immer für einer Weise von Hülfe es gewesen sein mag, sollen geschlagen werden, und es sollen ihnen die Haare glatt geschoren und die Nasen abgeschnitten werden. Und wenn sie dies ohne Waffe getan
 20 haben, so soll dem, der sie sich entführt hat, die Hand abgeschnitten werden, und die, welche ihm Hülfe geleistet haben, sollen geschlagen werden, und es sollen ihnen die Haare glatt geschoren und sie sollen verbannt werden.

¹ *Proch.* 39, 66: 'Ο βιαζόμενος κόρην καὶ φθείρων αὐτὴν βίνοκοπέισθω, διδοὺς αὐτῇ καὶ τὸν τρίτον τῆς αὐτοῦ ὑποστάσεως. Vgl. auch *Proch. auct.* 39, 176; *Bas.* 60, 37, 80.

² *Proch.* 39, 67: 'Ο φθείρων κόρην πρὸ τῆς ἡβῆς, ἔγουν πρὸ τοῦ τρισκαίδεκαετοῦς χρόνου, βίνοκοπέισθω καὶ τὸ ἥμισυ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ παρεχέτω τῇ φθαρῆσι κόρη. Vgl. *Proch. auct.* 39, 177; *Bas.* 60, 37, 81.

³ *Proch.* 39, 40: Οἱ ἀρπάσαντες γυναῖκα ἢ μεμνηστευμένην ἢ ἀμνήστευτον ἢ χήραν, εἴτε εὐγενὴς ἔστιν εἴτε δοῦλη ἢ ἀπελευθέρω, καὶ μάλιστα εἰ τῷ θεῷ εἰσι γυναῖκες καθιερωμένοι, κἄν τὴν ἰδίαν τὴν μνηστὴν ἤρπασαν, εἰ μὲν μεθ' ὀπλων ἦτοι ξιφῶν ἢ ροπάλων τὴν ἀρπαγὴν ἐποιήσαντο, οἱ τοιοῦτοι ξίφει τιμωρεῖσθωσαν· οἱ δὲ συνυπουργοῦντες αὐτοῖς, ἢ συνειδίτες ἢ ἐκόντες ὑποδεξάμενοι ἢ οἰανδήποτε σπουδὴν εἰσενεγκόντες, τυπτόμενοι καὶ κουρευόμενοι βίνοκοπέισθωσαν· εἰ δὲ χωρὶς οἰανδήποτε ὀπλων τὴν ἀρπαγὴν ἐποιήσαντο, ὁ μὲν τὴν ἀρπαγὴν ποιήσας χειροκοπέισθω, οἱ δὲ βοηθήσαντες τῷ τοιοῦτῳ ἐν τῇ ἀρπαγῇ, ἢ συνειδίτες καὶ ὑπηρετήσαντες ἢ ἐκόντες ὑποδεξάμενοι ἢ οἰανδήποτε σπουδὴν αὐτοῖς εἰσενεγκόντες, τυπτόμενοι καὶ κουρευόμενοι ἐξορίζεσθωσαν. Vgl. auch *Proch. auct.* 39, 101; *Bas.* 60, 58, 1; C. 1, 3, 53(54) = C. 9, 13.

الباء عن: في 1 انا الصبر بل عملا العارم²
 الله عن الابنة جلاله³ فلا / منارة مسر به انا
 / فيلا مسر برس⁴ فليصلا مع الفصل / الله انا⁵
 هذته⁶ هيب من الله انا احب فاوا منق مده من الاجل
 في انا انا منق في الفصل: / من الصبر⁷
 هذته فارس عملا⁸ / اوا انا ه⁹ من انا
 الله من حد من انا مصر حلا منق ه¹⁰
 فل¹¹ حل محلا / انا¹² فله حله هه انا
 من من / انا¹³ فجنى الك / انا / من
 ج انا: عملا¹⁴ الب انا عن انا / من انا
 (fol 23 b) / انا¹⁵ لم يلمر انا فل الله حله انا
 / انا لم من¹⁶ من انا فليجنى¹⁷ من: عملا
 الله الله انا انا الف انا من انا
 عن من¹⁸ انا انا / من¹⁹ الله انا
 ه ه انا الف انا من انا²⁰ من من

غلاطية ohne لمجمع اقرا D - يقول القانون D fehlt - في D fehlt
 في D - واما القديس D fehlt - سيع D - يستتابا D - يزي D fehlt -
 واحد statt انسان D - اذا تجس Vor . فانه يقول statt القانون ١٢
 D schiebt nach - ان يتزوج statt زيجته D - وان D - ستان D -
 setzt B وقال ein. Nach في D schiebt - فاذا لم يرد فليخرج : ein يتزوج
 (ohne جيماً natürlich) فليخرج معها D - يرد ان D - اذا D -
 دروسهم B , درسم D - فاما D - دروسهم B , درسم D -

Zwölftens. Ueber die Unzucht der verheirateten Frauen sagt der Kanon 17 von Ankyra in Galatien ¹: Jede verheiratete Frau, die Unzucht treibt, oder jeder verheiratete Mann, der Unzucht treibt. sollen beide von der Eucharistie
 5 ausgeschlossen werden, und sie sollen zur Busse sieben Jahre bei den Büssenden sein, und wenn dann von ihnen die Befreiung in ihrer Busse bekannt ist, sollen sie an der hl. Eucharistie teilnehmen. Und der hl. Basileios sagt ²: Wenn einer
 10 sich nach seiner Verheiratung mit einem Weibe verunreinigt, das ihm nicht gehört, so sei er zwei Jahre ohne Eucharistie, und wenn es, ehe er noch verheiratet ist, statt hat, so sei seine Strafe 7 Wochen, und es ist ihm aufzutragen zu heiraten; er scheidet dann aus, bis er heiratet oder aus der Unzucht zurückkehrt. Und es sagt der (Kanon) 13³:
 15 Wenn ein verheiratetes Weib Ehebruch treibt (fol 23^b), ohne dass ihr Mann davon weiss, so treffe die Strafe sie allein, und wenn er darum weiss und sie doch nicht entlassen will, so sollen sie allebeide ausgestossen werden. Und es sagt der Titulus 39 ⁴: Die Wollüstlinge sollen geschlagen
 20 werden, und es sollen ihnen die Haare glatt abgeschoren und die Nasen abgeschnitten werden. Und die Mittelspersonen und die Diener bei dieser Schändlichkeit sollen geschlagen werden, und die Haare sollen ihnen glatt abgeschoren werden, und sie sollen auf immer in der Verbannung bleiben.
 25 Und er sagt darüber ⁵: Geschah das Verbrechen der Unzucht

¹ Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 62 (dort can. Anc. 20): 'Εάν τις γυνή μοιχευθῆ ἢ μοιχεύσῃ τις, ἐν ἐπτὰ ἔτεσι δι' αὐτὸν τοῦ τελείου τυχεῖν κατὰ τοὺς βαθμοὺς τοὺς προάγοντας.

² Riedel, KRQ, S. 240 (can. Bas. 12); vgl. auch Rhalli und Potli, Σ. 4, S. 216 (can. Bas. 48): 'Ο μοιχεύσας ἐν δεκαπέντε ἔτεσιν αἰκοινώτητος ἔσται τῶν ἀγασμάτων οἰκονομηθήσεται: δὲ τὰ δεκαπέντε ἔτη ἐπ' αὐτῷ οὕτως· ἐν τέσσαρσι μὲν ἔτεσι προσηλαίων ἔσται· ἐν πέντε δὲ ἀκροόμενος· ἐν τέσσαρσιν ὑποπίπτων· ἐν δυοῖ συνεστῶς ἄνευ κοινωνίας. Ferner den vorhin S. 165, Anm. 3 mitgetheilten Kanon 49 des hl. Basileios.

³ Riedel, KRQ, S. 241 (can. Bas. 13).

⁴ Proch. 39, 45: Οἱ μοιχοὶ τυπτόμενοι καὶ κουρευόμενοι βίνοκοπέισθωσαν· οἱ δὲ μέσοι καὶ οἱ ὑπουργοὶ τῷ τοιοῦτῳ ἀσεβήματι γηγόντες τυπτόμενοι καὶ κουρευόμενοι διηνεκῶς ἐξορίζισθωσαν. Vgl. auch Proch. auct. 39, 140 und Bas. 60, 37, 72.

⁵ Bas. 60, 37, 66, beachte bes. Scholion 3; C. 9, 9, 5.

mit der Hure vor über fünf Jahren, so sei es bei den Behörden verjährt.

Dreizehtens. Ueber das Weib, welches hurt und (dann) selbst Abortus bewirkt, oder welches ein anderer durch Zauberei zum Abortus bringt, sagt der Kanon 20 der Synode von Galatien ¹: Alldieweilen es unter den Weibern einige gibt, welche Unzucht treiben und sich dann davor scheuen, dass man sie in ihrer Schwangerschaft erkennt, und (darum) dann die Mittel einnehmen, indem sie dadurch ihre Kinder aus dem Schosse werfen, so haben betreffs dieser die früheren (Väter) angeordnet, dass sie, so lange sie leben, unter der Busse bleiben, und wir gehen auch in ihren Spuren, aber wir haben es für gut befunden, dass wir dieserhalb als Strafbestimmung treffen: er sei zehn Jahre entsprechend dem, was wir über die Beobachtung der Stufen der Bussenden verordnet haben, und danach sollen sie mit den Gläubigen bloss am Gebete Gemeinschaft haben ohne Eucharistie, denn diese Sünde ist gar schwer bei Gott. Und es sagt der hl. Basileios ² betreffs dessen, welcher mit einer Frau Unzucht treibt und sie durch Zauberei zum Abortus bringt: Es ist nötig, dass er von der Eucharistie alle Tage seines Lebens zurückgehalten werde, und (erst) am Ende seines Lebens und in seiner Not erhalte er die Eucharistie.

Vierzehntens. Betreffs der Unzucht mit einem Ungläubigen sagt der Kanon 74 der Synode von Nikaia ³: Wenn ein gläubiger Mann einer ungläubigen Frau anhängt oder eine gläubige Frau einem ungläubigen Manne der Wollust und der Unzucht wegen anhängt, so dass einer dem andern Anlass zum Unglauben oder zum Austritt aus dem Glauben wird, so sei beider Busse, dass sie an der Türe (fol 24^a) der

¹ Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 63 (can. Anc. 21). Vgl. S. 117 Anm. 1.

² Riedel, KRQ, S. 243 (can. Bas. 21). Vgl. S. 117 Anm. 2.

³ Mansi, II, Sp. 1006, can. 74 (Ecch.); Sp. 976, can. 69 (Turr.); Harduin, I, Sp. 492 (Ecch.) und Sp. 475 (Turr.).

Kirche drei Jahre in Sack und Asche stehen. Dann sollen sie in die Kirche eintreten, indem sie sich in eine von ihren Ecken allein stellen und darin (in dieser Busse) ein Jahr bleiben. Und nicht sollen sie dem Volke der Kirche im
 5 Frieden ¹ beigesellt werden und nicht in der Eucharistie; und wenn das Jahr zu Ende ist, soll der Priester den Segen über das Wasser und das Oel auf eine andere Weise sprechen als bei der Taufe, so dass es nicht das Salböl, welches das Mirûnöl im Wasser ist, sei, sondern es sei, wie er
 10 das Wasser und das Krankenöl segnet und wie er das Wasser segnet zur Reinigung von der Unreinheit des Essens eines Kadavers, und in der Weise segne er sie (Wasser und Oel). Dann nehme der Priester von diesem Wasser und besprenge sie, und sie sollen (beichten?) erquickt und von
 15 ihrer Unreinheit rein werden, und er soll ihnen Verzeihung im Gebete über sie und im Flehen für sie erbitten, dann sollen sie nach alldem die Eucharistie erhalten; und jeden, welcher dieser Bestimmung zuwiderhandelt, den bannt die Konzilsversammlung.

20 Siebentes Kapitel. Ueber den Verkehr (der Männer) mit Tieren und Männern und der Weiber mit Weibern. Fünf Abschnitte.

Erstens. Einleitung in die Abhandlung. Der (fleischliche) Verkehr des Mannes mit dem Manne und des Weibes mit
 25 dem Weibe ist in Wahrheit die schwerste Sünde. Dies war die Sünde des Volkes von Sodoma ², welches den Hass und den Zorn Gottes auf sich zog, bis dass er das Feuer über sie

¹ في السلام - beim Friedenskuss in der Liturgie?

² Gen. 19, 4.

2 فوجاهه الك / انبلا للمهم الداو فاحلهوم¹ : ه الب جلا²
 الك وجر /³ / اولا هاريوم⁴ / سبعا حطاك اهل مع
 العطاك⁵ الك القمبر همارها ذره / جنى خبا هه لا⁶
 اليه⁷ / اما السر⁸ خلهل حوم⁹ : همب هبعا الخههلا⁹
 5 فالبح هويوه الجيهوه¹⁰ فعلا¹¹ ف ه هماركة وههوه / اوم
 لوهه هلا حوم مع هوه وه الههوه / ابي حلهوه¹²
 الك حله حلهوه¹³ : ههلا ف ه هماركة هههوه / اوم
 لا بهه¹² هلهه¹³ : ههلا الهه¹³ / اوم¹³ فاهنه¹⁴ ههلا¹⁴
 هلهه¹⁵ الهه هوه¹⁵ / اوم¹⁵ الهه¹⁵ ل الهه¹⁵ حلهه¹⁵
 10 / ههلا هه هههلا هههلا¹⁶ / الاوه¹⁶ ههويوه¹⁶ / الاوهه¹⁶
 لا سريلا ههوه هههلا¹⁷ حلا ههوه للهه¹⁸ (fol 24 b) هههلا¹⁸
 جهه¹⁸ الهه الك فاهلا¹⁹ ههوا : ههلا¹⁹ هههه¹⁹ الهه¹⁹ الهه¹⁹
 هه ههلا²⁰ الك هههه²⁰ / الاوه²⁰ هههه²⁰ / الهه²⁰ هههه²⁰
 حلهه²¹ هه هه هههه²¹ الهه²¹ هههه²¹ :
 15 الهه²² : هه مع انا حهوه هههه²² ههلا²² الهه²² الهه²²
 ههه²³ للهه²³ / ههلا²³ ههه²³ ههه²³ ههه²³

¹ D فاهلكهم — ² Nach B fol 47 b والدليل — ³ Nach ان schieben D u. B
 الذين B⁷ — هولاي B⁶ — الشبان D⁵ — سدوم D u. B⁴ — ein التوراة تقول ان
 , فقال D¹¹ — الخطايا D¹⁰ — zu بولص D⁹ fügt — الذين أتوك D⁸ —
 setzt es aber nach رومية — B u. D يدحلون¹² ; in V ist offenbar Schreib-
 fehler — D schiebt nach بقتل ein : مضاجع¹³ — Nach التوراة D fol 26 b —
 D¹⁷ — Nach الارض B fol 48 a — D¹⁶ — Nach ذكرأ ein — D schiebt كان¹⁵ —
 D²² — بالهايم D²¹ — التوبة B u. D²⁰ — الانبيا D¹⁹ — ينزل D¹⁸ — نسل D u. B¹⁷
 غلاطية D²³ — قال fehlt

herabsandte und dies sie verzehrte. Und der Beweis dafür ist, dass das Volk Sodomas die Türe des Lot umstellte, vom Junglinge bis zum Greise, und zu ihm sprachen: Führe uns jene, welche zu dir gekommen sind, heraus, damit wir sie
 5 beschlafen. Und der Apostel hat die, welche diese Sunde tun, scharf getadelt; da sagt er im Briefe an die Römer ²: Siehe, sie verliessen, was ihnen von der Natur selbst zukam, und verzehrten sich in der Begierde einer nach dem andern. Und er spricht im Brief an die Korinther ³:
 10 Nicht werden sie eingehen in das Reich Gottes. Und die Thora ⁴ befiehlt den Tod dessen, der ein Tier beschläft, sei es männlich oder weiblich, denn der Zweck beim Verkehr ist nur dieser, dass er Nachkommenschaft zur Bebauung der Erde erzeuge. Bei diesen Arten (des bestialischen Ver-
 15 kehrs) aber entsteht keine Nachkommenschaft, sondern das Gegenteil davon; denn (fol 24^b) Gottes Zorn steigt über den herab, der solches tut. Und wegen der Liebe Gottes zu den Menschen hat er in den Mund der Väter Kanones gelegt für jeden, welcher nach der Busse Verlangen trägt,
 20 damit sie sich von dem Zorne retten, der um dieser Sunde willen herabsteigt.

Zweitens. Ueber den, welcher mit einem Tiere Unzucht treibt, sagt der Kanon 15 von Ankyra in Galatien ¹: Wenn

¹ Röm. 1, 27.

² Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 53 (can. Anc. 16): Περὶ τῶν ἀλογευσμένων ἢ καὶ ἀλογευσμένων, ὅσοι πρὶν εἰκοσαετῆς γενέσθαι, ἡμαρτον, πέντε καὶ δέκα ἔτεσιν ὑποπεσόντες κοινωνίας τυγχάνεωσαν τῆς εἰς τὰς προσευχάς· εἶτα ἐν τῇ κοινωνίᾳ διατελέσαντες ἔτη πέντε, τότε καὶ τῆς προσφορᾶς ἐφαπτόσθωσαν. Ἐξεταζέσθω δὲ αὐτῶν καὶ ὁ ἐν τῇ ὑποπτώσει βίος, καὶ οὕτω τυγχάνεωσαν τῆς φιλανθρωπίας. Εἰ δὲ τινες κατακόπως ἐν τοῖς ἀμαρτίμασι γέγονασι, τὴν μακρὰν ἐχέτωσαν ὑπόπτωσιν. Ὅσοι δ' ὑπερβάντες τὴν ἡλικίαν ταύτην καὶ γυναῖκας ἔχοντες περιπετώσασιν τῷ ἀμαρτίματι, πέντε καὶ εἴκοσι ἔτεσιν ὑποπεσόντες κοινωνίας τυγχάνεωσαν τῆς εἰς τὰς προσευχάς· εἶτα ἐκτελέσαντες πέντε ἔτη ἐν τῇ κοινωνίᾳ τῶν εὐχῶν τυγχάνεωσαν τῆς προσφορᾶς. Εἰ δὲ τινες καὶ γυναῖκας ἔχοντες καὶ ὑπερβάντες τὸν πενήκονταετῆ χρόνον ἡμαρτον, ἐπὶ τῇ ἐξέδῳ τοῦ βίου τυγχάνεωσαν τῆς κοινωνίας. Vgl. dazu den Can. Anc. 17 (Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 56): Τοὺς ἀλογευσμένους καὶ λεπρούς ὄντας ἤτο: λεπρώσαντας τούτους προσέταξεν ἡ ἅγια σύνοδος εἰς τοὺς χειμαζομένους εὐχεσθαι.

همب راؤ حبه حوخر حادوة مدهه هوه فانا ناعنه في الحبه
 حده حده لك صبه هوه فانل حمر مدهه اعنه هوه
 فلهصر¹ مدهه الحده احه² لك حاد الحدهه جمدهه اعنه³
 حبه الحدهه⁴ معاوم⁵ هه الحلاه جمدهه⁶ هسه بمر
 بعنه حبه وخر حبه في حبهه⁷ فوه حدهم⁷ هسه
 الحدهه⁸ مدهه⁸ مدهه⁹ فانلدها ناعنه لك مدهه مدهه
 هلا هوه حدهم هه وجهه¹⁰ الحدهه هلا بعنه
 الحدهه هل هل مدهه مدهه¹¹ مدهه مدهه مدهه مدهه
 هه¹¹ هوه الحدهه. هله حدها لادهه هه مدهه الحدهه حبهه
 الامام. هه هل مدهه مدهه¹² هه حاه اعنه هوه
 هل حبه اعنه هوه مدهه¹³ هوه¹³ الحدهه فلهصر¹⁴
 مدهه¹⁵ الحدهه جافه حاد الحدهه جمدهه¹⁶ هه
 هوه جمدهه هسه هه الحلاه بمر مدهه¹⁷ حبه¹⁸ وخر
 الحدهه. هه هل فلهه وخر حبه مدهه¹⁹ الحدهه جمدهه²⁰
 هوه مدهه حبه اعنه فلهه هه مدهه¹⁵ هوه
 اعنه مع سلاه فلهه الحدهه اعنه لامر الحدهه مدهه
 هه الحدهه:

¹ B u. D fügen سنة zu — ² Nach التوابين B fol 48 b — ³ B u. D fügen سنة zu
 — ⁴ D — ⁵ D fügt zu المومنين — ⁶ D fügt تمامها statt انقضائها — ⁷ B u. D
 قوم Von — ⁸ D — ⁹ د الخول الى — ¹⁰ D — ¹¹ د وصلاح تدبيره — ¹² D — ¹³ د توبته — ¹⁴ د رجوعه
 an bis في heisst es bei D: في (sie) قوم منهمكون ومشهبون u. s. w. — ¹⁵ D fügt
 zu Nach B fol 49 a — ¹⁶ D — ¹⁷ D — ¹⁸ D — ¹⁹ D fehlt — ²⁰ D — ²¹ D noch كبير
 — ²² D Nach بعد hört D — ²³ B يعطا — ²⁴ D — ²⁵ D und ebenso gleich wieder. — ²⁶ B
 fol 26 b auf, Lücke bis V fol 34 a am Ende nach الكهنة. — ²⁷ B انت — ²⁸ B
 خسون

irgend ein Mann in Unzucht mit einem Tiere befunden wird und ihm darin eine notorische Gewohnheit geworden ist, so befehlen wir, dass dessen Strafe je nach der Massgabe seines Alters bemessen werde. Hat er zwanzig Jahre noch
5 nicht überschritten, so stehe er fünfzehn Jahre mit den Büssenden an der Türe der Kirche, und bei der Vollendung derselben nehme er Teil beim Gebete fünf Jahre (lang), darauf empfangen er dann die Eucharistie, nachdem über ihre Bekehrung und über die Schönheit ihrer Busse und ihre
10 Führung eine Prüfung angestellt ist und (dabei festgestellt ist, dass) sie das bereuen, was von ihnen statthatte; anderenfalls werde ihnen der Eintritt in die Kirche nicht gestattet und sollen sie die Eucharistie nicht empfangen. Wenn es dann unter ihnen auch noch welche gibt, die sich gleich
15 bleiben und in dieser Sache ganz verstockt sind, so sollen sie Busse tun, die lang im Mass und viel in den Tagen ist. Und wer unter ihnen ein Erwachsener ist und schon zwanzig Jahre überschritten hat und eine Frau besitzt und doch eine solche Tat begeht, der stehe bei den Büssenden draussen vor
20 der Tür der Kirche fünf und zwanzig Jahre lang und fünf Jahre im Gebet, darauf werde ihm dann die Eucharistie gereicht. Und ist der Täter dieses in einem Alter von über fünfzig Jahren und besitzt er eine Frau, so bleibe er bis zu seinem Tode (in der Busse). Wenn er dann an seinem Leben ver-
25 zweifelt ¹, so erhalte er die Eucharistie; die Strafe gebührt auch denen, welche in der Unzucht verstockt sind.

¹ wohl = die Hoffnung länger zu leben aufgibt; in Lebensgefahr kommt, die bestimmt zum Tode führen wird.

الاجابة : في الحوامه اليه و حوم (fol 25 a) هي
 الهاربه معلا المارم فلا اليه منيهم خارجوا
 مندهم / من معهم خارجوا فل الله ملاصق به ل
 حل معناه جزا من جزه فملا حل معده حوم
 هاروا / احما¹ من يخره و فلهما حبه فخرهم ملا
 الصده فخرج² ملا يجلع الحسبه لل جهله من حب الله
 عبيده :

الاجابة : في اليه و الهسلاف حوم في الله
 حفي فلا / مناه³ / هف خارجوا مناه / و لا هف
 حرجل فملا⁴ مع العنطه في المنحل / الله / اح
 هحده هف ملا الله اح حفا من يذنا في / خلا هويه
 السبه و هاروا حفي منوم⁵ / الاجل في الله ملا الله
 التي اومه / عنطه حبه وخر في المنحل :

الاجابه : في حوامه⁶ التي هملاب مع هاس
 الصلح المارم الملامه مالهده حفي اليه⁷ منضم
 اليه و هه حوم الصلا : مع الله حلف الله

مرة B³ - ابدأ hat B noch المتضرعين Nach³ - B fol 49 b تابوا Nach¹

B fol 50 a الذين Nach⁷ - عقابها B⁶ - منها B⁵ - فليتما B⁴ -

Drittens. Ueber die Tiere und die perversen Männer, spricht ihr (der Väter von Ankyra) (fol 25^a) Kanon 6¹: Alle, welche sich mit den Tieren beflecken und die Sünde von Lots Volk begehen, d. h. sich mit den Männern ver-
 5 fehlen, die wird Gott dadurch strafen, dass sie Aussätzige werden und als Aussätzige erscheinen, worin ferner eine Strafe für sie liegt. Und wenn sie Busse dafür getan und sich davon erhoben haben, so sollen sie mit den demütig
 10 ten, denn ihre Sünde ist bei Gott schwer.

Viertens. Ueber die perversen Männer und Frauen und zwar von denselben (den Vätern von Ankyra) im (Kanon) 19²: Jedes Weib, welches mit einem Weibe seinesgleichen sich
 15 befleckt, oder ein Mann, welcher sich mit Jünglingen befleckt, die sollen von der Gemeinschaft und bei der Eucharistie ausgeschlossen werden und sollen sieben Jahre mit den Bus- sendenden die Busse auf sich nehmen, wie wir schon im Anfange dieser Bestimmungen erwähnt haben. Und wenn von ihnen die Befreiung in ihrer Busse und der aufrichtige Wille aner-
 20 kannt ist, mögen sie darauf bei der Eucharistie teil nehmen.

Fünftens. Betreffs ihrer körperlichen Strafe (gilt) von den königlichen Kanones der Kanon 119³: Die sich mit den Männern abgeben, sind mit dem Tode zu bestrafen. Und der Titulus 39⁴: Die Homosexuellen, der Täter und der, an

¹ Ist vielleicht Rhalli und Potli, Σ, 3, S. 56 heranzuziehen (can. Anc. 17)? Den Text dieses Kanons siehe vorhin S. 175 Anm. 2.

² Rhalli und Potli, Σ, 3, S. 62 (can. Anc. 20) handelt, so ähnlich er auch in der Form der Strafe ist, doch von den Ehebrechern, dem Manne sowohl, wie der Frau. 'Εάν τινος γυνή μοιχευθῆ ἢ μοιχεύσῃ τις, ἐν ἐπτά ἔτεσι δεῖ αὐτὸν τοῦ τελείου τυχεῖν κατὰ τοὺς βαθμοὺς τοὺς προάγοντας. Ueber den Begriff des μοιχός und der μοιχαλῆς vgl. Rhalli und Potli, Σ, 4, S. 149 f., (can. Bas. 21).

³ Sachau-Bruns, *Syr. Röm. Rechtsb.*, S. 93 (can. arab. 120); vgl. auch Sachau, *Syr. Rechtsbücher*, I, S. 116, § 120 (R II) und S. 164, § 78 (R III).

⁴ *Proch.* 39, 73: Οἱ ἀσελεῖς, ὃ τε ποιῶν καὶ ὃ πάσχων, ξίφει τιμωρεῖσθωσαν, εἰ μὴ ἄρα ὁ πεπονηθὸς ἔλαττον εἴη τῶν ἰβ' χρόνων· τότε γὰρ τὸ ἐνδεὲς τῆς ἡλικίας αὐτοῦ τῆς τοιαύτης αὐτὸν ἀπαλλάττει ποινῆς.

dem die Tat geschieht, sollen beide mit dem Schwert bestraft werden. Wenn aber der, mit dem die Tat geschieht, unter zwölf Jahren ist, so soll sein zu der Zeit jungendliches Alter ihn vor der erwähnten Strafe retten. Und ¹: Denjenigen, □ 5 die sich mit Tieren vergehen, soll ihr Genitale abgeschnitten werden.

Achtes Kapitel. Ueber die Sklavin (die zur Unzucht gebraucht wird) und den Sklaven und den, dessen Sklavin Unzucht treibt. Sechs 10 Abschnitte.

Erstens. Von den Aposteln der Kanon 16 und 17 von den 81 ²: Wenn irgend jemand sich eine Sklavin zur Konkubine nimmt, so ist es ihm unter allen Umständen durchaus nicht erlaubt, in irgend eine Stufe des Priestertums zu treten. Und 15 von ihnen (den Aposteln) auch im (Kanon) 63 von den 71 ³: Wenn (fol 25 ^b) der Gläubige eine Konkubine hat, so heirate er sie, und wenn nicht, so gehe sie (von ihm) weg. Und vom Konzil von Nikaia von den Kanones der 71. ⁴: Wer eine Konkubine nimmt, sei es gleichzeitig mit seiner Frau oder 20 nach ihr, ist er Priester, so sei er suspendiert, und ist er Laie, so sei er aus der Gemeinschaft der Gemeinde und vom Empfange der Eucharistie ausgeschlossen. Und bessert er sich darnach, so werde ihm nach seiner Busse von sei-

¹ *Proch.* 39, 74: Οἱ ἀλογεῦόμενοι ἤγουν κτηνοβάται καυλοκοπέισθωσαν. Vgl. auch *Bas.* 60, 37, 85.

² *Rhalli und Potli*, Σ. 2, S. 23-25 (can. Apost. 17 und 18); *Kan.* 17: 'Ο δὲ γάμον συμπλακίς μετὰ τὸ βάπτισμα ἢ παλλακὴν κτησάμενος οὐ δύναται εἶναι ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ διάκονος ἢ ὅλως τοῦ καταλόγου τοῦ ἱερατικοῦ. *Kan.* 18: 'Ο χήραν λαζίων ἢ ἐκβεβλημένον ἢ ἑταίραν ἢ οἰκέτιν ἢ τῶν ἐπὶ σκηνῆς οὐ δύναται εἶναι ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ διάκονος ἢ ὅλως τοῦ καταλόγου τοῦ ἱερατικοῦ. *Funk, Did. et Const. Apost.*, I, S. 568.

³ *G. Horner, Stat. Apostl.*, S. 118, can. 63. Der Kanon 63 der Horner'schen Ausgabe ist dem Wortlaute nach durchaus von dem Kanon unseres Textes verschieden.

⁴ *Mansi*, II, Sp. 1004, can. 71 a (Ecch.); Sp. 975, can. 66 (Turr.); *Harduin*, I, Sp. 491 (Ecch.) und Sp. 474 (Turr.).

nem Banne Nachlassung gewährt, je nachdem es recht und wünschenswert ist. Und jeder, der diesem Gesetze entgegenhandelt, den bannt die Konzilsversammlung. Und der hl. Basileios sagt im Kanon 7¹: Wer sich eine Konkubine nimmt, heirate sie, wenn er keine Frau hat; und hat er eine Frau, so verlasse er sie, andernfalls sollen beide aus der Kirche Gottes ausgewiesen werden. Denn nicht ist es Recht, dass ein Mensch sich von jetzt an (in Zukunft) eine Konkubine nehme; denn Christus ist von dem abgegangen, was für das Gesetz der Freiheit eine Erniedrigung gewesen wäre. Und gleicherweise sagt der hl. Epiphanyios im (Kanon) 10²: Wenn einer eine Konkubine nimmt, sei er nun Priester oder Laie, so sollen beide aus der Kirche ausscheiden. Von den Titeln der 4.³: Wir haben bei den Früheren betreffs der Verbindung mit einer Konkubine gefunden, dass es jedem, der will, erlaubt sei, mit ihr zu verkehren. Eine Gesetzesbestimmung betreffs dieser nicht erwähnten Angelegenheit zu unterlassen, entspricht nicht unserer Ansicht, damit sich nicht unser Leben beflecke durch das, was von der geschlechtlichen Verbindung gegen die schöne Ordnung ist. So befehlen wir denn von diesem Zeitpunkte ab, dass es in Zukunft keinem mehr frei stehe, sich eine Konkubine zur Hand in sein Haus zu nehmen. Denn es ist dazwischen und zwischen der Unzucht kein Unterschied. Und wenn er die Gemeinschaft mit ihr will, verbinde er

¹ Riedel, *KRQ*, S. 239 (can. Bas. 7a).

² Riedel, *KRQ*, S. 290 (can. Epiph. 7, nicht genau übereinstimmend).

³ *Proch.* 4, 26: 'Επειδὴ παρὰ τοῖς παλαιοῖς ἀνειμένην εὕρομεν τὴν κοινωνίαν τῆς παλλακῆς πρὸς τὸν βουλόμενον αὐτῇ κοινωνεῖν, οὐκ ἔδοξεν ἡμῖν ἀμνημόνευτον εἶσαι ταύτην τὴν νομοθεσίαν, ἵνα μὴ καταχραίνηται ἡμῶν ἡ πολιτεία γάμοις οὐκ εὐπρεπέσιν· ὄθεν κελεύομεν ἀπὸ τοῦ νῦν μηδενὶ ἕξον ὑπάρχειν, παλλακίδα ἐν τῷ ἰδίῳ οἴκῳ κατέχειν· μικρὸν γὰρ ἢ οὐδὲν διαφέρειν ἀπὸ τῆς πορνείας νομίζομεν· ἀλλ' εἰ βούλοιοτο αὐτῇ κοινωνεῖν, γαμικὸν ποιείτω πρὸς αὐτὴν συνάλλαγμα κατὰ τὴν τοῦ νόμου ἀκρίβειαν. εἰ μὲντοιγε ἀναξίαν αὐτῷ ταύτην κρίνοιτω γυναῖκα ἔννομον κεκληῖσθαι, μηδεμίαν πρὸς αὐτὴν κατὰ ἐχέτω κοινωνίαν, ἀλλὰ ταύτην ἀποδιωκέτω καὶ λήψοιτο, ἣν ἂν ἑαυτῷ πρῶτον εἰ δὲ σωφρόνως βιοῦν αἰρεῖται, εὐκταῖον ἡμῖν τοῦτο. Vgl. auch *Pro*

sich mit ihr durch eine legitime Ehe mit Berücksichtigung dessen, was die Verbindung gesetzlich verlangt. Wenn er sie aber nicht für würdig befindet, dass sie seine gesetzliche Gattin genannt werde, so sei zwischen ihm und ihr kein
 5 Verkehr einer geschlechtlichen Verbindung, sondern er entlasse sie und nehme eine, die zu nehmen ihm recht scheint. Und wenn er es vorzieht, enthaltsam zu leben, so hat (auch) das unsere Billigung.

Zweitens. Von (fol 26^a) den Titeln der 59.¹: Wenn ein
 10 Weib sich mit seinem Sklaven aus Wollust vergeht, obwohl sie selber verheiratet ist, soll sie geschlagen und ihr das Haar glatt geschoren und die Nase abgeschnitten werden, und sie soll aus der Stadt, in der sie ihre Wohnung hat, hinausgejagt werden und sich von allen ihren Gütern tren-
 15 nen. Und der Sklave, welcher sich mit ihr aus Wollust eingelassen hat, dessen Bestrafung geschehe durch das Schwert. Und wenn sie nicht verheiratet ist und keine Kinder hat, so soll sie geschlagen und ihr das Haar glatt abgeschoren werden, und geschlagen werde der Sklave und
 20 sein Haar glatt abgeschoren, und er werde verkauft und sein Preis an den Fiskus gezahlt. Und wenn sie dies getan hat und hatte Kinder, so sollen ihre Güter sofort auf ihre Kinder übergehen, und ihr Vermögen werde für sie (die Kinder) bewahrt, und in ihrer (der Frau) Hand sei allein nur
 25 die Nutzniessung, und der Preis für den Sklaven gehöre auch den Kindern.

¹ *Proch.* 39, 43 und 44; — § 43: Γυνή ὑπανδρος τῷ ἰδίῳ δούλῳ μοιγευθεῖσα αὐτὴ μὲν τυπτομένη καὶ κουρευομένη βίνοκοπέισθω, ἀπελαυομένη δὲ καὶ τῆς πολιτείας, ἐν ἣ κατοικεῖ, ἐκ πάσης τῆς οἰκείας ἐκπιπέτω περιουσίας· ὁ μόντοιγε μοιγεύσας δούλος εἴφει τιμωρεῖσθω. § 44: Γυνὴ μὴ ἔχουσα ἄνδρα τῷ ἰδίῳ δούλῳ μιγεῖσα, εἰ μὲν μὴ ἔχουσα παῖδας τοῦτο διαπράξεται, τυπτεῖσθω καὶ κουρευεῖσθω, καὶ ὁ τοιοῦτος δούλος τυπτόμενος καὶ κουρευόμενος πιπρασκέσθω καὶ ἡ τιμὴ αὐτοῦ εἰσκομιζέσθω· εἰ δὲ ἐπὶ παισὶ τοῦτο διαπραχθεῖ καὶ ἡ ὑπόστασις αὐτῆς πᾶσα κατὰ δεσποτίας τρόπον παραυτίκα τοῖς παισὶν ἀνεκποιήτως φυλαττέσθω, τῆς χρήσεως μόνως παρ' αὐτῆς μενούσης, καὶ ἡ τιμὴ δὲ τοῦ διαπραθέντος δούλου τοῖς παισὶν ἀνήκει. Vgl. auch *Proch. auct.* 39, 138 und 139; *Bas.* 60, 37, 73 und 74; (aber auch C. 9, 11).

Drittens. Und ¹: Wer eine Frau hat und verkehrt mit einer Sklavin, werde, wenn seine Tat bekannt geworden ist, mit Schlägen bestraft, und der Vorsteher, welcher am Orte ist, nehme gleichfalls die Sklavin und verkaufe sie zu
5 anderen Werken, und ihr Preis soll in den Staatsfiskus gezahlt werden.

Viertens. Betreffs dessen, der mit einer Sklavin, die nicht sein Eigentum ist, Unzucht treibt, sagt der Titulus 39 ²: Wenn einer zu den Reichen gehört und der Preis
10 des Mädchens geringer ist als 36 Denare, und wenn sie mehr Wert hat, so soll ihr Preis gezahlt und er geschlagen werden.

Fünftens. Ueber die Konkubine bei einem Ungläubigen sagen die Apostel ³: Wenn eine Konkubine eines nicht
15 gläubigen Mannes sich für ihn allein bewahrt, so werde sie

¹ *Proch.* 39, 60: 'Ο μέντοι γυναῖκα ἔχων καὶ τῇ ἰδίᾳ δούλῃ μιγνύμενος, διαγιωσκομένης τῆς πράξεως, οὗτος μὲν τυπτόμενος σωφρονιζέσθω. ὁ δὲ κατὰ τὸν τύπον ἄρχων ἀναλαμβάνων τὴν δούλην ὑπὲρ ἐπαρχίαν αὐτὴν πιπρασκέτω, τῆς τιμῆς αὐτῆς τῷ μέρει τοῦ δημοσίου εἰσκομιζομένης. Vgl. auch *Proch. auct.* 39, 171 a; Bas. 60, 37, 83.

² *Proch.* 39, 61: 'Ο δὲ εἰς ἄλλοτρίαν δούλην πορνεύων, τῶν μὲν εὐπόρων ὑπάρχων. παρεγέτω ὑπὲρ τοῦ πταίσματος τῷ δεσπότῃ τῆς δούλης νομίσματα λς'. εἰ δὲ εὐτελής εἴη, τυπτέσθω καὶ καθόσον εὐπορέι κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῶν λς' νομισμάτων διδύτω. Vgl. auch *Proch. auct.* 39, 131; Bas. 60, 37, 83. Der arabische Text des obigen Kanons ist wohl verderbt; man erwartet etwa: ist der Preis geringer als 36 D., so zahle er 36 Denare; das würde der griechischen Vorlage wenigstens einigermaßen entsprechen. Der arabische Kanon liesse sich allerdings auch noch also übersetzen: Wenn einer zu den Reichen gehört, mag nun der Preis des Mädchens geringer sein als 36 D., oder mag es mehr Wert haben, (in jedem Falle) werde der (wirkliche) Preis für sie gezahlt und er geschlagen. Der arabische Kanon wäre dann vom dem griechischen wesentlich verschieden.

³ Vgl. Horner, *Stat. Apostl.*, S. 99 (can. arab. 29): سرية الانسان اذا كانت مملوكة اذا ربت اولادها وهي قريبة منه وحده فتسمع وان كان غير ذلك سرية لغير مومن اذا كانت مملوكة وهي : فليخرج : متفرغة له وحده فليدخل وان كانت تنجس مع اخرين فليخرج : Aehnlich auch die äthiopischen Kanones a. a. O., S. 18 und S. 67 und die sa'idischen a. a. O., S. 313 und S. 352 (Uebersetzung; Text in Paul de Lagarde, *Aegyptiaca*, Göttingen, 1882).

wegen ihrer Reinheit aufgenommen, und wenn sie, indem die Begierde ihrerseits sich ändert (?), in die Unzucht und die Hingabe an die Sünde kommt, so dass dies ihr zur Gewohnheit geworden ist, so soll sie ausgestossen werden von der hl. Gemeinde. Und gleicherweise in den Bestimmungen über die Verbote¹, und es ist schon in dem Kapitel über die Ehe mit einem Nichtgläubigen behandelt.

Sechstens. Betreffs dessen, der eine Sklavin hat, die Unzucht treibt, und der sie nicht verheiratet, sagen die Apostel²: Wenn ein Mädchen der Unzucht ergeben ist, und ihre Herrn verheiraten sie nicht, so sollen sie ausgestossen (fol 26^b) und ausgeschlossen sein, wie wir euch auch befohlen haben.

Neuntes Kapitel. Ueber die Enthaltung von dem Eheweibe auf Grund dessen, dass sie (aus religiösen oder moralischen Gründen) zu meiden sei. Vier Abschnitte.

Erstens. Einleitung in die Abhandlung. Von Paulus, dem Apostel³: Ehrenwert ist die Ehe in jeder Hinsicht, die Unzüchtigen aber wird Gott richten. Und er sagt in seinem Brief an die Korinther⁴: Nicht hat das Weib Gewalt über seinen Leib, sondern ihr Mann ist derjenige, welcher Gewalt über sie hat, und ebenso hat auch der Mann nicht Gewalt über seinen Leib, sondern dem Weibe kommt die Gewalt über ihn zu. So wehre also keiner von euch seinem Gatten, ausser wenn ihr beide zusammen über irgendeine Zeit um des Fa-

¹ Vgl. S. 171 Anm. 3; (nicht in den Verboten, sondern in den sog. arab. Kanones).

² Vgl. Horner, *Can. Apostl.*, S. 117 (can. arab. 62 Mitte): فان كان مولاة مومناً وهو عارف انه زان ولم يزوجه بامرأة او كانت جارية ولم يزوجه فليعزل: ähnlich der äthiopische Kanon 63 (Mitte) a. a. O., S. 206: und 207 und der sa'idische Kanon 75 (Mitte) a. a. O., S. 350.

³ Hebr. 13, 4.

⁴ I Cor. 7, 4. 5.

stens und des Gebetes willen übereingekommen seid. Dann kehret zurück, wenn ihr das für eure beider Sache für gut findet, damit euch nicht der Teufel wegen der Geringheit eurer beiderseitigen Enthaltbarkeit¹ versuche.

⁵ *Zweitens.* Betreffs der Priester, welche dieses tun, sagen die Apostel im Kanon 46²: Wenn irgend ein Bischof oder Priester oder Diakon oder einer, der auf einer tieferen Rangstufe als diese steht, von den Klerikern sich von der Ehe enthält, weil er sich verunreinige und um sich da-
¹⁰ durch besser zu machen als ein anderer, indem er dieses aus Unvernunft seinerseits tut, da ja alles, was Gott geschaffen hat, sehr schön ist und der Mann und das Weib beide Geschöpfe Gottes sind – hat er sie ja doch als eine sehr schöne Schöpfung geschaffen –, so hat nun dieser Mensch in
¹⁵ seiner Unvernunft gegen Gottes Schöpfung gefrevelt, und da soll er nun von der Kirche Gottes ausgeschlossen sein.

Drittens. Und ebenso auch der Laie, wenn er sich davon auf Grund einer falschen Art der Gottesverehrung und der Enthaltbarkeit enthält, obwohl er vorher anerkannt
²⁰ hat, dass es eine erlaubte Sache sei, und dass er es nur aus Ehrfurcht gegen Gott und sein Wohlgefallen sich versage. Und es sagt die Synode, die in Gangra zusammentrat, im ersten Abschnitt³: Wenn irgend einer die Ehe verwirft und den Menschen wegen des Verkehrs mit seinem Weibe,

¹ تراخي = das Gefallenfinden, das Sich-zufrieden-geben, hier dem Sinne nach = Enthaltbarkeit.

² Rhalli und Potli, Σ 2, S. 67 (can. Apost. 51): Εἴ τις ἐπίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ διάκονος ἢ ὄλιος τοῦ καταλόγου τοῦ ἱερατικοῦ γάμου καὶ κρεῶν καὶ οἴνου οὐ δι' ἄσκησιν, ἀλλὰ διὰ βδελυρίαν ἀπέχεται, ἐπιλαθόμενος, ὅτι πάντα καλὰ λίαν, καὶ ὅτι ἄρσεν καὶ θῆλυ ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον, ἀλλὰ βλασφημῶν διαβάλλη τὴν δημιουργίαν, ἢ διορθώσθω, ἢ καθαίρεισθω, καὶ τῆς ἐκκλησίας ἀπομαλλίσθω. Ὡσαύτως καὶ λαϊκός. Funk, *Did. et Const. Apost.*, I, S. 580/1

³ Rhalli und Potli, Σ 3, S. 100 (can. Gangr. 1): Εἴ τις τὸν γάμον μέμφοιτο, καὶ τὴν καθεύδουσαν μετὰ τοῦ ἀνδρὸς αὐτῆς, οὖσαν πιστὴν καὶ εὐλαβῆ, βδελύσσοιτο ἢ μέμφοιτο, ὡς ἂν μὴ δυναμένην εἰς βασιλείαν εἰσελθεῖν, ἀνάθεμα ἔστω. Vgl. auch Rhalli und Potli, Σ 3, S. 106 (can. Gangr. 9 und 10).

obwohl sie beide Gläubige, keusch (fol 27^a), verheiratet sind, für unrein erklärt und sagt, dass ihre beider Verbindung eine (aus religiösen oder moralischen Gründen) zu meidende Unreinheit sei und dass sie beide nicht in das Reich Gottes
 5 eingehen können, — wer daran festhält, sei anathematiziert durch das Wort Gottes.

Viertens. Und von ihnen (den Vätern der Gangrener Synode) im (Kanon) 4¹: Wenn irgend eine Frau ihren Mann meidet und ihn abhält, weil ihre Seele wegen dieser bösen
 10 Tat befleckt würde, als ob Gott die Frau nicht für den Mann zur Erzeugung der Nachkommenschaft erschaffen habe, und dann danach strebt, sich von ihm zu trennen, die sei anathematiziert.

Zehntes Kapitel. Von den Zeiten, zu welchen die Verheirateten den Verkehr
 15 nicht ausüben dürfen. Fünf Abschnitte.

Erstens. Ueber den Zustand, wo sie in ihrem Blute ist, sagt, was das alte Gesetz angeht, Gott im dritten Buche²: Wenn das Weib ein Knäblein geboren hat, sei sie
 20 in ihren Blute sieben Tage, dann beschneide sie ihr Kind und bleibe danach dreissig Tage im zweiten Blute, und nicht trete sie zum Heiligtume Gottes ein, bis dass sie ihre Reinigung vollendet hat. Und wenn sie ein Mädchen geboren hat, so sei sie vierzehn Tage in ihrem Blute und sitze
 25 sechshundsechzig Tage im zweiten Blute, und wenn sie dann ihre Reinigung mit einem Knäblein oder mit einem Mädlein vollendet hat, dann bringe sie das Opfer dar. Und was das neue Gesetz angeht, sagen die Väter in den Verboten³: Und von Gott ergeht an alle gläubigen christlichen Frauen

¹ Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 110 (can. Gangr. 14): Εἴ τις γυνή καταλιμπάνοι τὸν ἄνδρα καὶ ἀναχωρεῖν ἐθέλοι, βδελυττομένη τὸν γάμον, ἀνάθημα ἔστω.

² Lev. 12, 1 ff.

³ Mansi, II. Sp. 1038, cap. 8 (Ecch.); Harduin, I, Sp. 511.

das Gebot, sich vom Eintritt in die Kirche zu enthalten, während sie in der Menstruation sind. Es liegt ihnen auch ob, sich vom Empfange der Eucharistie zu enthalten, wenn sie in der Krankheit der Menstruation sind, bis dass die
5 Zahl ihrer Tage vollendet ist. Sie sollen aber nicht das Lob und das Gedächtnis Gottes in ihrem Hause unterlassen, auch wenn sie in der Menstruation sind, und zwar, auf dass der Feind sie nicht in Unordnung stürze und der Ungehorsam sie nicht verschlinge und sie nicht ablenke zu dem nichti-
10 gen Wege. Denn der Feind ist in den Frauen ganz speziell, wenn sie das Gedächtnis Gottes und sein Lob unterlassen. Und entsprechend ist den Männern von Gott verboten, sich zu (fol 27^b) ihren Frauen beim Auftreten der Menstruation zu begeben. Dieses hat Gott — erhaben ist
15 er — über die Frauen und die Männer bestimmt, auf dass weder in ihren Körpern die Krankheit der Elefantiasis und des Aussatzes entstehe, noch dass dieses bei ihren Kindern geschehe, denn dieses Blut ist das Verderben der Körper beider und der Kinder. Dann sollen sie beide sich enthalten
20 von dem Verkehr im Zustand der Menstruation, welche vor der Schwangerschaft bei den Frauen regelmässig statthat, und zwar sieben Tage (lang). Und wenn sie vor den sieben Tagen zu Ende ist, so warte man (doch) bis zur Vollendung der sieben Tage; und wenn sie über die sieben (Tage) hin-
25 ausdauert, so warte man bis vierzehn Tage, und wenn es über einundzwanzig Tage hinausdauert, und entsprechend so fort bis zur Vollendung der vierzig Tage. Wenn es noch länger dauert, so liegt es nicht mehr im Blute der Menstruation, sondern es ist dies eine von den vielen Krankhei-
30 ten geworden. Und um es kurz zu sagen: an allen diesen Tagen, an denen es der Frau nicht erlaubt ist, die Eucharistie zu empfangen, weil sie in ihrem Blute ist, darf der Mann den Verkehr mit ihr als einen Verkehr zum Zweck der Zeugung nicht ausüben. Und es hat der Kanon 17 des

الـ¹ : هم ويمن المراسم الفعالة عن الصبي
 حاشيته² : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح
 الخ³ : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح
 الام⁴ : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح
 حب⁵ : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح
 هم⁶ : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح
 الام⁷ : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح
 الام⁸ : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح
 الخ⁹ : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح
 ح¹⁰ : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح

الـ¹¹ : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح
 الخ¹² : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح
 (fol 28 a) : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح
 الخ¹³ : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح
 الـ¹⁴ : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح
 الخ¹⁵ : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح
 الخ¹⁶ : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح
 الخ¹⁷ : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح
 الخ¹⁸ : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح
 الخ¹⁹ : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح
 الخ²⁰ : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح
 الخ²¹ : من حاشية الامام في الامانة وبعدها لا يح

امرك¹ - Nach ein noch للرجل - B schiebt nach - فاسيليوس² B
 B fol 57 a - واحد³ B - ظمئة⁴ B - يموتا⁵ B - ولد⁶ B ; V hatte zuerst
 يح⁷ - لانها⁸ B - hat aber dann das durchgestrichen. - B
 nachträglich über die Zeile geschrieben, in B fehlt es. - B statt
 الصحة⁹ - B nicht vielleicht in V - B fehlt للبيعة¹⁰ - ولدها¹¹ B - الرجل
 الاحاد¹² B - B schiebt وهو ein - Nach العماد¹³ B fol 57 b - zu lesen ?
 تعدا¹⁴ B - وهي¹⁵ B - الفصح¹⁶ B - المقدسة¹⁷ B - الصيام¹⁸ B -
 فيها¹⁹ B -

hl. Basileios (dies) schon erwähnt, er sagt ¹: An den Tagen der Unreinheit des Weibes und ihres Wochenbettes ist es dem Manne nicht gestattet, sich ihr zu nahen, damit nicht deine Ehe werde, wie sie nicht soll. *Erinnere dich dessen,*
⁵ was dir der Herr durch Moses befohlen hat, indem er sprach ²: Rede zur Gemeinde der Söhne Israels und sprich zu ihnen: Wenn einer zu einer Frau eingeht, während sie in ihrem Blute ist — verderben sollen sie beide und sterben ohne Kind, denn sie haben keine Scham gehabt, als sie seinen Samen
¹⁰ in unreines Blut warfen. Wegen dieser abscheulichen Ursache soll der Mann sterben ohne Kind und wegen dessen, dass das männliche Glied in die bestimmten Krankheiten gerät.

Zweitens. Die Nacht der Taufe ihres (der Frau) Kindes
¹⁵ liegt ihnen die Pflicht ob, sich die Nächte der Taufe der Kinder von einander zu enthalten, weil die Frau (fol 28^a) ihr Kind säugen und die Eucharistie empfangen will, und (weil sie) es, während auf ihm noch das hl. Oel ist, tragen und nach der Taufe säugen will.

²⁰ *Drittens.* Allen Gläubigen ohne Ausnahme liegt die Pflicht ob, von ihren Frauen sich zu enthalten in den Nächten des Sonntags und der Feste des Herrn und der hl. vierzig-tägigen Fasten und in der Woche des hohen Osterfestes und in der Nacht vor dem Tage, an dem sie die Eucharistie empfangen wollen. Diese Tage sind verpflichtend, und
²⁵ sie liegen als ein Gebot auf ihnen. Wer sie unbeachtet lässt und mit seiner Frau verkehrt, auf dem lastet dies als ein sehr grosser Fehler. Und es sagt der Kanon ³: Die

¹ Riedel, *KRQ*, S. 242 (can. Bas. 17, ziemlich übereinstimmend). Der Schluss findet sich nicht bei Riedel, *KRQ*; vielleicht gehört er nicht mehr zum Kanon des hl. Basileios.

² Lev. 20, 18-20.

³ Vgl. vielleicht Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 302, 304 (Can. Carth. 4). Siehe den Text unten S. 201 Anm. 2. Vgl. dazu besonders die Kommentare (die ἑτέρα ἐπιμνησία).

Eheleute sollen in Reinheit den Sabbath halten und den Sonntag und die Fasten der vierzig (Tage) und den Mittwoch und den Freitag, indem sie ihre Körper in Reinheit bewahren und im Gebete sich voll Eifer versammeln. Es sagt auch
 5 der Kanon ¹: Wenn einer mit seiner Frau an ihnen aus Nachlässigkeit oder Unwissenheit schläft, dessen Busse sei ein Jahr, und wenn es geschieht mit Wissen, so sei (die Busse) drei Jahre; dann soll er die Eucharistie empfangen. Und es sagt der hl. Basileios im dritten Abschnitt seiner Kanones ²:
 10 Die rechte Ehe, welche Gott den Menschenkindern verordnet hat, ist nicht bloss wegen der Geburt der Kinder; auch wegen des Bedürfnisses der Schwachen hat Gott ihnen Tage gesetzt, an denen die Triebe ihres Herzens zwischen ihnen befriedigt werden mögen, und hl. Tage, welche
 15 die Menschen beobachten sollen. Und entsprechenderweise sagt der Heilige im 17. ³ und im 30. ⁴ seiner Kanones. Er sagt: Die hl. Tage, welche für das Fasten bestimmt sind, verunreinige nicht; denn es ruht auf einem jedem die Pflicht, dass er an allen vierzig Tagen und am Osterfeste sich be-
 20 wahre ⁵, denn darin ruht Verzeihung für uns und unsere Rettung. Und es ist das eine Sache, welche über die der Ehe hinausgeht, wenn einer sich von seinem Ehebetto (fol 28^b) während der ganzen vierzig Tage vom ersten bis zum letzten derselben nicht losmachen kann. Und wehe jedem, der sich
 25 dieser Sünde an den hl. Ostertagen überlässt, selbst die nicht ausgenommen, die an diesem Samstag den Ehebund mit ein-

¹ Welcher?

² Riedel, *KRQ*, S. 238 (can. Bas. 3, ungenau).

³ Riedel, *KBQ*, S. 242 (can. Bas. 17).

⁴ Riedel, *KRQ*, S. 247 (can. Bas. 30).

⁵ Sowohl die Lesart von V - *أحفظ* - (die sonst ungebräuchlich ist) als auch die von B - *مَحْفُوظ* - bedeuten beide « sich (unverletzt) bewahren vor, sich in Acht nehmen vor » (hier vor der « Unreinheit » des ehelichen Verkehrs), und nicht « beobachten » (das Fest) = heilighalten, wie Riedel es fassen möchte.

ander geschlossen haben. Wenn sie sich unterstehen, diese unreine Tat zu begehen, dann unterstehe ich mich und sage, dass sie auf Verzeihung keinen Anspruch haben. So wollen wir uns denn jetzt bewahren, o Brüder, auf dass wir der
 5 Auferstehung ¹ mit Dank würdig werden. Und wenn wir unsern Willen in den vierzig hl. Tagen mit Wollust getan haben, wo wird unsere Freude sein, wenn wir die Auferstehung schauen? Und auch dies sei gesagt, dass das Fasten nicht bloss ist (das Fasten) von dem Brod und Wasser,
 10 sondern das reine (echte) Fasten vor Gott dem Herrn, das ist das reine Herz. Und dieser Heilige, welcher eben darauf aufmerksam gemacht hat, dass dieser Verkehr über die Ehe hinausgeht, der hat sie auch mit dem Namen Sünde bezeichnet und Unreinheit genannt. Und wenn dem also
 15 ist, so ist sie dann wie die Unzucht, doch weniger schwer, und da ist es denn entsprechend, dass ihre Strafe leichter sei, als die der Unzucht unter Berücksichtigung dessen, was der, welcher die Busse annimmt (der Beichtvater), in Bezug auf Jugend und Alter und Wissen und Unkenntnis und
 20 Zustimmung und Einwilligung findet.

Viertens. Gilt speziell nur von den Klerikern, nämlich: Sie sollen sich von ihren Frauen in den Tagen enthalten, an denen sie (bei den priesterlichen Funktionen) an die Reihe kommen. Es sagen die Kanones 4 und 52 und 77 ² der

¹ Die Auferstehung des Herrn (= das Osterfest)? oder unsere Auferstehung bei der Auferweckung der Toten, von der die Auferstehung Christi Vorbild und Grund ist? Wohl das Erstere!

² Rhalli und Potli, S. 3, S. 302 (can. Carth. 4): Φαυστῖνος, ἐπίσκοπος Πικίνου τῆς Ποιεντινῆς χώρας τοποτηρητῆς τῆς ἐκκλησίας Ῥώμης, εἶπεν· Ἀρέσκει, ἵνα ἐπίσκοπος καὶ πρεσβύτερος καὶ διάκονος καὶ πάντες οἱ τὰ ἱερὰ ψηλαφῶντες τῆς σωφροσύνης φύλακες γυναικῶν ἀπέχωντα. Ἀπὸ πάντων τῶν ἐπισκόπων ἐλέγθη· Ἀρέσκει, ὥστε πάντας σωφροσύνην τηρεῖν τοὺς τῷ θυσιαστηρίῳ προσεδρεύοντας ἤτοι δουλεύοντας. S. 369 (can. 25): Λύριλιος ἐπίσκοπος εἶπε· Προστίθιμι, ἀδελφοὶ τιμώτατοι, πρὸς τοῦτοις, ἐν τῷ ἀναγνέσθαι ἐνεκεν ἐγκρατείας τῆς περὶ τὰς ἰδίας γυναικῆς τινῶν τῶν κληρικῶν ἐξαιρέτως ἀναγνωστῶν, τὸ ἐν διαρῶροις συνόδοις βεβαιωθῆν, ὥστε τοὺς ὑποδιακόνους τοὺς τὰ ἱερὰ μυστήρια ψηλαφῶντας, καὶ τοὺς διακόνους καὶ πρεσβυτέρους, ἀλλὰ καὶ ἐπισκόπους,

grossen Synode von Karthago: Die Kleriker sind verpflichtet und zwar die Agnosten und Hypodiakone und die Diakone und die Priester und die Bischöfe, wer immer unter ihnen eine Frau hat, dass er sich vom Verkehr mit ihr enthalte
 5 zu den Zeiten des Opfers und an den Tagen ihres Dienstes und dann, wenn ihre Hände das Allerheiligste berühren. Und sie seien entsprechend dem, was der göttliche Apostel sagt: Jene, welche Frauen haben, die seien wie solche, (fol 29^b) die keine Frauen haben. An den Tagen ihres
 10 Dienstes und ihres Opfern, und wann sie das Heilige berühren, sollen sie sich in Reinheit und Enthaltensamkeit von ihren Frauen bewahren; und wer dies nicht beobachtet, was wir bestimmt haben, über den verhängen wir (als) unwiderrufflich Suspension. Und was die übrigen Kleriker angeht, deren
 15 Dienst in Heiligtum an diesen Tagen nicht statt hat, so sollen sie zu nichts Derartigem gegen ihren Willen gezwungen sein.

Fünftens. Ueber den *ممر*¹, und einbegriffen ist in diesen Ausdruck auch der *ممر*, welcher bei dem Altare dient,

κατὰ τοὺς ἰδίους ὅρους καὶ ἐκ τῶν συμβίων ἐγκρατεῦσθαι, ἵνα ὡς μὴ ἔχοντες ὦσιν· ὅπερ εἰ μὴ ποιήσωσι, τοῦ ἐκκλησιαστικοῦ ἀποκρινθῶσι καθήκοντος· τοὺς δὲ λοιποὺς κληρικοὺς πρὸς τοῦτο μὴ ἀναγκάζεσθαι, εἰ μὴ ἐν προβεβηκυῖα κείρα. Ἐπὶ πάσης ἐλέγθη τῆς συνόδου. Ἐπερ ἡ ὑμετέρα ἀγιωσύνη δικαίως ἐββύθημεν, ἱεροπρεπῆ ὄντα καὶ θεάρεστα βεβαιούμεν.

¹ Für *ميم* wird von Gildemeister in seinem Katalog der Bonner Handschriften bei der Beschreibung unseres Manuskripts die Bedeutung « Diakon » in Anspruch genommen. Dass *ميم* nicht den eigentlichen Diakon bedeutet, geht klar aus den Bussen hervor, welche der hl. Basileios im (arab.) Kanon 34 (vgl. Kap. 15 § 2, S. 237 dieser Veröffentlichung) für die Zauberei u. dgl. festsetzt (der Diakon: 3 Jahre, *القيم*: 2 oder 1 Jahr). Riedel übersetzt es KRQ, S. 251 mit « Küster » Auch diese Uebersetzung ist nicht ganz richtig; es ist vielmehr unter dem *ميم* der Kirchendiener zu verstehen, welcher bei Gelegenheit der Liturgie dem Priester oder Diakon oder allenfalls auch dem Subdiakon zur Hand gehen muss.

اللحنه الله منبم فم جبهوا بم جلا الصبحه اه ملصق
 /لاه اب /لالا الهاه وه . لل العانه صم وحن /الاجنه ههس¹
 /لاجه وباصه نس هه هلا لاص² منهم عا³ مع الهه
 ه الجمر الحاص حلا بم جلم الهه صلا ه ملصقم /لاه اب⁴
 /لالا الهاه وه الهه صلا الهه صلا فلهوا موحا لك الصم
 الهه بم جلا الهه صلا ملصق /لاه اب /لالا الهه هه
 /مع⁵ الهه هه⁶ مع هه هه الهه صم الهه هه
 اه هه لله /اله صا /هه هه الهه⁷ الهه هه
 جهه الهه صلا هه هه هه هه لا الهه هه هه
 هه عا مع هه وه⁸ الهه لله⁹ هه الهه هه
 الهه صلا هه هه هه :

الحرات¹⁰ الهه صه : فم الهه صلا حله هه
 مع جهه الهه صه هه الهه : هه هه هه :
 الهه : هه هه الهه هه هه¹¹ هه مع الهه وه الهه
 الهه صه هه هه الهه الهه الهه الهه الهه¹²
 الهه الهه الهه الهه الهه الهه الهه¹³ الهه الهه
 الهه الهه هه الهه الهه الهه الهه الهه¹⁴
 الهه هه الهه الهه الهه الهه الهه الهه الهه الهه

Nach B fol 60 b الاواني¹ - شيا² B - ليس statt الا³ B - الاغنين⁴ B
 . بهمهم und محمما V hatte anfangs ebenfalls ; نظيفين⁵ B - يكونوا⁶ B -
 عليهم⁷ nach B fehlt von hier ab der Schluss ; فيرخزوا⁸ B - القومة⁹ B -
 مخلقوا¹⁰ nach B - مشتقة¹¹ B - القول¹² B -
 فهولاي¹³ B - افساد¹⁴ B - B fol 61 a

dass auch er sich von seiner Frau enthält in der Nacht vor dem Tage, an dem er zum Altare eintreten und die Geräte und reinen Gefässe berühren will. Denn der Kanon hat die Anagnosten und Hypodiakone erwähnt und diese berühren (auch) nichts von dem reinen Leibe und Blute, sondern treten nur zu dem Altare ein und berühren die reinen Geräte und Gefässe, welche zum Altare gehören, deswegen nun ist es Pflicht des **ممر**, welcher auch zum Altare eingeht und die Geräte und die hl. Gefässe berührt, dass er ebenfalls rein sei von der Begierde nach den Frauen und von dem (geschlechtlichen) Verkehre, welcher Art er auch immer sei. Und das Richtigste ist, dass die **ممر** zu zweien seien, welche abwechselnd den Dienst des Altares versehen, einer um den andern, auf dass sie sich nicht vergehen und nicht in irgend etwas Derartiges fallen, so dass Gott über sie zürnte. Und (andererseits) hat der Priester nicht die Vollmacht, jemals ohne Ministrant zu zelebrieren.

Elftes Kapitel. Ueber den Verkehr mit der Frau auf dem verkehrten Wege und über das Zurückziehen. Zwei Abschnitte.

Erstens. Diese Sünde ist eine Unterabteilung der Sodomie, nur dass bei ihr kein Verderben der Kinder der Menschen ist, welche nicht zu diesem hässlichen Werke geschaffen sind. Jedoch tritt bei ihr ein Verderben des Samens ein, welchen Gott im Manne gemacht hat, um die menschliche Natur zu erhalten; diese nun folgen ihren viehischen Begierden, ohne sich um das zu kümmern, was Gott

Für gewöhnlich ist also der **قِيم** sowohl der Sakristan als auch der Akoluth; in gewissen Fällen, wenn dies auch in unserm Texte ausgeschlossen ist, kann auch der Subdiakon und selbst der Diakon als **قِيم** bezeichnet werden. Lehrreich für die Bedeutung des **قِيم** ist die Gleichsetzung mit dem allgemeinen Ausdruck **شماس** = « Ministrant », (nicht = « Diakon ») am Ende des § 5 oben.

الله حوه (fol 29 b) مع معام اللمحده فيح التا مع
 ليا / مع مارم فاللا ويوم الجهميه وم مارم منهل
 اليهوه والله المخر حيخر:
 الالاب: في الدرلا: امل الدرلا ح الامناه ففوه
 5 جهميه. اسبهه ملل حاجبه الرولا هلاافوه موم حل معوم
 منيه انهارنا فاملا. هويوا لفهني لايبلا مام مارلا موم
 مريم¹ / لا معم اللمحده موم بهلا هلا بامنيه هويوا موم²
 الف³ مع اجام المقصه وم. هالاجنب اومه معنيل الامناه⁴
 الال مالا حوه. ماحوا في المصل اوم منيا⁵ منيه
 10 انزالها راحة الحنه⁶ هوملا لاف حوا الممه وفهلا
 فامنيه: موم موم الالهوه / الله حوه⁷ مالا التا
 فاللا هويوا⁸ حاحمه مالا سبه. هويخر / موموا اوم
 مومح لمل اوم اومه حاحه اليم حل حنيه حامنيه
 مالا حاحه موم موم هوم فملا موموا لاحنيه⁹
 15 الالهيه الامي¹⁰ انزالا اجير هومر بهلا لاجير فملا
 وجل¹¹ ممل الموم حل مالا حوه التا لاوق حلا موم
 بهلا فاميه فله حوم موم الله فاملا: هويخر الالهوه
 حمله اللمح اوم موم موم هويوم الجهميه لل الدرلا

¹ Nach B fol 61 b wird von V am Rande durch *لهني* erklärt. — ² B fehlt — ³ B fehlt — ⁴ B fehlt — ⁵ B fehlt — ⁶ B fehlt — ⁷ B fehlt — ⁸ B fehlt — ⁹ B fehlt — ¹⁰ B fehlt — ¹¹ B fehlt
 Nach "تزوج B" zu لابنه يونان nach B fügt — ذلك B — عز وجل يونان B fol 62 a, B fehlt

ihnen (fol 29^b) von der Erhaltung der Natur befohlen hat. Es ist nun meiner Ansicht nach nötig, dass die Strafe dessen, der diese Sünde tut, geringer sei, als die Strafe dessen, der Männern beiwohnt. Doch das weiss Gott am
 5 besten.

Zweitens. Ueber das Zurückziehen. Was das Zurückziehen von der Frau angeht, so sind zwei Sünden darin, die eine davon die Verschleuderung und das Verderben des Samens, und es wäre doch ein vollständiger Mensch davon
 10 entstanden. Und das ist die Erklärung des Evangeliums des Matthäus, er sagt ¹: und oft mühen sie sich ab, dass ihre Natur keine Nachkommenschaft und keine Frucht erhalte; und dies ist schlimmer (schneller) als die Vernichtung des schon Existierenden. Und die andere Sünde ist, dass die
 15 Frau, von welcher er sich zurückzieht, erkrankt. Und er macht sie auf der Stelle oder nahe dabei Krankheiten gebären, welche schwer zu heilen sind. Und wie oft ist dabei nicht vielmals der Tod eingetreten! Und die Thora ² hat
 20 der dies getan hat, den Tod vor seiner Zeit gebracht hat. So z. B. als Juda, der Sohn des Jakob, seinen Sohn Eber, welcher sein Erstgeborener war, mit der Thamar vereiratet hatte und Eber gestorben war, ohne ein Kind zu erhalten, da sagte Juda zu seinem mittlerem Sohne: Heirate das Weib
 25 deines Bruders und schaffe deinem Bruder Nachkommenschaft. Als nun Onan zu ihr einging, zog er sich von ihr zurück auf die Erde, damit er nicht Nachkommenschaft schaffe. Da war seine Tat vor Gott widerwärtig, und er liess ihn sterben. Und weiterhin ist das Einnehmen von
 30 Mitteln, um das Kind abzutreiben, schlimmer als diese Sünde. Denn das Zurückziehen macht, wenn der Mensch es bereut

¹ Wo? Vielleicht Matth. 19, 12?

² Gen. 38.

مدى لآب الالبعل حسه عمرو / منها المنصه وجر
 فامد الالبواه هو لآب و / منها : فهو مع الجهل / انما
 حاله ان الن / الامناه فان الالبع جلهس / فان
 ما / اسم منه م / ذم فلهذا الدلا ذم الن
 5 / الالبواه ذم الامناه يحا فل / اسم منه فل /
 مع فل فل فل عمرو / فل :

(fol 30 a) الحار² الباب ذم : فل مع عمرو اجن
 او / مع حسه³ / مع ذمها : / باب ذم فل :
 الاملا : فل مع مجزها حسية البصر ملا حار
 10 الذمها / منه مذبح ذمناه فل فلح / لابل
 حسه : مع الالبلا فل⁵ فل فل / الله لا عمرو
 البعل / معمه : الملم الجاهف الذمها لاسلا لاهف
 5 لا حصف⁶ / لا حصف / مجز / ذمها⁷ مع حسه
 حلة الراه / الجزى ال الذم حسه⁸ مع فل وجر
 15 فل فل / / فل فل فل :

الباب : فل مع مجزها حجة هحك ملا الالبلا
 المنصف مع فل ذمها⁹ حجة باحم الابل فل
 فلها / اسم . / فلها / اسم / فلح حب ذمها

¹ B منها . wohl die bessere Lesart ; statt des Schlusses von V heisst es
 برأى الامراء يجب ان
 von hier ab in B weiter bis zum Schluss des Kapitels :
 B fol 62 b يته Nach² - الباب B fehlt³ - يقن كل من قصد كل واحد منهما
 مرة B⁴ - ولا تقس B fehlt⁵ - يقول B fehlt⁶ - الرسول يؤوس B⁷
 B⁸ . danach B fol 63 a معناه⁹ - مرة B⁸ - الزهانية B⁹

und Nachkommenschaft erzeugen will, dieses möglich; was jedoch das Einnehmen von Mitteln betrifft, so ist es ein andauerndes Verderben. Wenn nun diese zwei Sünden durch Uebereinkunft des Mannes und der Frau stattfinden, so sündigen allebeide, und wenn jeder von ihnen allein (einzeln für sich) in der Absicht dessen ist, der sie tut, das Zurückziehen nach der Absicht des Mannes und das Einnehmen nach der Absicht der Frau, so ist es nötig, dass jedem einzelnen von beiden für das alles, was er beabsichtigt und getan hat, die
 10 Busse obliege (fol. 30^a).

Zwölftes Kapitel. Ueber den, der beabsichtigt, seine Frau aus seinem Hause zu entlassen und sich von ihr zu trennen. Zwölf Abschnitte.

15 *Erstens.* Ueber den, der sie im Drange der Andacht entlassen will, sagt der Apostel Paulus ¹: Wenn du an ein Weib gebunden bist, so suche nicht, von ihm frei zu werden. Und im Evangelium heisst es ²: Denn was Gott verbunden hat, soll der Mensch zu trennen nicht die Macht haben.
 20 Der Kanon 5 der Apostel ³: Nicht steht es dem Bischöfe und nicht dem Priester und nicht dem Diakon zu, dass er sein Weib aus seinem Hause aus Gründen der Askese und des Fortgehens zum Einsiedlerleben entlasse. Wer das tut, der sei suspendiert, und wenn er dagegen angeht, werde
 25 er anathematiziert.

Zweitens. Ueber den, der sie ohne Grund entlässt, sagt das hl. Evangelium ⁴: Wer sein Weib entlässt, ohne dass der Ehebruch feststeht, der macht sie zur Hure. Und

¹ I. Cor. 7, 27.

² Matth. 19, 6.

³ Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 7 (can. Apost. 5): 'Επίσκοπος ἢ πρεσβύτερος ἢ διάκονος τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα μὴ ἐκβάλλειτω προφάσει εὐλαρείας· ἐάν δὲ ἐκβάλῃ, ἀφορίζεσθω, ἐπιμένων δὲ καθαίρεισθω. Funk, *Did. et Const. Apost.* I, S. 564/5.

⁴ Matth. 5, 32.

das « er macht sie zur Hure » will bedeuten, dass er, nachdem er sie verstossen hat, über das Verbrechen dessen verantwortlich wird, der Anspruch auf eine durch den Ehebruch frei gewordene (Frau) erhebt. Es sagt der Kanon 45 der Apostel¹: Wer sein Weib von seinem Hause fortschickt, ohne Grund und ohne dazu zwingende Not, der werde aus der Kirche ausgeschieden. Und der (Kanon) 55 von Nikaia²: Wenn einer ein Weib geheiratet hat und es kommt zwischen ihm und ihr Schlimmes (Streitigkeit) vor und sie tut Böses gegen ihn, so ertrage er sie mit Geduld und trenne sich von ihr, auf dass seine Angelegenheiten wieder zum Besten der Dinge und zu ihrem Schönsten sich zurückwenden; wenn sie dann dem nicht Rechnung trägt, so vermittele zwischen ihnen der Bischof, und wenn sie dem nicht gehorcht, sondern sich von dem Willen ihres Mannes fernhält, so gehe der Bischof zu ihr. Wenn sie ihm dann nicht die Bereitschaft zur Rückkehr zu ihrem Manne erklärt, so schüttele der Bischof von seinen Kleidern und von seinen Schuhen den Staub an ihrer Tür. Und dem Manne ist es danach erlaubt, wenn er es begehrt, zu tun, was er will, und wenn er sich (wieder) verheiaten sollte, so ist es ihm gestattet, und er soll tun, was ihm behagt. Ist es jedoch festgestellt, dass er zu ihr hässlich ist und schlimme Sachen, um sich von ihr zu trennen, sucht, so werde dies von ihm nicht angenommen, (fol 30^b) und er werde gezwungen, mit ihr zu bleiben, wenn er einverstanden ist und will. Und wenn er sich darauf nicht einlässt und will, dass sie aus seinem Hause fortgehe, so werde er von der Eucharistie ausgeschlossen.

¹ Rhalli und Potli, Σ. 2. S. 63 (can. Apost. 48): Εἴ τις λαϊκὸς τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα ἐκβαλὼν ἑτέραν λάβῃ ἢ παρ' ἄλλου ἀπολειλυμένην ἀφοριζέσθω. Funk, *Did. et Const. Apost.*, I, S. 578/9.

² Mansi, II, Sp. 998, can. 55 (Ecch.) u. Sp. 969, can. 51 (Turr.); Harduin, I, Sp. 487 (Ecch.) und Sp. 471 (Turr.).

Und der Kanon 71 von ihnen ¹: Jeder Priester oder Diakon, der seine Frau, ohne dass sie durch den Nachweis des Ehebruchs oder irgend eines anderen (Ehescheidungsgrundes) sonst von dem, was wir früher erinnert haben, überführt
5 ist, entlässt, sei es wegen des Vermögens, oder um sich eine andere an ihrer Stelle zu nehmen, sei es wegen einer schöneren als sie oder einer eleganteren, oder um eine Begierde zu befriedigen, welche Gott nicht liebt, wenn er (ein solcher) Kleriker ist, so werde er abgesetzt, und der Laie werde von
10 der Gemeinschaft der Gläubigen ausgeschlossen.

Drittens. Das beiderseitige Uebereinkommen betreffs des Ordenslebens, und dieser Punkt hat Bedingungen. Die erste ist das gegenseitige Uebereinkommen. Und die zweite, dass ein jeder in dem Kloster wartet, indem er die Zeit zu-
15 bringt, welche zur Prüfung der Ordensleute vor dem Ordensleben festgesetzt ist, und diese ist drei Jahre. Und die dritte, dass jeder von beiden sechzig Jahre überschritten hat, und zwar besonders die Frau. Die vierte, dass der Vorsteher über beide die zwei rechtsgemässen Zeugnisse über die Zeit
20 des Ordenslebens beider oder des einen von beiden ausstellt, dass er zufrieden sei mit seinem Ordensleben und mit dem des anderen. Die fünfte, dass sie sich mit dem Gewande der Engel, welches das Gewand des Ordensstandes ist, unter dem Gebet des Priesters nach der Sitte im vollendeten
25 Ordensstande bekleiden. Wenn nun beide unter diesen Bedingungen das Ordensleben ergreifen, ist ihr Klosterleben bestehend und die Ehe gelöst. Und betreffs der Lösung des Ordenslebens, welches infolge dieser Bedingungen zu stande gekommen ist, und der Rückkehr der beiden zur
30 Ehe werden zwei Ansichten geäussert. Die eine davon: dass er es lösen oder wieder mit der Ehe vertauschen könne,

¹ Mansi, II. Sp. 1004, can. 71a (Ecch.); und Sp. 975, can. 66 (Turr.); Har duin, I, Sp. 491 (Ecch.) und Sp. 474 (Turr.).

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10

1
 2
 3
 4
 5
 6
 7
 8
 9
 10

1 V verbessert am Rande
 2 B انسان , danach B
 3 B بكرة - القديمة statt في النسخ الرومية B - افسحاها B - fol 65 a
 4 B ووالده B - وصاعداً B - ثلثة B - B fol 65 b وجود Nach - ثلثة

in der sie beide waren, wenn sie wieder um dieselbe bitten, und es werde ihnen beiden der Kanon ¹ auferlegt: Wer seine Frau verlässt und eine andere heiratet. Und der Vertreter (fol 31^a) dieser Ansicht beruft sich auf das Wort ⁵ des Evangeliums ²: Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen. Und die zweite Ansicht (sagt): dass er es (das Ordensleben) nicht von sich tun könne, und wenn sie sich beide davon irgendwo freimachen, so werde der, welcher die Rückgängigmachung von ihnen durchgeführt ¹⁰ hat, durch den Kanon über die Abtrünnigen ³ oder den Kanon der Ehebrecher ⁴ getroffen; und der Vertreter dieser Ansicht beruft sich auf das Wort des Vaters, welcher sagt: Wenn einer das Ordensleben wegwirft, so wirft er mit ihm den Glauben weg. Und es sagt der Kanon 12 des Konzils von ¹⁵ Nikaia ⁵, wie es im Frühern schon vorgekommen ist.

Viertens. Dass der Mann unfähig ist, mit seiner Frau ehelichen Umgang, durch welchen Nachkommenschaft erzeugt werden könnte, zu pflegen. Und diese Unfähigkeit entsteht aus drei Ursachen. Die erste Ursache ist die Schwäche ²⁰ des Gliedes und die Kälte beim ehelichen Akt, insofern beides nach dem Finden der natürlichen Glieder auftritt.

¹ Vgl. Rhalli und Potli, Σ. 4, S. 239 (can. Bas. 77): 'Ο μέντοι καταμ-
πάνων τῆς νομίμως αὐτῶ συναρθεῖσαν γυναῖκα καὶ ἑτέραν ἀγόμενος κατὰ τὴν τοῦ Κυρίου
ἀπόφασιν τῶ τῆς μοιχείας ὑπέκειται κρίματι. Κεκανόνισται γὰρ παρὰ τῶν πατέρων ἡμῶν
τοὺς τοιοῦτους ἐνιαυτὸν προσκλαίειν, διετίαν ἐπακροῦσθαι, τριετίαν ὑποκίπτειν, τῶ δὲ ἐβ-
δόμῳ συνίστασθαι τοῖς πιστοῖς καὶ οὕτω τῆς προσφορᾶς καταξιοῦσθαι, ἐὰν μετὰ δακρῶν
μετανοήσωσι. Vergl. auch den vorhin S. 211 Anm. 1 mitgeteilten Kanon 48 der
Apostel (Rhalli und Potli, Σ. 2, S. 63; Funk, *Did. et Const. Ap.*, I, S. 578).

² Matth. 19, 6; Marc. 10, 9.

^{3, 4} Vgl. im Nomokanon Photions Tit. 13 cap. 20 (Rhalli und Potli, Σ. 1, S. 321) (Abtrünnige) und ebenda Tit. 13 Kap. 5 (Rhalli und Potli, Σ. 1, S. 301) (Ehebrecher). Welcher Kanon hier anzuziehen ist, lässt sich natür-
lich nicht feststellen.

⁵ Mansi, II, Sp. 1018, cap. 14 am Ende (?); Harduin, I, Sp. 500. Oder sollte auf den griechischen Kanon 12 (Harduin, I, Sp. 434) hingewiesen werden, sodass aus diesem ein Rechtsgrundsatz abgeleitet oder durch Gesetzes-
analogie geschlossen würde? Der griech. Kan. 12 handelt von den bekehrten
ehemaligen Soldaten, welche das Kriegshandwerk wieder aufnehmen.

Und wenn er diese Krankheit vor seiner Verheiratung drei Jahre und mehr gehabt hat, so liegt die Pflicht der absoluten Trennung und der Bestrafung des Mannes und oder seines Vaters oder seines Vormundes vor, wenn sie dieses
 5 im Anfange gewusst, aber verheimlicht hatten. Und wenn es nach der Verheiratung frisch eingestreten ist, so soll man drei volle Jahre mit ihm ein Nachsehen haben. Es findet sich nämlich in einigen Büchern der Kirche, dass diese Krankheit von der Zauberei komme und dass ihr Wir-
 10 ken nach drei Jahren zu nichte werde. Und die zweite Ursache, ist jene welche *المص* genannt wird, und diese ist eine geringe Kraft die somit nicht die Erzeugung und nicht die Annehmlichkeit der Leidenschaft ermöglicht, welche mit der Erzeugung der Nachkommenschaft verbunden ist. Die
 15 dritte Ursache: der Hermaphrodit, welcher das männliche Glied und zugleich die Genitalien der Frau hat.

Fünftens. Die Kastrierung.

Sechstens. Die beständige übermässige fallende Sucht (fol 31^b).

20 *Siebtens.* Das Aufhören von Nachrichten über die Gefangenschaft während fünf Jahre, indem weder ein Brief von ihm anlangt, noch auch jemand ankommt, welcher sagt, dass er ihn gesehen oder Nachricht von ihm gehört habe.

25 *Achtens.* Das Aufhören von Nachricht von den Soldaten, welcher in einer Feldschlacht waren, wenn einer von den Soldaten kommt, der bezeugt, dass er auf ihn gestossen sei und ihn getötet gesehen habe; dann ist es Recht der Frau, nach diesem noch ein Jahr zuzusehen und (dann)
 30 sich zu verheiraten.

Neuntens. Wenn die Frau sicher darin ist, dass ihr Mann Dinge treibt, aus welchen Entehrung ihres Landes und Verschleppen (Konfiskation?) ihres Vermögens entsteht, z. B. das Gehen als Spion gegen den König des Landes, in dem

معسلا معسلا¹ حذوا في الصمغية مذكرا² : هم³ في
 حذوا الصمغية⁴ اذ في الصمغية⁵ اذ في الصمغية⁶
 معسلا في معسلا⁷ في معسلا⁸ في معسلا⁹ في معسلا¹⁰
 في معسلا¹¹ في معسلا¹² في معسلا¹³ في معسلا¹⁴ في معسلا¹⁵
 في معسلا¹⁶ في معسلا¹⁷ في معسلا¹⁸ في معسلا¹⁹ في معسلا²⁰
 في معسلا²¹ في معسلا²² في معسلا²³ في معسلا²⁴ في معسلا²⁵
 في معسلا²⁶ في معسلا²⁷ في معسلا²⁸ في معسلا²⁹ في معسلا³⁰
 في معسلا³¹ في معسلا³² في معسلا³³ في معسلا³⁴ في معسلا³⁵
 في معسلا³⁶ في معسلا³⁷ في معسلا³⁸ في معسلا³⁹ في معسلا⁴⁰
 في معسلا⁴¹ في معسلا⁴² في معسلا⁴³ في معسلا⁴⁴ في معسلا⁴⁵
 في معسلا⁴⁶ في معسلا⁴⁷ في معسلا⁴⁸ في معسلا⁴⁹ في معسلا⁵⁰
 في معسلا⁵¹ في معسلا⁵² في معسلا⁵³ في معسلا⁵⁴ في معسلا⁵⁵
 في معسلا⁵⁶ في معسلا⁵⁷ في معسلا⁵⁸ في معسلا⁵⁹ في معسلا⁶⁰
 في معسلا⁶¹ في معسلا⁶² في معسلا⁶³ في معسلا⁶⁴ في معسلا⁶⁵
 في معسلا⁶⁶ في معسلا⁶⁷ في معسلا⁶⁸ في معسلا⁶⁹ في معسلا⁷⁰
 في معسلا⁷¹ في معسلا⁷² في معسلا⁷³ في معسلا⁷⁴ في معسلا⁷⁵
 في معسلا⁷⁶ في معسلا⁷⁷ في معسلا⁷⁸ في معسلا⁷⁹ في معسلا⁸⁰
 في معسلا⁸¹ في معسلا⁸² في معسلا⁸³ في معسلا⁸⁴ في معسلا⁸⁵
 في معسلا⁸⁶ في معسلا⁸⁷ في معسلا⁸⁸ في معسلا⁸⁹ في معسلا⁹⁰
 في معسلا⁹¹ في معسلا⁹² في معسلا⁹³ في معسلا⁹⁴ في معسلا⁹⁵
 في معسلا⁹⁶ في معسلا⁹⁷ في معسلا⁹⁸ في معسلا⁹⁹ في معسلا¹⁰⁰

B - المتين B - الرسول statt السلج B - Nach B fol 67 b يقول B
 وهذه B - Nach B fol 68 a لا B - مالاكيس B - والكتلة B - الزناة
 بايديهم B - و B ohne - فاصيلوس B - يفعلها B - تنقسم B -
 التث B -

Siehe, sie beflecken ihr Fleisch durch die Vorstellung des Schlafes, und zwar weil derjenige, der die Sünde tut, sich in der Verderbtheit seines Verstandes vorstellt, dass er ein Weib bei sich habe oder einen Mann, mit dem er verkehre; und dies ist wie der Anblick des Schlafes. Und es findet sich noch in den genauen alten Handschriften der Briefe des Apostels Paulus, dass er sie mit dem Götzenbilderverfertigen¹ und dem Ehebruch und dem Mord zusammenstellt. Und das ist auch der Sinn des Wortes, das im Griechischen *μαλακος* lautet. Und was die Wäter dieser Zeit betrifft, so haben sie es aus den Briefen ausgemerzt, auf dass sie niemand lerne, der sie noch nicht kennt.

Dieser Punkt hat zwei Unterabteilungen, eine: der Mensch tut es mit seiner Hand und die andere: er tut es mit etwas anderem als mit seiner Hand, und dieser sündigt schlimmer als der erste. Und es hat der hl. Basileios diese Sünde im Kanon 2² erwähnt, da er spricht: Und jene, welche sich mit ihren Händen beflecken. Und wenn wir von diesen drei Sünden, nämlich dem Zurückziehen und dem Einnehmen, um das Kind abzutreiben, und der Masturbation gesagt haben, dass sie furchtbar sind, und wenn es aus Verschiedenem, das sich in der Thora findet, und aus den Aussprüchen des hl. Johannes Chrysostomus und aus dem Verstande sich klar ergibt, dass sie wie der Mord sind und schlimmer noch, so hat sich doch von den grossen frommen Lehrern in ihrer Praxis und ihrer Theorie die Gewohnheit herausgebildet, dass sie die Busse für dieselben leichter ansetzen als die Strafe für die Unzüchtigen und Mörder um sehr, sehr Vieles. Und vielleicht tun sie dieses aus Mitleid von ihrer Seite mit den Menschen, denn da sie sahen, dass

¹ موثيين = موثيين? Götzendienner? oder Götzenbilderverfertiger = Götzendienner? Vgl. Röm. 1, 23. Oder موثيين = Zerquetscher? oder Zerquetschte? = Kastrierer? oder Kastrate? oder = Selbstverstümmeler?

² Riedel, KRQ, S. 236 unten (can. Bas. 2).

diese Sünden so uberaus allgemein (fol 32^b) bei den meisten Menschen sind und dass bei dem, welcher sie begeht, in dem Masse er sie auf ein paar Tage unterlassen hat, die böse Gewohnheit wiederkehrt und der teuflische Abgrund zu ihrer
 5 Begehung ihn anreizt, sollte er nicht entfernt werden, indem er von der Eucharistie und von der Kirche auf immer ausgeschlossen werde; deshalb nun schien es ihnen gut, dass sie bei dem Kanon ein wenig Milderung eintreten liessen, wenn der Mensch sich daran gibt, sich von seinem Tun
 10 aufzuraffen, sei es für immer, sei es auf lange Zeit. Und weil die früheren Väter keine Kanones für sie aufstellten, sondern sie den jeweiligen Vorgesetzten liessen, so wollen auch wir in Nachahmung ihrer Spuren sie lassen.

Vierzehntes Kapitel.

15 Ueber die Pollution im Traume.

Zehn Abschnitte.

Erstens. Ueber die Pollution, welche aus Ueberfluss der Natur stattfindet. Wenn die Pollution aus Ueberfluss der Natur stattfindet ohne Aufregung und ohne Bewegung
 20 und ohne Gedanken und ohne Hand, da gibt es kein Gericht, in welchem einer ein Urteil fällt und er reinigt sich selber (von seiner Schuld)¹. Jedoch empfangen er an diesem Tage die Eucharistie nicht. Und er mache 50 صلاة², wenn er Mönch ist oder Priester, und wenn Laie, so die Hälfte,

¹ d. h. durch private Busse, ohne dass ihm durch die Kanones oder seinen Vorgesetzten (Bischof u. s. w.) eine bestimmte Busse zudiktirt wird.

² Die مطانية ist eine bestimmte religiöse (Buss =) Uebung, welche in der Weise geschieht, dass der Pönitent zunächst beide Hände zur Brust bewegt und wieder abwärts senkt, dann mit beiden Knien niederkniet, den Kopf samt den Schultern bis zur Erde beugt, indem er sich dabei mit den Händen auf den Boden stützt, darauf sich sofort wieder erhebt und dann stehend das Kreuzzeichen schlägt. Obwohl die Zeremonie aus vielen Einzelhandlungen besteht, wird sie doch derart in einem Zuge gemacht, dass sie als eine durchaus einheitliche erscheint. Sie ist auch heutzutage noch üblich, besonders nach dem Chorgebet abends bei der Rezitation des Ps. 50 (51) und als private Busse aus der sakramentalen Beichte.

ما وحا مھما^١ المتھب لھنہ لما مع لھا متھام
 اللھنہ او مع لھا اھمتر الصبھہ الیوم وحا للیل.
 او اللھنہ اللھنہ وہ اللھنہ لھا حل مع طارہ نا
 مھا فہ اللھنہ جھنہ او حل مع مہم حہم لھم
 5 فھنہ بالاب^٢ مھامہ مھامہ مھامہ او لھم مھامہ
 لھنہ فہ اللھنہ او مھا^٣ مھامہ او حہم فہ اللھنہ^٤
 او لھا مھامہ مھامہ فھنہ ٥
 اللھنہ ٥ او لھا وھنہ مھامہ مھا مھا
 مھا مھامہ بالاب^٦ لھم مھامہ مھامہ مھامہ فہ
 10 فہ مھامہ او حل (fol 33 a) مھامہ مھامہ مھامہ ٥
 اللھنہ ٥ مع مھامہ مھامہ لا مھامہ مھامہ ٥
 مھا مھامہ مھامہ مھامہ مھامہ مھامہ مھامہ
 مھامہ مھامہ مھامہ مھامہ مھامہ مھامہ او
 حل لھا مھامہ مھامہ مھامہ مھامہ مھامہ ٥
 15 اللھنہ ٥ فہ مع مھامہ مھامہ وھامہ مھامہ
 مھا مھامہ مھامہ او مھا مھامہ مھامہ مھامہ
 مھامہ مھامہ اللھنہ مھامہ مھامہ مھامہ مھامہ
 مھامہ مھامہ اللھنہ لھم اللھنہ فہ مھامہ مھامہ
 اللھنہ مھامہ اللھنہ مھامہ اللھنہ مھامہ مھامہ
 20 مھامہ مھامہ ٥
 اللھنہ ٥ فہ مھامہ مھامہ مھامہ مھامہ مھامہ
 مع مھامہ مھامہ او مھامہ مھامہ مھامہ مھامہ

١ B - فی اللیل B fehlt - قبل القربان B - ثلث B - ایسوع B
 لیس nach کان B setzt - نظره B - ثلثة B - danach B fol 70 a , وعازب
 - Nach B fol 70 b من

und bei jeder ⲛⲓⲁⲓⲛⲓ sage er: Ich habe gestündigt, o mein Herr Jesus Christus, werzeihe mir wegen deiner Liebe zu den Menchen oder wegen deines hl. Namens, der über uns angerufen wird. Und wenn die Not vorliegt, welche ihn
 5 zur Feier der Eucharistie zwingt, sei es, weil er Priester ist und anderer sich in der Stadt nicht befindet, oder sei es, dass ein hoher Festtag ist, so mache er 300 ⲛⲓⲁⲓⲛⲓ und empfangen die Eucharistie, und wenn er sie nicht machen kann an dem Tage vor (dem Empfange) der Eucharistie, so tue er
 10 es danach in der Nacht. Und wenn es ein Laie ist und er empfängt die Eucharistie, so die Hälfte.

Zweitens. Und wenn dieses infolge schlechter Gedanken eintrat und er ist ein Greis und unverheiratet, so ist seine Strafe drei Tage, während welcher er faste, und 50 ⲛⲓⲁⲓⲛⲓ
 15 an jedem Tage. Und wenn er (fol 33^a) verheiratet ist, so sei seine Strafe sieben Tage.

Drittens. Wenn einer Pollution bei einem Traume betreffs einer Person hat, die er nicht kennt und nicht gesehen hat, ohne dass er schlechte Gedanken oder einen Blick
 20 wegen sonst etwas gehabt hätte, der führe den Kanon aus und empfangen die Eucharistie. Und ebenso, wenn einer in einem Traume betreffs seiner Mutter und seiner Schwester und seiner Verwandtschaft Pollution hat, wenn er keine Gedanken betreffs ihrer hat, so vollführe er den Kanon und
 25 empfangen die Eucharistie.

Viertens. Ueber den, welcher am Samenflusse beständig oder gewöhnlich leidet, sei es, dass er gehe oder sitze oder schlafe, und ohne dass ihm eine Ursache bekannt ist. Dieser nun vermindere wegen der ausfließenden Flüssigkeit und
 30 der schmutzigen Abgänge seine Malzeit und das Trinken des Weines, denn der Wein vermehrt für gewöhnlich die Begierden; und er gebrauche leichte Speisen, und er führe den Kanon aus und empfangen die Eucharistie.

Fünftens. Wenn Pollution bei ihm eintritt, während er
 35 sich am Altare befindet, wenn dieses von einem schlechten

Blick kommt oder ein böser Gedanke bei ihm arbeitet, so übe er die priesterlichen Funktionen nicht aus, bis dass ein Jahr vorüber ist, und er mache jeden Tag 50 صلاة und lasse alle fetten Speisen (d. i. Speisen, welche nicht Fastenspeisen sind,) am Montag wie auch am Mittwoch und Freitag und das Trinken des Weines, ausgenommen nur an den Festen des Herrn. Wenn er dann abermals so etwas tut und wieder am Altare der Samenfluss von ihm geht, so werde er des Klerikates entsetzt, und seine Sache unterliegt dem Vorsteher, der mit ihm tue, wie es ihm zu seiner Busse gut scheint.

Sechstens. Wenn einer sich dem Schlafe hingibt¹ und (dann doch) zum Altare hintritt, wenn dies ein unfreiwilliges Vergessen ist, so führe er die Busse doppelt aus, und wenn es Geringschätzung und Nachlässigkeit ist, so sei die Busse sieben Tage.

Siebtens. Wenn der Priester einem Weibe die Eucharistie gibt, dann bei ihrem Anblick entbrennt und sich polluiert, so sei, wenn es an dem Tage ist, an welchem er ihr die Eucharistie gereicht hat, seine Busse ein Jahr und 50 صلاة jeden Tag, und nie wieder reiche er Frauen die Eucharistie. Und wenn es (fol 33^b) in der Nacht war, so 25 صلاة die Zeit des Jahres, und er habe (erst wieder) Zutritt zur Eucharistie der Frauen, wenn sein Lebensalter 25 60 Jahre überschritten hat und dieser Gedanke bei ihm abgestorben ist.

Achtens. In allen Fällen von Pollution, wie sie auch geartet sein mögen durch Ueberladung des Magens oder einen Ausfluss von der Natur oder durch Verkehr oder

¹ تناوم = von pollutio nocturna oder von concubitus maritalis? Der Text liesse sich wohl auch übersetzen: Wenn einer sich dem Schlafe hingibt, nachdem (obwohl) er zum Altare hingetreten ist (Hälsatz), u. s. w.; aber dann passt der Paragraph nicht in den Zusammenhang.

durch einen bösen Gedanken, steht es dem Betreffenden nur dann zu, die Eucharistie zu nehmen und die Eucharistie zu berühren, wenn ein Beichtvater es für gut befindet. Und sollte sein Rang oder seine Würde eine höhere Würde in
 5 der Kirche sein, so wäre es doch nicht zu vermeiden, dass er sich einem anderen offenbarte und tue, was dieser ihm sagt. Und es hat darauf schon der Kanon 27 von den Kanones der zweiten Synode von Karthago ¹ aufmerksam gemacht, und er sagt: Wenn einem Bischofe oder einem
 10 von den Klerikern in seinem Schläfe eine Pollution vorkommt, sei es infolge von zu tiefem Schläfe oder von übermäßigem Genuss von Wein oder von einem Gedanken, und er enthält sich vom Dienste des göttlichen Opfers allein, ohne seine Sache dem zu offenbaren, der über die Busse zu
 15 befinden hat, so werde er in dem gelassen, was er sich selbst auferlegt hat, obwohl er einem Lehrer hatte, und nicht besitze er Gewalt, sich selbst Nachlassung zu gewähren, ohne dieses zu offenbaren. Und darauf hatte schon der Kanon 14 der Synode von Sardika ² hingewiesen.

²⁰ *Neuntens.* Anmerkung. Es sagen einige von den weisen Bischöfen ³: Wenn einer durch seine Ehe oder in einem Traume im Verlauf des Tages bis zum Abendoffizium sich polluiert, so ist ihm die Eucharistie am anderen Tage gestattet, denn der Tag, an welchem er sich polluierte, ist dann nach
 25 dem Urteile des alten und des neuen Gesetzes schon vorbei. Und was den hl. Athanasios betrifft, so sagt er ⁴: Wenn

^{1, 2, 3} Wo?

⁴ W. Riedel and W. E. Crum *The Canons of Athanasius of Alexandria*. London 1904 (zitiert: Riedel-Crum, *Can. Ath.*) S. 72 u. 73. Der Text lautet in der Ausgabe Riedel-Crum: (يجب للكهن ان يحرس نفسه ان لا يتجس مضجعه كل ليلة يقدر فيها مع ذلك اليوم). Wie auf den ersten Blick ersichtlich ist, sind beide Kanones wesentlich verschieden.

der Mensch die Eucharistie empfangen will, so soll er von dieser Lust fasten vom Anbruch seiner (=der betreffenden) Nacht bis zum Ende seines (=des betreffenden) Tages. Anmerkung. Ich glaube, er will mit seinem Ausspruch sagen, dass, wenn er die Eucharistie empfängt, er sich der Frauen ganzen (übrigen?)¹ (fol 34^a) Tag nicht nähern soll. Andernfalls, wenn die Forderung der Enthaltbarkeit von der Frau während dieser Zeit vor der Austeilung der Eucharistie in seiner Absicht gelegen hätte, so hätte er zweifellos gesagt: von dem Anbruch der betreffenden Nacht bis zum Ende der Nacht bei dem Anbruch des zweiten Tages, denn am Abend des Tages gibt es keine Feier der Eucharistie.

Zehntens. Was nun die Pollution angeht, welche im Verkehr mit dem angetrauten Eheeweibe oder im Traume stattfindet, wenn sie auch (dadurch) vom Empfange der Eucharistie am Morgen (nach) der Nacht, in welcher die Pollution stattfand, ausgeschlossen sind, so kommt bei uns betreffs beider das Waschen mit dem Wasser nicht vor als gesetzliche Vorschrift, sondern (nur) wegen der symbolischen Bedeutung der Reinigung. Wenn einer es tut und wenn einer es nicht tut, ist gleich (?) (gut?); und der Beweis dafür sind die Mönche, unter denen es welche gibt, welche die fünfzig Jahre oder mehr oder weniger zugebracht haben, ohne ihre Hand mit Wasser benetzt zu haben, und doch ist es unvermeidbar, dass sie in der Menge dieser Jahre oftmals Pollutionen gehabt haben. Andererseits, was im Kanon der Apostel und im Kanon des Basileios² steht, (ist,) dass wir unsere Hände waschen, bevor wir uns früh morgens zum Gebete begeben, und wenn sich kein Wasser vorfindet, so sollen wir es auf unseren Händen mit unserem Speichel tun, denn in ihm sind Tropfen des

¹ باقية اليوم wohl nicht = Rest des Tages, des Teil des Tages nach dem Empfange der Eucharistie, sondern = den ganzen Tag. — ² Wo?

Wassers der Taufe. Und es sagt ein anderer (Kanon? Vater?)¹: Das Waschen ist Pflicht, denn den Mönchen, welche in der Wüste sind, liegt kein Gesetz ob, entsprechend dem, was Paulus, der Apostel, sagt, denn die, welche in den Wüsten
 5 sind, sind nicht denen gleich (gehalten), welche in der Welt leben. Es sagt die Synode², dass das Waschen zu den wünschenswerten Dingen gehört, (ja,) eine verpflichtende Gesetzesvorschrift sei, denn es ist Pflicht des Menschen, dass er vor der Darbringung des Opfers die Stelle von dem Schmutze
 10 des Verrichtens der Bedürfnisse und des Verkehrs mit den Frauen rein wäscht. Was nun das Waschen des Gesichts und der Hände angeht, so ist das eine gesetzliche Vorschrift³, deren verpflichtende Kraft jeden Tag vor dem Gebete und dem Opfer drängt.

15 Fünfzehntes Kapitel. Ueber die Zauberer und die Beschwörer und die Weissager und die, welche einen Tag dem andern vorziehen, und ihre übrigen Abteilungen. Vier Abschnitte.

20 *Erstens.* Ueber die Kleriker. Was nun das Konzil von Nikaia angeht, so (fol 34^b) sagt es im Kanon 22⁴: Nicht gebe sich einer von den Gläubigen mit den Zauberern (noch mit) den Zeichendeutern ab. Wenn einer dies tut und mit ihnen sich abgibt und sie fragt und ihrem Wort
 25 glaubt und sie in sein Haus kommen lässt und auch selbst in ihre Häuser geht und von ihre Speisen isst und von ihrem Trank trinkt, falls er aus der Klasse der Kleriker ist, so sei er von seinem Stande entsetzt und aus der Gemeinde ausgeschlossen und ausgestossen vom Verkehr der Gläubigen

¹, ² Wo? — ³ vgl. z. B. Funk, *Did. et Const. Apost.* I, S. 538 (*Const. Ap.* VIII, 32, 18). — ⁴ Mansi, II. Sp. 988, can. 22 (Ecch.); Sp. 958, can. 20 (Turr.). Har duin, Sp. 481 (Ecch.) und Sp. 466 (Turr.).

und vom Eintritt in die Kirche und vom Empfange der Eucharistie. Und wenn diese dann Busse tun, so sei ihre Strafe und ihre Busse 20 Jahre und seine Speise sei in dieser (Busszeit) nur Brot und Salz, und er trinke kein
 5 Gertränk ausser nur Wasser, um das Allernotwendigste zum Leben zu nehmen.

Zweitens. Und wenn der Täter ein Laie ist, so sagt der Kanon 23 der Synode von Galatien¹: Jeglicher, der ein Wahrsager und Zeichendeuter oder in irgend etwas von
 10 dem Treiben der Götzenanbeter oder ein Sterndeuter ist, oder wer die Berechnung der Geburtstage anstellt oder der, welcher auf die Zauberer vertraut und sie in sein Haus führt, — sind sie doch Priester des Teufels und seine
 15 Diener, — und die, welche das Wasser besprechen und es zum Waschen, (das) ausserhalb der Kirche Gottes und ihrer Gesetze (liegt), anwenden, und die, welche sich der Zauberer bedienen, und was dem gleicht, (jeder Derartige) soll fünf Jahre Busse auf sich nehmen, drei davon sei er von
 20 der Gemeinschaft der Gläubigen im Gebete und der Eucharistie ausgeschlossen, und zwei Jahre soll er innerhalb der Kirche in der Gemeinschaft beim Gebete sein ohne Eucharistie. Wenn er dann eine Busse von fünf Jahren vollendet hat und die Befreiung darin und die Bekehrung von ihrer frühern Handlungsweise von ihnen bekannt geworden ist, (fol. 35^a) so sind sie für die spätere Zeit in der Gemeinschaft bei der eucharistischen Feier, die das Leben spendet. Jedoch tun wir euch kund, dass dieser unser Urteilspruch ein Urteilsspruch von Milde und Nachgiebigkeit und ein harmherziger ist. Und was den hl. Basileios angeht,

¹ Rhalli und Potli, Σ. 3, S. 66 (can. Anc. 24): Οἱ καταμαντευόμενοι καὶ ταῖς συνηθείαις τῶν ἰθῶν ἐξακολουθοῦντες ἢ εἰσάγοντές τινες εἰς τοὺς ἑαυτῶν οἴκους ἐπὶ ἀνευρέσει φαρμακείων ἢ καὶ καθάρσει ὑπὸ τὸν κανόνα πιπτέωσαν τῆς πενταετίας κατὰ τοὺς βαθμοὺς τοὺς ὠρισμένους τρία ἔτη ὑποπτώσεως καὶ δύο ἔτη εὐχῆς χωρὶς προσφορᾶς. Die Verschiedenheit ist augenscheinlich.

١ الصبي حاضنه في سنة ٢ في الخاضع
 ٣ الجامع وبالابح في كل فائلا ويخر حاره
 ٤ فجنى حن ٥ فربط عمدها فاجه هني
 ٦ فبها ٧ فمذابا ٨ فمير فمده ٩ فهني تلك
 ١٠ فمؤ هني فمده ١١ فكل فمده فجنى فحله ١٢ هني
 ١٣ فمؤك سله ١٤ لا فمدها لاسم مع الفنيه ونه
 ١٥ الفاجه ١٦ فمدهه ١٧ الفمده الفمده فمده
 ١٨ فمده فمدهه ١٩ فمدهه ٢٠ فمدهه الفمده
 ٢١ فمدهه
 ٢٢ الفاجه ٢٣ فمدهه ٢٤ فمدهه ٢٥ فمدهه
 ٢٦ الفمده الفمده ٢٧ فمدهه الفمده ٢٨ فمدهه
 ٢٩ فمدهه ٣٠ فمدهه ٣١ فمدهه ٣٢ فمدهه
 ٣٣ فمدهه ٣٤ فمدهه ٣٥ فمدهه ٣٦ فمدهه
 ٣٧ فمدهه ٣٨ فمدهه ٣٩ فمدهه ٤٠ فمدهه
 ٤١ فمدهه ٤٢ فمدهه ٤٣ فمدهه ٤٤ فمدهه
 ٤٥ فمدهه ٤٦ فمدهه ٤٧ فمدهه ٤٨ فمدهه
 ٤٩ فمدهه ٥٠ فمدهه ٥١ فمدهه ٥٢ فمدهه
 ٥٣ فمدهه ٥٤ فمدهه ٥٥ فمدهه ٥٦ فمدهه
 ٥٧ فمدهه ٥٨ فمدهه ٥٩ فمدهه ٦٠ فمدهه
 ٦١ فمدهه ٦٢ فمدهه ٦٣ فمدهه ٦٤ فمدهه
 ٦٥ فمدهه ٦٦ فمدهه ٦٧ فمدهه ٦٨ فمدهه
 ٦٩ فمدهه ٧٠ فمدهه ٧١ فمدهه ٧٢ فمدهه
 ٧٣ فمدهه ٧٤ فمدهه ٧٥ فمدهه ٧٦ فمدهه
 ٧٧ فمدهه ٧٨ فمدهه ٧٩ فمدهه ٨٠ فمدهه
 ٨١ فمدهه ٨٢ فمدهه ٨٣ فمدهه ٨٤ فمدهه
 ٨٥ فمدهه ٨٦ فمدهه ٨٧ فمدهه ٨٨ فمدهه
 ٨٩ فمدهه ٩٠ فمدهه ٩١ فمدهه ٩٢ فمدهه
 ٩٣ فمدهه ٩٤ فمدهه ٩٥ فمدهه ٩٦ فمدهه
 ٩٧ فمدهه ٩٨ فمدهه ٩٩ فمدهه ١٠٠ فمدهه

١٠ الخاضع ١١ فمدهه ١٢ فمدهه ١٣ فمدهه ١٤ فمدهه ١٥ فمدهه
 ١٦ الفمده الفمده ١٧ فمدهه الفمده ١٨ فمدهه
 ١٩ فمدهه ٢٠ فمدهه ٢١ فمدهه ٢٢ فمدهه
 ٢٣ فمدهه ٢٤ فمدهه ٢٥ فمدهه ٢٦ فمدهه
 ٢٧ فمدهه ٢٨ فمدهه ٢٩ فمدهه ٣٠ فمدهه
 ٣١ فمدهه ٣٢ فمدهه ٣٣ فمدهه ٣٤ فمدهه
 ٣٥ فمدهه ٣٦ فمدهه ٣٧ فمدهه ٣٨ فمدهه
 ٣٩ فمدهه ٤٠ فمدهه ٤١ فمدهه ٤٢ فمدهه
 ٤٣ فمدهه ٤٤ فمدهه ٤٥ فمدهه ٤٦ فمدهه
 ٤٧ فمدهه ٤٨ فمدهه ٤٩ فمدهه ٥٠ فمدهه
 ٥١ فمدهه ٥٢ فمدهه ٥٣ فمدهه ٥٤ فمدهه
 ٥٥ فمدهه ٥٦ فمدهه ٥٧ فمدهه ٥٨ فمدهه
 ٥٩ فمدهه ٦٠ فمدهه ٦١ فمدهه ٦٢ فمدهه
 ٦٣ فمدهه ٦٤ فمدهه ٦٥ فمدهه ٦٦ فمدهه
 ٦٧ فمدهه ٦٨ فمدهه ٦٩ فمدهه ٧٠ فمدهه
 ٧١ فمدهه ٧٢ فمدهه ٧٣ فمدهه ٧٤ فمدهه
 ٧٥ فمدهه ٧٦ فمدهه ٧٧ فمدهه ٧٨ فمدهه
 ٧٩ فمدهه ٨٠ فمدهه ٨١ فمدهه ٨٢ فمدهه
 ٨٣ فمدهه ٨٤ فمدهه ٨٥ فمدهه ٨٦ فمدهه
 ٨٧ فمدهه ٨٨ فمدهه ٨٩ فمدهه ٩٠ فمدهه
 ٩١ فمدهه ٩٢ فمدهه ٩٣ فمدهه ٩٤ فمدهه
 ٩٥ فمدهه ٩٦ فمدهه ٩٧ فمدهه ٩٨ فمدهه
 ٩٩ فمدهه ١٠٠ فمدهه

عشرة B u. D — B fol 75 a يقول Nach . يقول D — اما B fehlt
 سوابيع D hat سنين statt ; سبعة B u. D — اناغسط B — و B u. D —
 D — كتلما B — ما قال statt قول D — و D fehlt — ان B u. D —
 في توبة الساحر القانون ٧٢ لاتاسيوس : also in V u. B Folgenden hat statt des
 B fol 75 b. عند Nach — تلك B u. D — السبعون B — ان تحرق u. s. w.
 , عليه D — ما statt من B — عند ما يشهد statt ويشهد In D heisst es
 اذا ما تابوا B — fehlt ظاهرة

so sagt er im (Kanon) 34¹ und 35²: Ist der Täter dieses ein Kleriker und zwar ein Priester, so sei er 10 Jahre ausgeschlossen, ist er ein Diakon, so drei Jahre, und ist er Anagnostes oder Psaltes oder *مهم*, so zwei Jahre oder
 5 eines je nach Massgabe seines Alters und seines Verständnisses. Und ist es ein Laie, so sei er sieben Wochen ausgeschlossen, und er werde bestraft, so dass er nicht mehr zu einem von den Erwähnten gehe.

Drittens. Und ihre weltliche Strafe ist der Tod entsprechend dem, was Gott in der Thora³ sagt, und nach dem, was der Titulus 39⁴ sagt.

Viertens. Ueber ihre Busse sagt der hl. Athanasios im Kanon 72 betreffs der Busse des Zauberers⁵, dass seine Bücher verbrannt werden und er drei Jahre bis zum Abend
 15 fasten solle; wird ihm (dann) bezeugt, dass er mit Eifer gefastet hat, und wenn man an ihm die Form der Busse offenbar sich steigern sieht, empfangen er darauf die Eucharistie. Und er sagt im Kanon 73⁶: Der Herr der Stunden und die Zauberer sollen, wenn sie Busse tun, ein Jahr
 20 fasten, bevor sie die Eucharistie empfangen.

¹ Riedel, KRQ, S. 251. (Zu der Pluralform *سوايع* vgl. Caspari-Wright, *A Grammar of the Arabic Language* (3rd ed. revised by W. Robertson Smith and M. J. de Goeje), Cambridge, 1896, I, S. 229 B.).

² Riedel, KRQ, S. 253.

³ Ex. 22, 18; Lev. 20, 27.

⁴ Bas. 60, 39, 24; C. 9, 18; nicht im Prochiron.

⁵ Riedel-Crum, *Can. Ath.*, S. 73 u. 74. Der Text Riedel-Crums lautet: Kanon 72: وهذه توبة الساحر اذا اراد ان يتوب راو لا يحرق جميع كتبه ويقيم ثلث سنين يصوم الى المساء كل يوم عند قوم تقات يشهدون له انه قد كمل الصوم بنشاط وبعد هذه يعطوه من السرار هذا اذا ترايد فيه نوع التوبة حتى ان كل احد يتراف عليه وله قد تاب. Hier wie im folgenden Kanon liegt offenbar verschiedene Textrezension vor.

⁶ Riedel-Crum, *Can. Ath.*, S. 73 u. 74. Im Texte Riedel-Crums lautet Kanon 73: صاحب الساعات او الراقى او المعزم اذا تابوا يصوموا سنة قبل ان ينالوا من السرائر المقدسة.

(Fortsetzung.)

Eine arabische Palästinabeschreibung spätestens des 16. Jahrhunderts.

Herausgegeben von

Dr. Anton Baumstark.

Die so ausgedehnte Litteratur der Palästinabeschreibungen umfasst im ganzen vier sehr verschiedene Schichten. Als eine völlig gesonderte Gruppe heben sich zunächst die jüdischen Pilgerschriften ab. Von den christlichen Texten bilden dann wieder die den Kreuzzügen vorangehenden eine festgeschlossene Einheit, welche, uns das Bild des christlichen Palästina vom 4. bis zum 11. Jahrhundert vorführend, die altchristlichen und byzantinischen Traditionen vermittelt. Die dritte und weitaus umfangreichste Schicht wird durch die abendländischen Texte seit dem 12. Jahrhundert gebildet. Hier sind es die durch die Frankenherrschaft modificierten, späterhin durch die Söhne des hl. Franciskus gepflegten und festgehaltenen Ueberlieferungen, die zu uns reden, die Ueberlieferungen des lateinischen Palästina. Denjenigen des griechischen begegnen wir seit dem Zeitalter der Kreuzzüge in einer gleichfalls stattlichen Zahl aus dem Schosse der "orthodoxen", Kirche des Orients hervorgegangener Beschreibungen des Heiligen Landes. Der fast unschätzbare Pilgerbericht des russischen Higumenos Daniel, aus dem zweiten Jahrzehnt des 12. Jahrhunderts, die zweifellos erst im Zeitalter der fränkischen Okkupation in ihre hentige Gestalt gebrachte griechische Schrift eines Epiphanius und Johannes Phokas, der griechische Pilger vom Jahre 1177, stehen hier an der Spitze. Was man überhaupt bis vor kurzer Zeit kannte, findet man bei Krumbacher¹ aufgezählt. Neuerdings hat Papadopoulos-Kerameus² weiteres Material aus dem 14. bis 16.

¹ *Geschichte der byzantinischen Literatur*. 2 Aufl. S. 420.

² Ὁκτὼ ἑλληνικὰ περιγραφὰ τῶν ἁγίων τόπων ἐκ τοῦ 14, 15 καὶ 16 αἰῶνος. Band XIX der Veröffentlichungen der russischen Palästina-Gesellschaft (Павославъѣй Палестинскій Сборникъ).

Jahrhundert in erstmaliger und vorzüglicher Ausgabe zugänglich gemacht. Eine in seiner Sammlung noch fehlende "orthodoxe", Palästinabeschreibung von mindestens einem gewissen Wert ist griechisch und arabisch in zwei von einander bald mehr bald weniger stark abweichenden Rezensionen, soweit ich sehe, je durch eine einzige Hs. erhalten. Da bei keiner von beiden ein Verfassersname angegeben wird, lässt sich der Text etwa nur nach den Anfangsworten der ihn eröffnenden Einleitung: 'Ακούσατε πάντες οἱ εὐσεβεῖς bezeichnen.

Die im griechischen Original vorliegende Rezension enthält, mit Bildern geschmückt, eine Hs. der *Biblioteca Vittorio Emanuele* zu Rom, ein Prachtstück neuerer griechischer Kalligraphie auf Pergament, das leider einer Datierung entbehrt. Durch J. S. Assemani ist im Anfang des 18. Jahrhunderts die Hs. *Vat. Arab. 286* nach Rom gekommen, welche in arabischem Sprachgewand die andere Rezension bietet. Diese Hs. ist der christlich-orientalischen Forschung nicht unbekannt. Auf die in ihr fol. 104 ff. enthaltene arabische Rombeschreibung habe ich I 384 dieser Zeitschrift hingewiesen. Schon vorher hatte Guidi¹ die fol. 111 ff. stehende entsprechende Beschreibung Antiocheias mit einer italienischen Uebersetzung herausgegeben, und nur durch eine lateinische hat er kürzlich² mit dem Schriftchen eines Mönchs und Diakons Ephraem über den Sinai und die von Aegypten bezw. von Gaza und Jerusalem nach ihm führenden Strassen bekannt gemacht, das fol. 92 ff. steht.

Endlich figurirt gleich diesen beiden Stücken auch die Palästinabeschreibung in einer französischen "Uebersetzung", des gesamten Hauptinhalts der Hs., welche die Gründerin und Ehrenpraesidentin des russischen Vereins für "orientalische Studien", Frau Olga v. Lebedew dem XIII. Orientalistenkongress in Hamburg widmete³.

Auch Guidi scheint diese Publikation, da er sie nicht erwähnt, unbekannt geblieben zu sein. Mir jedenfalls ist sie erst aus Brockelmanss Abriss der syrischen und christlich-ara-

¹ *Una descrizione araba di Antiochia* in den *Rendiconti della R. Accademia dei Lincei: Classe di scienze morali, storiche e filosofiche*. VI. 5. 137-161.

² *Une description arabe du Sinai* in der *Revue biblique internationale. Nouvelle série* III. 5. 433-442.

³ *Codex 286 du Vatican. Récits de voyage d'un Arabe. Traduction de l'arabe*. St. Petersburg 1902. Der Palästinatext S. 7-33.

bischen Litteraturgeschichte¹ bekannt geworden, als Text und Uebersetzung der folgenden Separatedition des Stückes über Palästina schon geraume Zeit gesetzt waren. Ich gestehe, dass ich, nachdem die freundliche Vermittelung Herrn Dr. Cöl n s mir ermöglichte, von ihr Einsicht zu nehmen, gerne mit Stillschweigen an ihr vorüberginge, muss mir aber gleichwohl eine Beleuchtung ihres Wertes erlauben, um einerseits die eigene Veröffentlichung zu rechtfertigen, andererseits die aus der Arbeit der russischen Dame in Brokelmanns ausgezeichnetes Kompendium übergegangenen Irrtümer richtig zu stellen. Nach der ersteren Seite werden einige wenige Stichproben genügen, um davon zu überzeugen, dass die Palästinakunde mit der Lebedew'schen Paraphrase nicht arbeiten kann. Denn um eine Paraphrase weit eher als um eine Uebersetzung handelt es sich hier in der Tat, eine Paraphrase die dunkle Stellen oder Einzelworte des Originals fest unter die Lupe zu nehmen klüglich unterlässt, günstigsten Falles aber seinen Gesamtkarakter völlig verwischt. Doch dass die mir so bedenklichen Worte ظريا (S. 254 Z. 10 f. Vgl. Uebersetzung S. 255. Z. 12 f. مرا (S. 280 bezw. S. 281 Z. 4 u. 7) und انطرش (S. 272 Z. 7 bezw. S. 273 Z. 9) oder ähnliche Dinge leichtfertig umschrieben werden, ist eben noch das Geringste. Es wird das : اما الاول نحو الانبل (S. 256 bezw. S. 257 Z. 11), beispielweise S. 12 zu einem : " La première est en face du Saint Sépulcre „ ; es wird S. 14 das Καθολικόν der Griechen in einen " Autel des latins „ verwandelt ; es wird aus dem قدیس اقبیوس S. 272 Z. 6 ; S. 294 Z. 14 f. bezw. S. 273 Z. 7 ; S. 295 Z. 21 ff.) dreimal S. 20 und S. 31 ein : " St. Euphème „, der in der ganzen Hagiographie Palästinas nicht existiert ; es wird : ولكي نبصر نحن ونتقف S. 286 bezw. S. 287 Z. 1 f. S. 26 mit der dritten Person in Bezug auf die zuvor genannten Sünder übersetzt : " et mènent une vie innocente „ ; es heisst für ويسجدون (S. 296 Z. 4 ; bezw. S. 297 Z. 6) S. 31 : " pour se prosterner devant ces tombes „, womit die Patriarchengräber Hebrons an die Mamre-Eiche verlegt werden, ein Unding, das jeden, welcher das Glück hatte an Ort und Stelle gewesen zu sein, lachen macht. Derartige Flüchtigkeiten, deren Liste sich leicht noch be-

¹ *Geschichte der christlichen Litteraturen des Orients.* Leipzig 1907. S. 72 f.

denklich vermehren liesse, übersteigen denn doch das Mass des irgendwie Verzeihlichen. Der Inkonsequenz sei gar nicht erst, gedacht, dass die Kapitelüberschriften bald übersetzt und sogar in Fettdruck gegeben, bald stillschweigend ausgelassen werden. Vollends verfehlt ist aber das über den ganzen litterarischen Charakter der verschiedenen in *Vat. Arab. 286* vereinigten Texte gefällte Urteil. Sie sollen "Reiseberichte", eines einzigen Verfassers sein, der in Aleppo zu Hause gewesen wäre und am Ende des 17. oder zu Anfang des 18. Jahrhunderts geschrieben hätte. Dabei muss jeder Kenner der Entwicklungsverhältnisse an den Hl. Stätten in Jerusalem eine so späte Datierung auch nur der Palästinabeschreibung, noch ohne auf Paralleltexte und entfernter Verwandtes Rücksicht genommen zu haben, unbedingt verwerfen. Mit Bezug auf Rom wirkt einerseits (Lebedew 64 ff.) der *breviarium*-Text, andererseits (*ibid.* 57-62) die Stadtbeschreibung eines orientalischen Mönchs nach der vor den Tagen eines al-Jaqt und Ibn al-Faqih ein Jahr lang in der ewigen Stadt gewilt hatte¹. Was über Konstantinopel zu lesen ist (*ibid.* 63 f.), setzt noch den dort gebietenden byzantinischen Basileus, die Zeit vor der türkischen Eroberung der Bosphorusstadt, voraus². Bearbeitung eines sogar der Zeit vor der arabischen Eroberung angehörenden syrischen Traktats vom Genre der Mirabilienlitteratur scheint sodann der Text über Antiocheia zu sein³ und derjenige über Alexandria (Lebedew 66-69) liegt jedenfalls vor der Gründung von Kairo und kennt noch den antiken Wunderleuchtturm der Stadt⁴. Ein wirklicher Reisebericht war so schliesslich höchstensfalls das auch wieder nur benützte Schriftchen ei-

¹ Das Nähere ist von mir I S. 383 f. dieser Zeitschrift kurz ausgeführt.

² Vgl. S. 64: « On dit que l'empereur tient en main » u. s. w. in der Gegenwart. Von mohammedanischer Herrschaft ist dagegen mit keinem Worte die Rede.

³ So urteilt, mit einiger Zurückhaltung allerdings, Guidi *Rendiconti* a. a. O. S. 138.

⁴ Das Erstere bemerkt Lebedew S. 68 Anmk. selbst ausdrücklich, wie sie denn auch in der nur wenige Zeilen grossen Einleitung ihrer « Uebersetzung » von « notre compilateur » spricht, was dem Titel der Publikation bereits ins Gesicht schlägt. Aber *Vat. Arab. 286* enthält nicht einmal eine Kompilation d. h. eine wenn auch noch so unselbständige litterarische Arbeit von einem gewissen durch die Person des Bearbeiters bedingten einheitlichen Gepräge, sondern ist eine reine Miszellaneenh., in der ein Kopist verschiedene, unter sich durch keinerlei Zusammenhang verknüpfte Texte äusserlich nebeneinandergestellt hat.

des Diakons Ephrem über den Sinai, wenn es sich nicht selbst hier wie bei der Palästinabeschreibung um ein Stück der religiös gefärbten Baedeker-Litteratur griechischer Pilgerführer handelte sollte.

Noch einem weiteren Einwand habe ich übrigens kurz zu begegnen, indem ich an dieser Stelle das arabische Palästinaabüchlein in einer wirklichen Edition vorzulegen mich anschicke. Es könnte nämlich auf den ersten Blick unmethodisch scheinen, den zweifellos auf eine griechische Vorlage zurückgehenden arabischen Text vor dem parallelen griechischen zu veröffentlichen. Allein die griechische Hs. ist leider so erheblich beschädigt, dass ihr Text schon rein äußerlich als der schlechter überlieferte gelten muss. Zur Ausfüllung von Lücken wird dort mehrfach auf die arabische Uebersetzung des verlorenen Paralleltextes zurückzugreifen sein. Nicht minder lässt die verwilderte Orthographie und die Sprachform der griechischen Rezension es mir als wünschenswert erscheinen, bei ihrer Herausgabe mich bereits auf die arabische beziehen zu können. Endlich habe ich sogar den Eindruck, dass als Ganzes die Vorlage des Arabers der erhaltenen griechischen Textgestalt gegenüber das Ursprünglichere war, die Palästinabeschreibung: 'Ακούσατε πάντες οἱ εὐσεβεῖς in ihrem ersten Bestand und ihrer Eigentümlichkeit mithin gerade durch die arabische Uebersetzung am besten kenntlich wird. Ja, ausgeschlossen ist es sogar nicht einmal, dass die erhaltene griechische Rezension eine Rückübersetzung aus dem Arabischen ist ¹.

Eine Begründung dieses Eindrucks kann ich natürlich nicht versuchen, bevor ich auch den griechischen Text vorlege. Wie die Frage nach dem Verhältnis der beiden Rezensionen zu einander, wird ferner auch diejenige nach dem Alter unserer Schrift noch vertagt werden müssen. Das Genauere hat hier, wenn beide Texte vorliegen, durch einen Vergleich mit den von Papadopulos-Kerameus veröffentlichten griechischen Beschreibungen des Heiligen Landes bzw. mit der abendländischen Pilgerlitteratur des 14. bis 16. Jahrhunderts ermittelt zu werden. So viel steht nach der Geschichte von *Vat. Arab.* 286 allerdings bereits heute fest, dass schon die arabische Version spätestens noch im 16. Jahrhundert

¹ Hierfür könnte es wenigstens zu sprechen scheinen, dass statt eines Αἰθιοπίας beim Griechen stets Χαρπάζιοι = الحبش erscheint.

entstanden ist. Die griechische Urform des anonymen Büchleins aber wird entsprechend älter sein. Andererseits ergibt sich für diese ein unverrückbarer *terminus post quem* aus der Tatsache, dass der Grieche und der Araber übereinstimmend nicht mehr die Franciskaner, sondern bereits die Türken als Besitzer des "Sion" kennen. Ausserdem werden noch folgende beiden Rezensionen gemeinsame Angaben bei Entscheidung der Datierungsfrage massgeblich sein. In der Grabeskirche wird dem nördlichen Querschiff des Kreuzfahrermünsters der Name einer Muttergotteskirche beigelegt, an welchen es erinnert, wenn noch heute die hier befindlichen Bogen einer wohl aus der Zeit des Modestus herrührenden Arkade diejenigen "der (allerseligsten) Jungfrau" heissen. Die heutige Helenakapelle ist dem hl. Jakobus ὁ ἀδελφότης, die heutige Adamskapelle Johannes dem Täufer geweiht. Die "Frankenkapelle" heisst "Thron der hl. Helena". Am Fuss des Oelbergs gilt die sog. Agoniegrotte als Versteck der Apostel zur Zeit des Leidens Christi. Von der Himmelfahrtskirche auf dem Oelberg ist bereits nicht mehr erhalten als heute, aber anscheinend ist der Platz noch nicht im türkischen Besitz¹. Von der früheren Pracht der Geburtskirche in Bethlehem entzückt noch sehr Vieles das Auge. Die Hauptkirche von Mâr Sâbâ hat einen Innenschmuck von "lapis lazuli", d. h. wohl von Fayenceplatten²; anscheinend ist sie noch in dem Zustand, welchen ihr Kaiser Manuel Porphyrogenetos gab, das Kloster aber im Besitz der Griechen, da weder von Serben, noch von Iberern die Rede ist. Speziell aus dem arabischen Text kommen hierzu noch die im griechischen nicht erwähnten Momente, dass die heute den 40 Märtyrern von Sebaste geweihte kleine Kirche im Erdgeschoss des Glockenturms der Grabeskirche vielmehr dem Evangelisten Johannes geweiht ist und vor dem Eingang zu der Hauptkirche der Lateiner am Heiligen Grabe d. h. etwa an der Stelle des heutigen Magdalenaaltars sich ein Heiligtum der Maroniten befindet.

Der arabische Text ist im allgemeinen gut überliefert. Hin und wieder begegnen allerdings Verderbnisse, die immer richtig geheilt zu haben ich keineswegs allzu bestimmt behaupten möchte.

¹ Das Gegenteil wird nämlich nur von der nahen Pelagiagrotte gesagt.

² Vgl. das von mir über diese Art palästinensischen Kirchenschmucks in der *Röm. Quartalschr. für Christl. Altertumswissenschaft u. für Kirchengesch.* Jahrgang 1906. S. 149 Gesagte.

Die Sprache ist vulgär, sehr häufig besonders das β vor dem Imperfekt, und die Orthographie ungleichmässig. Es steht vielfach, doch eben keineswegs konstant δ für ζ , τ für ζ und τ für ζ , vereinzelt auch σ für σ . Wo ich etwas im einzelnen Fall hier als herrschend erkannte, habe ich dies, sonst das Klassische allgemein durchzuführen mich bestrebt. Die Femininendung ist bald σ bald τ geschrieben. Doch scheint vor λ und gewissen Kehllauten ohne dazwischentretende Interpunktion τ dem Schreiber als das sprachlich Geforderte zu gelten, weshalb ich in den betreffenden Fällen meinerseits immer diese Schreibung anwandte. Regelmässig stehen unter auslautendem σ zwei Punkte, die im Druck ebenso regelmässig wegblieben. Alle Aenderungen der Orthographie vollzog ich,

(fol. 73 v°) نبتدى بعون الله تعالى نشرح اوصاف المدينة المقدسة

اورشليم والكنائس التي بها والديورة ايضاً وعددهم والضيع التي حولها
ايضاً والاناتارات المقدسة والكنائس التي عسقتها رجل من المحين للمسيح

ياهلنا الله ان نقتع بها

بارك يا سيد . 5

<١> اسمموا يا كافة المسيحين الحسنين العباده والرجال والنسا . الاصغار

والكبار . هذه الاوصاف . وها هي هذه الاوصاف نقول . هي اوصاف

المواضع المقدسه . التي مشى فيها . وتردد ربنا يسوع المسيح . وامه الكلية

الطهاره والقديسه . وجميع الرسل القديسين وكافة الانبيا . المتوشحين بالله .

10 وهذا المكان المقدس . فهو الاصل والراس اعني مدينة اورشليم

المقدسه . وهي التي تدعا مدينة الرب الملك العظيم . اعني الله كما هو

مكتوب في الانجيل المقدس الالهي . وليس هي فقط . تدعا المدينة

ohne das Ueberlieferte in Fussnoten anzumerken, nicht dagegen irgend welche andere, wenn auch ganz sichere Korrekturen. Die Uebersetzung strebt nach Wörtlichkeit, nicht nach Güte der Latinität. Alle griechischen Worte, welche der arabische Text selbst — in nicht geringer Zahl — aufweist, sind in sie eingesetzt. In Fussnoten ist dagegen bei dessen erstem Vorkommen das einem bestimmten arabischen Ausdruck zugrunde liegende griechische Wort — meist auf Grund der griechischen Textrezension — angemerkt, so oft seine Kenntnis für das Verständnis nützlich schien. Nur von mir eingeführt ist auch die Kapitelzählung. Das in der Hs. mit Minium Geschriebene erscheint in der Uebersetzung in Kursivdruck.

Incipimus adiutorio Dei excelsi (freti) exponere descriptionem Hierosolymorum, urbis sacrae et ecclesiarum, quae in ea sunt, et item monasteriorum et numerum eorum et item vicos, qui circa eam sunt, et illuminationes sacras et
 5 *ecclesias, quas studiose quidam ex Christi amantibus¹ persecutus est. Dignos Deus nos reddat, qui ea loca peragremus.*

Benedic Domine!

<1.> Audite universi Christiani (Deum) pulchre colentes²,
 10 et viri et mulieres, parvi et grandes, hanc descriptionem. Et ecce haec descriptio, dicimus, descriptio est locorum sacerorum, per quos incessit et conversatus est Dominus noster Iesus Christus et mater eius omnino pura et sancta omnesque sancti apostoli (incesserunt) et universi prophetae Deum in-
 15 duti³. Atque hic locus sacer (reliquorum) radix et caput est, videlicet sacra urbs Hierosolyma, ea, quae vocatur urbs Domini, regis magni, videlicet Dei, prout in sacro evangelio divino scriptum exstat. Neque ipsa solum urbs sacra vo-

¹ φιλόχριστος — ² εὐσεβής — ³ θεοφόρος

المقدسه . لكن والضيع التي حولها . وكافة المواضع التي بصفتها . مقدسه
 هي . وهي التي تدعا . في العهد العتيق . ارض البشاره . ومن اجلها يقول
 الرب . ارضاً تقيض عسلاً ولبناً . فهذه اذا اورشليم المدينة المقدسه . وما
 يليها . ليس في العهد الجديد فقط وجدت مقدسه (fol. 74r^o) ومتخبه .
 5 لكن وفي العهد العتيق . وهكذا نجد الاجناس والقبائل من المشارق
 والمغرب . والقبله . والشمال . يتقاطرون . يسجدون بها . ليس المومنون
 فقط . لكن والاراطقه والكفره هكذا يصنعون ١٥
 <٢> من اجل المدينة المقدسة اورشليم .

فهذه اذا اورشليم . هي في وسط الارض . كما يقول داوود النبي .
 10 اما الله . فهو ملكنا قبل الدهور . عمل الخلاص في وسط الارض .
 وهي في مكان مرتفع . مشرف في الارض وحسن جداً . ولها قلعه
 مطربه . ولها اربعة ابواب . الواحد من جهة الغرب . ويدعا بيب
 داوود . والآخر من جهة المشرق ويدعا بيب الجسمتاني والآخر من
 جهة الشمال^١ ويدعا بالشامى . والآخر من جهة القبلة^٢ . ويدعا بيب
 15 صهيون المقدسه . ولها ايضاً باباً اصغر منهم . وهذا ان لها اسما . وهم
 باب المغاربه وباب الزهر ١٥

<٣> من اجل القلعه وبيت داوود .

وفي اول القلعه . بيت داوود . وهذه القلعه . لها ابراج حصينه

١ الشمال Hs. - ٢ القبلة Hs.

catur, sed etiam vici, qui circa eam sunt, et univera loca qui simul cum ea describuntur, sacra sunt, nimirum, quae in vetere testamento terra annuntiationis ¹ vocantur, et de eis Dominus dicit: « Terram redundantem melle et lacte ».

⁵ Atque haec igitur sacra urbs Hierosolyma et, quod ei propinquum est, non solum in novo testamento sacra inveniuntur et electa, sed et in vetere testamento. Et sic invenimus γένη et gentes ex oriente et occidente et meridie et aquilone turmatim venire et in ea adorare. Non fideles solum sed

¹⁰ etiam αἱρετικοί et infideles sic faciunt.

⟨2.⟩ *De urbe sacra Hierosolymis.*

Atque haec igitur Hierosolyma in medio terrae (sita) sunt, prout David propheta dicit: « Ad Deum quod attinet, rex noster est ante saecula; operatus est salutem in medio

¹⁵ terrae ». Et est locus elatus, e terra eminens, pulcher valde. Et arx magna urbi est. Et quatuor portae ei sunt: una versus occidentem, quae porta Gethsemanitana vocatur, et alia versus septentrionem, quae Damascena vocatur, et alia versus meridiem, quae porta sacrae Sion vocatur. Et

²⁰ item ei duae portae his minores sunt et illis nomina sunt porta Maghrebitorum et porta florida ².

⟨3.⟩ *De arce et domo David.*

Et in prima arce domus David est. Et huic arci turres firmae fortes(que) sunt, et circa eam fossa est et valla fortis-

¹ ἐπαγγελία — ² ὠραῖος

قويه . وحولها خندق . ولها اصوار مكينه . وهذا البيت اعنى بيت داوود . فهو من مغارب القلمه . وفيه قصر داوود ايضاً . حيث كان يجلس . وبالليل يشتعل¹ قنديل فيه يظهر (fol. 74 v^o) من المدينة . وهاك الف المزامير . والان هناك يجلسون المسلمين ٥

٥ <٤> ومن اجل القيامة المقدسه والقبر المقدس .

ومن هناك تآى من جهة المشارق . كنجو رمية سهم . الى القيامة المقدسه . التى عمرتها القديسه هيلانه . ام العظيم قسطنطين الملك . وهذا الهيكل المعظم له قتان . الواحده هى ملبسه بقرمذ² خارج حجره . والاخره فوقها وهى مفتوحه من فوق . ومموله من داخل بخشب البقم ومن خارج مزره برصاص . وتحت هذه القبه قبر المسيح التابع الحياه . وهذه القبه دايرها طاقات كبار جداً . عددهم خمسه وعشرين ومصورين الانبيا دايرها ايضاً . بفسفسه بفصوص ذهب وغير اشكال . ومن جهة القبله . مصور العظيم قسطنطين . ومن جهة الشمال القديسه هيلانه . وفى وسط الانبيا . ومن تحتها عواميد رخام . ثمانيه . وركائز عشره . ولهم قناطر سبعة عشر . ومن خلفهم رواقات القبر المقدس . ومن تحت هذه العواميد . عواميد اخر . غلظ منهم الى الارض ثمانيه عشر . وقواعد ستة . ولهم قناطر سبعة عشر . والارض التى تحت القبه . منقوشه برخام . وفى

١ Hs. — ٢ Hs. يشتعلون

sima ei sunt. Et haec domus, videlicet domus David, in occidentali parte arcis (sita) est, et palatium quoque David in ea est, ubi sui conveniendi potestatem faciebat. Atque noctu in ea $\kappa\alpha\nu\delta\eta\lambda\alpha$ ¹ accenditur, quae conspicitur ex urbe.
 5 Ibiq(ue) (David) psalmos docuit, et nunc ibi Moslemi sedent.

<4.> *Et de sacra resurrectione et sacro sepulcro.*

Et inde orientem versus circiter, quantus est iactus sagittae, ibis ad sacram resurrectionem², quam Helena Constantini Magni regis mater extruxit. Atque huic aedi³ per-
 10 magni duo tholi⁴ sunt, unus ab exteriori parte lapidum gypso vestitus, et alter supra eum apertus desuper ligno baqqam (dicto) constructus et extra plumbo obductus. Et sub hoc tholo est sacrum Christi sepulcrum vitam scaturi-
 15 ens. Et circa hunc tholum fenestrae valde grandes sunt, numero viginti quinque. Et item circa eum oper⁵ musivo prophetae picti sunt lapillis aureis aliusque speciei, et versus meridiem Constantinus Magnus pictus est et versus aquilonem sancta Helena et in medio prophetae. Et infra col-
 20 umnae⁶ marmoreae sunt octo et pilae⁶ decem eisq(ue) arcus sunt septemdecim et post eos sunt porticus⁷ sacri sepulcri. Et sub his columnis aliae columnae crassiores sunt usque ad terram duodeviginti et pilae sex eisq(ue) arcus sunt septemdecim. Et terra, quae sub tholo est, marmore strata est. Atque in medio est sacrum sepulcrum et post
 25 sepulcrum ecclesia est Coptitarum et contra eam ecclesia Syrorum, et in medio eius sepulcra sunt Ioseph et Nicodemus, qui Christum sepeliverunt, a sacro sepulcro distantia sexaginta quinque pedum vestigia⁸. Atque a dextra parte

¹ Lampe. — ² ἀνάστασις — ³ ναός — ⁴ τροῦλα, Kuppel. — ⁵ κολόνα, Säule. — ⁶ κίωνιον, Pfeiler. — ⁷ κατηχομένιον, d. h. die Empore — ⁸ ἰχνάριον, βῆμα ποδός

sacri sepulcri gradus (sunt) numero duodequadraginta et supra eos porticus sunt ibique ecclesia est Armeniorum, et in terra prope eos gradus ecclesia est Aethiopum. Atque a sinistra parte sacri sepulcri quadraginta pedum vestigiis
⁵ (distans) ibi lapis rotundus est, super quam duo lampades ardent, ibique mulieres medicamina portantes ¹ erant, cum ad sepulcrum Christi vaderent. Et inde vadens viginti circiter pedum vestigia ecclesiam Francorum invenis ibique pars columnae est, ad quam Christus tempore passionis ligabatur.
¹⁰ Et extra hanc ecclesiam (ecclesia) Maronitarum est. Atque haec ecclesia, ut diximus, (dispositae) sunt, sacrum sepulcrum circumdantes et tegurium ² sepulcri in medio est.

<5.> *De tegurio sacri sepulcri et lampadibus, quae in eo*
¹⁵ *sunt.*

Atque ad tegurium sacri sepulcri quod attinet, illud valde pulchrum est et graciles ei columnae circumquaque sunt marmoreae duodecim, et (ipsum) foris et intus et pavementum (eius) omne obductum est marmore varii coloris. Et super
²⁰ (illud) memoratus tholus grandis est. Et inferiori tegurio, nimirum tegurio sacri sepulcri, duodecim columnae sunt et duodeviginti *καυδῆλαι* in eo suspensae plumboque desuper tectura est. Et ante hoc tegurium aliud tegurium est, nimirum tegurium sacri lapidis. Et intras per parietem tegurii

¹ *μυροφόρος*. — ² *κουβούκλιον*, die kuppelüberwölbte Kapelle.

وهي قبة الحجر المقدس . ويتدخل من حيط القبة القبر في باب و يتمشى
 اقدام ستة . وهناك (fol. 75 v°) الحجر المقدس . الذي غطا فيه يوسف
 قبر المسيح . ومشعول فوقه للروم الارثودكسين سبعة عشره قناديل
 وللأفرنج خمسة . وللارمن خمسة . وللسريان اثنين . وللقبط واحد .
 5 وللحبش اثنين¹ . ومن الحجر المقدس . الى ثلثه اقدام . باب اخر
 صغير . وداخله اذا عبرت على يمينك القبر المقدس . وهو رخام
 ابيض حسن طوله عشرة اشبار . وعرضه اربعة . ومشعول فوقه
 اربعة² واربعين قنديل للروم الارثودكسين ستة عشر . وللأفرنج
 ثلاثة عشر . وللارمن ثلاثة . وللقبط اربعة . وللسريان ثلاثة . وللحبش
 10 خمسة . واذا خرجت من القبة الى برا . تجد مسطبتين . الواحده من
 هذه الجانب . والاخرى من الجانب الاخر . ويتمضى من هناك .
 نحو الشرق . ثلثه وثلاثين قدم . تجد مايده صخريه . ومعلق بجانبها
 خورص . وفي الوسط بوليا لاون . ومعلق داير الخورص . قناديل ستة
 وثلاثين . وايضاً اربعة وعشرين . وعلى تلك المايده . يقف الباطريك
 15 ويتناول النور المقدس للارتودكسين . وهذه المايده . انما هي امام ابواب
 الكنيسة الجامعه وخلف المايده المقدسه نحو واحد وعشرين قدم رخامه
 واحده وفي وسطها نقب³ . وبقرها عامود صغير . وهذا هو وسط الارض .
 وفوق هذا (fol. 76 r°) معلق خورص نحاس اصفر . عظيم وحسن .

نقب Hs. - ابعه Hs. - واتنين Hs. ¹

sepulcri per portam et procedis, sex pedum vestigia et ibi lapis sacer est, quo Ioseph sepulcrum Christi clausit, et ardent super illum Graecorum orthodoxorum septemdecim κανδηλαι et Francorum quinque et Armeniorum quinque et
⁵ Syrorum duo et Coptitarum una et Aethiopum duo. Et a lapide sacro tribus pedum vestigiis distat alia porta parva. Quam cum transgressus es, intra a dextra sacrum sepulcrum est, quod ex marmore albo constat decem spithamas longo et quatuor lato et ardent super illud quadraginta quatuor
¹⁰ lampades: Graecorum orthodoxorum sedecim et Francorum tredecim et Armeniorum tres et Coptitarum quatuor et Syrorum tres et Aethiopum quinque. Et cum de tegurio foras exieris, inuenies duos lectos lapideos, unum ab uno latere et alterum ab altero latere. Et vadens inde orientem versus
¹⁵ triginta trium pedum vestigia inuenies mensam petream et iuxta eam χορός ¹ suspensus est et in medio est πολυέλαιον ² et supremas sunt circa τὸν χορὸν triginta sex κανδηλαι et item viginti quatuor. Et super hanc mensam consistit patriarcha, ut orthodoxis ignem sacrum impertiatur. Et haec
²⁰ mensa ecce est ante portas ecclesiae algâmi ³ et post mensam sacram circiter uno et viginti pedum vestigiis unus lapis marmoreus est et in medio eius foramen est et prope eum (posita) est columna parua et hic est medius terrae. Et super eum suspensus est χορός aeneus flavi coloris magnus
²⁵ et pulcher et in medio eius item πολυέλαιον est pulchrum, minus (quidem), sed magis artificiosum, cui triginta duo separatae cereorum sedes sunt et extra illud sunt sexaginta quatuor, et circuitus τῶν κανδηλῶν est trium et viginti. Et hic χορός tribus catenis in tholo suspensus est ⁴. Et

¹ Kronleuchter, genauer ein mit Lampen besetzter Reif. — ² Vereinigung zahlreicher Lampen in anderer als in Reifform. — ³ τὸ καθολικόν. — ⁴ Die Beschreibung ist nicht sehr verständlich. Es scheint sich um eine zentrale Vereinigung von 33 Kerzenständern, von dieser ausgehende Arme mit 64 solchen und einen um des Ganze gelegten Reif mit 23 Lampen zu handeln.

وفي وسطه ايضاً بوليا لاون حسن اصغر منه واصنع . وله اثنين وثلاثين
مفرز للشمع . ومن خارج له اربعة وستين . ودايرة القناديل ثلثه وعشرين .
وهذا الخورص معلق في القبة بثلاث سلاسل وهذه القبة لها ما يحوطها .
سته عشر طاقه كبار . والازن مسدودات . ولها عواميد ملاح ثمانية
⁵ واربعين وارضية الكنيسة مرخه برخام حسن . ومن الزركس . فتمشى
مقدار ستة وعشرين قدم . وبتطلع في درج . ومنه يتمشى ايضاً . ثمانية
عشر قدم . وبتصعد لدرج اخر . وبين هذين الدرجين . كراسى الاربعة
بطاركة . اما الذي عن اليمين للاورشليمي . وهو الذي له قبة لطيفه مذهبه .
والاخر هو للاسكندراني والذي عن الشمال الواحد لبطريك القسطنطينيه .
¹⁰ والاخر لبطريك انطاكيه . ومعلق فوقهم ويتهم ظرياً . وبوليا لاون
والظرياً فيها اثنين واربعين قنديل . وبقرب كراسى الاسكندراني . درج
عشرين <درجه>¹ ومنه يصعد الشمس الى الانبلن . ويقرا الانجيل . فوق
الانبلن . قبة مصلبه مصوره بفسيفسه . لكن من كثر الزمان انتزعى .
ويستين منه شئ جزوى . وقدام باب الهيكل شماعدين كبار . وشمع
¹⁵ كبار . (fol. 76 v^o) مشكوكين في الرخام . ومنهم الى ثمانية اقدام تبلن
لطيف ومذهب . وله ثلاث ابواب وفوقه سته ايقونات كبار . وستة قناديل
فضه كبار . وغيرهم من فوق ثمانية وعشرين . وفيه ايضاً ستة عشر
ايقونه . مصور فيهم الاعياد السيده وغيرهم . وفوق هولاي صلبوت

¹ fehlt in der Hs.

hanc tholum sedecim fenestrae grandes circumdant, quae nunc obturatae sunt, eique duodequingenta columnae elegantes sunt. Et pavementum ecclesiae marmore pulchro stratum est. Atque ἀπὸ τοῦ νάρθηκος vadis viginti sex pedum vestigia et occurris gradui et vadis ab eo item duodeviginti pedum vestigia alterumque gradum ascendis. Et inter hos duos gradus sunt throni quatuor patriarcharum, Ad eos quod attinet, qui a dextra sunt, Hierosolymitani est is, cui est elegans tholus deauratus, et alter est Alexandrini. Et eorum, qui a sinistra sunt, unus patriarchae Constantinopolitani et alter patriarchae Antiocheni est. Et affixa sunt super eos et inter eos τορεία (?)¹ et πολυέλαιον et in τορεία sunt quadraginta duo κανδῆλαι. Et prope thronum Alexandrini scala viginti <graduum> est, qua diaconus in ἄμβωνα ascendit, ut τὸ εὐαγγέλιον legat. Et super ἄμβωνα est tholus in formam crucis constructus (et) opere musivo pictus. Sed (id) prae multitudine temporis evanuit et (tantum) aliqua pars (eius) paret. Et ante portam templi duo candelabra grandia sunt cum cereis grandibus marmore circumquaque vestita. Et ab eis octo pedum vestigiis (ab)est τέμπλον² elegans et deauratum. Et ei tres portae sunt et super illud sex grandes εἰκόνες et sex grandes κανδῆλαι argenteae et aliae duodeviginti supra illas. Et item in eo sunt sedecim εἰκόνες, in quibus et alia et festa Dominae picta sunt. Et super haec est imago Christi crucifixi valde nimisque magna vultuque terribili. Et ante eam est κανδῆλα grandis habens quatuor candelabra. Atque ad portam regiam quatuor gradibus ascendis et vadis usque ante mensam sacram, quae grandis et magna est, laeta³, habens super se tholum ligneum deauratum, et in omnibus columnis (eius)

¹ Den allerdings nur zweifelnd von mir befolgten Hinweis auf ein τορεία in der Bedeutung «Schnitzwerk» verdanke ich Herrn Dr. Cöln. In jedem Falle muss es sich um ein hängendes oder angeleimtes Traggerüste für Lampen handeln. — ² Das Ikonostasion. — ³ ὡραῖος

المسيح معظم جداً وبهياً . وصورة مرهوبه وقدامه قنديل كبير . وله شماعدين اربعة . والباب الملوكي فتصعد اليه باربع درجات . وتمضى الى قدام المائدة المقدسه . التي كبيره ومعظمه مطربه بقبه فوقها من خشب ويذهب . وبعواميد كلهم مذهبات ويشعلون فوقهم سبعة قناديل .
 5 وخلف المائدة المقدسه بتطلع في درج عدده سبعة درجات . وهذا هو الكاندر¹ . اعنى الموضع الذى يقف فيه البطريك . والدرج ما يحوط المذبح . وفوق الدرج تمان عواميد . فوقهم تحوط قناطر الهيكل ومن شمال المائدة المقدسه المذبح . وهو حسن جداً . مثل المائدة بقبه فوقه .
 ومنه بتزل بدرجه . وتخرج لبرا الى ابواب الكنيسه . وطول الكنيسه 10 مائتين وثمانيه عشر قدم . وعرضها خمسه واربعين . ولها ابواب اربعة . اما الاول نحو الانبلن . والثانى عند المغتسل (fol. 77 r^o) والثالث للقبر المقدس . والرابع للسيدة . ومن القبة الكبيره الى هيكل السيده كله للارتدوكسين ٥

٦ من اجل هيكل السيده ومغارة الصليب .

١٥ واما هيكل السيده فهو في الجانب الشمالى . من كنيسة الكاتوليكيه . وبعد عنها اقدام ثلاثه وثلاثين . وطولها خمسة عشر قدم . والعرض كذلك . ويشعلون فيه سبعة قناديل . وفيه وقفت السيده ونظرت المسيح . فى حين الصليب . واذا اطلمت لخارج الهيكل على شماكك تجد بلاطه مثل

¹ الكاندر . Hs.

ornamenta aurea sunt et septem κανδήλαι supra eas ardent. Et post mensam sacram occurris gradibus numero septem. Et hic est καθέδρα¹, videlicet locus, ubi patriarcha constitit, et gradus, qui sacrificium², circumit, et super hanc octo
 5 columnae sunt, supra quas arcus aedis³ circumeunt. Et a sinistra mensae sacrae est oblatio⁴ sacra pulchra valde, mensae similis, habens supra se tholum. Et de ea per scalam descendis et exis foras ad portas ecclesiae. Et longitudo ecclesiae est ducentorum duodeviginti vestigiorum pedum
 10 et latitudo quadraginta quinque. Et quatuor ei portae sunt. Et ad primam quod attinet, (ea) est prope τὸν ἄμβωνα, et secunda iuxta lavatorium et tertia ad sacrum sepulcrum et quarta ad Dominam. Et a tholo grandi usque ad templum Dominae omnia τῶν ὀρθοπέδων sunt.

15 <6.> *De aede Dominae et spelunca crucis.*

Atque ad aedem Dominae quod attinet, ea ab ecclesia καθολικῇ in latere sinistro est et triginta tribus pedum vestigiis ab ea distat. Et longitudo eius quindecim pedum vestigiorum est et latitudo totidem. Et in ea septem κανδή-
 20 λαι ardent. Et eo (loco) Domina constitit Christumque crucifixum conspexit. Et si extra aedem ad sinistram in-

¹ Der Thron des Patriarchen — ² θυσιαστήριον, der hinter dem Ikonostasion liegende Altarraum. — ³ Gemeint sind die Bogen, welche die Kreuzfahrerbasilika von dem hinter ihr umlaufenden Chorumgang trennen. — ⁴ πρόθεσις, der Tisch zur « Zurechtlegung » der eucharistischen Elemente.

المليده . محموله على ثلاث عواميد . ويدخلوا في وسطها الناس فان كان
الانسان ما هو معترف . ما يقدر ييدخل . وان كان معترف ييدخل بلا
تعويق . ويشعلون فوق هذه قنديلين . وتمضى من هناك من جهة الشرق .
نحو هيكل الكنيسة وهاهنا فيه موضع مثل هيكل . وهو المكان الذى
5 اقتسموا فيه الجند ثياب المسيح . ومن هاهنا تبجى خلف الهيكل الكنيسة .
تجد تسعة وعشرين درج . وهناك كنيسة يعقوب اخو الرب . وهى
على عواميد وركائز . وهى كله تستين بسوية الارض . ماخلا القبة . فانها
تستين من خارج . وفيه الموضع حيث كانت الملكة هيلانه . تقف وترش
الذهب لما كانوا يحفروا . حين (fol. 77 v^o) وجدوا الصليب المكرم . لان
10 من هنا يستين الموضع . حيث كان الصليب مخبا . وعن يمين هذه الكنيسة
درج كله منقور من صخره . وبتنزل فيه احد عشر درجه . وهذا هو
الموضع . التى كان الصليب فيه مخفى . وهذا الموضع مغارة عظيمه . وهو
للارتودكسين ويشعلون فى «اليمين»¹ ثلاثة عشر قنديل وعن الشمال
موضع صغير للافرنج . ولهم عشرة قناديل . وتبجى من هذا على شمالك
15 خلف هيكل الكاتوليكيه . تجد موضع مشبك بقفص وفيه شقفه من الحجر
المقدس الذى اجلسوا المسيح عليه ولبسوه البرفير ☩
(٧) من اجل الجمله المقدسه وما فيها .

ومنه تبجى على يمين الكنيسة . وهناك درج ثمانية عشر . ومنه بتصعد

¹ fehlt in der Hs.

cedis, invenis tabulam mensae similem tribus columnis supportatam. Et homines medii inter eas intrant. Si quis enim non confessus est, intrare non potest, et si quis confessus est, absque difficultate intrat. Et duae κανδῆλαι supra eam (tabulam) ardent. Et inde vadis versus orientem iuxta aedem¹ ecclesiae, et hic locus est aedis similis, qui locus est, ubi milites vestimenta Christi diviserunt. Et hinc veniens post aedem ecclesiae invenis scalam undetriginta graduum. Et ibi est ecclesia Iacobi, fratris Domini, quae columnis et pilis fulcitur et tota terrae aequata videtur praeter tholum. Nam tholus extra paret. Et in ea locus est, ubi Helena regina stabat et aurum spargebat, quando foderunt, cum honorabilem² crucem invenirent. Nam ex hoc (loco) locus paret, ubi crux abscondita erat. Et a dextra huius ecclesiae est scala tota e petra excisa eaque per undecim gradus descendis, et hic locus est, ubi crux latebat. Et hic locus spelunca magna est et est τῶν ὀρθοδόξων, et ardent a <dextra> tredecim κανδῆλαι, et a sinistra parvus locus Francorum est eisque decem κανδῆλαι sunt. Et deinde a sinistra veniens post aedem καθολικῆς (ecclesiae) invenis locum transenna reticulari clausum et ibi fragmentum sacri lapidis est, super quem Christum sedere iusserunt eumque τὴν πορφυράν induerunt.

<7.> *De sacra Golgotha, quaeque in ea sint.*

Et ab eo (loco) vadis a dextra ecclesiae ibique sunt gradus duodeviginti et per eos ascendis ad sacram Golgotham,

¹ ναός, hier im Sinn von Kirchenschiff. — ² τίμιος.

الى الجبله المقدسه . حيث صلب ربنا يسوع المسيح بالجسد لاجل خلاصنا .
 والموضع الان كنيسه حسنه مطربه . طولها ثمانيه وثلاثين قدم . وعرضها
 كنيسه خمسه وثلاثين . وفي الجانب اليمين المايده المقدسه . وفي الشمال المذبح
 المقدس . وهذا الموضع كله صخر منقوش برخام وفي وسطه الثقب المقدس .
 5 الذى وضعوا فيه صليب المسيح مخلصنا . اليهود العابرين الناموس . وهذا
 الثقب فهو مدور كله مفضض . ويخرج (fol. 78r^o) منه روايح دقيه .
 قدامه² مصور الصلبوت . وفي اليمين من الثقب . الى ستة اشبار . الصخر
 مشقوق الى اسفل الارض . اعنى الصخور التى تشقت فى اوان الصليب .
 وفوقها شبكه حديد . ويخرج منها روايح دقيه . وفي هذا الموضع حجمه
 10 ادم . لاجل هذا يسمى حجمه . وفي اليونانيه . موضع الاقرايون
 والاقرايونه معنا هامه . ويشملون فوق الجبله اثني عشر قنديل . وايضاً
 قدامها³ اربعة عشر . والقبة كله مصلب . ومنقش بفسيفسه . ولها ايضاً
 بولياونات اثنين حسنين جداً . والارضيه منقشه برخام حسن ملون .
 وفي الجانب اليمين شبك حديد . ومنه بتطلع لكبرى القده هيلانه .
 15 وكل قناديل كنيسة . الجبله سته وثمانين⁴

(٨) من اجل كنيسة السابق يوحنا وما فيها .

وتحت الجبله المقدسه . كنيسة للسابق المكرم . وهى للارتودكسين .

قدام Hs. ٣ - قدامها Hs. ٢ - العابرين Hs. ٤

ubi Dominus noster Iesus Christus secundum corpus pro nostra salute crucifixus est. Qui locus nunc ecclesia est pulchra (et) laeta, duodequadraginta pedum vestigia longa et triginta quinque lata. Et a dextro latere est mensa sacra
 5 et a sinistro oblatio sacra. Et hic locus totus petreus est (et) marmore stratus, et in medio eius foramen sacrum est, in quo Iudaei τὸν νόμον transgredientes¹ crucem Christi salvatoris nostri posuerunt. Atque hoc foramen rotundum totumque argento circumdatum est, et odores fragrantex
 10 eo exeunt, et ante illud crucifixio picta est. Et a latere dextro foraminis post sex spithamas petra fissa exstat usque ad profundissimam partem terrae, videlicet petrae, quae tempore crucis fissae sunt, et super eas est cancellus ferreus odoresque fragrantex ex eis exeunt. Et hoc loco est cranium
 15 Adae. Propterea cranium nominatur et lingua graeca locus τοῦ κρανίου et κρανιῶν, quod valet: «Caput mortui». Et ardent super Golgotham duodecim κανδήλαι et item ante
 <eam> quatuordecim. Et camera tota in formam crucis constructa et opere musivo strata est. Et item (ecclesiae
 20 Golgothanae) duo πολυτελεια sunt valde pulchra. Et pavimentum pulchro marmore varii coloris stratum est. Et in latere dextro cancellus ferreus est, per quem thronum sanctae Helenae conspicis. Et omnes κανδήλαι ecclesiae Golgothanae sunt octoginta sex.

25 <8.> De ecclesia Iohannis praecursoris, quaeque in ea sint.

Et sub sacra Golgotha ecclesia honorabilis praecursoris est eaque τῶν ὀρθοδόξων est. Et post mensam huius eccle-

¹ παράνομος

وخلف مايده هذه الكنيسة طاقه . ومنها يستين تشقيق الصخور . وهذا
الموضع الذى فيه جمجمة ادم ويشعلون فوقه خمسة عشر قنديل ^٩
<٩> من اجل المغتسل المسيح وما فيه فوق وتحت .

وخارج كنيسة السابق من جهة الغرب . قدام^١ هناك المغتسل .
^٥ الموضع الذى فيه يوسف ونيكودميس . كفننا المسيح . لما احذروه عن
الصليب . وفوقه رخامه حسنه . (fol. 78 v^o) طولها تسعة اشبار . وعرضها
شبرين ونصف . ودابرها مشبك بحديد . ويشعلون فوقها ثمانية قناديل .
ثلاثه للارتودكسين . وواحد للافرنج . وواحد للارمن . وواحد للقبط^٢ .
وواحد للسريان . وواحد للحبش . وبتنزل من المغتسل . من جهة الشمال
^{١٠} الى الباب المقدس الذى منه يدخل الشعب ^٩

<١٠> ومن الباب الى المغتسل . ٣٣ قدم ومن المغتسل الى القبر
المقدس ٨٥ قدم وطول الهيكل جميعه ٢٨٥ قدم والعرض ١٦٠ قدم
ومن الكاتولقيه الى باب المقدس ٧٠ قدم ومن الجبله الى القبر المقدس
١٣٠ قدم ومن القبر المقدس الى مغارة الصليب ٢٠٠ قدم ٤٠ درجه
^{١٥} ومن <القبر>^٣ المقدس الى الموضع الذى قسموا فيه تياب المسيح ١٩٤ قدم

^١ Einige Worte müssen ausgefallen sein, vielleicht : الباب المقدس nach
einem : ἡ ἀγία πόρτα des griechischen Paralleltextes, da der « Salbungsstein »
sich tatsächlich gegenüber dem Portal der Grabeskirche befindet. — ^٢ Hs. القبط
— ^٣ القبر fehlt in der Hs.

siae fenestra est, per quam fissura petrarum patet. Et hic est locus, ubi cranium Adae est, et super eam quindecim $\kappa\alpha\nu\delta\tilde{\eta}\lambda\alpha\iota$ ardent.

5 <9.> *De lavatorio Christi, quaeque ibi et supra et in-*
fra sint.

Et extra ecclesiam praecursoris versus orientem ante.....
ibi est lavatorium, locus ubi Ioseph et Nicodemus Christum
involverunt, quando eum de cruce deposuerunt. Et super
eum marmor pulchrum est, septem spithamas longum et duas
10 et dimidium latum, et in circuitu ferro cinctum est. Et octo
 $\kappa\alpha\nu\delta\tilde{\eta}\lambda\alpha\iota$ super illud ardent: tres $\tau\omega\nu$ $\delta\rho\theta\omicron\delta\delta\acute{\epsilon}\zeta\omega\nu$ et una Fran-
corum et una Armeniorum et una Coptitarum et una Sy-
rorum et una Aethiopum. Et descendis a lavatorio versus
sinistram ad portam sacram, per quam populus intrat.

15 <10.> *Et a porta usque ad lavatorium sunt xxxiii pedum*
vestigia et a lavatorio usque ad sacrum sepulcrum lxxxv
pedum vestigia, et longitudo omnis templi cclxxxv pedum
vestigiorum est et latitudo clx pedum vestigiorum, et a κα-
θολικῇ (ecclesia) usque ad partem sacram lxx pedum ve-
20 *stigia sunt et a Golgotha usque ad sacrum sepulcrum cxxx*
pedum vestigia et a sacro sepulcro usque ad columnam clxxviii
pedum vestigia et a sacro sepulcro usque ad speluncam cru-
cis cc pedum vestigia, xl gradus et de sacro <sepulcro> usque
ad locum, ubi vestimenta Christi diviserunt, clciv pedum ve-
25 *stigia et de sacro sepulcro usque ad templum Dominae cxl*

ومن القبر المقدس الى هيكل السيدة ١٤٠ قدم ومن القبر المقدس الى
الموضع الذى وقفوا فيه حاملات الطيب ٤٨ قدم ٥

١١> وفي الاول كان للهيكل سبعة ابواب. لكن الان واحد فقط مفتوح
وارتفاعه ١٩ اشبار وعرضه ١٣ شبر والمسلمون لهم شئ معلوم. اذا اعطيه
واخذوا الرسوم لهم. ويفتحوه من المسا ويدخل الشعب ثم يلقون.
ويأتوا بالقداد ويقحوا ويخرجوهم. وبعد ذلك يلقون ويحتمون. لان
هكذا العاده. لكن يوجد فى القبر المقدس. اناس من الارثوذكسيين
ومن (fol. 79 r^o) الافرنج ومن الارمن. ومن القبط ومن السريان.
ومن الحبش. ويخدمون كلاً منهم فى الكنيسة. وكل قتاديل التى
١٠ للارثوذكسيين ٣٨٥ قديلا من جملتهم ٤٨ ما ينطقوا اصلاً ٥

١٢> وخارج الباب^١ المقدس. من جهة الشمال. ثلاث عواميد رخام
ايض. ومن وسطهم. خرج النور المقدس. فى الزمان القديم. وهى
مشققات. يستينوا الى اليوم. وبقرب الباب^٢ المقدس. باب اخر. فى
الجانب اليمين وبين البابين ثلاث عواميد رخام اخضر. ومن هذا الباب
١٥ القديسه مريم المصريه. حتى تدخل وتسجد. فامتعت بقوة لا ترى. ات
ووقفت خارج فرفعت نظرها. وابصرت ايقونة والدة الله فوق الباب.
فتضرعت اليها ودخلت. كما هو مكتوب فى خبرها. واما الباب اثنى
عشر عامود مصطفه وعن اليمين درج وفوقه باب مسكن وهذا هو

١ Hs. باب - ٢ Hs. باب

pedum vestigia et de sacro sepulcro usque ad locum, quo medicamina portantes constiterant, XLVIII pedum vestigia.

<11.> *Et primo aedi septem portae erant. Sed nunc una solum aperta exstat, undeviginti spithamas alta et tre-*
5 *decim spithamas lata. Et Moslemis aliquid usitatum est,*
(nempe) cum exegerunt et acceperunt, quod ab eis impositum
est, ante vesperam eam aperiunt intratque populus. Deinde
claudunt et (red)eunt altero mane et aperiunt eosque exire
sinunt. Et postea claudunt et obsignant, quoniam haec con-
10 *suetudo est. Invenitur autem in sacro sepulcro turba ho-*
minum τῶν ἑρθεδδῆζων et Francorum et Armeniorum et Cop-
titarum et Syrorum et Aethiopum et simul omnium quidam
ecclesiastica officia peragunt in ecclesia. *Et omnes καν-*
δῆλαι, *quae τῶν ἑρθεδδῆζων sunt, CCCLXXXV κανδῆλαι sunt, et*
15 *ex earum summa XLVIII omnino accensae sunt.*

<12.> Et extra portam ecclesiae a latere sinistro tres
columnae marmoreae albae sunt et e medio earum antiquis-
simo tempore ignis sacer exiit fissaeque parent ad (hunc)
usque diem. Et prope portam sacram alia porta a latere
20 dextro est et inter duas portas tres columnae marmoreae
virides sunt. Et per hanc portam sancta Maria Aegyptiaca
ivit, ut intraret et adoraret, atque invisibili virtute retenta
est forisque stetit et levatis oculis suis conspexit εἰκόνα Dei
genitricis supra portam. Atque eam imploravit et intravit,
25 prout in historia eius scriptum exstat. Et ad portam quod
attinet, duodecim columnae circa eam dispositae exstant.
Et a dextra scala et supra eam porta (cuiusdam) habitatio-

كرسى القديسه هيلانه . ولها قبة صخرية . وفيه جلست القديسه هيلانه .
وحاكت اليهود لاجل الصليب المكرم وغير ذلك . وتحت هذه
كنيسة للجبشن ١٥

١٣ من اجل قبة الاجراس وما فيها وعدد درجها والكنائس التي
٥ بقربها والقيامة الصغيره .

وعن شمال الباب^١ المقدس قبة للاجراس . وهي ملتصقة مع حايط
الكنيسة العظما . وهي منه بقناطر وعواميد لطاف رخام عددهم
٨٦ لكن في الاول كان اكثر . مقدار مايه . لكن خربت من طول
الزمان . وعدد درجها ثلاثه وتسمين درجه . (fol. 79 v^o) وتحتها كنيسة
١٠ القديس يوحنا الثاولوغس . وبقربها القيامة الصغيره^٢ . وهاهنا استقبل
المسيح مريم المجدليه . مع مريم والدة الله . وقال لهن افرحن فسجدن
له . وهذه القبة انهدمت . ويحتمن هاهنا المسيحين ويصلون . ومن هناك
كنيسة اخرى . للقديس يعقوب اخو الرب . وفيها مدفون راسه .
وهذه الثلاث كنائس على صف . ولهم باب واحد . وينلقون من
١٥ الصحن المقدس . وداخل القيامه درج يصعدوا منه الى قلالية البطريرك .
ومع ثلاث كنائس سينوديكن البطريرك . وله شباك فيه صناعه عظيمه .
وتحتها واحد اخر . لقلالية البطريرك ومنه يتستبين كنيسة القديس
يعقوب . وفوق السينوديكن مايدة البطريرك ١٥

^١ Hs. باب — ^٢ Hs. المقدسه , was nach der Kapitelüberschrift zu korrigieren ist.

nis est. Et hic est thronus sanctae Helenae eique tholus lapidea est. Et in eo sancta Helena sedit et Iudaeos de honorabili cruce aliisque rebus inquisivit. Et subtus illum Aethiopicibus ecclesia est.

⁵ <13.> De tholo tintinabulorum, quaeque in eo sint, et (de) numero graduum eius et ecclesiis, quae prope illum sunt, et parva resurrectione.

Et a sinistra portae sacrae tholus tintinabulorum est, parieti maioris ecclesiae adhaerens. Qui aedificatus est cum
¹⁰ arcibus et columnis elegantibus marmoreis numero LXXXVI. Sed primo plures fuerunt, (nempe) quasi centum. Sed diurnitate temporis destructus est. Et gradus eius sunt numero nonaginta tres gradus. Et sub eo ecclesia sancti Iohannis τοῦ θεολόγου est et prope eum resurrectio <parva>.
¹⁵ Et hic Christus Mariae Magdalenae et Dei genitrici Mariae obviavit eisque dixit: « Gaudete »¹. Atque adoraverunt eum. Et hoc tegurium dirutum est. Et huc Christiani conveniunt, ut orient. Et inde alia ecclesia est sancti Iacobi fratris Domini, et caput illius in ea sepultum est. Et hae
²⁰ tres ecclesiae serie continua (dispositae) sunt, eisque una porta est, qua ab aula sacra² clauduntur. Et intra resurrectionem scala est, per quam ad κέλλιον patriarchae ascenditur. Et cum tribus ecclesiis (coniunctum) est συνοδικόν patriarchae eique est cancellus magna arte confectus et sub
²⁵ illo alius (cancellus) κέλλιον patriarchae, de quo ecclesia sancti Iacobi paret. Et supra συνοδικόν mensa patriarchae est.

¹ Χαίρετε. — ² Gemeint ist der plattenbelegte Raum vor dem Hauptporta¹ der Grabeskirche.

١٤> من اجل كنيسة القديس قسطنطين ودير السيده .
 واما كنيسة القديس قسطنطين . فهي كنيسة البطريرك . وهي فوق
 السطح . ملتصقة بمحايط الكنيسه العظمى . وداخل هيكل هذه الكنيسه
 بقرب المدبح . شباك يشرف على القبر المقدس . وفيه كوة اخرى .
 ٥ يشرف على الخورص . ويشعلون فيها ثمانية عشر قنديل . ستة منهم ينطفئوا .
 ومن قلاية البطريرك . كنحو رمية سهم . دير السيده الراهبات . وفيه
 نسكت القديسه ملائي . مع ثمانية عذارى ١٥

١٥> من اجل قدس القديسين والهيكل العظيم وما فيه .
 ومن القبر (fol. 80 r^o) المقدس من جهة الشرق كنجو نصف ميل .
 ١٥ قدس القديسين حيث جلست السيده . وكانت تغتدى بامر الله من
 الملاك . وهي ابنة اثني عشر سنه . وفيه دبح النبي زخاريا . وفيه اقتبل
 سيمان للمسيح على ساعديه . وفيه كان الثابوت . التي فيه قبة الشهاده .
 ولوحى المهدي والجرة الذهب . التي كان فيها المن وعصاة هارون .
 والتمياطن الذهب . وكافة الرسوم القديمه . التي كانت مثال السيده . فلما
 ١٥ اتى الحق . وظهرت النعمه . بطل الرسم وعبر . وهذا الهيكل . مرصص
 من فوق . وحسن في الغايه وله اربعة ابواب . الباب الذي دخل منه
 المسيح . وهو راكب بالسعف والاغصان . الان هو مغلق . وبقربه
 الهيكل الذي علم فيه المسيح اليهود العصاه . وهذا ايضاً مرصص . وخارج

<14.> *De ecclesia sancti Constantini et monasterio Dominae.*

Atque ad ecclesiam sancti Constantini quod attinet, ea ecclesia patriarchae est. Et ea est supra tectum, adhae-
 5 rens muro ecclesiae maioris. Et intra templum huius ecclesiae prope oblationem cancellus est, qui sacro sepulcro superimminet. Et ibi alia fenestra est, quae χορῶ superimminet, in quo duodeviginti κανδηλαί ardent, e quibus sex (semper) accensae sunt. Et a κελλίῳ patriarchae, quantus
 10 iactus est sagittae (ab)est monasterium Dominae monialium. Et in eo sancta Melania cum octo virginibus vitae religiosae vacavit.

<15.> *De sancto sanctorum¹ et templo magno, quaeque in eo sint.*

Et a sacro sepulcro versus orientem circiter dimidio μι-
 15 λίου (ab)est sanctum sanctorum, ubi Domina sedit et iussu Dei primo quoque mane ab angelo nutriebatur, cum esset puella duodecim annorum. Et in eo Zacharias propheta sacrificavit et in eo Simeon Christum super brachia sua sus-
 20 cepit. Et in ea fuit arca, in qua tabernaculum testimonii² et tabulae legis erant, et amphora aurea, in qua Manna fuit, et virga Aaron et θυμιατήριον aureum et universae figurae veteres, quae similitudines Dominae fuerunt. Atque
 25 quando venit veritas et gratia apparuit, figura evanuit et transiit. Et hoc templum desuper plumbo tectum est et extremum in modum pulchrum, eique quatuor portae sunt. Porta per quam Christus (pullo) vectus cum palmitibus et ramis intravit, nunc clausa est. Et prope eam templum est, in quo Christus rebelles Iudaeos docuit, et hoc item

¹ τὰ ἅγια τῶν ἁγίων, die beständige Bezeichnung der Qubbet es-Sachra in griechischen Texten. — ² Dieser tatsächliche Unsinn muss auf einer Vertauschung zweier Worte in der griechischen Verlage beruhen. Den arabischen Text für korrupt zu halten verbietet das maskuline Suffix in قبة.

في صحن الهيكل من جهة الشمال . الجب الذي طرحوا فيه اليهود اراميا
النبي ٥

<١٦> من اجل بيت يواكيم وحنه وانسبا السيده والحمام وابرويا
يتكنى كوليميترا وبيت ييلاطس وبيت حنان وقيافا والعامود الذي فيه
٥ ربطوا المسيح .

ومن هناك تمضى الى بيت يواكيم وحنه . وانسبا السيده . وهذا
هو مغاره عميقه ويقولون . ان هاهنا داخل . ولدت حنه السيده . واخيراً
ملوك المسيحين . جملوه (fol. 80 v^o) دير وكنيسه . والآن في يدي
المسلين . وبقرب الابرويا يتكنى كوليميترا . التي فيها وجد المسيح المخلع .
١٥ الذي كان له ثمانية وثلاثين سنه واشفاه . وبقربها ايضاً حمام لاقربا السيده .
وبعيد عنها قليل . من جهة الغرب بيت ييلاطس . وهذا خارج فوق
الطريق . وله قنطرة عظيمه . وفوقها عليه صغيره وفيه ^١ كان عامود .
وذكروا ان ييلاطس ربط المسيح فيه وعذبه ومنه تمضى لبيت الكهنه
العابرين التاموس . حانان وقيافا . والآن هو منزل . ويطرحوا فوقه
١٥ الزيات الحارجه من المدينه ٥

<١٧> من اجل الكنايس الموجوده اليوم في اورشليم وعددهم .
يوجد اليوم بمعونه المسيح في اورشليم من الكنايس . التي يقصدوا

١ Hs. . Allein die Geisselungssäule kann doch nur in den بيت
nicht in die — auch noch obere — قنطرة verlegt werden . ييلاطس

plumbo tectum est. Et foris in aula templi versus sinistram puteus est, in quem Iudaei Ieremiam prophetam coniecerunt.

<16.> De domo Ioachim et Annae et cognatorum Dominae et balneo et ἀπορροία, quae κολυμβήθρα appellatur, et domo Pilati et domo Annae et Caiphae et columna, ad quam Christum ligaverunt.

Et inde vadis ad domum Ioachim et Annae et cognatorum Dominae. Et haec est spelunca profunda, et dicunt hic intus Annam Dominam peperisse. Et postremo reges Christianorum ibi monasterium et ecclesiam construxerunt. Et hodie in manibus Moslemorum est. Et prope eam (domum) est ἀπόρροια, quae κολυμβήθρα appellatur, in qua Christus paralyticum undequadragesima annorum invenit eumque sanavit. Et prope eam item balneum cognatorum Dominae est. Et paulum ab ea versus occidentem domus Pilati distat. Et haec foris super viam est et arcus magnus ei est et super illum (alius arcus) parvus ei est. Et in ea columna fuit, ad quam Pilatum Dominum ligavisse et castigavisse perhibent. Et ab ea vadis ad domum sacerdotum τὸν νόμον transredientium, Annae et Caiphae. Et nunc deserta est et purgamenta ex urbe exeuntia super illam coniciuntur.

<17.> De ecclesiis, quae nunc Hierosolymis inveniuntur, earumque numero.

Inveniuntur hodie auxilio Christi Hierosolymis ecclesiae, in quibus οἱ ὀρθόδοξοι missarum solemnias celebrant ¹, duode-

¹ λειτούργει.

فيها الارثودوكسين ثمانية عشر كنيسة . الاولى قبر المسيح المقدس التابع
 الحياة الثانية يوحنا الانجيلي الثالثة القيامة المقدسه . الرابعة القديس
 يعقوب الخامسة العظيم قسطنطين . السادس للسيده السابع للسباق
 المكرم الثامن القديس مار جرجس في حارة اليهود التاسع للقديسه
 5 تقلا العاشر للقديس ديمتريوس الحادي عشر للقديس نيقولاوس الثاني
 عشر للقديسه حنه الثالث عشر للقديس افيميوس الرابع عشر (fol. 81 r^o)
 للقديسه كاترينا الخامس عشر لمار ميخائيل الذي في دير انطرن¹ مار
 سابا السادس عشر لمار جاورجيوس السابع عشر للقديس تاودورس
 الثامن عشر للقديس باسيلوس وهذا الكنايس هي التي يقصدون اليوم²
 10 فيها الارثودوكسين . ولكن قد كان في الزمان القديم كما يزعمون في
 اورشليم ٣٦٥ كنيسة ٥

(١٨) من اجل الضيع التي خارج اورشليم واول ذلك صهيون
 المقدسه .

فهذه صهيون المقدسه . من شمالي اورشليم . وهذه كانت بيت زبدى .
 15 وفيها سار العشا السرى . والنسل المقدس . وفيها ظهر المسيح لتلاميذه

¹ Hs. التطرش . Die Stelle ist verderbt. Schon von erster Hand wurde دير
 statt eines zuerst geschriebenen ال korrigiert. Auch das ر von التطرش scheint
 über einen anderen Konsonanten (٤ oder ٢) weggeschrieben zu sein. Das
 vom mir zweifelnd in den Text gesetzte انطرن schlug Herr Dr. Cöln vor.
 — ² اليهود schon von erster Hand korrigiert statt اليوم

viginti. *Prima* est sacrum Christi sepulcrum vitam scaturiens, *secunda* Iohannes evangelista, *tertia* sacra resurrectio, *quarta* sanctus Iacobus, *quinta* Constantinus Magnus, *sexta* Dominae, *septima* honorabilis praecursoris, *octava* sanctus domñus Georgius in platea Iudaeorum, *nona* sanctae Theclae, *decima* sancti Demetrii, *undecima* sancti Nicolai, *duodecima* sanctae Annae, *decima tertia* sancti Euthymii, *decima quarta* sanctae Catharinae, *decima quinta* domñi Michaël, qui est in monasterio speluncae (?) domñi Sabae, *decima* ⁵ *sexta* domñi Georgii, *decima septima* sancti Theodori, *duodevicesima* sancti Basilii. *Et hae ecclesiae* sunt, in quibus hodie οὐ ἑρθεδδοξοὶ missarum solemnia celebrant. Sed antiquissimo tempore, prout affirmant, fuerant Hierosolymis ¹⁰ CCCLXV ecclesiae.

¹⁵ <18.> *De vicis, qui extra Hierosolyma sunt, atque primus quidem eorum est sacra Sion.*

Haec igitur sacra Sion est, a sinistra parte Hierosolymorum (sita). Et haec erat domus Zebedaei. Et in ea coena mystica facta est et sacra (pedum) ablutio. Et

بعد القيامه والابواب مغلقة . وفيها صار التفتيش من الرسول توما . وفيها كان قبر داود وسليمان والقديس استافانوس . وهاهنا جلست السيده بعد صعود المسيح الى زمان قيامتها . واليه اتوا الرسل مختلفين بالسحب لاجل تجنيز السيده والان هي في يدي الاسماعيلين . وما يتركوا احداً من
 5 غير قبيله يدخل الى داخل ٥

١٩ < من اجل حقل الفخار .

ومن هاهنا بتصدر نحو الشمال . تجدد حقل الفخار مدفن الغربا . وهو الحقل الذي اشتروه بالفضه . التي اباع فيها يوطس للمسيح (fol. 81 v°) وفيه يدفنون الان الرهبان . وهي من القبر المقدس . مقدار ميل وثلاث
 10 غلوات ٥

٢٠ < من اجل بير ايوب وما كان فيه .

ومن هناك بتنزل الى الوادى . حيث بير ايوب وكما يقولوا انه كان يصير به عجبا عظيما . وذلك انه السنين . الذى كان فيها حسن الحمال كان يمتلى الى ان تخرج ما الى خارج . وتسكب في الوادى الذى هو وادى
 15 البكا . ولما صار امره بالعكس لا امتلا ولا طلعت الما ٥

٢١ < من اجل عين سلوان وقبر اشعيا النبي .

وفوق بقرب المدينه هو الموضع الذى فيه نشروا اشعيا النبي . وهاهنا قبره . وفوقه عين سلوان التي تاويلها المرسله . واليها ارسل المسيح الاعماء .

in ea Christus post resurrectionem discipulis suis ianuis clausis apparuit. Et in ea examinatio ¹ per apostolum Thomam facta est. Et in ea fuit sepulcrum David et Salomonis et sancti Stephani. Et hic Domina post ascensionem Christi ⁵ usque ad tempus resurrectionis ² suae sedit. Et huc variis ex regionibus (?) apostoli nubibus (vecti) propter sepulturam Deminae venerunt. Et nunc in manibus Ismaëliitarum est neque quemquam alius gentis intrare sinunt.

<19.> *De agro figuli.*

¹⁰ Et hinc procedens sinistram versus invenis agrum figuli, sepulturam peregrinorum. Et hic est ager, quem comparaverunt argento, quo Iudas Christum venderat, ibique nunc monachos sepeliunt. Et distat a sacro sepulcro quasi $\mu\lambda\omega$ et tribus stadiis.

¹⁵ <20.> *De puteo Hiob et, quid in eo fiat.*

Et inde descendis in vallem, ubi puteus Hiob est et, ut dicunt, magnum miraculum in eo accidere solet, quod hoc est, ut annis, quibus pulchrae fruges sunt, ita repleatur ut aqua foras exeat et per vallem redundet, qui vallis fletus ²⁰ est, et cum contrarium acciderit, non repleatur neque aqua compareat.

<21.> *De fonte Siloa et sepulcro Isaiæ prophetae.*

Et supra prope urbem est locus, ubi Isaiam prophetam dissecuerunt. Et hic sepulcrum eius est. Et super illud ²⁵ est fons Siloa, cuius (nominis) interpretatio est: « Missa ».

¹ φηλάρησις. — ² μετástασις.

us) est. Et a Gethsemane usque ad sacrum
λίον unum.

Monte oliveti et spelunca Pelagiae et terra Ior-
galilaea.

Montem oliveti incedis et in vertice montis
ninus noster Iesus Christus in coelos ascen-
dit. e magna et pulchra aedes fuit, quam in-
venit. Et in medio, ut (antea) fuit, tegu-
mentum illud duodecim columnae marmoreae cum
columnis eorum sunt, omnia marmore albo (facta).
Iste est locus, ubi Christus constitit, cum in
caelum et pura pedum eius vestigia petrae im-
pressis unum solum nunc manet, alterum
Franci asportaverunt, odoresque fra-
gavit. Et huc Domina, ut adoraret, ante
aedem, et archangelus Gabriel ei apparuit eam-
dem palmas ei dedit eique annuntiavit
in caelum elevatum iri. Et extra aedem,
in Iordania, est spelunca, in qua sancta Pelagia
habitavit¹. Ea in manibus Moslemorum est
et usque gentis in eam intrare sinunt. Et super
vestigium (solo) impressum est. Quod ve-
dunt. Paulum a loco ascensionis dis-
tantiam Iordanis. Et item a dextra parte
Iordanis instar verticis montis, ubi πύργος
in Galilaea ibique Christus <post> resur-

الجحيم الذي هو للخطاه والكفرة . ومن الجسمانية . الى القبر المقدس
ميل واحد ١٥

<٢٤> من اجل جبل الزيتون ومغارة بلاجيا وارض الاردن والجليل
الصغير .

٥ ومن هاهنا بتطلع الى جبل الزيتون . وفي راس الجبل الموضع الذي
صعد فيه ربنا يسوع المسيح الى السموات . وهاهنا كان هيكل عظيم
وحسن (fol. 82v^o) جداً . وهو الذي اخبروه الكفرة . وفي وسطه
كما كانت . ودائرها عواميد رخام اثني عشر بقناطرها . وركائزهم الكل
من رخام ايض . وداخل القبة الموضع الذي داس فيه المسيح . لما صعد .
١٠ واقدامه الطاهره . مرسومات في الصخر . والآن باقى الواحد فقط .
والاخر اخذوه الافرنج . من قديم الزمان ويخرج منه روايح دكيه . والى
هاهنا ات السيده . لتسجد قبل نياحها^١ . وظهر لها ريس الملايكة
غبريل^٢ وسلم عليها . واعطاها غصن من النخل . واخبرها من ارتقاها
من الارض الى السما . وخارج الهيكل كرمية خجر . المغاره التي نسكت
١٥ فيها القديسه بلاجيا . وهى فى يدى المسلمين . وما بيقر احداً من غير قبيله
يدخل اليها . وفوق موضع القديسه قدم مرسوم . ويقولون انه دوسة
ملاك . ومن موضع الصعود يتمضى قليل من هناك بتنظر ارض الاردن .
وايضاً فى يمين الجبل مكان شاخ كراس جبل وفيه برج . وهذا هو

١ Hs. - ٢ Hs. غبريل

libus (praeparatus) est. Et a Gethsemane usque ad sacrum sepulcrum est $\mu\lambda\iota\omicron\nu$ unum.

<24.> *De monte oliveti et spelunca Pelagiae et terra Iordanis et parva Galilaea.*

5 Et hinc ad montem oliveti incedis et in vertice montis locus est, ubi Dominus noster Iesus Christus in coelos ascendit. Et hic valde magna et pulchra aedes fuit, quam infideles destruxerunt. Et in medio, ut (antea) fuit, tegurium est et circa illud duodecim columnae marmoreae cum
10 arcibus suis et pilis eorum sunt, omnia marmore albo (facta). Et intra tegurium est locus, ubi Christus constitit, cum in coelum ascenderet, et pura pedum eius vestigia petrae impressa sunt, ex quibus unum solum nunc manet, alterum antiquissimo tempore Franci asportaverunt, odoresque fragran-
15 tes inde exeunt. Et huc Domina, ut adoraret, ante obitum suum venit, et archangelus Gabriel ei apparuit eamque salutavit et ramum palmae ei dedit eique annuntiavit ipsam a terra in coelum elevatum iri. Et extra aedem, quantus iactus est lapidis, est spelunca, in qua sancta Pelagia
20 religiosae vitae vacavit¹. Ea in manibus Moslemorum est neque quemquam alius gentis in eam intrare sinunt. Et super locum sanctae pedis vestigium (solo) impressum est. Quod vestigium angeli esse dicunt. Paulum a loco ascensionis discedens conspicias terram Iordanis. Et item a dextra parte
25 montis est locus excelsus instar verticis montis, ubi $\pi\acute{\upsilon}\rho\gamma\omicron\varsigma$ (situs) est. Ea est parva Galilaea ibique Christus <post> resur-

¹ ἀσκητεύω.

الجليل الصغير . وفيه ظهر المسيح < بعد >^١ قيامته للتلاميذ . وامرهم بان
يمضوا يكرزوا بالبشاره . ويممدوا البشر . بسم الثالوث المقدس . وما
يتلوا ذلك كما يقول الانجيل ١٥

<٢٥> من اجل بيت عنيا مرثا^٢ العازر والمغاره المدفون فيها اخواته^٣
٥ وموضع قبره هو ايضا والحجر الذى جلس عليه المسيح وهو فوق الضيعة ١٥
(fol. 83 r^o) وخلف جبل الزيتون بيت عنيا مرثا^٤ العازر القديس وفيها
قبره الاول الذى اقامه منه المسيح . وهو الان مغاره وداخلها قبور اخواته^٥
مرثا ومريم . وفي هذه المغاره شباك يشرف على قبر العازر . لان الموضع
الذى فيه قبر القديس . كان كنيسه . والان خراب . وهى فى يدي
١٠ المسلمين . ومن اسفل بيت عنيا . الحجر الذى جلس عليه المسيح لما استقبلوا
مريم ومرثا اخوات^٦ العازر . وقالوا له يارب لو كنت هاهنا لم يميت
اخانا . وحينئذ مضى واقامه . بعد ان كان له اربعة ايام فى القبر ١٥
<٢٦> من اجل ركوب السيد للغره .

وبعد يوم اتا من بيت عنيا الى اورشليم وارسل تلميذه لياتوه بالغره
١٥ وجلس فوقها واستقبلوه بالسعف والاعصان . وقالوا مبارك الاتى باسم
الرب . ومن بيت عنيا الى اورشليم . مسافة خمسة عشر غلوه ١٥
<٢٧> من اجل اريحا والجليل الذى صام فيه المسيح والمياه الحلوه التى

خواته Hs. - ١ - مرثا - ٢ - خواته - ٣ - مرثا Hs. - ٤ - fehlt in der Hs. بعد ١
فوقه ٢ - خوات Hs. - ٥

rectionem suam discipulis apparuit eosque iussit vadentes evangelium praedicare et genus humanum baptizare in nomine sacrae Trinitatis et reliqua, prout evangelium dicit.

<25.> *De Bethania, specula (?) Lazari et spelunca, in qua*
5 *sorores eius sepultae sunt, et item (de) loco sepulcri ipsius*
et lapide, super quem Christus sedit, et qui supra vicum est.

Et post montem oliveti Bethania, specula (?) sancti Lazari, est ibique primum eius sepulcrum est, ex quo Christus eum suscitavit. Ea nunc spelunca est et Mariae et Marthae, sororum illius, sepulcra in ea sunt. Et in illa spelunca fenestella est sub nomine sepulcri Lazari celebris, quoniam locus, ubi sanctus sepultus erat, ecclesia fuit, quae nunc destructa est. Et nunc (spelunca) in manibus Mosle-
10 morum est. Et subtus Bethaniam lapis est, super quem
15 Christus sedit, quando Maria et Martha, sorores Lazari, obviaverunt ei dicentes: « Domine, si fuisses hic, frater noster mortuus non esset ». Et tum vadens suscitavit illum, postquam quatuor diebus in sepulcro fuit.

<26.> *De loco, ubi Dominus pullum conscendit.*

20 Et postridie Bethania Hierosolyma venit et discipulos suos misit, ut sibi pullum adducerent, et sedit super eum et cum palmitibus et ramis ei obviaverunt dicentes: « Benedictus veniens in nomine Domini ». Et inter Bethaniam et Hierosolyma spatium est quindecim stadiorum.

25 <27.> *De Iericho et monte, in quo Christus ieiunavit, et aqua dulci, quam Eliseus propheta mutavit, et Iordane*

حولها يشع النبي والاردن والموضع الذي اعتمد فيه المسيح وتل حرمون
اي الجبل الصغير الذي منه صعد الياس النبي .
ومن بيت عنيا وانت نازل . تلقا الطريق المودى الى اريحا والى
الاردن . اما اريحا فهي سهل وارض غير وعرة . وفوق اريحا الجبل الذي
⁵ صام فيه المسيح الاربعين يوم بحسب البشريه . وجاه الشيطان وجربه .
كما يقول الانجيل وهو (fol. 83 v^o) من تحت صعب المسلك والطريق
الذي يصعدوا منه الناس عسر جداً . وتحت في اصل الجبل ما حلوا
وهى المياه . التى حلاها يشع النبي . ومن هذه اريحا . كان زكا الذى
صعد الى الجيزة¹ لينظر المسيح . وفي هذه اريحا ابصر يشوع بن نون .
¹⁰ ريس الاجناد ميخايل . ماسك سيفاً يجرى في يده . لما حارب يشوع
اريحا . ومن اورشليم الى اريحا مسافة خمسة وعشرين ميل . وبتنزل² من
اريحا . من جهة المشارق الى نهر الاردن . الذى فيه اعتمد ربنا والاهنا
يسوع المسيح . والموضع الذى اعتمد فيه . يدعا كاثوليكن اى جامع وله
موضع معلم . وفيه ظهر الثالوت المقدس . الواحد الاله الكل . ومقابله
¹⁵ الجبل الاصفر . الذى منه صعد ايلياس النبي . ونهر الاردن يمسك
مستقيم . من الشمال الى القبله . ويدخل الى البحر³ الميت . لكن قالوا . انه
ما يختلط ما به . لكن يدخل من تحت الماء . ويطلع من غير موضع⁴

نهر . Hs. ² - بتزل . Hs. ³ - . الجيزة . Hs. ⁴

et loco, ubi Christus baptizatus est, et monticulo Hermon sive monte modico, de quo Elias propheta (in coelum) ascendit.

Et de Bethania descendens reperies viam ad (civitatem) Iericho et ad Iordanem ducentem. Ad Iericho quod attinet, 5 ea (terra) arenosa et minime aspera est. Et supra Iericho mons est, in quo Christus quadraginta diebus secundum carnem humanam ieiunavit et venit diabolus eumque tentavit, prout evangelium dicit, qui de inferioribus partibus difficilis aditu est. Et via, qua homines ascendunt, valde 10 aspera est. Et infra in radicibus montis aqua dulcis est, et haec est aqua, quam Elisacus propheta dulcem reddidit. Et ex hac (civitate) Iericho fuit Zachaeus, qui in sycomoram ascendit, ut Christum conspiceret. Et iuxta hanc (civitatem) Iericho Iosua filius Nun conspicatus est Michaël, prin- 15 cipem exercituum, gladium nudum manu tenentem, quando Iosua Iericho oppugnavit. Et inter Hierosolyma et Iericho spatium viginti quinque μιλων est. Et de Iericho versus orientem descendis ad fluvium Iordanem, in quo Dominus noster et Deus noster Iesus Christus baptizatus est. Et 20 locus, ubi baptizatus est, vocatur καθλικόν sive ḡâmi' ibique locus monumento insignitus est. Et ibi apparuit sacra Trinitas, unus omnium Deus. Et oppositus ei est mons modicus, de quo Elias propheta (in coelum) ascendit. Et Iordanis fluvius recto tramite ab aquilone ad meridiem incedit 25 et in mare mortuum intrat. Sed dicunt eum aquae eius minime admisceri, sed sub aquam intrare et alio loco ascendere.

﴿٢٨﴾ من اجل دير السابق المكرم .

وبقرب الاردن دير السابق يوحنا المكرم . الذي^١ فيه كانوا اولاً^٢
 (fol. 84r^o) النساك العجيبين . وفيه كان الاب زوسيا . الذي^٣ وجد مریم
 المصريه في البريه . وهي ايضاً تقربت من هذا الدير . وهذا هو مقابل
 ٥ المغاره التي نسك فيها السابق ٥

﴿٢٩﴾ من اجل الجبال التي عاين منهم موسى النبي ارض الوعد .
 ومقابل الاردن ثلاث جبال كبار . ومن هاهنا عاين موسى النبي
 ارض الوعد . وفيه مات ودفته ملاك الالهى . ومن الاردن الى اورشليم
 ثلاثين ميل ٥

١٠ ﴿٣٠﴾ من اجل البحر الميت ومواصفه وصادوم وعاموره .
 وفي اخر الاردن البحر^٤ الميت . ودعى ميت لان ما فيه شيئاً من الحى
 اصلاً . وهذا كان لصادوم وعامورا الذين احترقوا . وفيها كان خمس
 مدن . وفيها كان لوط بن اخو ابراهيم ساكن . وهذا الموضع غرقه الله
 لاجل خطايا الناس . الذين كانوا ساكنين فيه . ولاجل فسقهم بالذكور .
 ١٥ واما البحر^٥ الميت فانه بيدور ستمائة ميل . وماه متن جداً . ويخرج منه
 قطران متن الريحه . وحجارة المكان سود . واذا اجعلتهم في النار يشعلون .
 ويطلع منهم رايحه كريهه . ما يستطيع الان شما . اظهر الله بهذا الموضع

نهر Hs. ٥ — نهر Hs. ٤ — التي Hs. ٣ — . اولايك Hs. ٢ — التي Hs. ١

<28.> *De monasterio Iohannis honorabilis praecursoris.*

Et prope Iordanem est monasterium honorabilis Iohannis praecursoris, in quo primo (viri Deo) devoti admirabiles fuerunt. Et in illo pater Zosimus fuit, qui Mariam Aegyptiacam in deserto invenit, quae item ex hoc monasterio sacram
5 communionem accipiebat¹. Et id speluncae oppositum est, in qua praecursor religiosae vitae vacavit.

<29.> *De montibus, de quibus Moyses propheta terram promissionis contemplatus est.*

10 Et Iordani tres montes grandes oppositi sunt, et hinc Moyses propheta terram promissionis contemplatus ibique mortuus et ab angelo divino sepultus est. Et inter Iordanem et Hierosolyma sunt $\mu\lambda\iota\alpha$ triginta.

<30.> *De mari mortuo et qualitatibus eius et Sodoma
15 et Gomorrha.*

Et in extremitate Iordanis est mare mortuum. Et vocatur mortuum, quoniam in eo omnino nihil vivum est. Haec fuit (regio) Sodomae et Gomorrhae, quae incendio deletae sunt, fueruntque in ea quinque urbes et in ea Lot,
20 Abrahae fratris filius, habitabat. Et hunc locum Deus submersit propter peccata hominum, qui ibi habitabant, et propter scelera ab eis cum maribus commissa. Et ad mare mortuum quod attinet, circuitus eius est sescentorum $\mu\epsilon\lambda\omega\nu$ eiusque aqua valde foetida est et fumus foetidi odoris de
25 eo exit et lapides loci nigri sunt et, si ea in igni ponis, ardent et abominabilis odor ex eis ascendit, qui sustineri iam nequit. Et hoc loco Deus hanc iram manifestavit, ut

¹ μεταλαμβάνω,

هذا السخط¹ لكي يهربوا الخطاه والكفرة من الجحيم ولكي نبصر نحن
وتتعفف ٥

٣١> ومن اجل دير الاب جراسيموس والعين التي اخرجها تليده .
واما دير الاب جراسيموس . الذي كان الاسد يخدمه . لاجل كثرة
٥ فضايله . فهو بقرب الاردن . وبعيد عن الدير . مقدار ميلين (fol. 84 v°)
عين الما . التي اخرجها تليده . الذي كان اسمه صفاتيوس² بصلاته وتبع
الى اليوم بنعمة المسيح ٥

٣٢> من اجل بحيرة طبريه وبيت صيدا وجنيسارات والجليل كله .
ومن جهة الشمال مسافة ثلاثة ايام . بحيرة طبريه . التي هي بحيره
١٠ عظيمه . وماها حلو ولاجل انها عظيمه . سميت بحيره . وهي في البريه .
وفيهما وجد المسيح بطرس . واندرائوس . وهما يصطادان السمك . فصوت
بهما وتبعا للوقت . ومن هناك وجد يعقوب ويوحنا . ابنا زبدي .
ودعاهما فبعاه . وهاهنا عبر المسيح مع الرسل مراراً كثيره . في سفينه .
وايضاً ظهر بعد قيامته لتلاميذ وهم يصطادوا . وسال بطرس قايل . يا
١٥ سمين ابن يونا تجنبي . وما يتلوا ذلك . وهذه البحيره . هي في ارض الجليل .
وبقربها بيت صيداً مدينة اندراوس وبترس وها من فوقها جنيسارات .
ومن البحيره لاورشليم مسافة مائه ميل ثلاثة ايام ٥

¹ السخط¹ von erster Hand auf den Rand geschrieben statt eines durch-
gestrichenen Textwortes. — ² Hs. صايتوس ; im griechischen Paralleltext
Σαββάτιος

peccatores et infideles Gehennam fugiant et ut nos (eam) conspicati nos contineamus.

<31.> *De monasterio patris Gerasimi et fonte, quem discipulus eius eduxit.*

5 Et ad monasterium patris Gerasimi quod attinet, in quo propter multitudinem virtutum eius leo ei ministrabat, illud prope Iordanem (ritum) est. Et abest a monasterio quasi duo
μλια fons aquae, quem discipulus eius nomine Sabbatius oratione sua eduxit, et gratia Christi ad (hunc) usque diem
10 scaturit.

<32.> *De lacu Tiberiadis et Bethsaida et Genesareth et omni Galilaea.*

Et aquilonem versus spatio (itineris) trium dierum (distans) est lacus Tiberiadis, qui lacus magnus est, et aqua
15 eius dulcis est et, quia magnus est, buhairah (= mare parvum) nominatur. Et hic in deserto est. Et iuxta illud Christus Petrum et Andream invenit, cum piscarentur, atque eos vocavit et statim secuti sunt. Et prope Iacobum et Iohannem filios Zebedaei invenit et eos vocavit atque se-
20 cuti sunt. Et hic Christus cum apostolis multis vicibus navi transfretavit et item post resurrectionem suam discipulis apparuit, cum piscarentur, et Petrum interrogavit: « Simon, fili Iona, amas me? » et reliqua. Et hic lacus in terra Galilaeae (situs) est et prope illum Bethsaida, urbs
25 Andreae et Petri, et ecce supra eam Genesareth est. Et inter lacum et Hierosolyma spatium est centenorum μιλων, itineris trium dierum.

٣٣) والناصره هي بقرب . بحيرة طبريه نحو الجانب الغربي وجبل
ثابور وقانا الجليل وجبل الكرمل .

وفيها صارت البشاره لوالدة الله . من الملاك جبرائيل . وفيها تربا
المسيح بحسب البشريه ومنها وانت نازل^١ جبل ثابور (fol. 85 r^o) وهو
٥ الذي تجلى عليه المسيح . وهذا هو من جهة الشرق بين الشام واورشليم .
ومن هناك قانا الجليل . التي فيها حول المسيح الما^٢ الى^٣ الحمر في العرس .
كما يقول الانجيل وجبل الكرمل^٤ فهو في طرف الاردن ٥

٣٤) من اجل بيت لحم ودير مار الياس النبي وضیعة بيت جهلا
ودير القديس مار جاورجيوس .

١٠ فلنأتى الان ونقول . من اجل بيت لحم . واما بيت لحم . فهي من
ميامن اورشليم من جهة القبله . وفي نصف الطريق دير القديس مار
الياس النبي . وله هيكل عظيم حسن بقبه . طوله ستة وتسعين قدم .
وعرضه ثلاثه وخمسين . ويوجد في <هذا الدير>^٤ رهبان كثير . وخارج
الدير في طريق موضع الذي نام فيه النبي وهو على صخره . وارسم شكل
١٥ جسده فيها . ويستين الى اليوم . ويقول ان اتاه ملاك الرب وقال له قم
كل واشرب وان مسافة الطريق عنك بعينه . وبين بيت لحم ودير مار

^١ Hs. تارلا oder تارك . Der griechische Paralleltext liest : ἀπ' αὐτοῦ καὶ
χάτο (sic), was mir die allerdings unsichere Emendation nahelegte. — ^٢ الى
fehlt in der Hs. — ^٣ Hs. الكرما . — ^٤ Hs. هذا الدير fehlt in der Hs.

<33.> *Et prope lacum Tiberiadis circa latus occidentale Nazareth est et mons Tabor et Cana Galilaeae et Carmelus mons.*

Et in ea (civitate) facta est annuntiatio Dei genitrici
5 per angelum Gabriel, et in ea Christus secundum carnem humanam educatus est. Et prope eam, cum descendis, est mons Tabor, super quem Christus transfiguratus est. Et hic orientem versus inter Damascum et Hierosolyma (situs) est. Et prope est Cana Galilaeae, ubi Christus in nuptiis
10 aquam in vinum convertit, sicut evangelium dicit. Atque Carmelus mons in litore Iordanis (situs) est ¹.

<34.> *De Bethlehem et monasterio domni Eliae prophetae et vico Bêt Ġahlà et monasterio sancti domni Georgii.*

Atque nunc (red)eamus et dicamus de Bethlehem. Et ad
15 Bethlehem quod attinet, ea (civitas) a dextra parte Hierosolymorum versus meridiem (sita) est. Et in media via monasterium sancti domni Eliae prophetae est. Et ei aedes magna pulchra(que) est, tholo instructa, longa vestigia pedum nonaginta sex, lata quinquaginta tria. Et multi
20 monachi in <hoc monasterio> inveniuntur. Et extra monasterium in via est locus est, ubi propheta dormivit et is est super petram et forma corporis eius in illa impressa ad (hunc) usque diem paret. Et angelus Domini ad eum venisse dicitur eique dixisse: « Surge, manduca et bibe, quia
25 longum viae spatium te manet ». Et inter Bethlehem et monasterium domni Eliae est sepulcrum Rahel alterius ux-

¹ Seltsames Misverständnis des: εἰς τὴν παραθαλάσσιον, das der griechische Paralleltext hat.

الياس . قبر راحيل . الثانيه من نسا يعقوب . وعن يمينه ضيقت بيت
 جهلا . التي كانت تسمى في الاول بيت افراتا . وقوم يقول ان منها خرجوا
 الانبيا . وفوقها دير القديس مار جاورجيوس وله كنيسة مدوره بقبه .
 وفيها قطعه من السلسله . التي ربطوا بها القديس . في حين استشهاده .
 5 وهذه بتصنع العجايب مع المومنين والغير مومنين . بشفاعه القديس ١٥
 (fol. 85 v°) <٣٥> من اجل بيت لحم وعمارته واوصافها
 واماكنها^١ ودير الافرنج والمغاره التي دخلت فيها سيده .
 واما بيت لحم ففيها اذا ولد ربنا والاهنا يسوع المسيح بالجسد .
 من القديسه مريم والدته . وفي هذا الموضع هيكل عظيم . بهي جداً وهو
 10 جمالون (?) وسقفه خشب . ومن خارج مرصوص . وارضيه الكنيسه .
 قليل منها . وقليل من الهيكل منقش برخام . والباقي ملبس بقرمذ^٢ . وجميع
 حيطانها كلها صور بفصوص ذهب وغير اشكال والكنيسه ايضاً لها خمسين
 عامود . خمسه وعشرين من هذا الجانب وخمسه وعشرين من الجانب
 الاخر . والمغاره المقدسه فهي قدام الهيكل تحت الارض . وهي الذي ولد
 15 فيها ربنا والاهنا بالجسد . ولها بابان الواحد عن اليمين . ويشفر على القبله .
 والاخر يشفر على الشمال . وكلها ملبسه برخام حسن من داخل ومن
 خارج . وارضها ايضاً . اذا اردت ان تدخل اليها تنزل في خمسة عشر
 درجه . وهو نحو الشرق . والمهد نحو القبله . ومن هذا الموضع يخرج

بقصرمد H. - مليس Hs. - اماكها Hs. ١

ris Iacob, et a dextra eius sparsus est vicus Bêt Gahlâ, qui primo Bêt Ephratha nominabatur, et quidam dicunt ex eo prophetas exiisse. Et post eum est monasterium sancti domni Georgii eique ecclesia rotunda, tholo instructa, et
5 in ea pars catenae (servatur), qua sanctum tempore martyrii eius ligaverunt, et haec intercessione sancti fidelibus et infidelibus prodigia operatur.

<35.> *De Bethlehem eiusque constructione et descriptione et locis (sanctis) et monasterio Francorum et spelunca in*
10 *quam Domina intravit.*

Et ad Bethlehem quod attinet, in ea igitur (civitate) Dominus et Deus noster Iesus Christus ex sancta eius genitrice Maria secundum corpus natus est, et in eo loco aedes magna valde (et) praeclara est,¹ nimirum. Et
15 tabulatum eius ligneum et foris plumbo tecta est. Et aliqua pars pavimenti ecclesiae et aliqua pars templi marmore strata et reliqua pars gypso vestita est et omnes parietes eius toti ornati sunt lapillis aureis aliusque speciei. Et item ecclesiae quinquaginta columnae sunt, viginti quinque ab uno
20 latere et viginti quinque ab altero. Et spelunca sacra ante templum sub terra est, et eadem est, in qua Dominus noster et Deus noster secundum corpus natus est, eique duae portae sunt, una a dextra, quae ad meridiem dirigitur, et altera, quae ad aquilonem dirigitur. Et tota intra et foris
25 pulchro marmore vestita est et item pavementum eius (marmore stratum est). Si in eam intrare volueris, per quindecim gradus descendes, qui versus orientem (spectant). Et

¹ Das Wort des Textes ist offenbar verderbt, der Grieche hat: *δρωμικός* d. h. eine Langhausbau. O. v. Lebedew überetzt: « en forme de dôme, » was sachlich falsch ist, da die Geburtskirche niemals eine Kuppel hatte, und dem griechischen Ausdruck schnurstracks widerspricht.

روايح ذكيه عظيمه . وفيه احجار تينه . ويشعلون (fol. 86r^o) فوقه ستة
 قناديله . وفوق المهد المقدس اربعة . وكل قنديل المغارة المقدسه تمانيه
 وثلاثين . وفي طرف المغاره . من جهة القبله . الموضع الذى اهرقت فيه
 غسالة قاطات المسيح . ويخرج منها رويح ذكيه . وداخل الهيكل
 5 الكنيسه على يمينك درج ومنه بتصعد للكنيسه القدس مار جرجس . ومنه
 بتصعد للدرج اخر . وبتطلع الى فوق الى البرج . الذى فيه قلاية الرهبان .
 وطول الكنيسه الكاتوليكيه مايه خمسه وستين قدم . والعرض تسعين
 وعن شمال الكنيسه موضع للاراطقه مفرد وحده . وفيه يصلون
 ويقدمون . وهو منزل عن الكنيسه . واما دير الافرنج فهو خارج
 10 الكنيسه . من جهة الشرق بعيد عن بيت لحم . مقدار غلوه تجد مغاره
 عظيمه . وفيها دخلت السيده . مع المسيح هو طفل . لما هربوا الى مصر .
 وبتطلع منها تراب ابيض ويسموه حليب السيده . وياخدوه للبكره .
 ويصير فيه اشفيه ٥

(fol. 86v^o) <٣٦> من اجل دير تاودوسيوس الكبير ودير مار سابا
 15 وبعده عن اورشليم ومن هو الذى عمره والكنائس التى فيه وقبر القديس
 والاجيازمس الذى انبعه بصلاته والابراج التى فيه وجميع ما فيه .
 ومن هذه المغاره بتنزل من جهة الشرق الى البريه . بتجد دير القديس
 تاودوسيوس . ريس الكينويون . وبعده عن اورشليم ثمانية اميال .
 وبتنزل مقدار اربعة اميال . بتجد شيق القديس مار سابا . وفيه قتلوا

culla¹ meridiem versus est. Et ex hoc loco odores admodum fragrantés exeunt, lapidesque ibi pretiosi sunt et ardent desuper κανδῆλαι sex et super sacram cullam quatuor omnesque κανδῆλαι sacrae speluncae sunt duodequadráginta. Et
⁵ in angulo speluncae versus meridiem locus est, ubi aqua, qua fasciae Christi lautae erant, effusa est, et odores fragrantés inde exeunt. Et intra templum ecclesiae a dextra tibi scala est eaque ad ecclesiam sancti dom̄ni Georgii ascendis et inde alia scala ascendis et pervenis sursum ad πύργον
¹⁰ in qua monachorum κέλλια sunt. Et longitudo καθολικῆς ecclesiae centum sexaginta quinque pedum vestigiorum est et latitudo nonaginta. Et in sinistra parte ecclesiae τοῖς αἰρετικοῖς locus seorsim separatus est, ubi orant et missarum solemnía celebrant, nimirum ab ecclesia seiunctus. Et ad
¹⁵ monasterium Francorum quod attinet, illud extra ecclesiam est. Orientem verus distantem a Bethlehem quasi stadium speluncam invenis magnam. In eam Domina cum Christo infante intravit, quando in Aegyptum fugiebant, et in ea humus² alba apparet, quae lac Dominae nominatur et pro
²⁰ benedictione accipitur et sanationes per illum fiunt.

<36.> De monasterio Theodosii magni et monasterio dom̄ni Sabae, et quantum ab Hierosolymis distet et quis illud construxerit, et ecclesiis, quae in eo sunt, et sepulcro sancti et ἁγιασμῶ, quem oratione sua scaturire fecit, et πύρ-
²⁵ γοις, qui in eo sunt, et omnibus, quae in eo sunt.

Et de hac spelunca versus orientem ad desertum descendens invenis monasterium sancti Theodosii principis τῶν κοινοβιῶν³, quod ab Hierosolymis octo μιλία distat. Et descen-

¹ πρίτη — ² γῶμα — ³ κοινοβιάρχης

النسك المحيين الرب الذين لا الاله لهم . وهذا الدير فهو في موضع صعب ومخوف . وله كنيسة مليحة بقبه . مصوره¹ بلازورد تقي . والذي عمرها فهو الملك الحسن العباده مانويل . المولود على البرفير وخلف الهيكل الكنيسة . تحت عند النهر الناشف . المغاره التي انبع منها مار سايا الاجيازمس . ويفيض كل حين ولا ينفض في الصيف . ولا يزيد في الشتا . وبرا نرتكس الكنيسة قبر القديس مار سايا بقبه صخر . وفيه ابصر القديس عامود النار . مهدياً له من الله . وعمل كنيسة لوالدة الله اعنى لبشاره . وبقرها (fol. 87 r^o) هيكل القديس مار نيقولاوس . وهذا الهيكل مغاره عظيمه وفي وسط هذا الدير قلاية القديس يوحنا الدمشقي .
 10 وفيها كتب الاكطويخس . وكتب اخر كثيره . وبقرها قلاية قزما رفيقه . ولان معمولين كنيسه . وفي هذا الدير كنائس كثيره . وله الان برجين باقين لاجل الاختضاض من العرب . وبعده عن اورشليم اثني عشر ميل ١٥

٣٧ من اجل دير القديس اقيميوس ودير القديس خاريطن .
 15 ومن الجانب الشمالى الى ستة اميال . دير القديس اقيميوس . ونحو الجانب القبلى فوق بشيوق دير القديس خاريطن . وهناك ينبع ما مقدس . وبعده عن اورشليم ثمانية اميال ١٥
 ٣٨ من اجل ابراهيم والبلوطة السوداء² والموضع الذى اراد ان يضمى فيه اسحاق ابنه .

السود Hs. ٢ — مصور Hs. ١

dendo quasi quatuor μιλια invenis saltum sancti domni Sabae, in quo Arabes, quibus Deus non est ¹, admirabiles (viros) Deo devotos necaverunt. Atque hoc monasterium (situm) est loco arduo et terribili eique ecclesia est decora, tholo
⁵ instructa, puro lapide lazuli ² picta, eamque instruxit rex pulchre (Deum) colens Manuel super πορφύραν natus ³. Et post templum ecclesiae subtus ad torrentem siccum spelunca est, ex qua domnus Sabas ἀγιασμόν scaturire fecit, qui (fons) semper abundat neque aestate deficit neque hieme augetur.
¹⁰ Et in conspectu νάρθηκος ecclesiae est sepulcrum sancti domni Sabae tholo lapideo (instructum), ibique sanctus columnam ignis conspexit sibi a Deo oblatam ecclesiamque Dei genitrici exstruxit, videlicet annuntiationi. Et prope illud est aedes sancti Nicolai et haec aedes spelunca magna est. Et in
¹⁵ medio hoc monasterio est κέλλιον sancti Iohannis Damasceni, in quo τὸν ὀκτώηχον et multos alios libros scripsit, et prope illud est κέλλιον Cosmae, socii eius, et nunc in eis ecclesiae constructae sunt. Et in hoc monasterio ecclesiae multae
²⁰ duaeque nunc ei πύργοι supersunt propter securitatem ab Arabibus. Et ab Hierosolymis duodecim μιλια distat.

<37.> *De monasterio sancti Euthymii et Charitonis.*

Et a latere septentrionali post sex μιλια est monasterium sancti Euthymii. Et versus latus meridionale sursum inter rupes est monasterium sancti Charitonis ibique scaturit aqua
²⁵ sacra. Et ab Hierosolymis (hoc mcuasterium) octo milia (passuum) distat.

<38.> *De Abraham et quercu illustrissima et loco, ubi Isaac filium suum immolare voluit.*

¹ ἕθεος — ² λαζούριον — ³ πορφυρογέννητος

ومن هاهنا نحو القبله من اورشليم . البلوطة السودا . حيث سكن
 اب الالباء ابراهيم . وهاهنا بيته وفيه مدفون مع امراته ساره واسحق
 وامراته . وغيرهم من داريته . وفيه اضاف الثالث الاقدس . والى
 هاهنا يأتون المهاجرين ويسجدون . وبعد هذا الموضع عن اورشليم
 5 مسافة ثلاثين ميل . واما الموضع الذى اراد ان يضحى فيه اسحق ابنه .
 يقولون انه الجبل المقدسه لكن القديس يوحنا فم الذهب يقول . انه
 جبل السامرہ ⑤

(fol. 87 v^o) <٣٩> من اجل الناحية الجبلية وبيت زاخاريا والموضع
 الذى ولد فيه السابق يوحنا والصخره التى انشقت لما هربت امه
 10 والاجيازمس التى منها واباه زاخاريا والمما الذى اعد فيه فيلبس الحصى .
 واما الناحية الجبلية . فهى غربى <من>¹ اورشليم . وهناك بيت
 زاخاريا . وفيه هيكل عظيم . حيث ولد² السابق يوحنا . والى هاهنا ات
 السيده وسلمت على اليسع . وارتكض جنين تلك . ومكنت³ عندها ثلاثه
 اشهر . واخيرا بنى هذا الموضع . من الملوك الحسين العباده كنيسه .
 15 وداخل الهيكل على شمالك . فى حائل الكنيسة الكبيره درج وتنزل الى
 مغاره ولد فيها يوحنا . وبقرها كنيسة اخرى كبيره . ومن جهة الغرب
 مقدار ميلين الصخره التى انشقت فى الجبل . لما هربت اليسع . واستقبلت

ومكت³ Hs. — وله² Hs. — ¹ fehlt in der Hs.

Et hinc ab Hierosolymis versus meridiem est quercus nigra, ubi Abraham, pater patrum ¹, habitavit. Et hic est domus eius et in ea sepultus est cum Sara uxore sua et Isaac et uxore eius et aliis familiaribus suis. Et in ea sanctissimam Trinitatem hospitio suscepit. Et huc peregrinantes veniunt et adorant, et locus ab Hierosolymis spatio triginta μιλίων distat. Et locum, ubi Isaac filium suum immolare voluerit, sacram Golgotham esse dicunt, sed sanctus Ioannes Chrysostomus (eum) montem Samariae esse dicit.

10 <39.> *De regione montana et domo Zachariae et loco, ubi Iohannes praecursor natus est, et petra, quae scissa est, quando mater eius cum eo fugit, et ἁγιασμῶ, qui ex ea est, et Zacharia patre illius et aqua, in qua Philippus eunuchum baptizavit.*

15 Et ad regionem montanam quod attinet, ea ab Hierosolymis ad occidentem (sita) est. Et ibi est domus Zachariae et in ea aedes magna, ubi Iohannes praecursor natus est. Et huc Domina venit et Elisabeth salutavit et foetus huius agitatus est. Et mansit apud eam tribus mensibus.
20 Et super hoc loco a regibus pulchre (Deum) colentibus ecclesia aedificata est, et intra templum tibi a sinistra in muro ecclesiae grandis scala est, qua in speluncam descendis, in qua Iohannes natus est. Et prope eam alia ecclesia grandis est. Et versus occidentem quasi duobus μιλίοις (distans)
25 petra est, quae in monte scissa est, quando Elisabeth fugit,

¹ πατριάρχης

السابق محمولاً على ساعدى امه . فى زمان قتل الاطفال . ويخرج منها
اجيازمس . ووالده زاخاريا . ضحى فى هيكل اورشليم . دبيعة من قبل
هيرودس . ومن جهة القبله بعيد قليل . السا الذى اعمد فيه الرسول
فيلبس الحبشى الحصى ٥

٥ <٤٠> من اجل دير المصلبه والكنيسة التى به والهيكل وما فيه تحت
المايده . ومن اجل كنيسة مار ميخائيل وما فيها ولما هو وما فيه .
ومن اورشليم مسافه ثمانية اميال دير الصليب الكريم . وهذا الدير .
فهو للكوج . وله كنيسة عظيمة حسنه بقبه . وارضيتها مفروشه بنفسيفسه .
وداخل الهيكل المقدس تحت المائدة المقدسه . الموضع الذى غرس فيه لوط
١٠ الاعواد السروه . والارزه والشريينه . وصاروا — — — ١

^١ Hier bricht der Text am Ende von fol. 87 v^o ab. Fol. 88 r^o war gleich-
falls beschrieben, aber die Schrift ist vollständig ausgelöscht. Der griechische
Text hat noch vier kurze Kapitel über Emmaus, Gaza, Lydda und Jafa.

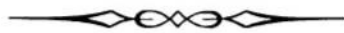


et susceptus est praecursor brachiis matris suae portatus, quo tempore infantes necabantur, et ex ea ἀγιασμός exit. Et Zacharias, pater illius, in templo Hierosolymitano hostiae instar per Herodem occisus est. Et meridiem versus paulum distat aqua, in qua apostolus Philippus eunuchum Aethiopem baptizavit.

<40.> De monasterio arboris crucis et ecclesia, quae in ea est, et templo et, quid sub mensa (altaris) sit, et de ecclesia domni Michael et, quid in ea sit, et cuius (illud monasterium) sit, et quid in eo sit.

Et ab Hierosolymis spatio octo μιλίων abest monasterium honorabilis crucis. Atque hoc monasterium Georgianorum est. Et ei ecclesia est magna, pulchra, tholo instructa, eiusque pavementum opere musivo stratum est. Et intra templum sacrum sub mensa sacra locus est, ubi Loth ligna cypressi et cedri et pini rigavit ¹ et facta sunt — — —

¹ Anspielung auf die bekannte Lokallgende des Kreuzesklosters. Vgl. z. B. im Kontakion des 21 Mai (Fest von Konstantinos und Helena): ἐν κίτρῳ καὶ πεύκῃ καὶ κυπαρίσσει τὸν τρισύνθετον σταυρὸν κατένόησαν. Armenische Miniaturen lassen denn auch alle drei verschiedenen Holzarten des Kreuzes bei Kreuzigung bezw. Grablegung durch verschiedene Farbe zur Geltung kommen. Reste eines Freskos, das die Uebergabe der «tria ligna» durch Abraham an Loth darstellt, sind in der Hauptapsis der Kreuzeskirche noch heute zu sehen. Eben-dort zeigt ein Ikonostasion auch gerade das Bild des sie begiessenden Loth.



ZWEITE ABTEILUNG :

AUFSÄTZE.



Die georgische Bibelübersetzung.

Von

Dr. H. Goussen.

A) Alte kirchliche Abhängigkeit Georgiens von Armenien. Die alte Uebersetzung.

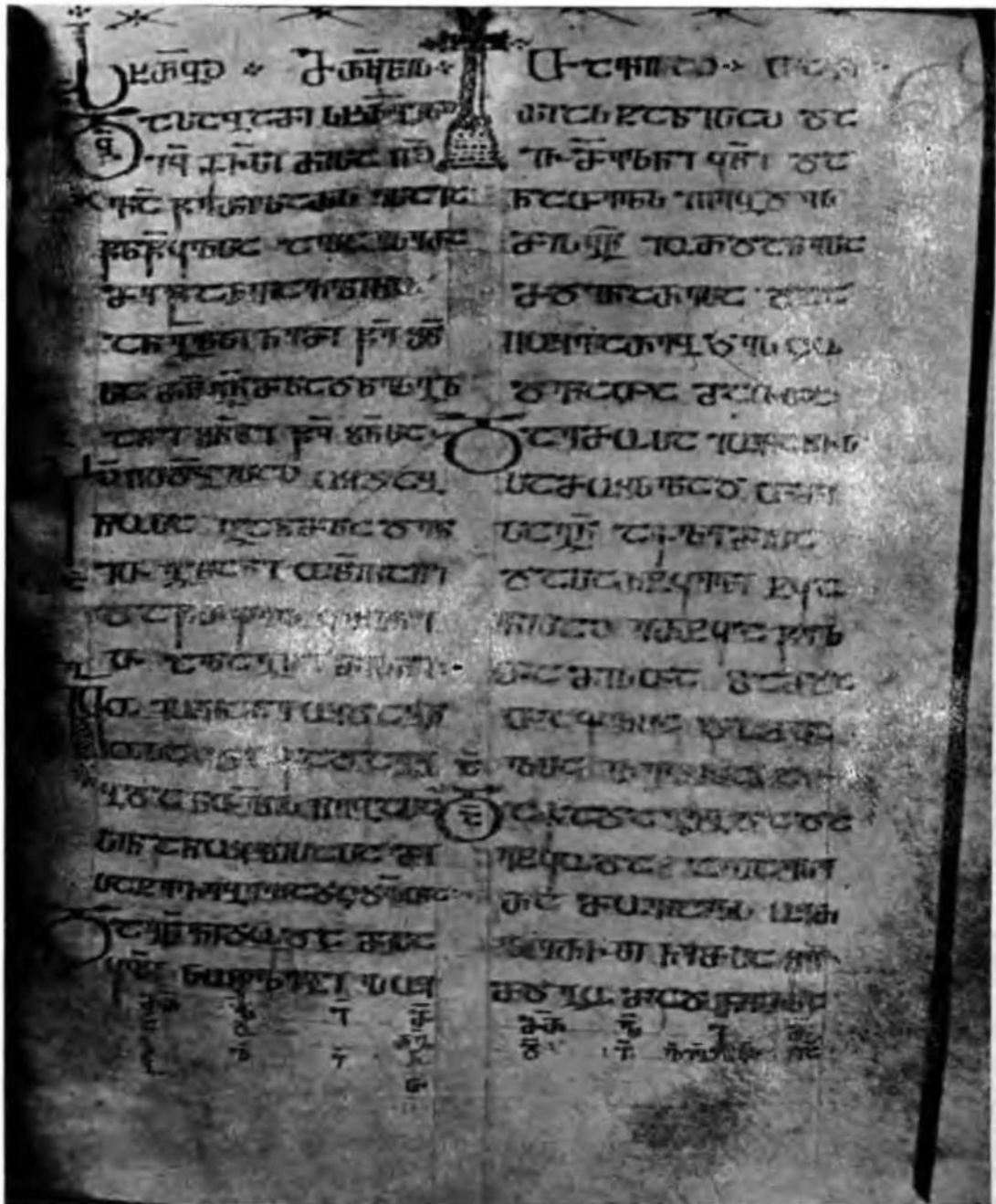
§ 1.

Auf die Frage, welchen Männern und welcher Zeit das wichtige Werk der ersten Uebertragung der Heiligen Schrift in die Sprache der Georgier angehört, lassen uns die älteren und (verhältnismässig) verlässlicheren Annalen¹ dieses Volkes ohne Antwort. Wenn wir jedoch beobachten können, wie für den Orient von Antiochien² aus sich seit den apostolischen Zeiten die christliche Lehre und der christliche Kultus stetig und zielbewusst weiter in das ferne Morgenland hinein ausbreiteten, bis dass schliesslich gegen 300 n. Chr. zwei mächtige Missionsströmungen, nämlich die eine ältere (syrische) von Syrien-Edessa, die andere etwas jüngere (griechische) von Pontus-Cäsarea aus die grossarmenischen Lande siegreich durziehen konnten, nicht ohne sich zugleich innig zu vermischen, so dürfen wir getrost behaupten, dass dieses (syrisch-griechische)³ armenische

¹ Wir verstehen darunter 1) « Die Bekehrung Georgiens » (« *Mokhtzevaj Khartlisaj* »), herausgegeben aus der unlängst entdeckten Schatberdschen Sammelhs. von Thaqaischvili, Tiflis 1890 (in « *Sami istoriuli chronik* » S. 1-79 (georg.)), 2) die georgische Chronik von Dschuanschér, Venedig 1884 (armen.).

² S. Vailhé, *L'ancien Patriarcat d'Antioche* in « *Echos d'Orient* », II (1889), S. 216 f.

³ Es ist sehr bezeichnend und wohl zu beachten, dass Gregor « der Erleuchter », d. i. der Bekehrer Armeniens († gegen 330 n. Chr.), wiewohl selbst in



Der Anfang des Markusevangeliums (1, 1-7) nach der Opiser Evangelien-Hs. vom J. 913, jetzt im Ivironkloster auf dem Athos.

über die Einführung des Christentums in Georgien durch die hl. Nune (Nino), dass sie aus der Schar der Gefährtinnen der hl. Hripsiméd — also aus Armenien — vor einer Verfolgung durch den armen. König Trdat nach Georgien floh, zur Hauptstadt Mzkhetha kam und das Königshaus samt dem Volke zum Christentum bestimmte. « Sie schickte dann zum hl. Gregor nach Armenien (mit der Anfrage), was er ihr weiter zu tun befehle..... Und sie erhält den Befehl, die Götzenbilder zu zerbrechen, wie er selbst getan habe, und das kostbare Zeichen des Kreuzes ¹ aufzurichten bis zu dem Tage, wo der Herr ihnen einen Oberhirten zur Vorstandschaft geben werde ». Auch die überlegendenhaften georgischen Akten der hl. Nino ² lassen diese « Erleuchterin » aus Armenien infolge desselben Umstandes nach Georgien kommen und die Bekehrungsgeschichte des georgischen Königs Mirian ist hier über den gleichen Grundfaden gesponnen wie die des armen. Königs Trdat bei Agathangelos. Für die nächste Folgezeit berichten die vorhin erwähnten beiden georgischen Chroniken gleichmässig (« *Bekehrg. Georg.* », S. 23, *Dschuanschr.*, S. 70), dass des Armenierkatholikos Nerses' I (etwa 364–384) Diakon Job (Jakob) von seinem Herren zum Bischof von Georgien geweiht worden sei, somit

¹ Dieses Kreuz, das auf einem Hügel Mzkhetha gegenüber unter Wunderzeichen errichtet wurde (s. a. a. O.), hat im religiösen Leben Georgiens eine grosse Rolle gespielt, es war Jahrhunderte lang das Palladium des Landes und das Ziel unzähliger Wallfahrer aus Georgien wie aus Armenien. Als ums J. 597 der Armenierkatholikos Abraham die Georgier exkommuniziert, weil sie unter ihrem Katholikos Kyrion das Chalcedonense angenommen hatten, vergisst er vor allem nicht, seinen Armeniern von nun an die Wallfahrten nach dem Kreuze von Mzkhetha strengstens zu verbieten, (wie umgekehrt schon Kyrion seinen Georgiern die Wallfahrten nach den armen. Nationalheiligtümern in Valarsapat verboten hatte v. unter Armenisch. Vgl. auch noch Dschawachoff, *das Martyrium des hl. Eustatius von Mzcheta* in Sitzungsber. der Kgl. Pr. Akad. d. W. zu Berlin, 1901. XXXVIII S. 882 oben und Anm. 1.

² S. Wardrop, *Life of the St. Nino*, Oxford 1900 und Dschawachov, *die Missionstätigkeit des Apostels Andreas und der hl. Nina in Georgien* in Journal des Minister. d. öffentl. Unterrichts, St. Petersburg. 1901 (russ.) SS. 77–114, insbes. S. 100.

die kirchliche Abhängigkeit dieses Landes von Armenien; dem entsprechen ähnliche Angaben in der « *Geschichte des hl. Nerses Parther* », Vened. 1853 (armen.) S. 26 n. 39, wo davon die Rede ist, dass Nerses auf seiner Konsekrationsreise nach Caesarea auch vom Georgierbischof begleitet ist, und dass er alsbald auf seinen Visitationsreisen auch Georgien besuchte¹.

Hauptquelle für die Entstehung des Schrifttums der Georgier im allgemeinen und ihrer Bibelübersetzung insbesondere ist die wertvolle *Lebensbeschreibung des hl. Mesrop*, (2 Aufl. Vened. 1894, armen.), des bekannten Erfinders des armenischen Alphabetes und Förderers der armen. Bibelübersetzung, von seinem Schüler Koriun, der selbst ein

¹ Als sich gegen Ende des 6. Jahrhunderts die georgische Kirche unter ihrem Oberbischof Kyrion von der (monophysitischen) armenischen Mutterkirche trennte, um zur katholischen Einheit zurückzukehren, kommen in den damaligen erbitterten langwierigen Verhandlungen die alten kirchlichen und Kulturbeziehungen zwischen den beiden Ländern wiederholt zur Sprache, s. Uchtański Werke, II Teil: « *Geschichte der Trennung Georgiens von Armenien* » (armen.) Valarshapat, 1871. Vom armenischen Patriarchen Abraham (etwa 594-600) wird Kyrion vorgehalten, wie unrecht es von ihm sei, Trennung zu stiften zwischen den beiden Ländern, sie in der Liebe, in den materiellen und namentlich in den geistigen Beziehungen zu entfremden, so dass er die Armenier verhindere zum hl. Kreuze von Mtzechetha zu wallfahren, noch die Georgier mehr zur hl. Katholikatskirche (in Valarshapat) hinlasse, S. 75; das endlich die eine orthodoxe Religion mit ihrem Gottesdienst bei Georgiern und Armeniern gemeinsam gepfanzt worden sei, zuerst durch den hl. seligen Grigor (den Erleuchter), dann durch Mashtots-Mesrop S. 84, dass weiter die georgischen und armenischen Bischöfe vereint auf einer Synode zu Valarshapat (um 491) unter dem armen. Katholikos Babgên das Chalcedonense und den Tomos Leos (von Rom) verflucht hätten, wie aus den vorhandenen Akten zu ersehen sei, S. 80. Die Richtigkeit dieser Vorhaltungen kann Kyrion nicht bestreiten, er giebt vielmehr ausdrücklich ihre Wahrheit zu: So haben auch nach ihm Georgier und Armenier stets denselben Glauben und dieselbe Kirchenordnung gehabt. Man ging wechselseitig beten zum Kreuz von Mtzechetha und zur Patriarchalkirche nach Valarshapat. Eintracht herrschte zwischen Armeniern und Georgiern und insgesamt machen beide die Jurisdiktion des hl. Grigor (des Erleuchters) aus! S. 89. « Unser Väter, sagt der Georgierbischof, und die eurigen hatten den Glauben von Jerusalem (diese Ansicht entstand mit und aus den vielen einflussreichen Mönchskolonien in und um Jerusalem seit 4./5. Jahrh., wozu Armenier und Georgier ein grosses Kontingent stellten), der hl. Grigor hat ihnen denselben gegeben, und ihn halten wir fest », S. 102.

Georgier war. Dort heisst es S. 25 f.: « Wiederum nachdem eine Zeit verstrichen war — vorher ist die Rede von der Missionierung des Siunierlandes — trug der Liebling Christi (Mesrop) auch Sorge für die barbarischen Gegenden. Er unternahm es und richtete die Buchstabenschrift der georgischen Sprache¹ ein gemäss der ihm vom Herren verliehenen Gnadengabe, (in dem) er zeichnete, unterschied und nach den Lautgesetzen komponierte. Dann brach er mit einigen seiner besseren Schüler auf und betrat die georgischen Lande. So begegnete er dem Könige, Bakur mit Namen, und dem Landesbischof Moses. Und sowohl der König als auch das Heer samt allen Provizen waren ihm unterwürfig nach den Gesetzen Gottes. Und er brachte seine Erfindung vor und feuerte zugleich mit beredten Worten an. Dabei unternahm er es auch, allen das (so) begehrenswert Gemachte zu verwirklichen. Nachdem er einen Interpreten der georgischen Sprache gefunden hatte, namens Dschaghai (Var. Dschagel[i]), einen schreibkundigen und rechtgläubigen Mann, gab alsbald der Georgierkönig Befehl, aus allen Gegenden und (sprach=)gemischten Provinzen seiner Herrschaft die Jugend zu sammeln und sie dem Lehrer zu übergeben..... Und nun verband er (Mesrop) die, welche so aus den sprachverschiedensten Stämmen zusammengebracht waren, durch die *eine* von Gott gesprochene Rede (d. i. die nun entstehende Bibelübersetzung in georgischer Sprache) zu *einer* Nation und machte aus ihnen

¹ Der Bericht der Annalen Königs Wakhtangs VI. (herausgegeben von Brosset, St. Petersb. 1849, 2 Bände, georg.) I, S. 16, dass der erste Georgierkönig Pharnavas, (303-237!) der Erfinder eines georgischen Alphabetes gewesen sei, ist natürlich unbeglaubigt und unhaltbar, s. noch Brosset, *Elements de la langue géorgienne*, Paris 1887, S. 2. Diese Sage, worauf der heutige georgische Patriotismus so viel Gewicht legt (s. Chachanov, *Skizzen zur Geschichte der georgischen Literatur*, II. Liefg. Moskau, 1897, S. 14f.), ist eine Erfindung des späteren Glaubens und Nationalhasses der Georgier gegen die Aruener. Schon die oberflächlichste Vergleichung zeigt die grosse Ähnlichkeit der altgeorgischen («Kutzuri») Schrift mit der altarmenischen sowohl im allgemeinen wie auch in einzelnen Charakteren.

Lobpreiser des *einen* Gottes. Darunter war auch ich (Koriun!), der später zur bischöflichen Würde gelangte. Der erste unter ihnen, namens Daniel, ein heiliger und frommer Mann, brachte es zum Bischof des königlichen Hauses. Nachdem er (Mesrop) dann noch allerorten in Georgien die Sache des Gottesdienstes (neu) geregelt hatte, trennte er sich von ihnen und kehrte ins Armenierland zurück ». Nun verstreichen manche Jahre, wovon unter anderem eine Gesandtschaftsreise Mesrops nach Byzanz fällt, zuletzt berührte er, auf der Rückkehr von seiner albanischen Mission, nochmals Georgien, wo er nun als König Ardsil findet, « der in hohem Masse das Lehramt zur Entwicklung und Blüte brachte », sowie als Bischof den vorhingenannten Samuel, (s. a. a. O. S. 32). Die beiden georgischen Könige Bakur (etwa 393–405) und Ardsil (= Artschil etwa 410–434), mit denen Mesrop verhandelte, werden um jene Zeit bestätigt durch die Königslisten der unlängst entdeckten alten « *Bekehrung Georgiens* », a. a. O. S. 25 u. 27. Die Sache mit den Bischöfen dagegen stimmt anscheinend nicht: Koriun nennt als solche vorhin Moses, (sich selbst) und Samuel, die « *Bekehrg. Georg.* » a. a. O. stellt diesen Elia und Jona entgegen. Doch der Umstand, dass die beiden alten Chroniken (*Dschuanschër*, und besonders d. « *Bekehrg. Georg.* ») auf je einen König seit der Christianisierung des Landes sozusagen genau auch einen Bischof rechnen, erweckt den Verdacht, dass diese Bischofslisten nicht vollständig sind¹. Dazu darf nicht ausser Acht gelassen

¹ Dies lässt sich denn auch in der Tat nachweisen. So fehlen der Georgierbischof P'arën, der mit anderen Bischöfen den schon genannten Armenierkatholikos Nerses I zu dessen Konsekration nach Cäsarea begleitete (etwa um 364), vgl. *Gesch. des hl. Nerses Parthev*, a. a. O. S. 26.; ferner Gabriel, Bischof von Mtzkhetha bzw. Paghidën, Bischof des königl. Hauses (von Georgien), die (zusammen mit noch anderen 22 georgischen Bischöfen um 491 auf der schon erwähnten Nationalsynode von Valarshapat das Chalcedonense anathematisierten, s. « *Buch der Briefe* » Tiflis, 1901. S. 182–183 (armen.); endlich der berühmte Kyriion, unter dem Georgien sich von Armenien trennte (Ende des 6. Jahrh.).

werden, dass Georgien seit alten Zeiten, wie die Lebensbeschreibung des hl. Mesrop und die georgischen Unterschriften der Synode von Valarshapat erweisen, gewissermassen zwei « Oberbischöfe » hatte, nämlich den von Mtzkhetha (d. i. den Landesbischof) und den des königlichen Hauses.

Diese uralte Abhängigkeit Georgiens von Armenien in Glaubens- und Kirchensachen musste deshalb etwas ausführlicher dargestellt werden, weil sie von den mittelalterlichen georgischen Mönchsschriftstellern mit Fleiss der Vergessenheit überliefert und durch nach Byzanz hinschielende Legenden, wie den georgischen Andreasapostolat, die konstantinische Missionssendung in den georgischen Ninoakten u. s. w., ersetzt worden sind. Die Georgier haben sich so sehr ihres früheren Monophysitismus geschämt, dass sie sogar den berühmten Katholikos Kyrion aus ihren Bischofslisten gänzlich ausgemerzt haben und die früheren armenischen Glaubensgenossen, wo sie nur konnten, mit bitterem Hasse verfolgten¹. Und doch hat sich trotz alledem die Erinnerung an die ursprüngliche christlichkulturelle Einheit des georgischen und armenischen Volkes auch in alten georgischen Literaturdenkmälern wohl erhalten, wie dies vor allem die neueren gelehrten und lichtvollen Forschungen Marrs

¹ Dieser Hass kommt besonders in den Akten der georgischen Reformsynode zu Mtzkhetha (1103) zum Ausdruck. Der 20. Kanon z. B. eifert wider das Laster der Sodomie unter den Georgiern. Als warnendes Beispiel müssen ausser den Heiden besonders die Armenier herhalten, von denen es heisst: « Diese Sünde riss das armenische Volk aus starken Plätzen, das von altersher durch sein Ansehen in der Welt berühmt gewesen war, demütigte sein Reich und seine Herrschaft, nahm ihnen Name und Freiheit und zerstreute sie über das Angesicht der Erde », Hs. des Verfassers, S. 7. Einige Jahre vorher hatten die Georgier die armenische Stadt Chlath erobert und dabei die armenischen Kirchen demoliert. Als ihnen die Araber vorhielten; « So tut ihr mit dem Heiligen der Christen, da ihr doch selbst Christen seid », erwiderten ihnen die Georgier: « Wir traktieren die armen. Kirche u. euere Moschöe auf dieselbe Weise », vgl. des Stephanos Taraunezi Asoghik *Universalgeschichte*. Tiflis 1885 (armen.), S. 268.

unwiderleglich dartun. In seiner Abhandlung « *Auseiner Studienreise nach dem Athos* », St. Petersburg. 1899 (russ.), S. 16 f., weist dieser Gelehrte gemäss einer der ältesten georgischen hagiologischen Handschriften (X. Jahrh.) (n° 57) des Ivironklosters nach, dass die georgische Kirche in älterer Zeit mit der armenischen genau dieselben (insbesondere nationalarmenischen!) Hauptheiligen feierte und deren Akten vorlesen liess. Weiter belehrt uns Marr an der Hand von alten georgischen Hss. auf dem Sinai, dass die beiden Kirchen ursprünglich von der griechischen Kirche so verpönte Bräuche gemeinsam hatten, wie die sog. Matabopfer¹, und Aradschavorfasten², s. Marr, « *Vorläufiger Bericht über die Arbeiten auf dem Sinai... und in Jerusalem* », St. Petersburg. 1903 (russ.), S. 12–13. Auch fand sich auf dem Sinai ein Hymnus zu Ehren des I. Armenierpatriarchen Gregors des Erleuchters, worin Georgien als « Herde Gregors » bezeichnet wird, Marr, a. a. O. S. 40, und in einem solchen zu Ehren der hl. Nino heisst dasselbe Land « Jurisdiktion des hl. Apostels Bartholomäus », Marr, a. a. O. S. 41, Bartholomäus gilt aber als der Apostel Armeniens, a. a. O. S. 41. (s. Nachtrag.)

§ 2.

Was nun insbesondere die alte georgische Bibelübersetzung anbetrifft, so ist uns darüber in der Lebensbeschreibung des georgischen Heiligen und « neuen » Hauptübersetzers der hl. Schriften Georgi v. hl. Berge (Athos, XI. Jahrh.)³ von einem seiner Schüler folgende sehr bezeichnende Bemerkung

¹ Vgl. Girard, *Les « Madagh » ou sacrifices arméniens* in *Revue de l'Orient Chrétien*, VII (1902), S. 410 f.

² Vgl. Migne, *Patr. Graec.*, Latine tantum edit. T. 67, p. 611. *Haeresis XXIII^a Armeniorum « de obscuro Artzeburis ieiunio »*.

³ S. Bischof Porphyrius « *Nachrichten über das Ivironkloster auf dem Athos und seine früheren Bewohner* » in « *Arbeiten des V. archäolog. Kongresses in Tiflis, 1881* », Moskau 1887, S. 321–327 (russ.).

kung aufbewahrt: « Wir (Georgier) hatten von Anfang an sowohl die Schriften als auch den wahren Glauben; da wir aber weit von den Griechen entfernt waren, so stahlen sich die Armenier in unser Vertrauen und säeten unter dem Vorwande geistlichen Nutzens unter unser Volk Unkraut; aber der Herr erweckte in unserer Mitte einen neuen Goldmund, den Vater Euthymius (ebenfalls v. hl. Berge, X./IX. Jahrh.), der unser Land von dem Unkraute zu reinigen begann durch eine (neue) Uebersetzung der hl. Schrift »¹, s. Bakradse, « *Alte Varianten des georgischen Vierevangeliums* », S. 218¹ (russ.) in « *Arbeiten u. s. w.* » S. 215-220. Von der alten Uebersetzung ist ferner noch um jene Zeit die Rede in einem Nachworte zu einer Hs. der « neuen » Uebersetzung des georgischen Vierevangeliums, die sich im Kloster Gelati (bei Kutais in Georgien) befindet: Da heisst es: « Allen sei kund, dass wir (Georgi v. hl. Berge) auf die eindringlichen Vorstellungen einiger geistlichen Brüder hin von neuem diese hl. vier Evangelien übersetzt und selbe mit peinlichster Sorgfalt mit den griechischen Evangelien verglichen haben..... Wenn zufällig etwas (darin) euch nicht gefällt (wohl, weil es vom griech. Text abweicht), so wisset, dass alle unsere Evangelien ehemals korrekt übersetzt worden sind », s. Brosset, *Rapports sur un voyage archéol. dans la Georgie, etc.* St. Pétersb. 1851, S. 24 f. und Djanaschvili, *Georg. Kirchengeschichte*, Tiflis, 1886, S. 69 (georg.). In den alten Akten des Martyrers Abo von Tiflis († 786), der als Araber aus Bagdad nach Tiflis gelangt war und dort Christ wurde, wird erzählt, dass dieser nach seiner Ankunft in Georgien alsbald georgisch lesen, schreiben

¹ Die Stelle ist der grossen Schio-Mgvim'schen Sammlung der georgischen Heiligenlegenden entnommen, die sich jetzt im « Tifliser Kirchl. Museum » (- Hs. n° 170, in 4°, 502 ff.) befindet, vgl. Thaqaischvili, « *Neue Variante des Lebens der hl. Nino* », Tiflis 1891, S. III f. (georg.), wo diese wichtige Hs. nach ihrem Inhalt ausführlich beschrieben ist: Bakradse zitiert f. III, doch ist wohl f. 211 zu verbessern, da die betreffende Vita ff. 208-266 steht.

und sprechen lernte. « Dann begann er dazu mit Erfolg die göttlichen Bücher des A. und N. Testamentes zu studieren, denn der Herr machte ihn weise, und er ging in die h. Kirche und hörte immer aus den h. Evangelien und Abschnitte der Propheten und Apostel [vorlesen] »... s. Sabinin, *Georgisches Paradies*, St. Petersburg. 1882, S. 338 (georg.), und in der Lebensbeschreibung des georgischen Mönchsvaters Schio von Mghvime wird berichtet, dass der damalige König Pharsman (VI., 542-557) der Marienkirche dieses Asketenoberen unter anderem ein durch den seligen König Vakhtang (Gurgaslan, 446-499) überaus prächtig verziertes Evangelienbuch schenkte, s. Sabinin, a. a. O. S. 237¹. An der Tatsache, dass die Georgier ihre alte Bibelübersetzung hatten, und dass diese Uebersetzung sozusagen eine Zwillingschwester der berühmten armenischen gewesen ist, dürfte somit nicht mehr zu rütteln sein. Wie die armenische Uebersetzung ist daher auch die georgische einem Gewebe zu vergleichen, dessen Kette syrisch und dessen Einschlag griechisch ist, nur dass die Reste der alten georgischen Uebersetzung an manchen Stellen mehr Altertümliches bewahrt haben als die bis jetzt bekannte armenische. Zur alten Uebersetzung zählen hauptsächlich eine Reihe (6-7) Evangelienhss., die sämtlich aus Georgien selbst stammen, und dem X. Jahrh. angehören (s. Kondakov u. Bakradse, «*Beschreibung von Denkmälern des Altertums in einigen Kirchen und Klöstern Georgiens*», St. Petersburg., 1890, S. 153, [russ.]) der Papyrusalter

¹ Die späten Annalen Königs Vakhtangs VI (s. Brosset, a. a. O. S. 85f.) berichten, dass König Artschil (410-434), der Zeitgenosse Mesrop's von Armenien, für seinen Sohn Mirdat die Hand der heidnischen Tochter Sagdukht des Eristavi (Fürsten) von Rani erhielt. Der Prinzessin habe man bei ihrer Bekehrung das Evangelium «*übersetzt*». Hier kann es sich gewiss nicht um die erste Uebersetzung der hl. Schrift ins Georgische handeln, wie man gemeint hat, denn wenn die Prinzessin das Evangelium kennen lernen musste, um Christin zu werden, so hatten die geborenen georgischen Christen seine Kenntnis bzw. seine Uebersetzung längst nötig. Man hat viel mehr daran zu denken, dass der Prinzessin das georgische Evangelium in ihrem heimischen Dialekt (wohl mündlich) übersetzt bzw. darin erklärt worden ist.

auf dem Sinai, angeblich aus dem VII./VIII. Jahrh., (s. Zagareli, a. a. O. II. Lief. S. 51 f.), eine Prophetenhs., aus dem XI. Jahrh. die auch die Esdrasbücher enthält, in Jerusalem, (s. Zagareli, a. a. O. S. 1 f. und besonders Marr, *Vorläufiger Bericht* u. s. w. S. 14 f.), die berühmte Athoshs. des A. Testam. v. I. 978 (s. Zagareli, a. a. O. I. Lief. S. 69 f. u. Marr, « *Studienreise* » u. s. w. S. 13), einige Blätter einer anderen älteren Hs. des A. Testm. s. Marr, « *Vorläufiger Bericht* » u. s. w., S. 14 und zwei Psalterhss. (nebst einem « Apostolos » s. Nachtrag) in Georgien vom F. 976 bzw. 1035 (Dshanaschwili, « *Georgische Literatur* », I. Buch, 2. Kapitel, Tiflis, 1900 [georg.]). Man darf sich nun, und das gilt von allen alten Uebersetzungen ohne Ausnahme, die Sache ja nicht so vorstellen, als ob systematisch und mit einem Schlage das A. u. N. Testament übersetzt worden seien; massgebend waren hauptsächlich die Bedürfnisse des kirchlichen Gottesdienstes, und da erforderten die « Lesungen » und « Gebete » bei der Liturgie vor allem das « Evangelium », den « Apostolos », das « Psalterium » und die « Propheten »¹, wie denn auch die sehr geringe Zahl der (durchgängig später entstandenen) vollständigen Bibelhss. zu der solcher Teilhss. in gar keinem Verhältnis steht.

Wie sehr die alte georgische Uebersetzung von der « neuen », d. h. nach dem griechischen Texte verbesserten

¹ Deshalb ist in Koriuns Lebensbeschreibung Mesrops, a. a. O. S. 22 und 31, wo die Uebersetzung etwas genauer geschildert wird, von « den Propheten », « dem Evangelium » und « dem Apostel » die Rede. Weiter ist noch zu beachten, dass es vor der schriftlich fixierten Uebersetzung dieser gottesdienstlichen biblischen Lesungsbücher schon eine « mündlich » überlieferte Uebersetzung gab. War auch in ältester Zeit die Liturgie in Armenien zumeist syrisch, so hatte doch die alte Kirche ihre Lektoren-Dolmetscher, welche die « Lesungen » in der Landessprache vortrugen, (gegen Gelzer, « *Armenier* » in « *Realencyclopädie f. protest. Theol. und Kirche* » 3, S. 67 unten. Weil dieser Umstand nicht beachtet worden ist, haben manche z. B. die koptische Bibelübersetzung des IV. Jahrh. bis ins III./II. Jahrh. versetzt. Vgl. übr. einen solchen Lektor-Dolmetsch den Martyrer Procopius, Cureton, *History of the Martyrs of Palestine*, London 1861, S. 4. Selbst diese Stelle hat man meist falsch verstanden!

Uebersetzung verschieden ist und sich der altarmenischen nähert, mag aus den kompetenten Ausführungen Marr's erhellen, wenn er bezüglich der Athoshs. des A. T. v. J. 978 erklärt, dass seine aus ihr angefertigten Auszüge aus dem Buche Esther « den armenischen » Ursprung des georgischen Textes ausser Zweifel stellten. Zum gleichen Zwecke wurden die beiden kleinen Bücher Ruth und Jonas abgeschrieben und das Buch Nehemias ganz photographiert. Das Studium dieser Texte, fährt Marr fort, führte mich dazu, die Abhängigkeit der georgischen Uebersetzung von einer armenischen Vorlage zu konstatieren. Das unmittelbare Studium des Athos-Textes zeigte unter anderem auch, dass es bislang fast buchstäblich noch nicht eine Zeile giebt, welche die Lesung dieser wertvollen Hs. genau wiedergiebt.

Als einen wichtigen Fund zu der Frage nach der grusinischen Uebersetzung der hl. Schrift aus dem Armenischen erwies sich eine datierte Hs., die im Kloster Opisa in Georgien i. J. 913 abgeschrieben worden ist¹. Dies ist die älteste der bislang bekannten datierten georgischen Kopien der 4 Evangelien. Die opisische Kopie des Markusevangelium habe ich ganz abgeschrieben, teilweise photographiert, und die übrigen Evangelien mit der gedruckten Ausgabe verglichen, wobei an einzelnen sachlichen und grammatischen Abweichungen, von den orthographischen abgesehen, 1846 gesammelt wurden, davon entfallen 545 auf das Matthaeus-, 694 auf das Lukas- und 607 auf das Johannes-evangelium. Der Text erwies sich nicht nur durch die Lesarten als ein Doppelgänger der armenischen Fassung, wie er in den ältesten armenischen Kopien vorliegt, sondern auch durch die Abschnitteinteilung und in der Weglassung mancher Stellen, — so übergeht, mit der Mehrzahl der altarmenischen Hss., die opisische Kopie den ganzen Abschnitt über die Ehebrecherin (Joh. 7, 53-8,11), und das

¹ Vgl. Faksimile.

Markusevangelium schliesst ab mit Kapitel 16, 8», s. Marr, « *Studienreise* » u. s. w. S. 13 f. Etwa zwanzig Jahre früher hatte der georgische Archäologe Bakradse Gelegenheit, ebenfalls zwei Evangelienhss. der alten Uebersetzung zu erforschen; die eine fand sich damals im Ksan'schen Gebirgspass, die andere in der St. Stephanskirche im Dorfe Urbnisi. Bakradse will sie spätestens dem VI. Jahrh. zuweisen, doch werden sie wohl besser dem IX. Jahrh. zugeschrieben. Den Nachweis im einzelnen über den Einfluss der alten armenischen Uebersetzung auf die alte georgische aus einer Reihe von « Armenismen » in der letzteren leitet Bakradse mit den Worten ein: « wir wollen hier bei einigen Worten verweilen, die sich nicht anders als durch armenische Beeinflussung erklären lassen, und die dem georgischen Idiom fremd und als solche längst ausser Gebrauch gekommen sind: sie sind aus der ältesten Uebersetzung auch in die späteren Varianten eingedrungen ». Zum Schluss bemerkt Bakradse nach Anführung von noch einigen anderen sehr interessanten Einzelheiten aus den beiden Evangelien: Im Ksan'schen Vierevangelium — dies ist überhaupt das archäologisch wertvollste von den beiden! — endet das letzte 16. Kapitel im Markusevang. mit Vers 8 und nicht 20, so dass die folgenden Verse fehlen¹. Im urbnisischen Evangelium ist diese Auslassung ergänzt. In Kap. 8 bei Johannes fehlen im urbnisischen wie im Ksan'schen Evangelium die ersten 10 Verse, s. Bakradse, « *Alte Varianten* » u. s. w. a. a. O. S. 215–216, 218 u. 220. Zwei Handschriften, die bereits als zur alten Uebersetzung gehörig kurz erwähnt worden sind, nämlich ein Psalterium und ein « Apostolos », stellen ebenfalls bei näherer Betrachtung den engen Zusammenhang der altgeorgischen und armenischen Bibelüber-

¹ Gerade der weitaus überwiegenden Mehrzahl der ältesten armen. Evangelienhss. ist es eigentümlich, den kürzeren Markusschluss zu haben, Mesrop Ter-Movsesean, *Geschichte der Bibelübersetzung in armen. Sprache*, S. Petersb., 1902 (russ.) S. 200 f.

setzung in ein helles Licht. Jene beiden befinden sich im Tifliser Kirchlichen Museum, wo sie die Nummern 38 u. 345 tragen, vgl. Shordanja, *Beschreibung der Hss. des Tifliser Kirchl. Museums*, Buch I, Tiflis 1903 (russ.) S. 29 f. u. S. 345 f. Djanaschwili hat in seiner « *Georgischen Literatur* » S. 139–192 u. S. 235–252 zahlreiche Auszüge aus dem Pergamentpsalter v. J. 976 gegeben. Darunter sind ihm besonders « merkwürdig » die Einleitung von Erzbischof Athanasius von Alexandrien in die Psalmen Davids, die Titel der Psalmen und endlich der Text der letzteren selbst, der vielfach vom heutigen georg. Psalmentexte abweicht. Geht man der Sache auf den Grund, so stellt sich heraus, dass jene athanasianische Einleitung sich gleicherweise in den ältesten armen. Bibelhss. findet, vgl. Mesrop Ter-Movsean, a. a. O. S. 274–275 und des h. Athanas., *Patr. v. Alexandrien, Reden u. s. w.*, Venedig 1899 (armen), S. 615 f., und dass dieselbe nichts anderes ist als eine Uebersetzung bzw. Auszug des umfangreichen Briefes an Marcellinus, vgl. Migne, *P. Gr.* XXVII, 11–46. Die besonderen Psalmentitel unseres Georgiers finden sich wieder ähnlich beim Armenier, beide gehen zurück auf die syrischen Psalmentüberschriften, die von den nestorianischen Exegeten Theodor von Mopsuestia zugeschrieben werden, die aber ursprünglich zurückgehen dürften auf Eusebius-Pamphilus. (Cod. Alexandrinus! vgl. *The Old Testm. in Greek.. by.. Swete*, vol. II, Cambridge, 1891, p. VIII). Wichtige und auffallende Varianten im Texte der Psalmen selbst haben unser Georgier und der Armenier wiederum gemeinsam (gegen den hebr. Text). Die Hs. n° 345 des Tifliser Kirchl. Museums, der « Apostolos », wird von Shordanja a. a. O. S. 329 um das VII./VIII. Jahrhundert angesetzt. Mag diese so frühe Datierung auch nicht ganz genau stimmen, so ist doch der kostbare Pergamentkollex ein wichtiger Zeuge und Repräsentant der altgeorgischen Bibelübersetzung und

ihres engen Abhängigkeitsverhältnisses zur armenischen. Alles was Shordanija a. a. O. S. 329-345 aus dieser kostbaren Hs. an- und ausführt über Prolog, Stichometrie, Liste alttestamentl. Zitate, Argumente, Kapiteleinteilung, Glossen u. s. w. findet sich genau in den altarmen. Hss. der Paulusbriefe wieder, d. h. mit kurzen Worten: beide, der alte Georgier wie der Armenier haben in ihrem « Apostolos » die sog. Rezension des Euthalius mitsammt dem ganzen Apparat gemeinsam, vgl. noch *Text and Studies*, vol. III, 3 ed. by I. A. R. M. R. O. B. I. N. S. O. N., « Euthaliana », Cambridge, 1895, S. 8 (n° 6) f. Von den vielen Glossen sei nur eine hier hervorgehoben, die für beide Uebersetzungen ebenso interessant wie bezeichnend ist. Shordanija sagt a. a. O. S. 345, dass sein alter Georgier Hebr. XI, 24 die « Zwischenbemerkung » habe: « Mermothis war der Name der (wörtl.: wurde gesagt zur) Tochter Pharaos ». Zu derselben Stelle macht Sohrap in seiner *kritischen Bibelausgabe*, Venedig 1805, S. 815 die Anmerkung: « Alle Hss. haben, übereinstimmend mit der unsrigen (v. J. 1319), zur Erklärung an dieser Stelle die Glosse: Thermothès, oder Thermothis ist der Name der Tochter Pharaos ». Falls Shordanija richtig gelesen hat, so kann die georgische Variante « Mermothis » statt des armenischen richtigen « Thermothis » nur so entstanden sein dass der altgeorgische Uebersetzer unachtsam armenisches Kapital-th, wie es in seiner Vorlage stand, hinübernahm und so in seinem Texte Khutzuri-m hatte, da beide Buchstaben in altarmenischer und altgeorgischer Schrift sich sehr ähnlich sehen.

Nachträglich gelangten an den Verfasser noch zwei alte Abhandlungen, die ganz besonders klare und unwiderlegliche Zeugnisse für die ursprüngliche und uralte kirchliche Abhängigkeit Georgiens von Armenien enthalten. Die

erste Schrift ist die *Abhandlung unseres hl. Vaters Arseni « Katholicos » von Mtskhetha* (X. Jahrh.), der aus Saphari im Kanton Samtzkhe stammte, über die Glaubens-trennung Georgiens von Armenien, die Th. Shordanija in einem wertvollen Sammelbände « *Chroniken und andere Materialien zur Geschichte und Literatur Georgiens* (b. z. J. 1213) », Tiflis 1893, (georg.) S. 313-332 veröffentlicht hat und auf deren Wichtigkeit schon D m. B a k r a d s e in seinem Werke « *Archäologische Reise nach Gurien und Adtscharien* », St. Petersburg, 1878 (russ.) S. 157 f. aufmerksam gemacht hatte. Dieser historische Traktat des georg. Katholikos bestätigt in der Hauptsache aufs glänzendste die Angaben eines Uchtanês, s. ob. S. 303, Anm. 1; nur in den interessanten Nebenumständen gehen beide, namentlich der Georgier, entsprechend ihrem nationalen Parteistandpunkte weit auseinander. Auch ist Arseni's Werk viel reichhaltiger und weiter ausholend als das von Uchtanês, nur dass der georg. Katholikos die « Glaubens-trennung » um stark ein halbes Jahrh. zurück zwingen will, um für seine Nation auf diese Weise die stete « Orthodoxie » konstruieren zu können. Unsere georgische Glaubens-trennungsgeschichte weist vielfache Berührungspunkte mit der wertvollen von C o m b e f i s, *Nov. Auctuar.* II, p. 272 ff. veröffentlichten « *Historia haeresis Monothelitarum* » sowie mit der von C h a b o t herausgegebenen syrischen *Chronik Michaels des Grossen* auf, was wohl für ihren Wert sprechen dürfte, wenn auch der Georgierkatholikos mit seinen Quellen nicht immer richtig und synchronistisch zu Werke gegangen ist.

Nachdem Arseni eingangs ausführlich dargestellt hat, wie die Gewaltpolitik des Perserkönigs und sein Ultimatum an die Armenier: « Von zweien tut eins. entweder wählet aus allen Syrern eine Religion mit Ausnahme der Melkiten, die im griech. Glauben sind, oder verlasset

euer Land und gehet von uns », jene von der kathol. Einheit getrennt und zum Monophysitismus — der Nestorianismus war ihnen altverhasst — gezwungen hatte unter sofortiger Ueberschwemmung ihres Landes mit den auch sonst bekannten Monophysiten-Förderern und Schriften, fährt er zu unserer Sache fort: « Und als der Georgier und Albanier (sic!) Katholikos Kyrion von Mtzkhetha sah, dass durch die Hand des Syrer Abdischo die Armenier die (Monophysiten-)Synode hielten in ihrem Lande in Dvin und unter Exkommunikation apostasierten vom Bekenntnis der hl. kathol. Kirche und sich trennten von den vier Patriarchen und das Gelöbniß brachen, das geleistet hatte der hl. Gregor (der Erleuchter) der Kirche von Cäsarea, (nämlich) in Ewigkeit nicht zu scheiden von ihr die Handauflegung für den Episkopat in Armenien, und Armenien als Befehl vom Perserkönige akzeptierte die Handauflegung durch sich selbst: als dies erfuhren in Wahrheit der Katholikos Kyrion und Abas, der Katholikos der Albaner, da entstand grosser Streit zwischen Armeniern und Georgiern. Die Georgier bemerkten: Der hl. Gregor hat uns durch Griechenland den Glauben gebracht, den ihr aufgegeben habt als sein hl. Bekenntnis, und ihr habt euch unterworfen dem Syrer Abdischo und anderen schlimmen Irrlehrern » u. s. w., *Shordanija* a. a. O. S. 319.

Es mag nicht unerwähnt bleiben, dass der Prof. Marr (*Vorläuf. Bericht* u. s. w. S. 17 ob.) in einer georg. Hs. v. J. 864 aufgefallene armenisch-liturgische Ausdruck « baghardsch » (= Azymon) unserem *Arseni* geläufig ist, und zwar wörtlich (= « balarlshi »), s. a. a. O. S. 323, Z. 8.

Die zweite Abhandlung ist der eigentümliche, arabisch erhaltene « Agathangelos », worüber sich Prof. Marr schon im selben « *Vorläuf. Bericht* » S. 22 f. verbreitet hatte, und der nunmehr gedruckt vorliegt samt einer russ. Uebersetzung in den « *Denkwürdigkeiten* » der orient. Abteil. der

Russ. Kaiserl. Archäolog. Gesellschaft, Bd. 16, Liefg. 2-3, St. Petersburg. 1905 S. 66-148. Der griech. Urtext dieser eigentümlichen Rezension der Bekehrungsgeschichte Armeniens scheint gänzlich verloren zu sein; Gregor der Erleuchter ist hier auch als der Apostel der Georgier, Abchasen und Abanen geschildert und seine Weihe und Mission empfängt er von Bischof Leontios von Käsarea: s. a. a. O. S. 126 26^bf. Dann heisst es weiter S. 136, 30^b. « Und es präparierte der hl. Gregorios, der selbst Katholikos von ganz Armenien geworden, Bischöfe, und er sandte sie nach dem ganzen Lande Armenien und nach Georgien und nach dem Land der Abaskier und zu den Alanen. Und er nahm einen Georgier von denen, die mit ihm von Sebastia gekommen waren, namens Abirbschua, und machte ihn zum Metropoliten und sandte ihn, auf dass er Bischöfe mache für ganz Georgien. Und der war von trefflichem Wandel, makellos, kundig in den Schriften der Kirche, und er war Diakon und gegenwärtig gewesen, da man die Gebeine der 40 Martyrer (im Flusse) fand, und er war geziert mit weissem Haar, deshalb hatte er (Gregor) ihn erhoben auf diese Rangstufe. Und er (Gregor) sandte zum Lande der Abchasen Sophron, und der war ein Priester aus Kappadokien und war mit dem hl. Gregorius zusammen gewesen: Daher machte er ihn zum Bischof und sandte ihn aus. Und er (Gregor) sandte zum Lande der Alanen Thomas, einen auserwählten Mann, und der stammte aus der kleinen Stadt Satala und gehörte zu denen, die mit ihm (Gregor) gekommen waren, und sie waren kundig in den hl. Schriften ».

Auch den alten Syrern galt Georgien kirchlich als eine Dependenz Armeniens, denn es heisst in der sog. Kirchengeschichte des Zacharias Rhetor, die nur eine bunte Kompilation eines syrischen Mönches aus der Mitte des 6. Jahrh. ist, folgendermassen: « Und zu diesen (den bei Ptolemäus

angeführten Völkern) kommen noch auf der nördlichen Seite (Vorderasiens) fünf gläubige Völker, und ihrer Bischöfe sind 24. Und ihr Katholikos ist in der grossen Stadt Dvin des persischen Armeniens. Grigor war der Name ihres (1.) Katholikos, eines gerechten und berühmten Mannes. Ferner das Land Gursen (= Georgien) in Armenien u. s. w., (es folgen noch die Länder Arrân [= Albanien], Sisagan [= Siunikh] und Basgun [= Abasgien]), s. Land, *Anecdota Syriaca*, t. III, Leiden 1870, S. 336-37.

(Schluss.)



Koptische Poesie des 10. Jahrhunderts.

Von

Dr. Hermann Junker.

EINLEITUNG

Die koptische Literatur hat im 10. Jahrhundert eine Spätblüte erlebt. Was wir in den vorhergehenden Perioden vergebens suchen, tritt uns plötzlich um das Jahr 1000 als etwas Fertiges und Abgeschlossenes entgegen: eine volkstümliche Poesie.

Erman hat in seinen « *Bruchstücken koptischer Volksliteratur* »¹ zuerst die Aufmerksamkeit auf diese Poesie gelenkt; seine Abhandlung enthält eine ausführliche Besprechung des Archellitesgedichtes, die Märchen von Salomo, von Theodosios und Dionysios, und kleinere Lieder aus dem Schmidtschen Bruchstück und der Berliner Lieder-Sammlung P. 8127. Ein grundlegendes Kapitel über koptische Metrik und eine grammatische Skizze bilden den Schluss.

Weitere Lieder wurden bekannt durch Pleyte-Boeser « *Interprétation de la Résurrection* » in den « *Manuscrits coptes du Musée de Leide* » S. 417 ff.

Die « *Koptischen Kreuzlegenden* » des Strassburger Fragmentes hat Spiegelberg im « *Recueil de travaux* » Bd. xxiii, 206 ff. publiziert, übersetzt und kommentiert.

Den grössten Zuwachs erhielt der Liederschatz durch die neue Berliner Liederhandschrift P. 9287, veröffentlicht durch Möller in den « *Koptischen Urkunden aus den königl. Museen zu Berlin* » Bd. I. Heft 2. S. 45-66. In der *Ae. Z.*

¹ Aus den « *Abhandlungen der Kgl. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin* » vom Jahre 1897.

vom Jahre 1901, S. 104 ff. hat M ö l l e r über Alter, Inhalt und Vortragsvermerke dieses wichtigsten Stückes geschrieben und Beiträge zu Strophenbau, Metrum und Grammatik geliefert.

Die Liederhandschriften des British Museum sind angezeigt, besprochen, mit Hinweisen versehen und mit wenigen Ausnahmen ediert von C r u m, *Catalogue of the Coptic Manuscripts in the British Museum* und *Coptic Manuscripts brought from the Fayyum*.

Einzelne kleinere Lieder finden sich in den « *Kopt. Urkunden aus d. kgl. Museen zu Berlin* » Bd. I. Heft 1. N. 30 (E r m a n - C r u m); und *Ae. Z.* 1901, S. 150 (M ö l l e r).

Nachträge zu E r m a n s « *Bruchstücken* » haben O. v. L e m m, « *Kleine koptische Studien* » XX, S. 128 und M ö l l e r, *Ae. Z.* 1901, S. 149 gebracht.

Die Verwaltung der *Rylands library* erlaubt mir, auch die dort vorhandenen Liederhandschriften zu benutzen und mitzuteilen. W. E. C r u m hat mich auf dieselben aufmerksam gemacht und mir in liebenswürdiger Weise seine Kopien und Erläuterungen zur Verfügung gestellt.

Vorliegende Arbeit war anfänglich als eine Ergänzung gedacht. Sie sollte vor allem die noch fehlende eingehendere Kritik und Uebersetzung der beiden grossen Liederhandschriften von Berlin und Leiden bringen. Doch ergab sich dabei so viel Neues, dass es notwendig wurde, das ganze Material noch einmal durchzuarbeiten, und es ratsam schien, sämtliche Lieder in Text und Uebersetzung an dieser Stelle zu geben, um so mehr, da die Publikationen noch einmal mit den Originalen verglichen wurden, wobei sich an mehreren Stellen nicht unerhebliche Verbesserungen und Ergänzungen ergaben. Es wurde dadurch zugleich ein praktischer Zweck erreicht: wer sich über diese Poesie unterrichten will, findet nunmehr hier alles zusammen behandelt, von wenigen Spezialfragen, für die er Verweise findet, abgesehen.

ABKUERZUNGEN.

- Arch. = Archellites-Gedicht.
 Berl. = Berliner Liederhandschrift P. 9287.
 Br. = Erman, Bruchstücke koptischer Volkslitteratur.
 Brit. M. = Crum, Catalogue of the Copt. Manusc. in the British Museum.
 Ciasc. = Ciasca, Sacrorum bibliorum fragmenta.
 C. M. = Crum, Coptic Manuscripts.
 K. = Koptische Grammatik v. Steindorff.
 K. St. = Kleine koptische Studien v. O. v. Lemm.
 Leid. = Die Leidener Liederhandschrift (Auferstehungslieder).
 Möll. = Möller's Aufsatz in Ae. Z. 1901, S. 104.
 Pl.-B. = Pleyte-Boeser, Manuscripts coptes.
 Pont. = Pontificale, ed. Tuki.
 Rit. = Rituale, ed. Tuki.
 Ryl. = Lieder aus der Rylands library.
 Schm. = Lieder des Schmidtschen Bruchstückes.
 Str. = Das Strassburger Liederfragment.
 Theot. = Theotokia, ed. Tuki.
 Triad. = Triadon, ed. O. v. Lemm.

I. Teil

I. KRITIK DER EINZELNEN HANDSCHRIFTEN.

Ueber den äusseren Befund der Handschriften und ihre Erwerbung finden sich Notizen am Anfang der betr. Publikationen; für den Schriftcharakter vergl. Möll. S. 105. und die Tafeln am Schlusse dieser Arbeit.

a. *Die neue Berliner Liederhandschrift.*

Möller charakterisiert *Pap. Berl. 9287* als eine «Sammlung von Liedern, zumeist metrischen Bearbeitungen von Sprüchen aus den Proverbien, dem Ekklesiastes und dem

Hohenlied » und glaubt, es sei die Absicht des Schreibers gewesen, « eine Sammlung » salomonischer « Sprüche anzulegen; doch hat er gelegentlich Verse eingemengt, deren Inhalt mit jenem König nichts zu tun hat ».

Dies Urteil bedarf jedoch wesentlicher Ergänzungen. Ursprünglich war diese Sammlung nur als eine metrische Bearbeitung der Proverbien, des Ekklesiastes und des Hohenliedes gedacht, und zwar in der angegebenen Reihenfolge, wie wir sie auch in der koptischen Bibel vorfinden. Ist uns auch die Ueberschrift am Anfang verloren — die ganze erste Seite fehlt — so deutet doch die Nachschrift des zweiten und die Einleitung des dritten Teiles unzweifelhaft darauf hin. Gegen Schluss von Seite 16 steht nämlich: **ΑΥΧΩΚ ΕΒΟΛ ΕΒΙ-ΝΧΩ ΕΠΕΚΛΗΣΙΑΣΤΗΣ ΣΟΛΩΜΩΝ** = « Zu Ende gehen die Sprüche des Predigers Salomo »; und S. 17 wird eingeleitet mit: **ΣΥΝ ΘΕΩ ΠΧΩ ΝΝΧΩ ΝΣΟΛΩΜΩΝ ΠΡΟ** = « Mit Gott! Das Lied der Lieder des Königs Salomo ». Es ist das ein vollgiltiger Beweis, dass ursprünglich eine systematische Behandlung der betreffenden Bücher geplant war. Zwar hat der Schreiber unterlassen, Teil 1 und 2, Proverbien und Ekklesiastes, durch Ueber- oder Nachschrift zu trennen, doch lässt sich die Scheidung ohne Mühe nach dem Inhalt der Strophen vornehmen. Den Strophen 1-32 liegen nämlich — von den später zu behandelnden Einschielungen abgesehen — die Proverbien zugrunde, die in Strophe 29 ausdrücklich als **ΝΕΦΑΡΘΥΜΙΑ ΕΥΤΑΝΥ** « seine (des Salomo) berühmten Proverbien » genannt werden¹. Mit Strophe 33 beginnt die Paraphrase des Ekklesiastes und hier erst begegnet man dem **Α-ΠΕΚΛΗΣΙΑΣΤΗΣ ΤΑΜΩΝ** « der Prediger hat uns gelehrt », oder **ΠΕΧΕ-**

¹ Die Ueberschrift der Proverbien (Ciasc.) lautet: **ΑΠΑΡΘΟΥΜΙΑ ΝΣΟΛΩΜΩΝ ΠΩΝΡΕ ΝΛΑΥΕΙΔ ΠΕΝΤΑΦΡΡΟ ΘΜΠΗΔ**. Des Ekklesiastes: **ΝΑΙ-ΝΕ ΝΨΑΧΕ ΑΠΕΚΛΗΣΙΑΣΤΗΣ ΠΩΝΡΕ ΝΛΑΥΕΙΔ** etc.

ΠΕΚΛΗΝΙΑΣΤΗΣ « es spricht der Prediger », während der Verfasser der Sprüche vorher immer **COZOMON ΠΡΟ ΝΣΑΒΕ** oder **COZOMON ΠΡΟ** u. ähnl. genannt wird.

Kann so über die ursprüngliche Anlage kein Zweifel bestehen, so ergibt sich andererseits, dass wir eine weder vollständige noch zuverlässige Wiedergabe der Urschrift vor uns haben.

Die *Unvollständigkeit* hat schon ein anderer Kopte gefühlt und Ergänzungen vorgenommen, wo er unten am Rande der Blätter einen leeren Raum vorfand. Derartige oft unglücklich gewählte Nachträge finden sich S. **Ϡ** = Strophe 39; **ⲓⲁ** = Strophe 49; **ⲓⲈ** = Strophe 70; **ⲓⲈ** = Strophe 75; **ⲓⲞ** = Strophe 83; **ⲓⲞ** = Strophe 87.

Tafel 1 am Ende des ersten Teiles dieser Arbeit gibt auf Seite **ⲓⲞ** eine Paraphrase aus dem Hohenliede; am unteren Rande ist später mit kleinerer Schrift ein Lied über Ekklesiastes X, 16 zugefügt worden. Vielleicht wäre es ratsamer gewesen, in der Publikation der Handschrift diese Nachträge als solche schärfer zu kennzeichnen.

Die *Verderbtheit* unserer Handschrift zeigt sich am deutlichsten in den zahlreichen sinnlosen Einschiebungen. An einigen Stellen könnte man vermuten, dass der Schreiber, ähnlich den Verfassern der Midrasch, absichtlich aus Anlass irgend eines in der paraphrasierten Bibelstelle behandelten Wortes zu einem anderen Zitate übergang, in dem zufällig dasselbe Wort sich wiederfindet; doch ist meist nicht einmal dieser gewollte Zusammenhang zu finden.

Deutlich erkennt man derartige Einschiebsel als Fremdkörper, da nach ihrer Eliminierung keine Lücke empfunden, sondern ein Zusammenhang hergestellt wird; vergl. so Strophe 13 zu 17; 56 zu 60; 77 zu 80.

Aeusserst interessant ist es, zu sehen, wodurch der Verfasser zu seinen Einschiebungen verleitet wurde. Es lässt sich das in den allermeisten Fällen genau verfolgen.

In Betracht kommen:

1. Anklang der Worte.

Strophe 64 ans der Paraphrase des Hohenliedes beginnt: **†ΝΑΒΩΚ ΕΖΟΥΝ ΕΠΑΚΗΠΟΣ ΕΠΟΥ** "ich will heut' in meinen Garten gehen (und mein Brot und meinen Honig essen...)" = Cant. V, 1. Durch **†ΝΑΒΩΚ** wird der Schreiber zur Aufzeichnung eines anderen Liedes veranlasst, das ebenfalls mit **†ΝΑΒΩΚ** beginnt: **†ΝΑΒΩΚ ΕΠΕΣΗΤ ΕΠΚΑΖ** "ich will hinab zur Erde gehen (und Abraham sagen, was ich an Sodom tun werde)" = Genes. XVIII, 21 ff.

In Strophe 22 führte der Anfang **ΠΝΟΥΤΕ ΠΝΑΙΟΤΕ ΕΚΕΩΤΑ ΕΡΟΙ** "Gott meiner Väter, hör' auf mich" (Worte Salomos) zu Strophe 23 **ΠΝΟΥΤΕ ΝΤΑΡΕΙ ΝΑΝ ΕΧΩΠΚΑΖ** "Den Gott, der zu uns auf Erden kam (haben sie gekreuzigt)" ..

Die Worte der Königin von Saba in Strophe 94: **ΤΩΟΥΝ ΜΑΡΟΝ ΤΕΝΒΩΚ ΕΘΙΕΛΗΜ** "Auf! lasst uns gehen und nach Jerusalem ziehen .., verleiteten zu Strophe 95: **ΤΩΟΥΝ ΜΑΡΟΝ ΤΕΝΒΩΚ ΕΠΗ ΕΠΟΣ** "Auf! lasst uns gehen und zum Hause des Herrn wallen .."

Der vorletzte Vers von Strophe 95 lautet: **ΝΑΙΑΤΩ ΕΠΕΤΝΑΒΙΝΕ ΕΝΟΥΝΑ** "Heil dem, der Gnade finden wird" .. Diese Worte liessen den Schreiber den Wechselgesang Strophe 96 ff. anfügen, in dem der Refrain mit demselben Satze beginnt: **ΝΑΙΑΤΩ ΕΠΕΤΝΑΒΙΝΕ ΕΝΟΥΝΑ**.

Dass in Strophe 89/90 das Rätsel von dem Baume angefügt wird: **ΟΥΝ-ΟΥΩΗΝ ΡΗΤ ΖΙΤΑΧΩΡΑ** "Es wächst ein Baum in meinem Lande .., ist durch Strophe 88 Vers 3 verschuldet: **ΑΜΗ ΝΑΙ ΖΑΠΩΗΝ ΕΠΛΙΒΑΝΟΣ** "Komm zu mir unter den Baum des Libanon .."

2. Anklang an den Melodienvermerk.

Klassische Beispiele sind Strophe 56-57 und 76-78.

Ueber Strophe 56 steht als Melodienvermerk **ΝΑΙΑΤΩ**. 56 behandelt Cantic. II, 11. **ΕΙΣ-ΤΕΠΡΩ ΑΣΟΥΕΙΝΕ** "Sieh', der Winter ist vorbei .. In 57 folgt eine Paraphrase von Psalm 31, beginnend mit **ΝΑΙΑΤΩ ΕΝΟΥΡΩΜΕ** "Heil dem Manne etc. .."

Die Strophen 76 und 77: **ΤΑΨΕΛΕΕΤ ΤΑΒΡΩΜΠΕ** "Meine Braut, meine Taube etc. .." und **ΑΜΗ ΝΑΙ ΖΑΠΛΙΒΑΝΟΣ** "Komm zu mir vom Libanon etc. ..", beides Paraphrasen aus dem Hohenlied, sind nach der Weise **ΕΙΣ-ΝΕΨΩΨΤ** "Sieh' die Schlüssel, zu singen. Dies Stichwort veranlasste den Schreiber, das Musterlied

anzufügen, das mit den Worten beginnt: **ΕΙΣ-ΝΕΨΟΥΤ ΕΤΑ-
ΛΗΤΡΟ** "Sieh' die Schlüssel meines Reiches (habe ich in deine
Hände gelegt, o Petrus) „.

3. Das gleiche Metrum.

Des öftern pflegt der Schreiber Strophen aneinander zu rei-
hen, die keinen anderen Zusammenhang als den desselben Metrums
besitzen. Unter dem Stichwort **ΟΥΠΑΡΑΔ** finden wir Strophen 17,
die von den bösen Frauen handelt, und 18, in der die drei gott-
verhassten Dinge aufgezählt werden: die Untat des Kain, der Ver-
kauf Josefs und der Verrat des Judas. Der Vermerk **ΟΥΝΟΥΖ**¹
vereint unter sich eine Klage über die Vergänglichkeit der Welt
(Strophe 31) und die Anrede der Königin von Saba an Salomo (32).

Den Strophen 60-62, Lieder aus Cantic. I. u. II, die nach der
Weise **ΕΡΕ-ΤΕΚΩΙΝΙ** "Es ist dein Kommen „ zu singen waren,
wird eine vierte durch **ΑΛΛΟC ΟΝ** (= "noch eine „ sc. nach der-
selben Melodie) angefügt, die aus den Osterliedern stammt: "Der
Friede, den du deinen zwölf Aposteln auf dem Oelberge gabst „ etc.

Zwei Lieder, die Fasten, Beten und Almosengeben empfehlen
(Strophe 91 u. 92), tragen den Melodienvermerk **ΑΙΧΟ**. Als dritte
Strophe dieser Melodie wird angehängt: "Man brachte kleine Kin-
der zu Jesus, unserem Erlöser, dass er sie segne „ u. s. w. (Stro-
phe 93).

Dabei kommt es seltsamerweise einmal vor, dass die fremde
Strophe zuerst auftritt und die eigentliche Textstrophe nachfolgt.

Nach dem Vermerk **ΠΔ**¹ über Strophe 7 wird zunächst die Erklä-
rung des Lebensbaumes im Paradiese gegeben und erst in Stro-
phe 8 die metrische Fassung von Proverb. XXVIII, 15.

4. Stoffverwandtschaft.

Dass in Strophe 14 die Königin von Saba erscheint, wird dar-
auf zurückzuführen sein, dass in Strophe 13 von der Königin der
Moabiter die Rede ist. Der Warnung Salomos: "Hütet euch vor
den Frauen „ (Strophe 37) lässt der Schreiber die Worte Pauli fol-
gen: "Ein gar schwerer Frevel ist's, sich an des Nächsten Frau
zu vergehen „. Aehnlich sind Strophe 66 und 67 zu erklären, die
fälschlich an Stelle der Paraphrasen von Cantic. III, 9 und VI, 7
getreten sind.

¹ s. unten unter N° 8.

Steht nun einmal fest, wie wenig der Schreiber seiner Aufgabe gewachsen war und wie oft er durch allerlei äussere Gründe veranlasst aus dem Geleise gerät, so erhebt sich die weitere Frage, ob denn das, was er von der Urschrift bietet, getreu und zuverlässig sei. Auch diese Frage ist zu verneinen.

Erstens hinsichtlich der Aufeinanderfolge der Strophen. Gewiss ist vorauszusetzen, dass die Lieder sich ursprünglich ungefähr dem Gange des Bibeltexes anschlossen. Doch ist von dieser natürlichen Reihenfolge absolut nichts mehr zu gewahren, ebensowenig wie irgend ein anderes Prinzip der Anreihung ersichtlich ist. Nehmen wir z. B. die Paraphrasen des Hohenliedes. Sie setzen ein mit II, 11: « Sieh', der Winter ist vorbei ». Es folgt IV, 11 « Der Duft deiner Gewänder » u. s. w. (s. unten); II, 8 « Die Stimme meines Bruders »; V, 1 « Ich geh' zu meinem Garten »; IV, 8 « Komm vom Libanon, meine Braut »; V, 8 « Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems » u. s. w. Es liegt also weder eine Anlehnung an die Folge der Kapitel noch eine vernünftige Anordnung der Materie vor.

Auch bringt es der Schreiber fertig, uns dasselbe zweimal mitzuteilen. Strophe 9 z. B.: « Wenn Du klug und verständig bist, tue alles mit Ueberlegung » u. s. w. ist wörtlich identisch mit Strophe 59.

Interessant ist die Zusammenstellung von Strophe 76, 77, 81 u. 82. Die nicht übereinstimmenden Worte sind durch Kursivdruck hervorgehoben:

- | | | |
|-----------------|---|--|
| 76 ^a | { | <p>“ Meine Braut, meine Taube,
 Meine wahre, vollkommene Kirche,
 Auf! folge mir nach,
 Dass ich dich zum Himmel zu meinen Vater <i>nehme.</i> „</p> |
| 82 ^a | { | <p>“ Meine Braut, meine Taube,
 Meine wahre, vollkommene Kirche,
 Auf! folge mir nach,
 <i>Denn nach deiner Schönheit sehn'ich mich.</i> „</p> |

- 82^b { " Honig ist unter deiner Zunge,
Milch unter deinen Lippen;
Wer sich an dich hält,
Dem verzeih' ich seine Sünden. „
- 81^b { " Honig ist unter deiner Zunge,
Milch unter deinen Lippen;
Wer sich an dich hält,
Dem verzeih' ich seine Sünden. „
- 77^b { " Honig ist unter deiner Zunge,
Milch unter deinen Lippen;
Wer auf dich hört,
Dem verzeih' ich seine Sünden. „
- 77^a { " Komm zu mir vom Libanon,
Meine Braut, meine Taube,
Meine wahre Kirche,
Du Ort, da man allen Menschen die Sünden vergibt. „
- 81^a { " Komm zu mir vom Libanon,
Meine Braut, meine *schöne* Taube,
Meine wahre Kirche,
Du Ort, da man allen Menschen die Sünden vergibt. „

Weiterhin lässt sich nachweisen, dass auch manche Lieder nicht mehr in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten sind. Einige offenkundige Fälle seien angeführt:

Strophe 1 lautet:

- a. " Eine grosse Trauer ist's, Fremdling zu sein,
Verlassenheit ist Herzeleid,
Aber die Armut ist schlimmer als das alles,
Spricht Salomo der weise König „.
- b. " Denn wer ein Weib genommen, hat Trauer genommen,
Wer ein Kind erzeugt, hat Leid erzeugt,
Wer Gnade fand durch Gottes Hände,
Gar gross ist dessen Ruhm. „

Die Begründung von 1^a durch 1^b ist offenbar unsinnig.
Die Lösung für 1^a gibt uns Strophe 26:

- 26 a. " Ein *Elend*¹ ist es, Fremdling zu sein,
Verlassenheit ist *Trauer*,
Aber die Armut ist schlimmer als das alles.
Spricht Salomo, *Davids Sohn.* „
- b. " Denn wenn du fremd bist, findest du keinen Ruhm,
Bist du verlassen, so kannst du nicht streiten,
Streitest du aber mit einem Reichen,
So gibt er sein Geld, dass er dich töte. „

1^b findet seine richtige Stellung in Strophe 33:

- 33 a. " Der Prediger sagte uns
In seinen Worten voll des Lebens,
Dass es nichts im Leben dieser Erde gibt,
Es sei denn Trauer und Leid. „
- b. " Denn wer eine Frau genommen, hat Trauer genommen,
Wer ein Kind erzeugt, hat Leid erzeugt.
Bei der Kinderlosigkeit wiederum ist keine Wurzel;
Spricht Salomo Davids Sohn. „

und eine vollkommeneren Rezension in Strophe 100:

- 100 " Wer eine Frau genommen, *trägt eine Last;*
Wer keine genommen, ist einsam;
Wer ein Kind erzeugt, hat Trauer erzeugt,
Bei der Kinderlosigkeit wiederum ist keine Wurzel. „

Eine Textveränderung anderer Art findet sich in Strophe 60:

- 60 a, " Es ist der Duft deiner Kleider,
Jakob, mein geliebter Sohn,
Wie der Duft einer Lilie,
Die man auf reiner Flur gefunden. „
- b. " Das ist die Jungfrau,
Die uns den König der Herrlichkeit gebar,
Dessen heiliger Duft
Uns erlöst hat. „

¹ Abweichungen in Kursivschrift.

Hier wäre also Jakob, der Sohn Isaaks als Typus Mariens gedacht. Doch gibt uns Theot... $\overline{\text{ππ}}$ einen Fingerzeig für die Berichtigung des Textes: (« Es verkündigt deinen Ruhm, Maria »)

“ Salomo auch,
Der Prediger,
Im Lied der Lieder,
Indem er also spricht: „

“ Meine Schwester, meine Freundin,
Du Vollkommene,
Der Duft deiner Gewänder
Ist Spezereienduft. „

Gemeint ist Cantic. IV, 11 und diese Stelle ist in Strophe 60, die unter den Paraphrasen des Hohenliedes steht, einzufügen. Der Schreiber hat, durch den Gleichklang der Worte verleitet, einen Passus aus Isaaks Erstgeburtsegens dafür eingesetzt und scheint sich nicht bewusst geworden zu sein, welchen Widersinn er dadurch geschaffen hat. Andere Beispiele siehe Strophe 84 und 86.

Der Text ist von den vorhandenen Handschriften am stärksten vom Vulgärdialekt durchsetzt und weist die meisten Fehler auf ¹.

Als Resultat der voraufgehenden Untersuchungen ergibt sich demnach, dass die Liederhandschrift uns den Urtext, — eine systematische metrische Bearbeitung der Proverbien, des Ekklesiastes und Hohenliedes —

1. durch zahlreiche Einschreibungen entstellt und
2. weder vollständig, noch
3. in dem richtigen Zusammenhang und der natürlichen Reihenfolge wiedergibt;
4. dass häufige Wiederholungen vorkommen,

¹ z. B. Verwechslung von Singular und Plural in Strophe 7; 37; 65; 76.

5. dass an mehreren Stellen der Text verderbt ist und sinnentstellende Irrtümer vorliegen.

Von welcher Tragweite für die ganze Behandlung der Handschrift diese Feststellungen sind, bedarf keiner Erwähnung.

b. Die Handschriften des British Museum.

1. Die sa'idischen Texte.

Brit. M. N°. 361. — Diese Papyrushandschrift ist *Brit. M.* und *C. M.* N°. 5 in die Prosaliteratur eingereiht, doch ist der Text ohne Zweifel poetisch und muss unserer Epoche zugezählt werden.

Dafür sprechen zunächst äussere Gründe. Die einzelnen Verse sind nämlich durch Punkte getrennt, auch da, wo ein Prosatext kein Interpunktionszeichen setzen würde (Recto Z. 6, Verso Z. 16). Ausserdem steht nach bestimmten Abschnitten der charakteristische Doppelstrich für die Abteilung der Strophen, und der letzte Teil Verso 14–19 wird genau wie bei den Liedern durch trennende Linien und Punkte abge sondert. — Als Akta eines Heiligen kann das Bruchstück nicht gelten, denn der Stil ist gänzlich verschieden, und der Wechsel in der Person bliebe bei dieser Voraussetzung unerklärlich; auch der Tenor eines Enkomions ist ein anderer.

Von besonderer Bedeutung ist die Uebereinstimmung des Textes mit den Liederhandschriften in bezug auf bestimmte Wendungen. Den Vers $\mu\epsilon[\gamma\omicron\upsilon\omicron\epsilon\varsigma]\tau\epsilon\tau\epsilon\tau\omega\upsilon\omicron\upsilon\epsilon\rho\omicron\varsigma$ Verso 6 und $\mu[\epsilon\gamma\omicron\upsilon\omicron]\epsilon\tau\tau\epsilon\tau\omega\upsilon\omicron\upsilon\epsilon\rho\omicron\kappa$ Verso 19 finden wir *Berl.* 71 u. 94: $\mu\epsilon\gamma\omicron\upsilon\omicron\epsilon\tau\tau\epsilon\tau\omega\upsilon\omicron\upsilon\epsilon\rho\omicron\zeta$ 55: $\mu\epsilon\gamma\omicron\upsilon\omicron\epsilon\tau\tau\epsilon\tau\omega\upsilon\omicron\upsilon\epsilon\rho\omicron(\kappa)$ wieder; Recto 15: $[\zeta]\omicron\kappa\rho\alpha\phi\iota\ \eta\alpha\eta\ \eta\tau\epsilon\kappa\chi\iota\sigma\tau\omega\rho[\iota\alpha]$ begegnet uns auch in dem Liede *Brit. M.* N°. 975: $\zeta\omega\kappa\rho\alpha\phi\iota\ \eta\alpha\eta\ \epsilon\theta\iota\sigma\tau\omega\rho\iota\alpha$. So dürfte über das literarische Genus dieses Fragmentes kein Zweifel mehr bestehen.

Eine Schwierigkeit liegt in der Bestimmung des Recto und Verso des Blattes; denn am oberen Rande scheinen 1–2

Zeilen zu fehlen und unten schliessen beide Texte ab. Doch scheint die vorbehaltliche Bezeichnung Crums die richtige zu sein. Recto beginnt mit einer metrischen Athanasiosgeschichte¹, die auf dem Verso fortgesetzt und zu Ende geführt wird; dann folgt das Schlusslied, das deutlich aus zwei vierzeiligen Strophen besteht.

Nº. 972. — Eine Sammlung dramatischer Gesänge ähnlich *Berl.* 96 ff. und den Strassburger Kreuzlegenden. Doch ist die äussere Anordnung eine verschiedene. *Brit. M.* 972 kennt keine Verstrennung durch Punkte, und der vom Volk zu singende Refrain wird nicht durch $\lambda\alpha\omicron\varsigma$ o. ä. eingeleitet. Darin folgt es dem Theodosiosmärchen. Aber auch $\lambda\epsilon\zeta\iota\varsigma$ scheint ihm fremd zu sein, obwohl es das Rezitativ in der gewohnten Anordnung verwendet: Vorspiel – Rezitativ – Solo – Volk.

Die Handschrift, Pergament, ist von zwei verschiedenen Schreibern verfasst, doch sind die beiden Teile A. u. B., was Sprache, Inhalt und äussere Anlage angeht, vollkommen gleichartig und eng zusammengehörig; vgl. u. a. die nur in A. u. B. vorkommende Wendung: $\alpha\varsigma\chi\iota\psi\kappa\alpha\kappa$ u. s. w. A. 4a; 4b; und B. 4a. Die Sprache ist verhältnismässig rein, ausser der freien Behandlung des π und ϵ ist wenig Nennenswertes zu bemerken.

Nº. 974 u. 975. — Beide sind Aufzeichnungen kleiner Lieder ganz verschiedenen Inhalts (vergl. *Schm.* und *Berl.* P. 8127). 974 (Pergament) teilt nach Strophen, lässt aber die Verse ohne Trennung (vgl. 972). 975 (Papier) teilt nach Versen, aber auffallend durch Doppelpunkte, ähnlich Nº. 519, die aber ganz unregelmässig verwandt werden; einmal stehen sie mitten im Verse, ein andermal bleiben mehrere Verse ohne Trennungszeichen. Die Strophen wer-

¹ Auf der vorhergehenden verlorengegangenen Seite mügen noch einige einleitende Zeilen gestanden haben.

den ohne die üblichen Trennungsstriche aneinandergereiht. Auf dem Fragmente sind übrigens drei (nicht zwei) verschiedene Lieder aufgezeichnet: 1. Zwiegespräch zwischen Kyrill und Dioskur über die Erlösung, 2. Was Athanasios von Christus sagt, 3. Lied des Kyrill auf Maria.

Nº. 161. — Die Hymnen dieser Handschrift unterscheiden sich von allen anderen hier zu behandelnden Liedern, und nur *Ryl.* 44 u. 46 sind in gleichem Stil gehalten, ja enthalten zum Teil Duplikate; *Brit. M.* 161 bringt die beiden Schlussstrophen eines Schenute - Liedes, das *Ryl.* 44 vollständig erhalten ist. Es sind liturgische Stücke, wie die beigefügten Angaben klar erkennen lassen¹.

Was ihnen eine besondere Bedeutung verleiht, ist ihre nahe Verwandtschaft mit der bohairischen liturgischen Poesie. Nicht nur, dass Bau und Ausdrucksweise ähnlich sind, wie schon ein flüchtiger Vergleich sofort ergibt — es lassen sich auch unverkennbare Uebereinstimmungen nachweisen.

Am Schlusse des Liedes auf den Martyrer Theodor *Brit. M.* 161 stehen die Anfangsworte einer geläufigen Endstrophe: ϪΙΤΕΝ-ΝΙΕΥΧΗ ; man vergleiche damit die Schlussstrophe bohairischer Heiligenlieder z. B. auf die Apostel *Theot.* $\overline{\rho\alpha\eta}$

ϪΙΤΕΝ-ΝΙΕΥΧΗ .
 $\text{ΝΤΕ-ΝΕΝΙΟ† ΝΑΠΟCΤΟΛΟC}$.
 ΠΩC ΔΡΙΖΜΟΤ ΝΑΝ .
 $\overline{\mu\pi\chi\omega}$ $\text{ΕΒΟΛ ΝΤΕ-ΝΕΝΝΟΒΙ} \times$

Ebenso offenkundig ist ein Zusammenhang zwischen der Schlussstrophe des Schenuteliedes *Ryl.* 44² und den häufig verwendeten Versen am Ende bohairischer Troparien z. B. zu Ehren des hl. Athanasios *Theot.* $\overline{\rho\eta\zeta}$ zu $\overline{\rho\zeta\tau}$ ³:

¹ s. unten unter Nº 6.

² Vgl. auch den Schluss des Hymnus auf Johannes den Täufer *Ryl.* 44.

³ Mit drei Hebungen [$\overline{\beta\alpha\tau\omicron\varsigma}$]; daher die Erweiterungen.

<i>Ryl.</i>	<i>Theot.</i>
ϸⲡϸ ⲙⲡⲃϸ ⲉϸⲱⲛⲁ	Ⲑⲱⲃⲗ ⲙⲡⲃϸ ⲉⲗⲣⲏⲓ ⲉϸⲱⲛⲁ.
ⲡⲎⲎⲎⲱⲧ ⲁⲡⲁ ϸⲎⲎⲎⲱⲧⲧⲈ:	ⲱ ⲡⲎⲎⲎⲱⲧ ⲉϸⲐⲱⲗⲃ ⲛⲗⲓ-
ϸⲱⲎⲎⲉⲗⲧⲏⲓ ϸⲁⲣⲟⲛⲁ	ⲁⲃⲃⲁ ⲁϸⲁⲛⲁϸⲓⲟϸ ⲡⲓⲁⲡⲟ-
ϸⲕⲁ-ⲛⲎⲛⲏⲱⲉ ⲉⲃⲟⲗ: —	ⲛⲧⲉϸⲗⲁ-ⲛⲎⲛⲏⲱⲓ ⲛⲁⲛ ⲉ-
	[ⲃⲟⲗ ⲡ]

In einem Hymnus zu Ehren mehrerer Heiligen *Brit. M.* 161 finden sich die Verse:

ⲪⲈ ⲁⲧⲪⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗⲁ
ⲙⲡⲉⲧⲗⲣⲟⲙⲟϸ ⲕⲁⲗⲱϸⲁ

Dieselbe Stelle findet sich *Theot.* ⲉⲕⲉ in der Doxologie auf den hl. Paulus:

ⲪⲈ ⲁⲕⲪⲱⲕ ⲉⲃⲟⲗⲁ
ⲙⲡⲉⲕⲗⲣⲟⲙⲟϸ ⲛⲕⲁⲗⲱϸⲁ

Solcher Anklänge lassen sich noch viele anführen, so dass an einem Zusammenhang beider Poesien nicht mehr gezweifelt werden kann¹.

2. Die mittelaegyptischen Texte.

C. M. N^o. 6. *Brit. M.* 1222. — Drei Fragmente (A.B.C.) einer Papyrushandschrift in fehlerhaftem Mittelaegyptisch, das besonders die Vokale mit grosser Willkür behandelt². Der Text ist ohne Verstrennung wie ein Prosatext geschrieben, und nur das hin und wieder auftretende Strophenabschlusszeichen zeigt äusserlich, dass ein poetischer Text vorliegt. Linien, die sich durch die ganze Breite des Blattes ziehen, trennen teils verschiedene Abteilungen desselben Liedes, teils Lieder verschiedenen Inhalts. — A. und B. bilden

¹ s. unten unter N^o. 8.

² Siehe Grum a. a. O.

die Teile eines Blattes; doch ist jedesmal der innere Teil etwas abgebrochen. Es lässt sich aber die ursprüngliche Breite ungefähr angeben, da sich die Lücke Verso Absatz 2. Z. 1 u. 2 sicher ergänzen lässt. Es stehen dort in jeder Linie 39 Buchstaben, wozu auch C Recto 3 stimmt, sodass sich ein gewisser Anhalt für die Bestimmung der anderen Lücken ergibt.

Brit. M. N°. 519. — Drei kleine Lieder verschiedenen Inhalts. Der Text ist stark verwildert. Doppelpunkte als Verstrenner sind oft sinnlos gesetzt, ebenso stehen die Strophenrenner (Doppelstrich) an ganz verkehrten Stellen.

c. *Die Leidener Auferstehungslieder.*

In den « *Manuscripts coptes du Musée de Leide* » S. 417 wird die nun zu behandelnde Liederhandschrift als « *Interprétation de la Résurrection* » bezeichnet, eine Uebersetzung des **ⲟⲩⲱⲁⲙ ⲈⲧⲀⲛⲀⲢⲤⲀⲘⲒⲘⲒⲘ**, das auf der ersten Seite steht¹. Es ist jedoch sicher, wie unten dargetan wird, dass **ⲟⲩⲱⲁⲙ** an dieser Stelle « *Gesang* » oder allenfalls « *Melodie* » bezeichnet. Die Handschrift war auch ursprünglich als eine Sammlung von Osterliedern gedacht; darauf deutet schon der Einleitungsgesang hin: eine Apostrophe des auferstandenen Erlösers, des glorreichen Kreuzes und Grabes. Dagegen kann von einer eigentlichen Paraphrase des biblischen Textes über die Auferstehung gar keine Rede sein, von wenigen Strophen abgesehen. Was der Text uns jetzt bietet, sind freilich nicht mehr ausschliesslich Auferstehungslieder, es haben auch Leidensgedichte in die Sammlung Eingang gefunden. Zudem ist die ursprüngliche Anordnung sicherlich nicht eingehalten worden.

¹ Siehe Tafel IIa

Sonst ist uns dieser Text von allen am treuesten überliefert¹; er ist auf besseres Material (Pergament) geschrieben und hat die klassische Sprache relativ rein bewahrt. Die Handschrift zählt nach Liedergruppen² d. i. zusammenhängenden Gesängen und nimmt auch darin eine Sonderstellung ein.

Es seien im Folgenden die Lieder kurz durch Stichworte skizziert; dabei bezeichnen die Stellen in Kursivschrift die Gesänge, die wohl ursprünglich nicht in der Sammlung standen.

1. Einleitung: Begrüssung des Auferstandenen, des glorreichen Kreuzes und Grabes.
2. Das Mysterium des Heiles.
3. *Der Streit um den Kreuzestitel: "König der Juden"*.
4. Deutung von Psalm 96, 6 "Die Himmel erzählen seine Gerechtigkeit" u. s. w. auf die Auferstehung.
5. Marias Freude über Christi Auferstehung.
6. Die Bestechung der Grabeswächter.
7. *Simon von Kyrene.*
8. *Der heidnische Hauptmann unter dem Kreuze.*
9. Die Bestechung der Grabeswächter. (vergl. n. 6).
10. *Die Warnung der Frau des Pilatus.*
11. Auslegung des Zitates: "Es herrscht Gott vom Holze her".
12. Auslegung von Psalm. 29, 6 "Am Abend Weinen - Am Morgen Freude".
13. Christus mit dem Lamme Isaaks verglichen.
14. *Vom reinigen Schächer.*
15. Friedensgebet am Ostertag.
16. Fürbitte für Kranke und Verstorbene am Osterfest.
17. Das Geheimnis von Christi Tod und Erstehen.
18. Christi Erbarmen in der Erlösung.
19. Das Leben hat den Tod besiegt.
20. *Der Juden Undank: sie tranken Christum mit Essig.*
21. Magdalene und der Auferstandene.
22. Josef von Arimathäa.

¹ In B sind die beiden Strophen unrichtig abgetrennt; auch finden sich einige Schreibfehler.

² Siehe Tafel II^b



d *Das Archellitesgedicht.*

Aus der Archelliteslegende werden uns im P. 3213 nur die Reden der handelnden Personen in Form von Liedern wiedergegeben¹; die Schwierigkeit, die sich für den Vortrag dieser unzusammenhängenden Stücke ergibt, sucht E r m a n zu lösen, indem er annimmt, dass « der Vortrag unserer Verse einst noch von einer gleichzeitigen Wiedergabe der Legende begleitet war, die ihn erst ganz verständlich machte »; entweder so, dass die Schauspieler die Geschichte des Heiligen darstellen, « indem sie die gewöhnlichen prosaischen Stellen improvisieren, aber die besonders rührenden Reden singen », oder « die Geschichte wird, etwa von einem öffentlichen Erzähler, frei vorgetragen sein, der seine Prosa dann an den Hauptstellen durch Gesang dieser Verse unterbrach ».

Gegen diese Auffassung von der Anlage des Gedichtes lassen sich folgende Bedenken geltend machen: Erstens war es sehr wohl möglich, dass die Zuhörer erläuternder Prosatexte entraten konnten, wenn ihnen nämlich die Legende bekannt und geläufig war, was nach allem zu schliessen, wahrscheinlich ist. Dann ist uns seither durch die neu aufgefundenen Liederhandschriften die Aufführung eines Melodramas klarer geworden: wir sehen, wie für den erzählenden Teil einer Geschichte vor allem das Rezitativ (ἄεζις. s. unten) in Betracht kommt, und so ist zu vermuten, dass der Verfasser des Archellitesgedichtes dieselbe oder eine ähnliche Art des Wechselgesanges verwendet hätte, falls es seine Absicht gewesen wäre, die ganze Geschichte dramatisch wiederzugeben.

Etwas Sicheres wird man aber nicht behaupten können, ehe eine Vorfrage erledigt ist: Haben wir in unserer Hand-

¹ Auch macht Strophe I, 4 (vergl. Br. 22) keine Schwierigkeit, wie L e m m in K. St. nachgewiesen hat.

schrift eine getreue Wiedergabe des Originals vor uns? Erman scheint es anzunehmen, doch sprechen gewichtige Gründe dagegen. Wir haben nämlich mit einem Schreiber zu tun, der seiner Sache nicht sicher war. Gerade das Archelitesgedicht wimmelt von Fehlern bezüglich Vers- und Strophenabtrennung. Die Verspunktation z. B. wird unterlassen in Strophe 6 Vers 2 u. 6; 20 Vers 3. Das Trennungszeichen der Doppelstrophen fehlt in den Strophen 5; 6; 8; 9; 10; 11; 12; 14; 19; 20. Falsche Versabteilung findet sich in Strophe 11; 14; 15; 19; 23. Auch schienen die Melodienvermerke einem anderen Kopten nicht ganz in Ordnung, denn er trug deren am Rande nach bei Strophe 5; 7; 8; 10; 12; 15¹; 17. Nehmen wir dazu den oft handgreiflichen Mangel an Zusammenhang und den stark vulgären Dialekt, so müssen auch in bezug auf Vollständigkeit und Zuverlässigkeit ernste Bedenken entstehen, und es bleibt schwer zu entscheiden, wie eigentlich die Urschrift ausgesehen haben mag.

e. *Das Strassburger Fragment.*

Auf einem Blatt behandelt die Strassburger Liederhandschrift zwei verschiedene Legenden, die von der Kreuzerscheingung (Recto) und die von der Kreuzerfindung (Verso). Dass es sich dabei nicht um ein zusammenhängendes Stück handelt, ist offenbar, wenn man einen Blick auf den Inhalt wirft: Auf Recto wie Verso die Schlussstrophen zweier Wechselgesänge, die beide inmitten der Handlung beginnen. Ausserdem geben uns die Vortragsvermerke einen Fingerzeig: wie unten nachgewiesen wird, folgten sich bei den Melodramen Rezitativ, Solo, Chor. Recto schliesst mit Chor, aber Verso beginnt mit Solo, es folgen dann regel-

¹ unnötiger Vermerk.

mässig Chor, Rezitativ, Solo, Chor. So erkennt man auch äusserlich, dass Verso nicht an Recto anzugliedern ist. Zu bemerken ist noch, dass sich sowohl unter der letzten Linie des Recto, als über der ersten des Verso die trennenden Striche und Punkte finden.

Doch wie ist diese lose Aufeinanderfolge zu erklären? Man könnte vermuten, dass das Blatt ursprünglich um ein Beträchtliches höher gewesen wäre und das verlorene Stück auf Recto den Anfang der Kreuzerscheinungslegende, auf Verso den des Kreuzerfindungsliedes getragen hätte. Doch hat das Blatt durchaus die gewöhnliche Höhe, und es lassen sich keine Spuren der Abtrennung mehr erkennen.

Die einfachste Lösung ist darum die, dass wir es, ähnlich wie in der Berliner Liederhandschrift, mit einer blossen Anreihung zweier verwandter Themata zu tun haben. Als der Schreiber den Kreuzerscheinungsgesang beendet hatte, fiel ihm der Schluss der Kreuzerfindungslegende ein, den er dann anfügte. Am Ende von Verso sind von anderer Hand Nachträge gemacht worden und zwar Ergänzungen der in Recto abgekürzten Chorlieder.

f. *Die Schmidtschen Bruchstücke und der Pap. Berl. 8127.*

Diese beiden Handschriften sind in mehr denn einer Beziehung enge mit einander verwandt. Nicht nur, dass das Material und Format dasselbe ist, auch ihre Anlage ist die gleiche. Beide sind kleine planlose Liedersammlungen, bei denen sich die Themata in bunter Reihe folgen, ohne auch nur eine äussere Anordnung erkennen zu lassen. Beide nehmen endlich in bezug auf Grammatik den anderen Handschriften gegenüber eine Sonderstellung ein: das Hauptcharakteristikum ist der Gebrauch des **α** statt **o**, der bei *Schm.* schwankt, in *P. 8127* regelmässig ist, während ihn die anderen Texte garnicht kennen; auch der häufige Wechsel von **κ**

und Γ , Υ und Δ beschränkt sich auf *Schm.* und *P.* 8127. Auffallender noch ist die Eigentümlichkeit der beiden Handschriften inbezug auf die äussere Einteilung des Textes. Im Gegensatz zu den übrigen Sammlungen ist ihnen die Trennung der Verse durch Punkte weniger bekannt; die Verse werden meist, aber ohne Konsequenz, durch Zwischenräume geschieden; auch benutzen sie die beiden Striche nicht, die sonst zur Abteilung der Strophen dienen, sodass die Lieder äusserlich fast einem Prosatexte gleichen, und es an verschiedenen Stellen sehr schwierig ist, die Verse in ihrer ursprünglichen Gestalt und Anordnung herzustellen. Andererseits verwenden *Schm.* und *P.* 8127 allein den Vermerk $\tau\acute{\epsilon}\lambda\omicron\varsigma$ zur Kennzeichnung des Finales. Man wird darum nicht fehlgehen, wenn man zur Erklärung der auffallenden Verwandtschaft die beiden Bruchstücke demselben Orte und vielleicht auch demselben Schreiber zuweist, wenn sie auch nicht Teile desselben Buches sein können, wie schon *Erman*¹ bemerkt hat.

Als Besitzer des *Schm.*, das übrigens auffallend nachlässig geschrieben ist, wird *Br.* 32 ein Kopte Humisi, Sohn des Apa David genannt.

2. DIE MELODIENVERMERKE.

a. Die Liederanfänge.

Den meisten der Lieder sind einzelne, nicht zum Text gehörige Worte vorgesetzt, die wir, wie *Erman* vermutete und *Müller*² nachgewiesen hat, als Melodienvermerke auffassen müssen, d. i. als Anfänge von anderen Liedern, welche den Sängern bekannt waren, ähnlich wie die An-

¹ *Br.* S. 36.

² *Müller* S. 108.

gaben der Weisen über den Psalmen. So steht über *Berl.* Strophe 76: **εἰς-νεψοψτ** « Siehe, die Schlüssel », es sind die Anfangsworte des Liedes (Strophe 78): « Siehe, die Schlüssel des Himmelreiches, ich gab sie in deine Hände, Petrus » u. s. w.

Dieselbe Art der Melodienangabe finden wir in den bohairischen Kirchenliedern wieder; Die meisten Lieder sind dort nach der Weise **ΑΔΑΜ** oder **ΒΑΤΟΣ** zu singen; die also beginnenden Lieder befinden sich *Theot.* **ΠΑ** u. **ΡΗ**; Das Offizium (Theotokia) des zweiten Tages fängt an: **ΑΔΑΜ ΕΤΙ ΕΓΟΙ ΝΕΜΚΑΖ ΝΖΗΤ** « Adam war noch im Herzen betrübt, — (da erbarmte sich der Herr — und suchte ihn heim — in seiner Gnade) ». Die ersten Worte des Offiziums des fünften Tages lauten: **ΠΙΒΑΤΟΣ ΕΤΑ-ΜΩΥΣΗΣ ΝΑΥ ΕΡΟΦ** ... « Der Dornbusch, den Moses sah — (mitten in der Wüste, — der voll Flammen war — und dessen Zweige nicht verbrannten, — der ist ein Bild Mariens) ».

Möller möchte in *Berl.* Strophe 29: « Drei Dinge sind's auf der Welt, — die Gott alle drei liebt, » etc. das Musterlied für die mit dem Vermerke **ΨΟΜΤ ΕΖΩΦ**; **Γ ΕΖΩΦ** versehenen Strophen erblicken, geht aber dabei nicht auf die Schwierigkeit ein, dass ebendasselbe Lied mit einem anderen Vermerke **ΠΑ** versehen ist, während es doch selbst als Typus gelten soll. Die beiden Stichworte **ΨΟΜΤ ΕΖΩΦ** und **ΠΑ** könnten freilich, weil auf zwei gleichgebaute Lieder zurückgehend, promiscue gebraucht worden sein, aber es bleibt immerhin bedenklich, dass derselbe Schreiber hier dem Liede einen fremden Vermerk vorsetzt, das er vorher und nachher — Strophe 13 u. 54 — als Musterlied verwendet.

Leichter ist die Erklärung in einem ähnlichen Falle. *Arch.* Strophe 10: **ΠΑΙΩΤ ΠΑΡΧΗΠΙΣΚΟΠΟΣ** « Mein Vater Erzbischof, » u. s. w. wurde nachträglich von anderer Hand die Melodienangabe **ΠΑΙ[ΔΚ]** vorgesetzt, und Strophe 5 trägt zwei Vermerke: **ΠΑΙΩΤ** und **ΠΑΙΑΚ'**, der erstere vom Schreiber gesetzt, der andere von fremder Hand zugefügt. Hier werden wir zwei gleichwertige Melodienangaben d. i. Anfänge von Liedern identischen Metrums vor uns haben.

Denn es ist sehr wohl möglich, dass von derselben Melodie mehrere sehr bekannte und volkstümliche Lieder vorhanden waren, deren Anfänge demnach alle als Melodienvermerke benutzt werden konnten, und so mochte dem einen Schreiber dieses, dem anderen jenes als das geläufigere erscheinen, und es war in sein Gutdünken gestellt, welchen Versanfang er als Stichwort verwandte.

Vielleicht muss man daher *Str. Verso*: **ḲḲḲḲ ḲḲḲḲ ḲḲḲḲ** „Blick gen Himmel“, u. s. w. als typische Strophe der nach der Weise **ḲḲḲḲ** zu singenden Lieder ansehen, wenn sie auch den Vermerk **ḲḲḲḲ-ḲḲḲḲḲḲ** trägt. Dem Schreiber der *Str. Handschrift* galt eben **ḲḲḲḲ-ḲḲḲḲḲḲ** als das öfter gesungene Lied, während die *Berl. Handschrift* **ḲḲḲḲ** als volkstümlicher voraussetzt. Vergl. auch *Brit. M.* 972 A. 2a.

45 verschiedene Melodienangaben sind M 511. 108/109 zusammengestellt, denen noch der Vermerk **ḲḲḲḲ** *Brit. M.* N^o. 974, 6; **ḲḲḲḲ** *ib.* 9; **ḲḲḲḲ** *C. M.* N^o. 6 Fragm. B; **ḲḲḲḲ** *Ryl.* 44; **ḲḲḲḲ** *ibid.* 47; **ḲḲḲḲ** (das Evangelium) *ibid.* 47; **ḲḲḲḲḲḲ** *ibid.* 38; **ḲḲḲḲḲḲ** (u. a.?) *ibid.* 49; und das gleich zu behandelnde **ḲḲḲḲḲḲ** hinzuzufügen sind ¹. Doch sind uns ausser den oben erwähnten **ḲḲḲḲ-ḲḲḲḲḲḲ**, **ḲḲḲḲ ḲḲḲḲ** (?), **ḲḲḲḲ**, **ḲḲḲḲḲḲ** (*Berl.* Strophe 57) und **ḲḲḲḲ-ḲḲḲḲḲḲ** (*Brit. M.* 972) leider keine der Musterstrophen erhalten, obwohl wir gerade in ihnen die volkstümlichsten Lieder zu erblicken haben. Doch lässt sich von einigen wenigstens noch das Thema bestimmen.

ḲḲḲḲ ḲḲḲḲ = die 5 Buchstaben gibt die Erklärung eines hl. Namens, wohl die bekannte von *ḲḲḲḲ*, ähnlich wie *Pl.-B.* S. 431 **ḲḲḲḲ ḲḲ ḲḲḲḲ** u. s. w. die Deutung der sieben Buchstaben des Namens **ḲḲḲḲḲḲ** gibt. — **ḲḲḲḲ ḲḲ ḲḲḲḲ**: « Ich und mein Vater » leitet die Paraphrase eines Ausspruchs Christi ein: Ich und mein Vater sind eins » o. ä.. — **ḲḲḲḲḲḲ ḲḲḲḲḲḲ** geht auf ein Marienlied zurück.

¹ Der Vermerk **ḲḲḲḲ** M 511. l. c. lautet *Brit. M.* N^o. 972 ausführlicher **ḲḲḲḲ ḲḲḲḲ**. Ueber **ḲḲḲḲ**: **ḲḲ**; **ḲḲ**; **ḲḲ**; **ḲḲ** u. s. w. siehe unten unter N^o. 8.

War ein Lied nach derselben Melodie wie das vorhergehende zu singen, so setzte ihm der Schreiber $\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ = « ein anderes (derselben Melodie) » vor; und sollte noch ein drittes die gleiche Weise haben, so wurde es mit $\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ $\omicron\omicron$: « noch eines » angefügt. *Brit. M.* N°. 972 A 2a wiederholt dahei das Stichwort: $\kappa\epsilon\omicron\upsilon\alpha$ $\sigma\tau\omicron\chi$ ' $\overset{\wedge}{\pi\alpha}$ « noch eines der Weise $\pi\lambda\alpha\gamma.$ α' . Jedoch sind derartige Bezeichnungen nicht obligatorisch; es kann ein Melodienvermerk für mehrere aufeinanderfolgende Lieder genügen ohne irgend einen weiteren Verweis.

Andererseits verwendet *Leid.* $\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ nur bei gleich gebauten Strophen innerhalb desselben Gesanges wie $\bar{\alpha}$, $\bar{\theta}$; folgen sich dagegen zwei Lieder derselben Melodie, die verschiedenen Liedergruppen angehören, so wird statt $\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ zu setzen, der Melodienvermerk wiederholt: *Leid.* $\bar{\iota\alpha}$ zu $\bar{\iota\beta}$.

Erman *Br.* I. 43 u. Möll. S. 110 möchten in $\pi\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ *Berl.* 3 u. *Arch.* 15 eine Variante von $\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ sehen; doch haben wir sicher eine Melodienbezeichnung, den Anfang eines Liedes vor uns. Denn warum sollte aus $\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ auf einmal $\pi\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ werden, zumal der Artikel durch nichts motiviert ist? Von entscheidender Bedeutung ist die Stellung von $\pi\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ in *Berl.* Strophe 3. Strophe 1 trägt den Vermerk $\overset{\wedge}{\pi\alpha}$; 2 wird ohne besondere Bezeichnung angereiht und ist demnach wie 1 zu singen. Ueber Strophe 3 steht $\pi\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\varsigma$, über 4 wiederum $\overset{\wedge}{\pi\alpha}$ wie über 1 und 2. Stünde also $\pi\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ für $\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\varsigma$, so wäre $\overset{\wedge}{\pi\alpha}$ über Strophe 4 überflüssig, da ja 1-4 dieselbe Melodie hätten; demnach muss man in $\pi\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ eine eigene Melodienbezeichnung sehen.

Mit Unrecht wird Möll. S. 110 zum Beweise, dass $\pi\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ = $\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ eine Strophe identischen Metrums einleite, geltend gemacht, dass *Arch.* Strophe 14, 15 die gleiche Versanzahl habe, „ beide neunzeilig „. Denn nach dem auch ebendort vertretenen Prinzip muss 14, das keinen Vermerk trägt, wie 13 gebaut sein; 13 aber ist achtzeilig; ebenso muss 15 mit 16 übereinstimmen; 16 wiederum hat acht Zeilen. Die „ neunzeilige „ Strophe beruht auf falscher Punktierung des Schreibers (s. unten), und $\pi\alpha\lambda\lambda\omicron\upsilon\varsigma$ ist der Vermerk für eine achtzeilige Doppelstrophe, wie auch *Berl.* Strophe 3.

b. **ΟΥΩΡΜ** und **ΣΤΟΙΧΟΣ**.

In einigen Fällen wird den Melodienangaben ein **ΣΤΟΧΟΣ** oder **ΠΟΥΩΡΜΣΤΟΧΟΣ** vorausgeschickt. Es findet sich **ΣΤΟΧΟΣ** *Leid.* $\bar{\alpha}$: **ΣΤΥΧ** **ΑΥΔΙΚΕΟΣ** und $\bar{\eta}$: **ΣΤΟΧ** **ΟΥΦΑΡΙΣΣΕΟΣ** (= *Berl.* über Strophe 80 **ΟΥΦΑΡΙΣ**.) **ΣΤΟΧ** $\bar{\alpha}$ *Brit. M.* N^o. 972; **ΣΤΥΧ** **ΠΑΙΩΤ** **ΑΠΑ**. *ib.*; **ΣΤΟΧ** **ΜΗΣΙΑΣ** *ib.* N^o. 974, 3, 10; **ΣΤΟΧ** **ΔΙΣΩΤΜ** *ib.* 8; **ΣΤΟΧ** **ΕΚΡΟΥ** *ib.* 9; **ΣΤΟΧ** **ΟΥΗΟΒ** *ib.* 6.

ΠΟΥΩΡΜΣΤΟΧΟΣ in *Schm. Br.* S. 31: **ΠΟΥΩΡΜΣΤΟΧΟΣ** \dagger **ΠΑ** (= *Arch.* 1. \dagger **ΠΑΡΙΣΕ** **ΑΗ** *vergl. Berl.* S. 31); **ΠΟΥΩΡΜΣΤΟΧΟΣ** **ΠΗΟΒ** *Br.* S. 32; 34; **ΠΟΥΩΡΜ** **ΠΣΤΟΧΟΣ**.... *Br.* S. 26; ω^1 **Υ** **ΣΤΟΧ** **ΔΗΟΚ** **ΜΕΠΑΙΩΤ** *Brit. M.* N^o. 974.

Nur **ΣΤΟΙΧΟΣ**, ohne Angabe des Musterliedes, findet sich *Brit. M.* N^o 974; *Ryl.* 43; *vgl. Br.* S. 40; dass es sich dabei wohl um eine unvollständige Bezeichnung handelt, geht daraus hervor, dass dasselbe Lied *Brit. M.* 974 **ΣΤΟΧ** **ΔΗΟΚ** **ΜΕΠΑΙΩΤ**, dagegen *Berl.* P 8127 nur **ΠΟΥΩΡΜ** **ΣΤΩΧΕΣ** überschrieben ist.

α . In älteren liturgischen Texten bezeichnet **ΟΥΩΡΜ** — im Bohairischen immer **ΒΩΡΕΜ** — den Psalmvers, der als « Antwort » auf eine Lesung gesungen wurde, also genau dem Responsorium der lateinischen Liturgie entsprechend; so z. B. in *Pl.-B.* S. 164: **ΠΑΙ-ΝΕ ΠΟΥΩΡΜ** **ΕΧΗ-ΝΣΟΠ** **ΚΩΥ** **ΠΤΕΥΩΗ** « Das sind die Responsorien für die einzelnen Lectionen der Nacht » *vergl. ebenda* S. 166.

Dann bebedeutet **ΒΩΡΕΜ** — in entsprechender Entwicklung wie **ΔΕΞΙΣ**. (s. unten) — überhaupt einen Teil eines Wechselgesanges. Ein anschauliches Bild dieser Verwendung gibt uns *Pont. I.* $\bar{\rho}\bar{\lambda}$ *vergl. mit Pont. II.* $\chi\bar{\lambda}\epsilon$. Aus der Apokalypse wird Kapitel 21 Vers 1-19^a verlesen

¹ s. unten S. 347.

19^a: « Die Grundsteine der Mauer der Stadt sind aus allerlei Edelsteinen gebaut » (Rubrik):

ἸΤΑ ΘΑΧΕΝ-ΠΙΧΙΝΩΥ	Dann, vor der Lesung der
ΠΗΩΝΙ ΕΥΕΡΨΑΔΙΝ ΜΠΑΙ-	Steine (Αποκ. XXI, 19 ^b ff.)
ΒΩΡΕΜ ΚΑΤΑ ΚΑΡΣ ΝΩ-	sollen sie dies <i>Responsorium</i>
[ΟΥΝ ☩	singen in der bekannten Weise:
« ΔΠΟΚ ΔΙΝΑΥ ΕΠΚΩΤ	« Ich sah den Bau einer
[ΠΟΥΠΟΔΙΣ » —	Stadt . . . » —
ΕΡΕ ΠΙΚΛΗΡΟΣ ΟΥΩΡΕΜ	Der Klerus <i>respondiert</i> da-
[ΕΡΟΦ ΕΦΧΩ ΜΜΟΣ ☩	rauf also:
« ΕΡΕ- ΠΕΝΩΤΗΡ ΘΕΝ-	« Unser Erlöser ist in
[ΤΕΣΜΗΤ . . . »	ihrer Mitte . . . »

Nunmehr folgt die Fortsetzung der Lesung: 19^b ff.: « Der erste Grundstein war Jaspis » u. s. w.

Endlich bezeichnet ΒΩΡΕΜ schlechthin ein Lied, einen Sang z. B. *Pont. II. ρπζ πχορος δε ευερψαδιν μι-βωρεμ ντε πιπνα εθουαβ*: « πιπνευμα μιπαρακλη-τον . . . » Der Chor aber soll das Lied vom hl. Geist singen: « Der Geist, der Tröster . . . » (metrisches Lied; vergl. *Pont. I. ρδη*; *Rit. τπζ*)¹.

β. Häufiger jedoch wird ΒΩΡΕΜ als « Melodie, Weise » verwendet und ηχος des öfteren gleichgesetzt; die arabische Uebersetzung gibt dafür - wie für ηχος - meistens ω , seltener $\omega\beta$ (z. B. *Pont. I. σδδ*).

Aus folgenden Beispielen ergibt sich die angeführte Bedeutung zweifellos:

}	ΠΙΚΛΗΡΟΣ ΕΥΕΡΨΑΔΙΝ ΘΕΝΒΩΡΕΜ ΝΡΑΨΙ <i>Rit. ρδδ</i>
	= ΘΕΝΟΥΒΩΡΕΜ ΝΡΑΨΙ <i>Pont. I. σδδ</i>
	vergl. ΘΕΝΗΧΟΣ ΝΡΑΨΙ <i>Rit. πδ</i>
	= ΘΕΝ ΗΧΟΣ ΜΦΡΑΨΙ <i>ibid. ρδε</i> . = « Freudenmelodie »

¹ Eine ganz parallele Entwicklung: Responsorium — Wechselgesang — Gesang, findet sich bei der ὑπακοή der griechischen Liturgie.

- { **ΘΕΝΟΥΒΩΡΕΜ ΜΠΙΣΗΒΙ** *Pont. II. ρ̄ññ. vgl. c̄Δ; Rit. τ̄ñτ̄.*
 = **ΗΧΟΣ ΜΠΙΣΗΒΙ** *Rit. γ̄μλ* = « Trauermelodie »
- { **ΘΕΝΟΥΒΩΡΕΜ ΑΔΑΜ** *Pont. I. τ̄μζ*
 = **ΗΧΟΣ ΑΔΑΜ** *Pont. II. c̄ιθ.* « Melodie Adam »

γ. Genauer bezeichnet **ΒΩΡΕΜ** die Melodie im Gegensatz zum Metrum, welches in den Rubriken mit **ΨΑΔΙΑ**, **ΨΑΔΙ** u. s. w. wiedergegeben wird. Soll ein Lied mit bestimmtem Metrum in der Melodie gesungen werden, die mit dem Musterliede gewöhnlich verbunden ist, so schreibt man — um ein Beispiel anzuführen — entweder **ΨΑΔΙ ΑΔΑΜ** *Pont. I. τ̄με* und **ΨΑΔΙ ΒΑΤΟΣ Τ̄ñ** oder **ΨΑΔΙΑ . . . ΗΧΟΣ ΑΔΑΜ** *ibid. τ̄κε* und **ΨΑΔΙ ΗΧΟΣ ΒΑΤΟΣ** *ibid. τ̄ζδ* d. i. das Lied hat das Metrum und die alltägliche Melodie von **ΑΔΑΜ** bzw. **ΒΑΤΟΣ**.

Doch kann dasselbe Metrum verschiedenen Melodien unterlegt werden. So unterscheidet man Freuden- und Trauermelodie bei demselben Liede, entsprechend dem tonus sollemnis und ferialis der lateinischen Liturgie. In diesem Falle wird zwischen **ΨΑΔΙ** und **ΗΧΟΣ-ΒΩΡΕΜ** scharf geschieden z. B. **ΨΑΔΙ ΑΔΑΜ . . . ΗΧΟΣ ΜΑΨΕΝΑΚ ΘΕΝ** « Lied (des Metrums) Adam . . . Melodie: **ΜΑΨΕΝΑΚ ΘΕΝ**. *Rit. ρ̄κ̄α* f. Dies **ΜΑΨΕΝΑΚ ΘΕΝ** ist der Anfang der dritten Strophe eines mit dem Vermerk **ΑΔΑΜ** versehenen Liedes *Rit. c̄οζ*; vergl. ebenda **c̄πζ ΜΑΨΕΝΑΚ** allein als Melodienvermerk.

ΨΑΔΙ ΑΔΑΜ ΕΥΕΧΟΣ ΕΧΕΝ-ΝΙΡΕΜΜΟΥΤ ΘΕΝ-ΗΧΟΣ ΘΙΟΥΩΙΝΙ ΘΙΟΥΩΙΝΙ « Lied (des Metrums) Adam, das man über die Toten singen soll in der Melodie: « Werde Licht, werde Licht ». *Rit. γ̄ρε*. Mit **ΘΙΟΥΩΙΝΙ ΘΙΟΥΩΙΝΙ** beginnt die zweite Strophe des obengenannten Adam - Liedes *Rit. c̄οζ* und die Melodie dieser Strophe gilt als Trauermelodie: **ΒΩΡΕΜ ΜΠΙΣΗΒΙ** *Rit. τ̄ñτ̄*.

δ. Wir gewinnen nunmehr aus dem Gesagten eine vollkommene Lösung für **c̄τοχος** und **πορωρη c̄τοχος**.

Es bezeichnet **CTOXOC** = **στοιχος**, **στιχος** den Bau der Strophe und ihren Rhythmus, und **OTWZM** die Melodie. Unter **στιχος** versteht man in der griechischen Hymnographie den Vers eines Psalmes oder eines Canticums, dann aber auch eine Versgruppe, eine Strophe, ein Troparion¹. Von letzterer Bedeutung geht das **CTOXOC** der koptischen Lieder aus. **CTOXOC AYΔIKEOC** z. B. ist also eigentlich zu übersetzen: Strophe « Es hat ein Gerechter »; d. i. das Lied hat den Aufbau und Rhythmus [und die Melodie, s. unten] dieser Strophe. Soll ein Lied nach Metrum und Melodie des Musterliedes gesungen werden, so setzt man entweder einfachhin dessen Anfangsworte ohne jeden weiteren Vermerk, oder man hebt diese doppelte Uebereinstimmung noch eigens durch vorgesetztes **OTWZM** und **CTOXOC** hervor. Soll dagegen ein Lied das Metrum der Musterstrophe, aber eine andere Melodie haben, so trennt man zwischen **OTWZM** und **CTOXOC** wie zwischen **ΨΑΛΙ** und **ΗΧΟC-ΒΩZEM**. Ein Beispiel für diese Scheidung in unseren Liedern bietet die Leidener Handschrift. Dort steht als Buchüberschrift **OTWZM ETANACTACIC**. Es ist das nicht mit Paraphrase oder Interpretation zu übersetzen, denn nur wenige Lieder könnten zur Not als Auslegung des Bibeltexes von der Auferstehung gelten, bei der Mehrzahl dagegen ist das vollkommen ausgeschlossen². **OTWZM** bedeutet hier « Lied, Gesang » wie oben α.³ So dürfte vielleicht zu erklären sein, dass *Leid.* **α** und **β** nicht **ΠOTWZM CTOXOC**, sondern nur **CTOXOC** schreiben d. i. nur das Metrum angeben; denn die Auferstehungslieder besaßen wohl auch eine « Auferstehungsmelodie », die durch Feierlichkeit und Freudigkeit

¹ Siehe Stevenson, *L'Hymnographie de l'Eglise grecque* in der *Revue des questions historiques*, 1876, S. 497.

² Der Hinweis auf die Bedeutung « Paraphrase » bei der Erklärung des **ΠOTWZM CTOXOC** (Möll. S. 108) ist zu streichen.

³ Weniger wahrscheinlich, aber immerhin nicht ausgeschlossen, ist die Bedeutung « Melodie » wie oben β-γ.

sich von der gewöhnlichen unterschieden haben mag. Ausdrücklich wird eine solche Melodie *Pont. I.* $\overline{\rho\mu\lambda}$ genannt: $\Theta\epsilon\eta\omicron\upsilon\beta\omega\rho\epsilon\mu \ \eta\pi\epsilon\text{-}\dagger\alpha\eta\alpha\sigma\tau\alpha\sigma\iota\varsigma \ \epsilon\theta\bar{\nu}$ « In der Melodie der hl. Auferstehung ». Der Schreiber konnte sich aber auch damit begnügen, $\sigma\tau\omicron\chi\omicron\varsigma$ allein vor das Stichwort zu setzen, um Rhythmus und Weise zu bezeichnen, wie $\sigma\tau\omicron\chi\omicron\varsigma \ \mu\eta\sigma\iota\alpha\varsigma$ *Brit. M.* N°. 974 = « Metrum (und Melodie) Messias », entsprechend $\psi\alpha\lambda\iota \ \beta\alpha\tau\omicron\varsigma$ (oben γ). Es geht das klar aus *Brit. M.* N°. 974, 1–10 hervor, wo $\sigma\tau\omicron\chi\omicron\varsigma$ und $\omicron\upsilon\omega\rho\epsilon\mu$ $\sigma\tau\omicron\chi\omicron\varsigma$ abwechselnd gebraucht werden, wie $\psi\alpha\lambda\iota \ \beta\alpha\tau\omicron\varsigma$ und $\psi\alpha\lambda\iota \ \eta\chi\omicron\varsigma \ \beta\alpha\tau\omicron\varsigma$.

ε. Die Bedeutung « Gesang, Melodie » liegt ferner vor in dem $\bar{\nu}$, das den Sologesang einleitet. *C r u m* hat in *Brit. M.* N°. 972 darauf hingewiesen, dass $\bar{\nu}$ hier nicht $\chi\omega^1$, sondern $\omicron\upsilon\omega\rho\epsilon\mu$ zu lesen sei; ein durchschlagender Beweis für seine Auffassung liegt in der Ueberschrift des *Brit. M.* N°. 974, 1 $\bar{\nu} \ \sigma\tau\omicron\chi\omicron\varsigma = \omicron\upsilon\omega\rho\epsilon\mu \ \sigma\tau\omicron\chi\omicron\varsigma$.

In den Wechselliedern steht $\bar{\nu} - \omicron\upsilon\omega\rho\epsilon\mu$ stets im Gegensatz zur $\lambda\epsilon\zeta\iota\varsigma$, dem Rezitativ, kann also nur « Gesang, Melodie » bezeichnen; allenfalls könnte noch « Responsorium – Gegengesang » in Frage kommen, während der Inhalt und die Stellung der mit $\bar{\nu}$ eingeleiteten Strophen jede andere Bedeutung (wie etwa « Antwort » *Br. M.* l. c.) ausschliessen.

3. STROPHENBAU.

a. Strophe und Gegenstrophe.

α. — Die Liederstrophen bestehen meist aus vier, seltener aus zwei, drei oder fünf Verszeilen. Fast nie treten sie vereinzelt auf, am häufigsten kommen sie paarweise vor,

¹ M 511.110; in der Strassb. Handschrift freilich ähnelt $\bar{\nu}$ vollkommen einem χ

dreimal zu 3 und einmal zu 5. Dass es sich dabei nicht um Teilstrophen sondern um Doppelstrophen handelt, hat Möller l. c. 111 wahrscheinlich gemacht. Es lässt sich das nunmehr endgiltig beweisen.

Das nach der Melodie $\epsilon\tau\beta\epsilon-\sigma\upsilon\sigma\upsilon\mu\epsilon$ zu singende Lied hat *Leid.* IK nur 4 Zeilen; derselbe Melodienvermerk steht *Str.* Verso über einem 2×4 zeiligen Liede, von dem abwechselnd 1-4 und 5-8 als Refrain in dem Wechselgesang des Recto verwandt werden.

In *Brit. M.* 972 A 2a, das mit dem Musterliede $\epsilon\tau\beta\epsilon-\sigma\upsilon\sigma\upsilon\mu\epsilon$ beginnt, wird Vers 5-8 der ersten Strophe als Refrain verwandt, und das Schlusssolo besteht ebenfalls nur aus 4 Versen.

Ebenso ist *Berl.* Strophe 96, die nach der Weise $\eta\tau\omicron\kappa-\eta\epsilon\ \eta\sigma\omicron\lambda\sigma\lambda$ zu singen war, offenbar aus zwei vierzeiligen selbständigen Strophen zusammengesetzt, denn b Vers 5-8, tritt in Strophe 98 u. 100 als Chorlied, Refrain des Volkes, auf; auch die Solopartien bestehen beidemal aus vier Zeilen. — Vergl. auch den Vermerk $\eta\eta\omicron\sigma$, der *Schm. c* eine achtzeilige, *e* eine vierzeilige Strophe einleitet (*Br.* S. 32 u. 34) und *Brit. M.* N^o. 975, wo $\eta\gamma\kappa\upsilon\pi\alpha\rho\sigma$ über einer achtzeiligen und zwei vierzeiligen Strophen steht.

Es ergibt sich aus dieser Wahrnehmung mit Notwendigkeit, dass die beiden Teile einer Doppelstrophe die gleiche Anzahl von Versen haben und beide mit dem Musterliede übereinstimmen müssen. Dadurch kommen die « neunzeiligen » Strophen (4 zu 5 Verse) in Wegfall; sie lassen sich übrigens auch auf anderem Wege als fehlerhaft erweisen¹.

Es ist lehrreich festzustellen, in welchem Verhältnisse die einzelnen Teile solcher Doppelstrophen zueinander stehen.

¹ Ueberhaupt haben die einzelnen Teile der Doppelgesänge immer die gleiche Anzahl von Versen; als einzige mir bekannte Ausnahme könnte der hymnenartige Gesang *Rit.* $\eta\tau\epsilon$ gelten.

Nur selten geht der Text unbekümmert fort, und ein Fall wie Leid. 16, wo a und b syntaktisch eng verknüpft sind, bleibt eine Ausnahme. Meist beginnt mit der zweiten Strophe auch ein neuer Gedanke, und in vielen Fällen wird man von Strophe und Gegenstrophe reden müssen d. i. einem Gesang, dessen Teile von verschiedenen Personen vorgetragen wurden. Einige typische Beispiele mögen das erläutern.

1. Strophe a. gibt das Bild, *Symbol*, b. bringt die *Ausdeutung*:

Berl. 64. a. " Ich will heut' in meinen Garten gehen,
Dass ich mein Brot und meinen Honig esse
Und meinen Wein und meine Milch trinke,
Spricht Salomo im Lied der Lieder. "

b. " Mein Garten, das ist die Kirche,
Mein Brot der Leib des Erlösers,
Und sein wahrhaftiges Blut
Vergibt uns unsere Sünden. "

Vergl. Berl. Strophe 60; 85; Pont. I, 66. Brit. M. N^o. 519, 1;

2. Die zweite Strophe enthält die Lösung oder *Ausführung* der in der ersten enthaltenen *Andeutung*:

z. B. Berl. Strophe 18:

a. " Gott schuf Himmel und Erde;
Drei Greuel wurden offenbar,
Spricht der wahre Prophet
Moses der Gesetzgeber. "

b. " Kain tötete seinen Bruder,
Die Brüder verkauften Iosef,
Judas verriet unseren Herrn
Und wurde ausgeschlossen von seinem Ruhm. "

Vergl. Berl. Strophe 12; 29; Br. S. 33; Leid. 16.

3. Die beiden Glieder eines *Vergleiches* oder *Gegensatzes* verteilen sich auf a und b.

z. B. Berl. Strophe 53:

a. " Der Tor liebt seinen Feind,
Tut Böses denen, die ihn lieben;
Weist du ihn zurecht, so zürnt er dir,
Spricht Salomo, Davids Sohn ».

b. " Der Weise aber liebt die Zurechtweisung, u. s. w.

Vergl. *Berl.* Strophe 8; 20; 13; 70. *Brit. M.* N°. 972 A. 2a.

4. *b.* enthält die *Begründung* von *a.*

z. B. *Berl.* Strophe 37:

a. "Hütet euch vor den Frauen," u. s. w.

b. "Denn viele Helden starben

Der Frauen wegen..." u. s. w.

Vergl. *Berl.* Strophe 38; 52; *Leid.* 6; 17.

5. *a* und *b* = *Frage* und *Antwort* oder *Anrede* und *Entgegnung*.

z. B. *Berl.* Strophe 40:

a. "Wo sind die Habgierigen?

Wo die, so Speise und Trank liebten?

Wo die, die prächtige Gewänder trugen

Und goldene Ringe an ihre Finger steckten?"

b. "Kommt, wir wollen zum Grabe gehen

Und ihre grosse Armut schauen;

Ihr Essen und Trinken verging,

Und ihr Gedenken ist getilgt."

Vergl. Strophe 43; *Br.* S. 34; *Leid.* 17; *Brit. M.* N°. 975.

Häufig findet sich bei Strophe und Gegenstrophe eine klare Uebereinstimmung der einzelnen Glieder, die *Repon- sion*¹; z. B.

Brit. M. 519:

<i>Strophe</i>	<i>Gegenstrophe</i>
[Ich trete in] meinen neuen	Mein neuer <i>Garten</i> ist die
[<i>Garten,</i>	[<i>Kirche,</i>
Ich gehe hinein in meinen	Und Christus ist mein <i>Park,</i>
[<i>Park.</i>	
Wo duftende <i>Rosen</i> wachsen;	Die <i>Rosen</i> aber die dort....

Aehnlich *Berl.* 19; 26; 68-69 u. s. w.

β. Diese Feststellungen sind von grosser Wichtigkeit, wenn es sich um die Rekonstruktion fehlerhaft überlieferter

¹ Vergl. D. H. Müller, *Die Propheten in ihrer ursprünglichen Gestalt* u. s. w. Wien 1896, Bd. I, 190 ff.

Strophen handelt. Es lässt sich z. B. von *Arch.* Strophe 19 nach dem oben (4) Gesagten die ursprüngliche Form mit Gewissheit wiederherstellen. Es handelt sich, wie der Melodienvermerk von Strophe 17-18 zeigt, mit denen sie im Bau übereinstimmen muss, um eine achtzeilige Doppelstrophe. *a.* enthält die Bitte des Archellites, *b.* die Begründung derselben.

Überlieferter Text.

- 1 ΔΙΤΑΡΚΟ Ω ΤΑΜΑΔΥ .
- 2 ΕΠΡΑΝ ΕΠΘΣ ΕΝΕΘΩΜ .
- 3 ΕΨ[Ω]ΠΕ ΨΑΡΤΙΣΙΣΕ ΝΑΙ .
- 4 ΤΑΕΕΙ ΕΒΟΛ ΤΑΝΑΥ ΕΠΟΥΣΟ .
- 5 ΑΙΤΙ-ΛΟΓΟΣ .
- 6 ΕΠΝΟΥΤΕ ΝΤΠΕ .
- 7 ΧΕ-ΜΙ ΝΑΥ ΕΠΣΟ ΕΝΣΩΜΕ ΨΑΕΝΕΣ .
- 8 ΜΙΝΨ-ΠΑΡΑΒΑ ΜΜΟΣ .
- 9 ΤΕΠΑΝΟΥΤΕ ΝΟΧ ΕΒΟΛ : —

Rekonstruktion.

- a.* 1 ΔΙΤΑΡΚΟ Ω ΤΑΜΑΔΥ .
- 2 ΕΠΡΑΝ ΕΠΘΣ ΕΝΕΘΩΜ .
- 3 ΕΨΩΠΕ ΨΑΡΤΙΣΙΣΕ ΝΑΙ .
- 4 ΤΑΕΕΙ ΕΒΟΛ ΤΑΝΑΥ ΕΠΟΥΣΟ ✕
- b.* 1 ΑΙΤΙ-ΛΟΓΟΣ ΕΠΝΟΥΤΕ ΝΤΠΕ .
- 2 ΧΕ-ΜΙ ΝΑΥ ΕΠΣΟ ΕΝΣΩΜΕ ΨΑΕΝΕΣ .
- 3 ΜΙΝΨ-ΠΑΡΑΒΑ ΜΜΟΣ .
- 4 ΤΕΠΑΝΟΥΤΕ ΝΟΧ ΕΒΟΛ : —

Arch. Strophe 20, die in der Handschrift ganz verderbt ist, lautet in der Rekonstruktion :

a. Bitte der Mutter :

- “ 1 Ich beschwöre dich beim Gott des Himmels,
- 2 Archellites mein geliebtes Kind,
- 3 Habe Mitleid mit mir
- 4 Komm heraus zu mir, dass ich dich schaue. „

b. Begründung der Bitte :

- “ 1 Gedenk', o mein Kind,
 2 Der Leiden, die ich mit dir trug
 3 Als du auf meinem Händen lagst
 4 Und ich deinem Munde die Brust gab. „
- c. Dringende Wiederholung der Bitte:
 “ 1 (So komm denn, dass ich) dein Gesicht sehe,
 2 Mein Geliebter, du Licht meiner Augen. „
 3-4 zerstört

Auch *Arch.* Strophe 14 und 15 sind nunmehr leicht zu emendieren. In 14 sind die Trennungstriche nach **παυρη** **αυρη** zu setzen und in *b.* ist zwischen Vers 2 u. 3 der Trennungspunkt zu streichen. Verbindet man in 15 **αυρη** **εβοα** mit **ταναν** **εροκ**, so ist die vierzeilige Strophe wiederhergestellt. In *Arch.* 10, 11, 12 setze die Trennungstriche je hinter den vierten Vers.

Leil. **Κ** setzt das Zeichen der Strophentrennung hinter den dritten Vers, *b.* hätte also 5 Verse; doch nach dem Satze von der Gleichheit der Glieder einer Doppelstrophe und dem Verhältnisse ihres Inhalts erkennt man sofort, dass also getrennt werden muss:

- a. “ Es ist ein grosses Mysterium,
 Das in Jerusalem geschah,
 Das allen Völkern geoffenbart wurde
 Und den Nationen bis zum Ende der Erde. „
- b. “ Das ist das Mysterium des Heiles.
 Durch das uns unsere Rettung ward „ u. s. w.

b. *Akrosticha.*

1. Ausser dem Rhythmus und der bestimmten Verszahl kennt die Poesie des 10. Jahrh. für gewöhnlich keine anderen poetischen Hilfsmittel beim Aufbau der Strophe. Die Sitte, die sich folgenden Strophen mit den einzelnen Buchstaben des Alphabets beginnen zu lassen, ist nur einmal in dem Salomomärchen des *Schm.* zu belegen (*Br.* 24),

worauf L e m m *K. St.* S. 128 zuerst hinwies. In der späteren bohairischen Poesie begegnen wir den alphabetischen Strophen allenthalben; in der *Theotokia* z. B. $\text{c}\bar{\text{d}}\bar{\text{a}}$; $\text{c}\bar{\text{o}}\bar{\text{z}}$; $\text{c}\bar{\text{p}}\bar{\text{e}}$ u. s. w.; im *Rituale* z. B. $\text{t}\bar{\text{k}}\bar{\text{e}}$; vergl. *Ae. Z.* 1907 (Schenute-Lied).

2. In der Leidener Liederhandschrift $\bar{\text{a}}$, dem Einleitungsgesang, beginnen die einzelnen Abteilungen alle mit demselben Worte: $\text{x}\bar{\text{e}}\bar{\text{p}}\bar{\text{e}}$ $\text{p}\bar{\text{c}}\bar{\text{w}}\bar{\text{p}}$ — $\text{x}\bar{\text{e}}\bar{\text{p}}\bar{\text{e}}$ $\text{p}\bar{\text{e}}\bar{\text{c}}\bar{\text{c}}[\text{t}\bar{\text{a}}\bar{\text{y}}\bar{\text{p}}\bar{\text{c}}]$ — $\text{x}\bar{\text{e}}\bar{\text{p}}\bar{\text{e}}$ $\text{p}\bar{\text{t}}\bar{\text{a}}\bar{\text{f}}\bar{\text{c}}\bar{\text{c}}$ — $\text{x}\bar{\text{e}}\bar{\text{p}}\bar{\text{e}}$ $\text{p}\bar{\text{n}}\bar{\text{o}}\bar{\text{y}}\bar{\text{c}}$; die alten griechisch-koptischen Hymnen mochten dabei als Vorbild gedient haben. In den bohairischen Kirchenliedern ist diese Wiederholung, die der Strophe eine grössere Feierlichkeit verleiht und daher an besonders bedeutsamen Stellen (wie *Leid.* $\bar{\text{a}}$) berechtigt ist, alltäglich geworden. So beginnen u. a. mit $\text{x}\bar{\text{e}}\bar{\text{p}}\bar{\text{e}}$ die Strophen der Lieder *Theot.* $\text{c}\bar{\text{i}}\bar{\text{o}}$; $\text{c}\bar{\text{z}}\bar{\text{r}}$; vergl. $\text{p}\bar{\text{r}}$; — mit $\text{t}\bar{\text{w}}\bar{\text{e}}\bar{\text{p}}\bar{\text{r}}\bar{\text{m}}\bar{\text{o}}\bar{\text{t}}$ u. s. w. *Theot.* $\text{c}\bar{\text{p}}\bar{\text{a}}$.

4. DER RHYTHMUS.

Ueber das allgemeine Prinzip des metrischen Baues der Verse ist man sich längst im Klaren. Erman hat zuerst nachgewiesen (*Br.* S. 44 ff.), dass er auf dem Wortakzente beruht, wie in der altägyptischen Poesie. Die Schwierigkeit, dies Gesetz im Einzelnen nachzuweisen, die Anzahl der Tonstellen und ihre Lage innerhalb des Verses zu bestimmen, liegt vor allem darin, dass wir nicht wissen, inwieweit der Dichter dem Rhythmus zuliebe von der grammatisch begründeten Betonung abweichen durfte.

Zur Lösung dieser Frage muss die Anwendung eines bedeutsamen Grundsatzes führen, des Gesetzes von der Uebereinstimmung der Lieder mit ihrer Musterstrophe und der gegenseitigen Uebereinstimmung der Strophen gleichen Metrums. Diesem Gesetz wurde bislang die verdiente Beachtung nicht geschenkt. Nennen wir beispielsweise das Mu-

sterlied a, die Strophen, die nach seiner Melodie zu singen sind: b, c, d, so muss, wenn anders die Musterstrophe überhaupt eine Bedeutung haben soll, Vers 1 von a denselben Rhythmus, dieselbe Anzahl von Tonstellen haben wie Vers 1 in b, und Vers 1 in c und d muss wiederum mit b 1 und a 1 übereinstimmen, m. a. W.: $a\ 1 = b\ 1 = c\ 1 = d\ 1$ und $a\ 2 = b\ 2 = c\ 2 = d\ 2$ u. s. w.

Sind also die Hebungen in dem Vers eines Musterliedes oder irgend einer anderen Strophe genau bestimmt, so muss der entsprechende Vers in den übrigen Strophen dieselbe Anzahl aufweisen. So ergibt sich z. B. für die *Br. S. 48* zur Probe akzentuierten Strophen *Arch. 4*, in der alle Verse drei Hebungen haben müssen ¹ folgende Betonung:

Betonung nach Br. S. 48.

a. 1	eršan-uróme bók epšemó	(3') ²
2	tefer-urómpe, šafktóf epef-éj	(3)
3	a-Archellites bók etanséf	(4)
4	is-uméše *nhów epinaú epef-hó	(4)
b. 1	ešópe tekónah, pašére *mmerít	(4)
2	ere-pežójs nastók ežój	(3)
3	ešópe ón akka-sóma ehraj	(4)
4	mare-pžójs er-uná nemák	(3)

Regelrechte Betonung.

a. 1	eršan-uróme bók epšemó	(3')
2	tefer-urómpe, šafktóf epef-éj	(3)
3	a-Archellites bók etanséf	(3)
4	isumšenhów epinaú epefhó	(3)

¹ das Nähere siehe dabei unten.

² die mit einem Strich versehenen Zahlen geben die Anzahl der Hebungen an.

- | | |
|------------------------------------|------|
| b. 1 ešope tekónah, pašére °mmerít | (3') |
| 2 ere-pžójs nastók ežój | (3') |
| 3 ešope ón akka-sóma ehráj | (3') |
| 4 mare-pžójs er-uná nemák | (3') |

Liest man nun einige Strophen gleicher Melodienangabe nach dem uns geläufigen grammatischen Akzente durch, so stösst man allenthalben auf Unebenheiten: da findet sich z. B. des öfteren a l mit drei Hebungen, b l mit zwei, c l gar mit vier. Es gilt darum vor allem fest zustellen, welches die normale, typische Anzahl der Tonstellen in jedem einzelnen Verse ist. Das ist uns auch in den meisten Fällen möglich. Seit Erman seine metrischen Gesetze aufgestellt, hat sich der koptische Liederschatz um ein Beträchtliches vermehrt. Wir sind jetzt in der Lage, für einzelne Melodienvermerke zahlreiche Belege zu bieten, und da nunmehr feststeht, dass die Teile der Doppelstrophen gleich gebaut sind, so verdoppelt sich die Anzahl der gleichmässig zu betonenden Strophen. Ausserdem stehen uns von den ähnlich gearteten bohairischen Kirchenliedern Hunderte von Strophen der beiden häufigsten Melodien zur Verfügung. Durch den Vergleich dieser Duplikate kann man nun den Typus der Strophe rekonstruieren. Lässt sich z. B. ein Vers in den meisten Fällen ungezwungen nur mit einer bestimmten Anzahl Hebungen lesen, während Fälle mit mehr oder weniger Tonstellen seltener sind, so muss man eben in jener Anzahl die normale und typische erblicken und die nach grammatischem Akzent nicht übereinstimmenden Verse auf die Normal-Tonzahl ausdehnen oder reduzieren.

Als Beispiel seien die mit dem Melodienvermerk $\pi\lambda^1$ versehenen Lieder *Berl.* 1; 2; 4; 7; 8; 10; 11; 21; 25; 26; 29; 30; 50; 51; 52; 53; 64; 65 zusammengestellt, von denen

¹ s. unten unter N°. 8.

also die entsprechenden Verse dieselbe Anzahl Hebungen haben müssen.

a. Vers 1.

a. — Ein grosser Teil lässt sich offenbar nur mit drei Hebungen lesen, so dass diese Akzentenzahl als die normale gelten muss, zumal bei der Annahme von 2 oder 4 Tonstellen, die allein noch in Betracht kommen könnten, eine Ausgleichung der Verse unmöglich wäre.

65 a	† ΠΑΒΩΚ ΕΠΕΧΗΤ ΕΠΚΑΖ	~ _ ~ _ ~ _ ¹
7 b	ΕΥΡΟΕΙΣ ΕΡΟΦ ΕΝΙΜΑΡΤΗΡΟΣ	~ _ _ ~ _ ~
50 b	ΕΒΟΛ ΧΕ ΑΠΚΕΡΟΣ ΤΑΚΟ	~ _ ~ ~ _ ~
1 a	ΟΥΝΟΒ ΕΛΥΠΗΤΕ ΤΜΗΤΨΑΜΜΟ	~ _ _ ~ ~ ~
2 a	ΟΥΕΡΟ ΝΔΙΚΕΟΣ ΠΕ ΣΟΛΟΜΩΝ	~ _ ~ ~ _ ~ ~
4 a	ΠΑΨΗΡΕ ΕΚΨΑΝΒΩΚ ΕΤΕΚΚΛΗΣΙΑ	~ _ ~ _ ~ ~ ~
25 a	ΟΥΡΩΜΕ ΝΔΑССНАΥ ΠΑΥΣ	~ _ ~ _ ~ ~
52 a	ΕΨΩΠΕ ΕΚΖΝΟΥΝΟΒ ΝΡΑΨΕ	~ _ ~ ~ ~ ~
51 b	ΕΡΨΑΝΟΥΡΩΜΕ ΝΡΑΜΜΑΟ ΤΑΥΕΟΥΒΟΖ	~ ~ ~ ~ ~ ~ ~
21 a	ΠΑΨΗΡΕ ΣΩΤΜ ΕΣΑΤΑΣΒΩ	~ _ ~ _ ~ ~
10 a	ΠΤΑΙΟ ΕΝΟΥΕΡΟ ΠΕ ΜΕΡΕΡΠΖΑΠ	~ _ ~ ~ ~ ~ ~
30 a	ΣΖΑΙΝΑΨΑΧ[Ε] ΕΖΡΑΙ ΕΠΕΚΖΗΤ	~ _ ~ ~ ~ ~
29 a	ΨΟΜΗΤ ΕΖΩΦ Ν[Ε] ΕΥΖΙΧΜΚΑΖ	~ ~ ~ ~ ~

b. — Demnach sind auch folgende Verse, die nach grammatisch berechnetem Akzent vier Hebungen haben müssten, ebenfalls mit drei Tonstellen zu lesen:

7 a	ΤΑΜΟΙ ΕΠΤΩΨΕΠΚΩΗ ΠΑΒΣ	~ _ ~ ~ ~ ~
10 b	ΠΡΑΨΕ ΕΝΟΥΗΠΕ ΟΥΣΖΙΜΕ ΕΝΑΝΟΥΣ	~ _ ~ ~ ~ ~ ~ ²
4 b	ΨΑΝΤΕΚΣΩΤΜ ΕΠΨΟΜΗΤ ΕΧΩΜΜΕ	~ _ ~ _ ~ ~
51 a	ΠΕΜΚΑΖΗΖΗΤ ΕΝΟΥΡΩΜΕ ΝΖΗΚΕ	~ ~ ~ ~ ~ ~

¹ Die den koptischen Versen beigegefügte Skansion ist nur als eine ungefähre zu betrachten; eine absolute Sicherheit lässt sich z. B. in bezug auf die Zählung des « Murrelvokals » e nicht immer geben; auch ist durch zahlreiche Schreibungen sicher gestellt, dass kurzes e gerne elidiert wird und n sich mit vorhergehendem Vokal meist zu einer Silbe verbindet. Vergl. xA = xe A u. s. w. (S. unten unter N. 9.). Auch lässt sich in vielen Fällen mit Bestimmtheit sagen dass zwei grammatisch betonte Worte nur eine Hebung haben, aber seltener gelingt es, diese Tonstelle sicher anzugeben; der jeweilige Rhythmus des Verses bildet in zweifelhaften Fällen bei der Entscheidung das Hauptmoment.

² Vergl. *Brit. M.* 161.

25 b	μπερχι ενοϋπορνη εροϋνεπεκνη	ω _ ω _ ω ω _
29 b	οϋρνηκε ηρωμε εϋονμαϊνοϋτε	υ _ ω _ υ ω _ υ
50 a	ωωπε εκονζαρεωρνητ παϋς	_ υ ω ω _ ω _
64 a	†ηαβωκ εροϋνεπακνηπος εποοϋ	ω _ ω ω _ ω _
8 b	ταϊτεθε ενοϋρωμε ηρνηκε	ω _ ω _ ω _ υ
8 a	οϋμοϋιεϋροκρ (sic) οϋωηω εϋοβε	ω ω _ υ υ _ ω _ υ ¹

c. — Folgenden Versen würde die Grammatik nur zwei Tonstellen zuweisen; es muss also eine sonst unbetonte Silbe eine Hebung erhalten:

53 a	ωαρε πατρητ μερεπεϋαχε	_ ω _ ω ω _ υ ²
53 b	ωαρε προμερνητ μερετεςβω	_ ω ω _ ω ω _
30 b	μαρε πμοοϋ εϋριτεκπηγη	_ ω _ ω ω _ υ
52 b	χε ωαρε ηροοϋ ενοϋατρητ	υ _ ω _ ω ω _
64 b	πακνηποςπε †εκλησια	υ _ ω ω _ ω _
65 b	†ηαχοοϋ επααγγελοσ	ω _ ω _ υ _ (?)
2 b	απενσ[ωτ]ηρ εναγαθος	_ ω _ ω ω _
26 a	οϋμητεϋινητε τμητωωμο	υ _ ω _ υ υ υ _
1 b	χεπενταϋ χιςριμε αϋχιλϋπη	ω _ υ _ ω ω _
21 b	αρι ππετηανοϋϋ μενετψαατ	υ _ ω ω _ ω _

β. Vers 2.

a. — Das Normalmass sind drei Hebungen:

64 a	ταοϋωμ μπδοεικ παεβιω	υ _ ω _ ω _
64 b	παοεικ πε πσωμα μπσωρ	υ _ ω _ ω ω _
50 b	αηρωμε ηρκροϋ ενεϋερηϋ	υ _ ω _ ω ω _
51 a	ηταοϋδϋηατοσ χιτϋ ηβοοησ	ω ω _ ω _ ω _ υ
51 b	σεναχιςε μμοϋ ρμπεϋωαχε	ω _ ω _ ω ω _ υ
25 b	τεςτωλεμ εμοκ ριπεκταιο	υ _ ω ω _ ω ω _
2 b	ει εχμκαρ ρνοϋθεϋιο	_ ω ω _ ω ω _
4 b	ααα πα... επδδ	υ _ ... _ ... _
8 a	οϋδαβοι εωαϋϋι ηνεσϋηρε	ω _ ω _ ω ω _ υ
1 a	οϋεμκαρ ερητπε τμητατρωμε	ω _ υ _ υ ω ω _ υ
10 a	πηαιο ενοϋρνηκε πε ωεπημοτ	ω _ ω _ υ ω ω _
7 a	παι ερηητ ριπαραδισοσ	_ υ _ ω ω ω _ υ
7 b	παι εταϋμικϋε αϋχιπεκλωμ	_ ω _ ω ω ω _

¹ S. unten S. 361.

² oder ω _ _ ω _ υ

29b	οΥΡΡΟ ΕΚΡΙΝΕ ΖΗΟΥΣΟΥΤΗ	ω_υ_υ_υ_υ_υ
30b	ΤΑΡΕΠΠΟΥΤΕ ΨΧΑΡΙΣ ΝΑΚ	ω_υ_υ_υ_υ
50a	ΜΠΕΡΤΑΝΖΟΥΤΚ ΜΕΡΑΡΞ ΝΙΜ	ω_ω_υ_υ_υ_υ
51b	ΟΥΖΗΚΕ ΖΩΩΨ ΕΨΩΝΤΑΥΕΤΜΕ	υ_υ_υ_υ_υ_υ
52a	ΜΑΡΕΝΕΚΨΑΧΕ ΨΩΠΕ ΕΥΣΟΒΕΚ	ω_ω_υ_υ_υ_υ_υ
53b	ΟΥΣΟΦΟΣ ΕΨΟ ΝΖΑΡΕΨΖΗΤ	ω_υ_υ_υ_υ_υ
64a	ΤΑΣΩ ΜΠΑΝΗ ΠΑΕΡΩΤΕ	υ_υ_υ_υ_υ_υ
64b	ΑΥΩ ΠΕΨΣΟΨ ΕΝΔΔΗΘΙΝΟΣ	υ_υ_υ_υ_υ_υ
65b	ΤΑΝΟΥΖΜ ΕΜΟΨ ΖΙΤΕΣΜΗΤΕ	υ_υ_υ_υ_υ_υ

b. — In folgenden Fällen muss eine Reduktion der grammatischen Akzente eintreten:

53a	ΕΚΨΒΩΝΑΨ ΨΑΨΩΝΤ ΕΡΟΚ	υ_υ_υ_υ_υ_υ
8b	ΕΤΒΕΠΑΙΑΠΠΟΥΤΕ ΕΙΜΕ ΕΠΕΨΖΗΤ	ω_ω_υ_υ_υ_υ_υ
1a u. 26a	ΤΜΗΤΖΗΚΕ ΖΟΥΨ ΕΠΑΡΑ ΝΑΙ-	
	[ΤΗΡΟΥ	ω_υ_υ_υ_υ_υ
1b	ΠΕΝΤΑΨΩΨΙΝΕ ΕΝΟΥΝΑ ΖΙΝΕΒΙΧΕ-	
	[ΠΠΟΥΤΕ	ω_υ_ω_υ_ω_υ_υ_υ
2a	ΔΔΠΕΨΩΨΤ ΘΕΒΙΝΨ ΕΠΑΡΑΡΑΞ	ω_ω_υ_υ_υ_υ_υ ¹

c. — Fünf Versen gibt die Grammatik nur zwei Akzente:

21b	ΜΕΡΕ ΠΕΤΖΙΤΟΥΨΚ ΕΤΕΚΞΕ	υ_υ_ω_υ_υ_υ
26b	ΕΨΩΝΨΤΩΝ ΜΠΟΥΡΜΑΟ	ω_ω_υ_υ_υ_υ
51a	ΕΨΩΝΨΑΧΕ ΜΟΥΗΡΠΕΨΖΑΠ	ω_υ_υ_υ_υ_υ
65a	ΕΝΕΨΨΝΑ [Α]ΑΥ ΕΣΟΔΟΜΑ	ω_ω_υ_υ_υ_υ_υ
52b	ΝΑΝΟΥ ΠΚΑΡΩΨ ΜΕΤΜΗΤΣΑΒΕ	ω_ω_υ_υ_υ_υ

δ. Vers 4. Zeigt ebenfalls als Regel drei Hebungen.

Als von besonderem Interesse seien nur folgende Verse erwähnt, die also alle gleichviele Tonstellen aufweisen müssen:

21a u. 1a	ΠΕΧΕ ΣΟΔΟΜΩΝ ΠΡΡΟ ΝΣΑΒΕ	ω_ω_υ_υ_υ_υ_υ
26a u. 53a	ΠΕΧΕ ΣΟΔΟΜΩΝ ΠΨΗΡΕ ΝΔΔΔ	ω_ω_υ_υ_υ_υ_υ
64a	ΠΕΧΕ ΣΟΔΟΜΩΝ ΖΜΠΧΩ ΝΗΧΩ	ω_ω_υ_υ_υ_υ_υ
4a	ΠΕΧΑΨ ΕΒΙΣΟΔΟΜΩΝ ΠΡΡΟ	υ_υ_ω_ω_υ_υ_υ
gegen		
8a u. 52a	ΠΕΧΕ ΠΣΟΦΟΣ ΣΟΔΟΜΩΝ	υ_ω_ω_υ_υ_υ
2a	ΠΕΧΕ ΤΕΤΡΑΨΗ ΕΤΟΥΑΔΒ	υ_ω_ω_υ_υ_υ

¹ Vergl. RyI. 44.

Ein negatives Resultat, das sich aus der Anwendung des Gesetzes von der Uebereinstimmung der Strophen ergibt, sei an erster Stelle mit Nachdruck betont. Es ist belanglos, wieviele unbetonte Silben zwischen den Tonstellen liegen, und darum ist die Frage, ob *rein* jambische, trochäische u. s. w. Metren zu belegen sind, eine vollkommen gleichgiltige¹, denn es handelt sich dabei um bloße Zufälligkeiten. Sollte die Zählung der unbetonten Silben bestimmten Gesetzen unterworfen sein, so müssten in den Liedern desselben Metrums alle sich entsprechenden Verse ihre ganz bestimmte Abwechselung von betonten und unbetonten Silben haben, was aber kaum einmal der Fall ist. Nehmen wir z. B. die ersten Verse der Lieder, welche die Weise $\dagger\text{ΟΥΕΣΖΑΙ}$ haben:

ΕΡΩΔΑΠΟΥΨΑΧΕ ΕΙΒΟΖ ΖΗΡΩΚ	ω _ υ _ υ _ υ _
ΔΙΧΩ ΕΝΟΥΨΑΧΕ ΝΡΟΥΝΕΠΑΝΙ	υ _ υ _ υ _ υ _
ΕΙΣΝΕΧΑΤΒΕ ΔΥΗΡ ΣΑΒΕ	ω _ υ _ υ _ (_ υ _ υ _ υ _)
ΜΠΕΝΕΖΙΟΜΕ ΕΡΖΟΤΕ ΝΤΟΥ	ω _ υ _ υ _ υ _
ΩΠΡΩΜΑΟ ΜΠΕΡΨΟΥΨΟΥ ΜΜΟΚ	ω _ υ _ υ _ υ _
ΑΝΔΥΝΑΚ ΕΠΙΜΕΥΗ ΠΑΤΝΑ	ω _ υ _ υ _ υ _
ΔΨΠΕΡΖΗΥ ΕΝΕΧΡΗΜΑ ΜΠΚΑΖ	ω _ υ _ υ _ υ _
ΑΜΟΥ ΜΑΡΟΝ ΕΠΗΙ ΕΨΩΛΗΖ	ω _ υ _ υ _ υ _

Deutlich erkennt man, dass abgesehen von der Dreizahl der Tonstellen und dem rhythmischen Wechsel von Arsis und Thesis, keine Uebereinstimmung herrscht und in Sonderheit die Zahl der unbetonten Silben variiert.

Das ergibt sich übrigens auch ganz folgerichtig, sobald man erkannt hat, dass der Bau dieser Poesie auf dem Wortakzent beruht; denn damit sind die Verse als *rhythmische* aufzufassen, bei denen die Quantität der Silben nur eine

¹ Vergl. Br. S. 46. Die von Möll. S. 111 als rein jambisch angeführten Verse sind anders zu betonen:

ΨΑΥΚΑ-ΝΕΝΝΟΒΕ ΝΑΝ ΕΒΟΖ	ω _ υ _ υ _ υ _
ΠΑΡΧΑΓΓΕΛΟΣ ΕΨΟΥΤΑΙΟΥ	υ _ υ _ υ _ υ _
ΑΠΛΑΟΣ ΤΗΡΩ ΩΨΕΒΟΖ	υ _ υ _ υ _ υ _

nebensächliche Rolle spielt — im Gegensatz zu den *metrischen* Versen, welche nach Silben zählen. Darum sollte man in der koptischen Poesie besser überhaupt nicht vom Metrum, sondern vom Rhythmus reden.

Das positive Ergebnis, das wir durch das Prinzip von der Uebereinstimmung der Strophen gewinnen, ist in mancher Hinsicht überraschend. Es war dem Dichter eine ungeahnte Bewegungsfreiheit gelassen; er konnte ein grammatisch betontes Wort enttonen, einem unbetonten die Hebung verleihen, durfte dasselbe Wort das eine Mal in die Akzentenzahl einrechnen, das andere Mal übergehen, ja in demselben Vers konnte er denselben Fall verschieden behandeln, oder wie kann man anders die folgenden Verse mit drei Hebungen erklären?

$\text{ΟΥΜΟΥΙ ΕΦΖΟΚΡ}^{\text{sic}} \text{ ΟΥΑΝΥ ΕΦΟΒΕ } \quad \omega _ \omega _ \omega _ \omega$
 $\text{ΟΥΜΗΤΕΦΙΗΝΤΕ ΤΑΗΤΩΜΜΟ.} \quad \omega _ \omega _ \omega _ \omega$

Von einer Willkür darf man trotzdem nicht reden, denn diesen Lizenzen waren doch gewisse Grenzen gesetzt.

Der Dichter hatte vor allem auf ein Doppeltes zu achten: dass die entsprechenden Verse 1. die gleiche Anzahl von Tonstellen und 2. sicherlich auch eine gewisse Uebereinstimmung im Rhythmus haben mussten, und dies doppelte Element ist zu beachten, wenn man es unternimmt, das rhythmische Schema einer Strophe zu rekonstruieren oder ein Gesetz für die poetische Lizenz in Enttonung und Tongebung aufzustellen. Das ist besonders von Wichtigkeit, wo zwei grammatisch betonte Worte mit *einer* Hebung zu singen waren; da hängt es von der jeweiligen Stellung in Vers oder Strophe ab, ob das zweite Wort enttont wird oder den Ton auf sich zieht. Es könnte z. B. ΥΕΝΟC ΝΙΛΛ , das einmal als ein Takt rechnet, theoretisch $_ \omega$ ¹ und $\omega _$ akzentuiert werden, doch ist tatsächlich

¹ Vergl. Br. S. 45.

nur die eine Betonung möglich, welche in den Rhythmus der Strophe passt. Oder wenn ΠΕΧΕ ΠΑΥΛΟΣ ΠΑΠΟΣΤΟΛΟΣ auf drei Tonstellen zu dehnen ist, so kann man im Zweifel sein, ob $_ \cup _ \cup _ \cup$ oder $\cup _ \cup _ \cup _$ gelesen werden muss, da für die Betonung von ΠΕΧΕ und den Doppelakzent von ΑΠΟΣΤΟΛΟΣ sich Belege finden; in den Rhythmus der Strophe passt jedoch $\cup _ \cup _ \cup _$ ungleich besser. In manchen Fällen freilich muss die genaue Fixierung der Tonstellen unentschieden bleiben.

Die gewöhnlichsten Fälle, in denen ein Abweichen von der grammatischen Betonung stattfinden kann, seien hier kurz angegeben. Als Ergänzung und Bestätigung wurden Beispiele derselben dichterischen Freiheiten aus dem Triadon¹ und den bohairischen Liedern hinzugefügt.

I. Enttonung.

1. Ein Substantiv mit einem durch $\bar{\eta}$ verbundenen Genitiv kann auch mit *einer* Hebung gelesen werden.

z. B.

Berl. 69 ΠΙΜΑΣΕΡΑΔΗΤ ΕΡΘΗΛ ΕΡΘΟΥΗ (3') $\cup \cup _ \cup _ \cup _$
parallel ΕΙΟΥΨΟΥΡΑΔΗΤ ΕΡΘΗΛ ΕΡΘΟΥΗ (3') $\cup \cup _ \cup _ \cup _$

Berl. 4b ΨΑΝΤΕΚΩΤΩ ΕΠΨΟΜΗΤ Ε-
[ΧΩΜΜΕ (3') $\cup _ \cup _ \cup _ _$

Berl. 58 ΠΝΟΥΤΕ ΠΛΑΙΩΤ † ΠΑΧΑΣΤ[Κ] (2') $\cup \cup _ \cup _ _$

Berl. 1 b ΠΕΝΤΑΡΘΙΝΕ ΕΝΟΥΝΑ ΣΙΝΕΒΙΧΕ-
[ΠΝΟΥΤΕ (3') $\cup _ \cup _ \cup _ \cup _ _$

Arch. 4 ΕΙΣΟΥΜΗΝΨΕΝΣΟΥ ΕΠΙΝΑΥ Ε-
[ΠΕΡΣΟ (3') $\cup \cup _ \cup _ \cup _ _$

vgl. Theot. $\bar{\eta}$ Ε ΑΡΦΩΣ ΜΠΙΣΘΙΝΧΙΧ (2') $\cup _ \cup \cup _ _$

" $\bar{\eta}$ ΠΘ ΝΟΥΜΟΥΜΙ ΝΜΩΟΥΝΩΝΘ (2') $\cup _ \cup \cup _ _$

" $\bar{\eta}$ ΠΔ ΝΑΔΑΜ ΠΙΣΟΥΙΤΗΡΩΜΙ (2') $\cup _ \cup \cup _ _$

" $\bar{\eta}$ ΡΕ ΦΗ ΕΤΩΛΙ ΜΦΝΟΒΙΜΠΚΟC-
[ΜΟC (2') $\cup _ \cup \cup _ _$

¹ Das Triadon ist dabei mit grosser Vorsicht zu benutzen, da es keine Melodienangaben kennt und es daher im Unklaren bleibt, welche Lieder denselben Rhythmus haben müssen; die Anzahl der Tonstellen lässt sich also aus Parallelen nicht bestimmen.

Diese Art der Enttonung (gegen K. § 164) ist übrigens auch der koptischen Prosa nicht fremd; sie kann vor allem da eintreten, wo es sich um ganz enge Verbindungen handelt.

2. Seltener bilden Substantiv mit einem durch \bar{n} verbundenen Adjektiv eine Tonstelle z. B.

Berl. 28 $\mu\pi\rho\omega\mu\epsilon \mu\mu\eta\tau\rho\epsilon\mu\mu\chi$ (2') $\sim\sim\sim\sim$

Vgl. *Theot.* $\bar{\pi}\bar{\lambda}$ u. $\bar{\eta}\bar{\lambda}$ $\alpha\eta\omega\mu\iota \nu\rho\omega\mu\eta\tau\epsilon\lambda\iota\omicron\varsigma$ (2')
 $\sim\sim\sim\sim$

In der Prosa vergl. $\pi\rho\epsilon\mu\eta\alpha\varsigma$ statt $\pi\rho\omega\mu\eta\bar{n}\alpha\varsigma$ *Pl.-B.* S. 437.

3. Die Demonstrativa in der absoluten Form $\pi\alpha\iota$, $\tau\alpha\iota$, $\nu\alpha\iota$ können enttont werden oder den Ton eines vorhergehenden Wortes auf sich ziehen.

Berl. 8b $\tau\alpha\iota\tau\epsilon\theta\epsilon \epsilon\pi\omicron\tau\rho\omega\mu\epsilon \nu\eta\eta\kappa\epsilon$ (3') $\sim\sim\sim\sim\sim$

ibid. 10b $\alpha\lambda\eta\theta\omega\varsigma \alpha\pi\alpha\iota\beta\iota\eta\epsilon \epsilon\pi\omicron\tau\chi\alpha\rho\iota\varsigma$ (3') $\sim\sim\sim\sim\sim$

ibid. 37 $\omicron\tau\eta\omicron\beta \epsilon\kappa\rho\iota\mu\mu\alpha\pi\epsilon \pi\iota\omega\beta\eta\alpha\iota$ (3') $\sim\sim\sim\sim\sim$

vergl. *Triadon* S. 10 $\pi\alpha\iota\eta\tau\alpha\eta\omicron\tau\omega\omega \epsilon\beta\omicron\omicron$

$[\kappa\epsilon \mu\pi\alpha\omega\alpha\alpha\rho$ (3') $\sim\sim\sim\sim\sim$

Theot. $\bar{\eta}\bar{\beta}$ $\chi\epsilon\rho\epsilon \theta\eta\epsilon\tau\alpha\varsigma\mu\iota\varsigma\iota$ (2') $\sim\sim\sim\sim$

Rit. $\tau\bar{\kappa}\bar{\epsilon}$ $\pi\alpha\iota\mu\epsilon\tau\varsigma\eta\alpha\gamma \alpha\eta\varsigma\omicron\tau\pi\omicron\gamma$ (2') $\sim\sim\sim\sim$

4. Das Adjektiv $\nu\iota\mu$ zieht fast stets den Ton des vorhergehenden Substantivs auf sich.

Leid. $\bar{\alpha}$ $\bar{\iota}\bar{\varsigma} \bar{\rho}\bar{\beta}\bar{\varsigma} \epsilon\varsigma\alpha\rho\eta\eta\mu$ (3') $\sim\sim\sim\sim$

ibid. $\alpha\eta\tau\omicron\tau\omega\chi\omicron \nu\omicron\tau\omicron\eta\mu \epsilon$
 $[\eta\eta\tau\eta$ (3') $\sim\sim\sim\sim\sim$

Berl. 30b $\tau\epsilon\rho\omega\mu\epsilon\eta\mu \chi\omega \mu\pi\epsilon\kappa$
 $[\tau\alpha\iota\omicron$ (3') $\sim\sim\sim\sim\sim$

ibid. 9 $\alpha\rho\iota\omega\eta\eta\mu \eta\eta\omicron\gamma\omega\chi\eta\epsilon$ (2') $\sim\sim\sim\sim\sim$

Vergl.

Rit. $\tau\bar{\kappa}\bar{\epsilon}$ $\rho\alpha\eta\eta\iota\beta\epsilon\eta \eta\phi\gamma\lambda\eta$ (2') $\sim\sim\sim\sim$

ibid. $\alpha\gamma\mu\omega\omega\iota \eta\eta\tau\eta\iota\beta\epsilon\eta$ (2') $\sim\sim\sim\sim$

Theot. $\bar{\pi}\bar{\epsilon}$ $\psi\gamma\chi\eta\eta\iota\beta\epsilon\eta \rho\alpha\omega\iota$ (2') $\sim\sim\sim\sim$

5. Praepositionen mit Suffixen können als Enklitika behandelt werden oder auch das vorhergehende Wort enttonen.

a. η des Dativ.

Leid. $\bar{\epsilon}$ $\alpha\eta\tau\ \mu\pi\chi\epsilon\rho\epsilon \mu\pi\rho\alpha\omega\eta\epsilon\eta\alpha\eta$ (3') $\sim\sim\sim\sim\sim$

- Berl.* 23 ΠΝΟΥΤΕ ΝΤΑΦΕΙΝΑΝ ΕΧΜ-
[ΠΚΑΖ (3') υ _ υ _ υ _ υ _
- ibid.* 28 ΨΑΦΚΑΝΕΚΝΟΒΕΝΑΚ ΕΒΟΖ (2') υ υ _ υ υ _
- Vergl.
- Triad.* S. 2 ΔΧΙΣΝΑΙ ΤΕΝΟΥ ΧΕΑΖΕ (3') υ _ υ _ υ _ υ _
- ibid.* S. 14 ΨΑΝΤΕΦΨΑΨΝΑΦ ΝΟΥΝΟΦ
[ΝΣΤΟΙ (3') υ _ υ υ _ υ _
- Theot.* Π̄Υ ΧΕ ΔΥΜΙΣΙΝΑΝ ΝΟΥΑΖΟΥ (2') υ _ υ υ _ υ _
- Rit.* Τ̄ΚΕ ΨΩΠΕΝΝΙ ΝΟΥΡΕΦΡΟΕΙΣ (2') υ _ υ υ _
- ibid.* ΝΘΩΟΥΠΕ ΕΤΑΥΒΙΜΩΙΤ-
[ΝΔΝ (2') υ _ υ υ _ υ _
- b. μ μ ο =
- Leid.* ῑα †СОПС μμΟΚ ΡΖΥΜΗΩΤΟС
[ΔΔΔ (3') υ υ _ υ υ _ υ _
- parallel: †СΩΤΜ ΕΡΖΥΜΗΩΤΟС
[ΔΔΔ (3') υ _ υ υ _ υ _
- Berl.* 29 ΕΡΕΠΝΟΥΤΕ ΜΕΜΜΟΥ ΕΠ-
[ΨΟΜΗΤ (3') υ _ υ _ υ _ υ _
- ibid.* 13 ΑΠΑΤΑΜΜΟΦ ΖΠСА ΜΠΕС-
[ΖΟ (3') υ _ υ υ _ υ _
- Vergl.
- Theot.* Π̄Β ΘΥΑ ΘΗΕΤΑΦΕΡΖΑΔΜΜΟС (2') υ _ υ υ _ υ _
- ibid.* ϰ̄Ε СЕΟΥΧΥΤΜΜΟΦ ΔΖΙΩС (2') υ _ υ υ _
- ibid.* ϰ̄ ΔΦΙ ΔΦСΩ†ΜΜΟΗ (2') υ _ υ υ _
- c. η μ α =
- Leid.* ε̄ ΔΜΗΙΤΗ ΡΑΨΕΝΜΜΑΙ Μ-
[ΠΟΥ (3') υ _ υ _ υ υ _
- Berl.* 53 b ΨΑΦΧΡΟ ΕΝΕΤ†ΝΕΜΑΦ ΤΗ-
[ΡΟΥ (3') υ _ υ _ υ _ υ _
- Vergl.
- Triad.* S. 2 ΔΜΟΥ Ν̄ΜΜΑΝ ΝΓΝΑΥ ΕΠ-
[ΧΙΔΕΙΚ (3) υ υ _ υ _ υ _
- ibid.* S. 4 ΔΜΟΥ Ν̄ΜΜΑΙ ΕΤΠΟΖΙС ΟΥ-
[ΨΗΜ (3') υ υ _ υ _ υ _
- Theot.* ϰ̄Β Π̄С ΨΟΠΝΕΜΕ (2') υ _ υ _ υ _
- d. ε ρ ο =
- Arch.* 23 ΝΤΑΙΕΙ ΕΠΙΜΑ ΤΑΝΑΥΕΡΟΚ (3') υ _ υ _ υ υ _

<i>Leid.</i> ē	ΤΕΤΗΝΑΝΑΥΕΡΟΙ ρημμα	[ΕΤΗΜΑΥ (3')	ω _ ω _ ω _
<i>Berl.</i> 51 b	ΜΟΥΤΡΕΤΗΥ ΕΡΟϞ ΧΕϞΨΑΧΕ	[ΡΟΛΩϞ (3')	ω _ ω _ ω _
<i>ibid.</i> 52 b	ϞΩΟΥΑΖΕΡΟϞ ΕΠΟΥΑΨΗ	[ΗΨΑΧΕ (3')	ω _ ω _ ω _

Vergl.

<i>Triad.</i> S. 18	ΠΑΣΩΡ ΨΩΠΕΡΟΚ ΗΤΑΠΡΟϞ	[ΕΥΧΗ (3')	ω _ ω _ ω _
<i>Theot.</i> q̄ā	ΕΤΑ ΙΑΚΩΒ ΠΑΥΕΡΟϞ	(2')	ω _ ω _
	q̄ā δδζεροϞ επτηρϞ	(2')	ω _ ω _
	q̄ē ΠΙΑΓΓΕΛΟϞ ΕΥΖΩϞ ΕΡΟϞ	(2')	ω _ ω _ ω _

e. ψαρο =

<i>Leid.</i> iγ	ΤΩΟΥΗ ΑΜΟΥΨΑΡΟΗ Μ-	[ΠΟΥ (3')	ω _ ω _ ω _
<i>Arch.</i> 23.	ΧΙΝΕΤΠΟΛΙϞ ρρωμη ΔΙΕΙ-	[ΨΑΡΟΚ (3')	ω _ ω _ ω _
<i>ibid.</i> 12.	ΗΤΑΙΕ[Ι]ΨΑΡΟΚ ΤΑΝΑΥ Ε-	[ΠΕΚΡΟ (3')	ω _ ω _ ω _

Vergl.

<i>Rit.</i> τ̄κε	ΑΜΟΥΨΑΡΟΗ ΜΦΟΥ	(2')	ω _ ω _
------------------	----------------	------	---------

f. εχω =

<i>Berl.</i> 47	ΔΠCΗΡ ΤΚΛΟΜΕΧΩϞ	(2')	ω _ ω _ ω _
<i>Leid.</i> θ	ΑΥϞΚΟΡΚΡ ΜΠΩΗΕ ΑΥΖΜΟ-	[ΟϞΕΧΩϞ (3')	ω _ ω _ ω _
<i>Berl.</i> 13	ΔϞΟΛΟΜΩΗ ΕΡΧΟΕΙϞΕΧΩΟΥ	[ΤΗΡΟΥ (3')	ω _ ω _ ω _

Vergl.

<i>Triad.</i> S. 16	β̄ωϞΥΤ ἰπ̄ραμαρτεεχωι	[ΩΠCΑΖ	ω _ ω _ ω _
---------------------	-----------------------	--------	-------------

6. Adverbien werden oft enttont, wenn sie Praepositionen verstärken, und ziehen meist den Ton auf sich, wenn sie im Verbum compositum gebraucht werden.

a. ερραι

α. enttont

<i>Leid.</i> ā	ΗΤΑΝΩΗΖ ΤΗΡΗ ΕΡΡΑΙΕ-	[ΖΗΤϞ (3')	ω _ ω _ ω _
----------------	----------------------	------------	-------------

¹ ω _ ω _ ω _
² ω _ ω _

Vergl.

Theot. π̄η	ΟΥΩΡΗ ΕΞΡΗΙΕΧΩΗ	(2')	υ _ υ υ _
ibid. ς̄α	СΒΟСΙ ΨΔΕΞΡΗΙΕΤΦΕ	(2')	υ _ υ υ _

β. das vorhergehende Wort enttonend

Arch. 24	ΒΙΑΤΚΕΖΡΑΙ ΤΕΚΝΑΥ ΕΠΑ-	[20 (3')	υ υ υ υ υ _
Berl. 65	ΧΕΔΝΕΥΑΝΟΜΙΑ ΕΙΕΖΡΑΙ	[ΨΑΡΟΙ (3')	υ υ υ υ υ _

b. ΕΖΟΥΗ

Berl. 25 b	ΜΠΕΡΧΙ ΕΝΟΥΠΟΡΗΗ ΕΖΟΥ-	[ΝΕΠΕΚΗΙ	υ _ υ _ υ υ _
ibid. 64	† ΝΑΒΩΚ ΕΖΟΥΝΕΠΑΚΗΠΟΣ	[ΕΠΟΥΥ	υ _ υ υ υ _ υ _

c. ΕΒΟΛ

Leid. ᾱ	ΧΕΡΕ ΠΠΟΥΓ ΕΤΧΗΚΕΒΟΛ	(3')	_ υ _ υ υ _
Arch. 11	ΕΨΩΠ ΜΕΚΕΙΕΒΟΛ ΤΑΝΑΥ	[ΕΠΕΚΖΟ (3')	υ υ υ υ υ _

Vergl.

Rit. Τ̄ΚΕ	ΧΩΝΑΝΕΒΟΛ ΗΝΕΝΝΟΒΙ	(2)	υ υ _ υ υ _
Theot. π̄Υ	ΕΘΒΕΦΑΙ ΑΦΩΨΕΒΟΛ	(2)	υ _ υ υ _
ibid. π̄Η	ΜΠΕΜΘΟΕΒΟΛ ΜΠΩΣ	(2)	υ υ _ υ υ _

und enttont:

Rit. Τ̄ΚΕ	ΕΒΟΛΦΕΝΟΥΠΕΤΡΑ ΝΩΗΙ	(2)	υ υ _ υ υ _ υ
ibid.	ΒΟΥΩΡΗΝΑΝ ΕΒΟΛΦΜΠΩΣΙ	(2)	υ _ υ υ _ υ
Theot. π̄Ζ	ΕΒΟΛΦΕΝΠΟΥΤΑΖ ΜΠΩΗΗ	(2)	υ υ _ υ υ _
ibid. π̄Ε	ΕΒΟΛΦΕΝΝΙΝΑΚΖ ΠΤΕΦΜΟΥ	(2)	υ υ _ υ υ _

7. Konjunktionen.

a. ΟΗ bildet mit dem vorhergehenden Worte einen Takt:

Leid. ῑΕ	ΤΕΥΕΙ ΕΠΟΥΥ ΠΤΕΚΕΡΟΜ-	[ΠΕΟΗ (3')	υ υ υ υ υ _
Berl. 10 b	ΠΕΨΩΡΧΥΡΟΠΠΕ ΟΥΣΖΜΕ	[ΕΣΖΟΥΥ (3')	υ υ _ υ υ _

Vergl.

Theot. π̄Υ	ΠΑΔΙΝΟΗ ΕΦΗΝΟΥ	(2)	υ _ υ _
------------	----------------	-----	---------

b. ΑΥΩ ist oft tonlos.

Leid. Β	ῙΣ Π̄ΩΣ ΑΥΩ Π̄ΩΡ	(3')	_ υ _ υ _
---------	-------------------	------	-----------

<i>Berl.</i> 52 b	πεθεριο σοτη αυ εφτα-		
	(sic)	[ηγ (3')	ωωωωωωωω
<i>ibid.</i> 47	αιω βρυπομινε κλωω	(2')	ωωωωωωωω
<i>ibid.</i>	ηχωρε αυωνδυνατος	(2')	ωωωωωωωω
Vergl.			
<i>Triad.</i> S. 6	αυ αιει ηθεββειο ρι-		
		[ωω (3')	ωωωωωωωω
<i>Theot.</i> π̄	ραυι ογορ θεληλ	(2')	ωωωωωωωω
<i>Rit.</i> τ̄κε	αφρι ογορ αφρωτ	(2')	ωωωωωωωω
c.	εωωπε ist enttont z. B. in		
<i>Ryl.</i> 47	εωωπ ρονρ ταμοι ετμε	(3')	ωωωωωωωω
<i>Arch.</i> 4	εωωπε τεκοναρ παωρη		
		[μμεριτ (3')	ωωωωωωωω

8. Das Qualitativ \bar{o} bildet mit dem durch $\bar{\eta}$ angeknüpften Substantiv oder Adjektiv eine Tonstelle

<i>Berl.</i> 9.	θεριοκ εκονρμωο	(2')	ωωωωωωωω
<i>ibid.</i> 29 b.	ουρνεκ ηρωμε ερονμωινο-		
		[γτε (3')	ωωωωωωωω

II. Tongebung.

Hebungen auf grammatisch unbetonten Silben finden sich häufig:

1. bei tonlosen Verbalformen.

a. auf dem status constructus des Infinitiv.

<i>Berl.</i> 21 b	μερε πετρηιτουωκ ετεκερ	(3')	ωωωωωωωω
<i>ibid.</i> 10 a	πμερε π[ηρ]μηταγαπη	(3')	ωωωωωωωω
<i>ibid.</i> 26 b	εκρατρωμε μεκηω ττων	(3')	ωωωωωωωω

Vergl.

<i>Theot.</i> π̄	μενρεπικωμοσ	(2')	ωωωωωωωω
<i>ibid.</i> π̄η	μενρε πιτουβο	(2')	ωωωωωωωω

b. auf πεχε — vor nominalen Subjekt.

<i>Berl.</i> 8 a u. öfter	πεχε ρωφοσ ρολωων	(3')	ωωωωωωωω
---------------------------	-------------------	------	----------

c. auf den Hilfszeitwörtern.

<i>Leid.</i> ā	ηταρ ταλορ εχωρ	(3')	ωωωωωωωω
<i>ibid.</i> iē	πηταρ ρρωμε ραπεν-		
	[ουχαι (3')	ωωωωωωωω	

<i>Berl.</i> 1 b	ΠΕΝΤΑϞ ΧΠΕΩΗΡΕ ΔϞΧΠΕ-	
		[ΕΜΚΑϞ (3') υ_ω_ω_ω_ω_ω_
<i>Brit. M.</i> 161	ΠΤΑϞ†ϞΩΩϞ	(2') υ_ω_ω_
	Vergl.	
<i>Theot.</i> π̄Β	ΕΤΑϞ ΒΙϞΑΡϞ	(2') υ_ω_ω_
<i>Berl.</i> 52 b	ΧΕ ΨΑΡΕ ΠϞΡΟΥ ΝΟΥΑΤ-	
		[ϞΗΤ (3') υ_ω_ω_ω_
<i>Arch.</i> 23	ΠΟΥΟΕΙΝ ΕϞϞΙΝΑΒΑΛ	(3') υ_ω_ω_ω_
	Vergl.	
<i>Theot.</i> Ϟ̄Α	ΕΡΕ ΝΙΑΓΓΕΛΟϞ	(2') _ω_ω_ω
	d. auf ΕΡΩΑΝ.	
<i>Berl.</i> 38	ΕΚΩΑΝ ΗΗΚΟΤΚ ΠΑΩΗΡΕ	(3') υ_ω_ω_ω_ω_ω
	Vergl.	
<i>Theot.</i> Ϟ̄Β	ΔΡΕΩΑΝ ΟΥΑΙ	(2') ω_ω_ω_
	e. auf dem ΝΑ- des Futurs ¹ .	
<i>Berl.</i> 2	†ΝΑ ΨΕΠΤΗΥΤΗ ΕΡΟΙ	(3') υ_ω_ω_ω_ω_
<i>ib.</i> 65 a	ΕΝΕ†ΝΑ [Δ]ΑΥ ΕϞΟΔΟΜΑ	(3') ω_ω_ω_ω_ω_ω_ω
	Vergl.	
<i>Theot.</i> π̄Β	†ΝΑ ΘΡΟΥΑΨΑΙ	(2') υ_ω_ω_ω_

2. bei tonlosen Substantivformen.

besonders auf ΜΗΤ- (Κ. 131)².

<i>Berl.</i> 10 a	ΠΜΕΡΕ ΠΗΡΜΗΤΑΓΠΗ	(3') υ_ω_ω_ω_ω_ω_
<i>Leid.</i> ῑΕ	ΝΣΕΡΨΑ ϞΙΤΕΜΗΤΕΡΟ	(3') ω_ω_ω_ω_ω_ω_
<i>Berl.</i> 13	ΜΠΕΥΟΕΙΨ ΕΤΕΜΗΤΡΡΟ	(3') ω_ω_ω_ω_ω_ω_
<i>Ryl.</i> 44	ϞΗΤΕΜΗΤΕΡΟ	(2') ω_ω_ω_ω_
	Vergl.	
<i>Theot.</i> π̄Δ	ϞΕΝΟΥΜΕΤΑΤΨΙΒ†	(2') ω_ω_ω_ω_ω_

Die bohairische Poesie bewegt sich übrigens noch viel freier in der Tongebung, und was in dem frühen Liedern nur ausnahmsweise vorkommt, ist dort etwas Alltägliches geworden. Am nächsten stehen ihr darin wiederum die liturgischen Lieder *Brit. M.* 161 und *Ryl.* 44.

¹ Wie E r m a n *Br.* S. 45 darlegt, beweist das Fajjumische, dass ΝΑ wenigstens einen Nebenton hatte.

² Vergl. *Br.* S. 50.

So sind z. B. folgende Verse mit zwei Tonstellen zu lesen:

<i>Rit.</i> τ̄κε	ΦΕΝΤΡΟΜΠΙ	<i>Brit. M. 161.</i>	ϷΤΜΠΧ̄
ibid.	ΦΕΝΤΟΥΗΠΙ	ibid.	ϷΤΝΤΕΥΠΙΣΤΙΣ
<i>Theot.</i> π̄β	ΦΕΝΠΕΡΖΜΟΤ	ibid.	ΕΡΕΝ ΒΑΣΑΝΟΣ
ibid.	ΝΧΕΠΙΖΟϷ	ibid.	ΝΒΙ-ΠΕΠΡΟΔΡΟ- [ΜΟΣ
ibid.	ΝΕΜΝΕΡΙΑΖΟΜ	ibid.	ΜΝΝΕΚΧΑΡΙΣΜΑ
ibid.	π̄ζ ΝΕΜΠΤΑΚΟ	ibid.	ἩΝΙΑΓΑΘΟΝ
ibid.	Ϸε ΝΤΕΠΙΤΟΥΒΟ	<i>Ryl. 44</i>	ΨΑΪΩΖΑΝΗΣ

III. Die griechischen Lehnworte.

Die griechischen Worte sind an und für sich nach dem ihnen eigenen Akzent zu betonen; das ist ja auch das Natürliche, und nur besondere Gründe erlauben dem Dichter, die ihnen zukommende Tonstelle zu verschieben; ganz so, wie er in denselben Fällen über den Akzent der koptischen Worte bestimmte Freiheiten hat; so vor allem, wenn es gilt, eine neue Tonstelle zu schaffen, eine Hebung zu unterdrücken, oder den Reim herzustellen. Lehrreich in dieser Hinsicht sind die griechischen Verse, welche von den Dichtern des Triadon und der bohairischen Kirchenlieder hie und da mitten unter koptischen gebraucht werden.

z. B. *Triad.* S. 18;

ΔΕΣΠΟΤΑ ΔΙΑ ΤΟΝ ΑΓΙΟΝ ΣΟΥ ΟΝΟΜΑ	— — — — —
ΧΑΡΙΣΕ ΜΕ ΤΟΝ ΑΓΙΟΝ ΣΟΥ ΠΝΑ	— — — — —
ΔΩΡΙΣΕ ΜΕ ΤΟΝ ΑΓΑΘΟΝ ΣΟΥ ΠΟΝΜΑ	— — — — —
ΤΑΡΕΝΑΖΒΗΥΕ ΨΩΠΕ ἩΔΕΥΔΕΡΟΝ	— — — — —

Theot. σ̄πζ im ψΑΖΙ ΒΑΤΟΣ d. i. in drei Takten zu singen:

ΝΥΚΤΕΣ ΚΑΙ ΗΜΕΡΑΙ ΡΩΠΕ:	— — — — —
ΦΩΣ ΚΑΙ ΣΚΟΤΟΣ ΚΑΙ ΑΣΤΡΑΠΑΙ ¹ :	— — — — —
ΧΕ ΔΟΞΑ ΣΟΙ ΦΙΛΑΝΘΡΩΠΕ:	— — — — —
ΖΩΣ ΕΡΟϷ ΔΡΙΖΟΥΟ ΒΑΣϷ	— — — — —
ΖΥΔΑ ΚΑΙ ΠΑΝΤΑ ΤΑ ΦΥΟΜΕΝΑ:	— — — — —
ΕΝ ΤΗ ΓΗ ΚΑΙ ΠΑΝΤΑ ΤΑ ΚΙΝΟΥΜΕΝΑ:	— — — — —
ΖΙΝΙΜΩΟΥ ΝΕΜΝΙΤΩΟΥ ΝΕΜΔΡΥΜΟΝΑ:	— — — — —
ΖΩΣ etc.	

¹ Die Trennungsfehler der *Theot.* sind stillschweigend korrigiert.

$\overline{\text{CPII}}$	
ΡΩΝΠΙ ΠΑΧΗΝΑΙ ΝΕΜΝΙΧΙΟΝΕΣ :	— — — — —
ΚΑΙ ΚΤΗΝΟΝ ΝΕΜΝΙΘΗΡΙΟΝ :	υ — — — — υ
ΣΜΟΥ ΕΠ'ΕΣ ΤΩΝ ΚΥΡΙΩΝ :	— — — — —
ΖΩΣ etc.	

Im Einzelnen ergibt sich, dass auch die vier- und fünfstelligen Lehnworte im allgemeinen mit der *einen* ihnen zukommenden Hebung zu lesen sind und nur, wenn es der Rhythmus erfordert, zwei Tonstellen auf sich nehmen;

1. so erhalten sie in folgenden Beispielen nur einen Akzent:

ἐκκλησία	in Berl. 4a	Παῦρη	ἐκ	ω	α	η		
		[ΒΩΚ	Ε	Τ	Ε	Κ	Κ	Λ
		ΑΙ	Σ	Ι	Α	Ι	Α	Ι
αἰχμαλωσία	Leid. 2	ἀεινε	π	τ	ε	χ	μ	α
		[ΛΩ	Σ	Ι	Α	Ε	Ρ	Α
δικαιοσύνη	ibid.	ἀμηνε	χ	ω	π	τ	ε	
		[Φ	Δ	Ι	Κ	Ε	Ο	Υ
ἀνάστασις	ibid. 1ē	η	α	α	υ			
		[η	τ	ε	φ	α	π	α
Ἀρχυλίδης	Arch. 23	Ἀρχε	λ	ι	τ	η	ς	π
		[ω	η	ρ	ε	π	ο	υ
	ibid. 20	Ἀρχε	λ	ι	τ	η	ς	π
		[ω	η	ρ	ε	μ	μ	ε
Συγλητικί	Arch. 24	ἀνο	κ	π	ε	τ	σ	η
		[τ	ι	κ	η	τ	ε	κ
ἀληθινός	Berl. 64 a	ἀ	τ	ω	π	ε	ρ	σ
		[α	λ	θ	ι	ν	ο	ς
οἰκουμένη	Ryl. 44	ἑ	π	τ	ο	ι	κ	ο
		[τ	η	ρ	ς			

Vergl. *Triad.* S. 2.

δαιμόνιον :	ἡ	λ	α	ι	μ	ο	ν	ι	ο	ν	α	ρ	χ	ο	ο	υ	ε	ν
		[ω	α	υ														

In dem bohairischen Liedern :

μαργαρίτης	Rit.	τ	κ	ε	π	ω	ν	ι	μ	α	ρ	γ	α	ρ	ι	
		[τ	η	ς												
οἰκουμένη	ibid.	α	υ	τ	α	σ	θ	ο	π	τ	ο					
		[κ	ο	υ	μ	ε	ν	η								
ὑπόστασις	Theot.	ἡ	λ	α	λ	α	ο	υ	ρ	γ	η	π	ο			
		[σ	τ	α	ς	ι	ς	π	ο	υ	τ					

παράδεισος	<i>Theot.</i>	π̄ζ εΥСОΠ ΕΠΙΠΑΡΑΔΙ-	
		[СОС (2')]	υ _ υ _ υ
ἀπόφασις	<i>ibid.</i>	π̄Δ ΝΤΑΠΟΦΑΣΙС ΜΦ-	
		[ΜΟΥ (2')]	υ _ υ _ υ

2. Zwei Akzente erhalten vier- und fünfsilbige Worte in folgenden Versen :

ἀγγελικός	<i>Ryl.</i> 44	ΕΝΑΓΓΕΛΙΚΟΝ	(2')	υ _ υ _ υ
ἐπουράνιος	<i>Brit. M.</i> 161	ΝΕΠΟΥΡΑΝΙΟΝ	(2')	υ _ υ _ υ
ἐκκλησία	<i>Berl.</i> 64	ΠΑΚΗΠΟСΠΕ ΤЕК-		
		[ΛΗΣΙΑ (3')]		υ _ υ _ υ _ υ
παροιμία	<i>Berl.</i> 29 a	ΞΙΝΕΦΠΑΡΞΥΜΙΑ		
		[ΕΥΤΑΝΥ (3')]		υ _ υ _ υ _ υ
ἀνάστασις	<i>Leid.</i> ̄ε	ΜΗΠΡΑΨΕ ΝΤΑΔ-		
		[ΝΑΣΤΑΣΙС (3')]		υ _ υ _ υ _ υ
χρησιανός	<i>Berl.</i> 23	ΠΛΑΟС ΕΧΡΗΣΤΙΑ-		
		[ΝΟС (3')]		υ _ υ _ υ _ υ
Ἀρχυλίδης	<i>Arch.</i> 23	ΩΠΑΨΗΡΕ ΔΡΧΕΛ-		
		[ΛΙΤΗΣ (3')]		υ _ υ _ υ _ υ
	<i>ibid.</i> 11	ΔΡΧΕΛΛΙΤΗΣ ΠΑ-		
		[ΜΕΡΙТ (3')]		υ _ υ _ υ _ υ
ἐκκλησιαστής	<i>Berl.</i> 54	ΠΕΧΑϢ ΕΒΙΠΕΚΚΛΥ-		
		[СΙΑСΤΗΣ (3')]		υ _ υ _ υ _ υ
παροιμιαστής	<i>ibid.</i> 69	СОΛΟΜΩΝ ΠΕΠΑΡ-		
		[ΞΥΜΙΑСΤΗΣ (3')]		υ _ υ _ υ _ υ
μυστήριον	<i>Leid.</i> ιξ	ΠΙΜΗΝΣΤΗΡΙΟΝ Ν-		
		[ΨΗΡΕ (3')]		υ _ υ _ υ _ υ

Vergl.

εὐαγγέλιον	<i>Triad.</i> S. 4	Ξ̄ΠΟΥΦΩΝΗ ΝΕΥ-		
		[ΑΓΓΕΛΙΟΝ (3')]		υ _ υ _ υ _ υ
πνευματικός	<i>ibid.</i> S. 6	ἦΤΕΉΚΑΡΠΟС Μ-		
		[Π̄ΝΙΚΟΝ (3')]		υ _ υ _ υ _ υ

und

μυστήριον	<i>Theot.</i>	π̄Υ ΕΠΙΜΥСΤΗΡΙΟΝ	(2')	υ _ υ _ υ
παράκλητος	<i>ibid.</i>	π̄Η ΜΠΑΡΑΚΛΗΤΟΝ	(2')	υ _ υ _ υ
βασιλικός	<i>ibid.</i>	ϣ̄Ε ΜΒΑΣΙΔΙΚΟΝ	(2')	υ _ υ _ υ
πνευματικός	<i>ibid.</i>	π̄Ε ΜΠΝΕΥΜΑΤΙΚΟΝ	(2')	υ _ υ _ υ
ἀπόστολος	<i>Rit.</i>	τ̄ΚΕ ΝΑΠΟСТОΛΟС	(2')	υ _ υ _ υ
ὀρθοδοξία	<i>ibid.</i>	ΝΤΟΡΘΟΔΟΞΙΑ	(2')	υ _ υ _ υ _ υ
δημιουργός	<i>Theot.</i>	π̄Ξ ΠΙΔΗΜΙΟΥΡΓΟС	(2')	υ _ υ _ υ

Ueberschaut man die angeführten Abweichungen von unserer gewöhnlichen grammatischen Betonung, so erkennt man, dass sich die meisten dieser Ausnahmen ganz ungezwungen ergeben, ja oft ein Gefühl auslösen, das sich uns beim Lesen der Prosa schon aufdrängt. Nur selten empfindet man das Verfahren des Dichters als eine Härte, noch stösst man oft — im wohltuenden Gegensatz zu manchen bohairischen Versen — auf ganz unrhythmische Tonfolgen. Wenn immerhin noch viele Unebenheiten bleiben, so darf man einmal nicht vergessen, dass wir keine absolute Garantie für die korrekte Ueberlieferung des Textes haben. Wenn man in den Handschriften falschen Zusammensetzungen von Strophen, fehlerhaften Verstrennungen, Wiederholungen u. s. w. begegnet, so darf man in manchen Fällen auch Zweifel an der treuen Wiedergabe der Verse hegen.

Andere Abweichungen und Tonfolgen, die an sich als unrhythmisch empfunden werden, sind zudem gewiss nicht zufällig. Wenn z. B. Imperative an die Spitze der Verse treten, und der Takt mit einem scharfen Akzent beginnt, so dürfen wir wohl annehmen, dass der Dichter das beabsichtigte ¹. Und wem entgeht es, dass in dem Liede Leid ἰθ̄.

Α-ΠΩΝΖ ΚΑΤΑΦΡΟΝΙ ΞΠΜΟΥ. υ-ω-ω-ω-ω-
 Α-ΠΟΥΘΕΙΝ ΚΑΤΑΦΡΟΝΙ ΞΠΚΑΚΕ. υ-ω-ω-ω-ω-ω-
 Α-ΠΕΧΩ. -ω-ω-
 ΝΟΥΧΕ ΕΒΟΛ ΞΠΣΑΤΑΝΑΣ / -ω-ω-ω-ω-

die Wirkung gerade dadurch erzielt wird, dass der dritte Vers nur *ein* an sich betontes Wort enthält? Nach dem leichten Rhythmus der Verse:

« Es hat das Leben den Tod besiegt »

« Es hat das Licht das Dunkel überwunden »

folgt mit Wucht, gleichsam jede Silbe hervorliegend:

« *Es hat Christus* »

« Den Satanias hinausgeworfen ».

¹ Vergl. Br. S 47.

Aber was noch wichtiger ist, die Strophen waren alle für den Gesang bestimmt, und was uns beim Sprechen oft hart dünken möchte, vermag die Melodie auszugleichen, und bei einem holperigen Rhythmus kann sie durch Noten verschiedener Dauer den richtigen Takt wiederherstellen.

Hier sei zum Vergleich auf die griechische Hymnographie hingewiesen, die in einer ungleich glücklicheren Lage ist, da sie die Melodien der Strophen noch besitzt. Dom Gaisser¹, in dessen Ausführungen ich in mancher Hinsicht eine willkommene Bestätigung meiner Ergebnisse fand, betont als ein Hauptprinzip die Uebereinstimmung der Strophen (τροπάρια) mit dem Musterlied (εἰρμός), und dass die Anwendung dieses Prinzips das beste Mittel zur Erkenntnis des Rhythmus sei. Es steht nach ihm fest, dass auch in diesen liturgischen Hymnen und Oden nicht nach Silben gezählt wird (λόγος ἀμετρος) und die Uebereinstimmung mit der Musterstrophe nicht die Isosyllabie, sondern nur die Isochronie (Isopodie) und Homotonie erfordert. Als ein Hauptgesetz gilt dabei, dass eine akzentuierte Silbe immer mit dem tempus forte des rhythmischen Fusses zusammenfallen muss; wenn dabei aber, Ausnahmen eintreten können und eine betonte Silbe unter Umständen auch im Tempus secundum stehen kann, wie in Νῦν πάντα, so ist das dasselbe, als wenn im Koptischen ΕΚΜΕΖΕΤΑ ΜΜΟΟΥ steht (s. oben).

Bei dem Vergleich des εἰρμός mit den Liederstrophen ergeben sich ebenfalls häufige Divergenzen; so sollen beispielsweise Ὅλην ἀποθέμενοι, und Βουλὴν αἰώνιον² dieselben rhythmischen Akzente tragen. Das ausgleichende Moment ist hier die Musik, die τονή; es kann auch eine an sich kurze Silbe ein langes Zeitmass oder mehrere Noten erhalten und so einer betonten Stelle angeglichen werden.

¹ in *Oriens Christianus* 1903; S. 416 ff. Vergl. auch unten n°. 8 S. 400.

² l. c. S. 456.

Wendet man dieses Mittel zur Herstellung eines musikalischen Rhythmus in der koptischen Poesie an, so werden die noch bleibenden Schwierigkeiten viel leichter gehoben. Wenn sich in den griechischen Hymnen Δεῦτε mit Στερέωσον und μόνος γάρ mit μέγαλυνε¹ durch die τονή in einen gleichen Rhythmus fügen, so wird sich auch ein:

πεχαεη εβισολομων προ υ _ υ υ _ υ _
mit πεχεπαυλος παποστολος ω _ υ _ υ _ verbinden lassen.

Es sei hier nur angedeutet, dass eine solche Angleichung der verschiedenen Strophen an das Musterlied, die der Sänger natürlich selbst vorzunehmen hatte, keine ausgedehnten musikalischen Kenntnisse voraussetzte, da nach allem zu schliessen, der Gesang der Lieder ziemlich einfach war. Er unterschied sich zwar wesentlich von dem Rezitativ² und dem Psalmengesang, es passt aber auch kein kompliziertes Notensystem zu diesen Liedern; sollten sie ja auch vornehmlich von der Gemeinde, vom Volke gesungen werden, das gewiss nicht Dutzende von schwierigen Melodien auswendig wusste und noch viel weniger es vermocht hätte, die vielen Strophen mit ihren Abweichungen ihnen zu unterlegen.

Dazu passt, dass auch der Vortrag mancher Hymnen der griechischen Liturgie, die z. T. als Vorbild dienten³, ein Gesang in unserem Sinne kaum genannt werden kann und sich von der Rezitation nicht mehr sehr viel unterscheidet. Auch ist ja der heutige liturgische Gesang der Kopten nach allem was man darüber erfahren kann, von denkbarster Einfachheit.

¹ L. c. S. 466.

² Vergl. die Wechselgesänge.

³ Siehe unten unter N° 8.

5. DIE WECHSELGESAENGE.

Ist uns auch keine der Melodien erhalten, nach denen die Lieder zu singen waren, so begegnen wir doch des öfteren einigen kurzen Vermerken, welche uns über die Art des Vortrages Aufschluss geben, und da vor allem, wo **ΛΕΞΙC**, **ΟΥΩΩ** und **ΛΑΟC** vorkommen, vermögen wir die Rollen zu verteilen und einen dramatischen Wechselgesang zu rekonstruieren.

I. **ΛΕΞΙC**.

Dieses Wort bildet seit Jahren eine Schwierigkeit für alle, die sich mit den liturgischen Gesängen beschäftigen müssen¹, und wird in so verschiedenen Bedeutungen gebraucht, dass eine eingehendere Behandlung erforderlich ist.

a) **ΛΕΞΙC**, arab. **قطع** steht am häufigsten in der Bedeutung: Abschnitt, der gelesen wird, wie die *Lectio* der lat. Liturgie. So wird zunächst der Abschnitt des Psalmes genannt, der der Rezitation des Evangeliums voranging z. B. *Pontif. I* **ⲘⲗⲔ**:

ⲡⲗⲁⲙⲟⲥ ⲠⲓⲦ

Psalm 113.

Ⲓⲟⲩⲙ ⲁⲓⲛⲁⲩ ⲟⲩⲟⲗ ⲁⲓⲓⲡⲟⲩⲗⲁⲛⲏⲥ ⲁⲓⲓⲟⲩⲧⲓ ⲉⲑⲁⲗⲟⲩ ⲡ

« Das Meer sah und floh, der Jordan wandte sich zurück. »

ΛΕΞΙC

ΛΕΞΙC

ⲟⲩ-ⲡⲉ ⲱⲟⲡ Ⲓⲟⲩⲙ ⲕⲉ ⲁⲓⲓⲡⲟⲩⲗⲁⲛⲏⲥ ⲕⲉ ⲁⲓⲓⲟⲩⲧⲓ ⲉⲑⲁⲗⲟⲩ ⲡ

« Was ist dir, o Meer, dass du geflohen, und dir, o Jordan, dass du dich zurückgewandt? »

Ⲙⲗⲁⲑⲑⲉⲗⲓⲟⲛ ⲕⲁⲧⲁ Ⲡⲁⲧⲑⲉⲟⲛ ⲕⲉⲑ Ⲙ-ⲉ

Evangelium nach Matth. Kapit. 4-5 (von der Taufe des Johannes am Jordan).

¹ Vergl. Lagarde *Orientalia* S. 4; *Br.* S. 42-43. *M 511.* S. 110.

Die **ΛΕΞΙC** tritt hier nie selbstständig auf, sondern nur in Verbindung mit einem anderen Psalmenabschnitt, der auch « Vorpsalm » genannt wird *Pont. II* $\overline{\text{CΠA}}$: ΠΙ ΠΡΟΨΑΛΜΟΣ $\overline{\text{PΕ}}$: ΠΑΡΟΥΘΑCQ..... ΠΡΕCΒΥΤΕΡΟC $\overline{\text{C}}$ ΛΕΞΙC: ΧΕ ΔQΧΩ ΠΟΥΜΕΤΙΩΤ..... ΕΥΕΟΥΗΟQ $\overline{\text{C}}$ ΘΥΑΓΓΕΛΙΟΝ ΚΑΤΑ ΙΩΑΝΝΗΝ $\overline{\text{KΓ}}$ (vom guten Hirten). Sie ist entweder die Fortsetzung des Vorpsalm-Verses (Lagarde l. c. 8.) oder ein folgender Psalmvers (vergl. Lagarde 31); manchmal aber wird sie auch einem ganz anderen Psalm entnommen (Lagarde l. c. 30: Psalm 19,5: **ΛΕΞΙC** Psalm 67, 4). Sie bildet immer nur einen ganz kleinen Abschnitt — vergl. die lateinische lectio brevis — meist nur einen Vers, oder gar nur einen Versteil.

Wie die angeführten Beispiele zeigen, steht Vorpsalm und **ΛΕΞΙC** immer in innerem Zusammenhang mit dem folgenden Evangelium. In der abendländischen Liturgie entspricht der **ΛΕΞΙC** genau der Versus im Graduale vor dem Evangelium.

Es sei noch bemerkt, dass die bei Lagarde, *Orientalia* verzeichneten Stellen aus den Katameren sich sämtlich auf den Psalmvers vor dem Evangelium beziehen. Es gehören ferner hierher — wenn sich auch die Stellung in der Liturgie nicht genau fixieren lässt, — die in den Direktorien *Pl.-B.* S. 240; 241; 246 angeführten **ΛΕΞΙC** z. B. aus Ps. 41: Δ-ΤΕΧΑΡΙC ΠΩΩΝΕ ΕΒΟΔ ΘΙΝΕΚCΠΟΤΟΥ-ΛΕΞ: ΕΤΒΕ-ΠΑΙ Δ-ΠΠΟΥΤΕ CΜΟΥ ΕΡΟΚ ΨΑΕΝΕΞ.

Weiterhin bezeichnet **ΛΕΞΙC** einen Psalmenabschnitt überhaupt, wie er in liturgischen Gesängen auch an anderen Stellen Verwendung findet. Es unterscheiden sich jedoch diese **ΛΕΞΙC** von den vorher erwähnten dadurch,

1. dass sie meist zu mehreren auftreten z. B. *Pont. I* $\overline{\text{PKA}}-\overline{\text{PKE}}$. Sie werden dann gewöhnlich mit **ΛΕΞΙC** $\overline{\text{A}}$, **ΛΕΞΙC** $\overline{\text{B}}$ etc. bezeichnet. So *Rit.* $\overline{\text{PΔ}}$: ΜΑΡΕQΧΩ... ΠΙΔΕΞΙC ΕΥΤΟΩ...: **ΛΕΞΙC** CΠΑΥ... **ΛΕΞΙC** $\overline{\text{Γ}}$... **ΛΕΞΙC** $\overline{\text{Δ}}$... **ΛΕ-**

ζις ē. *Pont. I* ὙΘΘ: ΘΒΟΛ ΘΕΝΨΑΔΜΟC ΡΗΗ ΜΑΡΟΥΩΥ
 ΨΟΜΤ ΝΔΕΖΙC [ΔΕΖΙC] ᾶ - ΔΕΖΙC ΜΜΑΡCΝΑΥ† - ΔΕΖΙC
 ΜΜΑΡΨΟΜΤ.

2. dass die Abschnitte auch mehrere Verse umfassen können z. B. *Pont. I* ΡΚΕ und ὙΘΘ.

Die einzelnen Lesungen können auch verschiedenen Psalmen entnommen werden z. B. *Pont. I* CΛΒ ΙΤΑ ΕΧΩ
 ΝΗΑΙ ΔΕΖΙC ΕΒΟΛ ΘΕΝΝΙΨΑΔΜΟC; folgen Abschnitte aus Ps. 25, 26, 32.

Endlich — doch ist diese Bedeutung relativ selten — kann auch der Abschnitt eines Gebetes oder eines anderen liturgischen Textes ΔΕΖΙC genannt werden; z. B. *Pont. I* CΚΖ: ΔΕΖΙC Β: ΔΟΞΑ CΟΙ ΠΑΤΕΡ: ΔΟΞΑ CΟΙ Ω ΜΟΝΟΓΕΝΕC
 CΥΝ ΔΓΙΩ ΠΝΕΥΜΑΤΙ: ΕΙC ΘΕΟC ΕΙC ΚΥΡΙΕ C

b) Man ersieht aus den angeführten Beispielen, dass ΔΕΖΙC in erster Linie keine Anweisung zum Vortrag gibt, sondern nur bestimmte Textabschnitte bezeichnet; indirekt freilich ist damit auch die Art des Vortrages bestimmt; vergl. den tonus lectionis der lateinischen Liturgie. Sicher ist, dass es sich dabei nicht um einfaches Lesen, sondern um eine Rezitation handelt, die nach Zeit und Stellung in der Liturgie variieren kann¹. Bezeichnend wird die Art des Vortrags einmal ωϣ « lesen » und dann wieder ϣω singen genannt: *Pont. I* ΡΚΕ ΟΥΟϢ ΕΚΧΩ ΟΗ ΝΗΙΔΕΖΙC gegen ibid. ὙΘΘ ΜΑΡΟΥΩΥ ΨΟΜΤ ΝΔΕΖΙC.

Genauere Bestimmungen geben folgende Rubriken: *Pont. I* ΡCΔ ΠΕΝΕΝCΑ-ΝΑΙ ΕΥΩΥ ΜΦΑΙΨΑΔΜΟC ΘΕΝ-ΔΕΖΙC ΝΕΜΔΕΖΙC ΜΦΡΗ† Ν†ΕΥΧΗ ΝΤΕ-ΤΦΑΨΙ ΜΠΙCΧΩΡϢ « Darnach soll man diesen Psalm in einzelnen Lectionen lesen nach Art des Gebetes der « Mitternacht » (Epiphanie). » *Pont. II* ΡΗΗ ΟΥΔΙΑΚΩΝ ΕΡΨΑΔΙΝ ΝΗΑΙ-

¹ Wie auch in der abendländischen Liturgie z. B. die Rezitation des Evangeliums verschieden ist von der der Epistel.

ΛΕΞΙC ΕΘΝΗΟΥ ΘΕΝΟΥΒΩΡΕΜ ΜΠΙΡΗΒΙ... ΔΗΨΑΝ ΔΕ
 ΨΩΠΙ ΘΕΝΠΙΕΡΟΥ ΝΚΥΡΙΑΚΗ... ΤΟΤΕ ΜΕΝ ΕΡΨΑΔΙΝ
 ΘΕΝΟΥΒΩΡΕΜ ΝΝΙΕΡΟΥ ΕΤΕΜΜΑΥ « Ein Diakon soll
 diese folgenden Lektionen in der Trauermelodie *singen*...
 wenn wir aber Sonntag... haben, dann soll er in der Melo-
 die dieser Tage *singen* ». Von besonderem Interesse ist die
 Stelle *Rit.* $\overline{\rho\kappa\alpha}$: ΕΦΕΡΟΥ ΝΧΕ-ΠΙΔΑΟC ΕΦΧΩ ΜΜΟC
 ΝΤΑΙΔΕΞΙC « Das Volk soll antworten und diese ΛΕΞΙC
singen »; der nun als ΛΕΞΙC folgende Text wird von zwei
 vierzeiligen Strophen gebildet, deren erste *Rit.* $\overline{\sigma\omicron\zeta}$ als
 ΨΑΔΙ ΗΧΟC ΔΔΑΜ wiederkehrt:

ΛΕΞΙC *Rit.* $\overline{\rho\kappa\alpha}$

ΘΑΝΧΛΟΜ ΝΑΤΛΟΜ
 ΔΦΤΗΙΤΟΥ ΝΧΕ-Π $\overline{\sigma}$
 ΕΧΕΝ-ΝΗΕΤΑΥΘΙΩΜC ΕΘΟΥΔΒ
 ΝΤΕ-ΙΗC ΠΧ $\overline{\sigma}$ ☩

Lied nach der Weise « Adam » $\overline{\sigma\omicron\zeta}$

ΘΑΝΧΛΟΜ ΝΑΘΛΟΜ
 ΔΦΤΗΙΤΟΥ ΝΧΕ-Π $\overline{\sigma}$
 ΕΧΕΝ-ΠΑΠΑΤΨΕΛΕΤ
 ΝΤΕ-ΙΗC ΠΧ $\overline{\sigma}$. ☩

Man erkennt daraus, dass eine ΛΕΞΙC auch von einem
 metrischen Text gebildet werden kann und eine Strophe ΛΕ-
 ΞΙC genannt wird, wenn sie nicht in ihrem ΗΧΟC zu sin-
 gen ist, sondern rezitiert werden muss. Hier ist also ΛΕ-
 ΞΙC in der Sache zu einem Vortragsvermerke geworden.

Ganz ähnlich steht ΛΕΞΙC auch in den Liederhandschrif-
 ten über Texten, die in Verse und Strophen eingeteilt sind;
 dass es sich dabei aber nicht um eine eigene Melodie han-
 delt, geht schon daraus hervor, dass der durch ΛΕΞΙC ein-
 geleitete Abschnitt nicht an eine bestimmte Anzahl von

Zeilen gebunden ist, wie eine Liederstrophe sie erfordert; *Berl.* 99 z. B., das zwischen Liedern von 4 Versen steht, zählt als **ΛΕΞΙC** deren 10, während es als Gesang nur aus 4, 8 oder 12 bestehen dürfte; es handelt sich dabei nicht etwa um eine falsche Abtrennung, wie *Möll. Berl. S.* 66 vermutet, denn nur bei der vorliegenden Verteilung der Verse erhält das Solo die ihm zukommende Anzahl von 4 Zeilen, wie Strophe 98 und der Refrain.

Das musikalische Element bei solchen metrischen **ΛΕΞΙC** ist ein doppeltes: der Rhythmus der Verse und der tonus lectionis.

c) Die **ΛΕΞΙC** tritt zumeist als Teil eines Wechselgesanges auf. In den oben unter a. zuerst genannten Fällen ist sie der Gegengesang des Psalmverses; ihr selbst wiederum folgt oft ein Responsorium, das jedoch fast ausnahmslos nur aus wenigen Worten besteht; meist ist es ein Alleluja, das wie die **ΛΕΞΙC** selbst in verschiedenen Melodien gesungen wurde.

Rit. τὸζ: **ΙΤΑ ΩΨ ΗΝΑΙΛΕΞΙC ΜΨΑΛΜΟC**; nach jeder **ΛΕΞΙC** steht: **ΑΛΛΗΛΟΥΙΑ**, und als Rubrik: **ΑΛΛΗΛΟΥΙΑ ΘΕΟΥΒΩΘΕΜ ΗΤΕ-ΠΙΣΗΒΙ** vergl. *ibid.* τ̄η̄; τ̄η̄;

oder κύριε ἐλέησον z. B. *Pont. I*; τ̄η̄: **ΟΥΙΕΡΕΥC ΜΕΝΕΝCΩΨ ΧΩ ΗΝΑΙΤΩΒΖ . . . ΟΥΛΑΟC ΚΑΤΑ ΛΕΞΙC ΧΩ ̄ΚΥΡΙΕ ΕΔΕΗCΟΝ**. « Ein Priester soll darauf diese Gebete singen... und das Volk singe nach jeder **ΛΕΞΙC**: Herr, erbarme Dich »;

oder dreimal: **ΑΞΙΟC** z. B. *Rit.* ρ̄ιθ̄ **ΙΤΑ ΟΥΙΕΡΕΥC ΕΨΧΩ ΗΝΑΙΛΕΞΙC: ΟΥΟZ ΟΥΛΑΟC ΕΨΕΡΟΥΩ ΕΨΧΩ ΜΜΟC: ΑΞΙΟC ̄**. « Dann soll der Priester diese **ΛΕΞΙC** singen und das Volk soll antworten und sprechen: Würdig, Würdig, Würdig ». vgl. *Pont. II* ̄cōā.

d) Vergleicht man die **ΛΕΞΙC** der liturgischen Texte mit der unserer Liederhandschriften, so leuchtet ein, dass beide ungefähr die gleiche Bedeutung haben, wenn man auch wohl kaum von einer vollkommenen Identität reden darf.

Sie stimmen darin überein, dass sie beide Teile eines Wechselgesanges sind; hier und dort können sich die Abschnitte – als **ΛΕΞΙC** **Α**, **Β** etc. – folgen; beidemale sind die entsprechenden Texte im Gegensatz zu dem vorangehenden und folgenden Gesange zu rezitieren. Doch scheint in der Liturgie die Bedeutung « Abschnitt » mehr hervorzutreten, während **ΛΕΞΙC** bei unsern Liedern anderen Vortragsanweisungen und Melodienvermerken parallel gebraucht wird, – es entspricht hier vollkommen unserm « Rezitativ ».

II. Der Aufbau der Wechselgesänge.

1. Ausser der eben erklärten **ΛΕΞΙC** finden sich noch zwei Vortragsvermerke: **ΟΥΩΩΜ** und **ΛΑΟC**; sie stehen nur nach voraufgehendem Rezitativ und immer in der angegebenen Reihenfolge. Ueber **ΟΥΩΩΜ** siehe oben S. 343 ff.

ΟΛΑΟC das die Varianten: **ΕΧΩ ΠΛΑΟC**, **ΛΑΟC** aufweist, entspricht den liturgischen Rubriken **ΟΥΛΑΟC ΔΧΩ Pont. I** **ΥΝΑ**; **ΟΥΛΑΟC ΝΤΕΦΧΩ** *ibid.* **ΚΒ**; **ΕΡΕ-ΠΙΛΑΟC ΧΟC** *ibid.* **Ξ ΟΛΑΟC** *ibid.* **ΡΔ**; **ΡΚΒ**; **ΟΛΑΟC ΕΦΧΩ** *ibid.* **CΘΒ** etc. Der Vermerk gibt also an, dass die betreffende Strophe gemeinsam von allen Anwesenden gesungen wird.

Die Konstruktion des Wechselgesanges ist demnach deutlich folgende: Der Rezitation einiger Strophen folgt ein Sologesang¹, worauf das Volk mit einem Refrain antwortet². Dem ersten Rezitativ wird meist noch eine einleitende Strophe vorausgeschickt. Das getreueste Bild eines solchen dramatischen Gesanges gibt uns *Berl.* 96 ff. Als Melodie ist angegeben « Du bist der Trost »:

Introduktion:

“ Die Welt, auf der wir leben,
Spottet unsrer wie ein Traum;
In der Nacht schenkt man uns Schätze,
Doch wenn wir früh uns erheben, sind sie nicht da. „

¹ den Text desselben bildet immer nur eine Strophe, nie eine Doppelstrophe.

² vergl. in der abendländ. Liturgie: *Lectio*, *Responsorium* und *Versus*.

[*Refrain*]:

„ Wohl dem, der Gnade findet,
Zur Zeit da er den Richter anfleht,
Dass Er sich über ihn erbarme
Und ihm die Sünden vergebe, die er getan. „

Erstes Rezitativ :

„ Der Prediger hat uns gelehrt,
Dass alle Dinge eitel sind.
Nichts gibt's ja im Leben des Menschen,
Als dass er Sorge für seine Seele,
Samt Wein und Speise;
Gehen die durch deine Kehle,
So werden sie von dir vernichtet
Und sind, als ob sie nimmer gewesen. „

Solo :

„ Wer weit sein Haus aufbaut,
Der mühet sich, ach, umsonst.
Er stirbt – und drei Ellen Erde
Genügen seinem armen Fleisch. „

Refrain des Volkes :

„ Wohl dem, der Gnade findet
Zur Zeit, da er den Richter anfleht,
Dass Er sich über ihn erbarme
Und ihm die Sünden vergebe, die er getan. „

Zweites Rezitativ :

„ Eine Zeit ist zum Bauen, so sagt er,
Und dann eine Zeit zum Zerstören.
Es gibt eine Zeit des Weinens
Und wieder eine Zeit zum Lachen.

.....
Wer eine Frau genommen, trägt eine Last,
Und wer keine genommen, ist einsam. „

Solo :

„ Wer ein Kind erzeugt, hat Trauer erzeugt,
Und wer kein Kind hat, hat keine Wurzel –
Kurzum, nichts gibt's, denn Trauer
Im ganzen Leben der Welt. „

Refrain des Volkes :

„ Wohl dem der Gnade findet
Zur Zeit, da er den Richter anfleht,
Dass Er sich über ihn erbarme
Und ihm die Sünden vergebe, die er getan. „

2. Die Introdution hebt gewöhnlich den Grundgedanken des in den folgenden Strophen behandelten Themas hervor; ist also, ähnlich dem *ειρμος*¹, eine Art metrischer Antiphon.

In *Leid.* **IK** z. B. lautet der Vorgesang:

“ Ich höre den Säng̃er David
 Uns prophezeien von Anbeginn:
 Weinen wird am Abend sein,
 Und Jubel in der Frühe „.

Das darauf folgende Rezitativ paraphrasiert diese Stelle und deutet sie auf die Trauer bei Christi Tod und die Freude bei seiner Auferstehung.

Leid. **IV** beginnt mit dem Liede:

“ Eine grosse Gnade ward uns zuteil,
 Uns Christen;
 Durch deinen Tod am Kreuze
 Hast du uns die Erstehung geschenkt. „

Die **λεξις** vergleicht darauf Christus, der sich für uns am Kreuze opferte, mit dem Lamme, das Abraham statt seines Sohnes Isaak auf dem Berge schlachtete.

In einigen Fällen tritt das Praeludium zugleich als Finale auf. *Brit. M.* 972, 2a. ff., das von dem Elend berichtet, welches die Frauen verschuldet haben, gibt als Introdution.

“ Wegen einer einzigen Frau
 Ist alles Leid gekommen „ u. s. w. ,

und dieselbe Strophe war am Schluss des ganzen Gesanges zu wiederholen.

So sind auch die Verse:

“ Melde von mir Theodosios dem König:
 “ Dein Freund von ehedem,
 Dionysios, grüsst dich
 Und wünscht dich zu sehen „ u. s. w. „

¹ Gaisser l. c. S. 418.

die dem Märchen von Theodosios und Dionysios vorausgeschickt werden und ein Hauptmoment aus der Erzählung herausgreifen, nichts anderes als die Introdution zu dem ganzen Singstück; sie waren vor der mit **Ἰπεροειῶν**..... « In der Zeit unseres hl. Vaters... » beginnenden Geschichte zu singen und wurden am Schluss der Erzählung wiederholt; denn die letzten Worte: « Melde von mir Theodosius dem König. » können nur der Anfang des Eingangsliedes sein.

Aehnlich werden *Brit. M.* 972 die Worte des armen Stiefkindes nach dem ersten Rezitativ:

“ Mein Herr, habe Mitleid mir,
Und gib mir ein gerechtes Gericht „ u. s. w.

als Eingangslied verwendet, und die ersten Zeilen sind darnach zu ergänzen.

Introdution und Rezitativ ist, wie es scheint, auch den liturgischen Gesängen bekannt. In einem häufig gesungenen Hymnus auf den hl. Geist wird dem eigentlichen Liede eine Strophe von vier Zeilen vorausgeschickt, im Rezitativ (?) wird dann das Thema: die Herabkunft des Parakleten, in 12 Strophen zu 4 Versen behandelt; also genau der Aufbau, wie ihn die Wechselgesänge der Leidener Handschrift haben. z. B. *Rit. I* ρλν ff. ¹

Ἰτα ἐπεψαλιν ἠπιβω-	Dann soll man das Lied vom
ζεμ ντε-πιπῆα εῶν *	hl. Geiste singen:
	[Introdution]
Πιπνευμα ἠπαρκλη-	« O Geist, der Paraklet,
[τον :	
φν εταρι εχεν - νιαπο-	« Der über die Apostel kam,
[στολος :	
θενψαι ντπεντικοστη :	« Am Pfingstfeste
Δυσαχι θενζανμηψ ν-	« Dass sie in vielen Zungen
[λας *	[sprachen ».

¹ Vergl. *Pont. I.* τπζ; II. ρπζ.

Παραлез¹

Rezitativ.

Δεσφωπι δε εταγχωκ ε-	« Es geschah, als zu Ende
[βολ:	[waren
νηε-πιερου νηπεντικο-	« Die fünfzig Tage,
[στη:	
ναγθωου† u. s. w.	« Da waren versammelt
	[u. s. w.].

3. Für die Beurteilung des *Refrain* kommt vorzüglich das Strassburger Fragment in Betracht. Es wird dort das vom Volk nach dem Solo zu singende Lied nur angedeutet. Recto: 1. Refrain **βωψτ ερραι ετπε · κωσταντηνος πνοδ ενρρο**. » 2. Refrain: **ετβε-πτηπος επαι · εκναχρο** »; es muss sich also um oft gesungene Lieder handeln, die als bekannt vorausgesetzt werden. In der Tat findet sich auch das Anfangswort **βωψτ** als Melodienvermerk². Auf dem Verso steht, von anderer Hand hinzugefügt, ein Lied nach der Weise **ετβε-ουσριμε**, dessen erster Teil den Refrain 1, der zweite Refrain 2 in vollständiger Fassung gibt

1. " Schau gen Himmel,
Konstantin, du grosser König!
Sieh' das Kreuz,
In dessen Mitte das Zeichen ist! „
2. " Wegen dieses Zeichens wirst du
Besiegen die mit dir streiten „ u. s. w.

Offenbar traute sich der Besitzer nicht mehr zu, im gegebenen Momente die Verse auswendig zu wissen, und schrieb sie darum zur Unterstützung seines Gedächtnisses noch einmal ausführlich auf.

4. Bei der Verteilung des Stoffes auf die einzelnen Vortragsweisen herrscht ziemliche Willkür. Das Ideal wäre

¹ arabisch: **برلكس**; vergl. *Pont. I*, **ркн егерψαλιν θεηπιβωραμ αναπαλεζις**. « Sie sollen in der Melodie der **παπαλεζις** singen ».

² S. oben S. 341.

z. B., dass etwa die erzählenden Teile dem Rezitativ, die Zitate dem Solo zugewiesen würden; doch sind uns nur wenige Beispiel einer derartigen Scheidung erhalten:

Brit. M. 972 « Judith und Holofernes »:

Erstes Rezitativ:

.....
 " Da rief sie aus und sprach: „

Solo:

" Rede mit deiner Dienerin „ u. s. w.

Zweites Rezitativ:

.....
 " Da rief sie aus und sprach: »

Solo:

" Oeffnet die Tore meiner Stadt „ u. s. w.

Ebenso in « Salomo und das Stiefkind »:

Erstes Rezitativ:

.....
 " Da weinte es und sprach: „

Solo:

" O mein Herr habe Mitleid mit mir „ u. s. w.

Aehnlich in der von Möller¹ angeführten Stelle aus der Kreuzauffindungslegende:

*Rezitativ:*²

.....
 " Und als der König es sah,
 Da steckte er es auf seinen Wagen,
 Warf sich nieder vor ihm,
 Küsste es und sprach: „

Solo:

" Ich habe heute den Gott gesehen,
 Den sie auf dir gekreuzigt haben „
 Da baute er eine Kirche
 Und nannte sie: " die Auferstehung „.

Refrain des Volkes: " Eine grosse Gnade ward uns zuteil „
 u. s. w.

¹ M 511. S. 109.

² Der Vermerk steht über der 1. Zeile.

Der Solosänger hatte hier jedoch nicht allein die Worte des Konstantin, sondern auch noch zwei erzählende Verse zu singen. Dasselbe Fragment verteilt ein anderes Mal die Rollen so, dass dem Solosänger die Erzählung, die Rede aber dem Volke zugeteilt wird:

Solo:

“ Sterne erglänzten
Und nahmen die Form des Kreuzes an;
Die Stimme des Herrn
Drang zu ihm also: „

Volk:

“ Schau gen Himmel,
Konstantin, du grosser König „ u. s. w.

III. ΤΑΛΟΣ - τέλος.

In dem *Schmidtschen Bruchstück* und *Pap. Berl. 8127* allein findet sich noch ein ΤΑΛΟΣ als Vortragsvermerk. Ermans Vermutung¹, dass ΤΑΛΟΣ = τέλος sein könnte, sucht Müller² durch einen Hinweis auf das εις τὸ τέλος in den Psalmenüberschriften der LXX - Uebersetzung des קִינֹרָה - zu stützen; doch ist absolut kein Zusammenhang zu entdecken. Die Lösung erhalten wir vielmehr durch die Stellung, in der sich ΤΑΛΟΣ ausschliesslich belegen lässt, nämlich am Ende eines Abschnittes, und es ist einfach mit « Schluss », « Finale » zu übersetzen.

Br. S. 27 steht nach dem ersten Teil der Erzählung mit kleinerer Schrift ΤΑΛΟΣ ΛΕΞΙC; nun leitet nach dem obengesagten ΛΕΞΙC, das Rezitativ, die einzelnen Abschnitte der Wechselgesänge ein; τέλος bezeichnet also das Ende des vorhergehenden Teiles. Ebenso wird *Br. 28* das Ende der eigentlichen Erzählung durch ΤΑΛΟΣ bezeichnet; was noch folgt ist das Schluss-Solo:

¹ *Br. S. 42-43.*

² *Möll. S. 109.*

„ Da hat sich erfüllt an ihnen, was geschrieben ist:
 „ Königtum und Priestertum zusammen „
 Gemäss dem, was in den Schriften steht. „

In *Pap.* 8127 wird an zweiter Stelle die Geschichte von der Hungersnot erzählt, die der zornige Elias über das Land herabgewünscht hatte; der Schluss des Gesanges lautet:
 (« Nach den 3 ½ Jahren der Hungersnot »)

„ Nahm [Gott] den Himmel fort, der wie Erz gewesen,
 Und die Erde, die von Eisen war;
 Er träufelte Tau hernieder und Regen. „

ⲧⲁⲗⲟⲥ

„ Die Erde aber trug Frucht,
 Die Bäume wuchsen und trugen ihre Frucht,
 Die Menschen lebten wieder samt ihrem Vieh,
 Und sie priesen den Herrn. „

Die Parallele mit dem Schluss des Theodosiosmärchens ist unverkennbar; beidemale leitet *τελος* das Finale ein. Endlich passt diese Bedeutung auch für *Br.* S. 37; denn auch dieses Lied ist das Ende eines Gesanges und nicht, wie *Br.* 37 u. a. vermutet wird, der Anfang eines solchen; einmal wäre es auffällig, warum denn der Schluss des Liedes nicht gegeben wird, dann verlangt der parallele Bau anderer Lieder ungefähr folgende Rekonstruktion:

« Es war ein König, der ein Gericht hielt... » folgt die Erzählung ¹.

ⲧⲁⲗⲁⲥ:

„ Dieser König, der auf seinem Throne sitzt
 Und schön richtet, in Gerechtigkeit,
 In dessen Haus die . . . sind,
 Das ist Salomo, der Sohn Davids,
 In dessen Hause die Geister sind. „

¹ Das hier nach ⲧⲁⲗⲁⲥ folgende Lied wäre also genau parallel den oben genannten Liedern: « Da hat sich erfüllt... » und « Die Erde aber trug Frucht... » und dem « Wegen einer Frau » am Schlusse des Gesanges *Brit. M.* 972.

Es ist übrigens nicht auffällig, dass gerade die beiden genannten Handschriften allein die Bezeichnung *τελος* kennen; bei den übrigen Liedern, die genau Verse und Strophen trennen, konnte eine eigene Bezeichnung für das Ende eines Abschnittes wohl entbehrt werden; in *Schm.* und *Pap.* 8127 dagegen, die das Versende nur ungenügend bezeichnen und keine Strophentrennung kennen, ist ein derartiger Vermerk erklärlich.

6. ALTER UND ART DER POESIE.

a. — Der Schrift nach gehören unsere Lieder fast sämtlich dem Ende des 10. und Anfang des 11 Jahrhunderts an ¹. Bedenkt man aber, wie oft wir in den Handschriften Ungenauigkeiten, Auslassungen, ja offenkundigen Missverständnissen begegnen, wie Doppelschreibungen, Verwechslung der Zahl und des Geschlechts häufig den Sinn stören, wie die ursprüngliche Form der Lieder oft vergessen, die Verse unrichtig getrennt und die Strophen falsch aneinandergereiht werden. — so muss man sich fragen, ob die Abfassungszeit der Gedichte nicht schon gar weit voran liege, und die Irrtümer auf Rechnung einer langen Tradition zu setzen seien. Aber ein solcher Schluss ist nicht zwingend. Es genügt zur Erklärung die mehr oder weniger unzulängliche Bildung des Schreibers; denn auch ein gut tradiertes und zeitgenössisches Gedicht kann uns von einem Schreiber, der seiner Aufgabe nicht gewachsen war, in korrumpierter Form überliefert worden sein. Diese Lösung gewinnt noch an Wahrscheinlichkeit, wenn man hinzunimmt, dass auch die dialektischen Abweichungen und Eigentümlichkeiten der Texte aller Wahrscheinlichkeit nach auf die niedere Bildungsstufe der Schreiber zurückzuführen sind (s. unten N. 9).

¹ Erman S. 53; MOLL S. 194, 195; u. s. w.

Und doch wird man ein Zugeständnis machen müssen. Wenn Gesänge in dem Masse verbreitet sind wie die unsrigen, wenn ein solche Anzahl von Liedern derart bekannt war, dass sie als Muster für Strophen gleicher Melodie gelten konnten, oder wenn es bei anderen genügte, die ersten Worte anzugeben, so muss diese Poesie dem ganzen Volke schon in Fleisch und Blut übergegangen sein, ein Prozess, für den wir gewiss einige Jahrzehnte in Ansatz bringen müssen; so dass die Blütezeit dieser Poesie ungefähr in den Anfang oder die Mitte des 10 Jahrhunderts fiel¹.

b. — Die Frage nach dem Charakter der vorliegenden Poesie ist nicht leicht zu beantworten, auch wird die Antwort nicht für alle Lieder gleich lauten, nur dass sich in keiner Handschrift ein weltliches Lied findet.

Bei den religiösen Liedern haben wir eine dreifache Gattung zu unterscheiden: streng liturgische Gesänge, kirchliche Lieder und religiöse Volkslieder. Unter den streng liturgischen Liedern sind jene zu verstehen, die in engster Verbindung mit den hl. Handlungen stehen oder zum Offizium gehören. Diese Gesänge, meist Hymnen, wurden ursprünglich wohl alle, wie die ganze Liturgie, dem Griechischen entliehen; später übersetzte man sie, und diese Uebersetzung fand dann ebenfalls Eingang in die Liturgie. In unseren Liederhandschriften finden sich nur wenige Lieder dieser Gattung. Sicher streng liturgisch sind *Brit. M.* 161 und *Ryl.* 44 u. 46. Das beweisen

a. Die Zeitangaben aus dem Kirchenkalender:

ϢΟΥ Ε ΝΕΠΗΠ ΠΕΤΡΟΣ ΝΕΜ ΠΑΥΛΟΣ « am 5. Epiphi Peter und Paul » *Brit. M.* 161

ⲁϠϢⲣ: ⲕⲗ // « 24. Hathor » *Ryl.* 46 — Vergl. die Angaben in *Pl.-B.* S. 182 ff.

b. Die Rubriken, welche die Art der liturgischen Hymnen oder ihre Stellung im Offizium angeben:

¹ vergl. M 511. S. 105.

- 1) ΟΥΑΣΠΑΣΜΟΣ ΕΧΜΠΗΝΩΤ ΑΠΑ ΨΕΝΟΥΤΕ « Ein Aspasmos auf unseren Vater Schenute. » *Ryl.* 44
 †ΑΣΠΑΣΜΟΣ ΔΘΥΡ: Κ̄Λ // « Aspasmos am 24 Hathor »
Ryl. 46; — vergl. dazu ΠΙΑΣΠΑΣΜΟΣ *Theot.* Τ̄ΚΒ,
 Τ̄ΚΗ; *Pl. B.* S. 142.
- 2) ΔΟΞ / Κ // Ν̄ΙΝ Κ // *Ryl.* 44; ΔΟΞΑ *Brit. M.* 161;
 ΚΕ Ν̄ΙΝ *ibid.*; — vergl. dazu Δόξα και ν̄ν im 'Οκτώγη-
 χος S. 3, 5¹ u. s. w.
 ΔΟΞΑ ΠΑΤΡΙ *Theot.* Τ̄Κ; ΚΑΙ ΝΥΝ *ibid.*; δόξα —
 και ν̄ν im 'Οκτώγηχος S. 8, 30 u. sonst *passim*.

Auch die Leidener Auferstehungslieder scheinen der offiziellen kirchlichen Poesie anzugehören, denn das **ΑΝΑΣΤΑΣΙΜΩΝ** = ἀναστάσιμον über **Ī** ist uns aus den griechischen liturgischen Hymnen bekannt².

Daneben gibt es kirchliche Lieder, die zwar nicht streng zur Liturgie gehören, aber doch in den Versammlungen der Gemeinde vom Priester oder vom Volke gesungen werden, und manche unserer Lieder werden dieser Art Kirchengesang zuzuzählen sein, so die Strassburger Kreuzlieder und *Berl.* 96 ff; denn ihr Bau hat am meisten Aehnlichkeit mit anderen uns erhaltenen kirchlichen Liedern, und auch die Vermerke des Vortrags stimmen am besten dazu³.

Der grösste Teil der Lieder freilich wird einem anderen Genus angehören: der religiösen Volkspoesie. Zwar sind es nicht alle Volkslieder in dem Sinne, dass das Volk sie gesungen, sondern weil sie dem Volke vorgesungen wurden und das Volk mit ihnen vertraut war; so werden insbesondere die Legenden und Märchen (Archellitesgedicht, Theodosius u. Dionysius, Salomo und das Stiefkind, u. s. w.)

¹ Παράκλητική ἔτσι: ἡ Μεγάλη 'Οκτώγηχος Venedig 1857.

² vergl. 'Οκτώγηχος S. 425.

³ Von dem naheliegenden Vergleich mit den bohairischen Kirchenliedern habe ich absichtlich Abstand genommen, weil ja die bohairische Poesie ganz andere Wege ging als die sa'idische.

von öffentlichen Erzählern und professionellen Sängern bei Festen und Versammlungen vorgetragen worden sein. Andere Lieder wiederum waren sicher im Munde des Volkes, so vor allem die mit $\epsilon\chi\omega\ \pi\lambda\lambda\omicron\varsigma$ u. ähnl. eingeleiteten; und auch die Gesänge, die ihrer Geläufigkeit wegen zu Melodienangaben verwendet wurden, wird man als Gemeingut des Volkes betrachten müssen.

7. STELLUNG ZU DER UEBRIGEN KOPTISCHEN POESIE.

a. — Das Charakteristische der älteren koptischen Lieder — fast ausschliesslich Uebersetzungen aus dem Griechischen — ist ihre hymnenartige, strenge Form; sie waren alle für den liturgischen Dienst, sei es Anaphora oder Offizium, bestimmt, und von dieser Bestimmung erhielten sie ihr Gepräge; eigentlich darf man sie auch nur indirekt zur koptischen Poesie rechnen, im Grunde genommen ist es griechische Poesie.

Das Triadon, wohl einige Jahrhunderte jünger als die von uns zu behandelnden Lieder, ist durch die verunglückte, fremde Form von vornherein in so enge Schranken gezwängt, dass es dem Dichter nur selten gelingt, das etwas gewaltsame Zurechtrücken in Reime zu vertuschen, und meist tragen seine Lieder den Stempel des Geschraubten und Manierierten. Die bohairische Poesie, die zum Teil noch jünger als das Triadon ist, weist zwar manche recht ansprechende Lieder auf, und es wäre ungerechtfertigt, wollte man ihnen insgesamt poetischen Wert absprechen; aber öfter begegnen wir einer ermüdenden Eintönigkeit und Flachheit: zuviel Wert auf Aeusserlichkeiten, wie alphabetische Ordnung der Strophen, Reime, gleiche Versanfänge und Enden; und zu wenig Frische und Abwechslung — ein Abbild des Toten und Formelhaften der bohairischen Kirche

selbst. Von Interesse ist, dass den etwa 45 Melodien für die verhältnismässig wenigen Lieder der frühmittelalterlichen Poesie nur zwei grosse Grundmetren mit etwa je zwei Variationen im Bohairischen gegenüberstehen, nach denen die vielen Lieder gesungen werden müssen. Auffällig ist auch in diesen späten Kirchenliedern, wie oft dasselbe Thema und dasselbe Bild mit meist verschwindender Variation wiederholt wird.

So ist es ausser Zweifel, dass das 10. Jahrhundert die Blütezeit der koptischen Poesie überhaupt bildet. Seine Lieder haben sich von der oft allzustrengen Form der liturgischen Hymnen emanzipiert, ohne in die Spielereien späterer Epochen zu verfallen. Es herrscht in ihnen ein frischer lebendiger Ton, schlicht und ungekünstelt ist Sprache und Aufbau – es ist eine wahrhaft volkstümliche Poesie,

1. *Osterfreude.*

a. (Pl.-B. S. 143)

[**ΥΜΝΟΣ ΕΧΗ-ΤΡΗΝΗ**]

**Χαίρε πάς ού λαός εν τη αναστάσει σου
 οτι ανέστη εκ νεκρών κ̄ε.
 ει γη αγαλλίτε οι ουρανού ευφρανείτε.
 οι αγγελοι του θ̄υ λαμπροφωροῦσιν.
 γηώτε ανώμων. οτι τον θάνατον ενεντensen.
 και ανέστη εκ των νεκρών.
 οἴτωντες την αναστάσειν. προσκύνουσιν αὐ-
 ο εν τη γαλιλαίαν βοῦντες και λεγοντες [τον.
 -αγιος ο θ̄ς (Soweit die koptische Uebersetzung).**

(Rekonstruktion):

Χαίρε πᾶς ὁ λαός ἐν τῇ ἀναστάσει σου
 ὅτι ἀνέστης ἐκ νεκρῶν κύριε

die mit den einfachsten Mitteln poetische Wirkungen erzielt, wie sie die koptische Poesie anderer Zeiten nicht eben häufig zustande brachte.

Folgende Zusammenstellung von Auferstehungsliedern aus den verschiedenen Perioden möge deren Charakteristika praktisch vorführen und so die Stellung der frühmittelalterlichen Poesie an einem Beispiel erläutern:

1. *Osterfreude*: Alter liturgischer Hymnus (griechisch-koptisch) aus *Pl.-B.* S. 142, verglichen mit dem Eingangsliede *Leid.* $\bar{\alpha}$.
2. « *Der Herr herrscht vom Kreuze her* » *Triadon* $\overline{\tau\eta\theta}$ - $\overline{\tau\zeta}$, wird *Leid.* $\bar{\iota}\bar{\alpha}$ gegenübergestellt.
3. « *Magdalene und der Auferstandene* », Thema des bohairischen Liedes *Theot.* $\overline{\theta\epsilon}$ und *Leid.* $\bar{\kappa}\bar{\alpha}$.

[περβωλ]

Παρε-πλαος τηρη ραψε ρητεϊαναστας ετουααβ
 κε αϑτωουη ηβι-πχοεις εβολ ρηνηετμοουτ
 μαρε μπητε ευφρανε ητε-πκαρ τεληη εματε
 ηαγγελοσ μπηουτε ευφορει μπουοειν
 ειμε ηαηομοσ κε αϑχρο επμου
 αϑτωουη εβολ ρηνηετμοουτ.
 ανηαυ ετεϑαναστας αυω ανουαυτ ηαϑ
 ρηηταλιδαια ενωυ εβολ ενχω μμοσ
 χϑουααβ ηβι[-πηουτε]

[“ Seine Uebersetzung „]

“ Alles Volk soll sich freuen – bei dieser ¹ hl. Auferstehung.

“ Denn der Herr ertand ² – von den Toten.

¹ griechisch: *deiner*.

² gr. Denn *du* erstandst.

ἡ γῆ ἀγαλλε, οἱ οὐρανοὶ εὐφραίνετε
 οἱ ἄγγελοι τοῦ θεοῦ λαμπροφωροῦσιν
 γνῶθε ἄνομοι ὅτι τὸν θάνατον ἐνίκησεν
 καὶ ἀνέστη ἐκ τῶν νεκρῶν.
 ἰδόντες τὴν ἀνάστασιν προσεκυνήσαμεν αὐτὸν
 ἐν τῇ Γαλιλαίᾳ βοῶντες καὶ λέγοντες
 ἅγιος ὁ θεός (der griechische Text geht weiter):

Ο ΚΑΙΝΟΣ ΤΟΥΣ ΟΥΡΑΝΟΥΣ· ΚΑΙ ΚΑΤΕΛΘΩΝ ΕΠΙ ΤΗ
 ΚΩΣΕ ΔΑΟΙ ΠΕΙΔΑΝΟΜΕΝΟΙ - ΑΓΙΟΣ ΕΙΣΧΥΡΟΣ -
 Ο ΕΝ ΔΕΞΙΑ ΤΟΥ ΠΑΤΡΟΣ ΚΑΘΗΣΟΜΕΝΟΣ
 ΕΠΙ ΘΡΟΝΟΥ ΤΗΣ ΔΙΚΑΙΟΣΥΝΗΣ - ΑΓΙΟΣ ΘΑΝΑΤΟΣ -
 ΟΤΙ ΔΝΕΣΤΗ ΕΚ ΝΕΚΡΩΝ. ΚΕ· ΔΟΞΑ ΣΟΙ

b. *Leid.* α̅.

1. Χερε π̅ω̅ρ πενερο·
 ι̅ς π̅δ̅ς εσαρξ̅ νιμ·
 ΠΕΝΤΑΡΧΕΙ ΔΕΜΟΥ ΘΑΡΟΝ *
 ΧΕΡΕ ΠΕΡΣΤ[ΑΥΡΟΣ] ΠΟΥΟΕΙΝ·
 ΝΤΑΥΤΑΔΟΕ ΕΧΩΕ·
 ΔΕΤΟΥΧΟ ΠΟΥΝ[Ν]ΙΜ ΕΡΗΤΕ —
2. Χερε π̅ταφ̅ος ε̅μ̅ου̅τ̅αι̅ο̅ε·
 ΝΤΑΥΚΑ-ΠΩΜΑ ΜΠ̅δ̅ς ΕΡΗΤΕ·
 ι̅ς π̅δ̅ς ΕΝΕΔ̅ο̅μ̅ *
 ΧΕΡΕ ΠΠΟΥΕ ΕΤΧΗΚ ΕΒΟΔ·
 ΝΤΕΡΔΑΝΑΣΤΑΣΙΣ·
 ΝΤΑΝΩΝΕ ΤΗΡΗΝ ΕΡΔΑΙ ΕΡΗΤΣ· —

2. "Der Herr herrscht vom Kreuze her"

a. aus dem *Triadon* (τ̅η̅θ̅ - τ̅ξ̅).

1. ΝΗΦΗ Ω ΤΑΨΥΧΗ ΕΒΟΔ Θ̅μ̅πειρ̅ι̅νη̅β̅ μ̅η̅τ̅ει̅β̅ω̅ε
 ΧΕ Δ-ΤΕΥΩΝ ΟΥΕΙΝΕ ΔΥΩ ΠΟΥΟΕΙΝ ΜΠΡΗ ΔΕΨΑ
 ΔΝΑΥ ΧΕ Δ-ΠΧΟΕΙΣ Ρ̅ρ̅ρο̅ ΕΒΟΔ Θ̅μ̅περ̅ω̅ε
 ΔΕΤΑΧΡΟ ΝΤΟΙΚΟΥΜΕΝΗ ΝΣΝΑΚΙΜ ΔΝ

" Mögen die Himmel jubeln – die Erde jauchze ¹,
 " Die Engel Gottes – bringen Licht.
 " Wisset, ihr Bösen – dass er den Tod überwand,
 " Und dass er erstand – von den Toten.
 " Wir sahen seine Auferstehung – und beteten ihn an
 " In Galiläa, in dem wir riefen – und sprachen:
 " Heiliger Gott!

[" Der du die Himmel beugtest – und zur Erde kamst,
 " Rette die irrenden Völker – Heiliger Starker! .
 " Der du zur Rechten des Vaters sitztest
 " Auf dem Thron der Gerechtigkeit – Heiliger Unsterblicher!
 " Denn du erstandest von den Toten – Herr, Dir sei Ruhm! „

1. " Sei gegrüsst, o Heiland, unser König,
 O Jesu, du Herr alles Fleisches,
 Der kam und für uns starb. „ =
 " Sei gegrüsst, sein leuchtendes Kreuz,
 Das man ihm aufgebürdet,
 Durch das er alle geheilt. „ —

2. " Sei gegrüsst, du glorreiches Grab,
 Darein sie den Leib des Herrn gelegt,
 Iesu, des Herrn der Scharen. „ =
 " Sei gegrüsst du lauterer Gold
 Seiner Auferstehung
 Durch die wir alle Leben haben. „ —

b. aus der *Leidener Liederhandschrift* (12)

1. †ϥⲟⲛϥ ⲙⲙⲟⲕ ⲡⲉⲅⲙⲛⲱⲧⲟϥ ⲗⲁⲗ.
 ⲁⲙⲟⲩ ⲩⲁⲣⲟⲛ ⲙⲉⲧⲉⲕⲕⲓⲃⲁⲣⲁ ⲙⲡⲟⲩ.
 ⲛⲧⲱⲩ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲛⲟⲩϥⲙⲛ ⲉϥⲛⲟⲧⲙ.
 ⲕⲉⲁⲛⲃⲥ ⲡⲣⲟ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲙⲡⲩⲉ =

¹ gr. umgekehrt: Erde-Himmel.

2. ΝΤΟϞ ΟΝ ΠΕΝΤΑϞΤΑΛΕ-ΠΕϞΨΕ
 ΛϞΕΙ ΕΒΟΛ ΖΗΘΙΕΔΗΜ ΕϞΨΕ
 ΕΖΟΥΝ ΕΠΕϞΕΟΟΥ ΕΡΕ-ΝΙΟΥΧΑΙ ΖΗΝΟΥΕΒΨΕ
 ΑΠΟΥΣΟΥΝ ΧΕ ΠΑΙ-ΠΕ ΠΕϞΜΑΝΜΤΟΝ

1. "Erwach, meine Seele aus diesem Schlafe und Traume,
 Denn die Nacht ging vortüber und das Licht der Sonne erglänzt.
 Schau wie der Herr von seinem Holze her herrscht;
 Fest hat er die Welt gegründet, dass sie nicht wanke. "

2. "Er ist es auch, der sein Holz getragen;
 Er kam aus Jerusalem und ging ein
 In seine Glorie, — doch die Juden achteten nicht
 Und erkannten nicht, dass das seine Ruhestatt ist. "

3. *Magdalene und der Auferstandene.*

a. aus den bohairischen Liedern. (*Theot.* 0E)

1. Δ-ΠΧΕ ΠΕΝΝΟΥ†:
 ΤΩΝϞ ΘΕΝΝΗΘΜΩΟΥ†:
 ΝΘΟΥ-ΠΕ ΤΑΠΑΡΧΗ:
 ΝΤΕ-ΝΙΕΤΑΥΕΝΚΟΤ ||

2. ΛϞΟΥΟΝΖϞ ΕΨΑΡΙΑ:
 †ΨΑΓΔΑΔΙΝΗ:
 ΛϞΣΑΧΙ ΝΕΜΑΣ:
 ΜΠΑΙΡΗ† ΕϞΧΩ ΜΜΟΣ ||

3. ΧΕ ΜΑΤΑΜΕ ΝΑΣΝΗΟΥ:
 ΖΙΝΑ ΝΤΟΥΨΕ ΝΨΟΥ:
 Ε†ΓΑΔΙΔΕΑ:
 ΣΕΝΑΥ ΕΡΟΙ ΜΜΑΥ ||

4. ΔΣΙ ΝΧΕ-ΨΑΡΙΑ:
 ΨΑΝΙΜΑΘΗΤΗΣ:
 ΠΕΧΑΣ ΧΕ-ΔΙΝΑΥ ΕΠΘΣ:
 ΟΥΟΖ ΝΑΙ ΕΤΑϞΧΟΤΟΥΝΑΣ sic ||

2. Ταμον επωε ηταϑρρρο ηρητηϑ
 αρηη πωε ετογδαδβ-πε
 πεστ[αγρος] πεντα-πενσωρ αδε εροϑ
 αϑ† ηουωνη ηηιδαο. —

1. "Ich bitte dich, o Sänger David,
 Komm heute mit deiner Zither zu uns,
 Und verkünde mit lieblicher Stimme,
 Dass der Herr vom Holze her herrscht. "
2. "O nenn' uns das Holz, an dem er regiert!
 Wohl wird es das heilige Kreuzesholz sein,
 Das unser Heiland auf sich genommen,
 Dass er Leben den Völkern verleihe. "

b. Aus der Leidener Handschrift $\overline{\kappa\alpha}$.

1. Τεσριμε αρρο τεριμε
 ερωιηε ησα-ηηη ιηηηα
 ερε-ηηηοβ ηκακε σηρ εβολ
 εηη-δαδγ ηρωμε ογηη ησω =
2. ειριμε ανοκ ετβε-παχοεις
 εβολ ηε-αγϑι ηπεϑσωμα ηχιουε
 αγω η†σοογη αν
 ηε-ηταγκα-πεϑσωμα των =
3. †σοης ημοκ ηρωμε πατεωηη
 εωωπε ητοκ ακϑι ηπαχοεις
 αχις ηαι ηε-ητακκαδϑ των
 αγω ανοκ †ηαϑητηϑ =
4. α-πενσωρ ογονηϑ εροϑ
 ηεχαϑ ηε-βωκ ταμε-ηασηηη
 ηε-εισρηηητε αιηαγ επδ
 αγω αϑηε-ηαι ηηρογ ηαι =

1. " Es ist Christus unser Herr
Von den Toten erstanden;
Er ist der Erstling
Der Entschlafenen. "
2. " Er offenbarte sich Maria
Der Magdalene,
Er redete mit ihr
Also und sprach: "
3. " « Sage meinen Brüdern,
Sie sollten gehen
Nach Galiläa
Und mich dort sehen ». "
4. " Da ging Maria
Zu den Jüngern
Und sprach: « Ich sah den [Herrn
Und das sagte er zu mir ». "

* *
*

b. — Noch sind uns die Gründe, die zu dieser Blüte der koptischen Poesie führten, nicht ganz ersichtlich. Wahrscheinlich hat der beginnende Kampf um die Erhaltung der Muttersprache gegenüber dem vordringenden Arabisch den Anstoss zu diesen Dichtungen gegeben, ein Kampf, in dem das Koptische nach einigen Jahrhunderten erlag. Dafür spricht auch der ausschliesslich religiöse Charakter der Lieder; denn es war ein religiös-nationaler Kampf, dessen Führung gewiss, wie ehemals, Mönche und Priester übernommen haben.

Offenbar aus diesem Kampfe erwachsen ist ein Gedicht eines oberägyptischen Mönches aus dem 13. oder 14. Jahrhundert, das Triadon, das ausdrücklich das Koptische gegenüber dem Arabischen empfiehlt:

ⲛⲓⲧ Ⲛⲁⲥⲛⲏⲩ ⲁⲙⲏⲓⲧⲛ ⲥⲱⲧⲙ ⲈⲚⲈⲢⲨⲀⲬⲈ Ⲉⲧⲛⲟⲧⲙ
ⲛⲧⲈⲧⲛⲛⲟⲓ ⲈⲚⲈⲢⲛⲟⲙⲙⲁ Ⲉⲧⲙⲟⲧⲛ

1. "O Frau, warum weinest du?
Wen suchest du an diesem Ort?
Dichte Finsternis ist ausgebreitet,
Und niemand folget dir. "
2. "Ich weine wegen meines Herrn,
Denn heimlich nahm man seinen Leib,
Und nun weiss ich nicht,
Wohin sie seinen Leib gelegt. "
3. "Ich bitte dich, o Gärtner,
Wenn du meinen Herrn genommen,
So sage mir, wohin du ihn gelegt,
Und ich werde mir ihn nehmen. "
4. "Da hat unser Heiland sich ihr offenbart
Und sprach: « Geh' sage meinen Brüdern:
– Sieh – ich habe den Herrn gesehen,
Und das alles sprach er zu mir ». "

* *
* *
* *

ΚΑΤΑ ΘΕ ἸΤΑΙΖΙ-ΤΟΥΤ ΑἴΤΑΜΩΤΗ
ΕΠΡΗΥ ἸΤΕΙΤΑ^{sic}ΧΕ ΜῦΝΤΚΥΠΤΑἼΟΝ —

- " O Brüder kommt und hört diese süßen Worte
Und erkennt diese guten Gedanken!
So wie ich ich's unternommen, so lehre ich euch
Den Nutzen dieser koptischen Sprache. "

8. VERHAELTNIS ZUR GRIECHISCHEN POESIE.

Es bleibt zum Schlusse noch zu untersuchen, ob die Poesie des 10. Jahrhunderts eine spezifisch koptische ist, oder auf andere Vorbilder zurückgeht. Es kommen dabei hauptsächlich die griechischen Hymnographen und die arabischen Dichter in Betracht. Gewiss wird die blühende arabische Poesie nicht ohne Einfluss auf das literarische Leben der Kopten geblieben sein. Das Triadon hat sogar,

wie Lemm nachgewiesen¹, seine Form arabischen Mustern entliehen. Eine derartige Abhängigkeit ist in der frühmittelalterlichen Poesie nicht zu belegen. Dagegen gibt es für ihren Zusammenhang mit den byzantinischen Kirchengesängen unumstößliche Beweise. Ausschlaggebend ist das Vorkommen mehrerer toni des Ὀκτώηχος. So ΗΧ. Γ = ἦχος γ' über *Berl.* 87; Γ = (ἦχος) γ' *Ryl.* 47; ΠΔ. Δ.; = (ἦχος) πλάγιος α' über *Berl.* 94 und *Brit. M.* 972. *Ryl.* 46² ΠΔ. Δ = (ἦχος) πλάγιος δ' über *Berl.* 1; 4; 7; 10; 21; 25 29; 50; 64; *Ryl.* 47³; das sind Ton 3, 7 u. 8 des Oktoechos des Johannes Damascenus. Auch das ΙΩΑΠ über *Berl.* 5' ΙΩΑ Ϟ̄ ᾿ über *Berl.* 85 und *Ryl.* 38 geht auf einen byzantinischen Vermerk zurück: z. B. Ἰωάννου (Μοναχοῦ) *Pitra*, *Hymnographie*⁴ LXXXVIII u. LXXXIX. Ausserdem findet sich häufig eine auffallende Uebereinstimmung im Aufbau, denn auch die griechische Hymnographie kennt die Wechselgesänge, Strophe und Gegenstrophe, das Finale und den Refrain des Volkes⁵.

Es handelt sich freilich bei dieser Anlehnung an griechische Muster nicht um eine einfache Kopie; weder Rhythmus noch Anlage, weder Sprachweise noch Stoffbehandlung sind genau dieselben. Wer byzantinische Hymnen koptischen Gesängen gleichen Themas gegenüberstellt, z. B. « Magdalene und der Auferstandene » des Romanus (in *Pitra*, *Analecta* I, 130) und *Leid.* κ̄α⁶, der erkennt sofort den tiefgreifenden Unterschied. Und gerade die Art der Verwen-

¹ *Triad.* XV-XVI.

² Anm. Crums zu 46.

³ Anm. Crums zu 47.

⁴ *Hymnographie de l'église grecque*, Rome 1867.

⁵ Vergl. Stevenson in *Revue des questions historiques*, 1876. S. 525; *Pitra*, *Analecta sacra Spicilegio Solesmensi parata* LXXII ff; über die auch in den griechischen Mss. vorkommende Trennung der Verse durch σιγμαί vergl. *Pitra*, *Hymnographie*, S. 11.

⁶ Siehe auch oben S. 393 ff.

dung des byzantinischen Oktoechos ist der beste Beweis für das selbstständige Vorgehen der koptischen Dichter.

Der ἦχος der spätgriechischen Hymnographen bezeichnet die Tonart, nicht eine Melodie; so entspricht der ἦχος πλ. δ' der hypodorischen (nach Anderen der hypomixolydischen) Tonart, ἦχος γ' der lydischen u. s. w. Mit der Angabe einer dieser Tonarten ist also weder für die Melodie noch für Verszahl und Bau eines Hymnus etwas bestimmt¹, und so wird die Melodienangabe gewöhnlich beigefügt; z. B. ἦχος πλ. δ'. Τὴν σοφίαν καὶ λόγον. Pitra, *Hymnographie* LXXI; ἦχος πλ. δ'. Ἡ κεκομμένη. *ibid.* LXXIII. Zwar finden sich auch Hymnen, bei denen nur die Tonart angegeben wird z. B. Ἡ ὑπακοή, ἦχος πλ. δ'. *ibid.* LXXVI Κάθισμα, ἦχος πλ. δ' *ibid.* CXLII, aber dabei wird die Melodie und der Rhythmus als bekannt vorausgesetzt, oder es handelt sich um unvollständige Vermerke.

In den koptischen Liedern dagegen ist πλ. α, ηχ. Ϝ u. s. w. direkt zu einem Vortragsvermerk geworden, der den Liederanfängen parallel gebraucht wird, und nie wird diesen Vermerken noch eine Melodienangabe hinzugefügt². Es wird das wohl kaum anders zu verstehen sein, als dass die Tonarten hier eine andere Rolle spielen, als in der griechischen Hymnographie, und dass mit jedem ἦχος eine bestimmte Melodie verknüpft war, oder das der ἦχος durch eine besondere Verbindung mit einem bekannten Liede als dessen Melodienangabe gebraucht wurde. So erklärt sich auch die Ueberschrift über *Brit. M.* 972: **CTOX. ΠΛ. Α** = **στῆχος πλάγιος α'**, also genau wie **CTOX. ΑΥΔΙΚΕΟΣ** über

¹ Ueber die Bedeutung des ἦχος u. den ὀκτώηχος vergl. Gaisser, *Le système musical* etc. S. 32 ff; Pitra, *Analecta* I, LXVIII; Bouvy, *Poètes et Mélodes* S. 424 ff.

² Als einzige Ausnahme könnte der Vermerk über *Berl.* 94 gelten: πλ. α **ΑΠΑΛΕ**, doch ist es zweifelhaft, ob die unverständlichen Worte nach πλ. α' einen Liederanfang bilden.

Leid. α. Das kann man doch nur übersetzen: (zu singen nach der) Strophe (d. i. deren Rhythmus und Melodie) des vierten Plagaltons. Bemerkenswert ist, dass der Anfang dieses Liedes: «Wegen einer Frau» in anderen Handschriften selbst als Melodienangabe auftritt, sodass für den Kopten πλ. α und ετβε-ουρσιμε dasselbe besagte.

Ebenso sind die koptischen Dichter in der Konstruktion der Wechselgesänge ihre eigenen Wege gegangen, und vor allem: sie haben ihre Poesie auch in das Volk getragen, auch nicht streng kirchliche Lieder verfasst, und darin hatten sie bei den griechischen Hymnographen keine Vorbilder.

Das Verhältnis der koptischen Poesie zu der byzantinischen war durch die Art ihrer Entstehung gegeben. Als es galt, den Arabern gegenüber eine nationale Poesie zu schaffen, da war es das Natürlichste und Nächstliegendste, die Melodien und Gedichte als Vorlage zu benutzen, mit denen das Volk schon bekannt war: die griechischen Kirchengesänge¹. Schon wegen des verschiedenen Charakters der Sprachen, der verschiedenen Vokalisierung und Betonung, musste jedoch dabei von einer blossen Herübernahme abgesehen werden, und so wurden denn die byzantinischen Hymnen nur zum Ausgangspunkt genommen, zur Grundlage, auf der die koptischen Dichter selbständig weiterbauten, und es darf ihnen der Ruhm, zur Zeit der politischen Bedrängnis und im Ringen um das Fortbestehen ihrer Nationalität eine eigene Poesie geschaffen zu haben, nicht genommen werden, da sie trotz aller Anlehnung an griechische Vorbilder ihre Eigenart vollkommen zu wahren verstanden.

¹ Ueber die Blüte des griechischen Kirchengesanges in Alexandrien vergl. Pitra, *Hymnographie* S. 45.

9. GRAMMATISCHES.

Keine der behandelten Handschriften ist in rein sa'idischem Dialekt geschrieben; sie weisen alle zahlreiche Abweichungen auf, die zwar im allgemeinen derselben Art sind, aber bei den einzelnen Texten in grösserer oder geringerer Stärke auftreten. Diese Unregelmässigkeiten sind aber gewiss nicht ursprünglich; man muss sie vielmehr auf den jeweiligen Schreiber zurückführen, dessen Mangel an literarischer und sprachlicher Bildung sich naturgemäss in seiner Handschrift bemerkbar machte – mehr oder weniger, je nach dem Grade seiner Unkenntnis¹. Wie wollte man auch sonst erklären, dass kaum eine der Abweichungen folgerichtig durchgeführt wurde, sondern die Vulgärformen neben den grammatischen vorkommen, und der Prozentsatz derselben in jeder Handschrift ein anderer ist? Man darf in der Sprache unserer Texte keine Weiterentwicklung des Sa'idischen erblicken, denn die Schriftsprache der damaligen Zeit wird sich nur unwesentlich von dem klassischen Sa'idisch unterschieden haben, schreibt doch das um einige Jahrhunderte jüngere Triadon in seiner Art einen ganz reinen Dialekt, und seine Abweichungen sind ganz anderer Art: man erkennt sie unschwer als wirkliche und schulmässige, wenn auch fehlerhafte, Weiterbildungen.

Man wird sich den Vorgang so zu denken haben, dass der Dichter, sicher ein gebildeter und sehr belesener Mann, seine Verse in gutem Sa'idisch niederschrieb, dass aber dann die mündliche Tradition die Sprache vulgarisierte und endlich der Schreiber auch bei der schriftlichen Fixierung seine vulgäre Aussprache nicht verleugnen konnte und dieselbe die Handschrift mehr oder minder beeinflusste, je nach dem Bildungsgrad des Schreibers.

¹ vergl. einen verwandten Vorgang bei dem Verfasser der *Eliasapokalypse* (Steindorff, S. 17).

Was wir vor uns haben, sind ja auch keine Zierhandschriften, wie sie sorgfältig und von kundiger Hand etwa in einem Kloster hergestellt werden mochten; einfaches Papier diente meist als Material — in einem Falle sogar schon einmal beschriebenes Papier, — und die Aufzeichnungen dienten dem Privatgebrauch; die Ausnahmen, z. B. die Leidener Handschrift und *Brit. M.* 972, 161, die sorgfältiger und auf Pergament geschrieben sind, bestätigen nur unsere Erklärung, denn sie schreiben auch das verhältnismässig reinste Sa'idisch.

Man wird aber eine doppelte Ausnahme machen müssen. Wie bei der Kritik des *Schmidtschen Bruchstückes*¹ und des *Pap. Berl.* 8127 hervorgehoben wurde, nehmen diese beiden verwandten Texte den anderen Liederhandschriften gegenüber eine Sonderstellung ein; dass sich nun auch die dort angegebenen Differenzen allein auf dem angegebenen Wege erklären lassen, halte ich für ausgeschlossen; denn angenommen, die Schreiber von *Schm.*, *Pap. Berl.* 8127 und der neuen Berliner Handschrift gehörten demselben Orte an, sprächen also denselben Dialekt, so ist nicht einzusehen, warum bei dem einen gewisse Eigentümlichkeiten nie hervortreten, die bei dem anderen zur Regel geworden sind, während sie sich in anderen Dingen gleichweit von der Schriftsprache entfernen; warum z. B. schreibt *P.* 8127 immer, *Schm.* meist α statt δ , während *Berl.*, *Leid.*, *Str.*, *Arch.*, nicht ein einziges Beispiel aufweisen? Und wenn in *Berl.* $\mathfrak{z}\mathfrak{n}$ vor Konsonanten auch \mathfrak{z} lautet, in *Schm.* u. *P.* 8127 dagegen $\mathfrak{z}\mathfrak{e}$, $\mathfrak{z}\mathfrak{h}$ u. \mathfrak{z} — alles gleich vulgäre Schreibungen — so muss diese Differenz einen anderen Grund als die verschiedene Bildung des Schreibers haben; man wird die Handschriften verschiedenen Orten zuweisen und

¹ S. oben. S. 338.

die Eigentümlichkeiten auf die Verschiedenheit des lokalen Dialekts zurückführen müssen¹.

Zu einer anderen Art von Abweichungen gehören ferner verschiedene grammatische Eigentümlichkeiten, wie der futurische Gebrauch des sog. Praesens consuetudinis $\omega\alpha\epsilon\tau\mu$ und die häufige Verwendung des Demonstrativs in $\tau\alpha\iota\ \epsilon\tau$ - statt $\epsilon\tau$ -; hier wird man eine eigentliche Weiterbildung der Sprache annehmen müssen, die in späterer Zeit erfolgte.

Die folgende Skizze wird im Anschluss an *Br.* 53 von dem sprachlichen Charakter der Handschriften nur das Allgemeine und Notwendigste zusammenstellen und soll dazu dienen, bei der Lektüre der Texte die Schwierigkeiten zu beseitigen, die durch die Abweichungen von der Schriftsprache hervorgerufen werden. Seltener Unregelmässigkeiten wurden – wenn sie nicht von besonderem Interesse waren – in den Kommentar verwiesen. Auch wurde darauf verzichtet, die Häufigkeit der Abweichungen immer genau anzugeben, und wo nicht eigens das Gegenteil bemerkt wird, kommen daneben auch die regelmässigen Formen vor.

I. Orthographie.

Berl. schreibt den Vokal *i* häufig \bar{i} statt i ; z. B. $\epsilon\bar{i}\mu\epsilon$ *Berl.* 10, 38; $\epsilon\bar{i}$ „auf „ *Berl.* 33, 36; ² $\bar{r}\bar{i}\bar{o}\bar{c}$ *Berl.* 67; $\bar{n}\bar{i}\bar{\mu}$ *Berl.* 80; u. s. w. Vergl. *Brit. M.* 161: $\mu\bar{\alpha}\bar{\epsilon}\bar{i}\bar{n}$ R. 6, $\omega\bar{i}\bar{n}\bar{\epsilon}$ R. 16; $\alpha\theta\bar{\alpha}\bar{n}\bar{\alpha}\bar{c}\bar{i}\bar{o}\bar{c}$ V. 19.

II. Lautlehre.

a. Konsonanten.

1. \bar{r} und $\epsilon\bar{r}$. —

\bar{r} wird häufig statt $\epsilon\bar{r}$ gebraucht. z. B. $\epsilon\bar{r}\bar{e}\bar{r}\bar{\epsilon}$ = $\epsilon\bar{r}\bar{e}\bar{r}\bar{\epsilon}$ *Berl.* 38; $\epsilon\bar{r}\bar{\tau}\bar{n}\bar{o}\bar{r}\bar{\epsilon}$ = $\epsilon\bar{r}\bar{\tau}\bar{n}\bar{o}\bar{r}\bar{\epsilon}$ *Berl.* 60, 61; $\omega\bar{r}\bar{\epsilon}$ = $\omega\bar{r}\bar{\epsilon}$

¹ *Br.* S. 54 ff. hat Erman zum Vergleich mit *Arch.*, *Schm.* und *P.* 8127 noch einige sprachlich nahestehende Texte herangezogen; auch in Steindorffs «*Eliasapokalypse*» (abgek. als *El.* zitiert) finden sich einige ähnliche Abweichungen.

² vergl. *El.*, S. 24.

Berl. 19 ΒΙΤϞ = ϞΙΤϞ *Brit. M.* 972 u. s. w. — umgekehrt kann Ϟ für Β eintreten: z. B. ΠΟΥϞ „Gold“, *Leid.* $\bar{\alpha}$; Berl. 40, 66, 94; ΕϞΙΩ „Honig“, *Berl.* 17, 40, 72, 77, 82; ΘΕϞΙΟΚ „demütige dich“, *Berl.* 59. u. s. w.

2. η.

α. — $\epsilon\eta$ am Anfang der Vorte schwindet gerne und wird durch ε ersetzt, wenn das vorhergehende Wort auf einen Konsonant endet; als konsonantisch auslautend gelten dabei meist auch ΠΑΙ, ΗΙ, ΣΤΟΙ, ΕΡΑΙ; ΜΒΟΥ, ΝΩΟΥ, ΠΕΧΑΥ u. ä. m. Nach Vokalen bleibt η meist erhalten und verbindet sich mit ihnen zu einer Silbe.

 $\bar{\eta}$ des Genitivs.

ΨΟΜΗΤ ΕΜΟΤΕ *Berl.* 18; ΣΤΟΙ ΕΠΚΡΙΝΟΝ *Berl.* 60; und ΧΡΗΜΑ ΜΠΚΑΖ *Berl.* 40; ΠΡΡΟ ΠΗΙΟΥΔΑΙ *Leid.* $\bar{\epsilon}$. neben ΨΟΜΗΤ ΗΖΩΒ *Berl.* 12; und ΖΙΟΜΕ ΕΠΚΑΖ *Berl.* 35; ΣΟΦΙΑ ΕΤΕΚΖΕ *Berl.* 15¹.

Praeposition $\bar{\eta}$.

ΑΗΝΑΥ ΕΖΑΖ *Berl.* 41, 42; und ΔΙΧΩ ΕΝΟΥΨΑΧΕ *Berl.* 19; — in Zusammensetzungen: $\bar{\eta}\sigma\alpha$ z. B. ΙΩΡΑΖ ΕΣΩϞ *Berl.* 35, ΣΩΤΩ ΕΣΑ *Brit. M.* 972 gegen ΚΑΤΑΔΑΔΑΙ ΝΩΩϞ *Berl.* 57; — $\bar{\eta}\rho\eta\tau$ z. B. ΨΟΠ ΕΡΗΤΟΥ *Brit. M.* 972, ΗΙΩ ΕΡΗΤϞ *Leid.* $\bar{\alpha}$ gegen ΧΙΣΕ ΗΡΗΤ *Berl.* 36. — $\bar{\eta}\tau\sigma\sigma\tau$ = z. B. ΧΙ[ΤΟ]Υ ΕΤΟ-ΟΤΣ *Brit. M.* 972.

 $\bar{\eta}\sigma\iota$ -

ΠΕΧΑϞ ΕΒΙ - *Berl.* 12 ΕΒΟΖ ΕΒΙ *Brit. M.* 972 und ΣΩΟΥΖΑ ΕΒΙ - *Br. S.* 27 neben ΠΕΧΑϞ ΗΒΙ *Berl.* 46. u. s. w.

 $\bar{\eta}\tau$ und ετ

ΠΕΘΟΥ ΕΤΑΕΙΡΕ *Leid.* $\bar{\iota}\Delta$; ΤΑΙ ΕΤΑΚ *Brit. M.* 972 und ΠΟΥΤΕ ΗΤΑϞ *Berl.* 23² vgl. *Arch.* 11: ΜΜΟΥ' ΕΤΟΥ' = ΗΤΟΥ'; *Pap. Berl.* 9045: ΤΟΥ' ΕΤΟΚ = ΗΤΟΚ u. s. w.³

 $\bar{\mu}\mu\sigma\sigma$

ΤΩΔΕΜ ΕΜΟΚ *Berl.* 25, ΤΕΖΗΖ ΕΜΟΥ *Berl.* 74 und ΤΩΒΕ ΜΜΟϞ *Leid.* $\bar{\nu}$, ΤΑΡΚΟ ΜΜΟΚ *Br. S.* 7 neben ωρδ

¹ vgl. *El.* S. 30. n. 7.² vgl. *K.* 513.³ vgl. *El.* S. 26 n. 12.

ⲙⲙⲟϥ *Leid.* ̄. — *Schm.* und *P.* 8127 dagegen schreiben nach vokalischem Auslaut ⲙⲁϥ z. B. φορι ⲙⲁϥ *Br.* S. 28. vergl. φορι ⲙⲟκ *Pap.* 9045; ψωπι ⲙⲁκ *Brit. M.* 1222.

ⲙⲙⲏⲏⲉ

ⲙⲙⲟⲛ ⲉⲙⲏⲏⲉ *Berl.* 31 εψωρι ⲉⲙⲏⲏⲉ *Brit. M.* 972 und ϣⲟϣⲉ ⲙⲙⲏⲏⲉ *Berl.* 90; vgl. *Arch.* 3.

ⲙⲙⲁϥ

ⲙⲏⲏⲧⲁⲓ ⲉⲙⲁϥ *Arch.* 5. und ϣⲟϣⲏⲉ ⲙⲙⲁϥ *Berl.* 33.

ⲙⲡⲉ -

ⲡⲁⲗⲗⲁκⲏ ⲙⲡⲉϥ - *Berl.* 67 gegen ϣⲏⲡ ⲉⲡⲟϥ - *Berl.* 69.

Vereinzelt: ⲡⲉ ⲛⲉϣⲟⲙⲉ = ⲙⲡⲉ ⲛⲉϣⲟⲙⲉ *Arch.* 14.

ⲙⲡⲣ -

ⲉⲣⲟκ ⲉⲡⲉⲣϣⲟϥⲟⲩⲏⲛ *Berl.* 25 und ψⲏⲣⲉ ⲙⲡⲉⲣϣⲏⲥⲉ *Berl.* 36

Vereinzelt: ⲙⲁⲁϥ ⲡⲣⲉⲡ = ⲙⲡⲣⲉⲡ *Ryl.* 47¹.

β. — εn als Schluss einer Silbe geht vor Konsonanten meist verloren und wird durch ε, in einigen Fällen auch durch ϣ oder η ersetzt, vor Vokalen hat es sich erhalten.

ⲙⲏ " nicht ist "

ⲙⲉϥⲟⲛ = ⲙⲏ - ⲟϥⲟⲛ *Berl.* 14, 32, 55, 71; ⲙⲉ - ⲗⲁⲁϥ *Berl.* 33, aber auch ⲙⲏ - ϣⲟϣⲏⲉ *Berl.* 33; ⲙⲏ - ϣⲏϥ *Berl.* 34.

ⲙⲏ " und "

ⲙⲉ ⲛⲉⲧψⲁⲁⲧ *Berl.* 21; ⲙⲉ ⲥⲁⲣϣ *Berl.* 50; ⲙⲉ ⲁⲗⲟ-
ϕⲉⲣⲏⲏⲥ *Brit. M.* 972 aber auch ⲙⲏ ⲛⲁⲣⲙⲣⲁⲗ *Berl.* 14; ⲙⲏ
ⲡⲟⲟⲗ *Berl.* 72.

ϣⲏ - " in "

ϣⲏ ⲛⲉⲧⲙⲟⲟϥⲧ " von den Toten " *Leid.* 2; ϣⲏ ⲡⲏⲏⲗ
Brit. M. 974; ϣⲏ ⲡⲕⲁⲗ *Berl.* 19; aber auch ϣⲏ ⲡⲉϥψⲁⲗⲉ
Berl. 51; und vor ⲟϥ: ϣⲏ ⲟϥⲡⲟⲣⲏⲁ *Berl.* 38; ϣⲏ ⲟϥⲏⲟⲥ
Berl. 52. — *Schm.* auch ϣⲏ ⲧⲉⲣⲕⲁⲥⲏⲁ " in der Arbeit " *Br.* S. 27;
ϣⲏ ⲡⲏⲁⲣⲏⲥⲧⲟⲛ *Br.* S. 33. — ϣⲉ ⲡⲉϩⲏ *Br.* S. 37. *Pap.* 8127.

ϣⲏϥ " auf "

ϣⲏϥⲉ ⲡⲏⲕⲁⲗ *Berl.* 75 neben ϣⲏϥⲙ ⲡⲏⲕⲁⲗ *Berl.* 27, 31.

¹ *Pap.* 9045 auch ⲡⲁⲓⲱⲧ ⲉⲡⲁⲧⲁ = ⲙⲡⲁⲧⲉ.

Μ̄ΝΤ

Μ̄ΝΤ ist meist zu ΜΝΤ geworden. z. B. **ΨΟΜΗΤ** "drei", *Berl.* 29; **ΜΗΤΡΕ** "Zeuge", *Berl.* 28; *Arch.* 10; **ΜΗΤΗΑ** "Almosen", *Berl.* 24, 41; u. s. w. aber auch **ΑΜΗΝΤΕ** "Unterwelt", *Berl.* 20; **ΜΗΝΤΑΙ** *Arch.* 4. — **ΜΕΤΝΑΗΤ** *Brit. M.* 361. ¹

γ. — Ein Wegfall von Ν findet sich ausserdem in folgenden Einzelfällen:

ΕΙΔΡ = **ΕΙΝΔΡ** "ich werde tun", *Berl.* 46; — **ΤΕΤΟΥΝΟϚ** = **ΤΕΤΝΟΥΝΑϚ** "und freuet euch", *Berl.* 56; — **ΤΕΤΩΠ** = **ΤΕΤΝΩΠ** "und verberget", *Leid.* θ; — **ΤΕΤΩΜ** = **ΤΕΤΝΩΜ** "euere Kraft", — **ΑΤΝΑΥ** = **ΑΤΕΤΝΝΑΥ** "ihr habt gesehen", *Berl.* 80; — **ΡΜΗΤ** = **ΡΜΝΗΤ** "verständlich", *Berl.* 66; — **ΗΤϚ** = **ΗΤϚ** "ihn bringen", *Arch.* 1; — **ΤΩΟΥΤΕΝΒΟΚ** = **ΤΩΟΥΝΤΗΒΟΚ** "auf, lasst uns gehen", *Schm. Br.* S. 27; — Anderer Art ist **ΟΥΟΝΙΑ** = **ΟΥΟΝ ΝΙΑ** *Leid.* α; — **ΝΗΚΕ** = **ΝΝΗΚΕ** *Berl.* 46. ²

3. Konsonantenverdoppelung.

Man schreibt **ΒΖΖΕ** *Berl.* 41; **ΒΡΡΕ** *Berl.* 58 (vergl. *K.* 46.) aber **ΝΕΜΜΑΚ** *Berl.* 15 und **ΝΕΜΜΑΙ** *Berl.* 14 (*K.* 47), **ΡΡΟ**, **ΕΡΟ** und **ΜΗΤΗΡΟ**; **ΨΜΜΟ** und **ΨΕΜΜΟ**; — unregelm. **ΚΡΙΜΜΑ** = **κρῖμα** *Berl.* 38.

b. Vokale.

1. ε u. η.

η tritt zuweilen für ε ein z. B. **ΜΕΥΗ** = **ΜΕΕΥΕ** *Berl.* 44; **ΜΗ** = **ΜΕ** "Wahrheit", ³ *Berl.* 54; *Ryl.* Ϛη "Art", *Schm. Br.* S. 24; **ΕΡΠΗ** "Tempel", *Br.* S. 40; **ΑΠΗ** = **ΑΠΕ** *Brit. M.* 519; **ϚΥΜΗ** = **ϚΥΜΕ** *ibid.* 1222.

2. Elision des ε.

Vor Vokalen fällt das ε von χε gerne aus und χ verbindet sich mit denselben zu einer Silbe. z. B. **ΧΑϚ** = **ΧΕ ΑϚ** *Brit. M.* 972; **ΧΑΝΟΚ** = **ΧΕ ΑΝΟΚ** *Berl.* 78; **ΧΟΥΝΟΒ** = **ΧΕ ΟΥΝΟΒ** *Berl.* 94; **ΧΑΙϚΕ** = **ΧΕ ΑΙϚΕ** *Berl.* 36; — aber auch **ΧΕ ΟΥΨΗΡΕ** *Arch.* 22.

¹ vgl. *El.* S. 26. n. 11.

² vgl. *El.* S. 26. n. 13 und *K.* § 58.

³ vgl. *El.* S. 27. n. 4.

3. Zusammenziehung zweier ε¹.

Man schreibt **ΝΟΥΧΕΒΟΛ** für **ΝΟΥΧΕ ΕΒΟΛ** *Leid.* 16; — **ΚΩΤΕΠΤΑΦΟΣ** statt **ΚΩΤΕ ΕΠΤΑΦΟΣ** *Leid.* 6; — **ΤΑΧΙ-ΤΕΝΕΠΗΥΕ** statt **ΤΑΧΙΤΕ ΕΝΕΠΗΥΕ** *Berl.* 76; — **ΠΕΝΕΣΩΨ** für **ΠΕ ΕΝΕΣΩΨ** *Berl.* 89; — **ΤΕΝΕΣΩΣ** = **ΤΕ ΕΝΕΣΩΣ** *Brit. M.* 972; — **ΠΕΣΩΒΕ** statt **ΠΕ ΕΣΩΒΕ** *Berl.* 39; — **ΠΕΚΩΤ** statt **ΠΕ ΕΚΩΤ** *Berl.* 99; — **ΡΩΧΥΕΡΟΙ** statt **ΡΩΧΥΕ ΕΡΟΙ** *Arch.* 3; — **ΖΩΨ ΝΕΥ-ΖΙΧΜ** für **ΖΩΨ ΝΕ ΕΥΖΙΧΜ** — *Berl.* 29; u. s. w.

4. Die Bezeichnung des ε̇

α. — ε̇ wird entweder durch einen Strich (nur *Ryl.* 44), einen Punkt (so *Brit. M.* 161) — oder

β. — garnicht bezeichnet wie in **ΝΤΑΥ** *Leid.* 5, **ΜΜΑΥ** *Berl.* S. 24, **ΡΜ** — *Berl.* 9; **ΣΩΤΜ** *Berl.* 4, 19, u. s. w. — oder

γ. — ε̇ geschrieben z. B. **ΨΕΠ** — *Berl.* 10; **ΨΟΡΨΕΡ** *Berl.* 10; **ΖΕΝ** — " in „ *Brit. M.* 161; **ΕΝΔΓΑΘΟΣ** *Berl.* 2; **ΣΩΤΕΜ** *Berl.* 11. u. s. w.

δ. — vor **Ν**, **Ρ** und **Ψ** steht des öfteren auch **Η**. z. B. **ΔΧΗΝΤΗ** " sie brachten uns „ *Berl.* 92; **ΗΝ** — " bringen „ *Berl.* 94; **ΗΝΚΟΤΚ** " schlafen „ *Berl.* 38, 36, 43, **ΜΗΝ** " und „ *Br.* S. 53; vergl. auch oben **ΜΝΤ**. — **ΗΡ-ΚΡΟΨ** *Berl.* 50; vergl. *Berl.* 35, 37, 51, 42, 87, 90; *Arch.* 12. u. s. w. — **ΜΕΥ ΗΨ** — " sie können nicht „ — *Berl.* 45; vergl. *Berl.* 26, *Arch.* 19.

ε. — vor **Ζ** steht meist *Chateph-a* (*K.* 34) z. B. **ΩΝΑΖ** *Berl.* 5, 25, 30, 34, 63; **ΟΝΑΖ** *ib.* 43. — **ΣΩΟΥΑΖ** *Berl.* 23, 52, 56, 81. — **ΙΩΡΑΖ** *Berl.* 35 — **ΟΥΩΝΑΖ** *Berl.* 18; **ΟΥΟΝΑΖΚ** *Berl.* 79. — **ΤΕΝΑΖ** *P.* 8127. *Br.* S. 40.

ς. — gegen *K.* 34 steht **ΠΝΣΩΟΥΑΖ** " unsere Versammlung „ *Berl.* 23. ² — **ΖΗ** als unbestimmter Artikel des Plurals³: **ΖΗΚΟ-ΟΥΕ** *Berl.* 44; **ΖΗΨΗΡΕ** *Berl.* 93; vergl. *Berl.* 71, 96; *Brit. M.* 972; *Arch.* 1. — **ΠΨΡΑΝ** *Ryl.* 47. **ΠΨΑΧΕ** " seine Worte „ *Berl.* 34.

5. Vokalbrechung.

Abweichungen von der Grammatik sind seltener; als solche kommen neben den regelmässigen Formen vor: **ΜΕΥΕ** *Berl.* 40, 44; *Arch.* 20. **ΜΗΨΕ** *Arch.* 4. **ΔΒ** = **ΔΔΨ** *Schm. Br.* S. 28. — un-

¹ vgl. *El.* S. 29. n. 72.

² vgl. *El.* S. 29. n. 1.

³ vgl. *El.* S. 28. n. 9.

richtig gebildet sind **μαα** "Ort", *Berl.* 28, 32, 48; **πεχδδβ** *P.* 8127. *Br.* S. 37.¹

III. Formenlehre.

a. Artikel.

Gewöhnlich **π-** und **τ**, im Plural aber fast ausnahmslos **νε** z. B. **νεβίχ** *Berl.* 36; **νερεφρνοβε** *Berl.* 95; — daneben sind in *Berl.* auch die älteren Formen **πι-**, **†-**, **νι-** im Gebrauch (*K.* 148). z. B. **πισον**, **†σωνε** *Berl.* 85; **νιταφος** *Berl.* 43; **νιζμζαλ** *Berl.* 43. u. s. w. ebenso **νιχερογβιν** *Brit. M.* 161. **νιπετογδδβ** *ibid.*²

b. Demonstrativ.

Betont **παι**, tonlos **πι** (*K.* 95). — Bemerkenswert ist der häufige Gebrauch des Demonstrativ vor der Relativpartikel **ντ-** entsprechend dem bohair. **Φη ετ-** z. B. **πτελνηλ παι νταφ** **ϋωπε** *Leid.* **†β**; **†ρηνη ται νταφ † μμοσ** "den er gab", *Leid.* **†ε**; **παι εταγ** *Berl.* 7. — und entsprechend vor den relativisch gebrauchten Zusammensetzungen mit **ε** (s. unten) **πιϋνη...** **παι εφρητ** *Berl.* 7; **τεσμη...** **ται εσνηγ** *Berl.* 62; vergl. *Arch.* 17; *Br.* S. 40.

c. Genitiv.

Berl. 85 schreibt **πχω ντε-νίχω** statt des regelm. **πχω ννηχω** *Berl.* 64.

d. Infinitiv mit Suffix.

Das Suffix 2sg. fem. lautet **ογ** in **ογαρογ νσωι** "folge mir", *Berl.* 76 u. 82 vergl. *K.* 35. — *Arch.* 17, **νοχε** statt **νοχτ**.

e. Kausativbildung mit τ-

Das anlappende **τ** fällt bei **ταλο** meist ab: **αγαλοι** *Berl.* 92; **αιαλο** *Leid.* **ξ**; **πσωρ αλε εροφ** *Leid.* **†α**; **αληγ** *Berl.* 71. *Arch.* 20. — *Arch.* 14 steht **ντακαγοφ** statt **ντακταγοφ**. vergl. auch **στο** statt **τστο** *K.* 255 und **κτο** statt ***τκτο** *K.* 258.

f. Konjunktiv.

1. sg. **τα-** z. B. **τα†** *Leid.* **ε** — 2 sg. m. **ντ-** z. B. **ντζαρεζ** *Berl.* 21; vergl. 23, 28, 37 und **τεκ-** *Berl.* 9, 59,

¹ vgl. *El.* S. 28 n. 11.

² vgl. *El.* S. 30. n. 6.

βωυ

Ⓞ ΟΥΜΗΡΕΝΣΤΑΛΤΑΜΕ: ΠΕΤΡΑΤΗ...
 ΠΡΑΞΙΩΒΕ ΜΠΟΥΣΙΔΕ ΚΟΥΠΕΡ. ΠΡΑ
 ΕΤΡΩΤΕΙ... ΔΙΟΥΜΕΝΕΔΕΝΤΑ
 ΔΗΤΡΟΕΙΣΒΩΠΕΙΩΟΙ. ΕΡΕΟΥΙΣΑΚΕ
 ΗΒΟΑ ΣΑΜΗΤΑΜΟΙΣΕΡΣΥΙΝΕΝΣΑΜΗ
 ΠΙΣΟΜΕΤΣΩΤΕ: ΕΡΕΠΩΡΤΣΙΒΕΠΙΩΟΥ: ΠΡ.
 ΣΑΥΗΒΙΣΟΛΟΥΜΗΤΡΟ... ΠΡΑΤΗ
 ΣΩ ΠΙΣΟΜΠΕΠΕΧΕ: ΤΕΥΣΩΜΕΤΑΤΕ
 ΙΣΤΙΣΙΔΗΕ: ΜΑΡΕΜΠΑΡΑΝΑΝΙΝΟΥ:
 ΤΕΥΚΑΝΗΝΟΒΕ... ΔΑΥΕΒΟ...
 ΤΗΜΕΛΕ... ΠΡΑΥΕΤΟ... ΣΕΧΑΝΕ...
 ΗΚΠ... ΠΡΑ... ΟΥΑΝΤΕ...
 ΠΑΣΟΒ... ΠΡΑ...
 Μ... ΠΡΑ...
 Ν: ΑΠ... ΤΕ...
 ΜΤ: ΝΟΥ...
 Η: ΠΡΑ...



a.



Leidener Liederhands

l.

b.

ΑΡΗΥΠΩΕΕΤΟΥΑΔΒΠΕ.
 ΕΤΕΣ^ΡΟΣΠΕΚΤΑΛΕΝΣΩΥ
 ΑΝΕΡΟΥ ΑΥΤΗΝΟΥΩΝΕΝ
 18 ΝΙΛΑΟΣ = ΤΟΥΕΣΖΩΙ
 ΣΩΤΗΡΕΖΥΜΗΩΤΟΣΔΩΥ
 ΕΙΔ· ΕΥΠΡΟΦΗΤΕΥΕΝΑΝ
 ΧΙΝΩΟΡΗ· ΧΕΥΑΡΕΟΥΡΙΣΕ
 ΨΩΠΕΝΡΟΥΖΕ· ΗΤΕΠΤΕΛΗΛΩΥ
 ΠΕΝΣΤΟΟΥΕ· ΛΕΣΙΟ·
 ΔΔΥΩΝΑΣΝΑΣΗΝΥ· ΔΥΝΟΒΗΡΙ
 ΜΕΩΠΕΝΡΟΥΖΕ· ΜΠΝΔΥΝ
 ΤΑΥΑΔΩΠΕΝΣΩΡ· ΕΖΡΔΙΕ
 ΔΗΛΕΣ^ΡΟΣ = ΔΠΡΗΣΩΙΚΕΡΟΥ
 ΜΠΕΥΟΥΒΗΝ· ΝΑΖΩΡΗΝ
 ΤΗΥΑΥΤΗΝΤΕΣΜΗ· ΟΥΙΛΑ
 ΙΚΕΔΥΩΠΕΖΙΧΩΠΙΖΑΖ·

Iatt und Seite 7 der Hs.

71; *Arch.* 12. *Schn. Br.* S. 24. — 3sg. masc. **HC-** *Berl.* 26, 57, 95. *Arch.* 17. und **TEC-** *Berl.* 23, 85 u. s. w. ebenso **HC-** neben **TEC-**; **HCE-** neben **TOY-**; **HTE-** neben **TE-**; **HTETN-** neben **TETN**.¹

g. **ΨΑΦΩΤΩ**.

Wie Müll. S. 112 an zahlreichen Beispielen bewiesen wird, hat das Tempus **ΨΑΦΩΤΩ** nur selten die Bedeutung eines Praesens consuetudinis, meist wird es als Futurum verwendet, z. B. **ΑΡΙ-ΠΜΕΥΕ ΧΕ-ΨΑΚΜΟΥ** „gedenke, dass du sterben wirst“, *Berl.* 44.

IV. Syntaktisches.

In allen Handschriften können der präsentische Zustandssatz und die mit **ε** zusammengesetzten Hilfszeitwörter und Flexionsformen auch an ein bestimmtes Nomen angeknüpft werden (gegen *K.* 510); z. B. **ΠΜΟΥ ΕΦΡΙΤΕΚΠΥΤΗ** *Berl.* 30; **ΠΙΒΟΥΕ ΕΥΜΕΣ ΕΠΩΝΑΣ** *Berl.* 30; **ΠΕΡΙΟΜΕ ΕΥΡΟΥ** *Berl.* 36; **ΤΑΒΡΟΜΠΕ ΕΝΕΩΩΣ** *Berl.* 81, 88; 29 u. s. w.

¹ vgl. *Br.* S. 63.

(Schluss.)

Ein byzantinischer Buchschmuck des Praxapostolos und seine syro-palästinensische Vorlage.

Von

Dr. Anton Baumstark

Da die Apokalypse in der griechischen Kirche trotz theoretischer Anerkennung ihres kanonischen Charakters eine praktische Bedeutung als gottesdienstliche Leseschrift niemals gewonnen hat und demgemäss in ihren NTlichen Hss. zu fehlen pflegt, besteht des griechische NT der frühchristlichen und byzantinischen Zeit als Bucherscheinung aus zwei Teilen, dem Tetraevangelium und dem Praxapostolos, dem Vierevangelienkorpus und dem apostolischen Schriftenkorpus der Apostelgeschichte, der katholischen und der Paulusbriefe mit Einschluss des Hebräerbriefs. In der Geschichte des « byzantinischen » Buchschmucks nimmt von diesen beiden Bestandteilen der erstere geradezu eine führende Stelle ein. Kein Text ist in griechischen, slavischen und georgischen Hss. häufiger von Miniaturen begleitet als derjenige der vier Evangelien. Die — in jedem Falle von Syrien her angeregte — ornamentale Ausschmückung der Eusebioskanones, ornamentale Titelzierden, Initialen, Autorenbilder der vier Evangelisten, seit dem 10. Jahrhundert mehrfach in Verbindung mit historischen Darstellungen evangelischer Szenen¹, eine doppelte historische Illustration des

¹ So beispielsweise in *Marc. Class. I Cod. VIII 225* zu Venedig, *Vat. Pal. gr. 189, Urb. gr. 2* zu Rom und *Bibl. Nat. 61* zu Paris. Eine Probe aus der dritten der genannten Hss. bei Beissel *Vatikanische Miniaturen*, Taf. XIV.

evangelischen Textes selbst, wie sie einerseits im *codex Rossanensis* und den Fragmenten von Sinope, andererseits in einer späteren Randillustration vorliegt, — das Alles stellt eine einzigartige Fülle auf den Schmuck gerade des Vierevangelienbuches verwandter künstlerischer Tätigkeit dar. Der Praxapostolos spielt demgegenüber für die byzantinische Buchmalerei die denkbar untergeordnetste Rolle.

Wenn ich das Material griechischer Miniaturhss. übersehe, das Bordiers *Description des peintures et autres ornements contenus dans les Manuscrits grecs de la Bibliothèque Nationale* (Paris 1883), P. Beissels *Vaticanische Miniaturen* (Freiburg i. B. 1893) und Millets Katalog der photographischen Clichés der *Collection chrétienne et byzantine des haute études* (Paris 1903) bequem kennen lehren, so begegne ich überhaupt nur einem einzigen — durch Autorenbilder — illustrierten Praxapostolos. Es ist dies die dem 10. oder 11. Jahrhundert angehörende Hs. *Vat. gr. 1208*¹. Den Text der Apostelgeschichte und der apostolischen Briefe eröffnen hier in einem Buch vom Format von 274 × 192 mm drei von schmalem Schmuckrahmen umgebene Miniaturblätter von 195 × 135 mm Umfang. Monumental und ohne jede Staffage vom Goldgrund sich abhebend, stehend und Rollen oder Codices in Händen, werden von ihnen paarweise die apostolischen Schriftsteller Lukas und Jakobus, Petrus und Johannes, Paulus und Judas Thaddäus vorgeführt. Beissel hat a. a. O. Taf. XII die zweite der drei Darstellungen abgebildet. Etwas Nächstverwandtes fand ich in der Bibliothek des griechischen Patriarchats zu Jerusalem an seitengrossen Illustrationen der Hs. *Ἁγίου Τάφου 37*, eines NTs ohne Apokalypse im Format von 245 × 195 mm, das Papadopoulos-Kerameus *Ἱεροσολυμιτικὴ Βιβλιοθήκη* I 112 f. ins 12. Jahrhundert setzt. Geradezu dürftiger ornamentaler

¹ Vgl. Beissel a. a. O. 19 f.

Schmuck ist da Alles, was wie die Apostelgeschichte, die Johannes- und Paulusbriefe, so vor allem auch die Evangelien aufweisen. Nur fol. 234 v°, 240 v° und 255 v° stehen den Textanfängen des Jakobus-, des ersten Petrus- und des Judasbriefes die Bilder der betreffenden Verfasser gegenüber. Schmuckrahmen mit verschiedenartigen geometrischen Ornamenten schliessen die 164 × 122, 169 × 119 und 178 × 118 mm grossen Bilder nach aussen ab. Wiederum ist es Goldgrund ohne jede Staffage, von was die apostolischen Autoren sich abheben; die Typen dieser aber braucht man nur flüchtig mit denjenigen von *Vat. gr. 1208* zu vergleichen, um ihre enge Zusammengehörigkeit mit denselben zu erkennen. Anderes mag von anderer Seite im Laufe der Zeit vielleicht noch zum Vorschein kommen. Vieles wird es indessen, so glaube ich, nicht sein.

Je seltener mithin irgendwelcher Miniaturenschmuck des griechischen Praxapostolos ist, um so mehr dürfte allerdings jede Hs. des NTs ohne Apokalypse von vornherein einigen Anspruch auf Beachtung zu erheben berechtigt sein, die nicht nur auch die Apostelgeschichte und die ihr folgenden Briefe von einer Miniaturenfolge begleitet zeigt, sondern sogar geradezu diesen zweiten Teil des Ganzen reicher schmückt als das Tetraevangelium. Eine solche ist neben N° 37 desselben Fonds die Hs. *Ἀγίου Τάφου* 47 in Jerusalem, ein Codex von 216 Blättern im Format von 220 × 165 mm, abgesehen von den Bombycinblättern fol. 130–137, die ein späterer Ergänzter einzog, aus Pergament, durch Papadopulos-Kerameus a. a. O. I 126 f. näher beschrieben und von ihm — entschieden mit Recht — dem 11. Jahrhundert zugewiesen.

Der heute vorliegende Buchschmuck der Hs. besteht aus drei Schichten teilweise von verschiedenem Alter und verschiedener Herkunft: vier erst nachträglich eingezogenen Evangelistenbildern, dem ursprünglichen Schmuck des Tetraevangeliums und dem von der gleichen Hand wie dieser letztere herrührenden Schmuck des Praxapostolos. Obwohl

mein Hauptaugenmerk auf den dritten der fraglichen Bestandteile gerichtet ist, will ich nicht unterlassen, auch die beiden anderen zunächst in Kürze zu beschreiben.

Die nachträglich eingefügten seitengrossen Evangelistenbilder dürften einer anderen Hs. entnommen worden sein, aus der man die vier Blätter ausschnitt, brauchen daher nicht notwendig wesentlich jünger zu sein als der ursprüngliche Buchschmuck von Ἀγίου Τάπου 47. Dass das Pergament gerade dieser Blätter stärker gedunkelt ist, lässt auf der anderen Seite dagegen auch wieder keinen sicheren Schluss auf ein etwa noch höheres Alter zu. Ueber den ikonographischen Stil der Darstellungen wird im zweiten Teile dieser Veröffentlichung zu reden sein. Hier folge einfach die Beschreibung, wobei ich vorausschicke, dass alle vier Bilder auf Goldgrund mit einfachem rotem Strichrand gegeben sind und rote Reife die Nimben der Evangelisten andeuten.

Fol. 6 v°. Matthäus.

129×96 mm. — Den Hintergrund bilden zwei unter sich anscheinend nicht verbundene dreistöckige Häuser, von welchen dasjenige l. eine Türe und Treppe zeigt. Die Erdgeschosse sind beide hellbraun, die Obergeschosse l. blau, r. grün gegeben, die flachen Dächer ziegelrot. Der Evangelist sitzt in der Bildmitte, nach r. gewandt, auf goldenem Stuhl ohne Lehne, über dem ein rotes Kissen liegt. Auf einem gleichfalls mit einem solchen bedeckten goldenen Suppedaneum ruhen seine unbedeckten Füsse. Vor ihm steht ein Lesepult mit einem offenen Buch. Er ist mit einer hellblauen, am Aermel zwei karminrote Streifen aufweisenden Tunika und mit rosarotem Pallium bekleidet. Sein Haar und der spitze halblange Bart sind weiss. — Die L. hält ein Blatt, auf welches die R. schreibt. Beischrift l. vom Nimbus: Ο ἀγιος ματθαῖος.

Fol. 38 v°. Markus.

132×96 mm. — Die beiden dreistöckigen Häuser des Hintergrunds zeigen in den Erdgeschossen blaue, in den oberen Geschossen hellbraune Kolorierung und flache Dächer von blauer Farbe. Der Sitz des wie vorhin gerichteten Evangelisten ist von demjenigen

auf fol. 4v nicht verschieden. Ein Gleiches ist von seiner Tunika zu sagen. Das Pallium ist grüngrün. Auf dem von der L. gehaltenen Blatt ist bereits zu lesen: 'ΑΡΧΗ ΤΟΥ Β; die R. schreibt weiter. Haar und voller, halblanger Spitzbart sind kastanienbraun. Auf einer Kommode steht vor dem Evangelisten ein Lesepult mit offenem Buch. — Beschrift wie vorher: Ο ἁγίος πῶπος. — Von mir abgebildet *Röm. Quartalschrift für Christl. Altertumswissenschaft u. für Kirchengesch.* 1906, Taf. VIII 5.

fol. 57 v^o Lukas.

184 v^o mm. — Die Häuser des Hintergrunds unterscheiden sich von denjenigen auf fol. 38v^o nur durch die rote Farbe der faachen Dächer. Vor dem Evangelisten steht auf einer Kommode ein Lesepult, über dem eine mit Buchstaben beschriebene Rolle liegt. Unbestimmte Buchstaben weist auch eine Rolle auf, die seine L. hält, während die R. weiter schreibt. Sein kurzes picketes Haar und sein dünner Bart sind rotbraun. Im übrigen unterscheidet er sich in nichts von dem Matthäus des fol. 6v^o. — Beschrift wie dort. Ο ἁγίος πῶπος.

fol. 58 v^o Johannes.

182 v^o mm. — Von den Häusern des Hintergrunds ist anzugeben, ein vollkommenes Erdgeschoss mit einer Obergeschosse. Die Fensterrahmen sind die letzteren grün, während das Erdgeschoss verbleicht ist. Die faachen Dächer sind wieder rotbraun. Der Evangelist hat ein lockeres mit sehr lockerem, spärlichem weißem Haar und spärlichem kastanienbraunem Bart von großer Zartheit. Seine Gesichtszüge mit vorwärtigen Kinnbeinen wiederholt sich gewandt um die Stirn auf ein geschwungenes Haupthaar mit einem kühnen Ausguckel einer wie Marcus auf fol. 38v^o gezeichnet. Seine Handhaltung eines geschlossenen Buches auf dem Lesepult ist dem Lukas auf fol. 57v^o gleich. — Beschrift wie dort. Ο ἁγίος πῶπος.

Die drei Evangelistenbilder sind, wie eine Inschrift der Blattspitze zeigt, nicht etwa ein Ersatz für verloren

gegangene andere. Die Hs. entbehrte vielmehr von Hause aus bezüglich des Tetraevangeliums jedes Autorenbilds. Ihr ursprünglicher Buchschmuck beschränkte sich hier auf Kanonesarkaden, auf ein viermal mit geringen Variationen wiederholtes farbenprächtiges Titelnorment, dessen Mitte das Brustbild des Heilands im Pantokratortypus einnimmt, und vier Initialen. Die Kanonesarkaden auf fol. 1 r^o-4 v^o empfehlen sich durch leichte Eleganz und haben teils einen rechteckigen, teils einen Bogenabschluss nach oben. Diejenigen des ersteren Typus haben 130×110 mm, diejenigen des zweiten im allgemeinen 140×110 mm, nur die letzte Arkade auf fol. 40 v^o hat 138×69 mm Grösse. An Farben sind Gold, Karminrot, Grün, Weiss, Gelb, Graublau, Ziegelrot und Rosa verwandt. Bemerkenswert ist, dass regelmässig ein Architrav Säulenstellung und Bogen trennt, die Stelle wirklicher Kapitelle aber über den Säulen zwischen je zwei Platten durchweg etwas einnimmt, das bald einem Granatapfel, bald einer Lotosknospe gleicht.

Fol. 1 r^o. v^o. — Drei Säulen tragen zwei in einen rechteckigen Abschluss aufragende Bogen. Zwischen diesen und seitlich von ihnen nach aussen füllen mannigfache vegetative Ornamente auf Goldgrund. Zwischen je zwei Säulen laufen noch zwei rote Vertikallinien, die fol. 1 r^o. oben in je einem grossen noch vier kleine Rundbogen tragen, während sie fol. 1 v^o. auch noch einen zwischengelegten Fries teilen.

Fol. 2 r^o. — Drei sehr leichte säulenartige Stützen tragen einen rechteckigen Fries, über dem ein einziger Bogen mit Lotosblumenornament sich wölbt. Zwei rote Vertikallinien zwischen je zwei Stützen teilen Hauptraum und Fries in Parallelstreifen.

Fol. 2 v^o. — Von vier Säulen tragen die beiden äussersten den nach oben abschliessenden Hauptbogen. Zwei sich der Hufeisenform nähernde kleinere Bogen wölben sich unter diesem von ihnen gegen die je nächste innere Säule, ein dritter verbindet diese beiden. In Zwickeln des komplizierten Aufbaues ist vegetatives Ornament auf Goldgrund angebracht. Je eine rote Vertikallinie läuft zwischen je zwei Säulen hin, und ein kleinster roter Bogen greift von ihr auf jede benachbarte Säule hinüber. — Vgl. Abb. 1.

Fol. 3 r°. — Das Muster von fol. 1 r°. ist nur mit dem einzigen Unterschied wiederholt, dass zwischen je zwei Säulen je drei Vertikallinien mit je vier kleinen Bogen von roter Farbe sich befinden. — Vgl. Abb. 1.

Fol. 3 v°. — Das Muster von fol. 1 r°. ist unverändert wiederholt.



Abb. 1.

Fol. 4 r°. — Ueber vier Säulen liegt ein rechteckiger Fries, dessen Rand ein gelbes Muster ohne Ende auf Karmingrund schmückt, während an den oberen Ecken stilisierte Blätter halb seitlich hervorragen. Je eine rote Vertikallinie läuft zwischen einer äusseren und einer inneren Säule hin und kleine Rundbogen wölben sich von ihr in das Rechteck hinein zu den Säulen hinüber. Ueber denselben folgen weiter nach oben zwei grössere Hufeisenbogen, die zuletzt ein den oberen Rand des Rechtecks berührender dritter verbindet. Der seitlich von diesen drei Bogen übrig bleibende Rechtecksraum ist mit vegetativen Ornamenten auf Goldgrund gefüllt.

Fol. 4 v°. — Auf nur zwei Säulen liegt zunächst ein rechteckiger Fries, über dem ein Bogen mit Akanthusornament aufsteigt. Zwei rote Vertikallinien teilen den Hauptraum zwischen den Säulen wie den Fries.

Der vor den einzelnen Evangelien angebrachte Titelschmuck besteht abgesehen von der Textinitiale und dem in Gold geschriebenen Titel aus einem beinahe genau quadratischen Kopfstück, das den grösseren Teil der Seite füllt.

Ein rings umlaufender Rahmen zeigt ein geometrisches Kettenornament grün auf rotem Grunde. In der Mitte umschliessen entsprechend eine rote und eine grüne Kreislinie einen etwas breiteren weissen Reif. Zwischen dem äusseren quadratischen Rand und diesem dreifachen Kreise hebt sich üppiges Ranken- und Blätterornament in Grün, Blau, Rosa, Ziegel- und Karminrot von Goldgrund ab. Gleichfalls auf Goldgrund ist im Inneren der Kreisscheibe, wie gesagt, das Brustbild des Pantokrators gegeben. Durchgehends hat der Herr in der Mitte gescheiteltes, flach anliegendes Haar und einen nicht sehr vollen, spitzen Bart von kastanienbrauner Farbe. Ein Kreuznimbus mit rotem Rand und roter Zeichnung des Kreuzes umgibt sein Haupt. Die Beischrift $\text{I}\Sigma \text{X}\Sigma$ ist auf beide Seiten von diesem verteilt. Vervollständigt wird das Ganze durch einen auf der oberen Begrenzungslinie des Quadrats stehenden Akroterienschmuck, zwei an seinen oberen Ecken entspringende Blätter, und zwei von den unteren ausgehende Ranken, von denen die nach r. gerichtete etwas stärker entwickelt ist und einen Vogel trägt. Varianten betreffen betzteren, die nähere Beschaffenheit des Akroterienschmucks, Kleidung und Haltung des Christusbrustbildes und die Textinitiale.

Fol. 7 r°. Matthäustitel.

104 × 103 mm. — Der Akroterienschmuck besteht aus einer Brunnenschale mit Pinienzapfen zwischen zwei Pfauen. Ein Pfau wiegt sich auch r. unten. Christus trägt blaues Pallium über einer Purpurtunika; beide sind goldgesäumt. Seine L. hält ein geschlossenes Buch mit edelsteingeschmücktem Goldeinband. Die R. macht den griechischen Segensgestus. Die Initiale B besteht aus einem auf den Hinterbeinen aufrecht sitzenden Kater, der mit Maul und Vordertatzen je das Hinterteil einer in einen Hundekopf auslaufenden bogenförmig gekrümmten Schlange hält.

Fol. 39 r°. Markustitel.

101 × 104 mm. — Als Akroterienschmuck umgeben zwei Vögel, in denen wohl Wasserhühner zu erkennen sein dürften, ein hen-

kelloses Gefäß von einer zwischen Krug und Kelch in der Mitte stehenden Form; aus letzterem steigen zwei feine sich zu einem Kreis verschlingende Reiser auf. Der Vogel r. unten ist eine Ente. Christus trägt Purpurpallium über blauer Tunika; beide sind wieder goldgesäumt und am Aermel der Tunika zwei ziegelrote Streifen sichtbar. Die L. hält einen goldenen Rotulus, während die R. wie vorhin gehalten ist. Die Initiale A, aus arabeskenartig verschlungenen Bändern gebildet, erinnert an einfachere Initialen der Bibel Karls des Kahlen in der Pariser Nationalbibliothek und verwandter karolingischer Hss. — Von mir abgebildet *Röm. Quartalschrift*. Taf. VIII 5.

Fol. 58^r. Lukastitel.

104×105 mm. — Ein Blattornament zwischen zwei Rebhühnern dient als Akroterien schmuck. R. unten ist ein Papagei gegeben. Christus, in der Haltung ganz wie auf fol. 7^r, trägt wieder Purpurpallium über blauer Tunika; beide sind goldgesäumt. Die Initiale E hat denselben Stilcharakter wie das A des Markustitels.

Fol. 113^r. Johannestitel.

102×104 mm. — Der Akroterien schmuck wird durch eine Art von Arabeskenornament zwischen zwei Wasserhühnern gebildet. Auf der Eckranke r. unten steht ein Ibis oder Storch. Das Christusbrustbild unterscheidet sich von demjenigen auf fol. 7^r. nur durch zwei auf dem Aermel der Purpurtunika sichtbare ziegelrote Streifen. Die Initiale E gleicht der vorigen.

Ich komme endlich zu dem Buchschmuck des Praxapostolos selbst. Er besteht aus einer Folge von sechs Autorenbildern auf Goldgrund, deren erstes, von reichem Zierrahmen umgeben, über dem Titel der mit einer Schmuckinitiale beginnenden Apostelgeschichte steht, während die fünf übrigen, durch einen einfachen roten Strichrand abgeschlossen, ebenso neben den eingerückten Text gesetzt sind, wie die kleinen Miniaturen des im vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift von mir besprochenen Psalters. Ἁγίου Τάφου 53. Wie bei den bisher erwähnten Stücken sämtlich sind die

Beischriften auch hier rot und durch rote Reife wie bei den später eingezogenen Evangelistenbildern die Nimben bezeichnet. Wie übrigens gleichfalls auch bei jenen, ist der Boden dunkelgrün.

1. Fol. 113 r°. Ueber dem Titel der Apostelgeschichte. — Lukas.

102 × 104 mm. — Der breite quadratische Rahmen zeigt auf Goldgrund ein Rankenornament, das in Farbgebung und Stil mit der Füllung der vier Titelstücke vor den einzelnen Evangelien übereinstimmt. Wie bei diesen sind auch die Eckzierden beschaf-

fen. Als Akroterien-schmuck fungiert ein Blattornament zwischen zwei Rebhühnern. Ein Hahn steht auf der Ranke r. unten. Im Hintergrund des Bildes läuft eine gelbe Halle hin, zu der blaue Stufen hinaufführen, während ihre Bogen sich von einem purpurnen Grund abheben. Sie überschneidet r. ein dreistöckiges hellbraunes Haus mit flachem rotem Dache und endes l. mit einem etwas dunkler braunen Gebäude, an dem nur die Türumrahmung und



Abb. 2.

der von einem roten Ziegeldach bedeckte Giebel blau sind. Der heilige Schriftsteller sitzt genau wie die drei ersten Evangelisten der später eingezogenen Blätter, nach r. gewandt, vor einem anscheinend auf der Hintergrundshalle ruhenden Kosten, auf dem ein Leseputz mit einem geschlossenen rot eingebundenen Buche steht. Er trägt eine blaue Tunika mit karminrotem Streifenpaar

am Aermel und ein rosafarbenes Pallium. Der dünne runde Bart und das leicht gelockte Haar sind braun. Die L. hält ein Blatt auf der man liest: **ΕΙΛΙΑΗ ΗΟΛΛΕΙ**, in dessen die R. das Schreibewort in die Tinte taucht. — Beischrift stark verwischt: **ε εγγαγ αουα**. — Vgl. Abb. 2.

2. Fol. 146 r°. L. vom Anfang des Jakobusbriefs. — Jakobus Herrenbruder.

66 × 55 mm. — Den Hintergrund bildet eine braune Halle mit blauem Dach nach den Seiten zu überragt von mehrstöckigen Ge-



Abb. 3.

bauten mit rosafarbenen Mauern und farbigen blauen Dächern, zu deren Obergeschossen von aussen Treppen hinaufführen. Der Heilige steht in der über Biblische ein Bildnis mit weissen Haar und hängenden spitzen Bart von rötlicher Farbe, bekleidet mit schwarzen Schuhen, hellblauer Tunika (**στυγασα**), einer Purpurperukla (**πομφύλα**) mit Goldfäden, unter der das linke Ende eines goldenen **καυκαρυά** sichtbar wird und einen weissen römisch-christlichen Pallium mit schwarzen Knöpfen statt eines byzantinischen **εμπεριον**. Die unter der Perukla verborgene L. und die unbedeckte R. halten ein geschlossenes Buch mit edelsteinbesetztem Goldbeband. — Beischrift über dem Nimbus: **ε εγγαγ αουα**. — Vgl. Abb. 3.

3. Fol. 149 r°. L. vom Anfang des ersten Petrusbriefs. — Petrus.

66 × 56 mm. — Die hier rautenförmige Halle des Hintergrunds ist rosafarben, ihr Dach wieder blau. Von den seitlichen mehr-

stöckigen Gebäuden mit rosafarbenen Mauern und farbigen blauen Dächern, zu deren Obergeschossen von aussen Treppen hinaufführen. Der Heilige steht in der über Biblische ein Bildnis mit weissen Haar und hängenden spitzen Bart von rötlicher Farbe, bekleidet mit schwarzen Schuhen, hellblauer Tunika (**στυγασα**), einer Purpurperukla (**πομφύλα**) mit Goldfäden, unter der das linke Ende eines goldenen **καυκαρυά** sichtbar wird und einen weissen römisch-christlichen Pallium mit schwarzen Knöpfen statt eines byzantinischen **εμπεριον**. Die unter der Perukla verborgene L. und

stöckigen Gebäuden, die äusserer Treppen entbehren, dagegen gleichfalls wiederum flache blaue Dächer haben, ist dasjenige l. rosafarben. Der Heilige in der Bildmitte steht nach r. gewandt etwas im Profil. Mit grauem Haar und Bart bietet er völlig den altchristlichen Petrustypus der Katakombenmalerei und Sarkophagplastik dar. Seine Tunika ist hellblau, sein Pallium hellbraun. Die L. hält einen weissen Rotulus, die R. macht flach vor der Brust einen Redegestus. — Beischrift über dem Nimbus: ὁ ἅγιος πέτρος.

4. Fol. 153 v°. L. vom Anfang des ersten Johannesbriefs. — Johannes.

71×95 mm. — Während die sie verbindende Halle rosafarben ist, zeigen die zwei mehrstöckigen Gebäude des Hintergrunds blaue Wände und ziegelrote flache Dächer. Der halb im Profil gegebene, nach r. gewandte Heilige der Bildmitte hat spärliches Haar und halblangen Spitzbart von weisser Farbe, trägt Sandalen, eine blaue Tunika mit karminroten Aermelstreifen und ein grüngraues Pallium und hält mit beiden Händen einen geschlossenen, sehr grossen, rotgebundenen Codex. — Beischrift: ὁ ἅγιος ἰωὴ ὁ θεολογ(ο)ς.

5. Fol. 157 v°. L. vom Anfang des Judasbriefs. — Judas Thaddäus.

59×51 mm. — Im Hintergrund ist die Halle braun; die hier wieder mit äusseren Treppen versehenen mehrstöckigen Gebäude sind rosafarben und haben blaue flache Dächer. Der Heilige, der wieder halb im Profil, nach r. gewandt, dasteht, unterscheidet sich in der Kleidung von Johannes nur durch das dunkle Rosa seines Palliums. Sein Haar und sein spitzer halblanger Bart sind schwarz. Die L. hält einen weissen Rotulus, die R. macht flach vor der Brust den Redegestus. — Beischrift: ὁ ἀπό(στολος) ἰουδάς.

6. Fol. 159 r°. L. vom Anfang des Römerbriefs. — Paulus.

73×58 mm. — Der Hintergrund die Stellung und die Kleidung des Heiligen sind genau so wie auf fol. 157 v°. Der Typus des Völkerapostels mit dem schwarzen Spitzbart und der hohen Stirn ist wieder ganz der altchristliche z. B. des Diogenesarcosoliums der Domitillakatakombe (Wilpert *Malereien der Katakomben*

Taf. 182. 2)', an welches man sich unwillkürlich besonders stark erinnert fühlt. Die von Pallium bedeckte L. und die unverhüllte R. halten ein goldgebundenes geschlossenes Buch. — Beischrift: $\delta \langle \gamma \iota \omicron \varsigma \rangle \text{ παῦλος}$.

Unsere so kleine Bilderreihe mag zunächst den Eindruck einer recht geringfügigen Erscheinung machen. Gleichwohl wird schon die Seltenheit einer derartigen Erscheinung ein Eingehen auf die Frage nach ihrer Herkunft rechtfertigen. Diesen Buchschmuck nämlich einfach für etwas Gemeinbyzantinisches zu halten, müsste allein die Tatsache jener Seltenheit widerraten. Fasst man vollends seinen ikonographischen Charakter und das mit ihm zusammenhängende Ornamentale etwas näher ins Auge, so wird über dieses zunächst nur negative Urteil hinaus sich wohl auch noch zu einem positiven gelangen lassen. Durchaus gemeinbyzantinisch sind die vier nachträglich eingezogenen Evangelistenbilder. Nächstverwandt mit den leider 1875 schlecht restaurierten einer zweiten Jerusalemer Hs. des 11. Jahrhunderts, des Tetraevangeliums 'Αγίου Τάφου 31, denjenigen des etwa gleichaltrigen *Vat. gr. 1229*¹ und den aus dem 12. stammenden des Tetraevangeliums A. α. III zu Grottaferrata zeigen sie wie diese alle den aus der Antike, näherhin wohl aus dem kleinasiatischen Hellenismus übernommenen Typus des einfachen sitzenden Autorenbilds in Profilhaltung vermehrt um die echt byzantinische Staffage stereotyper Architektur, aber noch ohne die Beigabe des Symbols oder einer evangelischen Szene. Das ist etwa seit dem Beginn der Komnezeit d. h. also in der hoch- und spätbyzantinischen Periode das vorherrschende Evangelistenbild griechischer Hss.. Gemeinbyzantinisch ist dann auch N^o. 1 der Praxapostolosillustration. Denn hier haben wir genau denselben Typus des

¹ Daraus das Johannesbild bei Beissel a. a. O. Taf. XI und Schlumberger *L'Épopée byzantine à la fin du Xe siècle*. II 169.

sitzenden Autos vor architektonischem Hintergrund. In ganz andere Richtung scheinen mir schon die von derselben Hand wie die Bilder zum Praxapostolos herrührenden Kanonesarkaden hinzuweisen. Man halte neben sie den zuletzt von Beissel *Geschichte der Evangelienbücher in der ersten Hälfte des Mittelalters*, Freiburg i. B. 1906, 44 f. besprochenen Typus der seit dem 10. Jahrhundert aufkommenen reichgeschmückten Giebelarkade¹ oder den diesem gegenüber altertümlicheren einer Bogenarkade von noch beinahe klassischer Ruhe und Klarheit, wie ich sie in Abb. 4 aus einem Tetraevangelium wohl des erst beginnenden 11. Jahrhunderts, Ἁγίου Τάφου 49, zum Vergleich vorführe: es zeigt sich nach der einen



Abb. 4.

wie nach der anderen Seite hin der tiefgehendste Unterschied. Es fehlt jeder Anlauf zu einer Einführung von Tier- oder Menschengestalten, ja von ganzen Szenen so gut als das Giebeldreieck. Es fehlt jede nähere Beziehung zu realer hellenistisch-antiker Architektur. Vielmehr erinnert die vielfach phantastisch komplizierte Verbindung der verschiedenen Bogenlinien an syrische und an abendländische Kanonesarkaden, die unter massgebendem syrischem Einfluss stehen dürften². Noch deutlicher weist nach Syrien die Einführung von Hufeisenbogen. Ich verweise auf die hufeisenähnlichen Bogen einzelner Blätter des Rabböläevange-

¹ Ein Beispiel des Typus bei Schlumberger a. a. O. I 577.

² Vgl. z. B. Beissel *Geschichte* 132, 154, 167. Abb. 35, 42, 44.

liums¹ und stelle in Abb. 5 zum Vergleich ein Detail von der Innendekoration des Mschatta nahe und ganz im Zeichen sassanidischer Kunst stehenden merkwürdigen früh-arabischen



Abb. 5.

Baues auf der Zitadelle von al-'Ammân im Ostjordanland. Der rechteckige Abschluss der Arkaden findet sich vereinzelt zwar auch in griechischen Hss., deren wesentlich byzantinischen Charakter in Zweifel zu ziehen ihre Evangelistenbilder nicht berechtigen würden, so in den beiden Tetraevangelien des 11. Jahrhunderts 'Αγίου Τάφου 31 und 60²; doch werden gerade die Kanonesarkaden der letzteren Hs. in ihrer eigentümlichen Berührung mit Longobardischem und Karolingischem sich schliesslich als syrisch erweisen. Schlechthin herrschend ist dieser Ab-

schluss aber in der armenischen Tetraevangelienillustration, als deren Probe nach dieser Seite hin Abb. 6 die Um-

¹ Vgl. Venturi *Storia dell'arte italiana* I 163. Abb. 153.

² Weitere Proben auch bei Schlumberger a. a. O. I 756 f.

rahmung der *epistola ad Carpianum* aus einem 1333–34 gefertigten besonders prächtigen Tetraevangelium der armenischen Jakobuskathedrale zu Jerusalem bringt. Ganz besonders charakteristisch ist schließlich die Ersetzung wirklicher Kapitelle durch das zwischen zwei Platten gesetzte bald an einen Granatapfel, bald an eine Lotosknospe erinnernde Gebilde. Wenn ich in Abb. 7. neben diese Erscheinung aus dem illustrierten syrischen Evangeliar des Markusklosters in Jerusalem ein Stück der Umrahmung



Abb. 6.

des Himmelfahrtsbildes stelle, so genügt dies wohl, um sie als etwas in syrischer Sphäre mindestens nicht Be-



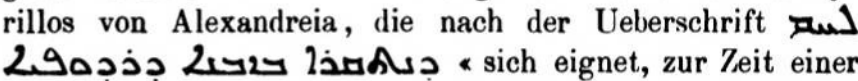
Abb. 7.

fremdliches zu erweisen. Byzantinisch ist sie jedenfalls so wenig als hellenistisch, sondern rein orientalisch.

Schon lediglich auf Grund seiner Kanonesarkaden möchte ich für den ursprünglichen Buchschmuck von *Ἀγίου Τάφου*

47 das höchst bedeutsame Mitspielen vorbyzantinisch syrischer Einflüsse behaupten. Man könnte, wenn man an armenische Hss. denkt, im gleichen Sinne auch etwa die zoomorphe Initiale auf fol. 7 r^o. geltend machen. Entscheidend sind aber vollends die N^{oo} 2-6 des Praxapostolos selbst. Zwar ihre architektonische Staffage ist wieder byzantinisch. Echt syrisch ist dagegen der Typus des stehenden Autorenbilds. Er findet sich zum Schmuck des Praxapostolos, wie wir sahen, auch in den eingangs genannten Hss. *Vat. gr. 1208* und *Ἁγίου Τάφου 37* verwendet, scheint also, wo überhaupt der zweite Teil des griechischen NTs eine Ausstattung mit Miniaturen erfährt, geradezu kanonisch zu sein, während er für die Evangelistenbilder griechischer Tetraevangelien nur recht ausnahmsweise wie z. B. in den Hss. *Vat. gr. 766*, *Paris. gr. 70* und *Sinait. 204*¹ Anwendung findet. Beissel, der anderwärts ein gewisses entschiedenes Verständnis für die Bedeutung Syriens in der spätantiken und frühmittelalterlichen Kunst verrät, sieht hier a. a. O. 48 gleichwohl das Ergebnis einer just vom Evangelistenbild ausgehenden innerbyzantinischen Umgestaltung des hellenistischen sitzenden Autorentypus. « Um den Darstellungen der Evangelisten mehr Wechsel zu geben », soll « man sich bereits im 9. Jahrhundert dazu entschlossen » haben, « sie nicht nur sitzend, sondern auch stehend zu malen, sich also von dem antiken Vorbilde weit zu entfernen und volle Eigenart zu gewinnen ». Allein zutreffend ist hier nur das Empfinden eines entschiedenen Gegensatzes gegenüber dem hellenistischen Autorentypus. Genetisch erklärt ist dieser Gegensatz so unrichtig als möglich. In Wirklichkeit ist der Typus des stehenden Autorenbilds ein von vornherein von demselben völlig unabhängiger Konkurrent des sitzenden und spätestens im 6. Jahrhundert, höchst wahrscheinlich

¹ Die Evangelistenbilder der zweiten der genannten Hss. bei Louandre *Les arts somptuaires*. Paris 1858, (unnummerierte Taff. 36-39.)

aber schon erheblich früher, in einer Gegend entstanden, die mit dem hellenistischen Autorenbild naturgemäss nicht vertraut war, in Mesopotamien. Der Rabbûlâcodex gebraucht diesen Typus fol. 2 r^o. für die Gestalten von Eusebios und Ammonios sowie für diejenigen der Evangelisten Markus und Lukas¹. In den syrischen Miniaturen des Etschmiadzinevangeliers ist er auf die vier Evangelisten übertragen². Das vermutlich am Ende des 8. oder im 9. Jahrhundert entstandene syrische Homiliar *Sachau 220* zu Berlin, das eine Vorlage von der Wende des 7. zum 8. Jahrhundert wiedergibt, weist fol. 49 r^o A zum Anfang einer Homilie des hl. Kyrillos von Alexandria, die nach der Ueberschrift  « sich eignet, zur Zeit einer Verfolgung gelesen zu werden » das Bild eines en face stehenden nimbierten Bischofs auf, das sich aufs engste mit dem Jakobusbild von *Ἁγίου Τάφου 17* berührt: auch hier kann füglich nur der Verfasser des nebenstehenden Homilietextes erkannt werden. Von den Evangelisten zeigt wenigstens Lukas und Johannes im stehenden Typus das armenische Evagelienbuch der Königin Mlke, einer Nichte des Königs Smbat I († 914), während bei Evangelienhss. der mit Syrien eng zusammenhängenden irischen Kunstschule es gelegentlich zweifelhaft ist, ob ihre Evangelistenbilder den stehenden oder einen in jedem Falle sehr nahe verwandten en face und mit geschlossenem Buche sitzenden Typus aufweisen³. Eusebios stellt dann wieder gegenüber vom Adressaten seines Schreibens, Karpianos, wie diesen im Typus des stehenden Autors das 1263–64 vollendete armenische Tetraevangelium des Königs Leo II in der Jakobuskathedrale zu Jerusalem an der Seite einer prachtvollen Umrahmung der *epistola ad Carpianum* dar. Jakobus der Herrenbruder, Eustathios von Antiocheia

¹ Vgl. St. Ev. Assemani *Bibliothecae Mediceae catalogus*, Taf. III und XVII.

² Vgl. Strzygowski *Byzantinische Denkmäler* I. Taf. III.

³ Vgl. z. B. Beissel *Geschichte* 110, 125. Abb. 28, 33.

und Xystos von Rom stehen in dem vom 5. August 1549 *Gr.* (1238 n. Chr.) datierten syrisch- monophysitischen Missale *Bodl. Dawk.* 58 zu Oxford bei den Anfängen der ihnen zugeschriebenen jakobitischen Anaphoren als Bischöfe geradezu genau so wie der Herrenbruder unserer griechischen Hs. gegeben¹. Speziell als Betender ist endlich der stehende Autor eine der beliebtesten Gestalten der von mir² auf eine frühchristlich- syrische Vorlage des Kreises Theodoros' von Mopsuestia zurückgeführten Psalterillustration 'Αγίου Τάφου 53, die auch in der nächst verwandten syro-serbischen Bilderredaktion des Psalters wiederkehrt.

Ein derartiges Material sollte, so meine ich, jeden Zweifel an den vorbyzantinischen und näherhin den syrischen Ursprung des in unseren wenigen Denkmälern einer Illustration des griechischen Praxapostolos herrschenden ikonographischen Typus ausschliessen müssen. Speziell die Hs. 'Αγίου Τάφου 47 weist durch ein charakteristisches Detail sogar noch auf einen ganz bestimmten Teil Syriens als Heimat ihrer Vorlage zurück. Wenn hier von allen apostolischen Schriftstellern nur der Verfasser des Jakobusbriefs in bischöflichem Gewande erscheint, so kann dies nur mit einem besonders starken Interesse für die Eigenschaft des « Herrenbruders » als erster Bischof von Jerusalem zusammenhängen. Ein solches Interesse bestand aber nur in der engeren kirchlichen Einflusssphäre seines apostolischen Thrones, wenn nicht geradezu im Bistum, so doch im Patriarchat Jerusalem. In Palästina, in dessen Klöstern ich die dem serbischen zugrundeliegende letzte Redaktion des syrischen illustrierten Psalters entstanden glaube, muss auch diejenige Schöpfung syrischen Buchschmucks zu Hause sein, die der

¹ Xystos in farbiger Reproduktion auf der Titeltafel von Payne-Smith *Catalogi codicum ms. Bibliothecae Bodleianae pars sexta codices syriacos, carschunicos, mandaeos complectens.* Oxford 1864.

² V 295-320 dieser Zeitschrift.

Miniator von Ἁγίου Τάφου 47 in seiner eigenen byzantinischen Manier bearbeitet hat. Es fragt sich, ob sich über jene seine syro-palästinensische Vorlage, den Umfang ihres Textes, ihrer Illustration und den Typus der letzteren noch irgend etwas Näheres ermitteln lässt.

Bezüglich des Textes ist wohl völlige Sicherheit zu gewinnen. Syrischen Zettel verraten neben dem byzantinischen Einschlag sowohl die Kanonesarkaden der Hs. des 11. Jahrhunderts als ihre Illustration des Praxapostolos. Wie sie selbst, hat also schon ihre Vorlage beide Hauptteile des NTs, Tetraevangelium und Praxapostolos, in sich vereinigt. Um bezüglich der Illustration einen festen Boden zu gewinnen, gehe ich von dem Lukasbild auf fol. 113 r^o aus. Wir sahen, dass sein Charakter ein voll und ganz byzantinischer im engsten Sinne des Wortes ist. Wir haben es hier mit einer von der syro-palästinensischen Hauptquelle seiner Arbeit unabhängige Schöpfung des Buchmalers der vorliegenden griechischen Hs. zu tun. Ja, es lässt sich noch genau verfolgen, wie dieser bei derselben zu Werke ging. Die Form dieser Titelzier und den Stil ihres Akroterien- und Eckenschmuckes hat er von dem viermal von ihm wiederholten ähnlichen Stück mit dem Christusmedaillon her beibehalten. Das dort zwischen Rahmen und Diskus wuchernde Ornament hat er hier zur Füllung des Rahmens verwandt. In diesen Rahmen hinein hat er endlich nach irgend einem Tetraevangelium die Kopie eines byzantinischen Evangelistenbildes zum dritten Evangelium gesetzt. Die Sache ist klar, weil dieser als Kopfschmuck der Apostelgeschichte fungierende Lukas gar nicht die Anfangsworte dieser, sondern diejenigen seines Evangeliums schreibt: ἘΠ(ε)ΙΔΗ(περ) ΠΟ(λλοί ἐπεχείρησαν) u. s. w. statt: Τὸν μὲν πρῶτον λόγον u. s. w. Ein solches Vorgehen ist nichts Anderes als eine recht gedankenlose Verlegenheitsauskunft und der byzantinische Miniator konnte zu demselben nur durch den Umstand gedrängt worden, dass die bei den apo-

stolischen Briefen von ihm benutzte Vorlage des syrischen Kunstkreises ihm zum Anfang der Apostelgeschichte ebensowenig ein Autorenbild bot als zu irgend einem der vier Evangelien. Ein alter Buchschmuck des NTs, der sich abgesehen von Kanonesarkaden auf Autorenbilder gerade zu den Apostelbriefen beschränkt, Tetraevangelium und Apostelgeschichte dagegen unberücksichtigt gelassen hätte, ist aber ein Unding, das man niemanden glaubhaft machen wird. Die syro-palästinensische Hs., die in *Ἀγίου Τάφου* 47 nachwirkt, muss vielmehr zu den Evangelien und der Apostelgeschichte einen anderen Schmuck als einen solchen durch Autorenbilder enthalten haben, einen Schmuck, auf dessen Herübernahme der Urheber bzw. Maler der byzantinischen absichtlich verzichtete. Nun vergleiche man die N^o 2-6 unserer Praxapostolosillustration mit den kleinen Bildchen der Psalterillustration von *Ἀγίου Τάφου* 53. Die nächste Verwandtschaft wird hier jedem in die Augen springen. Sind die letzteren, wie ich dargetan habe, nichts Anderes als in den Körper der Textseite hineingeschobene Randillustrationen, so muss das Gleiche auch von den fünf Autorenbildchen von *Ἀγίου Τάφου* 47 angenommen werden. Mit anderen Worten: die Illustration der ihnen zugrundeliegenden syro-palästinensischen Vorlage war eine Randillustration. Eine solche konnte für die Apostelbriefe kaum anders, als sich auf Autorenbilder zu beschränken. Zu dem erzählenden Text der Evangelien und der Apostelgeschichte wird sie vielmehr eine historische und mithin unvergleichlich reicher gewesen sein. Diesen historischen Hauptteil des Ganzen hat, so nehme ich an, der byzantinische Kopist geopfert, um nur den Anhang der Autorenbilder zu den Briefen, in seiner Weise umgearbeitet, beizubehalten.

Dass tatsächlich der Text zunächst einmal der Evangelien in syrischem Kunstkreis von einer Randillustration begleitet wurde, ist auch von anderer Seite her gesichert. Noch nicht neben dem Text selbst, sondern neben den ihm

vorausgehenden Kanones steht diese Illustration im Rabbûlâcodex und in der mit demselben etwa gleichaltrigen Hs. *Paris. syr. 33* (= *Sant. Germ. 6*). Zum Text ist sie dagegen in der unstreitig auf syrische Vorbilder zurückgehenden armenischen Tetraevangelienausstattung gesetzt¹. Dass sie in dem Bilderschmuck nestorianischer Evangeliare des 13. Jahrhunderts mit sprachlich syrischem Text nachwirke, werde ich demnächst in anderem Zusammenhang zeigen. Endlich kann, nachdem Strzygowski die Randillustration des griechischen Psalters als byzantinische Bearbeitung einer syrischen Grundlage erwiesen hat, von vornherein kaum mehr ein Zweifel daran bestehen, dass nichts Anderes auch die ihr nächst verwandte, durch eine Reihe von Hss. des 11. bis 13. Jahrhunderts vertretene Randillustration des griechischen Tetraevangeliums² ist. Eine entsprechende syrische Ausschmückung des Textes der Apostelgeschichte ist vorläufig allerdings unmittelbar nicht so handgreiflich zu machen. Aber fest steht doch, dass wenigstens überhaupt auf syrischem Boden im Gegensatz zu byzantinischer Uebung die Apostelgeschichte zusammen mit dem Tetraevangelium zum Gegenstand historischer Illustration gemacht wurde. Es war dies nämlich nachweislich in einer im Gegensatz zu der syrisch-orientalischen Randillustration syrisch-hellenistischen Illustration NTlicher Hss. durch seitengrosse Vorsatzbilder der Fall, der in älterer Zeit die Vollbilder des Rabbûlâcodex und die syrischen Blätter des Etschmiadzin-evangeliars angehören, während sie später in den Vorsatz-

¹ Vgl. über diese das in der *Röm. Quartalschrift* 1906 183 von mir Gesagte.

² Vgl. über diese Beissel *Geschichte* 56-59. Die aus dem 11. Jahrhundert stammende Hs. *Bibl. Nat. 74* zu Paris ausführlich beschrieben bei Bordier *Descriptions des peintures et autres ornements contenus dans les mss. grecs de la Bibliothèque Nationale*. 133-136; die Miniaturen der dem 12. angehörnden Hs. *Laur. VI 23* zu Florenz verzeichnet bei Millet *La collection chrétienne et byzantine* 39 ff.

bildern der armenischen Tetraevangelienillustration und den Einschaltbildern jakobitischer Evangeliare wieder des 13. Jahrhunderts mit syrischem Text nachwirkt. Entscheidender Kronzeuge ist hier, von Pfingstbildern ganz abgesehen, die heute fol. 1r^o bildende Darstellung der Matthiaswahl im Rabbûlâcodex, eine Illustration zu Apg. 1 § 15–26¹. Was ich als Seitenstück zu der hier greifbar werdenden syrischen Illustration des ganzen NTs durch vorgesezte Vollbilder postuliere, ist eine syrische Randillustration von gleichem Umfang, die bezüglich der Apostelgeschichte keine bislang nachweisbaren Spuren hinterlassen hat, bezüglich des Tetraevangeliums dagegen in der Randillustration griechischer und armenischer Hss. desselben und in der Illustration syrisch-nestorianischer Evangeliare und bezüglich der Briefe in den griechischen Hss. *Ἀγίου Τάφου* 47, *Vat. gr. 1208* und *Ἀγίου Τάφου* 37 nachwirkt. Die Behandlung der armenischen Tetraevangelienillustration gibt mir in Zukunft vielleicht Gelegenheit, diese These des Näheren zur Diskussion zu stellen. Vielleicht nimmt unterdessen auch jemand die griechische Randillustration der Evangelien vor. Es wäre da ein hervorragendes Verdienst zu erwerben.

An dieser Stelle möchte ich selbst nur noch eine einzige Frage berühren. Dem 11. Jahrhundert gehören übereinstimmend der Psalter *Ἀγίου Τάφου* 53, die Praxapostolosillustrationen von *Ἀγίου Τάφου* 47 und an *Paris. gr. 74*, einer Hs. des Klosters Gelathi in Georgien und dem Evangelienbuch des Matthias Corvinus zu Wien die ältesten Vertreter der byzantinischen Randillustration des Tetraevangeliums an. Handelt es sich, wie ich annehme, hier überall um Bearbeitung syrischer Vorlagen, dann muss gerade in jenem Jahrhundert und etwa schon in den letzten Jahrzehnten des vorangehenden ein gewaltiger Nachschub syrischer Anregun-

¹ Vgl. in diesem Sinne auch Beissel a. a. O. 67.

gen in die byzantinische Kunstentwicklung erfolgt sein. Nun hat vor nicht langer Zeit Rocholl¹ sehr entschieden eine Stützung unserer kunsthistorischen Thesen durch allgemeine geschichtliche Erwägungen gefordert, und gerade ich bin² dieser Forderung mit nicht geringerer Entschiedenheit beigetreten. Das verpflichtet mich denn auch zu prüfen, ob die Annahme jenes syrischen Nachschubs in die Verhältnisse des ausgehenden 10. und beginnenden 11. Jahrhunderts hinein passt, und ich glaube, das Ergebnis dieser Prüfung kann nur ein mir durchaus günstiges sein. Seit dem siebten Jahrzehnt des 10. Jahrhunderts war unter den kriegerischen Basileis Nikephoros Phokas (963-969), Joannes Tzimiskes (969-976) und Basileios II (976-1025) die byzantinische Macht ein letztes Mal bis auf den Boden Syriens in siegreichem Vormarsch gegen den Islam. Das XIII. Buch der syrischen Weltchronik des jakobitischen Patriarchen Michaël d. Gr. lehrt anschaulich, in wie mannigfache Beziehungen die byzantinische Welt durch die politischen Ereignisse insbesondere zum syrischen Monophysitismus gebracht wurde. In der Gegend von Melitene bedienten sich die « romäischen » Sieger der jakobitischen Kirche und ihres Hauptes zu kolonialisatorischen Zwecken³. Zweimal, um 969 und um 1032, kamen jakobitische Patriarchen nach Konstantinopel⁴, wo bis unter Alexios Komnenos (1081-1118) wie eine armenische, so auch eine syrisch-monophysitische Gemeinde im friedlichen Besitze ihrer eigenen Kirche war⁵. Ein Gefolge von sechs Bischöfen und zwanzig Priestermönchen begleitete das zweite Mal den Patriarchen Johānnān bar 'Aβdūn. Religionsgespräche wurden in der Reichshauptstadt abge-

¹ *Zeitschrift für Kirchengeschichte* XXV 481-502.

² *Hochland* III 445 f.

³ XIII 4 (ed. Chabot 556. Uebersetzung III 130).

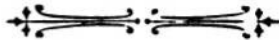
⁴ a. a. O. und XIII 6 (ed. Chabot 563-565. Uebersetzung III 141-145).

⁵ XV 7 (ed. Chabot 585 f. Uebersetzung III 184).

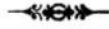
halten und einige jakobitische Kirchenfürsten tatsächlich zum Uebertritt in die orthodoxe Kirche gewonnen, die sie, demütigend genug, einer Wiedertaufe unterwarf. Andere verbrachten wie Johānān selbst, als standhafte Bekenner des Glaubens ihrer Väter mit Verbannung und Haft bestraft, eine Reihe von Jahren in griechischen Klöstern¹. Und nicht minder eng als zum mesopotamischen Norden gestalteten sich die Beziehungen Konstantinopels, seiner Basileis und seiner Kirche zum palästinensischen Süden. Nachdem Tzimiskes 975 Jerusalem erobert hatte, scheint dort eine naturgemäss besonders glänzende Neuordnung des griechischen Gottesdienstes vorgenommen worden zu sein, dem sich vorübergehend der Felsendom 'Abd el-Meliks auf dem alten Tempelplatz als Kultstätte öffnete². Mit byzantinischem Geld ist, als 1010 durch Hākim Biamrillāh die letzten Reste der Konstantinischen Prachtbauten am Heiligen Grabe vernichtet worden waren, unter Konstantinos Monomachos (1042-1056) eine neue Grabeskirche, zwar von bescheidenem Umfang aber, wie wir durch den russischen Pilger Daniel erfahren, reich mit Mosaiken geschmückt, errichtet worden. Die Unterstellung, dass gleichzeitig mit allem dem syrische Einflüsse auf die byzantinische Kunst sich mit erneuter Stärke geltend machten, ist gewiss nicht innerlich unglaubhaft.

¹ Alle diese Einzelheiten an der oben angeführten Stelle XIII 6.

² Vgl. das Τυπικόν τῆς Ἀναστάσεως für Kar- und Osterwoche bezw. V 265 f. 285 dieser Zeitschrift.



DRITTE ABTEILUNG.



A). — MITTEILUNGEN.

1. Die neuentdeckten christlichen Handschriften in mittelnubischer Sprache.

1. Von der nubischen Sprache ist uns äusserst wenig bekannt; nur vom modernen Dialekt, dessen sich die Nubier im täglichen Umgange bedienen, wissen wir Näheres; er ist von Leo Reinisch in der „*Nuba-Sprache*“, Wien 1879 und Richard Lepsius in seiner „*Nubischen Grammatik*“, Berlin 1880 behandelt worden; vergl. auch Lepsius „*Gospel according to St. Mark translated into the Nubian language*“, Berlin 1860, und Rochemonteix „*Quelques contes Nubiens*“, in *Bibl. égypt.* III, 319 ff. Einige Jahrhunderte weiter hinauf führt uns das *Dizionario della lingua Italiana e Nubiana*, das Carradori, ein katholischer Missionar, Minorit aus Pistoia, 1650 vollendete; es enthält verschiedene Tausende nubischer Worte des Kenzi-Dialektes in italienischer Transkription und Uebersetzung, grammatische Paradigmen, kleinere Sätze u. s. w.; siehe K. V. Zetterstéen „*The oldest dictionary of the Nubian language*“, in „*Le Monde orientale*“, I. Fasc. 3. 1906.

Weiter aufwärts reichen unsere Kenntnisse des Nubischen nicht, nur bezeugen uns fremde Schriftsteller, dass ehemals in dieser Sprache eine christliche Literatur existierte, aber kein Rest derselben war uns erhalten geblieben. Und doch wäre es von so grosser Wichtigkeit gewesen, solche ältere Texte kennen zu lernen, nicht allein um ihrer selbst willen, sondern mehr noch, um sie als Hilfsmittel zur Entzifferung noch älterer Inschriften zu benutzen.

In ältester Zeit herrscht das Aegyptische auf den Denkmälern Nubiens vor, um dann allmählich der einheimischen Sprache Platz zu machen, die uns in drei Schriftformen erhalten ist: 1. als Hieroglyphenschrift. 2. als die sog. merotische Kursive. 3. in einem griechischen Alphabet mit Zusatzbuchstaben¹. Bis jetzt liess sich nur sehr wenig davon entziffern, auch konnte man nicht einmal mit Sicherheit feststellen, ob sie in Nuba- oder Bedja Sprache verfasst waren.

¹ Analog dem koptischen Alphabet.

Im Sommer 1906 erwarb nun Karl Schmidt von einem Antikenhändler in Kairo einige Pergamentblätter, deren Texte er nach eingehender Prüfung als nubische erkannte, und bald darauf fielen ihm zwei weitere Bruchstücke der Handschrift in die Hände.

In zwei Berichten der Kgl. Preussischen Akademie der Wissenschaften: "Die ersten Bruchstücke christlicher Literatur in altnubischer Sprache", 8 Nov. 1906, und "Die altnubischen christlichen Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Berlin", 20 Juni 1907¹ haben Heinrich Schäfer und Karl Schmidt die Texte beschrieben und erklärt. Wenn auch eine vollkommene Entzifferung zur Zeit noch nicht möglich ist, so erkennt man doch jetzt schon zur Genüge, von welcher eminenten Bedeutung sie sind.

Die Handschriften gehören dem zehnten oder elften Jahrhundert an und sind im Dialekt von Mahas verfasst. Zur Schreibung wurde das griechische Alphabet verwendet und ausserdem noch 5 Zusatzbuchstaben, nämlich für *sch*, *h*, *dsch*, nasales *n* und *nj*. Die Analogie mit den oben erwähnten altnubischen Inschriften der dritten Schreibart ist offensichtlich, und wir gewinnen in der Tat auch für diese frühe Literatur nunmehr wichtige Aufschlüsse. Es ist jetzt ausgemacht, dass auch sie in der Nuba-Sprache verfasst ist, und einzelne kleinere Teile lassen sich mit Hilfe des neuen Materials entziffern oder sicherer übersetzen (vgl. Br. S. 10-11); das ist die erste Etappe auf dem Wege zur Entzifferung der meroitischen Kursive und der nubischen Hieroglyphenschrift, d. i. zum Verständnis des Altnubischen, das uns für den Vergleich des Nubischen mit dem Aegyptischen von grösster Wichtigkeit wäre.

2. Die erste Handschrift ist ein Bruchstück eines Lektionars, eines Katameros, und enthält die Epistel- und Evangelienabschnitte² für den 24-30 Choiakh: (H. S. 4):

- [24. Choiakh] Brief: verloren.
Evang.: Matth. I, 18-25 (vgl. 28. Choiakh.)
- [25. Choiakh] Brief: Phil. II, 12-18.
Evang.: Matth. V, 13-20.
- [26. Choiakh] Brief: Röm. XI, 25-31.
Evang.: verloren.
- 27. Choiakh Brief: Hebr. V, 4-10.
Evang.: Joh. XVI, 33- XVII, 26.

¹ Im Folgenden als Br. u. H. zitiert.

² Die Handschrift zitiert nach den Nummern der Sektionen des Ammonius.

28. Choiakh Brief: Hebr. IX, 1b-5.
Evang.: Matth. I, 18-25 (vgl. 24. Choiakh).
29 Choiakh Brief: Galat. IV, 4-7.
Evang.: Matth. II, 1-12.
[30 Choiakh] Brief: Röm. IIX, 3 ff.
Evang.: verloren.

Den Inhalt der Handschrift B fassen die Herausgeber mit folgenden Worten zusammen (H. S. 7-8):

„ Der Verfasser erzählt seinen mit « Geliebte » angeredeten Lesern, dass in den Tagen vor der Himmelfahrt des Herrn sie, die Apostel, mit ihm zusammen auf dem Oelberge waren und er ihnen verborgene, vorher nie ausgesprochene Mysterien offenbarte, solche vom Himmel und von der Erde, vom Richten (?) der Toten und der Lebendigen, und von der Auferstehung der Toten.

Da habe Petrus den Herrn gebeten, nachdem er ihnen sonst schon alle Mysterien offenbart habe, ihnen nun auch das letzte nicht vorzuenthalten.

„ Der Lebende „, so wird Christus in unserm Texte stets genannt, wo er selbst auftritt, versprach, ihm alles zu offenbaren, wonach ihr mich jetzt fragt.

Nun habe Petrus gesagt, sie wünschten, dass er ihnen das Mysterium des Kreuzes offenbare, damit sie diese Botschaft der ganzen Welt verkünden könnten.

„ Der Lebende „, beginnt seine Rede mit den Worten: „ Du mein... Petrus und ihr, meine Brüder „. Er erinnert sie an das, was die Juden ihm angetan hätten, bevor sie ihn ans Kreuz hängten, wie sie ihm ins Angesicht gespieen, seine Kleider geteilt, ihm die Dornenkrone aufgesetzt, ein rotes Gewand angezogen und ihn geschmäht hätten. Er kommt dann in längerer Rede auf seine Wiederkehr als Verklärter zum Gericht im Tale Josaphat zu sprechen und erzählt, wie es denen ergehen würde, die von ganzem Herzen an das Kreuz glaubten, ihm dienten und in seinem Namen den Hungrigen speisten und den Nackten kleideten. Zu dem Anfange der Himmel würden sie emporgehoben werden und das ewige Leben haben. Die Worte: „ Geliebte, wenn ihr die Bedeutung des Kreuzes hören wollt, so hört seine Bedeutung „, leiten den langen Hymnus ein....

Das Kreuz ist der Christen Hoffnung
Das Kreuz ist der Toten Auferstehung
Das Kreuz ist der Irrenden Weg u. s. w.

Eine kurze Schlussrede des Herrn folgt noch auf den Hymnus. Dann sagt der Erzähler kurz, dass unser Herr Jesus Christus darauf zum Himmel gefahren sei und sich mit dem Vater und dem heiligen Geiste vereinigt habe. Mit der Doxologie schliesst dieser Teil des Buches, der vom folgenden durch einen Strich abgetrennt ist.

Die noch bleibenden fünf Seiten der Handschrift sind mit Erörterungen des Verfassers angefüllt, die er an seine Erzählung anknüpft, die aber in ihrem Zusammenhange noch nicht verständlich sind. Es wird dabei wiederholt der Monat Choiakh genannt „.

3. Die Frage nach der religiösen Schattierung der vorliegenden Fragmente sei hier noch einmal kurz gestreift. Aus dem Inhalte lässt sich nicht ersehen, ob sie dem melkitischen oder dem monophysitischen Christentum zuzuteilen sind. H. S. 4. wird im Zusammenhang mit dieser Frage eine andere erörtert, nämlich wann und auf welche Weise der Monophysitismus in Nubien Eingang fand. Nimmt man an, wie dort geschieht, dass Nubien unter Justinian um 545 durch Abgesandte der Kaiserin Theodora für das Christentum gewonnen worden sei, so würde das Land den Glauben der Reichskirche nie kennen gelernt haben, denn Theodora war im Gegensatz zu ihrem Gemahl fanatische Monophysitin. Dagegen erzählt Makrizi, *Geschichte der Kopten* 22 u. 23, dass die Nubier um die Mitte des achten Jahrhunderts Jakobiten geworden seien, indem man ihnen von Aegypten monophysitische Bischöfe für die erledigten Sitze schickte¹. Die Frage lässt sich also derzeit noch nicht sicher entscheiden, doch scheint sie für die Beurteilung unserer Texte auch nur von untergeordneter Bedeutung zu sein, denn im elften Jahrhundert herrschte in Nubien ganz sicher der Monophysitismus.

Schwieriger ist die Frage, welche literarische Vorlage wir für unsere Texte anzunehmen haben.

Was den Katameros betrifft, so lässt sich zu dem oben angeführten Lektionssystem keine genaue Parallele finden. Die bohairischen Lektionare haben beim Vergleich besser auszuscheiden; sa'idische Katameros sind uns nur wenige bekannt; die in Pleyte-Boeser, *Manuscrits Coptes du Musée de Leide* p. 247 ff.² publi-

¹ Vgl. Cöln, *Oriens Christ.* 1904 S. 44 ff.

² Vgl. Crum, *Catalogue of the Coptic Manuscripts*, S. 17, 19, 21, 396.

zierten handeln zufällig von anderen Jahreszeiten und fügen zwischen Epistel und Evangelium noch den Psalmvers ein; aber aus solchen u. ähnlichen Verschiedenheiten darf man die Entlehnung des Nubischen Textes aus der koptischen Liturgie nicht ablehnen, denn zuerst muss festgestellt werden, ob die Abweichungen nicht auf die verschiedenen liturgischen Zwecke zurückzuführen sind, für die ein Lektionar hergestellt werden kann. Auch wird man aus der ausschliesslichen Verwendung des Apostolos für die Epistel einen Schluss auf das hohe Alter der Vorlage nur mit grosser Reserve ziehen dürfen, da die vorhandenen Stücke doch gar dürftig sind.

Für den Kreuzhymnus der Handschrift B. wird S. 6 auf einen ähnlich gebauten Gesang hingewiesen, der den Teil einer Predigt bildet, die fälschlich Johannes Chrysostomus zugeschrieben war. Zwar ist von einer vollkommenen Uebereinstimmung keine Rede, aber sowohl die Einleitung als auch ein grosser Teil der Verse zeigen eine auffallende und enge Verwandtschaft, die eine gemeinsame Urquelle voraussetzt.

Aber auch dem Koptischen ist diese Art Hymnendichtung nicht fremd gewesen. Ein Manuscript des Leidener Museums¹ bringt unter anderen $\sigma\omega\lambda\epsilon\pi\ \epsilon\beta\omicron\lambda$ auch eine solche des Kreuzes; die wichtigsten Verse seien im Folgenden angeführt; die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf die entsprechenden Verse des nubischen Hymnus.

$\overline{\text{п}}\overline{\text{с}}\overline{\text{р}}\overline{\text{о}}\overline{\text{с}}$: $\overline{\text{п}}\overline{\text{е}}$ $\overline{\text{т}}\overline{\text{с}}\overline{\text{н}}\overline{\text{н}}\overline{\text{†}}$ $\overline{\text{в}}\overline{\text{п}}\overline{\text{т}}\overline{\text{е}}\overline{\text{к}}\overline{\text{λ}}\overline{\text{υ}}\overline{\text{ς}}\overline{\text{ι}}\overline{\text{α}}$
 $\overline{\text{п}}\overline{\text{с}}\overline{\text{р}}\overline{\text{о}}\overline{\text{с}}$: $\overline{\text{п}}\overline{\text{е}}$ $\overline{\text{π}}\overline{\text{ε}}\overline{\text{θ}}\overline{\text{υ}}\overline{\text{ς}}\overline{\text{ι}}\overline{\text{α}}\overline{\text{σ}}\overline{\text{τ}}\overline{\text{η}}\overline{\text{ρ}}\overline{\text{ι}}\overline{\text{ω}}\overline{\text{η}}$
 $\overline{\text{п}}\overline{\text{с}}\overline{\text{р}}\overline{\text{о}}\overline{\text{с}}$: $\overline{\text{п}}\overline{\text{е}}$ $\overline{\text{π}}\overline{\text{ε}}\overline{\text{β}}\overline{\text{α}}\overline{\text{π}}\overline{\text{†}}\overline{\text{σ}}\overline{\text{μ}}\overline{\text{α}}$ —
 $\overline{\text{п}}\overline{\text{с}}\overline{\text{р}}\overline{\text{о}}\overline{\text{с}}$: $\overline{\text{п}}\overline{\text{е}}$ $\overline{\text{т}}\overline{\text{ε}}\overline{\text{σ}}\overline{\text{κ}}\overline{\text{υ}}\overline{\text{η}}\overline{\text{η}}$ $\overline{\text{ε}}\overline{\text{τ}}\overline{\text{ο}}\overline{\text{υ}}\overline{\text{α}}\overline{\text{α}}\overline{\text{β}}$
 $\overline{\text{п}}\overline{\text{с}}\overline{\text{р}}\overline{\text{о}}\overline{\text{с}}$: $\overline{\text{п}}\overline{\text{е}}$ $\overline{\text{π}}\overline{\text{τ}}\overline{\text{α}}\overline{\text{ψ}}\overline{\text{ε}}\overline{\text{ω}}\overline{\text{η}}\overline{\text{ω}}\overline{\text{η}}$ $\overline{\text{η}}\overline{\text{η}}\overline{\text{α}}\overline{\text{π}}\overline{\text{ο}}\overline{\text{σ}}\overline{\text{τ}}\overline{\text{ο}}\overline{\text{λ}}\overline{\text{ο}}\overline{\text{с}}$ (16).
 $\overline{\text{п}}\overline{\text{с}}\overline{\text{р}}\overline{\text{о}}\overline{\text{с}}$: $\overline{\text{п}}\overline{\text{е}}$ $\overline{\text{π}}\overline{\text{ω}}\overline{\text{ο}}\overline{\text{υ}}\overline{\text{ω}}\overline{\text{ο}}\overline{\text{υ}}$ $\overline{\text{η}}\overline{\text{ε}}\overline{\text{μ}}\overline{\text{α}}\overline{\text{ρ}}\overline{\text{τ}}\overline{\text{η}}\overline{\text{ρ}}\overline{\text{ο}}\overline{\text{с}}$ (17)
 $\overline{\text{п}}\overline{\text{с}}\overline{\text{р}}\overline{\text{о}}\overline{\text{с}}$: $\overline{\text{п}}\overline{\text{е}}$ $\overline{\text{π}}\overline{\text{ρ}}\overline{\text{α}}\overline{\text{ω}}\overline{\text{ε}}$ $\overline{\text{η}}\overline{\text{η}}\overline{\text{ε}}\overline{\text{ο}}\overline{\text{υ}}\overline{\text{η}}\overline{\text{η}}\overline{\text{β}}$ (vgl. 9)²
 $\overline{\text{п}}\overline{\text{с}}\overline{\text{р}}\overline{\text{о}}\overline{\text{с}}$: $\overline{\text{п}}\overline{\text{е}}$ $\overline{\text{т}}\overline{\text{ε}}\overline{\text{σ}}\overline{\text{φ}}\overline{\text{ρ}}\overline{\text{α}}\overline{\text{γ}}\overline{\text{ι}}\overline{\text{с}}$ $\overline{\text{ε}}\overline{\text{τ}}\overline{\text{ο}}\overline{\text{υ}}\overline{\text{α}}\overline{\text{β}}$
 $\overline{\text{п}}\overline{\text{с}}\overline{\text{р}}\overline{\text{о}}\overline{\text{с}}$: $\overline{\text{п}}\overline{\text{е}}$ $\overline{\text{τ}}\overline{\text{α}}\overline{\text{η}}\overline{\text{α}}\overline{\text{σ}}\overline{\text{τ}}\overline{\text{α}}\overline{\text{σ}}\overline{\text{ι}}\overline{\text{с}}$ $\overline{\text{ε}}\overline{\text{τ}}\overline{\text{ο}}\overline{\text{υ}}\overline{\text{η}}\overline{\text{β}}$ (vgl. 2)
 u. s. w.

Wenn sich auch so nichts Bestimmtes für die Vorlage ergibt, so steht doch die Praesumption dafür, dass die Nubier diese Lite-

¹ Pleyte-Boeser a. a. o. S. 433.

² Vgl. $\overline{\text{ι}}\overline{\text{ε}}\overline{\text{ρ}}\overline{\text{ε}}\overline{\text{ω}}\overline{\text{η}}\overline{\text{ν}}$ $\overline{\text{χ}}\overline{\text{ρ}}\overline{\text{α}}$ im Kreuzhymnus des Pseudo-Chrysostomus.

ratur von den Kopten erhalten haben, denn das war doch der einfachste und natürliche Weg.

Ueber diese und andere Fragen werden wir aber gewiss einmal Aufschluss erhalten, wenn neue Handschriften das Material ergänzen; Aussicht dafür ist vorhanden, denn solche Fragmente pflegen die Vorboten weiterer Funde zu sein und in der Tat hat in jüngster Zeit das Britische Museum zwei Handschriften, die den vorliegenden sprachlich ganz verwandt sind, erwerben können; auch steht zu hoffen, dass die Durchforschung Nubiens, die nun in Angriff genommen wird, neues Material zu Tage fördert.

Dr. H. JUNKER.

2. Eine sa'idische Rezension des Engelshymnus.

— In den „*Koptischen Urkunden aus den Kgl. Museen zu Berlin*“, Bd. I. S. 163–165 ist als P. 8099 ein Blatt aus einer Pergamenthandschrift veröffentlicht, die durch die Schrift etwa dem 10. Jahrhundert zuzuweisen ist. Die ersten Zeilen des Textes bringen den Schluss des Psalmes 150. Das Folgende ist in der Inhaltsangabe S. 163 als „ein christlicher Hymnos“, bezeichnet, ohne dass die Identität mit dem Engelshymnus der koptischen Liturgie erkannt wurde. Letzterer ist uns im bohairischen Dialekt dreimal erhalten: Tuki, *Theotokia* ⲡⲛⲈ, Tuki, *Psalterium* ⲩⲓⲚⲈ und in einer Handschrift des Britischen Museums¹.

In Tuki's *Psalterium* ist der Hymnus überschrieben: ⲡⲓⲗⲱⲥ ⲛⲧⲈ-ⲛⲓⲁⲩⲧⲧⲈⲗⲠⲠ „Der Engelgesang“; in der *Theotokia* wird er eingeleitet: ⲙⲁⲣⲉⲛⲗⲱⲥ ⲛⲈⲛⲛⲓⲁⲩⲧⲧⲈⲗⲠⲠ „Lasst uns mit den Engeln singen“; in unserer Handschrift wird er genannt: ⲡⲣⲩⲙⲛⲱⲥ ⲛⲛⲁⲙⲡⲛⲧⲈ ⲙⲛⲛⲁⲛⲡⲕⲁⲗ „Hymnus der Himmels und Erdenbewohner“.

Es ist kein Zweifel, dass dieser Lobgesang eine Uebersetzung des ὕμνος ἑωθινός der griechischen Liturgie ist, der erweiterten, „grossen Doxologie“². Doch deckt er sich nicht vollkommen damit, sondern gibt an einigen Stellen Zusätze, meist Psalmverse.

¹ Crum, *Catalogue of the Coptic Manuscripts in the British Museum* Or. 428, S. 362.

² Vergl. Funk, *Constitutiones Apostolorum*, S. 455.

Da mit der Feststellung der Identität des Fragmentes auf P. 8099 mit der bohairischen Rezension des Hymnus Angelicus die Lesung und Ergänzung des besonders auf dem Verso stark beschädigten Textes bedeutend gefördert werden konnte, scheint eine nochmalige Herausgabe geboten, zumal es sich um die älteste und einzigerhaltene sa'idische Version des Hymnus handelt.

Die Verbesserungen der ersten Publikation sind stillschweigend vorgenommen; dem sa'idischen Texte ist die griechische Rezension gegenübergestellt; für die Zusätze der koptischen Liturgie ist auf die bohairische Version hingewiesen; auch der Schluss, der auf dem folgenden, verlorenen Blatte stand, ist nach Tukis Publikation gegeben.

ⲡⲣⲱⲙⲏⲱⲤ ⲡⲏⲁⲙⲡⲏⲩⲉⲛⲓ ⲙⲏⲏⲁⲡⲕⲁⲣⲓ

"Ἕμνος ἰωθινόϛ

ⲡⲉⲟⲩⲱ ⲙⲏⲡⲏⲟⲩⲧⲉ ⲉⲓⲏⲡⲉⲧⲫⲟⲤⲉ =

Δόξα ἐν ὑψίστοις θεῶ,

ⲧⲉⲩⲉⲓⲣⲏⲏⲏ ⲉⲓⲫⲙⲏⲡⲕⲁⲣⲓ

καὶ ἐπὶ γῆς εἰρήνη,

ⲟⲩⲧⲱⲙⲁⲧⲉ ⲉⲓⲏⲡⲉⲣⲱⲙⲉ

ἐν ἀνθρώποις εὐδοκία.

ⲧⲏⲣⲱⲤ ⲉⲣⲟⲕⲓ

αἰνοῦμέν σε,

ⲧⲏ Ⲥⲙⲟⲩ ⲉⲣⲟⲕⲓ

εὐλογοῦμέν σε,

ⲧⲏⲱⲙⲱⲙⲉ ⲏⲁⲕⲓ

ⲧⲉⲡⲱⲙⲱⲙⲱ ⲙⲙⲟⲕ²

ⲧⲏⲟⲩⲱⲱⲧ ⲏⲁⲕⲓ

προσκυνοῦμέν σε

ⲧⲏⲟⲩⲱⲏⲁⲣ ⲏⲁⲕⲓ ⲉⲃⲁⲗ =

ⲧⲉⲡⲟⲩⲱⲏⲁⲣ ⲏⲁⲕⲓ ⲉⲃⲟⲗ³

ⲧⲏⲱⲱⲫⲉ ⲉⲡⲉⲕⲉⲟⲩⲱ

δοξολογοῦμέν σε,

ⲧⲏⲱⲉⲡⲣⲟⲙⲟⲧ ⲏⲧⲁⲁⲧⲕⲓ

εὐχαριστοῦμέν σοι,

ⲉⲧⲃⲉ-ⲡⲉⲕⲏⲁⲃⲓ ⲉⲡⲉⲟⲩⲱ

διὰ τὴν μεγάλην σου δόξαν.

ⲡⲫⲟⲉⲓϛ ⲡⲣⲣⲟ ⲉⲧⲣⲓⲫⲏⲙⲡⲏⲩⲉⲛⲓ

κύριε βασιλεῦ ἐπουράνιε

ⲡⲏⲟⲩⲱⲧⲉ ⲏⲓⲱⲧ ⲡⲏⲁⲏⲧⲱⲕⲣⲁⲧⲱⲣⲓ

θεῖ πατὴρ παντοκράτωρ

[ⲡⲟⲤ]ⲡⲓⲱⲏⲣⲉ ⲙⲙⲱⲗⲁⲗⲓ ⲡⲉⲓⲙⲱⲏⲱ-

κύριε υἱὲ μονογενῆ

[ⲧⲉⲏⲏϛ

[ⲓϛ ⲡ]ⲉⲫϛ̅ [ⲙⲏⲡⲉⲡ]ⲏ̅[ⲁ ⲉⲧ]ⲟⲩⲁⲗⲁⲃ

Ἰησοῦ Χριστέ, καὶ ἅγιον πνεῦμα.

ⲡⲟⲤ ⲡⲏⲟⲩⲱⲧⲉ ⲡⲉⲣⲓⲉⲓⲃ ⲏⲧⲉ-ⲡⲏⲟⲩⲱⲧⲉ

κύριε ὁ θεός, ὁ ἀμνός τοῦ θεοῦ

ⲡⲉⲓⲙⲱⲏⲣⲉ ⲏⲧⲉ-ⲏⲓⲱⲧⲓ

ὁ υἱός τοῦ πατρός,

ⲡⲉⲧⲣⲓ ⲏⲏⲉⲡⲟⲃⲉ ⲙⲡⲉῖⲕⲱϤⲙⲱϤ ⲏⲁ

ὁ αἴρων τὰς ἀμαρτίας τοῦ κόσμου

[ⲏⲁⲏⲓ

[ἐλέησον ἡμᾶς

¹ Man erkennt noch den Abkürzungsstrich.

² Wir dienen dir.

³ Wir preisen dich.

ΠΕΤϞΙ Π̄ΝΕΠΟΒΕ Π̄ΤΕΠΕΙΚΟΣΜΟΣ	ὁ αἴρων τὰς ἁμαρτίας τοῦ κόσμου [ἐλέησον ἡμᾶς
ΩΑΠ-ΠΕ[Η]ΤΩΒΑΡ ἔροκ.	πρόσδεξαι τὴν δέησιν ἡμῶν·
ΠΕΤϞΜΟΟΣ Π̄ΣΑ-ΟΥΝΑΜ Μ̄ΠΕΡΕΪΩΤ [ΠΑ ΠΑΠ	ὁ καθημένος ἐν δεξιᾷ τοῦ πατρὸς, [ἐλέησον ἡμᾶς·
ΠΤΟΚ ΜΑΥΔΑΚ ΠΠΕΤΟΥΔΔΒ	ὅτι σὺ εἶ ὁ μόνος ἅγιος
ΠΤΟΚ ΜΑΥΔΑΚ ΠΕΤϞΟΣΕ'	σὺ εἶ ὁ μόνος κύριος [ΠΘΟΚ ΜΜΑΥΔΑΤΚ
ΠḪ̄C̄ ῙΝC̄ ΠΕΥϞC̄ Μ̄ΠΠΕΠ̄ΝΑ ἔΤΟΥΔΔΒ·	Ἰησοῦς Χριστός [εἰσῶσι] ¹
ΕΥΕḪΟΥ Μ̄ΠΠΟΥΤΕ Π̄ΪΩΤ ρΑΜΗΠ'	εἰς δόξαν τοῦ πατρὸς ἁμήν.
†ΠΑ C̄ΜΟΥ ἔροκ ΜΜΗΠΕ Μ̄ΜΗΠΕ	καθ' ἐκάστην ἡμέραν εὐλογήσω σε,
†ΠΑΣΜΟΥ ΕΠΕΚΡΑΠ ΩΔΕΠΕΡ'	καὶ αἰνέσω τὸ ὄνομά σου εἰς τὸν [αἰῶνα
Μ̄ΠΠΩ[ΔΕΠΕΡ]ΠΤΕ-Π̄ΙΕΠΕΡ'	καὶ εἰς τὸν αἰῶνα τοῦ αἰῶνος.
Χ̄Π̄ΝḪ̄ΩΡϞ ΠΑΠ̄ΝΑ ΩΩΡ̄Π ΜΜΟ[Ϟ- [ΩΔΡΟΚ ΠΠΟΥΤΕ]	ισχυρῶς Δ-ΠΑΠΠΕΥΜΑ ΩΩΡΠ [ΜΜΟϞ ρΑΡΟΚ ΠΑΠΟΥ†
ΧΕ ρ̄ΠΟΥḪ̄ΕΠ̄-ΤΕ ΠΕΚΟΥΕΡC̄ΔΡΠΕ	ΧΕ ρΑΠΟΥΩΠΠΙ-ΠΕ ΠΕΚΟΥΕΡC̄ΔΡΠΙ
[Ϟ[ΙΧ]ΠΠΚΑΡ ²	[ϞΙΧΠΠΙΚΑΡ]
ᾹΙΜΕΥΑ ρΑΠΠΕΚΠΟΜΟΣ	ΚΑΙΕΡΜΕΔΕΤΑΠ ρΙΠΕΚΜΩΠΤ
ΧΕΑΚΩΩΠΕ ΠΑΙ ΠΒΟḪΘΟΣ : ³	ΧΕ ΔΚΩΩΠΙ ΠΠΙ ΠΟΥΒΟḪΘΟΣ
ΔΠΑΤΩΟΥ ΠḪ̄C̄ ΕΚΕC̄ΩΤΑ ΕΤΑC̄ΜΗΠ'	ρΑΠΑΤΟΥΠΙ ΠḪ̄C̄ ΕΚΕC̄ΩΤΕΜ ΕΤΑC̄ΜΗΠ
Π̄ΩΩΡ̄Π ΕΙḪ̄ΕΤΑΡΟΙ ΠΑΡΡΟΚ ΕΚΕΠΑΥ [εροι ⁴	ΩΩΡΠ ΕΙḪ̄ΕΤΑΡΟΙ ΠΑΡΡΑΚ ΕΚΕΠΑΥ [εροι
ᾹΡΙ ΚΑΤΑΖ̄ΙΟΠ ΠḪ̄C̄·	καταξίωσον κύριε
ΕΚΕΡΑΡΕΡ ΕΡΟΠ Μ̄Π̄ΡΟΥ ΠΑΙ	τὴν ἡμέραν ταύτην
ΕΠ[?]Ο ΠΑΤΠΟΒΕ ⁵	ἀναμαρτήτους φυλαχθῆναι ἡμᾶς
ΚC̄ΜΑΜΑΔΤ ΠḪ̄C̄ ΠΠΟΥΤΕ Π̄ΝΕΠΕΪΟ- [ΤΕ	εὐλογητὸς εἶ, κύριε, ὁ θεὸς τῶν [πατέρων ἡμῶν,
ΚΕΡΡΟΥḪ̄ C̄ΜΑΜΑΔΤ'	καὶ αἰνετὸν
Ϟ̄ΜΕΡ ΠΕḪΟΥ Π̄ΒΙ-ΠΕΚΡΑΠ ΩΔΕΠΕΡ· [ρΑΜΗΠ'	καὶ δεδοξασμένον τὸ ὄνομά σου εἰς [τοὺς αἰῶνας. ἁμήν.

¹ Tu solus altissimus.² Von der Nacht erwacht mein Geist zu dir, o Gott, denn Leuchten sind deine Satzungen auf Erden (= Is. 26, 9).³ Ich sann in deinem Gesetz, denn du warst mir ein Helfer (= Ps. 62, 7).⁴ Am Morgen, Herr, höre meine Stimme, am Morgen will ich mich vor dich stellen, dass du mich schauest (= Ps. 5, 4).⁵ ΕΠΟΙ ΠΑΤΠΟΒΙ.

μαρεϋωωπε ἡδὶ-πεκνα ερραῖ ἑ- [χωπ πδ̄ς καταθεε πταηρελπίς ἐροκ πδ̄ς·	γένοιτο, κύριε, τὸ ἔλεός σου ἐφ' ἡ- [μᾶς καθάπερ ἠλπίσαμεν ἐπὶ σοί
χε ερε-πβαλ πογαν ἡἰμ ρελπίζε [εροκ πδ̄ς πδ̄ς πτοκ ετ̄τ̄ παγ πτεγερη μπ- [εσση. τος σωτ̄μ̄ ερον ἡνογτε πεκσωτηρ· τρελπίς κχιναρῆηχ̄ μπκαρ sic [τηρϋ] πτοκ-τε πδ̄ς εκεραρερ[ερον] [εκε]παρμεν εβολ ριτ[.....] ¹	χε πεπβαλ πογον κιβεν σεερελ- [πικ εροκ χε κεοκ εεπατ̄ πτογερη κωον [θρηπσνογ πτηικ σωτεμ ερον φτ̄ πεκσωτηρ τρελπίς κτε-αγρηχ̄ μπκαρι [τηρϋ] κεοκ λε πδ̄ς εκεραρερ ερον εκεπαρμεν εκετογχοπ εβολ ρι- [τοτϋ μπαιχωου φαί πεμ ωαεπερ αλληπ.
κςμαμαατ πδ̄ς ματσαβοῖ ενεκ- [μῆτμε· κςμαμαατ πδ̄ς μαπίμαῖ καῖ ἡπεκ- [μῆτμε· κςμαμαατ πδ̄ς μα ἡνοῦεῖν καῖ [ἡπεκμῆτμε· Πδ̄ς πεκνα ωοπ ἡωαεπερ· περβηνῆ ἡπεκδῖχ πδ̄ς μπρκααγ [πςωκ· ² πδ̄ς ακωωπε καῖ μμαμ̄πωτ ἡ- [χιπογχωμ ωαουχωμ·	εὐλογητός εἶ, κύριε, διδαξόν με [τὰ δικαιώματά σου εὐλογητός εἶ, κύριε, διδαξόν με [τὰ δικαιώματά σου εὐλογητός εἶ, κύριε, διδαξόν με [τὰ δικαιώματά σου πδ̄ς πεκναῖ ωοπ ωαεπερ κιρβνογ κτε-πεκχιχ πδ̄ς μπερ- [ρχαγ κςωκ κύριε, καταφυγὴ ἐγενήθης ἡμῖν [ἐν γενεᾶ καὶ γενεᾶ.
αποκ αἰχοος χε-πδ̄ς ἐκενα καῖ· ματογχε πταψγχι κτε-αἰερποβε [ερακ· ἡνογτε [αἰπω]τ ἡςωκ ³ ματσαβαῖ ταιῖρε μππετρηνακ·	ἐγὼ εἶπα· κύριε ἐλέησόν με, ἴασαι τὴν ψυχὴν μου, ὅτι ἡμαρ- [τόν σοι κύριε πρὸς σε κατέφυγα· διδαξόν με τοῦ ποιεῖν τὸ θέλημα [σου

¹ Aller Augen warten auf dich, o Herr und du gibst ihnen, o Herr, ihre Speise zur rechten Zeit. — Hör' uns, o Gott unser Erlöser, du Hoffnung von den Enden der ganzen Welt. — Du, o Herr, bewahre uns, rette uns vor diesem Geschlecht (und) in Ewigkeit (= Psalm 103, 27 + Ps. 64, 6 + 11, 8).

² O Herr, ewig währet dein Erbarmen, verstoss die Werke deiner Hände nicht. (= Ps. 137, 8).

³ πδ̄ς αἰφωτ ρεροκ.

<p> յԵ իՆՏՈՒ-ՔԵ ԲԱՆՈՒՄԵՒ ԱՏԿԻ ԶԱԴԱԴԱՏԿ [ԻՅԻ-] ԿՐՄԿՆ ԻՆԵ- [ԲԱՆԱԶՐ՝ [ԶԱՍԵՔ ՕՄ] ԱԵԻՆ ԿՆԻԱՆԱՄ ԵՍՈՒՆ- [ԵԻՆ ¹ </p>	<p> ἔτι σὺ εἶ ὁ θεός μου ὅτι παρά σοι πηγὴ ζωῆς ἐν τῷ φωτὶ σου ὁψόμεθα φῶς </p>
---	---

Dr. H. JUNKER.

B). — BESPRECHUNGEN.

Nerses Ter-Mikaëlian, *Das armenische Hymnarium. Studien zu seiner geschichtlichen Entwicklung.* Leipzig J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung 1905. — 8°. Preis M. 4,50.

In dem vorliegenden Werke hat sich der Verfasser eine dreifache Aufgabe gestellt. Erstens wollte er sich Rechenschaft geben, was das heutige armenische Hymnarium ist und was für Probleme es bietet. Zweitens versuchte er, in den Handschriften eine Antwort auf die Frage zu finden, wie alt das heutige Hymnarium ist und wie es einst aussah, ein erster Versuch der Geschichte

¹ Der bohairische Text geht weiter:

<p> ԱՐԵՔԻ ՈՒՅԵ-ՔԵՂԱԻ ԻՆԻ ԵՏՇՈՒՄԻ [ԱՄՈՒԿ. ԿԵՄԵԹՄԻ ԻՆԻ ԵՏՇՈՒՄԻ ՉԵՆ- [ՈՒՅՈՒՆԿ ՉԵՐՄԱՄ ՈՒԿ ՈՒՅԵ-ՈՒՇՄՈՒ ՉԵՐՄԱՄ ՈՒԿ ՈՒՅԵ-ՈՒՇՄՈՒ ՉԵՐՍԵՐԻ ՈՒԿ ՈՒՅԵ-ՈՒՇՄՈՒ ՓԻՈՒՄ ԿԵՄՍՄԻՐԻ ԿԵՄՍՍԵՐՄԱ ԵՍՈՒՆ ՓԻ ԵՄՈՒՍ ԻՇԽԵՂԻ ԿԵՄՄՈՒ ԿԵՄՍԵՐՄԵՐ ՈՒՅԵ-ՈՒՇՄՈՒ ԱՄԻՆ ՈՒՅԵ-ՈՒՇՄՈՒ ԵՅՈՒ ԱՍԾԵ ԵՐՄԱԴԻՆ ԵՍԵՐԱՆ ՍԵՏՈՒՍԻ ԵՍԽԻՓԻՐԻ ԵՍԵՐԱՆ ԻՅԱՆԱՏՈՒՄԻ ԿԵՄՍԵՐՄԵՐԻ ԿԱԴԱ ԵՍՈՒՆ ԱՏԻՍ Օ ԹԵՍ ԵՏԿ. ԶՈՒՆ ԱՄԻՐԻ ԵՏԿ. </p>	<p> παράτεινον τὸ ἔλεός σου τοῖς γινώσκου- [σὶν σε Deine Wahrheit denen, die geraden [Herzens sind Σοὶ πρέπει αἶνος σοὶ πρέπει ὕμνος σοὶ πρέπει δόξα τῷ Πατρὶ καὶ τῷ Υἱῷ καὶ τῷ ἁγίῳ Πνεύματι der da ist vom Anfang und nun εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν. Gut ist's, den Herrn zu preisen und seinem erhabenen Namen zu lob- [singen, um sein Erbarmen am Morgen zu ver- [künden Und seine Wahrheit in der Nacht. Heiliger Gott u. s. w. Ehre sei dem Vater u. s. w. </p>
--	---

des liturgischen Kanons. Drittens unternahm er es, die kirchliche Ueberlieferung über die Verfasser der Hymnen nach äusseren historischen und inneren literarischen Gründen auf ihre Zuverlässigkeit zu prüfen.

Diesem Plane entsprechend teilt der Verfasser seine Abhandlung in drei Kapitel ein. Das erste gibt uns ein anschauliches Bild von dem heutigen Hymnarium nach Umfang, Bestandteilen, Anordnung. Es scheint mir, dass dieser die Grundlage für die Abhandlung bildende Teil etwas zu ausführlich geraten ist, er nimmt fast den dritten Teil derselben ein. Die allzu zahlreichen und ausführlichen! Detailangaben, die den Leser ermüden und die Uebersichtlichkeit stören, hätten summarisch abgemacht werden können, ohne dass etwas zum Verständnis des Folgenden Notwendiges dem Leser vorenthalten worden wäre.

Im zweiten Kapitel gibt der Verfasser die Geschichte des Hymnariums, insoweit dies auf einem noch völlig brachliegenden Gebiete mit den dem Forscher jetzt zu Gebote stehenden Hilfsmitteln möglich ist. Er kommt zu dem Resultat, dass der armenische Gottesdienst bis auf Nerses Schnorhali (1102–1173) nur wenige selbständige Hymnen besessen habe, dass dabei vielmehr Psalmengesang und Nachahmung derselben die Hauptrolle gespielt haben. Somit würde die eigentliche Periode der armenischen Hymnendichtung erst in das XII. und XIII. Jahrhundert fallen. Mir scheint jedoch dieses Ergebnis nicht auf stichhaltigen Gründen zu beruhen. Denn der Verfasser stützt sich darauf, dass der Bericht des Kyrakos Gandsaketzi, der von der Einführung eines Kanons durch die kirchliche Behörde unter dem Katholikos Nerses III. (640–661) berichtet, unglaubwürdig sei wegen des Schweigens der übrigen Quellen, des sagenhaften Krakters der Erzählung und wegen des Widerspruches zwischen dem Berichte des Kyrakos und einer anderen Stelle desselben Schriftstellers, wo er fast das ganze Hymnarium den Uebersetzern des V. Jahrhunderts zuschreibt. Was zunächst das Schweigen der Quellen betrifft, so kann dieses *argumentum e silentio* trotz des S. 56 f. Ausgeführten nicht die völlige Unzuverlässigkeit des Berichtes des Kyrakos dartun. Der etwas sagenhafte Charakter der Erzählung mag zugegeben werden, doch ist hier, so scheint es mir, zu erwägen, ob nicht der Bericht trotz der etwas phantastischen Form der Erzählung einen historischen Kern birgt. Der Widerspruch vollends zwischen den beiden Berichten des Kyrakos ist nicht so bedeutend, dass er sich

nicht mit einigem guten Willen beilegen liesse. So steht in Wirklichkeit nichts dagegen, die Entstehung eines bedeutenden Teiles des armenischen Hymnariums in viel frühere Zeit zu verlegen. Es wäre aber auch ganz unglaublich, dass die Blütezeit der armenischen Literatur (V. Jahrh.) ohne bedeutende Früchte für die kirchliche Poesie sollte verlaufen sein, wo doch gerade in jener Zeit eines mächtigen Aufschwungs des nationalen Lebens die literarische Betätigung ausschliesslich in den Händen der Geistlichkeit lag, und die syrische Hymnendichtung als passendste Parallele herangezogen werden kann.

Wir haben ja übrigens auch der Ueberlieferungen genug, die armenische Hymnen auf einen Moses von Chorene, Sahak Parthev und Mesrop zurückführen. Dass die Traditionen hier in manchen Dingen auseinandergehen (hievon ist im dritten "Die Verfasser", betitelten Kapitel die Rede), ist ganz natürlich, eben weil es Traditionen sind. Das ist aber doch offenbar kein Grund, mit dem Verfasser zuschliessen, es wäre dies ein sicherer Beweis, dass die Ueberlieferungen auf keinem historischen Boden stehen, sondern nur verschiedene Vermutungen zum Ausdruck bringen. Was müsste nicht alles in Zweifel gezogen oder geleugnet werden, wenn man wegen teilweise widersprechender Berichte stets nach derselben Methode vorgehen wollte, wie es hier der Verfasser tut!

Auf S. 28 spricht der Verfasser von Avetikhians Buch "Erklärung der armenischen Hymnen". Hierbei gestattet er sich die Bemerkung, dieses Werk sei mit Vorsicht zu benutzen, da der katholische Verfasser in dem ganzen Buch ein starkes dogmatisches Interesse äussere. Ich kann nicht entscheiden, ob und wie weit diese Anklage auf Wahrheit beruht; indes muss sie, weil ganz ohne Begründung vorgebracht, als unwissenschaftlich energisch zurückgewiesen werden. Das möchte ich unsoemehr tun, da ich mich beim Lesen der vorliegenden Schrift nicht des Eindruckes erwehren konnte, der Verfasser lasse sich bei seinen Forschungen gelegentlich ebenfalls von Tendenzen leiten, nämlich von der Absicht, zu recht "modernen", Resultaten zu gelangen.

An Kleinigkeiten wäre noch hinzuzufügen dass die Uebersetzung der armenischen Stücke auf SS. 74ff. und 80 ff. im Interesse der des Armenischen unkundigen Leser hätte beigelegt werden sollen. Die Erklärung des Ausdruckes "neuer Sonntag", auf S. 108 hätte besser bereits auf S. 6, Platz gefunden, wo von demselben Ausdruck ohne beigelegte Erläuterung die Rede ist.

Die im Vorhergehenden gemachten Ausstellungen sollen jedoch das Buch nicht in den Augen des Publikums herabsetzen. Es möge im Gegenteil recht zahlreiche Leser finden, die daraus sehr viel Neues und Interessantes über die armenischen Hymnen, überhaupt auch über den Gottesdienst der armenischen Kirche lernen werden. Vielleicht hat es auch noch den Erfolg, dass es dem Studium des Armenischen neue Jünger zuführt und so dazu beiträgt, das besonders unter den Theologen fast noch gänzlich vernachlässigte Studium der armenischen Sprache und Literatur zu fördern.

Dr. Fr. STEINMETZER.

Der Nimbus und verwandte Attribute in der frühchristlichen Kunst. Von Dr. Adolf Krücke. Strassburg, Heitz, 1906. (Heft XXXV zur Kunstgesch. des Auslandes) 145 S. Preis 8 M.

Der Verfasser hat das weitschichtige Quellenmaterial, Fresken, Mosaiken, Miniaturen, plastische Rundbilder und Reliefs, Webereien, Münzen usw., mit eingehendster Sorgfalt und grossenteils durch eigene Anschauung der Originale geprüft. Die Gestalten, denen die Auszeichnung des Nimbus oder eines ähnlichen Lichtsymbols zu Teil geworden, werden in nicht weniger als 19 Klassen gesondert. Dann erst wird auf S. 101–143 das wissenschaftliche Ergebnis aus dem langen Zeugenverhör gezogen. Nach dem guten Register folgen sieben Tafeln mit Abbildungen. Bei der Genauigkeit und der echt historischen Kritik des Verfassers bleibt uns wesentlich nur die Aufgabe, aus dem Buche die hauptsächlichsten Tatsachen und Schlussfolgerungen auszuheben. Der Nimbus als Licht- oder Farbenscheibe hinter oder über dem Haupte ist zu unterscheiden vom Strahlenkranz, von der lichtstrahlenden Krone und von der die ganze Gestalt umschliessenden Aureole. Alle beruhen auf der Sinnbildung einer höchsten Auszeichnung durch einen Glorienschein. Keinem Volke liegt die Symbolik des Lichtes für Hohes und Höchstes fern, und die Hl. Schrift lässt mit Vorliebe das Himmlische im Lichtglanze erscheinen, denn „Gott ist das Licht und in ihm ist kein Dunkel, (I Joh. 1, 5). Da diese Symbolik tatsächlich in der Schrift viel häufiger vorkommt als in profanen Dichtern und z. B. wiederholt vom „Krönen mit Herrlichkeit, die Rede ist, ja das

„Weib“, der Apokalypse die Sternenkronen und die Sonnen-Aureole trägt, so lag es, wie auch Krücke bemerkt, dem christlichen Künstler sehr nahe, darnach den Nimbus zur Andeutung des Heiligen oder Göttlichen zu erfinden. In Wirklichkeit ging er indes aus der heidnischen Kunsttradition in die christliche über. Vielleicht sind aber doch die vom Verfasser S. 108 f. beigebrachten Gründe nicht stark genug, um die bestimmte Behauptung zu rechtfertigen, dass er weder der Form *noch dem Inhalte* nach der Hl. Schrift entlehnt sei; sicher hat doch die Ausbildung zum „Heiligenschein“, wesentlich den Sinn, die *übernatürliche* Gnade und Herrlichkeit durch das Licht zu veranschaulichen. Bei der Aureole schliesst auch der Verfasser nicht-heidnische Einflüsse weniger entschieden aus (S. 135 ff.). Es scheint mit dem hier Gesagten nicht ganz zu stimmen, wenn S. 101 die Strahlenkronen und der Strahlenkranz durchaus aus der heidnischen Kunst entlehnt werden (vgl. S. 80 u. 82). Der Nimbus aber ist nur ein schwächerer Lichtschein.

Er stammt, wie gesagt, aus der spätantiken Kunst und wird von Stephani als eine echt griechische Erfindung bezeichnet. Der Name „Wolke“, hier als Lichthülle und näher als dem Haupt entstömendes Licht gefasst, erinnert an die Erscheinung himmlischer Wesen in Lichtwolken (*nimbo effulgens* bei Vergil). Aber von Göttern und Heroen wird er auf allegorische Gestalten und schliesslich auf die Hauptpersonen einer beliebigen Gruppe übertragen. Schon vor Konstantin und erst recht mit seiner Alleinherrschaft tritt er bei Kaiserbildnissen an die Stelle der ausschliesslich göttlichen Kaiserattribute, des Strahlenkranzes und der Strahlenkronen. Aus den altchristlichen Monumenten bis etwa 700, die Krücke auf 40 Seiten tabellarisch ordnet und einzeln kurz charakterisiert, ergibt sich weiter, dass die christlichen Künstler den Nimbus zuerst auf die Bilder von Sonne und Mond, auf Personifikationen und auf die Darstellung des Wundervogels Phönix ganz im Stil der älteren Kunst übertrugen. Christus selbst erhielt in den drei ersten Jahrhunderten und etwas länger, nach Ausweis der abendländischen Denkmäler, keinen Nimbus; dann zunächst nur, wenn er auf dem Throne erhöht oder als Brustbild und nicht als auf Erden wandelnd vorgestellt wurde, in historischen Szenen erst gegen Ende des 4. Jahrhunderts. Um diese Zeit gab man auch dem Gotteslamme dieselbe Auszeichnung. Auch Gottvater erscheint mit dem Nimbus, und in ähnlicher Weise sein Symbol, nämlich Hand oder Arm mit einem Lichtkreis oder Strahlenkranz, desgleichen die Taube

als Bild des Hl. Geistes mit Nimbus oder Strahlen. Die Engel werden seit dem 5. Jahrh. fast ausnahmslos nimbiert: die Apostel sicher vor dem 5. Jahrh. noch nicht, ebensowenig Maria, doch diese seit Justinians Zeit regelmässig. Es schliessen sich den genannten Gestalten an Johannes der Täufer, die Evangelisten und ihre Symbole, andere biblische Personen, ferner Martyrer (seit dem 5. Jahrh.) und andere Heilige, endlich kirchliche Würdenträger seit dem 7. Jahrh., doch der taufende Priester schon im 5. oder 6. Jahrh. Die Bilder der Kaiser und der Mitglieder ihrer Familie tragen seit Konstantin (und länger) den Nimbus, andere Personen höchstens ausnahmsweise.

Besonders lehrreich sind in unserer Frage die Gemälde der Katakomben, die Mosaiken und die Miniaturen; bei plastischen Werken war die künstlerische Anbringung eines Lichtscheins nicht sofort gefunden. Es ist zu bemerken, dass die Zeitbestimmung der genannten Denkmäler und besonders anderer, z. B. der Gewebe und der Handwerksarbeiten, nicht immer leicht oder sicher ist; Krücke hat in der Zeitbestimmung das Mögliche getan. Einzelne Schlussfolgerungen könnten natürlich durch neuentdecktes Material modifiziert werden; zumal hat der Orient seine Schätze noch lange nicht alle enthüllt, bzw. der wissenschaftlichen Prüfung unterworfen. In dem vorliegenden Buche ist in jeder Hinsicht mit umfassender Umsicht verfahren und sind schliesslich auch noch einige untergeordnete Punkte in die Untersuchung gezogen worden. Bezüglich der *Farbe* des Nimbus könnte man zunächst an Weiss oder Silber denken; häufiger ist aber ein charakteristischer Einzelton, nämlich Gold (oder besonders vor dem 5. Jahrh. Blau in vielen Abstufungen, die bestimmter an Himmel (oder Luft) und Gnade erinnern. Die Ränder werden noch besonders durch eigene Farben abgehoben. Die symbolische Bestimmung des Farbentons ist teils aus allgemeinen teils aus besonderen Gründen vielfach zu erschliessen, andere Male wird sie fast unkenntlich; die Hauptsache ist wohl immer die Hervorhebung im Allgemeinen. Ein künstlerisches Spiel führt nicht nur zu abgestufter Farbengebung, sondern auch zu durchsichtigen Lichtscheiben und zum Ersatz der Scheiben durch Kreislinien oder Reifen. Schon im 5. Jahrh. setzte man auch das Kreuz oder das Monogramm Christi auf den Rand oder in die Scheibe des Nimbus, dann die vereinigten Zeichen in den senkrechten Durchmesser der Scheibe, seit dem 6. Jahrh. das einfache Kreuz als Doppelaxe der Fläche. Durch den Kreuznimbus wird der Gekreuzigte (und

sein Symbol) gekennzeichnet, später bisweilen die Gottheit überhaupt. An Skulpturen, später auch in Miniaturen findet man hier und da einen Muschelnimbus, der an eine muschelförmige Nische erinnert. Merkwürdig ist schliesslich der rechteckige oder quadratische Nimbus. Gregor d. Gr. liess sich selbst darstellen mit einer "brettähnlichen Auszeichnung um das Haupt statt der Krone", (circa verticem tabulae similitudinem praefrens, non coronam; Migne P. L. 75, 231). Seit dem 8. Jahrh. kommen mehrere Beispiele dieser Form vor. Sicher ist nach Krücke's Ausführungen nur, dass nach dem Biographen Gregors die viereckige Form im Gegensatz zu der runden bei noch Lebenden im Gebrauch war, und vermutlich zu dem Zwecke, damit man trotz dieser Auszeichnung nicht an schon in Gott Beseligte denken möchte.

G. GIETMANN.

Lio. Dr. G. Dietrich, Pastor an der Heilandskirche in Berlin, *Ein Apparatus criticus zur Pesitto zum Propheten Jesaia* (Beihefte zur Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft VIII.) Giessen, Alfred Töpelmann, 1905. 8.° XXXII und 222 SS. Preis brosch. 10 Mk.

Der Name des Verfassers bürgt schon für eine vorzügliche Arbeit. Vorzüglich ist denn auch sowohl die Einleitung als auch die Variantensammlung. Die Einleitung ist ein Muster von Kürze, Genauigkeit und Tiefe. Und dass die Variantensammlung ein glänzendes Zeugnis für den Fleiss und die Akribie des Verfassers ist, wird jeder, der selbst Erfahrung im Vergleichen von Handschriften hat, ohne weiteres gern zugestehen.

Dietrich hat jedoch eine Handschrift *übergangen*, die nicht ausser Acht bleiben darf. Es ist *Vat. Syr. 152*, der fol. 67-75 die Masora zu Isaias bietet. Die Handschrift stammt aus aus dem Jahre 980 D und gibt in ihrem Konsonantenbestand die ostsyrische, in ihrer Vokalisation westsyrische Traditionen wieder.

Im Folgenden gebe ich die in Frage kommenden Lesarten des *Vat. Syr. 152* (= \mathfrak{F}) als Ergänzung des Dietrich'schen Apparatus.

Kap. 1.	V. 3 ¹ \mathfrak{F} = M	V. 12 ¹ \mathfrak{F} = M
	" 6 ² "	" 13 ² "
Vers. 1 ¹ \mathfrak{F} = M	" 7 ¹ "	" 14 ² "
" 1 ² "	" 7 ² "	" 25 ² "

15 ³ כֶּסֶף	31 ¹ $\text{כֶּסֶף} = \text{M}$	17 ² $\text{כֶּסֶף} = \text{M}$
17 ¹ $\text{כֶּסֶף} = \text{M}$	34 ² "	23 ¹ כֶּסֶף scheint כֶּסֶף zu haben.
18 ¹ "	Kap. 11.	25 ¹ $\text{כֶּסֶף} = \text{M}$
18 ³ "	3 ² $\text{כֶּסֶף} = \text{M}$	26 כֶּסֶף scheint כֶּסֶף (ohne כֶּסֶף) zu haben.
19 ¹ "	6 ⁴ "	25 ¹ $\text{כֶּסֶף} - \text{M}$
19 ² כֶּסֶף schiebt כֶּסֶף ein.	7 ¹ "	29 ¹ "
Kap. 10.	7 ² "	29 ² "
1 ¹ $\text{כֶּסֶף} = \text{M}$	8 ¹ "	31 ¹ "
6 ¹ "	8 ² "	31 ³ "
6 ² "	8 ³ "	31 ⁴ $\text{כֶּסֶף} = \text{L}$
6 ³ כֶּסֶף	8 ⁴ "	Kap. 15.
7 ¹ $\text{כֶּסֶף} = \text{M}$	11 ³ "	1 ¹ $\text{כֶּסֶף} = \text{M}$
7 ⁴ "	12 ³ "	2 ¹ "
8 ¹ "	15 ⁴ "	2 ² "
9 ² "	15 ⁵ "	2 ³ " (das erste 2 ist nachträgl. über- geschrieben.)
13 ² "	Kap. 12.	2 ⁴ $\text{כֶּסֶף} = \text{M}$
14 ¹ "	1 ² $\text{כֶּסֶף} = \text{M}$	3 ¹ "
14 ² "	1 ³ "	4 ¹ "
14 ³ "	Kap. 13.	4 ² "
14 ⁴ "	1 ¹ $\text{כֶּסֶף} = \text{M}$	4 ³ "
14 ⁵ "	2 ¹ "	5 ¹ "
15 ¹ "	3 ¹ "	5 ² "
15 ² "	10 ¹ "	5 ³ "
15 ³ "	13 ¹ "	7 ² כֶּסֶף
19 ² "	13 ² "	9 ² $\text{כֶּסֶף} = \text{M}$
26 ¹ "	15 ¹ "	Kap. 16.
26 ² "	17 ¹ "	2 Nach כֶּסֶף fügt כֶּסֶף noch hinzu: כֶּסֶף כֶּסֶף כֶּסֶף כֶּסֶף כֶּסֶף כֶּסֶף כֶּסֶף
26 ³ "	17 ² "	3 ² $\text{כֶּסֶף} = \text{M}$
27 ¹ "	22 ¹ כֶּסֶף	3 ¹ "
27 ² "	22 ² $\text{כֶּסֶף} = \text{M}$	4 ¹ "
27 ³ $\text{כֶּסֶף} = \text{L}$	Kap. 14.	
28 ¹ $\text{כֶּסֶף} = \text{M}$	1 ² $\text{כֶּסֶף} = \text{M}$	
28 ² "	1 et 2 "	
28 ³ "	6 ¹ "	
28 ⁴ "	6 ² כֶּסֶף	
29 ¹ "	9 ¹ $\text{כֶּסֶף} = \text{M}$	
29 ² "	11 ¹ "	
30 ¹ כֶּסֶף		
30 ² $\text{כֶּסֶף} = \text{M}$		

7¹ ⚡ = M
 7² " "
 8¹ **متى**
 9¹ ⚡ = M
 9² " "
 9³ " "
 11² " "
 11³ " "

Kap. 17.

2¹ ⚡ = M
 2² " "
 8¹ " "
 8² ⚡ = L
 10² ⚡ = M
 11¹ " "
 14¹ " "

Kap. 18.

2¹ ⚡ = M
 2² **جاءوا**
 3² ⚡ = M
 4¹ " "
 5² " "
 5³ " "

Kap. 19.

3² ⚡ = M
 4¹ " "
 6¹ **جاءوا**
 6² ⚡ = M
 7¹ " "
 7² **انما**
 7³ ⚡ = M
 8¹ " "
 8² " "
 11¹ ⚡ = L
 13¹ ⚡ = M
 14¹ " "
 14² " "

17¹ ⚡ = M
 17² " "
 18¹ ⚡ = U
 18² ⚡ = M

Kap. 20.

1¹ **هه**
 2¹ **سب**
 4¹ ⚡ = M

Kap. 21.

1¹ ⚡ = M
 2¹ " "
 2² " "
 2³ " "
 2⁴ " "
 2⁵ " "
 2⁶ " "
 2⁷ " "
 9² ⚡ = U

9¹ **سب**
 11¹ ⚡ = M
 11² " "
 13¹ " "
 13² " "
 13³ " "
 13⁴ " "
 14² " "
 17¹ " "
 17² " "

Kap. 22.

1¹ ⚡ = M
 2¹ ⚡ = U
 4² nur N (ohne o)
 4³ ⚡ = M
 4⁴ " "
 6¹ " "
 6² " "
 9¹ " "
 9² " "
 11¹ " "
 11² " "
 12¹ " "
 15¹ **هالو**

15³ ⚡ = M
 15⁴ **ذ**
 17¹ ⚡ = M
 17² " "
 19¹ " "

19/20¹ ⚡ = M
 20¹/21¹ ⚡ = M (beide haben **لحبت**, nicht wie Diettrich irrig angibt, **لحبت**)

24 Nach **لحبت** hat ⚡ noch **هالو** (vgl. V. 25.)
 24¹ **هالو**, alle drei Male mit Sejamé.
 25² ⚡ = M

Kap. 23.

1¹ ⚡ = M
 2² " "
 2³ " "
 3¹ **هالو**
 3² ⚡ = M
 3³ " "
 4¹ " "
 4² " "
 4³ " "
 4⁴ " "
 9¹ " "
 12² **هالو**
 13¹ ⚡ = L
 13² ⚡ = M
 13³ " "
 13⁴ " "
 13⁵ " "
 13⁶ **هالو**
 13⁷ ⚡ = L
 16² ⚡ = M

Kap. 24.

2¹ ⚡ = M
 6² " "

7 ¹ ⚡ = M	14 ¹ ⚡ = M	18 ¹ ⚡ = M
7 ² "	14 ² "	18 ² "
7 ³ "	17 ⚡	19 ¹ "
9 ² "	17 ¹ ⚡ = M	20 ¹ "
9 ³ "	18 ¹ ⚡ um Rande = M; im Texte ⚡ .	20 ² "
10 ² "	18 ² ⚡	20 ³ "
10 ³ "		26 ¹ "
12 ¹ "		26 ² "
16 ³ "	Kap. 27.	26 ³ "
16 ⁴ "	1 ² ⚡ = M	27 ¹ "
18 ² "	4 ² "	27 ² ⚡ = L
19/20 ¹ ⚡ hat deutlich ⚡ und zwar das erste Mal, danach ⚡ ⚡ ; das zweite Mal lautet es in ⚡ deutlich: ⚡	6 ¹ "	27 ³ ⚡ = M
	8 ¹ "	27 ⁴ ⚡
	8 ² "	28 ² ⚡ = M
	8 ³ ⚡	28 ³ "
	9 ¹ ⚡ = M	Kap. 29.
	10 ¹ ⚡ = G, jedoch fehlt vor ⚡ das ⚡ .	1 ¹ ⚡
21 ² ⚡ = M	10 ² ⚡	1 ² ⚡ = M
21 ³ "	11 ¹ ⚡ = M	3 ¹ "
21 ⁴ "	11 ² "	3 ² ⚡ = L
	11 ³ "	3 ³ ⚡ = M
	11 ⁴ "	4 ¹ "
	11 ⁵ "	4 ² "
	12 ¹ ⚡	8 ¹ ⚡
		9 ¹ ⚡ = M
	Kap. 28.	10 ¹ "
	1 ⚡ enthält den gan- zen V. 1 wie M, je- doch ohne ⚡ .	15 ¹ ⚡ ohne ⚡ .
	1 ² ⚡ = M	16 ² ⚡ = M
	2 ² "	Kap. 30.
	4 ² ⚡	4 ¹ ⚡ = M
	6 ¹ ⚡ = M	4 ² "
	8 ² "	4 ³ ⚡
	15 ³ ⚡ = L	5 ¹ ⚡ = M, jedoch ⚡ ⚡ (vgl. 5 ¹)
	15 ⁴ ⚡ = M, jedoch ⚡	11 ¹ ⚡ = M
2 ² ⚡ = M	17 ² ⚡ = M	12 ² "
3 ² "	18 ² "	12 ³ "
3 ³ "	18 ³ ⚡	
5 ¹ "		
5 ² ⚡		
9 ¹ ⚡ = M		
9 ² ⚡		
9 ³ ⚡ = M		
9 ⁴ "		
9 ⁵ ⚡		

13 ² ⚔ = M	4 ² ⚔ = M	Kap. 35.
Vers 12 scheint in ⚔ nach V. 13 zu stehen.	6 لَا يَمْنَعُ	1 ² ⚔ = M
14 ¹ ⚔ = M	8 ⁴ ⚔ = M	2 ⁴ ⚔ = L
17 ² "	9 ¹ "	7 ² ⚔ = M
19 ¹ "	10 ¹ " jedoch	7 ⁶ "
19 ² "	fehlt in ⚔ vor dem	7 ⁷ "
19 ⁴ "	dritten مَنْعًا ein o,	8 ¹ "
22 ¹ "	das sich in M findet.	8 ² "
22 ² "	11 ¹ ⚔ = M	10 ² "
22 ³ ⚔ = L	11 ² "	Kap. 36.
22 ⁴ ⚔ = M	14 ² لَا يَمْنَعُ	10 ³ ⚔ = M
24 ¹ "	14 ³ ⚔ = M	10 ⁴ "
24 ² "	14 ⁴ "	Kap. 37.
25 ² "	14 ⁵ " (nur bis	30 ³ ⚔ fehlt لَا يَمْنَعُ
25 ⁴ "	لَا يَمْنَعُ ausschl.)	32 ⁴ ⚔ = M
30 ¹ "	14 لَا يَمْنَعُ (nicht لَا يَمْنَعُ)	32 ⁵ "
30 ² " (nur bis	15 ³ ⚔ = M	Kap. 38.
لَا يَمْنَعُ einschl.)	16 ² "	8 ² ⚔ scheint den Zusatz nicht zu haben.
33 ¹ ⚔ = M	18 ¹ ⚔ = L	8 ³ ⚔ = M
33 ² "	20 ¹ "	9 ¹ لَا يَمْنَعُ
33 لَا يَمْنَعُ ohne o.	Kap. 34.	10 ¹ ⚔ = M
33 ⁴ ⚔ = M	4 ² ⚔ = M	12 ¹ "
Kap. 31.	4 ³ "	14 ¹ "
3 ¹ ⚔ = M	4 ⁴ "	15 ¹ "
Kap. 32.	4 ⁵ "	15 ² "
4 ¹ ⚔ = M	4 ⁶ "	15 ³ "
11 ² "	4 ⁷ "	15 ⁴ "
In ⚔ steht V. 10 nach	7 ² لَا يَمْنَعُ	15 ⁵ "
V. 11.	9 ¹ لَا يَمْنَعُ , corrigiert	Kap. 39.
14 ¹ ⚔ = M	aus لَا يَمْنَعُ .	1. ⚔ fehlt لَا يَمْنَعُ nach
14 ² "	11 ¹ ⚔ = U	لَا يَمْنَعُ
20 ¹ "	14 ⁴ ⚔ = M	2 لَا يَمْنَعُ
Kap. 33.	15 ² "	Kap. 40.
1 ² ⚔ = M (nur bis	15 ³ "	1 ¹ ⚔ = M
لَا يَمْنَعُ einschl.)	15 ⁴ ⚔ = L	4 ¹ "
4 ¹ ⚔ = M	17 ⁴ ⚔ = M	
	17 ⁵ "	

6¹ ڄ = M
 6² "
 7¹ "
 7² "
 20¹ كڙڪ
 20² ڄ = M
 20³ "
 22¹ "
 22² "
 22³ "
 24¹ "
 26¹ ڪوڙڪ (o zugefugt)
 29¹ ڄ = M
 30¹ "
 31¹ "
 31² "

Kap. 41.

2¹ ڄ nach seiner Vo-
 kalisation beide Ma-
 le (o) لڪو, nach
 den diakritischen
 Zeichen jedoch das
 erste Mal لڪو, das
 zweite Mal ڪوڙڪ.

3¹ ڄ = M
 5¹ "
 5² "
 10¹ "
 14¹ "
 14² "
 15¹ "
 15² "
 19¹ "
 22² "
 27¹ "

Kap. 42.

1¹ ڄ = M
 1² ڄ = L

2¹ ڄ = M
 3² "
 3³/4¹ "
 10² "
 11¹ ڪوڙڪ (mit Abkür-
 zungszeichen.)
 14¹ ڄ = M
 14² "
 14³ "
 16¹ "
 20² "
 23¹ "

Kap. 43.

4¹ ڄ = M
 4² "
 6¹ "
 6² nur ڄ ohne ڙ
 9¹ ڄ = M
 9² "
 23¹ "
 26¹ "
 26² "

Kap. 44.

3² ڄ = M
 5¹ "
 5² "
 5³ "
 5⁴ "
 5⁵ "
 12¹ "
 12² "
 12³ "
 13¹ "
 13² "
 16¹ "
 22² "
 25² "
 28¹ "
 28² "

Kap. 45.

1¹ ڄ = M (1^{mo} fehlt)
 2¹ "
 2² ڪوڙڪ
 10¹ ڄ = M
 10² "
 10³ " (ڄ ڪوڙڪ)
 11¹ "
 11² "
 11³ "
 11⁴ "
 12¹ "
 12² ڪوڙڪ (ohne ڄ)
 16¹ ڄ = M
 21¹ "
 21² "
 23¹ "
 23² ڪوڙڪ
 23³ ڄ wahrscheinlich
 لڪو (ڙ statt ڙ)

Kap. 46.

1² ڄ = M
 1³ "

Kap. 47.

1¹ ڄ = M
 1² ڪوڙڪ
 3¹ Aus ڄ nicht fest-
 zustellen, da bloss
 ڪوڙڪ, dann ڄ.
 8² ڄ = M
 10¹ "
 10² "
 10³ "
 11² "
 12¹ "
 12² " , jedoch
 ڪوڙڪ

12¹ אִי־בֵּן (1^{mo}; die Angabe Diettrichs "2^{do}" wohl nur ein Irrtum.)

12² פֶּן = M

12⁶ "

Kap. 48.

1² פֶּן = M

1³ "

5¹ אִי־בֵּן (ohne ם)

5² פֶּן = M

11 מִן (M מִן)

13² אִי־בֵּן

17¹ פֶּן = M

19¹ " , jedoch לֹא־עָלָם, nicht לֹא־עָלָם

Kap. 49.

2² פֶּן = M

4¹ "

4² "

4³ "

6¹ "

7² "

12¹ אִי־בֵּן מִן אִי־בֵּן

13² פֶּן = L

17¹ פֶּן = M

18 אִי־בֵּן (2^{do})

19¹ אִי־בֵּן

23¹ פֶּן = M

23² "

23⁶ "

24² "

Kap. 50.

2¹ אִי־בֵּן מִן אִי־בֵּן

2² פֶּן = M

2³ "

8¹ "

Kap. 51.

2² פֶּן = M

3¹ "

3² "

3³ "

3⁴ "

3⁵ "

3⁶ "

3⁷ "

3⁸ "

4¹ אִי־בֵּן מִן אִי־בֵּן

4² פֶּן = M

4³ "

9¹ "

9² "

9³ "

9⁴ "

13² "

13³ "

13⁴ "

13⁶ "

17¹ פֶּן = U

17² פֶּן = M

17⁶ "

18² פֶּן = L

18³ פֶּן = M

18⁴ פֶּן scheint die Stelle zu haben, wenigstens hat פֶּן אִי־בֵּן

19¹ פֶּן = M

20¹ "

20² "

20³ "

Kap. 52.

2¹ פֶּן = M

2² "

3/4 פֶּן hat אִי־בֵּן מִן אִי־בֵּן, scheint also die ganze Stelle zu haben.

9² פֶּן hat statt dessen:

אִי־בֵּן מִן אִי־בֵּן

11¹ פֶּן = M

11² "

13¹ אִי־בֵּן מִן אִי־בֵּן

14¹ פֶּן = M

14² "

Kap. 53.

4² פֶּן = M

8¹ "

11¹ "

11² "

11³ "

12¹ "

12⁴ "

Kap. 54.

1² פֶּן = M

1³ "

3³ "

4¹ "

8² "

8³ "

9³ "

9⁴ פֶּן = G

11¹ פֶּן = M

11² "

11⁴ "

11⁵ "

12¹ "

12² "

13¹ "

15¹ "

16¹ "

17¹ אִי־בֵּן

17² פֶּן = M

17³ "

17⁴ "

17⁵ אִי־בֵּן

17 ⁰ \mathfrak{F} = M	10 ⁴ \mathfrak{F} = M	21 ² \mathfrak{F} = M
17 ¹ "	10 ⁵ "	21 ³ \mathfrak{F} hat nur \leftarrow
Kap. 55.	17 ⁴ "	אָפּעס
1 ¹ \mathfrak{F} = M	18 ³ "	Kap. 60.
1 ² "	18 ⁴ "	4 ⁴ \mathfrak{F} = M
1 ³ "	20 ² זאָגן	5 ¹ "
1 ⁴ "	Kap. 58.	5 ² "
1 ⁵ "	5 ⁴ \mathfrak{F} = M	5 ⁴ "
7 ¹ "	5 ⁵ "	6 ⁴ לאַלז
7 ² "	5 ⁶ "	6 ² \mathfrak{F} = G
7 ³ "	6 ⁴ "	6 ³ \mathfrak{F} = M
11 ¹ "	6 ⁵ "	6 ⁴ "
13 ⁴ "	7 ¹ "	7 ⁴ "
13 ⁵ "	11 ¹ "	7 ² "
Kap. 56.	11 ² "	7 ³ "
2 ² \mathfrak{F} = M	12 ¹ זאָקטן	Kap. 61.
2 ³ "	12 ² זאָלן (ohne Se- jâmê)	2 ² \mathfrak{F} = M
2 ⁴ "	Kap. 59.	3 ² "
2 ⁵ "	2 ⁴ \mathfrak{F} = M	3 ⁴ "
6 ⁴ "	2 ⁵ "	3 ⁵ "
6 ⁵ "	4 ¹ "	3 ⁶ "
6 ⁶ "	4 ² "	5 ¹ "
7 ⁴ אָפּעס	4 ³ "	9 ¹ "
10 ⁴ \mathfrak{F} = M.	4 ⁴ "	Kap. 62.
10 ⁵ "	4 ⁵ "	2 ² \mathfrak{F} = M
10 ⁶ "	5 ¹ "	3 ² "
10 ⁷ \mathfrak{F} = L	5 ² "	5 ⁴ "
Kap. 57.	10 ² \mathfrak{F} scheint die Stelle zu haben, hat wenigstens אָפּעס	6 ² "
5 ² \mathfrak{F} = M	זאָקטן	10 ² "
6 ³ "	11 ⁴ \mathfrak{F} = M	11 ² $\text{אָפּעס} \dots \text{אָפּעס} \dots \text{אָפּעס}$
6 ⁶ "	11 ⁵ "	Kap. 63.
7 ³ "	14 ⁴ אָפּעס	1 ⁴ \mathfrak{F} = M
8 ¹ "	15 ² \mathfrak{F} = M	2 ⁴ "
8 ² "	17 ¹ "	3 ¹ "
8 ³ nicht zu erken- nen, ob mit oder ohne אָפּעס .	18 ¹ "	3 ² "
		5 ² "

5 ^a ⸘ = M	le, wenigstens von	9 ^a ⸘ = M
6 ^a "	⸘ bis ⸘	11 ^a "
6 ^b "	9 ^b ⸘ = M	11 ^b "
7 ^a "	9 ^a ⸘	11 ^c "
9 ^a " , es fehlt	10 ^a ⸘ = M	13 ^a "
jedoch ⸘	10 ^b "	13 ^b ⸘ schiebt ⸘ ein.
10 ^a ⸘ = M	11 ^a "	13 ^c ⸘ = M
14 ^a "	12 ^a ⸘	14 ^a "
16 ^a "	20 ^a ⸘ = M	14 ^b "
17 ^a "	20 ^b "	14 ^c ⸘ = G
Kap. 64.	20 ^c "	17 ^a ⸘ = M
5 ^a ⸘ = M	20 ^d "	17 ^b "
6 ^a "	20 ^e "	17 ^c "
6 ^b "	20 ^f "	19 ^a "
Kap. 65.	Kap. 66.	19 ^b "
1 ^a ⸘ wohl wie M nur	4 ^a ⸘ = M	19 ^c "
ein Mal.	7 ^a "	20 ^a "
3 ^a ⸘ = M	7 ^b "	23 ^a / 23 ^b ⸘
4 ^a ⸘ hat den Zusatz	9 ^a ⸘ hat die Stel-	⸘ fehlt in ⸘
genau.	le, wenigstens von	per homoiotel.
8 ^a ⸘ = M	⸘ an.	23 ^c ⸘ = M
8 ^b "	9 ^a ⸘ = M	24 ^a "
8 ^c ⸘ hat die Stel-	9 ^b "	⸘
		⸘

Einen schönen Beweis seiner freimütigen Objektivität gibt Diettrich S. XVII seiner Einleitung, indem er mit Berufung auf das Ergebnis seiner Vergleichungs- und Prüfungsarbeit den Wert der Mossuler (Dominikaner-)Ausgabe (= M) dahin würdigt, dass M der erste, wenn auch nur schüchterne Versuch ist, den Bibeltext der ungetrennten syrischen Kirche herzustellen, und seinem Bedauern über die fast vollständige Ignorierung dieser Pesitto-Ausgabe in der protestantischen Gelehrtenwelt Ausdruck gibt. Der Vorwurf, der in der letzten Bemerkung liegt, müsste jedoch wohl über die protestantische Gelehrtenwelt hinaus verallgemeinert werden. Ich will nicht verschweigen, dass derselbe auch mich traf, gestehe aber nun auch um so lieber ein, dass eine selbständige Prüfung der Varianten bei der Vergleichung des *Vat. Syr. 152* mit M und dem vorliegenden *Apparatus* mir das Urteil Diettrichs über den Wert der Mossuler Ausgabe durchaus bestätigte.

FRANZ CÖLN.

Dr. Georg Graf. *Der Sprachgebrauch der ältesten christlich-arabischen Litteratur.* Ein Beitrag zur Geschichte des Vulgär-Arabisch. Leipzig, O. Harrassowitz, 1905. gr. 8°. VIII und 124 SS. Preis brosch. 7 Mk.

Dass es noch nicht an der Zeit ist, eine Grammatik der mittel-arabischen Sprache zu schreiben, dürfte wohl ausser allem Zweifel stehen. Ist doch erst ein unendlich kleiner Bruchteil der bis jetzt gänzlich vernachlässigten mittel-arabischen Handschriften der Öffentlichkeit vorgelegt. Offenbar dieser Erwägung folgend, hat Graf seine grammatische Skizze nicht eine "Grammatik der mittel-arabischen Sprache" genannt, sondern ihr den anspruchsloseren Titel vorgesetzt. Er hat sich daher auch auf die (schon veröffentlichten) Texte der *ältesten* christlichen Zeit beschränkt. Diese Beschränkung aber ist unbedingt zu bedauern. Was wir nötig haben, ist nicht eine Skizze des Sprachgebrauches einer so kleinen Gruppe von Texten, sondern die Verarbeitung alles erreichbaren Materials. Die Beschränkung, die sich der Verfasser in seiner Arbeit auferlegt hat, ist um so mehr zu bedauern, als sie nicht nach innern Gründen wie Dialekt oder Inhalt, sondern nach dem rein äussern Grunde des Alters und der Zugehörigkeit zu einem willkürlich begrenzten Zeitabschnitt festgesetzt wurde.

Abgesehen davon dürfte die Graf'sche Arbeit auch noch aus einem andern Grunde zu Bedenken Anlass geben. Der eigentliche Zweck des Werkes ist aus der Art der Arbeit nicht festzustellen, jedenfalls tritt er nicht mit hinreichender Schärfe hervor. Sollte das Buch eine blosse Beihülfe zur Lektüre mittel-arabischer Texte sein, so hätte es weit kürzer und übersichtlicher gehalten werden müssen; insbesondere hätte der Verfasser alle singulären Erscheinungen ausser Acht lassen oder ihnen doch höchstens in einem kurzen Anhang einen Platz gönnen sollen. Sollte es aber eine sprachgeschichtliche Untersuchung bieten, so wäre das Hauptgewicht nicht auf die Feststellung der Formen, sondern auf ihre Begründung und Erklärung zu legen gewesen; es hätten dann auch noch viele Punkte in der Erörterung berücksichtigt werden müssen, die der Verfasser kaum andeutet.

Ungeachtet der vorhergehenden Ausstellungen, die, weil von mehr prinzipieller Natur, allgemeiner Zustimmung nicht ohne weiteres sicher sein werden, ist die Feststellung nicht zu umgehen,